E. I.

18. a

<36602840990011

<36602840990011

Bayer. Staatsbibliothek

J Publ Eur 97-11

ELECTA JURIS PUBLICI,

Worinnen
die vornehmſten

Staats-AFFAIREN

in Europa,

Beſonders

in Teutſch-Land,

Aus bewährteſten ACTIS PVBLICIS,

mit Beyfügung

Der Schreiben/ Memorialien/ Concluſorum, Informationen, Reſponſorum, Kriegs- und Friedens-Sachen.

IN FORMA

oder durch accuraten EXTRACT recenſiret werden.

Samt Einigen Anmerckungen.

Eilffter *TOMVS*

EX OFFICINA PVBLICA,
1717.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des eilfften *Tomi*

Erſtes Stück.

1717.

Num. I.

Königlich-Frantzöſiſch Edict wieder die legitimirten Printzen.

JN den öffentlichen Gazetten iſt biß-anhero verſchiedenes von dem Streit/ welchen die Frantzöſiſchen Printzen von Geblüte mit den legitimirten Printzen des letzt verſtorbenen Königs Ludovici XIV. angefangen/ vorgekommen. Nunmehro iſt ſelbiger decidiret worden/ wie ſolches aus folgendem Translato erhellet.

Edict des Königs/ welches das ewige und unwiederruffliche Edict von dem Monat Julio 1714. und die Declaration von dem 23. Maii 1715. wiederruffet. Geben zu Paris im Monat Julio 1717.

LUdewig von GOttes Gnaden, König von Francreich und von Navarra. Allen Gegenwärtigen und Nachkommen unſern Gruß zuvor. Der höchſt-ſeelige König, unſer höchſtgeehrteſter Herr und Groß-Groß Vater, hat in ſeinem Edict von dem Monat Julio 1714. verordnet, daß wenn in künfftiger Zeit alle rechtmäßige Printzen aus dem Allerdurchlauchtig-

 ſten

ſten Hauſe von Bourbon ſolten abgeſtorben, und alſo kein eintziger Erbe von unſerer Crone übrig ſeyn, dieſelben in dieſem Falle mit allen an ihr hangenden Gerechtſamen an Ludovicum Auguſtum von Bourbon, Hertzog von Maine, und an Ludovicum Alexandrum, Grafen von Touloufe, ſeine vor rechtmäßige erklärte Kinder, ihre eigene Kinder und männliche Nachkommen ſolte gebracht und übergeben ſeyn, doch alſo, daß ihre Erben aus einem rechtmäßigen Ehe-Bette ſolten gezeuget ſeyn, und unter ihnen die Ordnung der Succeſſion in Acht genommen werden, alſo, daß die ältere Linie der jüngeren vorzuziehen; Doch wurden ſie nur auf den Fall, wenn keine rechtmäßige Printzen vom Geblüte vorhanden ſind, vor geſchickt erkläret, in der Crone von Franckreich, mit Ausſchlieſſung aller andern, zu ſuccediren: Dabey hat er verlanget, daß ſeine gedachte legitimirte Söhne, der Hertzog von Maine, ſeine Kinder und männliche Nachkommen, der Graf von Thoulouſe, und ſeine männliche Nachkommen, auf ewig, wenn ſie aus rechtmäßiger Ehe gezeuget worden, ihren Eingang und Sitz in unſerm Hoffe vom Parlament, in eben dem Alter, als die Printzen vom Geblüte haben ſolten, ob ſie gleich keine Pairien hätten, wobey ſie auch nicht verbunden wären, den gewöhnlichen Eyd abzulegen: Ferner daß ſie in dem Parlament eben die Ehre genieſſen ſolten / welche man denen Printzen vom Geblüte erweiſet; Daß

Daß ſie auch an allen Orten / und bey allen Gelegenheiten ſolten angeſehen und gehalten werden, wie Printzen von unſerm Geblüte, doch erſt nach gemeldeten Printzen, und für allen andern Printzen ſouverainer Häuſer, auch allen andern Herren, ſie möchten ſeyn, von was vor einer Würde ſie wolten: Endlich hat er auch gewolt, daß dieſe Prærogativ des Einganges und Sitzes im Parlamente, und des Rechtes vor ſich und ihre Nachkommen, ſowohl in denen Ceremonien, welche vor ihm und den Königen, ſeinen Nachfolgern, geſchehen wurden, als auch an allen andern Orten, eben den Rang / Ehre und Vorſitz, welcher allen Printzen vom Königlichen Geblüte gebühret, doch erſt nach gemeldeten Printzen zu genieſſen, bloß an ihrer Perſohn und ihren Nachkommen, auf ewig, aus Urſachen, *daß ſie die Ehre und das Glücke gehabt*, vom ihm gezeuget zu werden, hafften ſollten, wobey er denen Edicten vom Monat Maii 1694. und Maii 1711. in ſo weit dieſelben gedachtem Edict vom Monat Julio 1714. können zuwieder ſeyn / derogiren wollen. Nachdem dieſes Edict in dem Hoffe des Parlaments von Pariß den 2. Aug. 1714. regiſtriret worden, und einige Cammern von unſerm gedachten Hoffe Schwürigkeiten gemacht, die Requêten gemeldeter unſerer Vetter, in der Qualität derer Printzen von Geblüte, anzunehmen, und ihnen dieſelbe in denen Gerichten beyzulegen, in wel-

chen ſie Partheyen geweſen: ſo hatte der höchſt-ſeelige König, unſer höchſt-geehrteſter Groß-Groß-Herr Vater, durch ſeine Declaration von dem 25. Maii 1715. verordnet, daß in dem Hofe von dem Parlament und ſonſten allenthalben nicht der geringſte Unterſcheid zwiſchen denen Printzen vom Königlichen Geblüte/ und gedachten legitimirten Printzen / auch ihren aus recht-mäßigen Ehen ſtammenden Nachkommen ſolte gemacht werden: Dannenhero ſie die Qualitè derer Printzen vom Geblüte annehmen, dieſelben ihnen auch in allen Actibus judicialibus ſolte gegeben, und ſie bey allen Gelegenheiten, ſowohl was den Rang und Sitz/ als auch überhaupt alle Prærogativen betrifft, denen Printzen von unſerm Geblüte, nebſt allen ihren Nachkommen, ſolten gleich gehalten, jedoch allezeit nach dem letzten Printzen vom Geblüte, wie ſolches dem Edict vom Monat Julio 1714. gemäß iſt, welches nach ſeiner Form und Innhalt ſoll exequiret werden. Aber nachdem der Todt den höchſt-ſeeligen König, unſern höchſt-geehrteſten Herrn und Groß-Groß-Vater/ drey Monate nach dieſer Declaration geraubet hat, ſo haben unſere werthe und liebe Couſins, der Hertzog von Bourbon, der Graf von Charolois und der Printz von Conti, Printzen von unſerm Geblüte, uns allerunterthänigſt angeruffen, daß wir das Edict vom Monat Julio 1714. und die Declaration von dem 23. Maii 1715. wieder-

ruffen möchten, zu welchem Lande ſie uns auch eine Requête und unterſchiedene Memoiren übergeben haben. Wie denn auch unſere werthe und lieben Vettern, der Hertzog von Maine und der Graf von Toulouſe, uns auch ihre Gründe in vielen Memoiren eröffnet, auch eine Requête præſentiret haben, in welcher ſie uns bitten, daß wir entweder die Requête der Printzen von unſerm Geblüte biß zu unſer Majorennität aufſchieben / oder wenn wir ja möchten vor nöthig halten, in dieſer Sache noch währender unſerer Minorennität auszuſprechen, über die Frage von künfftiger Succeſſion keinen Ausſpruch eher thun möchten, als biß zuvor die Ständte des Königreiches rechtmäßiger Weiſe wären verſam̃let worden, und überleget hätten, was das Intereſſe der Nation bey dem Edict vom Monat Julio 1714. erfordere, und ob es derſelben nützlich und vortheilhafftig ſey, des Edicts Wiederruffung zu verlangen. Auf dieſe Requête iſt eine Proteſtation, welche durch und durch von einem Notario aufgerichtet worden, gefolget / worinnen man eben dieſen Zweck gehabt, und welche unſere werthe und liebe Vettern, der Hertzog von Maine und Graf von Toulouſe, in die Cantzley von unſerm Parlament haben niederlegen wollen, auch deswegen bey dem Hofe des Parlaments ein Schreiben eingegeben haben. Aber unſer gedachter Hof, welcher allezeit aufmerckſam iſt, die Regeln der öffentlichen Ordnung in

Acht zunehmen, und uns die Marquen ſeines Reſpects und Eyfers vor unſere Autorität abzulegen: Hat, ſeiner ordinairen Klugheit nach, vor gemäß gehalten, daß er bey dieſer Requête ſich nicht anders aufführen, als uns Nachricht davon geben, und die Ordre erwarten könnte, welche ihn deswegen zugeben, uns gefallen würde. Alſo ſehen Wir mit Mißvergnügen, daß die Verordnung, welche der Höchſtſeelige König, unſer Höchſtgeehrteſter Groß-Groß Herr Vater in dem Abſehen, wie er ſich ſelbſt in einem Edict vom Monat Julio 1714. erklähret, gemacht, daß er dem Unheil und der Unruhe, welche mit der Zeit in ſeinem Königreiche entſtehen könnte, wenn alle Printzen von den Königlichen Geblüte ſolten abgeſtorben ſeyn, anjetzund wieder ſein Abſehen zu einer Gelegenheit der Uneinigkeit zwiſchen denen Printzen vom Geblüte und denen legitimirten Printzen ausgeſchlagen, davon ſich ſchon einige Suiten blicken laſſen, und es alſo die Wohlfarth des Staates erfordert, daß man ſie in ihrer Geburth unterdrucke. Wir hoffen, daß GOtt, welcher das Hauß von Franckreich ſeit ſo vielen Seculis erhalten, und ihm zu allen Zeiten ſo deutliche Merckmahle ſeines Schutzes gegeben hat, demſelben auch ferner nicht weniger werde gnädig ſeyn, und es ſo lang, als die Monarchie beſtehet, erhalten, und alſo durch ſeine Gnade dasjenige Unglück abwenden, auf welches die Sorgfältigkeit des verſtorbenen Königs mag zu-

rück

rück geſehen haben. Wann aber auch die Frantzöſiſche Nation jemahls dieſes Unglücke erfahren ſolte, ſo würde es ohnſtreitig auch vor die Nation gehören, durch ihre Wahl dieſen Verluſt zu erſetzen. Weil nun auch die Grund-Geſetze von unſerm Königreiche uns ſelbſt in ein glückſeliges Unvermögen ſetzen, die Domainen von unſerer Crone zu veräuſſern: So machen Wir uns daraus eine Ehre, wenn wir erkennen, daß es uns vielweniger freyſtehet/ über unſere Crone ſelbſt eine Verordnung zumachen. Wir wiſſen gar wohl, daß dieſelbe uns nicht anders gehöret, als zu der Wohlfarth und dem Aufnehmen unſers Staates, und daß alſo eintzig und allein der Staat das Recht habe, darüber bey einem ſo traurigen Zufall zu diſponiren, welchen unſere Unterthanen nicht anders als mit Verdruß vorher ſehen, und dabey auch nur die Idee ſchmertzlich fället. Wir glauben demnach, daß wir einer Nation, welche an dem Hauſe ihrer Könige ſo getreu und unverletzlich gehangen hat, von Rechts-wegen ſchuldig ſind ihr in ihrer Wahl nicht zuvor zu kommen, wenn ſich dieſes Unglück zutragen ſolte. Es iſt dieſes auch die Urſache, warum wir vor unnöthig geachtet, dieſelbe hierüber bey dieſer Gelegenheit um Rath zu fragen, bey welcher wir uns vor ſie erklähren, indem wir eine Verordnung wiederruffen, bey derer Ausfertigung man ihren Beyfall nicht erſuchet hat: wobey unſer Abſehen iſt, ſie bey allen ihren Gerecht-

ſamen zu beſchützen, und alſo auch ſelbſt ihren Wünſchen zuvor gekommen, wie wir uns hierzu allezeit vor verbunden würden gehalten haben, zu Beſchützung der publiquen Ordnung, ohngeachtet der Vorſtellungen, welche uns von denen Printzen von unſerm Geblüte gethan worden. Nachdem wir nun das Intereſſe und das Geſetze des Staates in Sicherheit geſetzet haben: nachdem wir uns erklähret haben, daß wir keine andere Printzen vom Geblüte erkennen, als diejenigen, welche von denen Königen durch eine rechtmäßige Geburth herſtammen, und alſo ſelbſt Könige werden können: So glauben wir auch, daß wir ein geneigtes Abſehen auf die Poſſes derjenigen Ehren-Bezeigungen, welche unſere werthe und liebe Vettern, der Hertzog von Maine und Toulouſe, vermöge des Edicts vom Monat Julio 1714. genoſſen haben können, deren Continuation wir ihnen um ſo viel weniger Zeit ihres Lebens mißgönnen ſollen, jemehr die Gnade, welche wir ihnen zugeſtehen, auf ihnen eintzig und allein zuſtändigen Motiven gegründet iſt, welche künfftig in keine Conſequenz können gezogen werden: und dieſes noch vielmehr, aus Betrachtung, daß wir mit Vergnügen der Affection gegen dieſe Printzen folgen, welche ſich durch ihre perſöhnliche und eigene Qualitäten und den Eyfer vor uns hierzu höchſtwürdig gemacht haben. Aus dieſen Urſachen und noch vielen andern guten und wichtigen Betrachtungen, welche uns

hiezu bewegen, haben wir, mit Gutbefinden unſers geliebteſten Vetters, des Hertzogs von Orleans, als Regentens, und vieler vornehmen und verſtändigen Perſohnen unſers Königreiches, mit guten Wiſſen und Willen / aus unſer Königlichen Gewalt und Autorität / revociret und annulliret, und revociren und annulliren durch dieſes ewige und unwiederruffliche Edict das Edict von Monat Julio 1714. und gemeldete Declaration von 23. Maii 1715. nichts deſtoweniger ordnen und wollen wir, daß unſere werthe und liebe Vettern der Hertzog von Maine und Toulouſe, diejenige Ehren-Bezeigungen, welche ſie in unſerm Parlamente, ſeit dem Edict vom Monat Julio 1714. genoſſen, ins künfftige noch empfangen ſollen, und zwar in Betrachtung ihrer bißherigen Poſſeſſion, doch alſo / daß weiter daraus *keine Conſequenz* zuziehen, wie auch / daß ſie ſich nicht als Printzen vom Geblüte nennen, ihnen auch dieſe Qualität von keinem Gerichte und in keinem Actu, er ſey beſchaffen wie er wolle, könne gegeben werden. Wir behalten uns zwar unſere Meynung wegen des Einganges und Sitzes in dem Hofe des Parlamentes unſer lieben und werthen Vetter, deren Printzen von Dombes und des Grafens von Eu, ingleichen auch wegen der ihnen zu bezeugenden Ehre zueröfnen. Uber dieſes wollen wir auch, daß alle gegenwärtigem Edict contraire Propoſitiones null und nichtig ſeyn ſollen, als wenn ſie niemahls

mahls wären vorgebracht worden, wie wir denn dieſelben durch gegenwärtiges Edict vor null und nichtig erklähren. Wir befehlen ferner unſern geliebten Räthen, denenjenigen, welche an unſer Statt den Hof vom Parlament halten, denen von der Chambre des Comptes und Cour des Aydes von Pariß, daß ſie unſer gegenwärtiges Edict daſelbſt mögen leſen / publiciren und enregiſtriren laſſen / und denn Innhalt von dieſem bewahren und obſerviren nach deſſen Form und Innhalt. Denn dieſes iſt unſer Wille. Und damit dieſe Sache gewiß und beſtändig ſey, ſo haben wir unſer Siegel hierbey ſetzen laſſen. Gegeben zu Pariß im Monat Julio im Jahr 1717. und unſer Regierung im andern. Unterſchrieben Ludewig. Und weiter unten, durch den König / den Hertzog von Orleans, jetzigen Regenten. Phelypeaux. Viſa Dagueſſau. Und geſiegelt mit dem groſſen Siegel mit grünen Wachſe in einem rothen und grünen ſeidenen Faden.

Num. II.

Entbindung der Röm. Kayſerin mit einer Printzeßin.

DIeſe Entbindung iſt geſchehen den 13. Maii, dieſes 1717. Jahres. Was nun

nun bey der Tauſe vor Ceremonien obſerviret worden / kan aus dem Bericht ſub Lit. A. geleſen werden. Es wurde auch ſelbige dem Reichs-Convent durch ein Kayſerl. Commiſſions-Decret, welches Lit. B. zu befinden / eröffnet; Worauf das allerunterthänigſte Gratulations-Reichs-Guachten ſub Lit. C. folgte.

Lit. A.

Bericht von der Tauf der Kayſerl. Printzeßin.

DIe Ritter-Stube war mit koſtbahren von Gold / Silber und Seide gewürckten Tapetzereyen ausſpalliret, auch mit viel Cryſtallinen Hand- und andern Wand-Lichtern beleuchtet: Dann nechſt der Thür, wo man aus der Trabanten-Stube hinein gehet, ein Baldachin von Goldſtück aufgemacht, und darunter ein Altar, Staffel hoch, aufgerichtet worden; auf dieſen Altar war ein groß ſilbernes Crucifix, mit 6. ſilbern Leuchtern, ingleichem das groſſe und kleine goldene mit viel koſtbaren Steinen beſetzte Tauf-Becken (darinnen das Tauf-Waſſer geweſen in welches man 5. Tropffen von dem Waſſer aus dem Fluß Jordan hineingelaſſen/) wie auch verſchiedene koſtbare Reliquien, als das Heil. Blut, einen Dorn von der Crone Chriſti, ein

Nagel/

Nagel / damit der Heyland der Welt ans Creutz gehefftet worden, und etwas von U. L. Frauen Milch ꝛc. Welche alles meiſtens Ihrer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Ceremoniarius, Eleemoſynarius, und Ober-Hoff-Capellan, Ihro Hochwürden, Herr Balthaſar von Nollarn, Canonicus zu St. Stephan, aus Ihrer Majeſt. der Kayſerin, Schlaff-Zimmer, in jedesmahliger Begleitung zweyer Kayſerl. Trabanten abgehohlet, auch nach der Heil. Tauffe wieder dahin verſchaffet.

Neben dem beſagten Altar, zur Rechten-Seite in dem Fenſter, war ein mit einem rothen ſammeten und mit goldenen Borten bebremten Teppich bedeckter Tiſch, und darauf auch ein ſilbernes Crucifix, ſammt zwey dergleichen Leuchtern, und einem roth-ſammeten Polſter mit goldenen Borten geweſen / darauf nachgehends die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin geleget worden; und nächſt dieſem Tiſch, gerade gegen dem Altar, ſtund ein mit Goldſtück übergezogener Beth- und Lehne-Stuhl für Ihro regierende Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät, und Ihre verwittibte Kayſerl. Majeſtäten, auch nach dieſem ein Beth-Stuhl mit rothem Sammet und goldenen Borten für die geſammte Durchlauchtigſte Ertz-Hertzoginnen, dann gegenüber, als nächſt der Thür, wo das ſogenannte Dienſt-Zimmer iſt, war auch ein mit rothem Sammet bedeckter Stuhl für Ihrer Päbſtl. Heiligkeit dahier anweſenden

ſenden Herrn Nuntium, Monſignor Spinola, und Venetianiſchen Herrn Bottſchaffter, Cavalier Grimani, bey der Thür aber der Galerie ein beſonderer Stuhl für den Portugieſiſchen Printzen / und über der Thür da man ſonſten in die erſte Anti-Camera zu gehen pfleget, ein Gerüſt für die Kayſerliche Hoff-Muſic aufgebauet, und mit Tapecereyen bekleidet.

Wie nun alles alſo beſtermaſſen angeordnet geweſen, und diejenige, welche dabey ſich einfinden ſollen, zur beſtimmten Zeit eingeſtellet; So hat man endlichen des Abends, nach 8. Uhren, zur Heil Tauffe in die bemeldte Ritter-Stube aus der Kayſerlichen Anti-Camera in nachſolgender Ordnung ſich verfüget:

Erſtlichen, giengen alle Herren Cavaliere, und die Nieder-Oeſterreichiſchen Herren Land-Ständte.

Andertens, die Kayſerliche Herren Cämmerer.

Drittens, die Kayſerlichen Herren Geheime-Räthe; alleſammt theils in koſtbar geſtickten, und theils bebremten Campagne-Kleidern, mit auch koſtbaren Bändern auf den Achſeln.

Vierdtens, der Päbſtliche Herr Nuntius, mit dem Venetianiſchen Herrn Bottſchaffter.

Dann Ihro Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät, in einem Gold-und Silber-ſtückenem Mantel-Kleid, mit einer rothen Feder auf dem Hut.

Dar-

Darauf kamen die beyde verwittibte Kayſerlichen Majeſtäten / in Dero gewöhnlicher wohl-anſtändigen ſchwartzen Kleidungs-Tracht, mit den koſtbarſten Diamanten und Perlen gezieret.

Und nach dieſem folgte die Kayſerliche Frau Aya, Frau Dorothea, verwittibte Reichs-Gräfin von Thurn, und Valſaſſina, gebohrne Gräfin von Souches, welche die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin / ſo auf einem Polſter von weiſſem Atlaß, und mit allerhand Kleinodien geſchmücket, gelegen, aus Ihrer Majeſtät, der regierenden Kayſerin / Schlaff-Zimmer biß in die Kayſerliche Anti Camera getragen, und allda die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin dem Kayſerlichen würcklichen Geheimen-Rath, und Obriſt-Hoff-Meiſtern, wie auch Königl. Spaniſchen Obriſt-Stallmeiſtern, Ihro Durchlaucht Herrn Anton Florian, des Heil. Röm. Reichs Fürſten von und zu Lichtenſtein, Rittern des goldenen Vliesſes, wie auch Grand von Spanien, der erſten Claß, auf die Arme gegeben; So die beeden Ritter des goldenen Vlieſſes, und Ihrer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät würckliche Cämmerer, Herr Ferdinandus de Sylva, Comte de Cifuentes, und Herr Vincentius, Comte de Oropeſa, zu beeden Seiten begleitet / die Kayſerliche Frau Aya aber iſt hernach biß in die Ritter-Stube an den Altar gegangen,

Her

Hernach giengen Paarweiß Ihrer Weyland Kayſerlichen Majeſtäten, Joſephi und Leopoldi, Glorreichſter Gedächtnuß, hinterlaſſene Durchlauchtigſte Ertz-Hertzoginnen, alle in Gold-ſtückenen Kleidern, und mit den koſtbarſten Steinen gezieret.

Hierauf folgten Ihrer regierend- und verwittbt-Kayſerlichen Majeſtäten Frauen Obriſt-Hoff-Meiſterinnen, die verwittibte Fürſtin von Auerſperg, gebohrne Herrin von Rappach, die verwittibte Frey-Frau von Fünffkirchen, gebohrne Gräfin von Spauer, und die verwittibte Gräfin von Caraffa, verwittibte Gräfin von Cordona, ſammt den Hoff-Damen, Miniſters-Frauen, und verſchiedenen Stadt-Damen, in prächtigſten Kleidern, von Gold- und Silber-Stücken, auch ſchönſten Aufputz, mit den koſtbarſten Edelgeſteinen gezieret.

Als man nun in ſolcher Ordnung in die Ritter-Stube unter Trompeten- und Paucken-Schall eingetreten, und Sich Ihrer regierend- und verwittibt-Kayſerliche Majeſtäten, wie auch die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzoginnen, und die Herren Bottſchaffter nach ihren Beth-Sühlen begeben; So hatte der Kayſerl. Herr Obriſt-Meiſter die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin auf das roth-ſammete Polſter des vorgemeldten Tiſches niedergeleget, allda dieſelbe die Kayſerl. Frau Aya aufgemachet und ſo lange auf den Armen gehalten, biß Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden,

der Herr Biſchoff zu Wien, Herr Graf von Kollonitſch, mit Aſſiſtirung vieler Herren Prälaten, als des Domm-Probſten, Herrn von Breitenbücher, Herrn Carl, Abten zum Schotten, O.S. Ben. Herrn Ferdinand, Probſten St. Dorothe, Can. Reg. S. Auguſt., und Herrn Anton, Abten des Kloſters von Montferrat, Ord. S. Bened. (ſo alle mit der Inful und Veſcher-Mantel erſcheinen) in Beyſein des Kayſerl. Hoff- und Burg-Pfarrers, wie auch Ihrer Majeſtät, der letzt-verwittibten Käyſerin, Wilhelmina Amalia, Ceremoniar Ihrer Hochw. Hrn. Jacob Anton Stancheri, und in Miniſtrirung drey Käyſerlicher Herren Hoff-Capellanen, die gewöhnliche Kirchen-Ceremonien auſſer des Altars, als auſſerhalb der Kirche bedeutend, in einem herrlichen blauen Veſper-Mantel verrichtet;

Nach welcher Verrichtung der Herr Biſchoff den blauen Veſper-Mantel ab- und einen weiß Silber-ſtückenen angeleget, die Kayſerl. Frau Aya aber die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin Ihro Majeſtät, der verwittibten Kayſerin, Eleonora Magdalena Thereſia, behändiget, welche, wie auch Ihre letzt verwittibte Kayſerl. Majeſtät, Wilhelmina Amalia, und, im Nahmen Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit, Clemens des XI. dero Herr Nuntius, Monſignor Spinola, ſo alle drey beyſammen geſtanden, die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin aus der Heil. Tauffe gehoben, auch bey den vorhergehenden Ceremonien

alle

alles mit deutlicher Stimme beantwortet, dann Dero Finger auf Selbe während heiliger Tauffe geleget, ſofort der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin die Nahmen: **Maria Thereſia/ Walburga/ Amalia/ Chriſtina/** gegeben/ auch dieſelbe Ihre Majeſtät, die verwittibte Kayſerin, Eleonora Magdalena Thereſia, mit einigen Reliquien von der Heil. Thereſia, ſo mit koſtbarſten Diamanten beſetzet geweſen, und Ihre letzt-verwittibt-Kayſerliche Majeſtät, Wilhelmina Amalia, mit einigen Reliquien von dem Heil. Ignatius eben mit koſtbarſten Diamanten beſetzet, allerſeits beſchencket; Folgends hatte hierauf die Kayſerl. Frau Aya die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin wieder zurück empfangen, und dieſelbe auf dem ſammeten Polſter des mehrgedachten Tiſches wieder zuſammen gemacht; Indeſſen hatte der Herr Biſchoff von Wien den Ambroſianiſchen Lob-Geſang unter Trompeten- und Paucken-Schall angefangen, und nach dem Ende deſſelben das Schluß-Gebeth verrichtet, auch darauf den Biſchofflichen Seegen ertheilet.

Nach welchem allen ware man wieder in voriger Ordnung unter Trompeten- und Paucken-Schall zurückgekehret, von welcher Zurückkehrung die Kayſerl. Frau Aya, die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin dem Kayſerlichen Herrn Obriſt-Hoffmeiſter wieder auf deſſen Arme zurückgeſtellet, welcher auch dieſelbe, wie vorher, wider biß in ihrer Kayſerlichen Majeſtät Anti-

Camera, unter abermahliger Begleitung des Herrn Comte de Cifuentes, und Herrn Comte de Oropeſa, zurück getragen; daſelbſten die Käyſerliche Frau Aya die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin wieder abgenommen, und in das Kayſerliche Schlaff-Zimmer getragen, ſo dann ſelbe Ihrer Majeſtät, der regierenden Käyſerin, wieder glücklich zurückgebracht.

Ihre Kayſerliche une Catholiſche Majeſt. hatten nach dieſem allem bey Ihro Majeſtät, der verwittibten Käyſerin, Eleonora Magdalena Thereſia, nebſt Ihro Majeſtät, der letzt-verwittibten Käyſerin, Wilhelmina Amalia, und Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, zu Nachts geſpeiſſet; Welche letzt-verwittibte Kayſerl. Majeſtät, um den Geburths-Tag dieſer Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin noch mehrers denckwürdig zumachen, eben heute, Vormittag auf dem Renn-Weg vorm Kärntner-Thor zu der von Deroſelben geſtifftеten, und nächſtens erbauenden Kirch und Kloſter derer W. W. E. E. unter der Regul des Heil. Auguſtini lebenden und vom Heil. Franciſco von Sales geſtiffteten Kloſter-Frauen, à Viſitatione B. M. V. genannt, den erſten Stein geleget, dabey mehrmahlen der Herr Biſchoff von Wien die gebrauchlichen Kirchen-Ceremonien und GOttes-Dienſt verrichtet hat.

Lit. A.

Lit. B.

Dictatum Ratisbonæ die 20. Maii. 1717. per Moguntinum.

Kayſerlich Commiſſions-Decret.

VOn Ihrer Kayſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Herrn wegen, laſſen Ihro Durchlauchtigſte Eminenz, der Hochwürdigſt Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, tot. tit. der Chur-Fürſten / Fürſten und Ständten des Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen Bottſchafften und Geſandten unverhalten: Welcher Geſtalt GOtt dem Allmächtigen gefällig geweſen, Ihro Majeſtät die Kayſerin den 13ten dieſes Monats Maii früh zwiſchen 7. und 8. Uhren Dero biß dahin getragenen fräulichen Leibes-Bürde gantz glücklich zu entbinden, und Ihro Kayſerlichen Majeſt. Kayſerl. Majeſt. beyderſeits mit einer geſunden wohlgeſtalten Frauen Tochter und Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin zu ſeegnen / welche durch das Sacrament der Heil. Tauffe der allgemeinen Chriſtl. Catholiſchen Kirchen einverleibet und Deroſelben die Nahmen, Maria Thereſia eben beſagten Tag abends beygeleget worden. Ihro Durchl. Eminenz tragen keinen Zweyffel, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte fürtreffl. Räthe / Bottſchafften und Geſandten werden ob allen deme, was Ihro Kayſerl. Majeſt. zu einem aller-

höchſten Troſt gereichen kan, nicht weniger eine patriotiſche treue Vergnügung ſchöpffen, denen höchſt-ermelt Ihro Durchlauchtigſte Eminenz mit Freund- geneigt- und gnädigen Willen beſtändig wohl zugethan verbleiben. Signatum Regenſpurg, den 19. Monats-Tag Maii im Jahr 1717.

(L. S.) Cardinal von Sachſen.

Lit. B.

Dictatum Ratisbonæ die 22. Maii. 1716. per Moguntinum.

Reichs-Gutachten.

DEr Röm. Kayſerl. Majeſt. zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſt-anſehnlichem Principal-Commiſſario und würcklichen Geheimen-Rath, Ihro Hoch-Fürſtl. Eminenz und Durchl. Herrn, Herrn Chriſtian Auguſt rc. tot. tit. Geben der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte dieſes Orts anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſandte hiemit gebührend zu vernehmen, welcher Geſtalten dieſelbe aus dem geſtern dictirten Kayſerl. Commiſſions-Decreto höchſt erfreulichſt verſtanden, daß der gütige GOTT Ihre Majeſtät die Kaſerin den 13ten dieſes Monats Maii früh zwiſchen 7 und 8. Uhren Ihrer getragenen freulichen Leibes-

Bürde

Würde abermahls gantz glücklich entbunden/ und mit einer geſunden wohlgeſtalten Ertz Hertzoglichen Princeßin milt-väterlich geſeegnet habe, und in der Heil. Tauffe an eben obbeſagten Tag Abends Deroſelben die Nahmen Maria Thereſia beygeleget worden ſeyn. Allermaſſen nun der hieſige Reichs-Convent vor ſo beſchehene Notification ſchuldigſten Danck erſtattet; Alſo hat derſelbe auch allerhöchſtgedachter Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt gratuliren und von GOtt dem Allmächtigen noch fernern Segen zu bald folgender Ertz-Hertzog-männlichen Succeſſion, zu allerhöchſten Aufnehmen, Flor und Troſt des Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich, Dero Königreiche und Erb-Landen, auch Erhaltung Ruh und Frieden-Stands in der gantzen Chriſtenheit, ſonderlich dem geliebten Vaterland, Teutſcher Nation, hiermit inniglich bitten, und anwünſchen wollen. Womit des Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Ihrer Hoch-Fürſtl. Eminenz, und Durchlaucht zu Sachſen, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſandte ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg, den 21 Maji 1717.

(L.S.) Chur-Fürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Num. III.

Kayſerl. Anſtalten wegen Fortſchaffung der Ruſſen von des Reichs-Boden.

VOn Kayſerlichen Majeſtät Anſtalten wegen Fortſchaffung der Ruſſen von des Reichs-Boden iſt letztens pag. 415. in dem Xten Tomo unſer Elect. jur. publ. Meldung beſchehen; Anitzo folget die fernere Continuation.

Lit. A.

Copia iteratarum Hortatoriarum ad Czarum Moſcoviæ, & reſpectivè credentialium pro Barone ab Heems in puncto exceſſuum Militum Ruſſicorum in terris Imperii.

Viennæ, 2. Januarii 1717.

Carolus VI. &c.

PErlata eſt ad Nos fama de Serenitatis Veſtræ è finibus Imperii Hagam Comitum abitu, dum meditabamur Noſtrum in Congreſſu Brunſuicenſi exiſtentem miniſtrum (tit.) Comitem de Metſch, fide Noſtrâ ad eandem munire, ut Noſtro nomine tum continuum Nos inter & Se-

Serenitatem Veſtram intercedentis amicitiæ & ceſſidæ ratum quavis occaſione mutuum affectum teneret, tum ſuper ejusdem litteris 2. Novembris nuperi ex Noſtra & Sac. Rom. Imperii libera civitate Lubecca ad Nos datis, ac non ita pridem Nobis exhibitis ſinceros mentis Noſtræ ſenſus ratione rei & illius conſequentiæ candidè aperiat, cum interim â diverſis dicti Sac. Imperii Statibus & ſubditis, tam Duce Strelizzenſi, quam Megapolitana nobilitate & patria, ipſaque præſertim Imperiali Diæta, veteres non ſolum percrebuerint ſed etiam novæ diutius non tolerandæ ad Nos delatæ ſint querelæ, quantis nempe non tantum extorſionibus, molleſtiis & concuſſionibus, diſſoluti Serenitatis Veſtræ Commiſſarii, Belli Duces, & milites inſalutatis & invitis Nobis & Imperio in hujus terras nuper ex Dania reduces, nulla etiam præſtationum impoſſibilium habita ratione inceſſanter indies ita progrediantur, ut præter innumeras illicitas exactiones, certas adhuc ſummas, vulgo abſentium pecuniæ & douceurs dictas prætendere audeant, atque ſub comminata pariter militari executione ſibi ſolvi non deſinant, ſed etiam, quod ab amica gente Nobis vix credibile videtur, illicitos hoſce in Sac. Rom. Imperio auſus eò jam deveniſſe, ut paucis abhinc diebus turma quingentorum militum Ruſſicorum portum & urbem Travemundam ad Noſtram & Sac. Rom. Imperii liberam civi-

tatem pertinentem invadere, munimentumque eò ſpectans ad deditionem compellere præſumpſerit. Adduci vix poſſumus, ut credamus, res quæ ſic peraguntur, Serenitatis Veſtræ Noſtras, multo minus illas ejus juſſu factas eſſe. Quicquid demum ſit, præfati exceſſus eo trahuntur, ut Nos Muneris Noſtri Cæſarei ac reiteratorum Diætæ Imperialis concluſorum vigore cogamur, non ſolum circuli inferioris Saxoniæ, aliorumque circulorum adjacentium Directores officii ſint, ad normam Sanctionum & conſtitutionum Imperialium ſerie, ſed etiam antefatam Diætam de rerum ſerio monere, ut opportunis graviori malo remediis tandem obviam eatur, unaque germanæ gloriæ ac Imperii totius quieti, & ſecuritati proſpiciatur. Exponet id fuſius Serenitati Veſtræ Noſtæ Hagæ Comitum apud Ordines generales fœderati Belgii exiſtens ablegatus (tit.) N.N. Baro ab Heems, ac in ſuper mentis Noſtræ ægritudinem, qua contra dicta Serenitatis Veſtræ facta pro incolumitate patriæ ac decoris Teutonicæ, innocentibus afflictis, Majeſtate Cæſarea & libertate germana, rem ſeriam agere obligamur, ex integro aperiet, cui eum in finem acceſſum facilem permittere, verbisque ſuis plenam, ac Nobis ipſis fidem præbere Serenitati Veſtræ placeat, & quemadmodum præfatas Serenitatis Veſtræ reſponſorias rei, ac Noſtris & Imperii Sacri longanimitati & amicitiæ viciſſim magis

gis conformes expectaſſemus; Ita Eam adhuc, ut Nobis & Sibi parcere infeſtumque peregrinum militem quantocius abducere, & damna quævis pro ipſa ſua generoſitate non ingloria reſarcire velit, fraterne requirimus; Cæterum Serenitati Veſtræ proſpera quævis animitus apprecantes Eam ſummæ Dei optimi maximi tutelæ enixè commendamus. Viennæ, 2. Januarii 1717.

Lit. B.

Copia Auxiliatoriorum an den König in Pohlen und Chur-Fürſten zu Sachſen/ als Directoren des Ober-Sächſiſchen Crayſes/ zu Fortſchaffung der Ruſſen von des Reichs-Boden/ Wien/ den 2. Januarii Anno 1717.

In ſimili.

An die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Ländiſch-Weſtphäliſchen Crayſes.

Carl der Sechſte 2c.

Es iſt Ew. Lbd. aus denen nicht nur von des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Lbden, ſondern von geſammten Mecklenburgiſchen Adel und Land/ auch andern Reichs-Ständten und Unterthanen, ſowohl bey Uns, als bey der

der Reichs-Verſammlung angebrachten Beſchwerden, ohne weitere Erzehlung, vorhin guter maſſen bekannt, welcher Geſtalt die Rußiſche Völcker ohne unſere und des Heil. Röm. Reichs Willen, gegen deſſen Satz- und Ordnung, ſich auf den Reichs-Boden gezogen, eigenmächtig einquartieret, von unſchuldigen / mit dem Nordiſchen Krieg nichts zu thun habenden Mit-Ständten, derer Land und Leuthen bißhero übergroſſe ohnerzwingliche Gaben an Geld und andern Naturalien mit ſolchem Gewalt erpreſſet, daß allſchon viele von Hauß und Hoff ins bittere Elend ſich zu begeben, gemüßiget worden.

Wir haben zwar dargegen, nach Anleitung der verſchiedenen Uns von Chur-Fürſten und Ständten, wie es Ew. Lbd. wiſſen, derentwegen erſtatteten und von Uns genehmgehaltenen löblichen Reichs-Gutachten bey des Czaaren Lbd. alle mögliche Ermahn- und Vorſtellungen zum öfftern wohlmeinetlich ſelbſt durch Brieffe und andere Wege gethan; Nachdem aber ſelbige ſo wenig gefruchtet, daß das Verfahren der Ruſſen in vorgedachten Reichs-Landen von Tage zu Tage ärger wird, und darüber ſelbige noch jüngſt verwichener Tagen das Unſere und des Heil. Röm. Reichs Stadt Lübeck zugehörige Städtlein Travemünde mit gewaffneter Hand überfallen, ſolglich ſich des Havens, ſammt der daran liegenden Veſtung zu bemeiſtern trachten.

So thun wir zwar des Czaaren Ld. untern heutigen Dato nochmahlen ſelbſt ſchrifftlich und durch unſern in Haag anweſenden Abgeſandten, den Frey-Herrn von Heems, mündlich anrathen, von ſolchen Thathandlungen abzuſtehen, ſeine Völcker, ohne längern Verzug von des Römiſchen Reichs Boden wegzuführen, und die beſchädigte Unſchuldige Reichs-Ständte des ihren, ohne einiges Recht zugefügten Schadens halber / zu befriedigen; Allenfalls, jedoch gegen Verhoffen auch dieſes nicht zulänglich verfangen wolle; So haben wir ſo wohl, in Anſehung dieſer höchſtbeträngten Ständten ohnaufhörlichen Flehen und Bittens, die von ſolchem unerträglichen Bedruck und völligen Verderben zu retten, als auch in reiffer und wohlbedächtlicher Erwegung, was bey Nachſeh- und Geſtattung in dieſer und andern dergleichen Sachen ſich äuſſeren / den Anmaß- und Zulegung eines willkührlichen, niemanden auf einige Weiſe zuläßigen Gewalts, ſich, via facti, ein und anders erwehnter Maſſen zuzueignen / für weiter und gröſſeres Unheil erfolgen dörffte, Uns nicht entbrechen ſollen, vermöge tragender allerhöchſter Kayſerlichen Obliegenheit, die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crähſes Ihres in dergleichen Begebenheiten zu leiſten ſchuldigen Amts, unterm heutigem Dato, abermahlen ernſtlichen zu errinnern. Und da die Nothdurfft eine mehrere Hülffe erforderen, und Ew.

Lden

Lbden von denen Director bus des Nieder-Sächſiſchen Crāyſes darum belanget werden ſolten.

So erſuchen und ermahnen Wir Ew. Lbd. hiermit Freund-Oheimb-Brüder- und Nachbarlich, Sie wollen, als benachbarter ausſchreibender Fürſt des Ober-Sächſiſchen Crāyſes, nach Ziel und Maaß der Reichs-Satzungen/allen benöthigten kräfftigen Beyſtand mit Rath und That leiſten, und dadurch; woſern es ohnumgänglich, geſammter Hand dasjenige, mit erforderlicher Stärcke und Gewalt, bewürcken und vollziehen helffen, um dieſe fremde Lande und Leuth-verderbliche Völcker aus dem Reich fortzuſchaffen, und vorerwehnte unſchuldig hart bedruckte Reichs-Mit-Ständte von dem völligen Verderben zu erretten. Geſtalten Wir Uns in dem übrigen auf Unſere an den allgemeinen Reichs-Tag verſchiedentlich und unter dem heutigen Dato neuerlich erlaſſene Errinnerungen/ſo auch auf dasjenige Begehren, was Wir denen Nieder-Sächſiſchen Crāyß-Directoriis deshalben ernſtlich aufzutragen, der Nothdurfft erachtet haben. Ew Lbd. leiſten an dem, was Sie Uns und dem Reich Ihrer eigenen Lehr und Amt und dem allgemeinen Vaterland ſchuldig ſeyn und Wir verbleiben Deroſelben mit ꝛc. Wien den 2. Januarii 1717.

Lit. C

Lit. C.

Copia Poſt-Scripti an die Directores des Nieder-Sächſiſchen Crăyſes, Chur-Braunſchweig und Brandenburg, wegen der Rußiſchen Völcker Exceſsen in denen Mecklenburgiſchen und andern Reichs-Landen.

Wien / den 2. Januarii 1717.

Carl der Sechſte ꝛc.

P. S.

Auch ꝛc. Als Unſere an Ew. Ldd. Ldd. unterm 14ten nechſtverwichenen Monats, wegen fortwehrender unerträglicher Exceſsen der Rußiſchen Völcker in denen Hertzglichen Mecklenburgiſchen Reichs-Landen gefertigte Schreiben haben ablauffen ſollen, kommt Uns erſtlich von des Czaaren Ldd. die abſchrifftliche nebenliegende Antwort zu. Nachdem nun daraus zu erſehen, wie wenig bey Sr. Ldd. Unſere gemeldter Exceſsen halber, untern 16. Aug. vorigen Jahres wohlmeynentlich gethane Vorſtell-und Abmahnung verfangen, und deme zu Folge, wie Euer Ldd. Ldd. vorhin ſattſam wiſſend iſt, nicht allein die denen Reichs-Ständten und deren armen Edelleuten und Unterthanen unerſchwinglich fallende Rußiſche Forderungen, einen als andern Weg fort dauren, und darüber noch die ſogenañte Abſenten-Gelder und Douceurs begehret und erpreſ-

erpreſſet werden, ſondern auch erſt verwichenen Tagen 500. Mann Rußiſcher Völcker mit Böthen über den Trave-Fluß geſetzet, und das Unſer und des Heil. Römiſchen Reichs Stadt Lübeck zugehörige Städtlein Travemünde mit gewaffneter Hand überzogen folglich ſich der daran liegenden Veſtung und Havens zu bemeiſteren trachten: Solche Thathandlungen aber von fremden Völckern auf des Reichs-Boden nicht erdulten werden können, ſondern dem Ubel, ehe es noch ärger wird, nach Ziel und Maß der Reichs-Satzungen u. jüngeren Reichs-Schlüſſen, vorzukommen iſt: So wollen Ew. Lbd. Lbd. bey ſolchen von Tag zu Tag weiter gehenden, dem Teutſchen Kayſerthum und allen deren Mitgliedern ſehr ſchimpfflichen Eingriffen, Ihr obtragendes Crayß-Directorial Amt nunmehro, ohne weitere Nachſicht, falls des Czaaren Lbd. auf unſer an denſelben, laut hierbey verwahrter Abſchrifft, nochmahlen ſelbſt / und durch unſeren in Haag anweſenden Abgeſandten, Frey-Herrn von Heems, weitläuffiger thuenden wohlmeinentlichen ernſtlichen Mahn- und Vorſtellung nichts achten, noch ſeine Völcker von des Reichs Boden in Ruhe wegziehen, und die beleidigte unſchuldigte Reichs-Ständte, wegen der ihnen zugefügten Schäden, der Billichkeit nach, vergnügen ſolte, darob mit denen Crayß-Ständen ſich vorderiſt vernehmen, und wenn es nöthig, der in Original und Abſchrifft hiebey ange-

ſchloſ-

ſchloſſener Auxiliatorien an die benachbarte Ober-Sächſiſch- und Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Cräyſen bedienen, und mit denenſelben vonnunan ſich über die Reichs-Satzungs-mäßige Mittel und Wege bereden, was Geſtalt dieſes Werck rechtſchaffen anzugreiffen ſey. Inzwiſchen haben Wir auch gut befunden, den bißherigen Verlauff der Reichs-Verſammlung nicht zu verhalten, und darüber ein fürderſames ſtandthafftes Gutachten zu begehren, wie, allenfals dieſes Werck in gröſſere Weiterung ausbrechen wolte, einen ſolchen Unheil mit Rath und That von geſammten Reichs wegen kräfftigſt abzuhelffen, Fried und Ruhe im Reich zu verſchaffen und zu handhaben. Wir verſehen Uns zu Ew. Lbd. Lbd. gäntzlich, daß Sie vonnunan Ihres Orts, von Directorial-Amts wegen, und ſonſten für des Teutſchen Vaterlands Ehre, Hoheit und Ruheſtand, nichts erwinden laſſen, und verbleiben ſchließlichen Deroſelben ꝛc. Wien, den 2. Januarii 1717.

Num. IV.

Geburth des Königlich-Preußiſchen Printzens / Wihelm Ludwigs.

DIeſer Printz heiſſet Wilhelm Ludwig / und iſt den 2. Maii 1717. gebohren worden. Das von Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen abgelaſſene Notifications-Schreiben iſt folgenden lauts.

Durchlauchtiger Fürſt / freundlich lieber Vetter.

NAchdem durch des Höchſten unendlichen Güte / Meiner hertzlich geliebten Frau Gemahlin, der Königin Majeſtät dieſen Nachmittag von einem jungen wohlgeſtalten Printzen glücklich entbunden worden. So habe Ich nicht ermangeln wollen, Eurer Lbd. ſolches hierdurch zu notificiren, weil Ich weiß, daß Sie an allem dem / ſo Mir erfreulich begegnet, nicht wenig Theil nehmen. Eure Lbd. ſeynd von Mir perſuadiret, daß Ich Ihro hingegen mit gleichmäßiger Freundſchafft unveränderlich zu ge-

gethan bin und jederzeit mit aller Sinceritát beharren werde,

Eurer Lbd.

freundwilliger Vetter,

F. Wilhelm/

Berlin, den 2ten Maii 1717.

Ilgen.

Num. V.

Czaariſche Håndel mit Engelland.

Nachdem aus denen / bey Arretirung des in Londen ſubſiſtirenden Schwediſchen Miniſtri Grafen von Gyllenburg / gefundenen Brieffen unter andern erhellen wolte / *daß man* an einem particulier-Frieden von Moſcowittiſcher Seiten laborirte / und mit denen Conſpiranten correſpondiren laſſen / ſo haben Jhro Czaariſche Majeſtåt vor nöthig erachtet / durch den Herrn Weſſelovvsky, Secretaire d'Ambaſſade, Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien eine Vorſtellung / welche ſub Lit. A. folget / thun zu laſſen; Und Lit. B. iſt der Jnnhalt der darauf ertheilten Reſolution.

Lit. A.

Memoire de Monſ. Weſelovvsky, Secretaire d'Ambaſſade de ſa Majeſte Czarienne à la Cour de la grande Bretagne, ſervant de réponſe aux imputations Calomnieuſes faites à ſa Majeſté Czarienne, par les Miniſtres Suedois dans les Lettres, qui viennent d'etre publiées.

Sire!

AUſſi tôt que mon Très Clement & Souverain Seigneur le Czar de la grande Ruſſie a reçu l'agrèable nouvelle de la découverte d'une noire Conſpiration formèe par les Miniſtres Suedois, pour exciter une Revolte dans le Royaume de Vôtre Majeſtè, quidevoit etre ſoûtenue par l'irruption d'un Corps de Troupes Suedois, il lui a plû d'ordonner immédiatement à moiſon Secretaire d'Ambaſſade, de feliciter en ſon nom Vôtre Majeſté ſur cette heureuſe découverte, & de lui temoigner la part, qu'Elle prend à ce grand Evenement; d'autant plus, que rien ne lui ſçauroit faire plus de plaiſir, que ce qui peut contribuer au bonheur de Vôtre Majeſté, & à la proſperité de toute ſa Maiſon Royale: Ce que le ſouſſigné Secretaire d'Ambaſſade a eu l'honneur d'executer d'abord avec le plus profond reſpect & l'exactitude requiſe.

Lit. A.

Des Herrn Weſelovvsky, Legations Secretarii Sr. Czaariſchen Majeſtät am Groß-Brittanniſchen Hofe Vorſtellung (an Se Groß-Britanniſche Majeſt.) ſtatt einer Beantwortung der unwahrhafften Auflagen, deren ſich die Schwediſchen Miniſtres in denen neulich gedruckten Brieffen gegen Se. Czaariſche Maj. zu bedienen nicht entblödet.

Großmächtigſter König.

SObald mein allergnädigſter Herr, der Czaar von Groß-Reußland, die angenehme Zeitung von der Entdeckung einer heßlichen Conſpiration, welche die Schwediſche Miniſters unter ſich geſchmiedet, zu Erweckung einer Aufruhr in Ew. Majeſt. Königreich, ſo durch den Einfall eines Corpo Schwediſcher Trouppen unterſtützt werden ſollte, vernommen, hat derſelbe mir, als Secretario Sr. Majeſt. Geſandſchafft allhier/ ſofort allergnädigſten Befehl ertheilet/ Ew. Maj. wegen dieſer glücklichen Entdeckung zu gratuliren/ und zu bezeugen/ wie groſſen Theil er an dieſer wichtigem Begebenheit nehme: um ſo vielmehr, weil nichts iſt, das demſelben gröſſeres Vergnügen machet, als was Ew. Majeſt. zu Ihro und Dero gantzen Königl. Hauſes hohen Wohlſeyn gereichen kan. Welches dann der unterſchriebene Secretaire d'Ambaſſade unverzüglich mit tiefſſtem Reſpect und aufs genaueſte ins Werck zu richten/ die Ehre gehabt.

Sa Majeſté Czarienne a été depuis fort ſurpriſe, & vivement penitrée d'aprendre par les Lettres des dits Miniſtres Suedois, écrites au ſujet de ce Complet, qui ont été publiées & communiquées au ſousſigné, par ordre de Vôtre Majeſté, que ſes ennemis ayent pouſiè leur malignité, jusqu'à ozer, contre toute apparence de Verité, & contre toute bonne foi, impliquer en quelque maniere Sa Majeſté Czarienne dans une Conſpiration ſi ènorme, en lui imputant des penſèes ſi contraires à ſes ſentimens, à ſon bonneur, de même qu'à ſes propres interêts, & â la conduite, qu'elle a toûjours tenuë, & telles quelles ne ſçauroient jamais entrer ni dans l'eſprit ni dans le coeur de ſa dite Majeſté. Ce qui augmente encore d'autant plus l'indignation de Sa Majeſté eſt, que ces mêmes ennemis, pour colorer la urai ſemblence de leurs infames inſinuations, ont eu la temerité, d'avancer, comme ſi le Premier Medecin du Corps de ſa dite Majeſté, Mr. d'Areskin, eût entretenu commerce de Lettres ſur ce ſujet avec le Comte de Marr, & lui eut témoigné, que la dite Majeſté reconnoiſoit la juſtice de la Cauſe du Pretendant, & ne ſouhaitoit rien tant, qu'une conjoncture favorable pour rétablir ſur le Trône de la Grande-Bretagne, avec d'autres expreſſions plus odieuſes encore & plus infames: & quoique ſa dite Majeſté

S. Czaariſche Majeſt. verwunderte und erzürnte ſich zum höchſten darüber, daß Sie aus denen Brieffen beſagter Schwediſchen Miniſter welche dieſes Complots halber geſchrieben, und auf Ew. Majeſt. Befehl dem Unterſchriebenen gedruckt eingehändiget worden, erſehen müſſen, wie daß ihre boßhaffte Feinde ſich ſo weit vergangen, daß ſie wieder allen Schein der Warheit und guten Glauben Se. Czaariſche Majeſt. in eine ſo abſcheuliche Conſpiration mit einflechten wollen, durch Andichtung ſolcher Gedancken, welche ihrer Meynung, Ehre, eignen Vortheil, und der bißherigen Aufführung ſo gar entgegen, und von der Art ſind / daß ſie hochgedachter Se. Majeſt. niemahls weder in den Sinn noch ins Hertze kommen können. Se. Czaariſche Maj. iſt darüber um ſo vielmehr erzürnet, weil gemeldte Feinde, zu Beſchönung der Wahrſcheinlichkeit ihrer ſchändlichen Ausſtreuungen, noch darzu vermeſſentlich vorgeben, als ob Sr. Czaariſchen Majeſtät erſter Leib-Medicus, Mr. Areskin, hierüber mit dem Grafen von Marr Brieffe gewechſelt, und ihme darinne zu verſtehen gegeben, Se. Majeſt. erkenne die Gerechtigkeit des Prätendenten Sache, und wünſche nichts mehr, als eine fügliche Gelegenheit, ihn auf den Groß-Brittanniſchen Thron zu ſetzen; Nebſt andern annoch weit häßlichen und ſchändlichen Dingen mehr. Unerachtet nun hochgedachte Se. Maj. als die da aus deutlichen ſeine 13. jährige Dienſte

jeſté, aſſurée de la fidelité du dit Sr. d'Areskin par les preuves évidentes, qu'il Lui en a données depuis treize ans de ſervice, & par la connoiſſance, que Sa Majeſté en a, n'ait pû s'imaginer, qu'il ſe fût oublié, juſqu'à s'engager ſans aucun ordre dans une correſpondance ſi indigne; moins encore, que n'ajant jamais été emplojé dans aucun Conſeil ou affaire d'Etat & ne s'étant jamais mêlé que de ce qui regarde ſa profeſſion, il eût pû abuſer du Sacré Nom de Sa Majeſté Czarienne, & lui imputer de ſemblables fauſſetez qui l'auroient mis en danger de ſa ruine totale; d'autant plus que ſa Majeſté Czarienne, ſur le premier avis, qu'elle a eu, que quelques-uns des Parens du dit Sr. d'Areskin avoient été complices dans la derniere Rebellion formée contre la Perſonne de Vôtre Rojale Majeſté, Elle lui avoit defendu trés expreſſement, d'entretenir aucun Commerce avec eux, ſur quelques affaires que ce pût être, même ſur ſes affaires particulieres. Non contente de cela, à la publication des Lettres des dits Miniſtres Suedois, Sa Majeſté Czarieune n'a pas laiſſé de faire venir devant Elle le dit Sr. d'Areskin, & de l'interroger préciſement ſur la verité du fait, dont on l'a accuſé; lequel lui a proteſté de la maniere la plus forte, de n'avoir jamais eû aucune part dans toutes ces imputations calomni-

euſes

über erwieſenen und Sr. Majeſt. gantz wohl bekannten Proben ſeiner Treue genugſam verſichert, ſich nicht einbilden können; daß er ſich ſo weit vergehen, und ohne eintzigen Befehl einen ſo ungebührlichen Brieff-Wechſel unternehmen, vielweniger, daß er, da er niemahls in den Staats-Rath gezogen worden, noch ſich um etwas anders als ſeine Profeſſion bekümmert, Sr. Czaariſchen Majeſt. hohen Nahmen mißbrauchen, und deroſelben ſolche Unwahrheiten, worauf gleichwohl die Gefahr ſeines gäntzlichen Untergangs hafftete, andichten würde: Und zwar um ſo vielmehr, weil Se. Czaariſche Maj. auf die erſte Nachricht, daß einige Verwandte gedachten Herrn Areskin an der letztern wider Ew. Maj. Königliche Perſohn angeſponnenen Rebellion Theil hätten, ihm ausdrücklich und aufs allerſchärffeſte *mit denſelben* über keinerley, auch nicht einmahl particuliere Sachen zu correſpondiren verboten. So hat doch über alles dieſes Se. Czaariſche Majeſt., bey Auskommung der Brieffe gedachter Schwediſ. Miniſtres, den Herrn Areskin *ſofort* vor ſich gefordert, und um die Wahrheit der ihm aufgebürdeten Sachen ſcharff befraget: Welcher dann aufs allerkräfftigſte betheuret, er habe an allen dieſen Ehren-rührigen Auflagen *nicht den* geringſten Theil, und da Se Czaariſche Majeſt. ihm niemahls Befehl ertheilet, ſich in eine dem Czaariſchen Intereſſe ſo nachtheiligen Correſpondenz, durch welche das gute Ver-

 ſtänd-

euſes, & que Sa Maj. Czarienne ne lui ajant jamais donné aucun ordre pour entrer dans une Correſpondence ſi conttaire aux interêts de Sadite Majeſté, & capable de rompre la bonne intelligence, qu'il y a entre Elle & V. Maj Royale, il ne ſe ſeroit jamais expoſé à une affaire ſi dangereuſe.

Ce que le dit Mr. d'Areskin a confirmé par ſerment, & engagé ſa tête de n'avoir jamais écrit aucune Lettre audit Comte de Marr, ni à qui que ce ſoit ſur cette affaire, étant bien aſſuré, que perſonne ne pourra le prouver, ni produire de ſemblables Lettres; ſe ſoumettant entierement, en ce cas, aux peines des plus ſeveres.

D'ailleurs cette affaire eſt d'une telle nature, que tous ceux qui l'en viſageront ſans prevention, en reconnoîtrent d'abord l'impoſture. La conduite, que Sa Majeſté Czarienne à tenuë juſqu'à preſent, prouve aſſez clairement, combien ſes ſentiments ſont eloignez des fauſſes idées, qu'on en a malicieuſement voulu donner. V. Maj. Royale ſe ſouviendra encore des preuves convaincantes, que Sa Maj. Czarienne lui a données de ſon amitié ſincere pour la perſonne de V. Majeſté, & de ſa bonne intention pour l'agrandiſſement & la proſperité de Vôtre Maiſon Ro-

jale

ſtändnüß zwiſchen dem Czaaren und Ew. Königlichen Majeſt. leicht zertrennet werden könnte, einzulaſſen / würde er ſich ohnedem eines ſo gefährlichen Handels nie unterzogen haben.

Dieſes hat nun gedachter Herr Areskin endlich ausgeſagt, und ſeinen Kopff verpfändet, er habe niemals weder an den Grafen von Marr / noch ſonſt jemand dieſes Handels wegen geſchrieben, in gewiſſer Vertröſtnng, daß ihm kein Menſch dergleichen Brieffe vorweiſen noch unter die Augen werde legen können / wobey er dann, wann er hierinn ſchuldig, ſich der allerſchärffſten Beſtraffung zu unterwerffen willig.

Ubrigens iſts mit dieſem Handel ſo bewandt, daß jedermann, der ihn ohne Vorurtheil einſiehet, den Betrug ſofort mercken wird. Se. Czaariſchen Majeſtät bißherige Aufführung legt genugſam zu Tage, wie weit Dero rechte Meynung von denen falſchen und aus Boßheit Ihro angedichteten Vorſtellungen entfernet. Euer Königl. Majeſt. werden ſich der überzeigenden Proben Dero aufrichtigen Freundſchafft gegen Ew. Majeſt. Perſohn / und ihrer guten Neigung zu Erhöhung und Wohlſeyn Dero Königlichen Hauſes, ſowohl gleich bey der erſtmahligen Freundſchaffts-Stifftung mit Eurer Majeſtät, damals Chur-Fürſten von Braunſchweig-Lüneburg, als auch nach ihrer glücklichen Erhebung zu dem Thron von Groß-Brittannien, ſonder

jale, ſoit du tems de la premiere liaiſon d'amitié avec V. Majeſté alors Electeur de Brunswik-Lunebourg, ſoit depuis Vôtre heureux avenement à la Couronne de la Grande Bretagne; & V. Majeſt. ſait Elle même, avec quel contentement Sa Maj. Czarienne en a reçu l'agreable nouvelle, auſſi bien que les avantages, qu'elle lui a fait propoſer par ſes Miniſtres pour des liaiſons plus étroites: Et l'application, avec laquelle Sa Maj. Czarienne a toujours recherché & cultivé l'amitié de V. Maj. Royale montre ſuffiſamment, combien elle lui eſt chere; & que ſon côté elle n'a fait & ne fera aucun demarche, qui puiſſe y aporter aucun ralentiſſement, & cauſer la moindre froideur. Ainſi l'on n'aura pas de peine à ſe perſuader, que Sa Majeſté Czarienne n'a jamais eu aucun penchant à favoriſer le Pretendant, ni à prendre avec lui aucunes meſures au prejudice de V. Majeſté, ſoit directement ou indirectement; ſur tout dans une occaſion, où par l'aſſiſtance d'un Ennemi auſſi violent & vindicatif, qu'eſt le Roy de Suede, on ſe propoſoit de le faire monter ſur le Trône de la Grande Brrtagne choſe ſi prejudiciable, même aux interêts de Sa Majeſté Czarienne, qu'il eſt naturel, que le Pretendant parvenant à cette Couronne, en reconnoiſſance du Secours du Roy de Suede, il ne ſauroit manquer de l'aſſiſter puiſſamment contre ſa dite Majeſté Czarienne. Auſſi, bien loin d'être de ce ſen-

verzweiffel noch wohl errinnern ; Und iſt Euer Majeſt. ſelbſten bewuſt, mit welchem Vergnügen Se. Czaariſche Mjeſt. dieſe angenehme Zeitung empfangen/ auch was vor Vortheile Sie Deroſelben durch ihre Miniſter zu noch nähern Bündnüſſen vorſchlagen laſſen: und die Sorgfalt: womit der Czaar Ew. Königl. Majeſtät Freundſchafft allezeit geſucht und unterhalten, beweiſet zur Gnüge, wie lieb ſie ihm ſeye, und daß er ſeines Orts nichts gethan, noch thun werde, woraus die geringſte Abnahme oder Erkaltung derſelben entſtehen möchte. Läſt ſichs demnach leicht erachten, daß Se. Czaariſche Majeſt. niemahls willens geweſen, dem Prätendenten Vorſchub zu thun, noch Ew. Königl. Majeſtät zum Schaden, weder directè noch indirectè ſich mit demſelben einzulaſſen. Voraus bey ſolcher Gelegenheit, da man durch Beyhülffe eines ſo gewaltſamen und rachgierigen Feindes / als der König von Schweden iſt, den Anſchlag gemacht, ihn auf den Groß-Brittanniſchen Thron zu erheben; welches eine, ſo gar auch dem Czaariſchen Intereſſe ſelbſten ſo ſchädliche Sache iſt, daß ſichs gantz natürlich ergibt/ der Prätendent würde, nach Erlangung dieſer Crone, dem König in Schweden zur Erkänntlichkeit für ſeinen geleiſteten Beyſtand, ſo dann wieder Se. Czaariſche Majeſtät mit Macht hinwiederum beyzuſpringen nicht ermangeln. Ja, ſtatt ſolcher Gedancken, hat Se. Czaariſche Majeſt. recht das Gegen-

timent, Sadite Majeſté a montré tout le contraire en offrant au commencement de l'année paſſée de garantir la Succeſſion de la Couronne de la Grande-Bretagne dans la Maiſon de Hanover, telle qu'elle eſt à preſent heureuſement établie; Et encore tout fraichement ſur la fin de l'année derniere & au commencement de celle-ci, Elle a fait negocier par ſes Miniſtres ſur le même pied, tant à Hanover qu'à la Haye, avec ceux de V. Majeſté Rojale: de ſorte, qu'il n'a pas tenu â Sa Majeſté Czarienne, que cette negociation n'ait eu lieu, & n'ait èté concluë à la Satisfaction reciproque des deux côtez. Et quoique Sa Majeſté Czarienne, pendant quelque tems, ait été bien informée de pluſieurs demarches peu amiables, faites par les Miniſtres de Vôtre Majeſtè Royale dans les Cours de Sa Maj. Imperiale Romaine, de leurs Majeſtez les Rois de Danemarc & de Pruſſe, & à la Diete de Ratisbonne, ſans y avoir aucunement donné lieu; Et qu'outre le bruit repandu depuis quelque tems, Sa Maj. Czarienne ait receu divers avertiſſemens, que V. Maj. Rojale traittoit avec le Roy de Suede d'une Paix particuliere, en lui offrant même Vôtre aſſiſtance contre Sa Maj. Czarienne, moyennant la Ceſſion du Duché de Breme; ce qui ſembloit devoir engager Sa Maj. Czarienne à ſe tenir ſur ſes gardes, & â veiller auſſi à ſa propre ſûreté, ſur tout, puisque par les Lettres imprimées du Comte de Gyllenborg.

gentheil bewieſen, indem Sie zu Anfang des vorigen Jahres ſich zur Garantie der Groß-Brittanniſchen Cron-Folge in dem Hauſe Hañover, ſo wie ſie jetzo glücklich zu Standte gebracht, erboten; Imgleichen hat der Czaar gantz neulich zu Ende des verwichenen Eintritt dieſes Jahres durch ſeine Miniſters mit Ew. Königl. Majeſtät Ihren ſowohl in Hannover als im Haag auf eben den Fuß negotiiren laſſen; Alſo daß es Seiner Czaariſchen Majeſt. Schuld nicht geweſen, daß gedachte Unterhandlung nicht zum Stande, noch zu beyderſeits Vergnügen zum völligen Schluß gekommen. Obwohl nun Se. Czaariſche Majeſt eine Zeit hero gantz genau erfahren, wie Ew. Königl. Majeſt. Miniſters an dem Röm. Kayſerlichen, Königl. Däniſchen und Preußiſchen Hoffe, wie auch auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg verſchiedene Dinge angebracht / die eben nicht allzu Freunſchafft-mäßig laſſen / unerachtet keine Urſache darzu gegeben worden; Se. Czaariſche Majeſt. auch auſſer dem eine zeitlang erſchollenen Gerichte, verſchiedene Kundſchafften erhalten, Ew. Königl. Majeſt. tractire mit dem König von Schweden über einen abſonderlichen Frieden durch Anbietung ſo gar Dero Beyſtands wider Se. Czaariſche Majeſt./gegen Abtretung des Hertzogthums Bremen: Wordurch ſich Se. Czaariſche Majeſt. hätte mögen bewegen laſſen, auf ihrer Hut zu ſtehen, und gleichfalls für Ihro eigene Sicherheit zu wachen, ſonderlich weil aus

den

borg, il paroit aſſez clairement, que ces bruits n'ont pas été tout à fait ſans fondement; ne au moins tout cela n'a pas fait la moindre impreſſion ſur l'eſprit de Sa Maj. Czarienne, ni donné aucun penchant à une Paix particuliere: bien loin de là, Elle n'a pas manqué de communiquer de bonne foi à V. Maj. & à tous les autres Alliez les propoſitions, qui pouvoient lui être faites. Sa Majeſté Czarienne a auſſi cherché par ſon Conſeiller privé, Mr. de Tolſtoi, d'effacer toute la méfiance qu'il y auroit pû avoir de part et d'autre, ſur des Inſinuations mal entendües de retablir entierement la bonne intelligence, & de concerter avec V. Maj. les operations à faire contre l'ennemi commun, & prendre les meſures neceſſaires par la vigoureuſe pourſuite de la guerre, & pour venir enfin à l'accompliſſement d'une Paix generale, qui ſoit également ſolide & avantageuſe à tous les alliez du Nord de même que de faire un Traité dans les formes. à quoi Sa Maj. Czarienne a aporté toutes les facilitez imaginables: mais cette negotiation ajant été rompuë contre toute attente, & ſur des motifs très-legers de la part de V. Majeſte, & l'acces même ajant été refuſé au Miniſtre de Sa Maj. Czarienne, elle auroit eu de trés-bonnes raiſons pour ajoûter foi aux inſinuations, qui lui avoient éte faites, & de pourvoir à ſa ſureté par des meſures juſtes & neceſſaires. Cependant Sa Maj. Czarienne a

ſouf-

den gedruckten Brieffen des Grafen von Gyllenburg deutlich gnug erheller, daß dieſes Gerichte nicht eben gantz und gar erdichtet geweſen: So hat dennoch dieſes alles in dem Gemüthe Seiner Czaariſchen Majeſt. nicht das geringſte gewürcket / noch einige Neigung zu einem particulier-Frieden bey Deroſelben erwecket: Ja Sie hat vielmehr Ew. Majeſt. und ſämmtlichen übrigen Alliirten die Ihr desfalls etwa gethane Vorſchläge getreulich communiciret. Seine Czaariſche Majeſtät hat auch durch ihren geheimen Rath, Monſieur de Tolſtoi, getrachtet, alles auf ungleich verſtandene Inſinuationes entſtandenes Mißtrauen auszulöſchen, das gute Vernehmen wieder herzuſtellen, mit Ew. Majeſtät die gegen dem gemeinſamen Feind zumachende Anſtalten zu verabreden, und die nöthige Meſſures zu nehmen, durch nachdrückliche Fortſetzung des Krieges, endlich zu einem General-Frieden zu gelangen, der ſo wohl ſicher, als auch allen Nordiſchen Alliirten vortheilhafftig ſeye: Ingleichen einen förmlichen Tractat zu errichten / als worzu Se. Czaariſche Majeſt. allen möglichſten Vorſchub gethan. Weil ſich aber dieſe Unterhandlung wider alles Vermuthen und gantz wenig erheblichen Urſachen von Ew. Majeſt. Seiten zerſchlagen, und den Czaariſchen Miniſter ſo gar der Zutritt verſaget worden, hätte Se. Czaariſche Majeſt. ſehr gute Urſache gehabt, den ihr vorgebrachten Gerichte Glauben zuzuſtellen, und durch recht-

ſouffert patiemment toutes ces choſes, auſſi bien que toutes les autres demarches qui ont été faites à Copenhague & dans l'Empire, qui ſont ſi opposées à l'amitié & aux Alliances, & qui ſentent une rupture ouverte; Et ſans y faire aucune attention, Sa Majeſté Czarienne à toujours été diſposée à rétablir une parfaite intelligence entre Elle & V. Maj. Britannique. La verité & ſincerité de tout ce que j'ay l'honneur d'avancer, a été pleinement connu à V. Maj. Royale, auſſi bien qu'à ſon Miniſtere; & apès cela, chacun pourra aiſement reconnoître, que toutes les inſinuations ſi contraires à la bonne foi, ont été ſuggerées par les ennemis de Sa dite Majeſté, pour encourager & fortifier les complices dans leur pernicieux deſſeins, & pour ſemer la diſcorde entre Sa Majeſté Czarienne & V. Maj. Rojale; car l'Ennemi obſtiné ne neglige rien de tout ce qu'il peut tenter, & ſe ſert de toutes ſortes de ruſes & de artifices, pour rompre la bonne harmonie des Alliez du Nord, afin de les deſunir, s'il etoit poſſible, pour en tirer quelque avantage & redreser en quelque manière ſes affaires delabrées.

De cette maniere, Sa Majeſté Czarienne n'a pû voir qu'avec dernier deplaiſir, que V. Maj.

mäßige und nothwendige Anſtalten für ihre Si-
cherheit zu ſorgen; Gleichwohl hat Se Czaari-
ſchen Majeſt. ſowohl alles dieſes als was Ihro
ſonſten in Copenhagen und im Röm: Reich der
Freundſchafft und den Bündnüſſen zu nahe ge-
ſchehen, und einer öffentlichen Ruptur gleichet,
mit Gedult ertragen nicht weiter darauf geſehen,
ſondern iſt allezeit zu Wiederherſtellung eines
vollkommenen Vernehmens zwiſchen ſich und
Ew. Maj. willig geblieben. Die Wahrheit und
Aufrichtigkeit alles deſſen, was ich hier vorzuſtel-
len die Ehre gehabt iſt Ew Königl. Majeſt. und
Dero Miniſtern völlig bekannt geweſen: Und
kan nunmehr jederman urtheilen alle dergleichen
den guten Glauben ſo entgegenſtehende Dinge
ſeyen von Se. Czaariſ. Majeſt Feinde auf die
Bahn gebracht worden, die verſchwehrne in ihrē
verderblichen Anſchlag aufzumuntern und zu be-
ſtärcken, und zwiſchen Sr Czaariſ. und Ew. Maj.
Uneinigkeit zu erwecken. Dann der hartnäckigte
Feind läſt nichts, was er nur im̃er thun kan vor-
bey und bedient ſich allerhand Räncke und Kunſt-
griffe die güte Harmonie der Nordiſ Alliirten zu
ſtöhren, um ſie wo möglich, voneinander zu
trennen ſeinen Vortheil zu machen, und ſeine
verfallene Sachen, wo möglich, wieder auf
beſſern Fuß zu ſetzen.

Auf ſolche Weiſe hat Se. Czaariſche Ma-
jeſtät nicht anders als mit gröſtem Verdruß an-

 ſetzen

Maj. Royale ait permis la publication des inſinuations ſi injurieuſes à la reputation & à l'honneur de Sa Majeſté Czarienne, ſans qu'il lui en ait été rien communiqué auparavant, où demandè aucun eclairciſſement, comme la bonne intelligence & le devoir d'Allié le requeroit.

Sa Majeſté Czarienne ne ſçauroit juger autrement, ſi non que quelque perſonne mal intentionnée n'ait voulu profiter de cette occaſion, pour rendre la perſonne de Sa dite Majeſté & ſa conduite odieuſe près de V. Maj. & d'autres Puiſſances, & ralentir la bonne amitié, qu'il y a eû juſqu'ici entre la Nation Ruſſienne & celle de la Grande Bretagne à leur avantage reciproque, & d'empêcher une liaiſon plus étroite entre Elles, pour la quelle Sa Maj. Czarienne a tôujours été très diſposèe. Et afin d'ôter à V. Maj. Rojale toutes impreſſions deſavantageuſes, qui pourroient naitre de ces malignes inſinuations, & pour faire voir publiquement, qu'elle n'a aucune part dans les Complots de ſes ennemis, Sa Majeſté Czarienne a ordonné au ſouſſigné Son Secretaire d'Ambaſſade, de proteſter publiquement, comme je fai par celleci de la maniere la plus decente & convenable, de la part de Sa Majeſté, & en ſon nom, que Sa Majeſté Czarienne declare, qu'elle ne peut regarder autrement ces fauſſes inſinuations de ſes Ennemis, que comme d'infames & noires calomnies, ſe reſervant de temoigner

ſehen können, daß Ew. Königl. Majeſt. die Druck-ung dieſer die Ehre und Ruhm Sr. Czaariſchen Majeſt. ſo kränckenden Ausſprengungen verhänget, ohne Ihr davon vorhero etwas zu melden, oder eine Erläuterung einzuhohlen: wie doch die gute Verſtändnüß und Pflicht eines Bunds-Genoſſen erfordert hätte.

Ubrigens kan Se. Czaariſche Majeſt. nicht anders urtheilen, als das eine übelgeſinnte Perſohn ſich dieſer Gelegenheit bedienen wollen, Sr. Czaariſchen Majeſt. und Dero Aufführung bey Ew. Majeſt. und andern Puiſſancen verhaßt zu machen, die bißherige gute und beyderſeits nutzbare Freundſchafft zwiſchen der Rußiſchen und Engliſchen Nation ins Stecken zu bringen, und eine engere Verbindung zwiſchen denſelben, auf die Se. Czaariſche Majeſt. allezeit gedacht, zu verhindern. Endlich, um Ew. Königl. Maj. alle ungleiche Gedancken ſo aus dieſen boßhafften Ausſprengungen entſtehen möchten, zu benehmen, und öffentlich zu zeigen, daß ſie an denen Anſchlägen ihrer Feinde keinen Theil habe, hat Se. Czaariſche Majeſt. Unterſchriebenen befohlen, öffentlich, wie hiemit auf geziemende Weiſe geſchiehet, im Nahmen und ab Seiten Seiner Czaariſchen Majeſt. zu proteſtiren, wie Seine Czaariſche Majeſt. erkläre, daß Sie dieſe falſche Ausſprengungen ihrer Feinde nicht anders anſehen können, als Läſterungen und liederliche Nachreden, ſich die behörige Ahndung an Ort

moigner ſon reſſentiment en tems lieu à ceux, qui en ſont les aut eurs. Sa Majeſté Czarienne declare de plus, que, ſi contre toute attente, l'on pouvoit decouvrir quelque choſe, qui pût convaincre ledit Sr. d'Areskin d'une Correſpondence auſſi prejudiciable à Sa Majeſté Czarienne, qu'eſt celle, qu'on vient de lui imputer, il plaiſe à V. Maj. de lui communiquer, afin qu'elle puiſſe prouver, par ſon reſſentiment, qu'elle n'a jamais eu aucune part à un ſi pernicieux deſſein.

Le ſouſſigné Secretaire d'Ambaſſade a l'honneur d'aſſurer V. Maj. Rojale, au nom & de la part de Sa Maj. Czarienne, ſon auguſte Souverain & Seigneur, de la maniere la plus ſolennelle, que Sa Maj. Czarienne n'a jamais eu aucune autre intention, que d'entretenir avec V. M. Roi une amitié ſincere & étroite; de la cultiver avec tous les ſoins poſſibles, & de l'augmenter de plus en plus: que Sa Maj. veut toûjours perſeverer dans les mêmes ſentiments, & qu'elle eſt prête dans la conjoncture preſente, à entrer avec V. Maj. Rojale, comme Roy de la Grande-Bretagne, dans tous les engagemens, qui ſeront jugez convenables à l'interêt public, & à la ſûreté des deux Etats & des deux Nations: Voulant, pour temoigner ſon eſtime particuliere pour vôtre ſacrée Perſonne Rojale, & ſon affection pour la Nation Britannique

und Zeit an denen Urhebern derſelben vorbehaltend. Ferners erkläret Sr. Czaariſche Majeſtät, daß / falls man, aller Hoffnung zuwieder, etwas entdecken könnte, gedachten Herrn Areskin einer dem Czaaren ſo nachtheiligen Correſpondenz, deren er bezüchtiget wird / zu überzeugen, Se. Königl. Majeſt. belieben wollen / es Ihr zu communiciren, um durch ihre Beſtraffung weiſen zu können, daß ſie an einem ſo ſchädlichen Vorhaben niemahls keinen Theil genommen.

Untergeſchriebener ꝛc. hat die Ehre, Euer Königl. Maj. im Nahmen und ab Seiten Sr. Czaariſchen Majeſt., als ſeines allergnädigſten Herrn, auf die feyerlichſte Art zu verſichern, daß Se. Czaariſche Majeſt. niemahls andere Neigung geheget, als Mit Ew. Majeſt. eine aufrichtige genaue Freundſchafft mit möglichſter Sorgfalt zu unterhalten, und je länger je gröſſer zu machen. Se. Majeſt. wolle in ſolchen Gedancken beſtändig verharren, und ſeye bereit, mit Ew. Majeſt. als König von Groß-Brittannien in alle Bündnüſſe zu treten / welche zum gemeinen Nutzen, und beeder Staaten und Nationen Sicherheit für dienlich erachtet werden: Sie wolle auch, zu Bezeugung ihrer beſondern Achtung für Eure geheiligte Königl. Perſohn und ihre gute Neigung gegen die Brittanniſche Nation, welche von jeher mit Sr. Czaariſchen Majeſt. Vorfahren und Ländern in guter Freundſchafft und Vernehmen geſtanden, wegen des

nique, qui depuis tout tems a été en amitié & bonne intelligence avec les Ancêtres de Sa Maj. Czarienne & ſes Etats, accorder tous les avantages pour le commerce, qui pourront juſtement être deſirez d'un bon Ami & fidele Allié. Sa Maj. Czarienne eſt auſſi prête d'emplojer toutes ſes forces pour mettre enfin à la raiſon un Ennemi irreconciliable & auſſi dangereux, qu'eſt le Roy de Suede, afin de l'obliger a une Paix ſûre & ſtable, & de procurer par ce mojen la liberté & la ſureté neceſſaire au Commerce, à l'avantage reciproque des deux Nations.

Le ſouſſigné Secretaire d'Ambaſſade eſt chargè de prier V. Maj. Rojale, qu'il lui plaiſe de lui faire communiquer ſes ſentiments & ſes intentions; & Sa Maj. Czarienne ſe flatte aprés tout ce que deſſus, que non ſeulement V. Maj. Rojale, mais auſſi tout le monde ſera pleinement perſuadé de la droiture & ſincerité de ſes intentions & de ſa conduite, & que par là toutes ces impoſtures produiront un effet tout contraire à celui, que ſes Ennemis s'étoient propoſez.

Kauffhandels alle Vortheile, die man nur von einem guten Freund und Bunds-Genoſſen fordern kan, zuzuſtehen: Seine Czaariſche Majeſtät iſt auch erbötig, alle Kräfften anzuwenden, einen ſo unverſöhnlichen und darbey ſo gefährlichen Feind als der König von Schweden iſt endlich zur Raiſon zu bringen, damit er einen ſichern und beſtändigen Frieden eingehen müſſe / und durch dieſes Mittel die der Handlung nöthige Frey- und Sicherheit zu beeder Nationen gemeinſamen Vortheil zu verſchaffen.

Untergeſchriebener ꝛc. hat Ordre, Euer Königlichen Majeſtät zu erſuchen, Ihre Meynung und Gedancken desfalls zu eröffnen, und lebet Se. Czaariſche Majeſtät nach allem jetzt angeführten, der angenehmen Hoffnung, daß nicht allein Ew. Königlichen Majeſtät, ſondern auch die gantze Welt, der Auffricht- und Redlichkeit Ihrer Abſichten und Auffführung überzeuget ſeyn, und alle dieſe Betrügereyen ein gantz andere Würckung, als Ihro Feinde ſich vorgeſtellet, hervor bringen werden.

Lit. B.

Engelländiſche Reſolution auf vorhergehende Vorſtellung.

SEine Majeſtät wären Sr. Czaariſchen Majeſtät vor die obligeante Verſicherung ſeiner Freundſchafft, und Freude wegen der ent-

deckten Schwediſchen Conſpiration ſehr verbunden: Sie errinnerten ſich gar wohl der geneigten Meynung, welche der Czaar gegen Se. Maj. vor und nach Erlangung der Crone von Groß-Brittannien hätten blicken laſſen: Es hätte dieſem guten Vernehmen nichts unerträglicher gefallen, als der lange Auffenthalt der Rußiſchen Trouppen auf dem Teutſchen Boden: Sie wolten nicht in Abrede ſeyn, daß ſie an dem Kayſerlichen, Däniſchen und Preußiſchem Hoffe geſucht hätten, man möchte ſich bemühen, Se. Czaariſche Majeſtät zu bereden daß Sie ihre Trouppen aus dem Reiche ziehen möchten. Dieſe Vorſtellungen wären gar nicht in Geheim geſchehen, auch nicht von denenjenigen unterſchieden geweſen, welche directement an dem Czaariſchen Hoffe wären gethan worden: Sie wären hierzu durch das Band mit Sr. Kayſerl. Majeſtät durch den Rang, welchen ſie ſowohl in dem Reiche als den Nieder-Sächſiſchen Crāyſe führen, und das Intereſſe, ſo ſie an der Ruhe ihrer Nachbarſchafft hätten, verbunden worden: der langwierige Auffenthalt der Rußiſchen Trouppen auf dem Reichs-Boden, wäre denen hohen Nordiſchen Alliirten ſehr nachtheilig geweſen; Se. Majeſtät hofften, daß Ihro Czaar. Majeſtät ſolches erwegen würden: Der Verzug derer Rußiſchen Trouppen auf Deutſchen Boden ſey der Alliance zwiſchen Se. Königl. Maj. und dem Czaar ſchnurſtracks zuwider, man müſſe

aus

aus demſelben ein gantz anderes Abſehen als das Vorhaben gegen Schweden zu agiren abnehmen, und alle Welt ſtünde in denen Gedancken, daß die Abſichten Se. Czaariſche Majeſtät von derer Allürten Intention gantz unterſchieden wären. Was den Verdacht anbelangte, welchen Seine Königliche Majeſtät wegen des Engagements, worein Se. Czaariſche Majeſtät en faveur des Prætendentens ſich ſolten eingelaſſen haben tragen ſolte, ſo hätten ſie ſich niemahls dieſe Vorſtellung gemacht; doch wäre es nicht angegangen, daß ſie die odieuſen Paſſagen / welche in den Brieffen geſtanden, auſſen gelaſſen hätten, indem man dieſelben, wie ſie beſchaffen geweſen, hätte müſſen drückten laſſen, und wären in dieſen Brieffen einige Oerter, welche denen Miniſtris Se. Königlichen Majeſtät ſelbſt nachtheilig wären, die aber auch nicht hätte verdecken können, weil dem Parlamente die Brieffe in ihrer wahren Beſchaffenheit hätten müſſen gezeiget werden. Im übrigen wären Se. Majeſt gar wohl zufrieden, daß der Czaar die Affaire mit ihrem Leib-Medico in Vergeſſenheit ſtellen möchten. Sonſten hätte Se. Majeſtät wohl wünſchen mögen, daß ſie in ihrer Reyſe durch Holland mit dem Czaar eine Unterredung hätten halten können: Aber die Unpäßlichkeit Sr. Czaariſchen Majeſt. hätte dieſelbe verhindert. Der König wurde auch gern den Herrn Kourakin und Tolſtoy angehöret haben, wenn ſie nicht gleich zu der Zeit nach

nach Waerdingen gekommen wären, da Seine Majeſtät ſich gleich hätten zu Schiffe begeben wollen, und nicht länger warten können, weil ſie, ſich des guten Wetters zu bedienen, wären genöthiget geweſen. Daß Se. Majeſtät wegen eines Particulair-Friedens mit Schweden zu tractiren angefangen hätten, wäre ihnen unbekannt, und alſo durch die Schwediſchen Miniſtros ausgeſtreuet worden. Der Baron von Görtz geſtünde ſelbſt in einem Schreiben von dem 29. Dec. 1716. er habe an den Rußiſchen Hoff einen Cavalier geſchickt / welcher daſelbſt ausſprengen ſolte, daß der König George alle Offerten von der Welt gethan, Bremen von dem Könige von Schweden auf Unkoſten des Czaares zu erhalten. Was aber die Nachricht des Grafens von Gyllenbourg anbelangte / als wenn Jhro Czaariſche Majeſtät ſich mit dem Könige von Schweden in Particulair-Tractaten eingelaſſen hätte, ſo könnte man wohl nicht muthmaſſen, daß er dieſes in dem Abſehen geſchrieben hätte, damit er zwiſchen Sr. Czaariſchen Majeſt. und den Könige von Groß-Brittannien Uneinigkeiten erwecken möchte, weil doch dieſe Brieffe nur bloß geſchrieben worden, daß dieſelben von dem Baron Görtz ſolten geleſen werden. Doch habe Seine Majeſt. allezeit das Vertrauen gehabt, es werde ſo ein erleuchteter Printz, wie der Czaar iſt / ſich durch die Lüſte des Barons nicht hintergehen laſſen. Endlich was die Alliancen betreffe, welche

Seine

Seine Czaariſche Majeſt. aufzurichten vermeynten, ſo würde Se. Königliche Majeſt. nicht unterlaſſen ſich dabey alſo aufzuführen, daß Se. Czaariſche Majeſt. würden damit können vergnügt seyn.

Num. VI.

Hindernüſſen wegen Nicht-Beſchickung des Braunſchweigiſchen Congreſses ex parte Schweden.

VOn den Braunſchweigiſchen Congreſs, und warum Ihre Königliche Majeſtät in Schweden ſolchen durch Plenipotentiarios zu beſchicken angeſtandten/ iſt in unſern ſo genannten Electis juris Publici bereits zu verſchiedenen mahlen Vortrag beſchehen. Gleich wie nun Ihre Majeſtät vor nöthig befunden/ die Urſachen/ welche ſie an der Beſchickung berührten Congreſſûs biß hieher verhindert/ zu publiciren / beſonders/ da vom Gegentheil ſolches als eine Verachtung Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Autorität angezogen werden wollen: Alſo können ſelbige in nachſtehendem bey dem

dem Reichs-Convent durch den Schweden-Brehmiſchen Legations-Secretarium übergebenem Memoriali der Länge nach geleſen werden. Das Chur-Maynziſche Reichs-Directorium hat zwar Anfangs angeſtandten / berührtes Memorial von dem Secretario anzunehmen / jedoch ſolches endlich gethan / und per dictaturam Statibus communiciren laſſen. Wiewohl es ſcheinet / daß in allen dreyen Reichs-Collegiis die Abrede dahin erfolgen dörffte / daß pro futuro alle und jede exhibenda, wenn ſolche anderſt angenommen und dictiret werden ſollen / entweder von den hohen Herren Principalen / Obern / und Committenten unterſchrieben / oder von Geſandten / welche ad Comitia legaliter legitimiret / und ad Protocollum angezeiget worden / exhibiret werden ſolten.

Dictatum Ratisbonæ die 20. Oct. 1716. per Moguntinum.

Des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten / Fürſten und Ständten / rc. Hochwürdig Hoch- und Wohlgebohrne rc. rc.

WAs Jhro Königliche Majeſtät zu Schweden, wegen Wieder-Herſtellung der Ruhe in Norden, und in ſolcher heilſamen Abſicht, von Jhro Röm. Kayſerlichen Majeſtät veranlaſten Braunſchweigiſchen Congreſſus, einer Hoch-Löblichen Reichs-Verſammlung / fernerweit gebührend vorſtellig zu machen, allergnädigſt gemeſſen anbefohlen, ſolches wird ab dem hierbeygehenden Impreſſo des mehrern erhellen. Jch habe ſelbiges, bey noch vacirender Jhrer Königlichen Majeſtät hieſigen Geſandtſchafft, auf darzu von gebührend hohen Ort erhaltenen ſpecial gnädigen Befehl, mit dieſen wenigen Zeilen begleiten, und anbey Euer Hochwürden Excellenz, und meine Hochgeneigte, Hoch-geehrteſte Herren gantz gehorſamſt und dienſtſchuldigſt erſuchen ſollen, dieſelbe geruhen möchten, dero hoch- und viel-vermögenden Orts dahin zu cooperiren, daß denen in jetzt beſagtem Impreſſo geäuſſerten, in der höchſten Billichkeit beruhenden Jhrer Königlichen Majeſtät deſideriis, von Reichs-wegen, bald möglichſt deferiret, und folglich dieſelbe, mittelſt des an allerhöchſt gedachte Jhro Röm. Kayſerliche Majeſtät, der Nordiſchen Unruh halber, zuerſtattenden allerunterthänigſten Reichs-Gutachtens, zu vorderiſt aus derjenigen Ungewißheit, worinnen ſie ſich, in Anſehung des Braunſchweigiſchen Congreſſus, und deſſen eigentlichen Endzwecks, noch in dieſer Stund befinden, und welche deſſelben

biß

biß hierher verzögerte Beſchickung nothwendig verurſachen müſten, geſetzet werden, da benebenſt aber auch Ihrer künfftigen Reſtitution in die Ihro entzogene Teutſche Reichs-Provincien, nach klärer Maßgebung derer Reichs-Fundamental-Geſetze, inſonderheit des Inſtrum. Pacis Weſtphal. quoad quæſtionem An? vorläuffig geſichert ſeyn mögen; Ich verharre in ſchuldigſt geziemenden Reſpect,

Euer Hochwürden Excell. und meiner Hochgeneigt Hochgeehrtiſten Herren/

unterthänig gehorſamſter

Georg Wilhelm/

von Hopken.

Fernerweit-höchſt-bemüßigte Vorſtellung und Memoriale an eine Hoch-Löbliche Reichs-Verſammlung, das Nordiſche Pacifications-Werck betreffend. Worinnen zugleich diejenige Urſachen, welche Ihre Königl. Maj. zu Schweden an der Beſchickung des Braunſchweigiſchen Congreſſus biß hieher billig verhindern müſſen, enthalten ſind.

Obwohl, vermittelſt des am 25. Junii letzthin zur Dictatur gebrachten Memorials der Schweden-Brehmiſchen Geſandtſchafft/ einer Hoch-

Hoch-Löblichen Reichs-Verſammlung verhoffentlich ſattſahme und zureichliche Vorſtellung von alle demjenigen bereits geſchehen, was Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden gerechten Sache wieder alle Anſchwärtzungen der zudringlichen Feinde, und dero, in Anſehung Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs, bißhero gebrauchter rechtmäßigen und unverweißlichen Aufführung das Wort zu reden, und denen gegenſeitigen Inſinuationen gebührend zu begegnen, von einiger Nothwendigkeit erachtet werden können; So findet man ſich dennoch, auf dazu empfangenen Königlich-allergnädigſten Befehl, und nähere Intention, unumgänglich veranlaſſet, inſonderheit denjenigen Punct annoch in etwas ausführlicher zu leuchten, über welchen man dermahlen die mehreſte Critiquen, zu Höchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät unverſchuldetem Nachtheil, hin und wieder zu bemercken gehabt / und deſſen genauere Unterſuch- und Vorſtellung in ſeiner rechten und natürlichen Geſtalt und Beſchaffenheit hoffentdenenjenigen Vorurtheilen die abhelffliche Maaſe geben wird, mit welchen ihrer Königlichen Mäjeſt. Feinde Dero gerechte Conduite, in Anſehung der längſt gewünſchten Wiederherſtellung der durch den Nordiſchen Krieg geſtöhreten Reichs-Ruhe, zu tadeln, und die Gemüther wieder dieſelbe zu præoccupiren, ſich um deſto eyferiger haben angelegen ſeyn laſſen; als Sie

dafür gehalten / daß / da der guten Sache, welche ſie anzufechten Ihrer Convenience erachtet, an und für ſich ſelbſt nicht wohl beyzukommen geweſen, derſelben nicht füglicher, als per obliquum ein Bein untergeſchlagen, und unter dem Vorwand einer Friedhäßigkeit und ungebührlichen Betragens, in Anſehung des Pacifications-Wercks, derſelben ein tödtlicher Streich beygebracht werdẽ könnte; Geſtalt dann zu dem Ende aller Orten aufs anzüglichſte vorgeſtellet, und als eine Verachtung Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Autorität es gelten zu machen, aufs äuſſerſte getrachtet wird, daß Ihre Königliche Majeſtät biß dato Sich nicht entſchlieſſen mögen, den von Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſt. angeſetzten Congreſs zu Braunſchweig durch Plenipotentiarios beſchicken zu laſſen.

§. Der Vorwurff, der Ihrer Königlichen Majeſt. zu Schweden beygemeſſenen Friedhäßigkeit insgemein / gleich wie er in dem Königlich-Preußiſchen Manifeſt mit einer unter gecröhnten Häuptern wohl nicht leicht erhöhrten Bitterkeit, am ſtärckeſtem intoniret worden, alſo hat er auch in der darauf erfolgten Gegen-Vorſtellung pag. 37. und 38. ſeine zulängliche Abfertigung gefunden; Geſtalt man, um mit öffterer Wiederhohlung ſothaner Dinge keinen Eckel zu erwecken, ſich allhie darauf nur lediglich beziehen will, indeme es bey equitablen

Leſern

Leſern nichts anders brauchen wird, als eine unpræoccupirte Einſicht dieſer Paſſage und der in fine pag. 42. angehängten Königlich-Schwediſchen theuren Conteſtation, ſo dann desjenigen, was in dem 17. und 24. §. §. Eingangs erwehnten diſſeitigen Memorials enthalten, und auf dieſes Sujet ſich einigermaſſen rapportiret, um zu urtheilen, wie ungütlich Ihrer Königl. Majeſt. mit ſothanen Imputationen geſchehe. Von Dingen, welche in des Menſchen Hertze beruhen, ſolte ſich ja, ohne in die Vorrechte desjenigen, welcher der ſouveraine Hertzenkündiger iſt, einen verwegenen Eingriff zu thun / billig kein Sterblicher ein dergleichen deciſives Urtheil anmaſſen, und, ſo lange die äuſſerliche Bezeigungen eine bequeme Deutung und Conciliation mit demjenigen leiden, was ein jeder von ſeinen eigenen Sentiments aſſeriret und behauptet / (woran es denn Königlich-Schwediſcher Seiten nicht mangelt) ſo leithet Natur und Billigkeit / nicht zwar Feinde und Ubelwollende (dann dieſen erlaubet ihre Paſſion nicht, denen Leitungen der Natur und der Billigkeit zu folgen) wohl aber alle Wahrheit-liebende unpræoccupirte Gemüther an, mehr demjenigen, was ein jeder von ſeinen eigenen Sentiments avanciret, als andern Glauben beyzumeſſen, welche ins Hertz nicht ſehen können, indeſſen aber das Gegentheil glauben zu machen, nach ihren, obwohl ungerechten Abſichten, ein Hand-greifflches Intereſſe haben.

 §. II.

§. 11. Wie dieſem nächſt Ihre Königliche Majeſt. zu Schweden gegen Ihre Römiſch-Kayſerliche Majeſt. und das Reich geſinnet ſeyn, deſſen haben dieſelbe in der gantzen Zeit Dero Königlichen Regierung, ſoweit Ihr die ſchwehre Anfechtungen und Feindſeeligkeiten mit welchen Dero Feinde Ihro dieſelbe ſauer gemachet Vermögen und Gelegenheit dazu übrig gelaſſen, ſothane Proben, und bey allen Occaſionen, in ſpecie bey dieſer Hoch-Löblichen Reichs-Verſammlung, ſo hohe und offt wiederhohlte Verſicherungen gegeben, daß Sie eines jedweden Wahrheit-liebenden unpartheyiſches Urtheil darüber leiden können: Ob es glaublich, daß Ihre Königl. Majeſt., welche mehr, als jemand von allen Dero Feinden, ein wahrhafftes Intereſſe haben, das H. Röm. Reich Teutſcher Nation in Haupt und Gliedern, bey gegenwärtiger Verfaſſung Macht und Zuſtande conſerviret zu ſehen, der Authorität und dem Reſpect Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſt. und des Reichs ſollten derogiret wiſſen, oder etwas, wodurch ſolches geſchehen möchte, veranlaſſen wollen? Es muß wenigſtens, nach dem in vorhergehendem feſtgeſtelletem und nicht weniger anhero applicablem Principio, Ihrer Königl. Majeſtät, welche aus eigener Empfindung reden, mehr, als andern, welche das Gegentheil deroſelben aufdringen wollen, geglaubet werden, wann dieſelbe, wie vor dieſem zum öfftern, alſo hiemit noch-

mahls

mahls bey Ihrem Königl. Worte bezeugen laſſen, daß Sie, wie derer hohen Rechte und Befugnüſſe Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, alſo auch des deroſelben von allen Reichs-Gliedern in ſolcher Qualität ſchuldigen Reſpects nicht weniger, als dero ſämmtliche Mit-Stände Sich zu beſcheiden wiſſen, für Dero hohe Authorität und Vorrechte nicht weniger, als für Dero geſammten Mit-Ständte wohl hergebrachte und in denen Reichs-Grund-Geſetzen befeſtigte Befugnüſſe alle gebührende Conſideration nnd die allerzärtlichſte Empfindung haben, und ſoweit entfernet ſind, denenſelben den allergeringſten Abbruch zuzufügen, daß Sie vielmehr dieſelbe und deren allerſeits ungekränckte Erhaltung in ihrem Reichs-Conſtitutions-mäßigen Zuſtande, als mit Ihro eigenem wahren Intereſſe unauflößlich verknüpffet, anſehen.

§. III. Hiewieder will nun zwar, damit es keinen Glauben noch Eingang finden möge, feindlicher Seiten die bißherige Nicht-Beſchickung des Braunſchweigiſchen Congreſſûs angezogen, und, GOTT weiß; was / und wie vielerley nachtheilige Folgerungen daraus gemachet werden. Es wird aber, um zu erörterten, ob dergleichen wider Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden daraus gezogene Conſequencen zulänglichen Grund haben, nöthig ſeyn, in Betrachtung zu ziehen, eines Theils, was es mit dem Braunſchweigiſchen Congreſs vor eine eigentliche Bewand-

wandnüß habe, und von welcher Natur er ſey; andern Theils/ was vor Urſachen Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden gehabt, und noch in dieſe Stunde haben, deſſelben Mit-Beſchickung noch zur Zeit für bedencklich, und die aus ſolcher unvermeidlich zu erwartende Folgen, für gar zu beſchwehr- und gefährlich zu halten.

§. IV. Unverneinlich iſt es, was in dem 17ten §. diſſeitiger Vorſtellung vom 25ſten Junii allbereit indigitiret worden, daß man den Braunſchweigiſchen Congreſs nur auf die eine oder andere von dieſen beyden Weiſen zu conſideriren habe, daß es nehmlich entweder eine generale Zuſammenſchickung aller und jeder an dem Nordiſchen Kriege Theil-habender Partheyen ſeyn ſolle, allwo unter Vermittelung und Direction gewiſſer zur Mediation beliebt- und erbetenen Puiſſancen von gäntzlicher Hinlegung des Nordiſchen Kriegs, und von Stifftung eines allgemeinen Friedens, zwiſchen Ihrer Königlichen Majeſt. zu Schweden und allen Dero dermahligen Feinden, auf Arth und Weiſe, wie Praxis Gentium in dergleichen Fällen mit ſich bringet, gehandelt werden ſolle; Oder aber, als eine ſolche Zuſammenkunfft und Handlung, allwo Ihre Römiſch-Kayſerliche Majeſt. als Caput Imperii, Krafft Dero Allerhöchſten Kayſerlichen Ampts, und der per Concluſa Imperii deroſelben geſchehenen Anheimſtellung, mit Beyſetzung aller übrigen, auf den Nordiſchen Krieg ſich rapporti-

portirenden, und das Corpus Imperii quà tale nicht concernirenden Sachen, nur dasjenige, wodurch, occaſione dieſes Nordiſchen Kriegs, ſo viel Unheil im Reiche angerichtet, und deſſen Ruſtand troubliret worden, vornehmen laſſen, und Ihres Kayſerlichen Amts ſecundùm Normam Conſtitutionum Imperii fundamentalium zu dem Ende gebrauchen wollen, daß der unerlaubten Gewalt geſteuret, einem Jeden zu dem Seinigen verholffen, und dem überhand-nehmenden Unweſen, mittelſt kräfftiger Wiederherſtellung derer violirten Reichs-Geſetze und der geſtöhrten Reichs-Ruhe, Maaſe und Ziehl geſetzet werde.

§. V. Ein eſſentieller und ſehr nothwendig zu beobachtender Unterſchied findet ſich, wañ auf die eine oder andere Weiſe das Werck conſideriret wird, ſo wohl ratione Perſonarum, als ratione Modi & Normæ agendi. Denn ſo werden auf den erſten Fall, einer förmlichen general-Friedens-Handlung, Ihre Kayſerliche Majeſtät, nebſt denen zur Mediation mit beliebten Puiſſancen, als Mediatores, Ihre Königliche Majeſt. zu Schweden aber quà Rex & pars Principalis belligerans, und Ihre Königl. Majeſt. Feinde in eben ſelbiger Qualität & quà Pars altera Principalis belligerans billig conſideriret; dahingegen, auf den letzten Fall Ihre Kayſerl. Majeſt. alleine als Caput Imperii & Cuſtos Legum & Tranquillitatis publicæ; Ihre

Königliche Majeſtät zu Schweden aber, Status Imperii, und Dero im Römiſchen Reiche mit angeſeſſene Feinde in ebenmäßiger Qualität, nehmlich als Reichs-Ständte, welche die Kayſerl. und des Reichs Authorität zu reſpectiren haben, conſideriret werden müſſen.

§. VI. Ein gleichmäßiger Unterſchied iſt ratione Modi & Normæ agendi; dann auf den erſten Fall handelt die Mediation nach der genug bekannten, inter gentes Moderatiores in Negociationen üblichen Praxi, und die Normam leget die natürliche Billigkeit und die Juſtiz, ſo weit ſie ex Jure Naturæ & Gentium herzuhohlen, an Hand; Auf den letztern Fall aber handeln Ihre Kayſerl. Majeſt. ſecundum Normam Conſtitutionum Imperii Fundamentalium, mehr Kayſer- und Richterlicher Weiſe/ als per viam Negotiationis & Mediationis, welches alles, wie es Ihrer Kayſerlichen Majeſt. allerhöchſten Amts iſt; Alſo haben Ihre Königliche Majeſt. zu Schweden Sich niemahls in den Sinn kommen laſſen/ Ihrer Kayſerlichen Majeſt. darüber, wenn das Werck, nach geſchehener Anheimſtellung des geſammten Reichs, auf dieſen Fuß genommen werden ſollte, den geringſten Zweifel zu machen/ weniger deroſelben Maaſſe und Ziehl zu ſetzen, welchen Ort dieſelbe zu erwählen haben möchten / die Sache Reichs-Conſtitutions-mäßig vorzunehmen, und Dero allerhöchſtes Kayſerl. Amt zu adminiſtriren.

Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, welche doch einen gewiſſen Begriff ſich machen, und was man der Sache vor eine Geſtalt und Form geben wolle, wiſſen müſſen, ignoriren noch in dieſe Stunde, auf welche von beyden obangezehlten Weiſen, man den Braunſchweigiſchen Congreſs zu conſideriren haben ſolle, indeme alles, was desfalls an höchſtgedachte Ihre Königliche Majeſtät gebracht worden, nichts deutliches und poſitives davon ſaget, ſondern Ihre Königl. Majeſtät in derjenigen Ungewißheit noch biß dato läſſet, welche deroſelben gantz unüberwindliche Hinderungen in den Weg leget, die Ihrigen, welche Sie dahin abzuordnen gut finden möchten, einmahl zu inſtruiren. Indeſſen hat man gar vermuthlich und ſcheinbahre Uhrſache zu glauben, daß es nicht auf eine Mediation und Friedens-Handlung, ſondern, nach der letztern Conſideration, auf eine zu Ausübung des Kayſerlich-Oberrichterlichen Amtes angeziehlte Handlung ſein Abſehen haben müſſe, indem einmahl Ihre Königl. Majeſt. zu der Æquanimität Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs das zuverſichtliche Vertrauen ſetzen, man würde, wann es eine Mediation und Friedens-Handlung ſeyn ſollte, nicht weniger Ihrer Königlichen Majeſt. als Dero Feinden, das unſtreitige, einem jeden Krieg-führendem ſouverainen zuſtehende und von deſſelben Dignität inſeparable Recht zugeſtanden haben, ſo wohl wegen

vollkommener Feſtſtell- und Ausmachung, der Mediation, als wegen der Zeit und des Orts zum Friedens-Congreſs, und aller andern ad Præliminaria gehörigen Dinge, Dero Gedancken und Meynung vorgängig zu eröffnen, und eine gewiſſe præliminaire Vereinbahrung mit allerſeits kriegenden Parthenen desfalls zu treffen. Und in dieſen Gedancken iſt man beſtärcket worden, wann und ſo offt man auf dasjenige die Augen gewandt, was in denen, über dieſes Werck, von Seiten Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſowohl ſchrifftlich, als durch Dero Miniſtros mündlich an Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden und die Ihrige gebrachten Anträgen, und in denen verſchiedenen darüber ergangenen Kayſerlichen Commiſſions-Decretis und Concluſis Imperii enthalten, als worinnen hauptſächlich nicht ſo ſehr auf den Nordiſchen Krieg nnd deſſen Pacification an und für ſich ſelbſt / als auf das im Reich daraus entſtandene Unheil und deſſen Remedirung reflectiret, und nicht ſo ſehr und ſo offte der Friedens-Vermittelung en general, als des Kayſerlichen Amtes Ausübung, zu intendirter Wiederherſtell- und zuverläßiger Befeſtigung der Reichs-Tranquillität, erwehnet, ja wohl gar, wie in dem von dem Kayſerl. Reſidenteen zu Hamburg, dem Baron von Kurtzrock, an den Königlich-Schwediſchen Senatorn und General Gouverneurn derer Hertzogthümmer Brehmen und Vehrden, Herrn Grafen von Wel-

Wellingk, am 21. Novembris 1713. auf empfangenen Befehl von Hoffe geſchehenen Antrage, mit dürren Worten hinzugethan worden: daß der Congreſs zu Braunſchweig aus Kayſerl. Miniſtris und einer Reichs-Deputation beſtehen würde. Welche und dergleichen Dinge nicht wohl einen andern Begriff erwecken können, als daß man das Werck, als eine das Reich in ſpecie angehende Sache, zu tractiren, und Reichs-Conſtitutions-mäßig derſelben die abhelffliche Maaſſe zu geben, gemeynet ſey.

§ VII. Wie aber dem allem, ſo haben ſie dennoch in denen vorangezogenen ſchrifft- und mündlichen Anträgen auch ſothane Umſtändte und Expreſſiones gefunden, welche auf eine förmliche Friedens-Handlung und Mediation ſich zu rapportiren geſchienen / und alſo das Werck in der vorhin angeziehlten Ungewißheit erſitzen laſſen, welcher, durch eine deutliche Erläuterung abzuhelffen, ſo wohl Ihre Röm. Kayſerl. Majeſt. als eine Hoch-Löbl. Reichs-Verſammlung die Nothwendigkeit, und zugleich aus derſelben die Validität einer der hauptſächlichſten Uhrſachen erkennen werden / welcher Ihrer Königlichen Majeſt., der Sachen näher zu treten, und den Braunſchweigiſchen Congreſs würcklich zu beſchicken, biß dato nicht erlauben wollen.

§. VIII. Es mag nun dieſe Erläuterung ausfallen, auf welche Seite ſie wolle / ſo werden

Ihre

Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden von der Aufrichtigkeit Dero Fried-liebenden Intentionen vollkommlich überzeugende Proben zu geben im Stande ſeyn, wenn nur / wie Ihre Königliche Majeſt. der ungezweiffelten Hoffnung leben, ſo auf den ein oder andern Fall, das Werck dergeſtalt, wie er der Sachen Natur und Eigenſchafft erfordert und mit ſich bringet, gefaſſet wird.

§. IX. Auf den erſtern Fall, wann nemlich auf eine förmliche Mediation und generale Friedens-Handlung das Abſehen gerichtet werden wollte, leben Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden der ungezweiffelten Zuverſicht, es werden ſowohl Ihre Römiſch-Kayſerliche Majeſtät, als eine Hoch-Löbliche Reichs-Verſammlung in gebührende Betrachtung bey ſich kommen laſſen, wie Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden von einer unter Kayſerl. Mediation vorzunehmenden förmlichen Friedens-Handlung Sich ſo gar nicht abgeneigt erklähret / daß Sie vielmehr von dem erſtern Moment an, da dieſelbe Ihrer Königlichen Majeſt. offeriret worden, ſolche willigſt amplectiret; Ja Dero Conſideration für Ihre Römiſch-Kayſerl. Majeſt. ſo weit gehen laſſen, daß Sie von der längſt vorher offerirt- und ebenmäſſig acceptirten Königlich-Frantzöſiſchen Mediation keine Uſage machen wollen, ſo lange der noch vorwährende Reichs-Krieg keine Concurrence Kayſerlich und Königl. Frantzöſiſcher Mediation admittiren wollen. Wie ferner Ihre Königliche

che Majeſt. ſolche Acceptation Kayſerl. Vermittelung zu mehr als einen mahl wiederhohlet, verſchiedene zur Handlung nicht ungelegene Oerter Ihrer Seits in Vorſchlag gebracht, Ihre darzu deſtinirte, aber bey obiger Ungewißheit unmüglich zu inſtruiren geweſene Plenipotentiarios würcklich ernennt, und mit dem allergröſſeſtem Vertrauen zu der Gemüths-Billigkeit und Impartialität Ihrer Römiſch-Kayſerl. Majeſt. das Werck unverzüglich anzutreten, Sich erboten, wann nur Ihre Römiſch-Kayſerl. Majeſt. wie zu Deroſelben Freundſchafft Ihre Königliche Majeſtät der guten Hoffnug leben, dasjenige, was in dem Königlich-Schwediſchem an dieſelbe unterm 6. 17. Junii 1715. erlaſſenem, doch biß dato unbeantwortet-gebliebenem, den Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 17. Januarii ſub Num. 53. angehängtem Schreiben desfalls angeführet iſt, und auf ſelbſt-redender Billigkeit beruhet, eine ſo gerechte als Freundſchaffts-volle Reflexion zu machen, und Dero Officia Mediatoria zuforderſt dahin anzuwenden geruhen werden / daß über die zu Anſtellung derer Tractaten vorgeſchlagene Oerter, ſo dann über den Punct der Königlich-Frantzöſiſchen, von Ihrer Königlichen Majeſtät nicht weniger verbindlich-acceptirten Mediation, wie es Praxis conſtantiſſima unter allen Souverainen in dergleichen Fällen mit ſich bringet, auch mit dem Gegentheil Handlung gepflogen, und wenigſtens zu fernerer

Vor-

Vornehm- und Ausmachung ſolcher Præliminar-Dinge der weg auf eine gewöhnliche und Ihrer Königl. Majeſt. Dignität anſtändige und unverfängliche Weiſe gebahnet werde.

§. X. Dann, obzwar allhie dafür gehalten werden möchte, es würde von Ihrer Königl. Majeſt. Feinden nicht zu erlangen ſeyn, einen andern Orth; als Braunſchweig / oder eine andere Mediation, neben der Kayſerlichen / zu admittiren: So würde doch, ſo viel das erſtere betrifft, zu erwarthen ſeyn, ob nicht, wann von Römiſch-Kayſerl. Majeſt. wegen, ein Verſuch desfalls geſchehen möchte / dieſelbe zu anderen dem Friedens-Wercke befürderlichen Gedancken ſich würden leithen laſſen? Wenigſtens würden alsdann Ihre Königl. Majeſt. dem Befinden nach, Sich weiter darüber zu erklähren das Publicum aber zu urtheilen Anlaß und Grund haben: Ob Ihre Königl Majeſt., welche in dem gewöhnlichem Geleiſe bleiben / und ſowohl ratione loci, als Mediationis, Offerten und Vorſchläge thun, und, wegen des erſtern / dem Gegentheil die Wahl gönnen; Oder Dero Feinde, welche ſine ullo Jure, Exemplo & Fundamento Ihrer Königl. Majeſt. der Ort und die Mediation, ſo / wie es Ihnen gefällig, ſchlechterdings aufdringen wollen / auf rechtem Wege ſeyn, oder Beyfall verdienen? So viel aber das letztere anbelanget / ſo würde ja wohl allenfalls ein Expediens ſich finden, und dieſes eben das erſtere

ſtere Exempel nicht ſeyn, da nicht alle kriegende Theile, wie unter andern bey der Friedens-Negotiation zu Münſter und Oßnabrügge, einerley Mediation ſich bedienet, oder wo wenigſtens diejenige, deren Mediation von einer oder andern Parthey nicht agnoſciret werden wollen, dennoch als Guarants der vorhergegangenen Tractaten und Friedens-Schlüſſe zu ſprechen, und Ihre Officia ſowol bey der Negotiation, als bey denen Partheyen zu interponiren gehabt, wie davon das Exempel der Altonaiſchen Tractaten de Anno 1689. wie auch der Traventhaliſchen Friedens-Handlung de Anno 1700. in friſchem Andencken iſt.

§. XI. Auf den andern Fall, daß nehmlich Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſt. und des Reichs Abſehen, wie Königlich-Schwediſcher Seiten man biß dato für glaublicher gehalten, und noch itzo keine andere Vorſtellung ſich davon machen kan, dahin gehen ſollte, das Teutſche von dem allgemeinem Nordiſchem Pacifications-Wercke zu ſepariren, und in ſeinem Reichs-Conſtitutions-mäßige Verſehung zuthun; So iſt es zwar an dem, daß die heilſahme Reichs-Geſetze und die bißherige beſtändige Praxis, wie darunter zu verfahren ſey, gar deutliche Weiſung thun, ſo, daß Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden die in der natürlichen Billigkeit und aller Welt-Rechten gegründete und der Fundamental-Conſtitution vom Land-Frieden, und der

zu deren Handhabung gewidmeten Executions-Ordnung zum Grunde gelegte Regul: Spoliatus ante omnia reſtituendus, vor ſich haben, und daß es folglich eines andern Convents, als dieſer Hoch-Löblichen Reichs-Verſammlung/ als in dergleichen wichtigen Dingen ſecundum Leges & Capitulationes Fori Principum & Statuum ordinarii, oder wenigſtens eines andern Modi agendi, als desjenigen, eben nicht gebrauchen würde, welchen Ihrer Glorwürdigſt regierenden Kayſerlichen Majeſtät in GOTT ruhende Vorfahren am Reiche in dergleichen Fällen jedesmahl, und in ſpecie noch in Anno 1683. und 1689. bey dem Fürſtlich-Hollſteiniſchen Reſtitutions-Wercke/ gehalten, wann Sie, wo nicht ſofort vi armata, dennoch zuforderſt Mandatis de reſtituendo poenalibus, ſo dann durch Kayſerliche anſehnliche und auf gewiſſe des Reichs Vornehme Chur- und Fürſten gerichtete Commisſiones die Violatores Legum & Pacis Publicæ ad Officium nicht ohne Succeſs redigiret, und denen vergewaltigten zu dem Ihrigem verhelffen; Jedennoch aber wollen Ihre Königliche Majeſt. zu Schweden, da dermahlen Ihrer Römiſch-Kayſerl. Majeſtät auf geſchehene Anheimſtell- und Mit-Einſtimmung des Reichs/ den Congreſs zu Braunſchweig beliebet, wann die Sache auf den Fuß genommen wird, wie ſie allhie, als nemlich von dem generalen Pacifications-Wercke ſepariret und ad cognitionem

Cæſa-

Cæſaream gehörig, in Betrachtung kommt, Deroſelben darunter keine Maaſſe geben / ſind vielmehr des willigſten Erbiethens / Dero Plenipotentiarios unverzüglich dahin abzufertigen, wann nur, wie Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden, mit Beyfall Rechtens, es zu erwarten, und von der Juſtice und Freundſchafft Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt. Sich zu verſprechen haben, der daſelbſt vorzunehmenden Handlung ein zuverläßiges Reichs-Conſtitutions-mäßiges Fundament wird untergeleget werden. Dann, gleichwie Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden gäntzlich perſuadiret ſind, und nach der Sachen Natur und Beſchaffenheit præſupponiren müſſen, daß ſolcher Geſtalt Ihre Römiſch-Kayſerl. Majeſt. Sich nicht als Mediatorem, ſondern als Ober-Richtern im Reich und Summum Juris & Æqui cuſtodem, werden aufführen, einfolglich Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden nicht etwa mit Dero Feinden in ſolche Debats und Handlung, bey welcher ſie auf Ihrer Königl. Majeſt. Unkoſten ihre Rechnung und Convenience, obwohl wieder alle Rechte und wieder ſo viel ſolenne und garantirte Friedens-Schlüſſe, zu machen gemeynet ſeyn möchten, werden engagiren, ſondern vielmehr Dero Kayſerl. Oberrichterlichem Amts, zu billiger Reſtitution und Schadloßhaltung Ihrer Königl. Majeſtät, als wieder den Land-Frieden vergewaltigten und ſpoliirten Theils, nachdrücklich gebrauchen wollen; Alſo

zweifeln Ihre Königl. Majeſt. im geringſten nicht, es werden, auf dahin zuerſtattendes ſtandhafftes Reichs-Gutachten, als warum Nahmens Ihrer Königl. Majeſt. an eine Hoch-Löbl. Reichs-Verſammlung das geziemende Erſuch hiemit nochmahlen ergehet, Ihre Römiſch-Kayſerl. Majeſt. Sich bewegen laſſen, nicht nur Dero allerhöchſtes Oberrichterliches Amt auf Reichs-Conſtitutions-mäßige Art und Weiſe dahin würcklich vorzukehren, ſondern auch auf Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden in Dero vorhin angezogenen jüngſten Schreiben desfalls geäuſſertes gerechteſtes Deſiderium Sich dergeſtalt vernehmen zu laſſen/ daß Ihrer Königl. Majeſt. es einige zuverläßige Sicherheit geben möge, daß bey der Handlung zu Braunſchweig die Reichs-Geſetze und in ſpecie der Weſtphäliſche Friede und deſſen ungekränckte Beybehaltung pro Baſi & Fundamento immobili geſetzet und dem zufolge auf Ihrer Königl. Majeſt. Reſtitution in die Ihro abgenommene Reichs-Lande ſecundum Tenorem itztbeſagten Weſtphäliſchen Friedens das Abſehen gerichtet, mithin das Quomodo? ſammt allen dahin einſchlagenden Particularitäten auf gerechteſte und billige Weiſe auszumachen und zu erledigen getrachtet werden ſolle.

§. XII. Eine dergleichen von Reichs-wegen Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt anzurathen- und an Hand zulegende gerech-

rechteſte Aeuſſerung, gleich wie ſie der Juſtice und denen heilſamen Reichs-Geſetzen gemäß / und Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden, auch die andere wichtige Uhrſach / welche, in ein Ihrer Königl. Majeſt., ohne dergleichen præalable Erläuterung, nur allzubedenck- und gefährlich anſcheinendes Werck Sich einzulaſſen, dieſelbe nothwendig verhindern müſſen, aus dem Wege räumen wird / Dero Feinden aber, dawieder zu queruliren um ſo weniger den geringſten befugten Anlaß geben kan, ob Ihre Röm. Kayſerliche Majeſt. ſuo Jure, in exercendo officio Cæſareo utendo, und das Reich, cum Legibus & ſecundum Leges loquendo, Niemanden Unrecht, wohl aber der GOtt und Menſchen beliebten Juſtice ein Genügen thun, und es ja ein Werck von höchſt-gefährlicher dem gantzen Syſtemati und der Verfaſſung des Reichs den völligen Untergang drohender Conſequence ſeyn würde, wofern es im Reich aufkommen ſollte / daß denen auf Ihre Præpotenz und auswärtige Liaiſons ſich verlaſſenden Ständten, Cæſareæ Majeſtatis officium zu recuſiren, erlaubet ſeyn ſollte, wann dieſelbe, was der Juſtiz und denen Reichs-Geſetzen gemäß, vom Munde geben, oder wohl gar per Mandata pœnalia ſine Clauſula, als mit welchen, nach allen Rechten in cauſa Spolii & fractæ Pacis der Anfang gar recht und billig gemachet wird, zu ihrer Schuldigkeit ſie anweiſen; Alſo werden Ihre Königl. Majeſtät / ſo bald ſie

dergeſtalt auſſer aller nicht unbegründeten und einem jedem Unpræoccupirtem vonſelbſten in die Augen fallenden Apprehenſion Sich geſetzet, und des Genuſſes derer heilſamen Reichs-Geſetze und Ordnungen bey der Handlung zu Braunſchweig verſichert ſehen werden/ nicht den geringſten Anſtand weiter nehmen, die Ihrige nach Braunſchweig mit gemeſſener Inſtruction abzufertigen, und von Ihrem, den Frieden nicht weniger/ als Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs Hoheit, Wohlſtand und Tranquillität liebenden und patriotiſch-zu Hertzen-nehmenden Gemüthe, überzeigende Proben zu geben Gelegenheit haben; Leben anbey zu Dero ſämmtlichen Herren Mit-Ständten des geſicherten Vertrauens, es werden dieſelbe die Gerecht- und Billigkeit Ihrer Königlichen Majeſt. Geſetze und rechtmäßiger Deſideriorum Ihnen allerſeits zu Gemüthe gehen, und/ Dero Æquanimität nach/ ſolches zur Anleitung dienen laſſen, Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt. mit den von deroſelben allergnädigſt verlangtem ſtandthafften Reichs-Gutachten dahin an Hand zu gehen, daß durch billige und Geſetz-mäßige willfährige Verfügung Höchſtgedachter Ihrer Königl. Majeſt. die Mittel faciliriret, und der Weg geoffnet werden möge, dem allerſeits ſo ſehnlich-gewünſchten Zweck der Wiederherſtellung der von Dero Feinden geſtöhreten Reichs-Ruhe näher zu treten, und auf alle nur irgends ſichere, zuverläßige und anſtän-

dige

dige Weiſe den zu deſſen Erlangung erforderli-
chen, von dem beleidigt-überfahrnem und ſpo-
liirten Theile zu erwartenden Beytrag zu thun;
bis dahin dann Ihre Königl. Majeſt. der feſt-ge-
faſſeten Hoffnung leben, es werde deroſelben, als
welche nichts anders, als die auch dem allerge-
ringſtem Reichs-Genoſſen und einem jedwedem
Privato zu gute in denen heilſahmen Reichs-Ge-
ſetzen vermachte Auxilia Legum & Juſtitiæ, ſu-
chen und reclamiren, keines Weges für übelge-
halten werden wann Sie von dem in dergleichen
Sachen fundirtem alleinigem und ordinairem
Foro Principum & Statuum, welches nirgends
anders / als bey Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt.
und dem verſammletem Reich, als Haupt und
Gliedern, zu ſuchen, Sich abziehen zu laſſen,
höchſtgemüßigtes Bedencken tragen / zu dem
Preiß-würdigſtem Gerechtigkeits-Eyffer Ihrer
Röm. Kayſerl. Majeſtät / und zu der Æquani-
mität Dero ſämmtlichen Herren Mit-Ständte
das feſte Vertrauen ſetzende, man werde höchſt-
gedachter Ihrer Königl. Majeſt ſothanen in de-
nen Reichs-Geſetzen und Ordnungen vorge-
ſchriebenen Weg zu gehen die ungekränckte Frey-
heit gönnen, wenigſtens einen andern zuerwöh-
len, deroſelben nicht eher anmuthen wollen, bis
deroſelben die zuverſichtliche Hoffnung gegeben
und erwecket worden, daß Sie dabey Reichs-
Satzungs-mäßigen Verfahrens und des unge-
ſchmählerten Genuſſes derer heilſamen Reichs-

 Geſetze,

Geſetze, inſonderheit aber der Pragmatiſchen Sanction des ſo theurer erworbenen Weſtphäliſchen Friedens, Sich zu verſehen und zu getröſten haben werden.

§. XIII. Es hat zwar im übrigem Ihrer Königl. Majeſt. zudringlicher Feinde bißheriges Verfahren allbereit genugſahm zuerkennen gegeben, daß dieſelbe, wo es um die Erlangung ihres vorgeſetzten Zwecks zu thun, weder Billigkeit, Herkommen noch Geſetze ſich abhalten laſſen, die allerbefremdlich- und ſeltſahmſte Prætenſiones zu formiren, und daß Sie darunter keine andere Schrancken / als die von Ihrer eigenen Convenience und Willen ſind, ſich ſetzen laſſen wollen; Nimmermehr aber hätte man ſich vorſtellen können / daß es endlich dahin kommen würde, was ohnlängſt auf eine gantz unerhörte Weiſe prætendiret werden wollen / in eigener Sache Parthey und zugleich auch Richter ſeye und unter dem Vorwand der Crayß-Ausſchreib-Amts Obliegenheit / als wann ſelbige die wider Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden im Reich verübte Land-Fried-brüchige Thätlichkeiten erfordert hätte, und dergleichen nichts-heiſſenden Prætexten mehr, der Conſultation über das Kayſerl. ans Reich erlaſſene allergnädigſte Commiſſions-Decret, die Nordiſche Unruhe betreffend, mit beywohnen und darüber cum effectu concludendi votiren zu wollen.

§. XIX. Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden

den haben es vor einen Uberfluß gehalten, und würden zu der allerhöchſten Erleuchtung Ihrer Römiſch-Kayſerl. Majeſt und zu der Prudence, Juſtice und Legalität Einer Hoch-Löbl. Reichs-Verſammlung nur ein ſchlechtes Vertrauen gehabt haben müſſen, wann Sie die von ſelbſt in die Augen fallende Enormität eines wider alle Raiſon, Geſetze und Herkommen ſchnurſtracks anlauffenden Begehrens, weitläufftig hätten vorſtellig machen laſſen, und nur dem geringſten Zweiffel bey Sich Platz geben wollen, ob Ihre Römiſch-Kayſerl. Majeſt und das Reich öffentlich declarirte und auf gantz untitulirte Conquêten im Reich abziehlende Feindſeeligkeiten, von denen Pflichten derer zu gantz anderm Ende, und vielmehr zum Schutz der vergewaltigt- und bedrängten, als zu Spoliir- und Unterdrückung unſchuldiger Reichs-Ständte gewidmeten Crayß-Aemter zu unterſcheiden wiſſen würden? Vielmehr haben Ihr. K. Maj. Sich gäntzlich verſichert gehalten, es würde dieſe ſo gar friſche Probe des gegenſeitigen willkührlichen Verfahrens die von ſelbſt daraus flieſſende Reflexion erwecken, wie weit daſſelbe nach dieſem, wann ihm ſein ungehinderter Lauf und Wachsthum ſollte gegönnet werden, gehen, und was auf Juſtice, Geſetze und Herkommen im Reich, nach einem dergleichen Exempel, mehr für Rechnung zu machen ſeyn dörffte? Welches, da es nicht tolerires, noch ſolcher Geſtalt zu der allerverderblich-

ſten Unordnung im Reich ein Eingang gemachet werde, die allerhöchſte Authorität Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt. zuverhüten durch ein über dieſes Sujet an Dero höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſion unterm 5ten Aug. jüngſt hier erlaſſenes allergnädigſtes Reſcript ſich preyßwürdigſt angelegen ſeyn laſſen, in deſſen Conformität auch Dero gerechteſtes Mißfallen, über die bey neulicher Comitial-Erörterung der Reinſteiniſchen Sache vorgegangene Irregularitäten, wodurch man wie es ſcheinet, ſich den Weg zugleich wider rechtlichen Proceduren bey künfftiger Deliberation über das Nordiſche Werck zu bahnen, das Abſehen gehabt, mittelſt Dero in itztbeſagter Sache emanirten Kayſerl. Commiſſions-Decrets vom 20. hujus, zuerkennen gegeben; Welches dann die einmüthige nachdrückliche Cooperation aller des Reichs Wohlfarth-liebenden Herren Mit-Ständte hoffendlich gebührend zu ſecundiren, mithin zu verhindern befliſſen ſeyn wird, daß es gleichwohl nicht auf einmahl, zu beſtürtzung der Ehrbahren Welt, das Abſehen gewinnen, noch im Reiche dahin gerathen möge, daß einiger wenigen Ständte Gewalt und Eigenwille denen Reichs-Geſetzen und Ordnungen gleichſahm das Leben und die Krafft benommen, und einer ungebundenen Licenz Thor und Thüre geöffnet habe.

Num.

Num. VII.

Ceremoniell bey Anweſenheit der Chur-Beyeriſchen Printzen in Wien.

NAchdem zwey Chur-Beyeriſche Printzen den 21. Maii 1717. am Kayſerl. Hoffe zu Wien angelanget haben Ihre Kayſerliche Majeſtät dieſelben durch Dero Kammer-Herrn / der eben im Dienſte war / complimentiren / und zugleich die Stundte nach Hoffe zukommen / vermelden laſſen. Was man nun bey dieſer Kayſerlichen Audienz wie auch ſonſt bey Dero Anweſenheit / vor Ceremoniell obſerviret / iſt in folgender Relation zu leſen.

Wien den 1. Junii 1717.

DEn 22. Maii wurde des Herrn Chur-Printzens Durchlaucht mit zwey Kayſerlichen mit 6. Pferden beſpannten Wagen, von Ihrer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät würcklichem Kammer - Herrn und Nieder - Oeſterreichiſchen Regiments - Rathe / Herrn Frantz Jacob Grafen von Brandis, als darzu ernenntem Kayſerlichen Commiſ-

ſario, nach der Kayſerlichen Burg abgehoh-let; Als des Herrn Chur-Printzens Durchlaucht in dem innern Hofe angelanget, ſo wurden ſie an der Kutſche von dem Kayſerlichen würcklich Geheimden-Rath und Obriſt-Hoff-Marſchallen, Herrn Frantz Adam, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten von Schwartzenberg ꝛc. Rittern des Goldenen Vlieſſes, empfangen, und durch die zu beeden Seiten biß in die Ritter-Stube geſtandene Kayſerliche Leib-Wacht derer Hartſchierer und Trabanten nach der Ritter-Stube geführet / allda der Kayſerliche würckliche Geheime-Rath und Obriſt-Hoff-Meiſter, Ihre Durchlaucht Fürſt Anton Florian, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt von und zu Lichtenſtein, Ritter des Göldenen Vlieſſes und Grand von Spanien, des Herrn Chur-Printzens Durchlaucht auch empfangen, und dieſelbe ſo dann geſamter Hand biß nach der Kayſerlichen Anti-Camera begleitet; Von dar aber der Kayſerliche würckliche Geheime Rath und Obriſt-Cämmerer, Herr Rudolph Sigmund, des Heil. Röm. Reichs-Erb-Schatz-Meiſter und Burggraf zu Rheinegg, Graf zu Sintzendorf ꝛc. Ritter des Goldenen Vlieſſes und Grand von Spanien, des Herrn Chur-Printzens Durchl. in die Kayſerliche Retirade hineingeführet, allda Ihre Kayſerliche und Catholiſche Majeſt. biß an die Thür derſelben entgegen gegangen, und ſelbige nieder-

ſitzen

ſitzen laſſen, auch nach deme ſie wieder biß an die Thür begleitet haben. Darauf haben ſich Ihro Durchlaucht zu Ihro Majeſtät der regierenden Kayſerin begeben wollen, weil aber dieſelbe in den Sechs-Wochen ſich befand, ſo wurden Ihro Durchlaucht von der regierenden Kayſerin Ober-Hoff-Meiſter, Herr Joſeph Felch, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten von Cordona, Kayſerlich würcklich Geheimden-Rath und Præſidenten des Oberſten Raths der Kayſerlich-Oeſterreichiſchen Nieder-Lande, in Ihrer Majeſtät der Kayſerin Anti-Cammera geführet/ darinnen der Kayſerin Frau Obriſt-Hoff-Meiſterin, Tit. Frauen verwittibten Fürſten von Auerſperg ꝛc. welche, ſammt den Kayſerlichen Hoff-Damen, allda ſich befunden, die Bewillkommungs-Complimente abgeleget; Worauf der Beyeriſche Chur-Printz ſich nach Ihrer Majeſtät, der verwittibten Kayſerin/ Eleonora Magdalena Thereſia verfügete; Zu Dero er von dem Herrn Maximilian Sigmund Grafen von Wagenſcherg, der Römiſch-Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät Geheimen Rath, geführet wurde weil Ihrer verwittibt Kayſerlichen Majeſtät Obriſt-Hoff-Meiſter, Herr Graf von Martenitz, wegen ſeiner Unpäßlichkeit, dieſer Auſwartung nicht beywohnen konnte. Hiernechſt begaben ſich Ihro Durchlaucht zu Ihrer Majeſtät, der letzt verwibten Kayſerin, Wilhelmina Amalia, allwo ſie von dem Obriſt-Hoff-

Meiſter

Meiſter, Herrn Joſeph Grafen von Paar, Kayſerlichen würcklichen Geheimen Rath, empfangen wurde, nach dieſem zu Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, daſelbſten Sie von Dero Obriſt-Hoff-Meiſter, Herrn Ludewig Grafen von Zinzendorff und Waſſerburg, Kayſerlicher General und Commendanten auf dem Spielberg zu Brün, eingeführet worden; Endlich verfügten ſie ſich zu Ihrer Weyland Kayſerlichen Majeſtät, Leopold des Erſten, glorwürdigſter Gedächtnüß, hinterlaſſenen Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, allwo Sie Herr Anton Maria, Graf von Thurn und Valſaſſina, Ihrer regierenden Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät würcklichen Cämmerer, und Ihrer verwittibt Kayſerlichen Majeſtät Eleonora Magdalena Thereſia, Obriſt-Küchenmeiſter, geziemender maſſen empfing, Ihre Durchlaucht der Chur-Printz haben bey allen dieſen hohen Viſiten geſeſſen, und iſt denenſelben das Ceremoniell wiederfahren, welches man gegen die Ambaſſadeurs zu gebrauchen gewohnet iſt. Hingegen hat der andere Chur-Beyeriſche Printz, Ihre Durchlaucht Hertzog Ferdinand, ihre Audience incognito gehabt, und ſind auf die Kayſerliche Burg mit dem Chur-Fürſtlichen Geſandten/ Herrn Grafen von Seinsheim, gefahren, allwo ſie ihre Aufwartung ſowohl bey denen regierend- als verwittibten Kayſerlichen Majeſtäten, wie auch denen Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen

nen gemacht. So hat auch der Chur-Printz in dem Strattmanniſchen Hauſe, als welches mit Kayſerlichen Koſten und mit Kayſerlichen Spallieren auf das prächtigſte ausgezieret geweſen, logiret, iſt auch daſelbſt auf Kayſerliche Koſten tractiret, und mit Kayſerlichem Service bedienet worden. Hertzog Ferdinand aber hat in der Behauſung der Chur-Beyriſchen Geſandtſchafft ſich aufgehalten.

Als auch den 24. Maii beede Printzen nach Laxenburg ſich erhoben, ſo hat des Chur-Printzens Durchlaucht mit Ihrer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät zu Mittage geſpeiſet, auch nach dem mit derſelben geſpielet: da indeſſen des Herrn Hertzogen Ferdinand Durchlaucht bey dem Kayſerlichen Herrn Obriſt-Hoff-Meiſter das Mittags-Mahl eingenommen. Sonſten hat man an dem Kayſerlichen Hoffe über die Aufführung und hohen Qualitäten höchſtgedachter zweyer Durchlauchtigſten Printzen, vieles Vergnügen bezeiget. Endlich ſind dieſelben den 28. Maii nach Hungarn aufgebrochen, mit dem Vorſatz, inſtehendem Feld-Zuge beyzuwohnen. Ihr Abzug geſchahe folgendermaſſen. Es fuhren beede Printzen in einer Kayſerlichen offenen Chaiſe, mit 6. Pferden beſpannet, durch die Stadt nach dem Kayſerlichen grünen Luſt-Hauſe, und wurden biß dahin von dem Kayſerl.

ſerlichen Commiſſario, Herrn Frantz Jacob Grafen von Brandis, begleitet; Hierauf verfügeten Sie ſich in Dero Leib-Schiff, welches Blau in Weiß angeſtrichen, auch mit vielen taffeten Fahnen von dergleichen Farben gezieret, dann innwendig ſchön ausſpalliret, vorn und hinten aber der Beyeriſche goldene Löwe zu ſehen geweſen. Bey Ihrem Abzuge haben Sie viele Proben Ihrer Hoch-Fürſtlichen Freygebigkeit blicken laſſen, und ſind endlich unter vielen Glückwünſchungen nach Hungarn zu Waſſer abgefahren.

Innhalt.

Des Eilfften Tomi Erſten Stücks.

Num. I. Königlich Frantzöſiſch Edict wider die legitimirten Printzen.

Num. II. Entbindung der Röm. Kayſerin mit einer Printzeßin.

Num. III. Kayſerliche Anſtalten wegen Fortſchaffung der Ruſſen von des Reichs Boden.

Num

Num. IV. Geburth des Königl. Preuſſiſchen Printzens / Wilhelm Ludwigs.

Num. V. Czaariſche Händel mit Engelland.

Num. VI. Hindernüſſen wegen Nicht-Beſchickung des Braunſchweigiſchen Congreſses ex parte Schweden.

Num. VII. Ceremoniell bey Anweſenheit der Chur-Beyeriſchen Printzen in Wien.

Neue unter der Preß ſich befindende Bücher.

Londorpii (Mich. Caſp.) Actor. Publicorum S. R. I. Tomus XVI. in ſich haltend diejenige Acta ſo noch 1688. 89. und 1690. vorkommen. Fol.

Mulleri (Joh. Joach.) F. S. W. Geh. Secretarii und Archivarii, des Heil. Römiſchen Reichs Reichs-Tags Theatri unter Kayſer Maximilian den Erſten/ erſter Tomus fol.

So beyde Oſter-Meß 1718. fertig werden.

Auch dienet zur Nachricht/ daß/ weilen noch verſchiedene Piecen zurück/ ſo in das Jahr 1717. gehören/ man gegenwärtigen eilfften Tomum Elector. J. P. damit noch anfüllen/ die Edirung deſſen aber/ dergeſtalt beſchleunigen wird/ damit noch vor Leipziger Oſter-Meß dieſer XIte Tomus auch complet ſich zeigen könne.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des eilfften *Tomi*
Zweytes Stück.

1717.

Num. VIII.

Catholiſche Gewaltthätigkeiten gegen die Reformirte und Gemeinde zu Frechen.

DEmnach nicht allein einige Catholiſche Studenten aus Cölln / ſammt einem Anhang vom Pöbel / am 1. Sept. des 1716ten Jahres gegen die Reformirte Kirche und Gemeinde zu Frechen / in Hertzogthum Jülich gelegen / verſchiedene Gewaltthätigkeiten ausgeübet / ſondern auch nachgehends verlautet / daß ſothane Kirche und Gemeinde eben dergleichen Violenz von neuen zu beſorgen habe: Als iſt in Comitiis folgender Abdruck pro Memoria inter Evangelicos communiciret / und angetragen worden / die Sache an Kayſerliche Majeſtät und Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz / als Dominum Territorii, von Corporis Evangelici wegen / zubringen / ſowohl an die Statt Cölln zuſchreiben / daß Sie nicht allein alle Violenz, ſo von Cölln aus weiter möchte vorgenommen werden / abwenden / ſondern auch wegen deſſen / ſo ſchon paſſiret iſt / der Kirche gehörige Satisfaction verſchaffen möchte.

Communicatum, d. 26. Feb. 1717.

Wahrhafftige Species facti und Relation deſſen / was die Evangeliſch Reformirte Gemeinde zu Frechen / Jüliſchen Landes / wegen / an ſtatt des alt verfallenen / unternommenen neuen Kirchen-Baues / vor und nach / von denen Römiſch-Catholiſchen ſelbſt / inſonderheit aber den 1. Sept. 1716. von denen Cölniſchen aufgelauffenen Einwohnern / Studenten und Peuple erlitten.

§. I.

Als der Bau des neuen Reformirten Predig-Hauſes ſollte vorgenommen werden, hat man, von Seiten des Reformirten Predigers, und der ihme anvertrauten Gemeinde, nicht allein dieſes Chriſtliche Vorhaben bey dem Synodo Provinciali Iuliacenſi, und ſonſt nöthigen Orts, ſondern auch bey den Jurisdictions-Herrn der Unterherrſchafft Frechen, dem Herrn Baron von Arcen, bekannt gemacht, welcher ſich auch dieſes gefallen laſſen, und auch bey Uberreichung des Abriſſes einen Baum aus ſeiner Waldung darzu geſchencket.

§. II.

Tags aber vorhero, ehe der erſte Stein ſolte geleget werden, nemlich den 1. Apr. a. c. ließ der Catholiſche Herr Paſtor Henricus Wolff, eine Proteſtations-Schrifft, ſub titulo nunciationis novi operis, dem Reformirten Prediger Dr. Heil-

Heilmann, durch den Opffermann und zweyen Zeugen inſinuiren, darinnen er biß auf eingenommene Inſpection mit fernern Bauen einzuhalten begehret, widrigenfals mit einer NB. gewaltigen Demolition drohet, und zwar dieſes auf Befehl ſeiner Obrigkeit, wie er dann auch von dem an wahrſcheinlich allerley zu Verhinderung dieſes Baues hat ſuchen in den Weg zu legen.

§. III.

Inmaſſen erſtlich den 20. Apr. die Einfarth an den neuen Bau von dem nechſt anwohnenden Nachbarn, des Herrn Paſtoris Anverwandten, diſputiret ward, darüber die Reformirte Gemeinde in einen koſtbaren Proceſs gewickelt worden; Ob gleich, auf verordnete Ocular-Inſpection, von verſtändigen unpartheyiſchen, ſelbſt Catholiſchen, Baumeiſtern aus Cölln, gemeldtem Nachbarn ſeine ungegründete Prætenſion abgeſprochen worden, Gegen-Parthey auch ferner darwieder mit keinen Beweiß einkommen.

§. IV.

Zweytens, wie man von der Frau Meulernbeks den an der Catholiſchen Kirche gelöſcht liegenden Kalch erkauffet, und ſelbigen wolte abholen laſſen, wolte der Scheffer Dermi ſolchen nicht verabfolgen laſſen, vorgebende / er, Seiner Hoch-Wohlgebohrnen, Herrn Commandeur de Groote, zugehörete, ohngeachtet aber Seiner Hoch-Wohlgebohrnen Verwalter, Herr Pouer, daß Sie keine die geringſte Anſprache auf

den Kalch machte, Niemand auch von denen Catholiſchen ſolchen erkauffet hätte/ hat man ſolchē der Gemeinde dennoch nicht wollen abfolgen laſſen, die Reformirte aber indeſſen hierdurch, weiln Sie nicht anders gemeynet, ob würden ſie ſich dieſes Kalchs bedienen können, an Fortſetzung des Mauerwercks gehindert und in Schaden geſetzet worden.

§. V.

Und obwohl mehrgedachter Herr Paſtor, am 25. Maii zu den Reformirten Prediger Dr. Heilmann kommende, denſelben eine von Ihme ſelbſten an Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht zu Pfaltz, Hoch-ſeel. Andenckens / de dato 7. Maii 1716. unterthänigſt übergebene Bitt-Schrifft, darinnen er um Verwehrung des Reformirten Kirchen-Baus angehalten / gezeiget/ mit dem darauf geſchriebenen Beſcheid, daß es dißfalls ſein Verbleiben habe bey dem Religions-Vergleich, ſo hat es gleichwohl dabey nicht beruhen mögen.

§. VI.

Indeme 3tens den 3. Maii die ehemalige Erben derer drey Viertel Landes, worauf die Reformirte Gemeinde, als auf Ihren Anno 1700. rechtlich erkaufften Eigenthum, die Ziegelſteine zum Bau verfertigen laſſen, beſagtes Land, unter dem nichtigen Vorwand, als ob es nur verſetzet wäre, wieder einzulöſen inſtigiret worden, welches ohne Zweifel allein den Zweck gehabt,

um

um den Fortgang des Baues zu hindern, weiln das Land vor die Gemeinde zu berührten Gebrauch unentbehrlich wäre.

§. VII.

Inzwiſchen hat man / wie vorher gar offt, alſo auch immermehr, mit denen Schelt- und Schmähworten wider die Evangeliſch-Reformirten / und deren Lehr, ſonderlich bey Abends-Zeiten, fortgefahren, ſo gar / daß auch den 4. Junii einer aus dem Kirchſpiel Frechen, auf öffentlicher Straſſen, an hellen Tage, in dem Geſicht und Zuhören aller nahe beyliegenden Nachbaren, ausgeruffen, das Wohnhauß des Calviniſchen Prædicanten wäre ſ. v. ein Schelmen-Hauß, die neue Kirche aber ein Teuffels-Hauß, hier bauen die Genſen dem Teuffel eine Capelle, worüber zwar, (weiln es nicht alleine gegen den Religions-Vergleich, ſondern auch gegen das neuliche Kayſerliche Edict, gerade anlauffet) bey dem Herrn Voigten zu verſchiedenen mahlen geklaget / und auf Verhörderer ihme benannten Zeugen angedrungen worden; Indeſſen aber iſt doch auch dieſes ohngeanhdet blieben.

§. VIII.

Im Gegentheil wurden die Reformirten in nicht geringe Furcht und Schrecken geſetzet, als der Herr Voigt den 20. Julii einen ſcharffen Befehl an den Reformirten Schulmeiſter inſinuiren laſſen, um ſich vor Ihme, wegen unterſtandenen Schulhaltens, zu verantworten, und

 ſofort,

ſofort, unter angedroheter Straffe davon abzuſtehen, da doch das Schulhalten ein unabſcheidliches Annexum an das Exercitium Religionis publicum, dem Religions-Vergleich auch deutlich einverleibet iſt, und folglich denen Reformirten zu Frechen unter keinem Prætext kan inhibiret werden.

§. IX.

Obiges wurde vermehret, daß der Herr Paſtor den 24. Jul. wiederum die ihme ehmals rechtliche geweigerte Jura ſtolæ, wegen einer vor längſten / nemlich den 21. Jan. auf dem gemeinen Dorff-Kirchhoff zur Erde beſtatteten Leiche, unter ſcharffer Bedrohung der unausbleiblichen Pfändung, begehrte, welche ihme aber ſo wenig als die Jura ſtolæ ſelbſt (ſintemahlen es gegen das uhralte Herkommen und Uſance dieſes Orts ſtreitet, vermöge des Religions-Vergleichs zukommen können.

§. X.

Darauf war der 25. Julii der Diaconus der Reformirten Gemeinde, Nahmens Samuel Hemmersbach, durch einen ſeiner Catholiſchen Nachbaren, Dietrich Stubben, auf eine unerhörte Weiſe / der Religion halber, angegriffen, maſſen dieſer nicht allein ausrieff, ihr Calvinen ſeyd des Teuffels, ſondern auch öffentlich drohete, wann ſein Hauß allein ſtünde, ſo wolte er es in lichte Flammen ſetzen, darüber zwar gedachter Diaconus bey dem Herrn Voigten abermahls

(weiln

(weiln dergleichen von dieſen Stubben mehr-mahlen geſchehen, und ungeſtrafft blieben) nach-drücklich geklaget, auch Römiſch Catholiſche Zeu-gen aufgeſtellet, es iſt aber auch dieſes überſehen worden.

§. XI.

Von denen Scheltworten ſcheuete man ſich nicht, zur Thätlichkeit zuſchreiten, denn es wurden kurtz darauf, nemlich den 2. August., auf Sonntags Nacht alle Fenſter an dem Ort, da derer Reformirten öffentlicher Gottesdienſt ad interim gehalten wird, eingeſchlagen, wor-über die Reformirten zwar wiederum bey dem Herrn Voigten geklaget, aber, weilen Sie die Thäter nicht gewuſt, ſich abweiſen laſſen müſſen, ohne daß ſie hätten erhalten können, daß, nach Gewohnheit des Orts, wäre von der Cantzel publiciret worden, ſie unbeläſtiget zu laſſen. Ja man hat vielmehr nach der Zeit eben ſo wohl, als vorhin, öffters unter währenden Gottes-dienſt mit Steinen gegen die Thür geworffen, und auf allerley Weiſe einen Tumult zu erregen geſucht.

§. XII.

Als man bey Ankunfft des Herrn von Ar-cen, welcher mehrentheils abweſend zu ſeyn pfleget, den 6. August. die Reformirte Gemeinde durch ein unterthäniges Memoriale auf Reme-dirung obgedachter und anderer Gravaminum

gedrungen, hat ſich obgedachter Herr, näher darüber erkundigen zu wollen, verſprochen.

§. XIII.

Indeſſen nahm das allgemeine Gericht zu, es hätten einige böße Leuthe und Geſellen zu Cölln, von welchen man zuvor allein geſaget hätte, daß ſie das Holtz zum Kirch-Thurn auf dem Trechener-Wege in eine Waſſer-Gruben werffen wolten/ ſich entſchloſſen, den gantzen neuen Brunnen wiederum zu reiſſen, die Reformirten aber urtheileten, es würde dieſes nur, ſie zu intimidiren, ausgeſtreuet.

§. XIV.

Zwar erweckte es ihnen mehreres Nachdencken, als ein Glied aus der Reformirten Gemeinde bekannt machte, wie er auf dem Wege nach Cölln von einem Ihme bekannten Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen gehöret, was maſſen den 20. Aug. in einem ohnweit Frechen gelegenen Cloſter auf der Kermos beſchloſſen ſeye, daß, weñ das Holtzwerck an den neuen-Bau würde aufgerichtet werden, als dann die Studenten von Cölln mit Hacken und Gewehren, auch andern Geräthe, kommen, und alles niederreiſſen ſollten, und ſollte dieſes vorher am Thor angeſchlagen werden, doch verſahen ſich die Reformirten ſolcher unerhöhrten Gewalt nicht, und verlieſſen ſich allenfalls auf den Schutz der ihnen vorgeſetzten hohen Landes-Obrigkeit, fuhren auch mit dem Bau fleißig fort.

§. XV.

§. XV.

Biß endlich den 1. Sept. als die gantze Gemeinde eben in Aufrichtung des Dachs an dem Bau begriffen war, alle ſo offt wiederhohlte Drohungen und obbemelde Gottloſe Anſchläge, zu jedermanns Erſtaunung, inſonderheit aber zu der Reformirten Gemeinde und Dero Predigers unerträglichen Schaden, ihre Erfüllung erreichet, und zwar auf folgende Arth und Weiſe.

§. XVI.

Vor den Minoriten-Cloſter Umgang wurden, dem Bericht nach, Lateiniſche Brieffgen angehefftet, auch in dem Gymnaſio der Laurentianer und Montaner dergleichen ausgeſtreuet, Innhalts, daß ſich alle und jede, aus Liebe zur Römiſch-Catholiſchen Religion, des Mittags um 11. Uhr am Hanenthor einfinden, und zu Niederreiſſung der neu aufgebauten Kirche derer Reformirten zu Frechen mit abgehen und helffen möchten.

§. XVII.

Ohngeachtet der Præcaution und Vorſorge, wodurch der Königl. Preußiſche Rath und Reſident Dieſt, Krafft-habenden Special-Befehls, criminellen Complot zu ſtöhren, und eine ſolche bey Friedens-Zeiten unerhörte gewaltſame Invaſion in ein fremdes Land zu verhindern getrachtet, haben ſich dennoch bey 100. Studenten zum dem Weyer-Schauf-Hahnen- und

Thren-

Thren-Thor, welche alle nicht weit voneinander liegen, heraus begeben, zu welchen ſich dann allerhand Peuple aus der Stadt geſellet, und die Rotte dermaſſen verſtärcket, daß ſie einen jeglichen, der ihr nur in der wütenden Raſſerey entgegen gekommen, Schrecken und Furcht eingejaget.

§. XVIII.

Nachdem nun der gantze Schwarm in denen eine halbe Stunde von Cölln bey einander liegenden Wirths-Häuſern ſich verſammlet, traffen ſie einen Karren, welcher, mit Bau-Holtz zum Kirch-Thurn beladen, nach Frechen fuhr, auf den Wege an, wolten anfänglich den Karren mit dem Holtze in Brand ſtecken / doch auf die flehentliche Bitte des Fuhrmannes / Dietrich Kol, vergnügten ſie ſich damit, daß ſie das Holtz alleine verbrannten, und ſetzen darauf ihren Curs ohngeſäumet / in Begleitung gedachten Fuhrmannes, ferner fort.

§. XIX.

Welcher auch, auf Erfordern, eydlich ausſagen wird, was maſſen ſie, unten am Dorff, an die groſſe Linde kommende, ſtille geſtanden, biß ſie alleſammt ihr bey ſich führendes Gewehr geladen, worauf ſie dann mit unſäglichen Geſchrey alleſammt mit entblößten in die Höhe gehaltenen Degen in das Dorff eingefallen.

§. XX.

Die erſte Attaque geſchahe auf Simon

Schaufs,

Schaufs, eines Reformirten Handwerckers, Wohnhauß / daran ſie ſo gleich die unterſten Fenſter eingeſchlagen, und auf den oben aus den Fenſter heraus ſehenden Knaben Feuer gegeben / als ſie aber die von denen Knechten wohl bewahrte Hauß-Thür einſtürmen wollen, hat ſie einer ihrer Complicen davon abgemahnet, ſagende, ſie ſolten dieſes Mannes Hauß verſchonen, weil er mit demſelben Bekanntſchafft hätte.

§. XXI.

Weshalben ſie von dannen nach der neuen Kirche geeilet, in dem Heraufzug aber etliche an dem Ort gelauffen / allwo ad interim die Reformirte Gemeinde des öffentlichen Gottesdienſtes pflegete / woſelbſt ſie die Thür mit Gewalt aufgerennet, die Cantzel von ihrem Geſtell abgeriſſen, und zerbrochen, den Tiſch in drey Stücken zerſchlagen / das darauf liegende Tuch zu einem Fähnlein gemacht, das Allmoſen-Stöcklein genommen und damit agiret, endlich ſolches mitnehmende wieder zu den übrigen Troupp gelauffen.

§. XX.

Unterdeſſen hatte ſich einer von ihnen mit einem Leydeckers-Hammer bey der Gemeinde / die mit Aufrichtung des Dachwercks beſchäfftiget war, in Geſpräch eingelaſſen, ſich anſtellende, als wolte er das Dach decken / und deshalb mit ihnen accordiret, doch äuſſerte ſich in dem Moment, wohin es gemeynet war, dann der gantze

Schwarm,

Schwarm, ungefehr in 70. Menſchen beſtehend, worzu ſich doch noch eweit mehrere Zuſchauer gefüget, daß die eigentliche Zahl ſchwerlich konnte bemercket werden, rückte ſo gleich an auf den neuen Bau, nnd das gegenüber ſtehende Müth- und Wohnhauß des Reformirten Predigers, unter ſchrecklichen Ruffen, Schieſſen und Schreyen, darüber dann allen Reformirten, welche ſich hier übermannet ſahen, der Muth entfiel, und ein jeglicher nur auf die Erhaltung ſeines Lebens und Verbergung ſeiner beſten Sachen bedacht war.

§. XXIII.

Zwar verſuchte es einer derer Handwercks-Leuthe, dieſe wütende Menſchen durch vernünftige Reden zur Einkehr und Ruhe zubringen, als ſie aber an ſtatt der Antwort auf ihn, der darneben auf den Bau ſtund, Feuer gaben, retirirte ſich auch dieſer, und hatten ſie ſolcher Geſtalt, weilen viele derer Catholiſchen Gefallen trugen, bey dieſer Schandthat Zuſchauer zu ſeyn, völligen Raum, ihr grauſames Führnehmen ohngehindert ins Werck zuſtellen, ohne daß von denen Catholiſchen der geringſte Widerſtand und Abmahnung geſchehen, noch, wie ſonſt gewöhnlich, bey dergleichen Maleficanten und Räubern auf die Glocke geſchlagen worden.

§. XXIV.

Sie umringten dañ des Predigers Wohnhauß, worinnen niemand als die Magd zugegen war / die, nach Verſchlieſſung der Hauß- und

übrigen

übrigen Thüren/oben aus dem Hauſe um Nacht-bar-Hülffe ruffende, von denen untenſtehenden ausgelachet war, und alſo zu Erhaltung ihres Lebens auf den Boden ſich retiriren mußte, machten mit drey Schüſſen, davon die Kugel-Löcher noch an der Uberſchwelle der Hauß-Thür zuſehen, den Anfang, ſchlugen das Fahnen-Dach mit groſſen Stangen entzwey, warffen anfänglich mit ſchwehren Steinen in die Fenſter, ſobald ſie aber die Hauß-Thür mit Gewalt eröffnet, ſchlugen ſie vollends unten nnd oben alle Glaß-Fenſter rings um die vier Ecken des Hauſes gäntzlich ein, lieffen alſo unſinnig von einem Gemach in das andere, zerbrachen und verderbten Stühle, Tiſche, Threloren, Kupffer, Zinn / Porcellain, höltzerne und irrdene Gefäſſe, lieſſen alles Bier in den Keller lauffen, zerſchmiſſen Schräncke/ Kiſten und Kaſten, und raubten alles, was ſie funden, und worzu ein jeder Belieben hatte, ſo, daß theils auf der Straſſe die Mäntel ausbreiteten und einpackten, theils aus denen Fenſtern ihren Cammeraden das gefundene Leinen, Kleider, Bücher, Mſta. und andere Pretioſa zuworffen, lieſſen auch weder in den Cammern, noch in Küchen und Keller etwas vorräthig, daß ſie nicht ſolten geraubet oder deſtruiret haben, auſſer einigen wenigen Büchern, etwas Bettwerck, und der Armen Kiſten, welche ſie in der Raſerey, weil ſie von dicken Holtz und zwey Schlöſſern wohl verwahret/ nicht ſo leicht zerbrechen können.

§. XXV.

§. XXV.

An dem neuen Kirchen-Bau tentirten ſie die Mauer mit Stangen und andern Werckzeug durch zu ſtoſſen, vermochten aber ſolches nicht, weshalb ſie aufs Dach ſtiegen, und was ſie von Bretern und andern Holtzwerck loß befunden, oder loßreiſſen konnten herunter ſchmiſſen und verdurben, auch das dicke Seil, womit die Zimmerleuthe das Holtz aufgezogen, in viele Stücken zerſchnitten.

§. XXVI.

Ob dieſes kaum erhörte ſchreckliche Schandthaten ſeynd, ſo würden ſie doch, allen Anſehen nach, noch mehrere Zeichen der Grauſamkeit hinterlaſſen haben, wenn ſie die Häuſer der Reformirten von denen Catholiſchen zu unterſcheiden gewußt hätten, dann als ſie nach etlichen gefraget, welche ſie noch auszuplündern Willens wären, haben einige Catholiſche ihre Reformirten Nachtbaren verläugnet, und das ihnen zugedachte Unglück abgekehret. Einer von denen Gerichts-Schöpffen aber, als ihm von etlichē zugeruffen ward/wohl zu zuſehen, was da geſchehe, hat er ſie heiſſen ſchweigen und in ihren Häuſern bleiben, welches ſie dann auch ſelbſt höchſt-nöthig fanden.

§. XXVII.

Zumahlen da dieſe gewaffnete Schaar ſo wohl auf Morden als Rauben ausgezogen war, gleich wie ſie dann öffentlich gedrohet, daß, wann

ſie den Evangeliſch-Reformirten Predigei/ welcher zum Glück mit ſeiner Schweſter verreyſet/ in Loco würden ertappet haben, ſie ihn an ſeine Hauß-Thür wolten aufgehencket haben; zu welchen Zweck ſie auch Stricke mit ſich geführet haben ſollen.

§. XXVIII.

Endlich ſeynd ſie, unter dem Bedrohen, daß ſie den nächſt hinſtehenden Donnerſtag wieder kommen, und alsdann den gantzen Maurer-Bau biß auf den Grund niederreiſſen, mithin aller Reformirten Häuſer zu Frechen ausſpoliren wolten, wieder gleich triumphirende mit dem Raub der Bücher, Kleider, Leinen, Hauß-Geräthe, Geldes und anderer Mobilien, nach Cölln abgezogen, woſelbſt ſie auch bereits von dem geraubten, welches dieſe Leuthe in Clöſtern und andern Häuſern abgeleget/ etwas weniges wieder gefunden ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Aus obiger Species facti iſt hauptſächlich anzumercken: Erſtlich daß die Reformirte Gemeinde den neuen Bau, ohne zuvor zum Uberfluß eingeholten Conſenſu des Jurisdictions-Herrns, Herrn von Arcen, nicht angefangen, wie ex paragrapho Imo klar iſt.

Zweytens, daß niemand als der dortige Römiſch-Catholiſche Paſtor, Henr. Wolff, den Bau durch allerhand erdachte Vexationes; als durch eine mit Betrohung NB. einer gewaltthätigen Demolition, auf Befehl ſeiner Obrigkeit,

(welche nicht die Weltliche, ſondern eine ausländiſche ſogenannte Geiſtliche Obrigkeit ſeyn wird,) angefüllte Proteſtations-Schrifft §. II. dann auch durch Sperrung der Einfarth §. III. Wiederum durch Verweicherung des anerkaufften Kalchs, unter einem unwahren Prætext. §. IV. Wie auch durch Aufwiegelung der ehemahligen Erben, welche die Anno 1700. anerkauffte drey Viertel Landes, unter einem nichtigen Vorwandt / wieder einlöſen wolten, hat ſolchen zu behindern §. VI. und da Ihme dieſes alles nicht hat gelingen wollen, er die oben gedrohete Demolition, wie nicht undeutlich aus §. XIV. zuſchlieſſen, und ſich bey mehrerer und genauer der Sachen Unterſuchung von ſelbſten offenbahren wird, angeſponnen.

Num. IX.

Chur-Braunſchweigiſche Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto in Comitiis.

Nachdem die Kayſerl. Majeſt. des Königs in Engelland Majeſtät / als Chur-Fürſten zu Braunſchweig / mit dem Fürſtenthum Lauenburg / wiewohl ſalvo petitorio & cujusque juribus, würcklich beliehen / von welcher Beleh-

Belehnung in dem Xten Tomo Meldung geſchehen / ſo iſt von Deroſelben Hochgedachtem Chur-Hauſe auch die Verführung der biß anhero in ſuſpenſo geweſenen Seſſionis & Voti, durch ein Kayſerlich Commiſſions-Decret, welches ſub Lit. A. folget / zugeſprochen worden. Es hat ſich auch darauf / besage Lit. B. der Chur-Braunſchweigiſche Geſandte / Freyherr von Wrisberg, zu berührtem Reichs-Voto legitimiret / und zugleich votando die Poſſeſſion genommen. Als auch nicht allein Anfangs des Fürſtlichen Hauſes Anhalt Gevollmächtigter / Herr Graf von Metternich / der Aeltere / ſondern auch folgends die Fürſtl. Häuſer Coburg / Gotha und Altenburg / wie auch ferner Sachſen-Weimar / Eiſenach und Henneberg / darwieder proteſtiret / wie Lit. C. und D. geleſen werden kan / ſo hat der Braunſchweig-Zelliſche Geſandte wieder die letztere Proteſtationes, beſage Lit. E. reproteſtiret.

Lit. A.

Dictatum Ratisbonæ die 11. Dec. 1716. per Moguntinum.

Kayſerlich Commiſſions-Decret.

Als Kayſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn Herrn / allergnädigſten Befehls,

laſſen Ihro Durchlauchtigſte Eminenz, der Hochwürdigſt Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil Röm. Kirchen Prieſter, Cardinal, tot. tit. der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Heil Röm. Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bottſchaff-ten und Geſandten unverhalten. Es hätten al-lerhöchſtermelt Ihro Kayſerl. Majeſt. Ihro in Unterthänigkeit vortragen laſſen, welcher Ge-ſtalt Weyland der in GOTT ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſt., allerglorwürdigſten Andenckens, im Auguſto des 1699ſten Jahres, als das Fürſtliche Hauß Braunſchweig, und be-vorab des Herrn Hertzogen zu Zell Durchlaucht, ungeachtet des nach Abſterben des letztern Herrn Hertzogen zu Sachſen-Lauenburg Durchlaucht, Dero Succeſſion halber, unter verſchiedenen, bey ſeiner Kayſerl. Maj. ſich angebenen Prætenden-ten entſtandenen Rechts-Streits, bey damahlen im Nieder-Sächſiſchen vorgeweſener Crayß-Verſammlung, das Exercitium des Sachſen-Lauenburgiſchen Seſſionis & voti via facti fort-zuſetzen getrachtet habe. Ihro allerglorwür-digſte Kayſerl. Majeſt. aber es, Litependente, vermög Dero Kayſerl. Oberrichter- und Lehn-herrlichen Amts, ein ſolches nicht geſtatten wol-len, und dahero nicht nur an die Hoch-Löbliche Directoria gedachten Nieder-Sächſiſchen Cray-ſes, ſondern bey der hieſigen Hoch-Löblichen Reichs-Verſammlung ein allergnädigſtes Kay-

ſerli-

erliches Machts-Inhibitorium erkannt, auf keine Weiſe geſchehen zu laſſen, daß das Hauß Braunſchweig, oder jemand anderer, biß zu Erörterung der Sache, wegen ermelter Sachſen-Lauenburgiſchen Länder Seſſionem & Votum in den Nieder-Sächſiſchen Crãyß und im Fürſtl. Collegio bey allgemeiner Reichs-Verſammlung ergriffen, noch ſonſten etwas innoviret, ſondern alles in ſtatu quo, zu Abwendung alles Præjudicii derer darbey intereſſirten übrigen Prætendenten, von Reichs wegen, gelaſſen würde. Nachdem Ihro Kayſerl Majeſt. nun, als Röm. Kayſer und Obriſter Lehnrichter, Ihro Königl. Majeſt. in Engelland, als Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, nach dem Befund der rechtlich und ſonſten darbey verwaltendeu erheblichen Gründen und Urſachen gegen Dero gerichtlichen Revers, und ſalvo petitorio & cujuscunque jure, mit vorgedachten Sachſen-Lauenburgiſchen Land, ſammt denen darzu gehörigen Recht- und Gerechtigkeiten jüngſtens allergnädigſt belehnet; So hätten Ihro Kayſerl. Maj. deme zu Folge vorerwehntes Inhibitorium ſeſſionis & voti auch in ſo weit aufgehebet; Und gleich wie allerhöchſt Dieſelbe, deme zu Folge, es an das dermahlige Hoch-Löbliche Directorium des Nieder-Sächſiſchen Crãyſes errinnert hätten, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. Ihro Königlichen Majeſtät in Engelland, als Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / allergnädigſt ver-

ſtatteten / Krafft ſothaner Dero allergnädigſten Kayſerlichen Belehnung, bey künfftig zu wünſchen-ſeyenden baldigen Verſammlungen des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, wegen des Land und Fürſtenthums Lauenburg, Seſſionem & votum, biß zu Austrag des Petitorii, ergreiffen und führen zu können. Alſo würde eine Hoch-Löbliche Reichs-Verſammlung, in Conformität ſolch angeführter Kayſerl. allergerechteſter Erkänntnüß keinen Anſtand haben / höchſtgedachter Ihro Königlichen Majeſt. in Engelland, als Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Sitz und Stimm in Hoch-Löblichen Fürſten-Collegio ebenfalls zu laſſen. Womit Ihro Durchlauchtigſte Eminenz der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten des Heil. Römiſchen Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten mit Freund-geneigt- und gnädigen Willen wohl zugethan verbleiben. Signatum Regenſpurg, den 7ten Decembris 1716.

(L.S.) Cardinal von Sachſen.

Præſ. den 10. Decembris 1716.

Lit. B.

Lit. B.

Extractus Reichs-Fürſten-Raths Protocolli.

Freytags den 18. Dec. 1716.

Meldete in Circulo am Directorial-Tiſch.

Oeſterreich. Man hätte förderiſt zu melden, daß gleich jetzo von dem Löbl. Chur-Mayntziſchen Directorio die Anzeige geſchehen, was maſſen ſich, zu Folge des letzt ergangenen Kayſerlichen Commiſſions-Decrets, Nahmens Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien, als Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, der vortreffliche Chur-Braunſchweigiſche Geſandte, Herr Rudolph Johann, Freyherr von Wrisberg, zu dem Sachſen-Lauenburgiſchen Voto, dem Löblichen Herkommen gemäß, legitimiret hätte.

Sachſen-Lauenburg. Erſtattete förderiſt Kayſerl. Maj. für Dero allergnädigſtes Commiſſions-Decret den allerunterthänigſtē Danck, und wäre einem vortrefflichen Directorio vor die gethane Anzeige beſchehener Legitimation beſonders verbunden, gegen welches ſowohl, als gegen alle übrige vortreffliche Geſandtſchafften Er ſich zu allen guten Vertrauen und Vernehmen geziemend anerbothen und die gewöhnliche Beſitz-Ergreiffung dieſes uhralten Voti im Reichs-Fürſten-Rath hiermit bewerckſtelliget haben wolte.

Lit. C.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli.

Dienſtags den 22. Dec. 1716.

Anhalt. Des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Anhalt Gevollmächtigter hätte aus letztern Protocollo nicht ſonder Befremdung wahrgenommen, was, wegen des Sachſen-Lauenburgiſchen Voti, in dieſem Hoch-Löblichen Collegio, vorgegangen, zu wieder demjenigen, was auf dieſen Reichs-Tag von der Höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Commiſſion, dieſes Voti halber, vermeldet und verſichert worden, Er könnte dahero weniger nicht, als Höchſtgedachten Fürſtlichen Hauſes Jura hiebey proteſtando zu verwahren, und demſelben alle Competentia vorzubehalten.

Braunſchweig Zell / Callenberg und Lauenburg. Könnte gleichfalls nicht ohne Befremdung vernehmen, daß, in einer nicht anhero gehörigen und von Kayſerl. Majeſt. mit Ertheilung der Belehnung, würcklich ausgemachten Sache / noch einige Proteſtation und Reſervation ad Protocollum gegeben werden wollen; Er könnte nicht anders als auf das / dieſerwegen, anhero ergangene allergnädigſte Commiſſions-Decret ſich beziehen, und reſervando ſich quævis competentia vorbehalten.

An-

Anhalt. Es komme dem Fürſtlichen Anhaltiſchen Gevollmächtigen vor, als ob einige Sachen und Expreſſionen in dem, was anjetzo von dem Herrn Chur-Braunſchweigiſchen Geſandten vorgebracht worden, enthalten wäre, welche das Hoch-Fürſtliche Hauß ſchwerlich eingeſtehen würde; Es würde aber daſſelbe am beſten wiſſen, was es hierunter zu beobachten hätte.

Braunſchweig Zell / Callenberg und Lauenburg. Hielte nicht weniger Jhro Königlichen Majeſtät von Groß-Brittannien das weitere / wegen Dero Fürſtenthums Lauenburg, bevor.

Lit. D.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli.

Freytag den 19. Febr. 1717.

SAchſen Coburg / Gotha / und Altenburg. Wolte bey dieſer Gelegenheit angezeiget haben, wie daß Jhme anbefohlen wäre, gegen dasjenige, was jüngſthin bekannter Maſſen in der Sachſen Lauenburgiſchen Sache und des davon dependirenden Voti halber, hier paſſiret, und ſonſt vorgegangen / von wegen des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Sachſen Gothaiſchen Linie, Proteſtation einzuwenden; Dahero Er

dann ſothanen gnädigſten Befehl hiemit ein gehorſamſtes Genügen geleiſtet, und alle hierunter jetzt beſagten Hoch-Fürſtlichen Häuſern zuſtehende Gerechtſahme und Competentia dagegen und wieder alles præjudicirliche, Krafft dieſes, Proteſtando beſtens verwahret und reſerviret haben wolte. Ulteriora reſervando.

Sachſen Weimar. Wolte die Sachſen Coburgiſ. Gothaiſche und Altenburgiſche/ wegen des Hertzogthums Lauenburg, nun ad Protocollum niedergelegte Reſervation dahier auch / wegen des Hoch-Fürſtlichen Sachſen-Weimariſchen Hauſes, de meliori ſecundiret und demſelben ſeine Jura hierunter in tantum gleichfals vorbehalten haben.

Sachſen Eiſenach. Wolte mit und nebſt Sachſen Weimar die von dem vortrefflichen Sachſen-Coburgiſchen Gothaiſch- und Altenburgiſchen Herrn Geſandten, in puncto des Fürſtenthums Lauenburg, ad Protocollum gegebene Reſervation gleichfals / in quantum intereſt, auf das beſte ſecundiret, mithin ſeines gnädigſten Herrn dabey verſirende Jura vorbehalten haben.

Henneberg. Conformirte ſich, wegen des Fürſtenthums Lauenburg / mit Sachſen Weimar und Eiſenach, und dieſes / ſoviel die hohen Herren Theilhaber an dieſem Voto aus der Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigſt-Erneſtiniſchen Linie angienge. Ex parte des numahligen

gen hohen Herren Directoris an ſothanem Voto, des Herrn Hertzogen und Adminiſtratoris zu Naumburg Fürſtlichen Durchlaucht, aber müſte man, aus erhaltenen ſpecial gnädigſten Befehl, anzeigen, Daß Jhro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht bey dem Sachſen Lauenburgiſchen Werck, zu Faveur Jhrer Königl. Majeſt in Engelland, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, zwar condeſcendiret. und ſich Dero Recht an der Mitbelehnſchafft, vermöge des Pacti mit der Hoch-Fürſtlichen Sächſiſchen Albertiniſchen Linie bereits reſerviret hätten, dannoch aber auch dahier ad Protocollum nochmahls de meliori reſerviret haben wolten.

Lit. E.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli.

Montags den 22. Febr. 1717.

BRaunſchweig-Zell/ Callenberg und Lauenburg. Man hätte aus dem letztern Protocollo vom 19ten dieſes wahrgenommen/ was von Seiten der Hoch-Fürſtlich Sächſiſchen Votorum, Erneſtiniſcher Linie, wegen der Lauenburgiſchen Sache, geäuſſert werden wollen. Gleich wie nun allhier nichts, als in Conſequenz der Kayſerlichen allergnädigſten Verordnung/ und Jhro Königlichen Majeſtät

von

von Groß-Brittannien zuſtehender unwieder-treibliche Befugnüſſe, geſchehen, und keinem, ſo etwas darwieder zu haben vermeynte, es behö-rigen Orts anzubringen, der Weg Rechtens ge-ſperret; Alſo wolle man gegen ſolche Proteſta-tion reproteſtando ſich beſtermaſſen verwahren, und das weitere auf einkommende allergnädigſte Inſtruction ſich vorbehalten haben.

Num. X.

Streit über das Jus eundi in Partes in Comitiis.

Es iſt pag. 175. Tom. X. unſer ſogenann-ten Elector. Jur. publ. vorgetragen wor-den/ wie die Reichs-Stadt Cölln/ wegen Zer-fall ihres Stadtweſens/ um Moderation ih-res Matricular-Anſchlags/ bey dem Reich nachgeſuchet. Man hat ſolch Petitum in al-len dreyen Reichs-Collegiis den 15. Jan. 1717. in Deliberation geſtellet/ da denn/ ſo viel Ca-tholicos betrifft/ daſſelbe von den Meiſten ſe-cundiret worden; Was aber Evangelicos an-langet/ haben ſelbige/ (weiln Ihnen Nach-richt zukommen/ wie nicht allein berührte Stadt durch unternommene Einſchrenck- und Sperrung der daſigen Evangeliſchen Kauff-mannſchafft gehabten freyen Handlung ſich obenan-

obenangezogenen Zerfall ihres Stadtweſens ſelbſt zugezogen / ſondern auch ermelte Evangeliſche Kauffleuthe bey dem Reich Beſchwerde geführet / ihr Memoriale aber per dictaturam nicht communiciret worden / mithin Statibus Evangelicis die Hoffnung / daß man beede Sachen combiniren / und zugleich in Propoſition ſtellen würde / verſchwunden /) ſich eines Voti communis, wie Sie zu der geſuchten Moderation zur Zeit noch nicht concurriren könnten / verglichen / und es bey obiger Deliberation, auf Maſſe / als Lit. A. beſaget / abgeleget. Gleich wie aber ſolcher Geſtalt Status in Partes gegangen: Alſo iſt erfolget / daß / wegen des Juris eundi in Partes, über den Verſtand des §. Inſtrum. Pacis Oſnabr. 52. ibi in Cauſis Religionis &c. ein Diſputat entſtanden / und Evangelici beſchuldiget werden wollen / ob hätten ſie dißfalls in Partes zugehen / weder Objectum noch Rationem gehabt. Welches denn veranlaſſet / daß Status Evangelici über die Fragen / ob 1.) das unterm 15. Jan. abgelegte Votum commune Evangelicorum wider den alten heilſamen Modum deliberandi auf Reichs-Tägen lauffe / mithin zu Mißtrauen / Spalt- und Trennung Anlaß geben könne; Und dann 2.) ob nicht / um die Stadt Cöllniſche Moderations-Sache / und der daſigen Evangeliſchen Kauff- und Handels-Leuthe Beſchwerden zu combiniren / gegründete Urſache und Objectum deli-

deliberandi vorhanden geweſen / eine ſub lit. B. folgende Schrifft abgefaſſet / und ſolche des Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Hoch-Fürſtlichen Eminenz, am 28. Apr. jedoch nur pro ſola Informatione, übergeben laſſen. Welchen lit. C. beygefüget iſt / was von Seiten der Stadt Cölln gegen der Evangeliſchen Ständte errichtetes Votum commune und darinnen reſervirtes jus eundi in partes, in punctô moderationis matriculæ, Hochbeſagtem Kayſerlichen Herrn Principal Commiſſario eingereichet worden.

Lit. A.

Votum commune Evangelicorum.

NAchdemmahlen die Stadt Cölln ſelbſt nicht in Abrede ſtellen kan, auch ſonſten bekannt iſt, daß ſie durch Abnahm und Verfall ihrer Commercien und Nahrung-Mittel in den Standt gerathen, daß ſie jetzo bey Kayſerl. Majeſtat und dem Reich in Moderation ihres Matricular-Anſchlags Anſuchung zuthun gemüßiget worden / ein ſolches aber durch ihr eigen Verſchulden unter andern mit daher entſtandten: daß ſie ihrer Evangeliſchen Kauffmannſchafft und Eingeſeſſenen zu Cölln die faſt von Anfang der Reformation, und inſonderheit Anno 1624. gehabte freye Handlung, folglich wider den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, in ſpecie deſſen

Exe-

Executions-Receſs, ſehr einzuſchrencken und faſt zu ſperren ſich unternommen; Als könnte man Evangeliſcher Seits, zumahl bey Abgang favorabler Inſtructionen, zu einer Moderation, wegen der durch Beeinträchtigung Ihrer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Glaubens-Genoſſen, guten Theils ſich ſelbſt zugezogner, und von Bürgermeiſter und Rath zu Cölln zu redreſſiren ſtehenden Abnahm und Verfall ihres Stadt-Weſens, noch zur Zeit nicht concurriren, ſondern würden das weitere erwarten müſſen.

Lit. B.

Pro ſola Informatione, des Kayſerlichen Herrn Principal Commiſſarii Cardinals von Sachſen ꝛc. Durchlauchtigſten Eminenz von dem Evangeliſchen Corpore zu Regenſpurg, wegen des in der Stadt-Cölniſchen Moderations-Sache abgelegten das Jus eundi in Partes betreffenden Voti communis, übergeben.

Man hat bey ordentlicher Conferenz Unterredung gepflogen und überlegt: Ob das unterm 15. Jan. jüngſthin abgelegte Votum commune Evangelicorum in der Stadt-Cöllniſchen Moderations-Sache (1) wider den alten heilſamen Modum deliberandi auf Reichs-Tägen lauffen, mithin zu Mißtrauen, Spalt- und Tren-

Trennung Anlaß geben könnte; wegen weniger nicht ob (2) um dieſe beyde Sachen, als nemlich der Stadt Cöllniſchen Moderation und daſiger Evangeliſchen Eingeſeſſenen Kauff- und Handels-Leuthe Beſchwerden dergeſtalt zu combiniren, gegründete Urſache und Objectum deliberandi vorhanden geweſen?

Daß nun, was den Modum deliberandi betrifft, Evangeliſcher Seits nichts anders geſchehen / als was denen Reichs-Satzungen und bißherigen Obſervanz gemäß iſt, ſolches ergiebet der Weſtphäliſche Friedens-Schluß Art. V. §. 52. und iſt noch zuletzt in dem Voto communi von 2. September 1712. worauf man ſich kürtze halber beziehet, mit unwiederleglichen Gründen ausgeführt, allermaſſen auch die Worte des Inſtrumenti Pacis, welches das alte Gravamen Evangelicorum, ſo ſie über die Pluralität der Catholiſchen Stimmen, und daraus ihnen, denen Evangeliſchen zuwachſenden Præjudicii geführet, heben wollen, von dieſem Jure eundi in partes, tam in Cauſis Religionis, quam omnibus aliis Negotiis, Sonnen-klar ſind, auch ratio Legis, welche haben will, daß beyde Theile gleiches Recht genieſſen, und einer des andern Arbitrio keines Weges unterworffen seyn ſolle, einigen andern Verſtand nicht zuläſſet; Alſo daß man es zu keiner neuen, Catholiſcher Seits, etwa intendirenden Diſcuſſion durch Herbeyziehung der Protocollen kommen laſſen kan, welche

ohne

ohne dem, ſo viel man aus dem, was davon allhier vorhanden, erſehen können nichts wiedriges enthalten und allenfalls, nach denen Reichs-Grund-Geſetzen, dieſe aber nicht nach jenen ſich zu richten haben würden, indem bekanntlich viel Dinge in Tractatione vorkommen, die in ipſa Concluſione anders verglichen, und dem Inſtrumento ſelbſt alſo einverleibt worden, wovon die Protocolla nichts melden, auch ſchwerlich ſich finden wird, daß bey beſagter Friedens-Handlung von allen und jeden Protocolla publica & uniformia gehalten worden; was aber von ein oder andern Geſandten vor ſich etwa annotiret wäre, ut privata Scriptura, andern nicht præjudiciren könnte.

Es wird hierunter Evangeliſcher Seits nichts prætendiret, als was man denen Herren Catholiſchen gern mit eingeſtehet, und ihnen frey geblieben, auch noch frey bleibet, auf gleiche Weiſe ihnen zu proſpiciren, wie ſie Anno 1672. wegen Beſtellung der Reichs-Generalität, beſage des Reichs Fürſten-Raths Protocolli vom 10. (20.) Apr. deſſelben Jahres zuthun und in partes zu gehen vor gut befunden. Da ſie aber auf andere Wege ſich zu helffen, im Standte ſind, daß ohne ihr Zuthun, nicht einmahl etwas dictiret, noch einem oder andern der beyden höhern Reichs-Collegiorum das geringſte proponiret werden kan; folglich ſie ohne dem ſich allemahl ſicher ſtellen können, und noch über das die

Mehrheit der Stimmen vor ſich haben; So kan wohl nicht anders, als das Mißtrauen Spalt- und Zertrennung, ſo man wegen des Juris eundi in partes aufs Corpus Evangelicorum weltzen will, zurück auf die Herrn Catholiſche fallen, welche diejenige beneficia legis, ſo ſie eben ſo offt zugebrauchen unnöthig finden, andern, die ſolches, als ihr eintziges palladium vor ſich haben, in Zweiffel ziehen, und dadurch nicht undeutlich zu erkennen geben wollen/ daß man, unterm Vorwand/ daß die Vota communia Mißtrauen, Spalt- und Zerrüttungen erregten, nach eigenem Gefallen per majora durch zu tringen, die Abſicht führe, es möchte auch der andere Evangeliſche das Reich mit conſtituirende Theil dazu concurriren oder nicht, als welcher bey dem Gebrauch des Juris eundi in partes nie auf etwas anders, als auf ſeine und ſeiner Glaubens-Genoſſen eigenen Sicherheit und Aufrechthaltung der Gerechtigkeit, folglich auf keines andern Offenſion geſehen, und mit ſolcher Vorſichtigkeit und ſo gar ſelten mit Abgebung der Votorum communium, (woran Evangeliſcher Seits ungern gegangen, und nicht ſo leicht eine allgemeine Zuſammenſtimmung in einer Sache bewürcket wird/) verfahren, daß man eher des Corporis Catholicorum approbation ſich verſehen hätte, da in ſo vielen Vorfallenheiten genugſam gezeiget worden, wie gern man ihnen zufügen ſo bereit als willig ſey. Anlangend die Stadt-Cöllniſche

niſche Sache ſelbſt, obgleich dieſelbe bey der gemeinen Regel des Juris eundi in partes ihre Erledigung findet So iſt jedoch inſonderheit bekannt, was Geſtalt die Stadt-Cölln ihr Moderations Geſuch vornehmlich mit auf den Verfall ihrer Commercien/ Handelſchafft und Fabriquen, ſetzt, und weil man/ von Seiten der Evangeliſchen, über dieſe angebliche Urſache zuertheilender Moderation, nicht weniger als Catholiſcher Theils, zu cognoſciren hat, ſo wird man wohl die Freyheit mit zu ſentiren haben, daß man, bey denen habenden guten Nachrichten von dem nicht wenigen Beytrag der Evangeliſchen zu gemeinen Stadt-Weſen und deren Handelſchafft, wovon das Publicum groſen Nutzen gehabt, glaubt/ daß der Magiſtrat eben zu der Zeit mit dem Moderations-Geſuch hervor zu kommen gemüßiget worden, da er durch Niederlegung der Evangeliſchen ihrer Handelſchafft und guten Theils deren Hinwegbegebung aus der Stadt, groſen Abgang geſpüret, und durch unnöthige Proceſs Koſten, die ſchon gehabte Schulden-Laſt gehäufft, wenigſtens hat man, Evangeliſcher Seits, ſich nicht verbunden zu ſeyn erachtet, vor die Violation des Weſtphäliſchen Friedens, Krafft/ welches ſowohl/ als Vermöge des Executions-Haupt-Receſſus, §. was denn die übrigen ꝛc. 34. und daſelbſt allegirten und von denen abſonderlich Deputirten unterſchriebenen Verzeichnüß num. 10. die Evangeliſche in Sta-

tum anni 1624. und in ſpecie in die Jura civitatis & Exercitii privati reſtituiret werden ſollen, dem Stadt-Magiſtrat, quaſi re bene geſta, eine Belohnung mit ertheilen zuhelffen, mithin andere dadurch aufzubringen, auf gleiche Weiſe die Reichs-Grund-Geſetze zubrechen. Wie unwürdig ſich diejenige aller Privilegien und ſonſt habenden Gutthaten gemacht, und wie wenig derjenige Juſtiz verdiene, welcher ſolche ſelbſt andern nicht will angedeyhen laſſen, iſt aus denen Legibus fundamentalibus, welche ſich auf die natürliche Rechte und Billigkeit gründen, zu Tage, und die Evangeliſche zu Cölln nicht einmahl Proceſſe beym Kayſerlichen Cammer-Gericht, als wovon ſie unterm 21ſten Febr. 1716. an hieſige Reichs-Verſammlung gewieſen worden, zuerhalten vermöge, und die leidige Erfahrung bezeugt, was man Evangeliſcher Seits hieſelbſt vor Hoffnung zur Dictatur, geſchweige Vortrag und Erledigung ihrer Sachen, ſich machen kan; So wird man dem Corpori Evangelicorum um ſo weniger verdencken können, wenn man ſich eines rechtmäßigen Mittels bedient, um eine anher gewieſene, und in fremde Länder ſo gar beſchrieben Sache, zur Sprache zu bringen, als man der Stadt Cölln gar nichts abgeſchlagen, ſondern es nur dahin einleitet / um dieſelbe Juſtiz, welche die Stadt vom Reich, alſo allen Evangeliſchen, mit verlangt, auch deren Glaubens-Genoſſen, als ihren Stadt Eingeſſenen,

wie-

wiederfahren zu laſſen; Und gleich wie es in der Stadt eigenen Mächten ſtehet, ihre Intention, wegen ſuchender Minderung des Matricular-Anſchlags, zu beſördern; Alſo kan man, bey einem ohne dem nicht ſo eiligen Werck / nicht abſehen / was man, Catholiſcher Seits, wider der Evangeliſchen Votum Commune haben könne, es ſey dann, daß man dieſe per majora obligiren wolle, ihre Glaubens-Genoſſen gantz Hülff-loß zulaſſen, und dagegen wider diejenigen, ſo ſie drucken, keine Violation des Friedens, oder gebührende Beſtraffung zuregen, ſondern die Verbrecher durch Verſtattung ihres eigenen Willens noch kühner zu machen, welches / da es keines Weges zuvermuthen / ſonſt die Grundfeſte des Reichs, ſo auf der Gerechtigkeit ſteht, unmöglich anders als fallen kan. So zweifelt man nicht / man werde geſammter Hand den Stadt Magiſtrat zu ſeiner Schuldigkeit, und dahin anweiſen, daß Er nicht durch Fortſetzung der neuerlichen Thätlichkeiten wider die Evangeliſchen Eingeſeſſene, (welche faſt von etlichen Seculis her zu Cölln ètabliret, und ſchon wegen eben der Gerechtſamen gleich nach dem Religions-Frieden berühmte Proceſſe beym Cammer-Gericht zu führen gemüßiget worden ſind,) die ſuchende Moderation ſelbſt aufhalte.

Lit. C.

Pro meliori Informatione Ihrer Durchl. Eminenz, der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinalen von Sachſen ꝛc. von Seiten der Stadt Cölln / gegen der Evangeliſchen Ständte errichtetes Votum Commune und darinnen reſervirtes eundi in partes in puncto Moderationis Matriculæ eingereichet.

WAs es mit dem Jure eundi in partes und darauf ſich gründenden Votis Communibus Evangelicorum vor eine Beſchaffenheit habe, und ob ohne Stifftung Mißvertrauens, Spalt- und Zertrennung in illiquiden- zumahlen ad Comitia nicht gehörigen, nicht dictirt, noch proponirten Juſtiz- und Proceſs-Sachen, durch dergleichen Vota Communia, die unterthänigſte billigmäßige Anliegenheiten der Ständten des Heil. Römiſchen Reichs cum Cauſis privatorum, zumahlen der Unterthanen gegen Ihre Obrigkeit absque Cauſæ ſufficienti Cognitione confundiren, und ein Theil dem andern contra Stylum Imperii etwas aufbürden könne und wolle, muß man dem geſammten Heil. Römiſchen Reich, utpote rem altioris indaginis, und denenjenigen, welchen es nach den Grund-Geſetzen oblieget, in ſchuldigſtem Reſpect lediglich anheim ſtellen, doch könnte dieſes ex pluralitate

Voto-

Votorum und ſonſt auf das Catholiſche Corpus à parte der Herren Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ohnverdient geſtellte Mißtrauen um ſo mehr ſchmertzlicher fallen / daß man, Catholiſcher Seits, in der Evangeliſchen Ständten ſuo ordine & modo aus Reich gebrachten billigmäßigen Anliegenheiten absque ulla discretione, ne dicam, odio Religionis, allezeit die aufrichtigſte Intentiones geführet / votiret und concludiret, auch bey Vorfallenheiten die Unterthanen / præſertim in rebus dubiis & controverſis, zum ſchuldigſten Gehorſam gegen Ihre von GOTT und dem Reich vorgeſetzte Obrigkeit, usque ad Cauſæ deciſionem, absque ulteriori gravamine, angewieſen und angehalten, da man doch nur in dem Stadt-Cöllniſchen billigmäßigen und nothdringlichen Moderations-Geſuch aller vorig-redlich-aufrichtiger und zu Stifftung guten Vertrauens inter partes pro bono publico eintzig abziehlender Catholiſchen Intention ohngeachtet, Evangeliſcher Seits, als wann für ihre wenige Cöllniſche Eingeſeſſene Glaubens-Genoſſen in der Welt keine Gerechtigkeit mehr zu finden, nur ad eorum quæcunque narrata, (welche doch in Ewigkeit nicht zu probiren ſtehen,) ein ſo hartes Votum Commune abgelegt, um alſo, wie es ſcheinet, dasjenige mit geſammter Hand mit dieſer Gelegenheit durchzudringen, wozu dieſen gegen Ihre Obrigkeit in unbefugtē Dingen ſich auflehnenden Bey-

ſaſſen bißhero an keinem Gericht die Gerechtigkeit den Weg bahnen können. Gleich man nun aber Stadt-Cöllniſcher Seits, in hoc manifeſto, ſive odio Religionis; ſive impugnatione ejusdem, das allerunterthänigſte Vertrauen auf Ihro Kayſerliche Majeſtät und alle Catholiſchen Chur-Fürſten und Ständte, ſetzet, und allerunterthänigſt bittet, hierin nicht verlaſſen zu werden; Alſo behält man beſtändig eine ſolche Chriſtliche Hoffnung zu der allerhöchſt-erleucht und gerechtigſter Equanimität des Hoch-löblichen Corporis Evangelici, daß man, in Betrachtung der unbefugten Gründen dieſer ungehorſamen Stadt-Cöllniſchen Bey- und Einſaſſen gegen die vorherige Friedens-Schlüſſe und Nürnbergiſchen Executions-Receſs der Stadt nichts unbilliges und ungerechtes aufzubürden entſchloſſen ſeye. Und wird man zwar in dieſer ſeiner Hoffnung um ſo mehr beſtärcket, als man ſo wohl in ipſo Voto Communi, als auch ſonſten und verſchiedentlich vernommen, daß das damahls bey gehaltener Conferenz (alles andere zu geſchweigen) vorgeweſte Objectum deliberandi und Urſach des veranlaſten Voti Communis darinn hauptſächlich beſtanden ſeyn ſolle, weilen die jetzige Bey- und Eingeſeſſene in Cölln der Augſpurgiſchen Confeſſion gegen den Frieden-Schluß ſo wohl, als gegen den Nürnbergiſchen Executions-Haupt-Receſs, zumahlen gegen die Obſervanz des anni Decretorii 1624. tàm in

Exer-

Exercitio Religionis quàm mercaturæ, gedrucket würden. Nun bedauret man zwar Stadt-Cöllnischer Seits, daß man in dieſer ſeiner höchſten Unſchuld die Ungnad dieſes hochanſehnlichen Corporis Evangelici verdienet haben ſolle, und kan nicht begreiffen, daß dieſe Unruhige, und gegen Ihr eigenes beſſer Wiſſen und Gewiſſen klagende Kauffleuth ſich nicht entfärbet, ſolche injurioſa & falſa von der Stadt (von welcher ſie ſo viel Gutes empfangen) nur zur Danckbarkeit in die Ehrbare Welt hinein zu ſtreuen.

Man conteſtirt auch hiemit, daß dieſer Stadt nichts liebers ſeye, als ſo viel ſie daran betrifft, allen Frieden-Schlüſſen ad Literam nach zu leben, den annum Decretorium auch alſo zu erfüllen, daß, weder ad dextram, weder ad ſiniſtram, davon abgewichen würde, allein, gleich wie man der Stadt Cölln die paſſus concernentes der heiligſt beſchwornen Frieden-Schlüſſen und die genuine Obſervanz des gedachten Anni regulativi cum effectu auch wird verhoffentlich angedeyhen laſſen, und daraus ein durchgehendes Werck machen, alſo wird man ſie wohl nicht gegen die alte ante hunc annum Decretorium irrefragabiliter heilſamlich, mit zu thun der ſo genannter Vier- und Vierziger, & Conſenſu omnium Civium, gemachte Statuta leges, ordinationes & Conſuetudines, Scriptas & publicatas & ad uſum ac continuam obſervantiam redactas (als welche die Erläuterung der Obſer-

vanz des anni regulatis nach denen Friedens-Schlüſſen geben müſſen,) nicht bekräncken und einſchräncken wollen, und wird den Evangeliſchen Cöllniſchen Eingeſeſſenen in Ewigkeit zu kurtz fallen, Ihre gegen dieſe obbemelte Verordnungen und nun gegen den Magiſtrat tam in privato Exercitio Religionis, quàm mercaturæ ohnbefugt und ohnbillig führende neue Prætenſiones (welche Sie niemahlen weder ante, weder in, weder poſt hunc annum regulativum quacunque poſſeſſione aut obſervantia gehabt,) mit einem jota Rechtens zu probiren, und zwar um ſo weniger, daß ſie im Jahr 1582. und um die Zeit dergleichen Verſuch in Camera Imperiali anmaßlich gethan, und per Sententiam cum plenaria Cauſæ cognitione latam abgewieſen, und deme zufolge bey abermahlig circa annum 1631. tentirte Neuerung aus Obrigkeitlichen Territorial-Gewalt davor angeſehen, und die Urheber ſolchen Unweſens theils abgeſtraffet, theils mit Verlaſſung der Stadt ſolcher Entgangen, und ſeynd die Leges poſitivæ & prohibitoriæ, ſchon von 15 Seculo her, non interupta ſerie, von Jahr zu Jahren / biß 1714. beſtehende in verſchiedenen ſo genannten Morgen-Sprachen (weil ſie alle Jahr zum wenigſten einmahl pflegen durch offentliche Einladung aller Bürger und Einſaſſen zu jedermanniglicher Notiz wieder verkündet und verleſen zu werden,) auch in vielen Edictis publicis, Regiſtraturis, Wein- und Kauff-

Hauß-

Hauß-Rollen, ex Superioritate territoriali emanatis, & ex confirmatione diverſorum Cæſarum etiam cum Privilegio de non appellando ſtabilitis (Sonnen-klar, daß jeder deren Einſaſſen (er möge ſich dann zur Catholiſchen Religion oder Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen,) wann Er ſich ſeiner Schuldigkeit erinnern kan, auch nothwendig daran dencken, und der Stadt Gerechtſahmen ohnwiederſprechlich, nolens volens beypflichten muß; allermaſſen obgemelte Regulativa, Statuta & Ordinationes von Jahr zu Jahren, zu Beſchämung dieſer unbegründeter Quærulanten, in authentica forma vor Augen gelegt, und ſie ſchon im Jahr 1582. mit jetzigem Geſuch in Camera Imperiali (wie vor gemeldet worden) abgewieſen worden. Nach dieſem nun tam ante Annum criticum quàm in- & poſt ertheilten, ad uſum & obſervantiam redigirten, nulla unquam contraria Poſſesſione vel quaſi, niſi in immaginatione fortasſis, interrupten Statuten & Ordinationen, iſt ſowohl denen qualificirten Bürgern als auch denen Beyſaſſen, oder zur Handlung ex poſt tolerirten Religions-Verwandten, ſo dann denen Fremden, nach deme einem jeden zu Evitirung aller Confuſion (ohne welches kein Stadt-Weſen oder Policey beſtehen kan,) verordneter Unterſcheid erlaubt zu handeln, und Kauffmannſchafftliche Nahrung zu treiben, und wird ſolcher Unterſcheid und Ordnung in allen Evangeliſchen wohl regu-

lirten

lirtẽ Republiquen teſte quotidiana experientia, practiciret, alſo, daß weder dißfalls vieler Exempeln, weder die Authores weitläuffig zu allegiren vonnöthen, qui utilitatem non modo ſed etiam neceſſitatem ejusmodi Ordinationum non impugnant ſed fundant; daß aber einem jeden Reichs-Standt die vor den Religions-Krieg & ſignanter in prædicto anno Decretorio gehabte Jura, tàm in Eccleſiaſticis quam politicis, ausdrücklich ausgedungen, und denen von ihren Lands-Herren quoad Religionem diſcrepirenden Unterthanen nur allein das Jus emigrandi vorbehalten, ſonſt aber der Religioni dominanti nec non politico regimini juxta Statum anni Decretorii in allen unterworffen ſeyn, iſt Sonnen-klar ex Inſtrumento Pacis Osnabrug, §. 8. & 9. item Art. V. § 36. & 37. zuerſehen, und hätte in Conformität deſſen Magiſtratus hertzlich gerne ſehen mögen, daß dieſe unbeſonnene Gegentheile die von denen Stadt-Cöllniſchen Vorfahren ſo hoch und theuer erworbene Privilegia und Gerechtigkeiten, wie auch zu deren Conſervation ſo nützlich als ſorgfältig aufgerichtete Statuta, Ordinationes & Edicta, als wiederſpenſtige Eingeſeſſene, niemahlen impugniret, ſondern ſich deren nach dem Exempel ihrer Vorfahren ſo willig als ſchuldig bequemt/ auch die einem jeden Magiſtrat von GOTT und Rechts-wegen gebührende Veneration, Ehrerbietſamkeit und Gehorſam ſchuldigſter maſſen erwieſen, und in

der

der That anerkannt hätten / ſo würden gewiß alle vermeynte zuſammengerafſte Gravamina von ſelbſt ceſſiret, die Gegentheile ruhig ihre Beywohnung continuiret, und ein jeder, dem alten Herkommen, auch ſeiner Profeſſion und Qualification nach, das übende Commercium mit gutem Nutzen und Wohlfahrt, gleich ihren Vorſaſſen, (als welche die Mittel in dieſer Stadt beyſammen getragen / wordurch ihre Nachkömlinge die Stadt zu verfolgen ſuchen,) unter gemeine Protection geführt und fortgeſetzet haben. Alldieweilen aber gegentheilige ohn qualificirte Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten zu denen Gedancken gerathen / gegen das uhralte Herkommen, (welches ſchon vor einigen Seculis und ehender als man an die Augſpurgiſche Confeſſion oder andere in Heil. Römiſchen Reich per Pacem publicam tolerirte Religion gedacht, einen Anfang genommen hätte, und worauf die hernacher in Seculo 1500 & ſeqq. erfolgte Morgen-Sprache, Wein-Rollen, und andere Edicta und Regiſtraturen gegründet, & quibus mediantibus dieſe uhralte von vielen Seculis her, im Brauch, Schwang / uſu & obſervantia geweſene löbliche Gewohnheiten vor und nach ad Scripturam redigiret worden ſeynd, damit ein jeder wiſſen möchte oder könnte, weme, wie und welcher Geſtalt zu negotiiren, und Kauffmannſchafft zu treiben erlaubt,) einen freyen unbeſchränckten willkührlichen Handel zu Unterdruckung

ung und gäntzlichen Ruin der qualificirten Kauff-händler und Bürgerſchafft de facto einzuführen, und alſo die haupt Fundamenta, Privilegia, Conſuetudines, Statuta & Obſervantias, dieſe dem Kayſer und dem Römiſchen Reich getreuen Reichs-Stadt auf einmahl übern Hauffen zu werffen, und ſich von der gantzen Kauffmann-ſchafft quaſi Meiſter zu machen, auch per actus clandeſtinos, ihrer eigenen Bekanntnüß nach, der Catholiſchen Bürgerſchafft hart zugeſetzet. Als hat Magiſtratus, Eyd und Pflichten halber, nicht umhin gekonnt, die von denen Vorfahren ſo heilſammlich gemachte Statuta, Leges, Ordinationes & Conſuetudines in uſu & Obſervantia förders hin beſtändig zu erhalten, und die wegen gebrauchter Behändigkeit der unqualificirten Handels-Leuthe eingeſchlichene Mißbräuche entſtandene Confuſiones, begangene Exceſſus und Eingriffe nunmehro nachdrücklich zu remediren, und werden die übel berathene Gegentheile in Ewigkeit keine Neuerung, vielweniger aber mit dem geringſten Schatten ſeinen Beweißthum juſtificiren und behaupten können, daß Sie und ihre Vorfahrer, dem erdichteten und ohnverſchämten Angeben nach, vor 100. und mehr Jahren, ſo wohl vor- als nach dem Münſteriſchen Friedens-Schluß, ohndiſputirlich mit Wiſſen/ Willen und Belieben, und im Angeſicht des gantzen Magiſtrats, deſſen angeordneten treuen Bedienten, und der geſammten Bür-

ger-

gerſchafft Commiſſiones bewürcket, und fremde Güter ſolten ſpediret haben, quæ poſſeſſio, utpote contra legem poſitivam Anno Decretorio coætaneam, in facto conſiſtit & ab allegante plenè probari debet. Wann nun ſchon hierauf etliche Renitenten ſich auſſer der Stadt Cölln begeben, die Kauffmannſchafft ſo viel bey ihnen geſtandten, durch allerhand Confuſiones & Contraventiones, nebſt denen vorigen Fatalitäten und letztern verderblichen Kriegs-Zeiten / höchſtens zu alteriren getrachtet: So seynd dannoch ſelbige contra Pacem Weſtphalicam & alterum Receſſum Executionis de Anno 1650. (in quo nulla Reformatorum Colonienſ. habetur mentio, quia horum in primo Receſſu petita ſed non probata prætenſio rejecta fuit) keines Weges beſchweret / ſondern bereits ſchier vor 200. Jahren mit ihrem damahligen unruhigen und ungegründeten Geſuch in Camerâ Imperiali abgewieſen, der Magiſtratus aber bey ſeiner alten Religion und wohlhergebrachten Gerechtigkeit gelaſſen worden. Wobey man dann auch, wann ſonſten keine neue höchſtſchädliche Religions-Unruhe und Zerſtöhrung des gemeinen Friedens gegen alles Verhoffen hieraus erfolgen / und die heilſame Gerechtigkeit durch wiedrige Religions-Affecten nicht gäntzlich unterdrucket werden ſolten, beharrlich gehandhabet zu werden, und der Stadt Cölln eben ſo wohl als andern des Heil. Römiſchen Reichs Mit-Ständten, ohne Unter-

ſchied

ſchied der Religion, zumahlen bey dieſer ihrer Unſchuld und wahren Umſtändten kundbarlich wiederfahren iſt, eine Reichs-Conſtitutions-mäßige Moderation angedeyhen zu laſſen, unterthänig bittet, um ſo mehr, als ex ante deductis & probatis das objectum deliberandi & cauſa voti communis indeque conceptæ disgratiæ bey allen Gerechtigkeit- und Wahrheit-liebenden Gemüthern von ſich ſelbſten ex meliori Informatione ſincken wird, und vielmehr eine rechtliche Ahndung gegen ſolche wenige angemaßte Klägere überbleiben, welche dasjenige, wozu ſie, vermög der Friedens-Schlüſſen, verbunden, auch keinen eintzigen actum contrarium contra legem prohibitivam in Ewigkeit zu produciren wiſſen, nicht allein ablaugnen, ſondern das ihnen ex gratia & tolerantia ſub certis conditionibus, ante- in- & poſt Annum Decretorium zugeſtandene Gewerb- und Handlung zum Nachtheil und Ruin der Bürgerlichen qualificirten Handels-Leuthen, boßhaffter Weiſe extendiren, alle Ordnung confundiren, und ihre heimlich begangene Exceſſus, Abuſus, Contraventiones und Eingriffe contra hanc legem poſitivam vor eine Poſſeſſion und Gerechtſahme, ausſchreyen ſich der rechtmäßigen Obrigkeit, auch ſo gar mit Verlierung des ſchuldigen Reſpects, hartnäckiger Weiſe, wiederſetzen, auch was mehr iſt, zum höchſten Præjudiz, Nachtheil und Schaden der Stadt, durch allerhand falſa narrata anderwärtige

tige ſtarcke Hülffe ſuchen, in Hoffnung dadurch ihre eigenthätige Eingriffe, Mißbräuche und Uſurpationes zu manuteniren, und die von ſo vielen Kayſern und Königen der Stadt Cölln, ihrer dem Reich geleiſtete Treu-Hülff und Wohlthatẽ halber, ertheilte, und ſucceſſivè confirmirte und beſtätigte Privilegia, uhralte Gewohnheiten, Ordinationes politicas, Statuta & Regiſtraturas, quaſi gewaltthätiger Weiſe, übern Hauffen zuwerffen / die Catholiſche Bürgerſchafft aus Cölln von allen Gewerb- und Kauffmannſchafften zuſtoſſen, ſich meiſterlich bemühen.

Num. XI.

Chur-Sächſiſche Anſtalt wegen der vielen Feuers-Brünſte.

DAß bißhero in den Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen Landen ſehr viele Feuers-Brünſte entſtandten / iſt / leider / mehr als zu wohl bekannt. Ob aber das Feuer angeleget / oder verwahrloſet worden / hat man nicht allezeit ausfündig machen können. Faſt in regula hat man ſolches dem herum vagirenden Bettler-Volcke / als welches durch die wieder ſelbiges gemachte Anſtalten zu ſolcher Rache wäre gereitzet worden / beymeſſen wollen. Allein / gleich wie Landes-Obrigkeiten wohl thun /

wenn ſelbige ihre Lande von dergleichen unnützen Geſindel ſäubern/ alſo hat man ſich an ſolche Reden nicht zu kehren / jedoch anbey ferner gute Anſtalten wieder berührte Feuers-Brünſte zu machen / und ſolches um ſo viel mehr/als man wahrnehmen müſſen/ wie öffters das Feuer eher hätte gelöſchet werden können/ wenn an dem Orte / wo es entſtandten/ beſſere Anſtalten geweſen. Die Unarth der Leuthe iſt ſo weit geſtiegen / daß wenn die Regenten Ordnungen wider das viele Freſſen und Sauſen auf Hochzeiten / Kind-Taufen und dergleichen Geläcken publiciren/ man ſich beſchweret/ ob wolte man ihnen die Freyheit einſchräncken und die Luſt abſchneiden; Da hingegen/wenn befohlen wird / nöthige Feuer-Rüſtungen anzuſchaffen/von vielen Gemeinden das Armuth vorgeſchützet wird. Was Königl. Majeſt in Pohlen / als Chur-Fürſt in Sachſen/ wegen der Feuers-Brünſte / vor eine Verordnung in Dero Landen publiciren laſſen / zeiget folgender Abdruck.

Von GOTTes Gnaden/ Friedrich Auguſtus/ König in Pohlen 2c. Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Weſtphalen / 2c. Chur-Fürſt 2c.

LJebe getreue, Demnach bey denen vielen/ durch GOttes Verhängnüß/ zeithero in Unſeren Landen entſtandenen Feuers-Brünſten, und beſon-

beſonders auch noch letzlich bey dem groſſen Brande zu Senfftenberg, dieſes wahrgenommen worden, daß daſelbſten zum Löſchen des Feuers, nicht die geringſte Anſtalt ſich gefunden, und auch ſo gar das darzu benöthigte Waſſer, noch einiges Feuer-Geräthe nicht verhanden geweſen, Ingleichen die Einwohnere alldar nicht einmahl zum Feuer kommen, ſondern ein jeder nur das Seinige zu retten geſuchet, und damit alſo die Brunſt völlig über Hand genommen, ſolcherley und andere Mängel auch ſonſten hin und wieder in andern Städten, und auf dem Lande, bey entſtandenen dergleichen Unglücks-Fällen, angemercket und verſpühret worden, dahero Wir denn aus tragender Landesväterlicher Vorſorge für Unſerer Unterthanen Beſtes / und zu möglichſter Conſervation des Ihrigen / für höchſtnöthig zu ſeyn befinden, in denen ſämmtlichen Städten / Flecken und Dörffern Unſerer Lande, hinführo eine beſſere und hinlängliche Anſtalt in dieſem Stücke verfügen und machen zu laſſen / Inmittelſt aber, und biß zu Publicirung einer dißfalls durchgängigen General-Verordnung, Unſere ſämmtliche Beambten, auch alle übrige Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, vermittelſt dieſes Unſeres gedruckten Reſcripts, dahin anzuweiſen und zu befehlichen, daß ſie jedes Ortes, und beſonders die Räthe in denen Städten, eine gute Feuer-Ordnung, wo dergleichen nicht ſchon verhanden, abfaſſen und einrichten, oder die vo-

rige in beſſern Standt zu ſetzen, ſuchen, hiernechſt auch, damit an gnugſamen Röhr- und anderen Waſſer im Vorrathe, kein Mangel ſeyn möge, beſtens veranſtalten; Für allen Dingen aber Sprützen, Schläuche, Waſſer-Eymer, Feuer-Leitern / und Haaken / Waſſer-Bütten oder Wäſſer, nebſt denen darzu benöthigten Schleiffen ſammt anderen nützlichen Feuer-Geräthe / anſchaffen, auch ihren Bürgern und Einwohneren, inſonderheit denenjenigen, welche darbey wohl zu gebrauchen, als Mäurern, Zimmer-Leuthen und dergleichen, damit ſelbige bey entſtehender Feuers-Gefahr, ſich an behörigen und benöthigten Orten, zur Rett- und Leſchung unverzüglich einfinden, und möglichſte Hülffe darbey mit thun möchten, hierzu nachdrückliche Auflage thun, Nichtsminder die Raths-Perſohnen, auch ihres Ortes ſelbſten, zu deſſen allen guter Veranſtaltung das ihrige bey begebenden Unglücks-Fällen / behörig mit verrichten, und in acht nehmen, und bey Vermeidung ernſten Einſehens, und ſchwerer Straffe, hierunter allenthalben, vornehmlich auch an guter Aufſicht, und fleißiger Viſitirung, das geringſte nicht verabſäumen, noch unterlaſſen, Uffm Lande aber und in denen Dörffern / nach Beſchaffenheit derer Oerther, auf obige Maße, oder, wie es ſich ſonſt am füglichſten thun laſſen will, inſonderheit durch Anſchaffung Leitern, Sprützen, Eymer, und anderen Feuer-Geräthes, Jngleichen, daß die

die Feuer-Mäuern oder Rauch Fänge, wie auch die Back-Oefen, Brau Maltz- und Darr-Häuſer, wo dergleichen befindlich, auch insgemein alle Feuer-Städte, wohl verwahret angeleget oder verbeſſert, zum öfftern fleißig gekehret, und wenigſtens alle Viertel-Jahre einmahl von der Gemeinde und denen Gerichten beſichtiget werden, wieder die Feuers-Gefahr und zu deren möglichſter Abwendung, die Gerichts-Obrigkeiten und Dorff-Richtere jedes Ortes, gleichmäßig alle benöthigte gute Anſtalt machen, und ebenfalles hierauf ſcharffe Uffſicht haben und führen ſollen;

Als ergehet hiermit und dieſem nach / an berührte Unſere ſämmtliche Beambten, und alle und jede im Lande / befindliche Schrifft- und Amts-ſäßige Gerichts- auch Unter-Obrigkeiten, Unſer ernſter Wille und Befehl, ſich nach obigen allen gebührend und genau zu richten, dasjenige, was hierinnen anbefohlen worden, und zu obigem Ende ſonſten mehr nöthig und vorträglich ſeyn mag, beſtens zu beobachten, und hierzu bey ſich und denen Ihrigen, ungeſäumt ſofort vorjetzo alle gute und hinlängliche Anſtalt zu machen, damit auch von Zeit zu Zeit fleißig fortzufahren, und hierüber jederzeit fleißige Obſicht zu halten. Daran geſchicht Unſer zuverläßiger Will und Meynung. Datum Dreßden, am 7. Julii, Anno 1717.

George / Graf von Werthern /
Joh. Christoph Günther / S.

Num. XII.

Preußiſch Patent wegen Freyheit der ankommenden Woll-Arbeiter.

OB es einer Republic zuträglich ſey oder nicht/ wenn man fremde zu Unterthanen aufnimmt? Wird bey denen Politicis pro & contra diſputiret. Die alten Römer machten darüber keine Schwierigkeiten / wie denn Cicero in Orat. pro Cornel. Balbo meldet: Nulla eſt gens ex omni regione terrarum, neque tam diſſidens â populo Romano odio quodam atque diſſidio, neque tam fide benevolentiaque conjuncta, ex qua nobis interdictum ſit, ut neque adſciſcere civem, aut civitate donare poſſimus. Hingegen war bey den Griechen rara avis, wenn einem Fremden das Bürger-Recht gegeben wurde / welches aber dem Dion. Halicarnaſſ. lib. 2. nicht anſtehet / und dahero die mores Græcorum mit dieſen Worten taxiret: Dum Græcorum mores cum his (nemlich den Römiſchen Gebräuchen) confero, non poſſum ullo modo laudare illam conſuetudinem Lacedemoniorum & Thebanorum & Athenienſium, qui de ſe ob ſapientiam magnificentiſſime ſentiunt, qui, quoad ſuam nobilitatem retinere vellent, nec ulli, niſi raro, jura ſuæ civitatis impertirentur, non ſolum nihil commodi ex hac ſua arrogantia perceperunt, ſed etiam maxima propter eam damna perceperunt. Gewiß

wiß iſt wohl / daß nicht jederman ohne Unterſchied und Betrachtung ſeines Zuſtandtes in die Republic aufzunehmen iſt; Abſonderlich hat man mit darauf zu ſehen / daß das gemeine Weſen durch die Aufnahme einen Nutzen erlanget. Welcher Nutzen ſich beſonders bey denen Manufactnren / welche die Fremden in der Republic ſtabiliren wollen / darleget. Ja / ein kluger Regent / verſpricht ſolchen Fremden Privilegia auf gewiſſe Jahre / wiewohl auch gute Aufſicht diß falls vonnöthen / daß nicht etwa ſothane aufgenommene / wenn die Frey-Jahre verfloſſen / wieder davon ziehen. Beedes hat man ſeither in den Königl. Preußiſchen Landen mit gutem Succeſs practiciret. Ein Specimen davon ſtellet folgendes Patent dar.

Patent wegen der Freyheit der Woll-Arbeiter / welche aus fremden Landen ſich in die Königl. Städte begeben / und darinn anſetzen. De dato Berlin / den 27. Septembr. 1717.

NAchdem Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen, ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, von Anfang Dero Regierung die Woll-Manufacturen in Dero Landen zu vermehren, und derſelben Aufnehmen zu befördern bedacht geweſen, und zu dem Ende bereits verſchiedene dienliche Verordnungen ergehen laſſen: So verwilligen Sie nunmehro in eben ſolcher Abſicht / und um Dero Landes-Väterliche Vorſorge darunter wei-

ter zu erkennen zu geben, Krafft dieſes allergnädigſt/ daß alle Tuch- und Zeug-Macher/ Strumpff-Stricker u. Weber und andere Woll-Arbeiter, die ſich aus fremden Landen in Dero Königreich und Chur-Lande begeben, und daſelbſt ihr Handwerck treiben werden.

I. Drey Jahr Freyheit von der Conſumtions-Acciſe, nemlich was ſie zu ihrer Haußhaltung, werden nöthig haben, und

II Sechs Jahr Freyheit von allen Bürgerlichen Laſten, als Einquartierung, Servis &c. genieſſen,

III. Zu ihrem Anbau das benöthigte Holtz, wie es ſchon insgemein wegen der Neu-Anbauenden verordnet iſt, ohne Entgeld empfangen, und

IV. Sie und ihre Kinder auch Haußgenoſſen von der Werbung gäntzlich befreyet ſeyn ſollen, weßwegen die benöthigten Ordres an alle Regimenter abgegangen ſeynd.

Es befehlen dannenhero höchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. allen und jeden hohen und niedern Officiers und Soldaten, imgleichen denen Commiſſariaten auch Kriegs- und Steuer-Commiſſariis Beamten und Magiſtraten in den Städten Dero Königreichs und Chur-Lande hiermit allergnädigſt und ernſtlich, ſich darnach zu achten, und bemeldte Woll-Arbeiter wieder die ihnen ertheilten Freyheiten auf keine Weiſe zu beſchweren oder zu beeinträchtigen, ſondern ſie vielmehr dabey mit Nachdruck überall zu

ſchü-

ſchützen, und ihnen behülfflich zu ſeyn, damit ſie derſelben würcklich genieſſen mögen. Es haben dieſelben jedennoch dahin zu ſehen/ daß weil dieſen Fremden ſolche anſehnliche Privilegia verſprochen werden, ſelbige auch ſich recht etabliren, und die gehörigen Meſures nehmen, ſolches zu effectuiren, weil Se. Königl. Majeſtät diejenigen hart beſtraffen werden, welche nur zum Genuß dieſer Frey-Jahre ſich in Dero Lande begeben, und hernach, wann ſolche abgenoſſen, ſich wieder anderwerts hin verfügen wollen, als wodurch Sr. Königl. Majeſtät Intention nicht erreichet, ſondern die Laſt Dero treuen Unterthanen in währenden Frey-Jahren nur gröſſer würde gemachet werden. Uhrkundlich unter Seiner Königl. Majeſt. eingehändigen Unterſchrifft und vorgedrucktem Inſiegel. Gegeben zu Berlin, den 27. Septembr. 1717.

Fr. Wilhelm.

(L.S.)

F. W. v. Grumbkow.

Num. XIII.

Continuation des Fürſtenbergiſchen Reichs-Voti.

DAß die Fürſtl. Fürſtenbergiſche Linie An. 1716. durch Abſterben Fürſt Anthon Egons/ Statthalters der Chur-Sächſiſchen

Lande/ erloſchen/ bereits im Jahr 1712. aber von der itzigen Röm. Kayſerl. Majeſt. die Fürſten-Würde auf das noch übrige Gräfl. Hauß Fürſtenberg/ ſecundum ordinem Primogenituræ, eventualiter extendiret/ſo wohl von deroſelben nach nur gedachtem Todtes-Fall ſolches/ und wie/ nach dem Recht der Erſtgeburt/ berürte Fürſten-Würde auf Herrn Graf Frobenium Ferdinandum, Kayſerl. würcklichen Geheimen Rath und Cammer-Richtern/ gefallen/ dem Reichs-Convent, vermittelſt eines Kayſerl. Commiſſions-Decrets/ notificiret/ und zugleich die Continuation des bißherigen Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Reichs-Voti recommendiret worden/davon iſt Num. XLI. Tom. X. ausführlicher Vortrag geſchehen; Nicht weniger iſt aus dict. num. erinnerlich/ was maſſen der zwiſchen Fürſtenberg und Oſt-Frießland/ ratione alternationis, in vorigem Seculo errichtete Receſs durch obigen Todtes-Fall gleichfalls erloſchen/ und darauf Fürſt Georg Albrecht von Oſt-Frießland die Præcedenz prætendiret. Weiln nun der neue Fürſt von Fürſtenberg ſich beſorget/ ſothane Præcedenz-Affaire werde deroſelben an der Continuation des Fürſtenbergiſchen Voti hinderlich ſeyn/ ſo hat zwar derſelbe gegen Oſt-Frießland auf eine anderweite alternation angetragen/ wovon das lit. A. befindliche Schreiben mehrere Nachricht giebt; Allein/

lein / nachdem man ſo gleich zu einem neuen Vergleich nicht gelangen können / ſo hat Er die Continuations-Angelegenheit in Comitiis urgiren laſſen. Welche auch nicht allein den 17 Mart. 1717. beſage Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, ſub lit. B. folget / zum Standte kommen / ſondern man hat ſich auch folgends / ratione ſeſſionis, ſowohl was die Zeiten des itzigen Fürſtens von Fürſtenberg betrifft / als was die Zeiten nach deſſen Todtes-Fall anreichet / folgender maſſen / wie lit. C. beſaget / verglichen.

Lit. A.

Fürſtl. Fürſtenbergiſch Schreiben an Oſt-Frießland, darinnen auf die Continuation der Alternation angetragen wird.

Durchlauchtigſter Fürſt /
Hochgeehrter Herr Vetter!

Eller Ldd. werden aus meinem letzthin an dieſelbe abgelaſſenen Schreiben des mehrern erſehen haben, wie daß Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſt. nach dem bereits vor einigen Jahren gefaßten allergnädigſten Entſchluß, nicht allein die Reichs-Fürſtl. Dignität, nach Abgang der Fürſtenberg-Heiligenbergſ. Linie, auf mich und mein übriges Hauß prorogirt, ſondern auch an die Hoch-Löbl. Reichs-Verſammlung, mittelſt eines Kayſerl. Commiſſions-Decrets, das allergnädigſte Anſinnen gethan, daß ermeldt mein

Hauß

Hauß aus verſchiedenen Motivis, bey dem von meinem Hern Vettern dem Fürſten von Fürſtenberg ſeel. geführtem Voto & Seſſione ferners gelaſſen werden möchte. Nun iſt mir zwar gantz wohl bewußt, was für ein Vergleich hiebevor zwiſchen Ew. Ldd. Hochlöbl Vorfahren, und gedachter Fürſtenberg-Heiligenbergiſ Linie, vor beederſeitiger Introduction in den Reichs-Fürſten-Rath, ratione præcedentiæ, Anno 1667. errichtet, und ſolcher Vergleich alleinig auf die Deſcendenz der damahligen Paciſcenten reſtringirt worden ſey.

Nachdeme aber mein damahliges noch übriges Hauß eben von dem Herkommen, als wie die Fürſtenberg-Heiligenbergiſ. Linie (welche zumahlen die Jüngere geweſen,) und von nicht geringern Verdienſten gegen dem Vaterland ſich rühmen kan; Als lebe der getröſten Hoffnung/ Ew. Ldd. werden aus purer Dero Hoher Generoſität Mir und meinem Hauß die ſonderbahre hochſchätzbare Zuneigung erweiſen, und, ratione Seſſionis & Voti, es, reſpectu Unſerer, bey dem hiebevorigen Vergleich zu laſſen gütlich belieben, maſſen Ich dieſelbe hierum in mein und meines Hauſes Nahmen auf das dienſtſchuldigſt- und angelegentlichſte hiermit erſuche, und die verhoffende Willfahr jederzeit/ als eine mir und meinem Hauſe erzeigte und niemahlen zu vergeſſen ſeyende hohe Gutthat, erkennen/ auch ſelbige mit Unſern ſchuldigen Dienſten zu demeriren ohnabläßlich

läßlich gefliſſen ſeyn, und Ich hingegen mit aller erſinnlicher ſchuldigſter Erkänntnüß und Veneration verharren werde,

Ew. Lbd.

Wien, den 6. Jan. 1717.

Dienſtſchuldigſter ergebenſter Diener und Vetter,
Frobenius Ferdinand / Fürſt zu Fürſtenberg.

Lit. B.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Mittwochs den 17. Mart. 1717. wegen Continuation des Fürſtlich-Fürſtenbergiſchen Voti.

BEy heutigen extraordinari Rathgang proponirte in Circulo.

Saltzburg. Aus was trifftig und erheblichen Urſachen Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. auf Abſterben Weyland Herrn Egons, Fürſtens zu Fürſtenberg, Heiligenbergiſcher Linie, Fürſtl. Durchl. allergnädigſt bewogen worden, den Reichs-Fürſten-Standt, ſammt allen und jeden davon dependirenden Freyheiten und Prærogativen, auf das ſämmtliche Land- und Gräfl. Hauß von Fürſtenberg, nach der Ordnung der Primogenitur, zu extendiren/und welcher Geſtalten allerhöchſt dieſelbe, nebſt mehr andern Motiven vornemlich die hohe Geburth dieſes Fürſtl. Hauſes und daher rürende mit vielen Chur- und Fürſten inn- und auſſer Reichs habende Verwandtſchafft, weniger nicht die von Demſelben ſowohl

in

in politiſchen Hoff- als tapfferen Kriegs-Dienſten erworbene ſtattliche Meriten hierunter in allergnädigſte Conſideration gezogen, und eben daher auſſer Zweifel geſetzet hätten, man werde dieſem um Kayſerl. Majeſt und das Reich ſo hoch meritirten Fürſtl Hauß die Fortführung Sitzes und Stimme in dieſem Hoch-Löbl. Collegio von ſelbſten gerne gönnen / Solch alles wäre aus dem am 25. Nov. nächſt verwichenen Jahrs per dictaturam publicam communicirten Kayſerl. Commiſſions-Decret des mehrern und zur Gnüge bekannt. Weilen nun nicht zu zweifelen, man werde nach ſo langem Zeit-Verlauff ſich allerſeits im Standte finden, die bey dieſem Werck führende Gedancken ad Protocollum zu eröffnen; Als wolte man ſolche, an Seiten des Directorii, hiemit erwarten, und zu dieſem Ende obermeltes Kayſerl. Commiſſions-Decret ſeines völligen Innhalts in behörigen Vortrag geſtellet haben.

Oeſterreich. Sie wolten, zu folge ſpecial-allergnädigſten Kayſerl. Befehls, den Innhalt des anitzo proponirten Kayſerl. Commiſſions-Decrets aufs nachdrücklichſte hiemit recommendiren und ſecundiren. Des Fürſtl. Hauſes von Fürſtenberg, ſonderlich Ihrer Fürſtl Gnaden des Herrn Fürſten Frobenii Ferdinand von Fürſtenberg, Ihrer Kayſerl. Majeſt. würcklich Geheimen Raths, wie auch Dero und des Reichs Höchſt-verordneten Cammer-Richters, erworbene hohe Verdienſte um das geliebte Teutſche Vaterland, ſeye inn- und auſſer Reichs allzu bekannt/

kannt, als daß Sie geſinnet, mit deren weitläuff-tiger Wiederhohl- und Vorſtellung gegenwärtige Collegial-Deliberation aufzuhaltē Man hielte ſich vielmehr ſämtlicher Fürſten und Ständte Einwilligung in die Fortführung des nun etlich und 60. Jahr in dem Aufruff-Zettul geſtandtenen Fürſtenbergiſ. Voti dergeſtalt geſichert / daß Sie höchſtgedacht Sr. Fürſtl. Gnad. deshalb vorläuffig gehorſamſt gratulirt, und Deroſelben alles weitere Gedeyhen, und was ſo wohl zu Vermehrung Ihres bereits erlangten hohen Nach-Ruhms, als auch zu Splendor und Aufnahm des uhralten Fürſt- und Gräfl. Hauſes immer erſprießlich ſeyn könnte, aus devoteſtem Gemüth hiemit angewünſchet haben wolte.

Burgund. Secundirte alles ſeines Innhalts das anitzo abgelegte Oeſterreichiſche Votum nach der Intention des Kayſerl. Commiſsions-Decreti vom 25. Nov. nächſt abgewichenen Jahrs, mit gleichmäßiger vorläuffiger Gratulation und Glückwünſchung.

Saltzburg. Die in dem anitzo zur Propoſition gebrachten Kayſerl. Commiſsions-Decret enthaltene Umſtändte und Urſachen, vornemlich aber die hohe Geburth und die von dem Fürſtl. Hauß von Fürſtenberg um Kayſerl. Majeſt. und das Reich zu unſterblichen Nachruhm erworbene und ſich noch immerfort mehrende groſſe Verdienſte hätten Ihre Hoch-Fürſtl. Gnad. zu Saltzburg neben anderen bewogen, Dero treu-gehorſamſten Geſandtſchafft gnädigſt anzubefehlen, die aller-

allergerechteſte Kayſerl. Intention dergeſtalten zu ſecundiren, damit ſelbe durchgehends zu Ihrer Würcklichkeit, mithin auch des Herrn Cammer Richters Fürſtl. Gnad. als älteſter Fürſt der beeden Linien/ in balde zu Dero Intent gelangen möchten.

Magdeburg/ *Cum cæteris Votis.* Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen freyeten ſich, Gelegenheit zu haben, einem ſowohl meritirten Fürſten Ihre Hochachtung und Freundſchafft zu bezeigen, und hätten Dero Geſandtſchafft allergnädigſt befohlen, Sr. Fürſtl. Gnad. Intention, wegen Continuirung des Fürſtenbergiſ. Voti, nach Innhalt des in Propoſition geſtellten Commiſsions-Decreti, beſtens zu ſecundiren.

Hoch- und Teutſch-Meiſter. Diß Orts wolte man ebenfalls das in Propoſition geſtellte Kayſerl. Commiſsions-Decret vom 25. Nov. nuperi alles ſeines Innhalts beſtens ſecundiren, und dieſemnach Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Fürſten von Fürſtenberg, alle erſinnliche Wohlfahrt auf viel und lange Jahr anwünſchen.

Pfaltz-Lautern/ Simmern und Neuburg/ *ex Commiſſione per* **Saltzburg.** Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz, ſein gnädigſter Herr/ wolten gar gerne mit dahin concurriren/ daß, deren von Kayſerl. Majeſt. in Dero unterm 25. Nov. an das Reich erlaſſenen Commiſsions-Decret angeführten ſehr trifftigen und kräfftigen Urſachen wegen, und da auch Dieſelbe dem Fürſtl. Hauß Fürſtenberg und jetzigen Herrn

Land-

Landgrafen, jederzeit beſondere Hochachtung und Neigung zugetragen hätten, von ſelbigem für jetzo der Sitz und Stimme im Fürſtl Collegio fortgeführet werde. Anlangend den Vorſitz und Rang in ſelbigem, ſo hielten Se. Chur-Fürſtl. Durchl. dafür, und hoffeten, daß gleichwie ſchon vorhin durch einiger hoher Ständte gütliche Vermittelnng deßwegen gute Vorſehung geſchehen, alſo auch künfftig durch eben derley Wege die Sache zu allerſeits Vergnügen würde völlig adjuſtiret werden können.

Braunſchweig-Zell / Calenberg und Sachſen-Lauenburg. Secundirte das Kayſerl. allergnädigſte Commiſſions-Decret vor des Herrn Cam̃er-Richters Fürſtl. Gnad. als einem Herrn von beſonderen Verdienſten und Hochrühmlicher Aufführung. Und was die noch übrige Schwierigkeit mit Oſt-Frießland betreffe ſo ſeye er zwar nicht inſtruirt, könnte aber nicht anderſt vermuthen, als daß Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien diejenigen Verträge, welche mit Zuziehung Dero Durchl Hauſes errichtet, aufrecht erhalten zu helffen gemeynet seyn würden; Dahero Er dafür hielte, den Verlauff der dieſer Wegen vorſeyenden Tractaten abzuwarten und inzwiſchen wegen ein und anderes Standes Gerechtſame ſich nicht einzulaſſẽ.

Oßnabrück. Wolte die Majora ſich gefallen laſſen, mit Vorbehalt der Oſt-Frießländiſ. Gerechtſame, welche man beſtens ſecundirte.

Ratzeburg. Sub ſpe rati wie Braunſchweig-Zell und Oßnabrück.

Braunſchweig-Grubenhagen. Seine Hoch-Fürſtl. Durchlaucht hätten für des Herrn Cammer-Richters, des Fürſten Ferdinand Frobenii, Hoch-Fürſtl. Gnaden ſoviel Eſtime und Hochachtung, daß Sie nicht allein, in Betracht deſſen der Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Röm. Reich, in Verwaltung Ihres Cammer-Richterlichen Amts, vieler geleiſteten erſprießlichen Dienſte, und acquirirten unmittelbahren Fürſtmäßigen Reichs-Landen, ſondern auch en particulier gerne ſehen, daß vorgedacht des Fürſten Ferdinant Frobenii Hoch-Fürſtl Gnaden zur Continuation der Stimme und Sitz in dem Reichs-Fürſten-Raht vermög Ihrer Kayſerl. Majeſt ergangenen Commiſſions-Decrets, auf- und angenommen würden, welches dann Er, Geſandter, zur würcklichen Vollziehung hiemit beſtens ſecundiren wollen. Wegen des Vorſitzes wie Braunſchweig-Zell und Calenberg.

Hollſtein-Glückſtadt. In ſimili.

Brandenburg, Culmbach, Onolzbach und Braunſchweig-Wolffenbüttel. Wolten ſich der Kayſerl. allergnädigſten Intention aus denen in Dero Commiſſions-Decret angeführten Urſachen gerne fügen, und Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad. von Fürſtenberg die Continuation des Fürſtenbergiſchen Voti in dieſem Hoch-Löbl. Collegio aus beſonderer Hochachtung Ihrer Verdienſten gönnen. Lieſſen auch Ihro Fürſtl. Gnad. darzu hiemit beſtens gratuliren, doch ſalvo jure Oſt-Frießland.

Worms und Ellwangen. Wiederhohlte

te das vor abgelegte vortreffliche Hoch- und Teutſch-Meiſteriſche Votum.

Eychſtadt. Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad. hätten ab der ad Intentionem Cæſaream zu continuirender Verführung des Fürſtl. Fürſtenbergiſ. Voti Ihres höchſten Orts nicht nur gantz kein Bedencken, ſondern findeten vielmehr der Billigkeit zu ſeyn, daß nach denen in desfalls jetzt proponirten Kayſerl. Commiſſions-Decret dieſem Fürſtl. Hauß, beeder Mößkirch- und Stulingiſcher Linien, zu guten enthaltener treflicher Bewegnüſſen, und zwar vor jetzo des dermahligen würcklichen Kayſerl. Geheimen Raths / auch Kayſerl. und Reichs-Cammer-Richters, Herrn Frobenii Ferdinands, Fürſten von Fürſtenberg Hoch-Fürſtl. Durchl. dieſer favor in alle Wege wohl zu gönnen ſeye, als worzu, in Anhoffnung durchgehend gleichen Aſſenſus dieſes Hoch-Löbl. Collegii, Sr. Durchl., bevorab da benebenſt aber auch, Hochgedachtem Ihrem Fürſtl. Hauſe deſſen in behaglichem Wohlſeyn fortan zu genieſſen hiemit getreulich angewünſchet würde, cum reſervatione ulteriorum.

Baſel / Chur / und Johanniter-Meiſter. Brevitatis ſtudio wie Eychſtädt.

Schwartzenberg. Wolte ſeines Orts / wegen der ſo nahen mit des Herrn Fürſten von Fürſtenberg habender Anverwandtſchafft, anvörderiſt aber, in behörig allerunterthänigſter Beobachtung Ihrer Kayſerl Majeſt. in jetzt in Deliberation ſtehenden Kayſerl. Commiſſions-Decret von 25. Nov. vorigen Jahrs kräfftig gethanen allergnädigſten Vorſpruchs, Höchſtgedach-

ter Sr Durchl. führender Intention, nach denen in favorem vorhandenen Majoribus, ſich aus Freund-Vetterlichen guten Willen nicht entlegẽ.

Würtzburg. Wäre der favorablen gnädigſten Instruction mit nächſter Poſt gewärtig/ zweiffelte auch keines Weges, Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden würden das anitzo proponirte Kayſerl. Commiſſions-Decret, wegen der darinn enthaltenen Motiven, beſtens ſecundiren laſſen, zugleich auch Sr. Fürſtl. Gnad. von Fürſtenberg dieſe Avantage vor Dero Fürſtl. Hauß, wegen beſonderer hohen Meriten, gerne gönnen.

Freyßingen. Wäre gnädigſt befehligt, dieſes Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 25. Nov. beſtens zu ſecundiren, und anbey Sr. Fürſtl. Gnad. dem Kayſerl. Geheimen Rath und Kayſerl. und des Reichs Cammer-Richter/ wegen Continuation dieſes Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti, zu gratuliren.

Coſtantz. Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden ſecundirten nicht alleine das Kayſerl. Commiſſions-Decret zu faveur des Hoch-Fürſtl. Hauſes zu Fürſtenberg, ſondern weilen Sie gegen daſſelbe auch jederzeit, in Anſehung deſſen ſo vielfältig bey Kayſerl. Majeſt. und dem Reich erworbenen Meriten, eine ſonderbahre Hochachtung getragen, alſo gratulirten Sie Deroſelben zu Continuation des Sitzes und Stimme/ und wünſchten alle erdenckliche Wohlfahrt auf viele unzahlbahre Jahre.

Dietrichſtein. Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden hätten Ihme ſchon vor geraumer Zeit zugeſchrieben, daß Er des Fürſtl. Hauſes Fürſtenberg billig-

ligmäßiges deſiderium, ſowohl Jhro Kayſerl. Majeſt. zu allerunterthänigſten Ehren, als auch aus beſonderer Hochachtung und Ergebenheit vor jetzt Hochgedachtes Fürſtl. Hauß und deſſen Reichs-kündige Meriten, auf alle Art und Weiß zu befördern, ſo Er hiermit beſtens vollzogen haben wolte.

Sachſen-Coburg- und Altenburg. Secundirten gleichfalls die Kayſerl. allergnädigſte Intention wegen Continuation des Fürſtenbergiſ. Voti, aus denen in dem dieſerthalb an das Reich eingelangten Kayſerl. Commiſſions-Decreto enthaltenen trifftigen Motiven und Urſachen, mit gleichmäßiger Gratulation, als in denen vorſtimmenden vortrefflichen Votis geſchehen, jedoch mit Vorbehalt des dem Fürſtl. Hauß Oſt-Frießland ratione alternationis competirenden Juris,

Heſſen-Caſſel. Secundirte mit denen Herren Vorſtimmenden die Continuation des Fürſtenbergiſchen Voti, und gratulirte darzu ebenfalls, behielte jedoch nichts deſtoweniger dem Fürſtl. Hauß Oſt-Frießland ſein zuſtehendes Recht ratione alternationis bevor.

Heſſen-Darmſtadt. Wie Heſſen-Caſſel.

Mecklenburg-Schwerin. Wie Sachſen-Coburg und Gotha.

Münſter. Jhre Hoch-Fürſtl. Gnad. hätten für das Hoch-Fürſtl. Fürſtenbergiſche um Jhre Kayſerl. Majeſt. und das Reich ſo hoch meritirte Hauß, und abſonderlich vor des dermahligen Herrn Cammer-Richters Fürſtl. Gnad. eine ſolche beſondere Hochachtung, daß ſie ſich ſehr er-

freueten / einige Gelegenheit zu haben, Deroſelben Jhres Orts dienen zu können/und hätten daher gnädigſt anbefohlen, den Innhalt des anitzo proponirten des Kayſerl. Commiſſions-Decreti ſowohl / als die Fortführung des Fürſtl. Fürſtenbergiſ. Voti aufs nachdrücklichſte zu ſecundiren / derentwegen Sie auch Hochgedachter Sr. Hoch-Fürſtl. Gnad. von Fürſtenberg geziemend gratuliren. Wegen des mit Oſt-Frießland habenden Alternation-Vergleichs zweifelte er nicht, daß unter dieſen beyden Fürſtl. Häuſern desfalls ein gütlicher Vertrag würde getroffen werden.

Paſſau. Wäre ebenfalls gnädigſt inſtruiret, das anitzo proponirte Kayſerl. Commiſſions-Decret, die Fortſetzung des Fürſtl. Fürſtenbergiſ. Voti betreffend, ſeines gäntzlichen Innhalts zu ſecundiren, und wolte anbey Ihr. Hochfürſtl. Gnad. von Fürſtenberg derenthalben gratuliren.

Kempten. In ſimili.

Sachſen-Weimar. Wolte aus denen in dem Kayſerl. Commiſions-Decreto enthaltenen und ſonſten Reichs-kündigen Meriten / auch der groſſen Eſtime, welche ſeines gnädigſten Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. für das hohe Fürſtl. Fürſtenbergiſ. Hauß, ſonderlich aber vor nunmahlig Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden trügen, die Majora favorabilia ſecundiren, Jhrer Hoch-Fürſtlichen Gnad. auch zu Erhaltung dieſer Continuation hiemit eventualiter gratuliren, dem Fürſtl. Hauß Oſt-Frießland aber zugleich ſein competirendes Jus alternandi de meliori reſerviren.

Sachſen-Eiſenach. Wie Sachſ. Weimar

Henneberg. In ſimili.

Aug-

Augſpurg Diß Orts fände man gantz keinen Anſtandt noch Difficultät, warum dem Fürſtl. Hauß von Fürſtenberg in ſeinem Deſiderio nicht Beyfall gegeben werden ſollte, allermaſſen ja kein neues Votum damit eingeführet würde, welches eine Auſſicht verurſachen könnte, hätte demnach Ihre Kayſerl. Majeſt. hierinnfalls geäuſſerte allergnädigſte intention, wie hiemit beſchiehet, beſtens ſecundiren, und des Fürſten zu Fürſtenberg Fürſtl. Gnaden darzu gebührend gratuliren wollen, ult. reſ.

Lichtenſtein. Man könnte diſſeits Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad Fürſten Frobenii von Fürſtenberg und Ihrem Hoch-Fürſtl. Hauß ſowohl in Anſehung der aus Reich dieſerhalb gelangten allerhöchſten Kayſerl. Recommendation, als auch deren von Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden und Ihrem Hoch-Fürſtl. Hauß ums Röm. Reich vielfältig erworbener ſtattlicher Verdienſten, den Vortheil des von Weyland dem Fürſten Anthon Egon von Fürſtenberg inngehabten und durch deſſen Ableben ohne männliche Deſcendenz erloſchenen Voti und Sitzes im Reichs-Fürſtl Collegio angönnen, und wolte man von Seiten des Hoch-Fürſtl. Hauſes Lichtenſtein, auf die Anno 1641. & 1654. übergebene Reſervationes & Proteſtationes ſich hiemit beziehen.

Briexen. Ihre Hoch-Fürſtl. Gnad. erfreueten ſich ſehr, eine Gelegenheit zu haben / Womit Sie Dero ſonderbahre hohe Eſtime vor das Hoch-Fürſtl. Hauß von Fürſtenberg bezeigen könnten; Sie ſecundirten derowegen Ihro Kayſerl. Majeſt. an das Reich gegebene Com-

miſſions-Decret mit anderen Herren vorſtimmenden, und gratulirten Ihrer Hochfürſtl. Gnaden dem Fürſten von Fürſtenberg, wie auch Dero ſämmtlichen Hoch-Fürſtl. Hauß, zu der nunmehro beliebten Continuation des Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti in dieſem Collegio.

Stablo. Diß Orts wolte man ebenfalls mit denen Herren Vorſtimmenden das proponirte Kayſerl. Commiſſions-Decret de meliori ſecundiren, und folglich die Continuation des vorigen Sitzes und Stimme dieſes Hoch-Fürſtl. Hauſes, nebſt wiederhohlter Gratulation, förmlich und beſtens willigen.

Hohenzollern. Diſſeits wolte man das Kayſerl. Commiſſions-Decret, ratione Continuationis des Hoch-Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti, de meliori ſecundiren, und anbey ſeine geziemende Gratulation mit übrigen Herren Vorſtimmenden aufs Beſte abgeleget haben.

Salm. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. ſecundirten das proponirte Kayſerl. Commiſſions-Decret auf das Beſte, cum annexa gratulatione, wie die Herren Vorſtimmenden.

Speyer *ex Commiſſione per* Eychſtädt. Seye gnädigſt befehligt, die in dem jetzt proponirten Kayſerl. Commiſſions-Decret recommendirte Fortführung des Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti, nach Innhalt ſothanen Commiſſions-Decreti, beſtens zu ſecundiren.

Weiſſenbug. Wie Speyer.

Prüm. Bus denen in dem jetzt proponirten Kayſerl. Commiſſions-Decret enthaltenen vielen ſehr erheblichen und überflüßig bekannten

rühm-

rühmlichen Urſachen fände man diſſeits die Fortführung des Fürſtenbergiſchen Voti in allen Dingen nützlich, convenabel und anſtändig, wolte alſo deren Bewürckung, nach Innhalt ſothanen Commisſions-Decreti, beſtens ſecundiren.

Corvey. Die Fortſetzung des Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti in dieſem Hoch-Löbl. Collegio würde diſſeits auch aus denen in dem Commisſion-Decreto enthaltenen vielen triftigen Urſachen und nach deſſen Inhalt beſtens ſecundiret.

Trient. Ihro Hoch-Fürſtl. Gnad. gönneten dem um das Publicum ſo hoch meritirten Landgräf- und Gräflichen Hauß von Fürſtenberg die Exaltation in den Reichs-Fürſten-Standt und weitere Fortführung des Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti in dieſem Hoch-Löblichen Collegio nicht nur gerne, ſondern gratulirten demſelben auch hierzu gantz geziemend / und lieſſen das desfalls anitzo proponirte Kayſerl. Commisſions-Decret nach der darinn enthaltenen allergnädigſten Kayſerl. Intention hiemit beſtens ſecundiren.

Auersberg. Wäre befehlicht / das anitzo in Propoſition geſtellte Kayſerl. Commisſions-Decret ſeines gäntzlichen Innhalts beſtens zu ſecundiren, wobey Er auch die bereits abgelegte Gratulationes gegen ſeine Hoch-Fürſtl. Gnad. mit denen Herren Vorſtimmenden anhero wiederhohlet haben wolte.

Anhalt. Secundirte Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnad. von Fürſtenberg Intention, jedoch cum reſervatione der dem Hoch-Fürſtl. Hauß Oſt-Frießland zuſtehenden Jurium.

Schwäbiſche Prälaten. Secundirten das Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 25. Nov. vorigen Jahrs, und wolten anbey Sr. Hochfürſtl. Gnad. von Fürſtenberg, wie auch dem geſamten Hochfürſtl. Hauß zu gegenwärtig erlangter Continuation dieſes Voti Ihre geziemende Gratulation abgeleget, und Ihro noch fernern hohen Zuwachs und Aufnahm angewünſchet haben.

Rheiniſche Prälaten. Des Herrn Fürſten zu Fürſtenb. Durchl. allbilligſtes Geſuch und K. M. dißfalls geäuſſerte allergnädigſt Intention hätte man, von wegen dieſes Rheiniſchen Prælaten Collegii, nicht allein beſt-möglichſt zu ſecundiren, ſondern wolte darzu hiemit geziemend gratuliren von gantzem Hertzen wünſchend, daß ſothane Fortführung dieſes Fürſtl. Voti in priori loco & ordine zu Deroſelben Hochfürſtl. Hauſes fernern ſplendeur biß in das ſpäte Alter gereichig ſeyn möchte.

Schwäbiſche Grafen. Nachdeme aus dem anjetzo proponirten Kayſerl. Commiſſions-Decret des mehrern erhellet, aus was für ſonderbahren Motivis Ihre Röm. Kayſerl. Majeſt. die von des ohnlängſt verſtorbenen Chur-Sächſiſ. Hrn. Stadthalters Fürſtens Anthon Egons zu Fürſtenb. Hochfürſtl. Durchl. höchſtſeel. Andenckens, geführte Fürſtl. Dignität und Votum in dieſem Hochlöbl. Reichs-Fürſten-Rath auf beyde übrige Landgräfl. Fürſtenberg-Möſtkirchiſche und Stallingiſche Linien vor deme ſchon und ante obitum altetacti Principis allergnädigſt extendiret haben, mithin es anjetzo dabey bloß allein auf die Continuation obangeregter Fürſtl. Würde & Voti ankommen wolte, ſolche Continuation aber dieſes hohen Hauſes, nicht allein, ſeines Reichs-kündigen Alterthums und nahmhafften Beytrags in oneribus publicis, ſonder auch deſſen um Kayſerl. Maj. und das wertheſte Vaterland erworbener ungemeiner groſſen Meriten halber, billigſter maſſen wohl zu gönnen; Als ſeye er befehlicht, im Namen dieſes Hochgräfl. Collegii hierunter die allergnädigſte Kayſerl. Intention in alle Wege, tam quoad Continuationem voti ipſius, als circa locum & ordinem, auf das allerbeſte nicht nur votando, ſondern auch recommendando zu ſecundiren und zu befördern, ſo Er, Geſandter, hiemit beſtens vollzogen haben wolte. Wet-

Wetterauiſche Grafen. Ob er wol auf das anitzo in Propoſition geſtellte Kayſerl. allergnädigſte Commiſſions-Decret die fernere Fortführung des Fürſtenbergiſ. Voti in dieſem Hochfürſtl. Collegio mit gemeſſener Inſtruction noch nicht verſehen wäre; So zweifelte er doch nicht/ man würde/ von Seiten des dieſes Reichs-Gräfl. Collegii, hochgedachtem Fürſt. Hauſe dasjenige/ was zu ſeinem Favor in dieſem Hochfürſtl. Collegio würde beliebet und beſchloſſen werden/ gerne gönnen.

Fränckiſche Grafen. Wäre gnädig befehlicht/ die allerhöchſte Kayſerl. Intention wegen fernerer Continuation in der Alternation mit Oſtfrießland unterthänigſt zu ſecundiren/ und dahin mit anzutragen/ welches man alſo hiemit/ nebſt geziemender Gratulation an des Herrn Cammer-Richters Hochfürſtl. Gnad. und Dero ſämmtlichen Hochfürſtl. Hauß Fürſtenberg/ gebührend vollzogen haben wolte.

Weſtphäliſche Grafen. Ad majora favorabilia cum annexa gratulatione, wie die Herren Vorſtimmenden.

Status. Weilen man bey Abgebung der Votorum unter andern wahrgenommen/ daß in dem Fürſtl. Lichtenſteiniſchen Voto einige Proteſtationes und Reſervationes wiederhohlet werden wollen/ wovon man keine eigentliche Nachricht dermahlen hätte/ als lieſſe man ſolche an ſeinen Ort geſtellet ſeyn/ und wolte darinnen nichts eingeräumet haben.

Lichtenſtein. Ad priora.

Status. In ſimili.

Saltzburg. Concludendo, weilen aus denen anitzo ad Protocollum abgegeben vortrefflichen Votis ſo viel erhellete/ daß aus bekannten und guten Theils von Ihr. Kayſerl. Maj. ſelbſt in allergnädigſte Conſideration gezogenen Urſachen die Fortführung dieſes Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Sitzes und Stimme denen noch übrigen Fürſtl. Mößkirchiſchen und Stullingiſchen Linien/ und zwar dermahlen des Kayſerl. Hrn. Geheimen Raths und Cammer-Richters Fürſtl. Gnad. als älteren Fürſten beſagt beeder Linien/ (jedoch mit Vorbehalt des Fürſtl. Hauſes Oſtfrießland hierunter habendes Rechts und bevorſeyenden Alternations-Tractats/) in dieſem Hochlöbl. Collegio gerne gegönnet/ mithin

auch der bißherig Fürſtl. Anſchlag zu allgemeinen Beſten des Reichs beybehalten worden: Als hätte man/ ex parte Directorii, ſolches / an ſtatt eines förmlichen Schluſſes/ hiemit nicht nur allein ad Protocollum anzeigen/ ſondern auch auſſer Zweifel ſtellen wollen / es werde allerſeits die Meynung haben/daß hievon ſowol der höchſt anſehnlichen Kayſerl. Commiſſion unterthänigſte Nachricht ertheilet / als mit dem Löbl. Chur-Mayntziſchen Directorio aus der Sache communiciret werde. Da man indeſſen von Directorii wegen nicht ermangeln wollen/ hochbeſagt Sr. Fürſtl. Gnad. zu dieſer continuirenden Ehre und Würde aus treu-eyfrigſten Gemüth zu gratuliren/ und zu wünſchen / daß ſolches alles zu des Reichs Beſten und Deroſelben wie auch des gantzen Fürſtl. Hauſes mehrern Aufnahm und Splendeur gereichen möchte.

Poſt lectionem addendo: Man wolte alſo vernehmen/ ob und was hierbey zu erinnern ſeyn möchte.

Status. Hätten dabey nichts zu erinnern.

Saltzburg. Wolte es dem Herrn Chur-Mayntziſchen hinterbringen.

Poſt disceſſum & reditum referirte

Saltzburg. Gleichwie man nicht ermangelt / dem Chur-Mayntziſchen Directorio von dem in obig proponirter Sache allhier ausgefallenen und ad Protocollum angezeigten Schluß parte zu geben; Alſo hätte man auch von demſelben die Churfürſtl. Meynung dagegen empfangen / ſo man anitzo ad Protocollum zu verleſen erbiethig ſeye. Legebat, ut ſequitur.

Electorales. Hielten dafür / daß das Fürſtl. Fürſtenbergiſche Votum auf beyde Fürſtenberg Mößkirch- und Stulinbergiſche Linien und deren Deſcendenz nach der Ordnung der Primogenitur, und zwar jetzo in gemeldter Ordnung / durch Ihre Fürſtl. Gnaden Frobenii Fürſten von Fürſtenberg / Kayſerl. Majeſt. würcklich Geheimen Rath und Cammerrichtern / als dermaligen ältern Fürſten beyder Fürſtenbergiſcher Linien / im Fürſten-Rath priori loco & ordine, aus denen im Kayſerl. Commiſſions Decret enthaltenen wichtigen Motivis und vortreffl. Verdienſten dieſes Fürſtl. Hauſes / fortzuführen / der völlige Matricular- und

Cam-

Cammer-Gerichts Anſchlag auch beyzubehalten / ſalvo tamen jure des Fürſtlichen Hauſes Oſtfrießland/ und der zwiſchen beyden Häuſern dißfalls vorſeyenden Unterhandlung. Und wäre dieſe Churfürſtl. Meynung dem Fürſtl. Collegio zu communiciren / und deſſen Meynung hingegen zu vernehmen / nicht zweiflende/ daſſelbe würde mit dem Churfürſtl Collegio hierinnen durchgehends verſtandten ſeyn / deme vorgangen der Kayſerl. Höchſt-anſehnlichen Commiſſion , nomine beyder höherer Collegiorum , hiervon auch geziemende Nachricht zu ertheilen wäre.

Saltzburg. Man wolte erwarten / was von der verleſenen Churfürſtl. Meynung vor Gedancken geführet würden.

Status. Weilen ſolche mit dem Fürſtl. Schluß in ſubſtantia überein ſtimmete/ ſo hätte man dabey nichts zu erinnern.

Saltzburg. Hätte mit dieſer Occaſion anzuzeigen/ was Geſtalten man ſogleich auch von dem Löblichen Chur Mayntziſchen Directorio verkommen / daß zu Fortſetzung dieſes Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti und Sitzes der vortrefliche Hoff und Teutſch-Meiſteriſche Herr Geſandte / Herr Johann Jacob Albrecht von Lauterburg / bey demſelben / dem üblichen Reichs-Stylo gemäß / ſich legitimiret hätte.

Fürſtenberg. Einem Hochlöbl. Directorio würde hiemit der höfliche Danck erſtattet/ daß ſelbiges die Anzeige dißeitiger Legitimation, ſo bey einem auch Hochlöbl. Reichs-Directorio geſchehen / zu thun die Mühe genommen/ Krafft welcher man befehlicht und begewaltiget wäre/ im Nahmen Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Herrn Ferdinand Frobenii , des Heil. Röm. Reichs Fürſten zu Fürſtenberg/ Landgrafen in der Baar und zu Stühlingen / Grafen zu Heiligenberg und Werttenberg/ Freyherrn zu Gundelfingen/ Herrn zu Haußen im Kinzingerthal / Wildenſtein / Wieſenſteich / Wildberg/ Möſkirchen/ Hohenhofen/ Datſchutz/ Neuweſeling/ Büditſchau und Weitra ꝛc. Der Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Maj. würcklich geheimden Rath/ auch dero und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Richters/ den Ihro gebührenden Sitz und Stim-

me in dieſem Hochlöbl. Collegio (wie hiemit beſchie- het) einzunehmen und zu continuiren. Gleichwie nun höchſtgedachte Ihre Hochfürſtl. Durchl. von Fürſten- berg und dero geſammt Hochfürſtl. Hauß zu Ihro Röm. Keyſerl. auch Königl. Cathol. Majeſt. und des Reichs Dienſten zu Kriegs- und Friedens-Zeiten/ mit Aufwendung Guth und Bluths / alle erdenckliche Treue zu bezeigen beſtändig geneigt und bereit wären? Alſo erſtatteten Sie auch gegen Chur- und Fürſten des Reichs den gebührend höchſtſchuldigſten Danck/ daß ſelbe zu Folg Ihro Kayſerl. Maj. allergnädigſten Verlangens / die Continuation des Hochfürſtl. Für- ſtenbergiſchen Voti in dieſem Hochfürſtl. Collegio, wie vormahls / belieben wollen / welche Güthe und Will- fährigkeit Seine Hochfürſtl. Durchl. und das geſamte Hochfürſtl. Fürſtenbergiſche Hauß bey jeder Gelegen- heit dancknehmigſt zu erkennen und erwiedern/ nie- mahls unterlaſſen würden. Anbey Er / Geſandte / ſich zu fortwährenden vertraulichſten Vernehmen hie- mit nicht allein wohlmeinend anerbiethen / ſondern auch allerſeits vortrefflichen Geſandten höflichſt em- pfehlen wollen.

Worauf Er / Fürſtl. Fürſtenbergiſcher Ge- ſander/ den Ihme gebührenden Sitz auf der weltlichen Banck eingenommen.

Saltzburg. Es wäre ſolchem nach allein noch übrig von deme zu reden/ durch wenn von dieſem Ver- lauf der Sachen der Kayſerl. höchſtanſehnlichen Com- miſſion die Nachricht ertheilet werden ſolle.

Status. Könten geſchehen laſſen/ daß ſolches durch das Chur-Meyntziſche Directorium ſub reſervatione ſolita vollzogen werde.

Lit. C.

Vergleich zwiſchen Oſt-Frießland und Für- ſtenberg *ratione Seſſionis.*

DEmnach Ihro Röm. Kayſerl. Maj. Unſer aller- gnädigſter Herr/ den Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Frobeni Ferdinand/ Fürſten zu Fürſtenberg/ rc. und deſſen übriges Fürſtl. Hauß/ ſo wohl Mößkirch- als Stühlingiſcher Linie/ in den Fürſten-Standt aller- gnädigſt

gnädigſt erhoben/ auch an die Hochlöbl. Reichs-Verſamlung/ mittels eines Kayſerl. Commiſſions-Decreti, das allergnädigſte Anſinnen gethan/ daß das Fürſtl. Hauß Fürſtenberg bey dem von dero neulich verſtorbenen Herrn Vettern/ dem Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Anton Egon zu Fürſtenberg-Heiligenberg/ ſeel. Andenckens/ geführtem voto & Seſſione ferners gelaſſen werden möchte/ und darauf jetzt höchſterwehnt Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Fürſtenberg von Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland/ dem Durchl Fürſten und Herrn/ Herrn Georg Albrecht/ Fürſten zu Oſt-Frießland/ Herrn zu Eſens/ Städesdorff und Wittmund ꝛc. Freund-Vetterlich begehret haben/ daß dieſelbe aus guten Willen in die biß dahin geweſene durch den anno 1667 den 26. Aug. (5. Sept.) aufgerichteten Vertrag ſonſt erloſchene Alternation der beyden Fürſtl. Häuſer weitershin conſentiren möchten; So haben höchſtgedacht Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland/ da ſonſten/ vermöge vorgedachten Vergleichs/ die alternation numehr völlig ceſſirt/ und dem Fürſtl. Oſt-Frießländiſchen Hauße die Præcedenz unverweigerlich und allezeit zuſtündte/ ſich aus beſonderer Conſideration gegen höchſtgedachten Fürſtens zu Fürſtenberg Durchl. dahin erkläret/ daß Sie/ ſo lange jetzt beſagten Fürſtens zu Fürſtenberg Durchl. in Leben ſeyn werden/ derſelben die Alternation dergeſtalt zu ſtehen/ daß Sie und Ihr Fürſtl. Hauß dreymahl auf einander die Præcedenz und Vorgang nach dem Fuß wie es ſonſten in dem vorgedachten Vergleich ſtipuliret worden/ das vierdtemahl dem Fürſtl. Hauß Fürſtenberg ſolche gebühren und zukommen/ nach Abſterben Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Fürſtenberg aber/ welches GOtt noch lange abwenden wolle/ dieſe Alternation aufhören/ und das Fürſtl. Oſt-Frießländiſche Hauß zu ewigen Zeiten das Vorſitz-Recht vor Fürſtenberg/ ohne einige Contradiction und Oppoſition, wie es dermahlen hierzu ſchon berechtiget wäre/ zu beſitzen und zu genieſſen/ ferners berechtigt ſeyn ſolle. Welche Fürſtl. Oſt-Frießländiſche Erklährung Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Fürſtenberg mit freund-vetterlichen Danck gegen Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Oſt-Frieß-

land angenommen / und denſelben vor ſich und ihr Fürſtliches Hauß und alle deſſen Succeſſores hinwieder verſprochen haben / daß nach Ihrem / des Fürſten zu Fürſtenberg Durchl. / Abſterben / dieſe Alternation (es wäre dann / daß man / Fürſtl. Oſtfrießländiſcher Seits / ſich zu deren fernern Extenſion freywillig wieder verſtehen wolte) gäntzlich ceſſiren / und das Fürſtl. Oſtfrießländiſche Hauß zu allen Zeiten den Vorgang in Sitz und Stimme haben ſolte. Und gleichwie dieſes bis auf allerſeits gnädigſter Herren Principalen Ratification von Uns unterſchriebenen alſo verhandelt und verglichen worden / alſo ſeynd deſſen zwey gleich lautende Exemplaria mit Unſerer Subſcription und Petſchafft ausgefertiget / und gegen einander verſprochen worden / daß innerhalb zweyer Monath-Zeit die Ratification allerſeits gnädigſten Herren Principalen erfolgen ſolle. Geſchehen in Regenſpurg den 6. Jan. Anno 1717.

(L. S.) Johann Friedrich B. von Stein / bekenne / wie obſtehet / im Nahmen und Krafft Vollmacht von Ihrer Hochfürſtl. Durchl. zu Oſtfrießland.

(L. S.) Johann Jacob Albrecht von Lauterburg bekenne / wie obſtehet / im Nahmen und Krafft Vollmacht von Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Fürſtenberg.

Innhalt.

Des Eilfften Tomi Zweyten Stücks.

Num. VIII. Catholiſche Gewaltthätigkeiten gegen die Reformirte Kirche und Gemeinde zu Frechen.

Num. IX. Chur-Braunſchweigiſche Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto in Comitiis.

Num. X. Streit über das Jus eundi in Part. in Comitiis.

Num. XI. Chur-Sächſiſche Anſtalt wegen der vielen Feuers-Brünſten.

Num. XII. Preußiſch Patent wegen Freyheit der ankommenden Woll-Arbeiter.

Num. XIII. Continuation des Fürſtenb. Reichs-Voti.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des eilfften *Tomi*

Drittes Stück.

1717.

EXTRACTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des erſten Theil
Drittes Stück.

171[illegible]

Num. XIV.

Würtzburgiſche Sachen mit dem Reichs-Ritter-Orth an der Baunach.

Gleichwie das Heil. Römiſche Reich / Teutſcher Nation, ſo viel die Regiments-Verfaſſung betrifft / ein regnum ſine exemplo iſt: Alſo hat auch daſſelbe ſeines gleichen in der gantzen Welt nicht / was das Jus publicum Imperii univerſale anlanget / maſſen in keinem Reiche ſo viel Opera und Compendia juris publici zu befinden / als in dieſem geheiligten Reiche ſich præſentiren. So groſſer Vorrath aber von Publiciſten / quoad Jus publicum Imperii univerſale, vorhanden / ſo groſſer Mangel hingegen ereignet ſich / reſpectu jurium particularium der Chur-Fürſten und Ständte. Zu jener Sorte contribuiret die groſſe Reichs-Freyheit viel / und an dieſem wird wol Schuld ſeyn / daß man an vielen Höffen alles / was in Archivis verborgen lieget / vor Arcana Statûs hält / und ſich anbey den Neid und Mißgunſt regieren läſſet. Wiewohl nicht zu läugnen / daß die itzigen Zeiten / in comparatione gegen die vorigen / dißfalls pro ſeculo aureo ziemlicher maſſen ausgegeben werden können. Gewiß / wenn man von allen Statibus eine ſolche

Hiſtorie hätte / als der ſeelige Herr Profeſſor Beckmann über das Fürſtenthum Anhalt geſchrieben / ſo würde es um die Jura particularia Imperii ein ander Anſehen gewinnen. Zu dieſem nützlichen Bau hat der ſehr laboriöße Herr Lunig / in den Partibus ſpecialibus ſeines Reichs-Archivs auch ein groſſes contribuiret / denn wie das Jus publicum Imperii univerſale, die Kayſerliche Wahl-Capitulationes, ſamt den Reichs-Geſetzen / zum Fundamente hat / alſo müſſen die Jura publica particularia / aus den particulier Verträgen / Receſſen und Geſetzen erbauet werden. Und dieſe Doctrin hat auch Anlaß gegeben / daß in nachſtehendem Abdruck ein Receſs publiciret wird / welchen das hohe Stifft Würtzburg mit den ohnmittelbar freyen Reichs-Ritter-Orth an der Baunach / wegen der Cent / Zünffte und Acciſs, den 19. Junii Anno 1717. errichtet hat.

Receſs zwiſchen dem hohen Stifft Würtzburg und ohnmittelbar freyen Reichs-Ritter-Ort an der Baunach / wegen der Cent / Zünffte und Acciſs, den 19. Jun. 1717.

Zu wiſſen: Demnach dem Hochwürdigſten des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten und Herren, Herrn Johann Philippen / Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken die

unter-

unterthänigſte Relation erſtattet worden, was zwiſchen Dero hohen Stifft Würtzburg an einem, und dem ohnmittelbahren Reichs-Ritterſchafftlichen Canton Orts Baunach in Francken, und deſſen einverleibten intereſſirten Gliedern am andern Theil für beſchwerliche Stritt- und Irrungen puncto der, von dem hohen Stifft Würtzburg über Ihre Vogtheyliche Ort, Unterthanen und Leuthe hergebrachten Centbarlichen hohen Obrigkeit, wie auch puncto der Zünfften, und Accis eine geraume Zeit hero obgeſchwebt, welche zum Theil bey denen höchſten Reichs-Gerichten zumahlen bey dem höchſt-preißlichen Kayſerlichen Reichs-Hoffrath in noch jüngern Jahren zu verdrießlichen Proceſsen erwachſen; und nun bey höchſtgedacht Seiner Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Würtzburg ernannte Ritterſchafft mehrmahlen unterthänigſt angeſucht, dieſelbe gnädigſt geruhen möchten, über berührte obwaltende Strittigkeiten bey einem beliebigen Congreſs gnädigſt Gehör zu geben, und ohne Gerichtliche Weitläufftigkeit aus Hoch-Fürſtlichen Gnaden der Sache in der Enge und Güte Fürſt-mildiſt abzuhelffen / daß höchſternannte Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden nicht allein ſothanen bittlichen Anſuchen gnädigſt willfahrt, ſondern auch nach vieler vorhero gepflogener ſo ſchrifft- als mündlichen Vor- und Gegen-Vorſtellungen, auch reiffer der Sachen Uberlegung aus ſonderbahrer der ohnmit-

telbahrer Reichs-Ritterſchafft zutragender gnädigſter Propenſion nachfolgende Erklärung und Declaration von ſich geſtellet; Und zwar

Erſtlichen, obwohlen bey denen Hochſtifftiſchen Centhen, Seßlach, Ebern, Medlitz, Wettringen, Haßfurth, Eltman und Königshofen im Grabfeld eine illimitirte Centbarkeit, mithin alle hohe und niedere Cent-Fälle von Alters bißhero exerciret worden. So haben jedoch höchſtermelt Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden ſich dahin gnädigſt reſolvirt, daß die unter obbeſagte Centhen gehörige Adeliche Centhbare Ort und Unterthanen (auſſer denen Orten, welche nicht mehr dann die 3. oder 4. hohe Rugen bißhero zur Centh kommen laſſen, die andere Fälle aber bey der Vogthey abgeſtrafft zu haben die Poſſeſſion inner einer Jahres-Friſt erweiſen werden, als welchen das ſimplex adulterium allein zu beſtraffen noch bevor bleibet, im übrigen aber ſich zu denen hierinnen ſpecificirten Centh-Fällen zu verſtehen müſſen,) fürohin mit hiernach folgenden Centh-Fällen unterworffen ſeyn und bleiben ſollen: Als Mord und alle Homicidia tam ſimplicia, quam qualificata, Paricidum, procuratio abortus, Expoſitio Infantum, Aſſaſſinium, Vergifftungen, Latrocininm, diffidation oder Beſädung, ſchwehre auf Leib und Leben / Brand und was dergleichen gehende Betrohungen, Weglägerung, um jemand zu töden, zu berauben, und dergleichen, Duella, Selbſt-

Ent-

Entleib-Erhenck- oder Ertränckung im Waſſer, Abſchneid- Abhau- und Verſtümplung eines Glieds, Lähmungen oder unheylſame ſchwere Leibs-Preſten, als durch welche Verſtimmlung des Glieds, oder Lähmung / oder unheylſame ſchwere Leibs-Gepreſten, der Beſchädigte zu Gewinnung ſeiner Leibes-Nahrnng gar untüchtig gemacht, oder daran mercklich geſchwächt wird, gefährliche Schläg, Stöß, Würff, Hieb/ Stich, Tritt, Schüß und was dergleichen, ſo fern ſie denen Caroliniſchen allgemeinen und Reichs-Rechten nach, mit Peinlicher Leibes-oder Lebens-Straff, Relegation, oder einer andern der Relegation gleich ſeyenden Leibes-Beſtraffung belegt werden können. So dann

Zweytens vorſetzlicher Brand und alle gefährlich eingelegte Feuer, wann auch ſchon der intendirte böſe Effect nicht erfolgt, oder wann ſolcher durch GOttes Gnad und menſchliche Vorſorg verhütet worden. oder auch wann bey einem Brand-Schaden tam lata culpa ſich befindet, ut dolo æquiparari poſſit, und alſo in einem an Leib oder Leben durch den Scharffrichter zu beſtraffen ſeyendeu Fall, oder in eine Relegation oder andere der Relegation gleiche Leibes-Straff hinein läufft; Ingleichen

Drittens, Nothzucht und alle ſuperiores & pares gradus delictorum carnis, als Sodomia, adulterium duplex, bigamia, lenocinium, Raptus, inceſtus tam inter ſolutos, quam conju-

gatos, quoad adulterium ſimplex aber, ſive hoc ſi: ſemel commiſſum, vel ſemel aut ſæpius iteratum, ſolle vor der Centh und Adelichen Vogthey-Herrſchafft die Cognition gemeinſchafftlich (jedoch daß der Hoch-Fürſtliche Centh-Graf jedesmahls den Vorſitz und Directorium haben ſolle/) und zwar in einem Centhbaren Hauß vorgenommen, die Sache ſolchergeſtalt unterſucht, die Straffe miteinander angeſetzt/ und dieſelbe Sie mag in Geld, oder wann die Ehebrecherliche Perſohn unvermögend iſt, im Schantzen, Leuchten, oder ſonſt einer dergleichen Beſtraffung beſtehen, zwiſchen der Centh und Adelichen Vogthey Herrſchafft nebſt denen Gerichts-Gebühren (worüber kein Beambter vor dem andern einen Vortheil ſuchen ſoll) gethetlet, und halb in der Hoch-Fürſtlichen Centh ſo dann halb bey dem Vogtey-Herrn abgeſtattet oder verrichtet; Wañ aber die Straffe e. g. das einfache Leuchten, nicht diviſibel, ſolchenfalls damit alternirt, zu mehrerer Sicherheit aber von derjenigen Herrſchafft, ſo den Actum exerciren laſſen, der andern ein glaubhafftes Atteſtat ertheilet, und zu ſolchem Ende hinc inde die nöthige Communication gepflogen werden, mit dem Zuſatz, daß diejenige Herrſchafft, welche von ſothanen Delicto carnis am erſten die Kundſchafft bekommt, der andern Herrſchafft darvon die ſchleunige Notification thun, auch wann zu beſorgen, daß die delinquirende Perſohn flüchtigen Fuß ſetzen möchte, de-

ren Captivirung vornehmen, und in ſo weit die Prævention Platz haben ſoll. Nicht weniger

Vierdtens, gehören zur Centh insgemein alle Diebſtälle, ſo fünff Fränckiſche Gulden werth, ſo fern ſolcher einmahl begangen worden, wo aber das Furtum interirt, und der ad centenam qualificirte Werth des geſtohlnen Guths auf drey Fränckiſche Gulden oder reiterirt, und der Werth auf einen und einen halben Gulden Fränckiſch ſich belauffen thäte, ſo ſollen ſolche, wie auch alle Diebſtälle, wenn Sie über dreymahl begangen werden, ſimpliciter & absque ullo reſpectu ad Summam, deßgleichen diejenige, welche ob ſich ſchon der Werth nicht auf fünff Gulden Fränckiſch erſtrecket, gleichwohl mit Anlegung der Leytern, Außhebung der Thür, Fenſter, Läden und dergleichen, oder mit Einbrechen, Steigen oder ſonſtiger Vergewaltigung geſchehen, und ob tales circumſtantias aggravantes de Jure von Scharffrichter an Leib und Leben, oder mit der Relegation oder ſonſt mit einer der Relegation gleichen Leibs-Straffe angeſehen werden; Inſonderheit aber Sacrilegium: depopulatio agrorum, Rauben, Plündern, wie auch diejenige, welche denen Raubern und Dieben Unterſchleiff geben, Ihnen helffen, Verfälſchung der Brieff, Siegel, Urbarien, Zinß und dergleichen Büchern, oder andern Documenten, wie auch, die Verfälſchung und Verbrechen in Maaß, Ellen, Gewicht und Kauffmannſchafft, wann ſolches

des andern Leuthen daher entſtandenen Schadens oder mehrer Umſtändten halber alſo qualificirt / daß nach Peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung Art. 113. Peinliche Beſtraffung durch den Scharffrichter dargegen vorzunehmen, deßgleichen famoſe Libellen oder Pasquillen / wie ſolche in denen Reichs-Conſtitutionibus und Jure communi eigentlich verſtanden werden, abſonderlich bey Anſchuldigung eines Peinlichen Verbrechens, Verruck-Aender- oder Ausreiſſung derer Marckungs-Gräntz-Fluhr-Hut-Jagt-Zehend- und Schied- oder Güther-Steinen, Aufnahm deren Bannitorum, und dergleichen Mißthätigen Perſohnen. Ferner kommt, dem Hoch-Stifft Würtzburg und deſſen Hohen Centh-Regalien zu, das Crimen læſæ Majeſtatis, Perduellionis, Proditionis contra Rem publicam, Seditionis falſæ Monetæ, Hexerey, Gotteslaͤſterung, Mäynäyd und dergleichen. So viel aber

Fünfftens, die Verbal Injurien Schelt- und Schmäh-Wort belanget, wan die bezüchtigte Miſſethat in deren dieſer Hoch-Fürſtlichen Declaration eines hineinlauffet, und derjenige, ſo die Beſchuldigung gethan, ſelbige behaupten, hinausführen und beweiſſen will, ſolle ſolche an denen Centhen vorgenommen, und daſelbſt abgeurtheilet, weſern aber der Injuriatus unſchuldig erkannt iſt, der Injuriant dem Vogthey-Herrn heimgewieſen, jedoch in ſolchen Fällen,

len, ſoll einer als der andern Parthey einen Ihr beliebigen Beyſtand zu gebrauchen frey ſtehen. Uber dieſes ſollen auch die attentata in criminibus majoribus, wann Sie ad effectum aliquem extrinſecum gelanget ſeyn, und ſonſten alle andere Delicta, welche hier nicht ſpecificirt/ jedoch denen vorhergemeldten / nach der Peinlichen Halß-Gerichts-Orduung, denen allgemeinen Rechten und Reichs-Satzungen, gleich oder gröſſer und ſchwerer ſeynd, und bößlich oder gefährlich geſchehen zu ſeyn von der Centh erkannt werden, auch an Leib oder Leben, Haut und Haar, Halß oder Hand durch den Nachrichter oder mit der Condemnation ad perpetuum carcerem, Bannum, Triremes, vel aliud opus publicum perpetuum, deportation, fuſtigation, Glieder-Abnahm, Brandmahl, zeitlich- oder ewige Verſchickung auf eine Gräntz-Veſtung, Relegation ohne Unterſchied, Sie geſchehe mit oder ohne Prangerſtellen, mit oder ohne Urphed, Sie werde durch den Nachrichter oder Centh-Knecht exequiret, oder einer der Relegation gleich zu achten ſeyenden Leibes Straff zu belegen ſeynd, zu denen Würtzburgiſchen Centhen gehören, auch in omni genere delictorum die Mandantes ſo wohl, als die Thäter und Delinquenten ſelbſten befindenden Dingen nach, allda abgeſtraffet werden; Wie denn auch

Sechſtens, dem Hochſtifft Würtzburg als Centh-Herrn in allen obbeſagten criminal- und

Centh-

Centh-Fällen, das Jus aggratiandi oder pœnam ordinariam vel extraordinariam zu infligiren, oder dieſelbe nach befindenden Dingen in pecuniariam zu verändern, allerdings frey und unbenommen ſeyn ſolle. Dahingegen

Siebendens, gehört und verbleibet denen der Ritterſchafft Orts Baunach incorporirten Adelichen-Vogthey-Herrſchafften auf Ihren Eingangs gemeldten Würtzburgiſchen Centhen zugethanen Unterthanen und andern Vogthey-Frevel begehenden Perſohnen zu cognoſciren / und zu beſtraffen, geringe Betrohungen, Blutruſt / truckene Schläg Würff, Stöß, Tritt, Schüß, Lähmen, wann der Beſchädigte nicht dadurch wie obgemeldet, zu Gewinnung ſeiner Leibes Nahrung gar untüchtig gemacht, oder daran mercklich geſchwächt wird, und was dergleichen mehr, ſo fern Sie den üblichen Rechten nach mit Peinlicher Leib- oder Lebens-Straff, Relegation oder einer andern der Relegation gleich ſeyenden Leibes-Beſtraffung nicht belegt werden können, wie auch in caſibus notoriè fortuitis, als da jemand ohnverſehens ins Waſſer fällt und ertrincket, oder wann jemand von einem Bau oder Baum herab und ſich zu Tode fället, oder wann einer unglücklicher Weiß vom Pferd ſtürtzet, und tod bleibet, oder vom Gewitter erſchlagen wird, in dieſen und dergleichen Fällen die Centh ſich nicht anzumaſſen haben ſolle. Deßgleichen

Ach-

Achtens, verbleibet denen Ritterſchafftlichen Vogthey-Herrſchafftes Orts Baunach über die notoriè unvorſätzliche und absque lata culpa vorgehende Brand-Schaden zu cognoſciren, und ſolle der Cent-Graf vor dem Brand ſich keiner Viſitation, wo der Unterthan ſeinen Flachs, Holtz, Reißig und dergleichen hinlege, anzumaſſen haben. Wie auch die Cognition und Beſtraffung in cauſis ſimplicis fornicationis & concubitus inter ſolutos, jedoch daß wann zugleich Sponſalia mit einlauffen, der Punct wegen ſtrittiger Eheverlöbniß an ſeinen gehörigen Ort, und ſo viel auch ſonſten darvon dem Würtzburgiſchen Conſiſtorio zukommt, verwieſen werde; ingleichen die geringe Hauß- und wie auch Zehend-Pflüg-Pferch- und andern auf dem Feld ſtehenden Inſtrumenten und dergleichen Feld-Diebſtähl, welche dem Werth oder die Summ von fünff Gulden Fränckiſch nicht erreichen, und ohne Anlegung einer Leiter, Aushebung der Thür, Fenſter oder Läden, Einbrechen, Steigen oder ſonſtige Gewaltthätigkeit, wie oben vermeldt, beſchehen. Nichts weniger

Neundtens, verbleiben alle Beſchuldigung-Schänd- und Schmähungen unter Bürgerlich- und ſonſt gemeinen Leuthen, wie die immer ſeyn mögen wann ſolche nicht erweißlich gemacht, oder behauptet werden wollen, ſondern etwann calore iracondiæ vel levitate animi ausgefallen ſeynd, denen dem Ritter-Ort Baunach in-

incorporirten Adelichen Vogthey-Herrſchafften zu beſtraffen/nebſt denen von ungerechter Maas, Ellen, und Gewicht entſtehenden Schaltungen, mithin auch die Mühl- Gewicht- und Maaß-Schau und Viſitation auch was davon an Straffen dependiret; Wie dann auch alle und jede Verbrechen, welche unter denen hiervonſtehenden Centh-Fällen ſpecificè nicht benennet, noch darunter gehörig, oder ſonſten kundbarlich nicht alſo beſchaffen ſeynd, daß ſie von Rechts-wegen durch den Scharffrichter mit Leib oder Lebens-Straff, oder mit der Relegation oder einer der Relegation gleich zu achten ſeyenden Leibes-Pœn zu belegen, insgeſammt für Vogtheylich gehalten werden, und die Adeliche Vogthey-Herrſchafften die Vogtheyliche Verbrecher geſtalten Dingen nach, mit Geld, Bürgerlicher Einthürmung, Triller, Geigen ꝛc. zu beſtraffen, oder auch die bloſſe Aus- und Hinwegſchaffung deren Excedenten von Ihren Vogtheybaren Grund und Boden/ durch Ihren Gerichts-Knecht zu verfügen, die freye Hand haben, noch auch ein von der Centh abgeſtrafften, ferner als einen Unterthanen beyzubehalten, ihme zugemuthet, mithin denen Adelichen Herrſchafften, wo ſelbige die Vogtheyliche Obrigkeit hergebracht, hierinnen von denen Würtzburgiſchen Centhen ſo wenig, als vice verſa dieſen von gemeldten Adelichen Vogthey-Herrſchafften im geringſten eingegriffen, oder einige Hindernuß gethan werden ſolle. Und gleichwie

Ze-

Zehendens, der Centh-Herr die Centh-Unterthanen in allen und jeden Cent-Sachen, auch in caſibus teſtificationis abſolute zu citiren, Fug und Macht hat / alſo ſollen auch die dem Ritter-Ort Baunach incorporirte Adeliche Vogthey-Herrſchafften Ihre denen Würtzburgiſchen Centhen verwandte Unterthanen / auf die von Centhwegen ergehende Citationes von Ihrer ſchuldigen Erſcheinung zu ihrem daraus erfolgten Ungemach keinesweges abhalten; Jedoch daß Sie nicht auſſer Ihrer in andere Centhen ohne Requiſition zur Zeugſchafft geruffen, auch in Proceſſu accuſatorio Ihnen zur billichen Belohnung geholffen werde. Dahingegen

Eilfftens, verwilligen Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Würtzburg gnädigſt, daß in notoriſchen Vogthey-Freveln die Requiſition und Nachbarliche Stall- und Gegenſtallung von beederſeits Vogthey-Beambten ohnweigerlich beobachtet werden, und auf erſagte nachbarliche Requiſition Selbige Frevelthaten einem jeden Theil ex loco delicti vor ſeinem foro zu cognoſciren, und zu beſtraffen gehören ſollen, es mögen gleich die Frevelthaten auf einem Würtzburgiſchen oder Adelichen Vogtheybaren Lehen, Grund und Boden, zu Weg und Steeg, Dorff und Straſſen zwiſchen denen Würtzburgiſchen oder Adelichen allein, oder zwiſchen Würtzburgiſchen Adelichen oder andern Frembd-Herrſchafftlichen Unterthanen und Complicibus vorgehen, einfolglich

folglich wann ſolche Frevelere ſich etwa unter die Hochſtifftliche Jurisdiction retiriret hätten, oder ſelbſt Würtzburgiſche Unterthanen wären, auf gewöhnliche Requiſition, & vice verſa denen Hochſtifftlichen Beambten von denen von Adel willfahret werden.

Zwölfftens, in caſibus dubiis aber ob es eine vorſätzlich- und culpoſe Mordthat, vorſätzlich- und culpoſer Brand, vorſätzlich und gefährliche Verruck- oder Ausreiſſung Rain und Stein ſeye / in dieſem und dergleichen zweiffelhafften Fällen, ob ſie zur Centh oder Vogthey gehören, verbleibet / denen Würtzburgiſchen Centhen über die Adeliche Centhbare Ort und Unterthanen auch frembde Delinquenten, die Cognition allein / jedoch dergeſtalt, daß wann es nicht vorſätzlich- oder gefährlicher Weiß geſchehen, oder ſonſten zur Centh qualificirt zu ſeyn befinden würde, ſolchenfalls die Sach, wie oben bey denen Injurien gemeldet, jedesmahls an die Adeliche Vogthey-Herrſchafft verwieſen werden ſolle, dahingegen wann bey vorhergehenden ſchweren Schlägen, Stöſſen, Würffen, Hieben, Stichen, Tritten und Verwundungen, Zweiffel vorfiele, ob dieſes oder jenes Lebens gefährlich ſeye, ſolle der Delinquent förderiſt zur Captur gebracht, ſodann von der Centh der geſchwohrne Centh-Balbierer oder Bader, und von der Vogthey der nächſt-angeſeſſene Peritus in arte beygezogen, die Sach, ob Lebens-Gefahr

darbey

darbey ſeye, und die Beſchädigung ſo beſchaffen, daß Sie eine Lähmung oder unheilſame ſchwehre Leibes-Gepreſten, wordurch der Beſchädigte zu Gewinnung ſeiner Nahrung untüchtig gemacht, oder ſonſten daran mercklich geſchwächt würde, auf ſich trage, von dieſen zweyen Pflichtmäßig unterſucht, auch wo Sie in Ihrer Meynung eins / die Beſtraffung des Verbrechens von denen beydertheiligen Beambten hernach entweder an die Centh oder Vogthey gezogen, und reſpective verwieſen / dafern hingegen dieſe beyde Periti ungleich- und wiedriger Meynung wären, von einem jeden derſelben die rationes und Beſchaffenheit der Sach wohl und gewiſſenhafft zu Pappier gebracht / denen beyderſeitigen Beambten eingehändiget, ſo ein oder der andere etwas darbey noch zu erinnern ad protocollum gegeben, und hernach dieſes von beyden Theilen unterzeichnet mit derer Peritorum Gutachten an die Hoch-Fürſtliche Regierung überſchickt / und von dar denen peritioribus in arte das Deciſum überlaſſen, ſo folglich ſich utrinque darnach regulirt werden. So viel aber die taxation in rebus dubiis anlanget, hat die Centh zwey oder drey unpartheyiſche der Sachen kündige Männer vorzuſtellen, dieſe in Beyſeyn des Vogthey-Beambten ſpecialiter eydlich zu verpflichten, und ob die geſtohlene Sach fünff Gulden Fränckiſch werth ſeye, Sie darüber (worbey gleichwohlen dem Vogthey-Beambten ſeine etwan habende

Erinnerung zu thun, frey ſtehet/) zu vernehmen, ſo dann man derer mehriſten Gutfinden und Pflichtmäßigen Taxation ſonder weitere Außflucht, darunter nachzuleben/ auch die Sach von denen Beambten reſpective an die Centh, oder Vogthey-Herrſchafften nach Befinden anzuweiſen. Dahingegen

Dreyzehendes, in denen Adelichen Schlöſſern und Anſitzen, welche in denen Hochſtifftlichen Würtzburgiſchen Centhen liegen, (worunter jedoch weder die von Unadelichen erkauffte, oder künfftig erkauffende/ noch die in Beſtand genommene oder hinführo nehmende auch ſonſten beſitzende Unadelich- und Bürgerliche Häuſer zu verſtehen,) ſoll denen von Adel in caſibus dubiis die præcognition auch allein in ſo lang gehören/ biß ſich zeigen wird, daß das Delictum denen Rechten nach Peinlich usque ad fuſtigationem incluſive, zu beſtraffen ſeye, jedoch daß die mit der Relegation zu beſtraffen ſeyende, und in denen Adelichen Schlöſſern und Anſitzen zu Schulden kommende Delicta ſo wohl von der Centh, als Vogthey-Herrſchafft mit der Relegation nicht nur keines Weges belegt, wohl aber von denen Cavallieren mit einer andern ſonſt convenabel ſcheinenden ohne Hencker und Nachrichter gleichwohl vollziehenden civil-Straff an den Verbrecher geanthet, ſondern auch die nur gemeldte denen zur Centh gehörigen Delictis zugeſtandene Præcognition länger nicht dann acht Tag dauren,

ren, und alsdann wann ſichs erſtbemeldter maſſen, alſo befindet, oder der Caſus, ob Er Vogtheylich oder Centhbar? bey gedachter Præcognition annoch zweiffelhafft bliebe, der Delinquent nach der in ſolcher Zeit an den Centh-Beambten geſchehene ſchrifftliche Notification der Centh auf Begehren ohnweigerlich, und ohne Gefährde extradirt werden, in deſſen Verzöger- oder Verweigerung aber der Centh-Herr Fug und Macht haben ſolle, einzufallen, und den Delinquenten ſelbſten heraus zu nehmen, wofern auch ein anfänglich Centhbar- oder Vogtheylich angeſchienener Fall ſich in / oder nach berührten acht Tagen änderte / und aus einen, dem erſten Anſehen nach, Centbahrlichen, ein Vogthey-Fall oder aus dieſem ein Centh-Fall würde, ſolle ſolcher ſo ein- als anderer Seits gehöriger Orten reciprocè überwieſen werden.

Vierzehendens, in denen gemeinen Centhfreyen Häuſern aber ſoll in denen obgeſetzter maſſen zweiffelhafften Verwundungs-Fällen gleichfalls der Delinquent förderiſt zur Captur gebracht, und ſo dann von jedem Theil / nemlich von dem Vogthey- und Centh-Herrn ein beliebiger Peritus in arte zur Cognition beygezogen, die Sach, ob Lebens-Gefahr darbey, oder die Beſchädigung ſo beſchaffen, daß Sie nach dieſer Hoch-Fürſtlichen Declaration der Centh zu überlaſſen ſeye, von dieſen zweyen Peritis Pflichtmäßig unterſucht / auch wo Sie in ihrer Mey-

nung eins ſind, die Beſtraffung des Verbrechens von denen beyderthelligen Beambten hernach entweder an die Vogthey oder Centh gezogen, und reſpective verwieſen, dafern hingegen dieſe beyde Periti ungleich- und wiedriger Meynung wären, von einem jeden derſelben die Rationes und Beſchaffenheit der Sach wohl und Gewiſſenhafft zu Pappier gebracht, denen beyderſeitigen Beambten eingehändiget, ſo ein oder der andere etwas darbey noch zu errinnern ad Protocollum gegeben, hernach dieſes von beyden Theilen unterzeichnet, mit derer Peritorum Gutachten dem Vogthey-Herrn zugeſtellet, auch ſo fort von demſelben an beliebige Peritiores in arte verſchicket, und dem Deciſo nachgelebet werden. Bey der in rebus dubiis aber vorkommenden Taxation hat der Vogthey-Herr zwey oder drey unpartheyiſche der Sachen kundige Männer auch vorzuſtellen, dieſe in Beyſeyn des Centh-Beambtens ſpecialiter endlich zu verpflichten, und die geſtohlene Sach fünff Gulden Fränckiſch werth ſeye? (worbey gleichwohl dem Centh-Beambten ſeine etwan habende Erinnerung zu thun freyſtehet,) zu vernehmen, und man derer mehriſten Guthfinden und Pflicht-mäßigen Taxation ohne weitere Ausflucht, ſo dann darunter nachzugeleben / und die Sach von denen Beambten reſpective an die Vogthey oder Centhen nach Befinden anzuweiſſen;

Funffzehendens, ſo viel die nöthig befindende

dende Inventur und Annotation eines flüchtigen Ubelthäters Vermögen und Effecten betrifft, wird in denen Adelichen Anſitzen ſolche von der Adelichen Herrſchafft allein verrichtet, dahingegen dieſelbe bey denen Centh-Verwandten von dem Cent-Grafen in Beyſeyn des Adelichen Beambten, bey denen Cent-freyen Unterthanen aber von dem Vogthey-Herrn, in Beyſeyn des Centhl. Grafens dergeſtalt vorgenommen und verrichtet, auch jeden Theil ein Exemplar von dem Inventario und Annotation Nachrichtlich zugeſtellt, nach deſſen Vollführung aber gleichwohl die Inſpection und Adminiſtration des Vermögens dem Vogthey-Herrn gelaſſen werden / derſelbe hingegen gehalten ſeyn ſolle, das ſowohl in denen Adelichen Anſitzen, als Centhfreyen Häuſern und Centhbaren Orthen inventirte Vermögen und Effecten, wie es Nahmen haben mag, ohnverkaufft und unverändert, oder wenn ja etwas davon veräuſſert werden muß, den daraus erlößten Werth, bey Ihme ſo lange aufzubehalten, auch den Flüchtigen nichts darvon ohne Vorwiſſen der Centh zuzuſtellen, biß der Inquiſitions-Proceſs ein Ende hat, und nach der hier nachbeſchriebenen Austheilnng die Prætendenten bezahlt werden können, und zwar im Fall des flüchtigen Delinquenten Vermögen nicht erklecklich wäre, und es nothwendig ad concurſum ankommen müſte, ſo ſolle ſolcher zwar von der Vogthey-Herrſchafft / jedoch mit Zuzie-

hung und in Beyſeyn des Centh-Beambten vorgenommen, und es darmit folgender Geſtalt gehalten werden, daß förderiſt die Herrſchafftliche ruckſtändige Schatzung, Steuer/ Zinß und Gulden, welche nicht über drey Jahr in Ruckſtand verblieben, ſo dann ſecundo loco die Hypothecarii mit denen von der Obrigkeit conſentirt- und geſiegelten Obligationen, hernach tertio loco die auf den Læſum aufgeloffene Artzt-Apotheckers- Baders- Alimentations- Centh- und funeral-Koſten, wie auch die parti læſæ zuerkannte Satisfaction, und was dergleichen (welche inter ſe concurrendo einander gleich zu halten/) abgetragen und vergnügt, die Centh-Straffen aber gleichwohlen ad Perſonales verwieſen werden ſollen. Obwohlen auch

Sechzehendens, ſo wohl Adeliche als andere Centh-Verwandte/ bey Würtzburgiſchen hohen Centh-Gerichten des Jahrs wenigſten dreymahl mit Gewehr zu erſcheinen/ und durch zu gehen, bißhero ſchuldig geweſen; So haben jedoch Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden es dahin gnädigſt limitirt, daß aus einer des Hochſtiffts Centhbaren Adelichen oder mit Würtzburg vermiſchten Gemeind, (die von Alters her völlig in Perſohn zu Gericht gangen) wann ſie zwantzig Mann oder darüber an der Zahl ſtarck iſt, jedesmahls nur zwey Mann, wo ſich aber in einer ſolchen pur Adelichen oder vermiſchten Gemeind oder Dorff weniger Centhverwandte Untertha-

nen

nen befinden, nur ein Mann Wechſelweiß bey denen Jährlichen dreyen Hoch-Gerichten, die Centh-Schöpffen und Rügen jedoch ſowohl bey denen gewöhnlichen Helff- als Hoch-Gerichten gebührend erſcheinen, dahingegen bey Vorſtellung eines neuen Centh-Grafens, Aufricht-oder Reparirung der Gerichts-Statt, oder wann ein Ubelthäter zur würcklichen Execution gebracht, und zum Gericht begleitet werden muß, alle Adeliche Centh-Schöpffen/ Rüger, und Centh-Verwandte, ohne Unterſcheid oder Ausnahm ſo viel man von Centh-wegen darzu nöthig erachten, oder aufbieden würde, ſich ebenfalls darbey einfinden ſollen,

Siebenzehendens, von ſolchen Comparitionibus jedoch, und ſonderlich bey denen Hoch-Gerichten, wie auch von Verfolgung derer Delinquenten ſollen die gemeine Diener, als Hirten/ Schäfer, Schmidt, und dergleichen ob neceſſitatem & utilitatem communitatis gleich die Würtzburgiſchen gemeine Diener befreyet bleiben, wiewohlen die auf den Centhbaren Grund und Boden ſtehende Gemeind-Häuſer dieſerwegen keine weitere Centh-Freyheit zu genieſſen haben, ſondern wann die gemeine Diener darinnen Centhbarlich delinquiren, oder ſonſten von jemand eine Centh-mäßige Miſſethat darinnen begangen würde, die Cognition und Beſtraffung gleichwohlen zur Centh gehörig ſeyn / und ungehindert dahin gezogen werden ſolle, bey Verfol-

gung derer Delinquenten aber / ſollen die Centh-Verwandte Adeliche, gleichwie die übrige zur Centh gehörige Unterthanen nicht allein in loco ſelbige mit aufſuchen, ſondern auch, wann Sie flüchtig worden, biß an den nechſten Centhbaren Ort, und wann es die Noth erfordert, ſo lang und viel, biß die nechſte Centh-Verwandte darzu kommen, und einander ablöſen, perſequiren helffen.

Achtzehendens, ſo viel aber die Centh-Schöpffen und Rüger anbelanget, ſollen dieſelbe von einem jeden Ort, wo es bißhero üblich geweſt, ferner an die Centh-Gericht geſtellet / und die Centh-Schöpffen mit dieſem hernach folgenden Ayd:

Formula.

Des Schöpffen-Ayds.

JCh ſoll und will zu denen hohen Centh- und Helff-Gerichten nach N.N. gehen / des Hochwürdigſten des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten und Herrn / Herrn N.N. Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken und Seiner Hoch-Fürſtlichen Gnaden Stiffts / desgleichen Dero Centh-Schaden warnen / Frommen werben / auch auf alles dasjenige / ſo an die Centh Rügweiß gebracht / ein treues fleiſſiges Aufmercken haben / und was mir jetzo

oder inskünfftig der Hoch-Fürſtlichen Declaration nicht zuwieder fürgeleſen / und fürgehalten wird / oder werden mag / als einen getreuen Centh-Schöpffen zuſtehet / und ſeinen rechtmäßigen Centh-Herrn ſchwöhren und geloben ſolle / alles förder- und getreulich beurtheilen helffen / daſſelbige Centh-Gericht und kein anders beſuchen noch beſitzen / auch alle rugbahre Sachen / ſo vor mich kommen / oder von mir ſelbſt geſchehen oder gehöret werden möchten / und für die Centh beſagter Hoch-Fürſtlichen Declaration gemäß gehörig ſeynd / rügen und anbringen; Ich ſchwehre auch / daß ich ſoll und will in Peinlichen Sachen recht urtheilen und richten / den Armen als den Reichen / und das nicht laſſen weder durch Lieb / Leyd / Mieth / Gab / oder andern Sachen wegen / und ſonderlich will ich Kayſer Carl des Fünfften und des Heiligen Römiſchen Reichs Peinlicher Gerichts-Ordnung getreulich nachleben / dieſelbe nach meinen beſten Verſtand halten / und handhaben / ſo jedoch meinen rechtmäßigen Erb-Herrn nicht Schaden und Nachtheil ſeye / biß in mein Gruben verſchweigen / als ich GOtt dem Allmächtigen am jüngſten Gericht Antwort zu geben ſchuldig / darzu verhelffe mir GOtt und ſeine liebe Heiligen ꝛc.

belegt / auch von denen beſtellten Adelichen

Schöpffen und Rügern alle in deren Adelichen Centh-Orthen vorgehende nach dieſer Hoch-Fürſtlichen Declaration in die Hochſtifftiſche Centhen gehörige Fäll getreulich angezeigt, und gerüget/ wann aber ein oder andern Orts ein ſolcher Centh-Caſus gefliſſentlich verſchwiegen bliebe, ſo ſolle dieſes nach Beſchaffenheit des Delicti und deren Umſtänden auf vorhergehende Citation und genugſame Anhörung deren etwa beyzubringen habenden erheblichen Entſchuldigung gebührend abgeſtrafft, in übrigen aber die Adelichen Schöpffen und Rügere/ wegen Ihres Amts, mit Einſtand oder andern Koſten nicht beſchwert werden, auch denenſelben frey geſtellet ſeyn, bey denen zur Zeit deren Gerichten angeſtellten Mahlzeiten zu verbleiben, und Ihre Ratam darzu zu legen, oder aber nach Ihrem Gutbefinden und Belieben darvon zu gehen/und Ihr Geld zu erſpahren. Anlangend

Neunzehendens/ das gewöhnliche Centh-Futter, Centh-Pfenning, Centh- oder Büttel-Leib, welche die Centh-Grafen und Centh-Knecht in denen Centhbaren Orthen jährlich zu erheben pflegen, hierinnen hat es bey dem alten Herkommen ſein Verbleiben, dergeſtalten, daß an denen jenigen Orten, allwo ſolche Centh-Præſtationes miteinander oder nur zum Theil biß-hero gegeben worden, ſelbige führohin in quanto & quali noch ferner unweigerlich gegeben werden ſollen, allwo aber dieſe Centh-Præſtationes entwe-

weder an ſich ſelbſt, oder das Quantum derſelben etwa ſtrittig wären, ſo ſoll die Sach durch die bee-derſeitige Würtzburgiſche und Adeliche Beamte förderſamſt unterſucht und berichtet, darmit ſo dann ein gewiſſes determiniret werden könne, je-doch daß biß zu Erörterung deſſen, alles in ſtatu quo, und, wie ein oder andere Würtzburgiſche Centh dermahlen würcklich in Poſſeſſion iſt, ge-laſſen werde. Desgleichen

Zwanzigſtens, wird wegen des Kirch-weyh-Schutzes, und was darvon dependiret, in denen Orthen, allwo dem Hochſtiffte die Centh, denen von Adel aber die Vogtheylichkeit zuſtehet, es bey der Obſervanz gelaſſen, wie es jedes Orts hergebracht, und bißhero exercirt worden.

Ein und zwanzigſtens, wegen deren Ade-lichen Centh-freyen Orthen und Häuſern erklä-ren höchſtgedacht Seine Hoch-Fürſtliche Gna-den ſich dahin gnädigſt, daß die dermahlen in Eingangs bemeldten Würtzburgiſchen Centhen ſich befindende, in dem von der Ritterſchafft Orts Baunach gegen das Hochſtifft extrahirten Pro-ceſs angezogene und in einem mit beygelegten In-ſtrumento notariali notificirte Häuſer nebſt ih-ren Hoffraithen zu Memmelsdorff, Heylgers-dorff und Biſchwind künfftighin für Cent-frey gehalten werden, auch Centh-frey ſeyen, und bleiben, woſern aber ſich in denen Hochſtifftiſchen Centhen noch mehr notoriè Centh-freye Häuſer befinden würden, ſelbige gleichfalls bey ihrer her-

gebrach-

gebrachten Centh-Freyheit dergeſtalt gelaſſen werden ſollen, daß die Würtzburgiſchen Centh-Beamte bey dergleichen oberwehnten oder andern in denen Hochſtifftiſchen Centhen ſonſten gelegenen notorité Centh-freyen Häuſern ſich einiger Centhbarkeit nicht anmaſſen, noch die Poſſeſſores unter einerley Prætext zu Gericht laden, weniger von ihnen einige Folg oder andere ſo real- als perſonal-Præſtationen, wie die Nahmen haben mögen, verlangen ſollen, wie dann auch denen Adelichen Vogthey-Herrſchafften das in denen Adelichen Centh-freyen Schlöſſern und Häuſſern vorgehende ſimplex adulterium allein zu dignoſciren, und zu beſtraffen, zukommen ſolle. Wenn aber

Zwey und zwanzigſtens, wegen dergleichē von denen von Adel prætendirenden Centh-Freyheit einige Strittigkeit obhanden wäre, oder künfftig noch entſtehen, und darüber einige nöthige Probation erfordert würde, ſo laſſen Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden ſich gnädigſt gefallen, daß zu Abſtrickung aller verdrießlichen Weitläfftigkeit beederſeits ſo wohl die Hochſtifftlichen Beamte als die Adeliche intereſſirte Mitglieder ſich an einen beliebigen Ort und Zeit darüber jedesmahl zuſammen thun, die vorhandene Documenta, Zeugſchafften und andere Fundamenta legaliter beybringen / ſo fort Seiner Hoch-Fürſtlichen Gnaden beliebige gnädigſte Reſolution darüber erwarten, oder der Cavallier, wann er darmit nicht

nicht zufrieden ſeyn wolte, auf ein ſonſt bequemes und kurtzes compromiſsliches Entſcheid-Mittel antragen oder da dieſes nicht anſtändig wäre, den ſonſt ordentlichen Weg Rechtens zu ergreiffen, unbenommen ſeyn ſolle.

Drey und zwanzigſtens, es wollen auch Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Würtzburg gnädigſt zugeben, daß, wann ein Centh-freyer Adelicher Unterthan, oder eine andere in einem Centh-freyen Adelichen Schloß, Anſitz oder Hauß ſich befindende Perſohn künfftig zur Zeugſchafft in eine Würtzburgiſche Centh nöthig erachtet würde, oder auf Centhbaren Boden delinquirt hätte, und nicht in flagranti betretten worden wäre, dieſelbe in denen dieſer Declaration gemäſſen Centh-Delictis per citationes nicht immediate an die Centhen geladen, ſondern jederzeit die gewöhnliche Requiſitoriales an die Vogthey-Herrſchafften vorhero erlaſſen, dieſe aber hernach die Stallung, auch nach Verlangen die Captur und Auslieferung unweigerlich thun, jedoch wann ein Centh-freyer Delinquent ſich anderwärts auf Centbaren Grund und Boden criminaliter betretten lieſſe, ſolchenfalls der Centh-Herrſchafft immediate zu verfahren, und nach dem Delinquenten zu greiffen, allerdings frey und unbenommen ſeyn und bleiben ſolle. Wann aber

Vier und zwanzigſtens, in denen Centh-freyen Adelichen Schlöſſern, Anſitzen, oder andern

dern gemeinen Centh-freyen Häuſern ein Delictum begangen würde, welches notorie mit dem Leben zu beſtraffen, oder wann einer auf Centhbaren Grund und Boden ein Centh-mäßiges Delictum begehet, und in ein Adeliches Schloß, Anſitz, oder in ein ander Centh-freyes Hauß ſich retirirt, ſoll die Adeliche Vogthey-Herrſchafft ſchuldig und verbunden ſeyn, den Delinquenten ſo gleich zur Captur zu bringen, und wann ſolches in einem Adelichen Centh-freyen Hauß geſchehen, denſelben entweder daſelbſten, oder wann ein Adeliches Schloß oder Anſitz in dem Dorff wäre, zu mehrer Sicherheit dahin, (jedoch ohne Nachtheil des betrettenden Centhbaren Grund und Bodens) führen und wohl bewachen zu laſſen/ auch wann der Cavallier des Orts, oder deſſen Vogthey-Beamter einheimiſch, die Nachricht darvon an die Centh unverzöglich, da aber deren keiner zu Hauß, gleichwohlen bald möglich zugeben/ und die Auslieferung absque ulla præcognitione erſten Falls längſten inner zwey Tagen, andern Falls aber/ inner drey Tagen ohnfehlbar an die zu dem Ende erſcheinende Centh-Bediente auſſer dem Schloß-Thor und Centh-Freyheit bey denen Centh-freyen Häuſern aber immediate von der Hoffreith (es wären dann bey etlichen Ritter-Güthern oder Dorffſchafften andere termini zu ſolcher Auslieſſerung Herkommens oder Verglichen) auf Centhbaren Grund und Boden doch ohne Gebrauch und

Ver-

Verübung einiger Gefährd zu thun. Dahingegen

Fünff und zwanzigſtens, in delictis non capitalibus, welche notire keine Lebens- ſondern eine Peinliche Leibes-Straff, die Relegation oder eine derſelben gleich ſeyende Leibes-Beſtraffung mit eingeſchloſſen, nach ſich ziehen (jedoch daß bey denen Adelichen Anſitzen und Schlöſſern es mit denen zur Relegation qualificirten delictis, ſeine Exception, wie ſolches in §. 13. verfaßt iſt, behalte) die Maleficanten auf die an die Centh-Beamte gethane ſchrifftliche Notification, und darauf erfolgendes Begehren der Centh gleichfalls ohne einige Præcognition jedesmahls ohnweigerlich zu extradiren. Dafern aber in ſolcherley notoriſchen Fällen die behörige unverzügliche Anzeige an die Centh, oder die Auslieſſerung über die beſtimmte Zeit verzögert, oder gäntzlich verweigert / oder auch in non capitalibus auf Begehren darmit nicht willfahret, oder ſonſten einige Gefährde darunter gebrauchet werden ſollte, ſo ſollen die Centh-Beamte von Centh-wegen den Einfall toties quoties ohngehindert vorzunehmen Fug und Macht haben, wie auch die Læſos oder Beſchädigte, welche ohne Gefahr nicht auf Centhbaren Grund und Boden gelieffert werden können, in denen Centh-freyen Adelichen Schlöſſern, Anſitzen und gemeinen Centh-freyen Häuſern, zu beſichtigen, ihnen allerdings ohnverwehrt ſeyn, die verſtor-

ben

bene Cörper aber von der Centh-Freyheit heraus auf Centhbaren Grund und Boden, um ſolche zu beſichtigen, und wo es nöthig, darvon Leib-Zeichen zu nehmen, von der Vogthey-Herrſchafft gelieffert, auch der Occiſus, wann Er kein Würtzburgiſcher Unterthan iſt, zur Begräbnuß wieder zuruck gefolget werden, jedoch ſollen in denen ſich begebenden Centh-Auslieferungs-Fällen, Beſichtigung deren toden Cörper, und Nehmung der Leib-Zeichen, weder von denen Würtzburgiſchen Beamten und Unterthanen etwas ſub titulo eines Centh-Ausfalls, vel ſub quocunque alio prætextu, noch auch vice verſa von denen Adelichen Mitgliedern, oder deren Beamten unter dem Nahmen einer Auslieferungs-Gebühr oder wie es ſonſten Nahmen haben mag, nicht das geringſte gefordert oder prætendirt werden, ſondern allerſeits gäntzlich eingeſtellet ſeyn. So viel aber

Sechs und zwanzigſtens, die auf diejenige von denen Centh-freyen Adelichen Schlöſſern, Anſitzen und gemeinen Centh-freyen Häuſſern, zur Centh extradirende Delinquenten ergehende Koſten betrifft, iſt dieſer Unterſchied zu machen/ daß wann der Thäter ſolvendo, oder angeſeſſen, der Vogthey-Herr ſeine auf die Captur, und ſonſt verwandte Koſten, gleich die Hoch-Fürſtliche Centhen auch die Ihrige, von demſelben abzufordern/ und zu exequiren Fug und Macht haben, jedoch ſolle dem Cent-Herrn auf Centh-

freyen Häuſern dergleichen Execution vorzunehmen nicht zukommen, ſondern die Vogthey-Herrſchafft demſelben darzu zu verhelffen gehalten, und verbunden ſeyn, wann aber der Delinquent nicht ſolvendo, oder in Delictis capitalibus mit dem Tode geſtrafft wird, ſolle ein jeder Theil ſeine aufgewendete Koſten ſelbſt tragen.

Sieben und zwanzigſtens, auf dem Fall aber, da ein immediater von Adel, entweder in einem Adelichen Schloß, Anſitz, Centh-freyen gemeinen Hauß, oder in einem Hoch-Fürſtlichen Würtzburgiſchen Centh-Ort ſelbſt einen Criminal-Fall zu Schulden kommen läſſet, hat ſich zwar die Löbliche Ritterſchafft auf ihre Immedietät und Anderes bezogen, mithin der Hochſtifftiſchen Cognition und Beſtraffung nicht unterwürffig machen wollen, das Hochſtifft Würtzburg hingegen von ſeiner dißfalls competirenden und hergebrachten Befugnüß ſo wohl der Cognition als des Einfalls und der Beſtraffung nicht abweichen können, noch wollen; Als iſt dieſer Punct ſalvo cujuscunque Jure für jetzo ausgeſtellet verbleiben. Indeme auch

Acht und zwanzigſtens, von Seiten der Ritterſchafft mit angebracht worden, wie daß von denen Würtzburgiſchen Centhen die Adeliche dahin Centhbare Unterthanen zu denen Centh-Wachten gezogen, nnd die zur Centh eingebrachte Delinquenten mit ihren groſſen Koſten, Schaden und Verſäumnuß ihrer Arbeit Tag und

Nacht zu bewachen angehalten werden wolten; So haben zu Abhelffung dieſes Gravaminis Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden ſich gnädigſt entſchloſſen, auch bereits die gemeſſene Verordnung dahin ergehen laſſen, daß die Centh-Cuſtodien aller Orthen und zu jederzeit gnugſam reparirt und dergeſtalt wohl verwahrt, eingerichtet, auch in guten Stand erhalten werden ſollen, darmit die ſämmtliche Centh-Verwandte ſolcher Centh-Wacht überhoben bleiben können, es wäre denn Sach, daß deren Delinquenten zu viel zuſammen kommeten, und die Centh-Cuſtodien ſonderlich, wann dieſelbe ob complicitatem ſeparirt werden müſſen, nicht ſufficient, oder daß bey Verfolgung deren Delinquenten dergleichen Wachten nöthig wären, welchenfalls die Adeliche Centh-Verwandte dergleichen Centh-Wachten, mit andern Würtzburgiſchen Centh-Unterthanen ohne Unterſcheid, es wäre dann, daß ein oder anderer Ort in würcklicher Poſſeſſione exemtionis wäre, oder doch ſolche genugſam probiren könne, zu verrichten ſchuldig ſeyn, und davon keines Wegs abgehalten werden ſollen. Nicht weniger

Neun und zwanzigſtens, verbleibt der Centh-Herrſchafft über die Adeliche Vogthey- und Würtzburgiſche Centh-Unterthanen, die Execution deren Centh-Straffen, Koſten, auch zuerkannten Satisfaction und was dergleichen, dergeſtalt daß der Condemnirte ſo lang in denen Centh-

Cent-Gerichten behalten werden möge, biß derſelbe ſolche entweder baar erlegt, oder ſattſamm verbürget haben wird, wofern aber wegen deſſen Abweſenheit oder ſonſten aus vorkommenden Urſachen ſolches nicht zu bewerckſtelligen wäre, ſo ſolle der Hoch-Fürſtliche Centh-Beamte mit der Vogthey-Herrſchafft oder deren Bedienten deſſentwegen wie ſo ein als anders an den Condemnirt oder deſſen Vermögen am füglichſten zu erheben ſeyn möge, communiciren, worauf die Vogthey-Herrſchafft mit hinlänglichen Vorſchlägen der Centh an die Hand zu gehen verbunden ſeyn, wann aber ſolche verweigert, verzögert, oder ſonſt nach der Hoch-Fürſtlichen Regierung Ermäßigung nicht anſtändig ſeyn würden, ſolchenfalls die Centhen an des Delinquenten Vermögen, ſo gut es ſeyn kan, per viam executionis ſich zu erhohlen und die Zahlung ſelbſt zu verſchaffen Fug und Macht haben ſolle. Ferner wollen

Dreyßigſtens, Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden die Verfügung thun, daß Dero Centh-Beamte, die vorfallende nöthige Executiones durch die ſo wohl Würtzburgiſch- als Adeliche Centh-Verwandte, verrichten laſſen, dieſelbe aber zu keiner Frohn oder dergleichen Arbeit v.g. das Geträidt auf dem Feld gratias abzuſchneiden, einzuführen, und zu treſchen änhalten, ſondern ſolcherley Executiones nicht unnöthiger Dingen, mithin wann ſonſten kein ander hin-

längliches Mittel vorhanden, und Sie unumgänglich auf ſolche Weiß geſchehen müſſen, gleichwohlen anderſt nicht / als auf des exequendi Koſten vornehmen und alſo diejenige, ſo dazu gebracht werden, von des exequendi Mitteln gebührend belohnen und befriedigen, dergleichen Executions-Actus auch vor keine Frohn gehalten, oder dahin extendirt werden, noch denen von Adel an ihrer Vogtheylichkeit abbrüchig ſeyn ſollen. Wie dann auch

Ein und dreyßigſtens, die Centh-Beamte ſich in die Vogtheyliche Stritt-Händel nicht mengen, un einen oder andern Theil unterm Prætext der Cent wider die Adelche Herrſchafft und Vogtheylichkeit patrociniren, mithin die Richterliche Cognition hemmen, dahingegen vice verſa die Adeliche Vogthey-Herrſchafft und ihre Beamte dergleichen in Centh-Sachen auch nicht unternehmen, noch ſich auf einige Weiß einmiſchen, oder die geringſte Hindernuß thun, ſondern ſich deſſen beederſeits allerdings enthalten ſollen. Ebenmäßig

Zwey und dreyßigſtens, wollen Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden bey Dero Centhen, ohngeachtet ſelbige ohne diß dahin ſchon angewieſen, und inſtruirt ſeynd / den nochmahligen geſchärfften Befehl ertheilen, daß nach denen bekannten allgemeinen Rechten jederzeit die entwendete und zu denen Centhen gebrachte Güther und Mobilien, Sie mögen beſtehen, worinnen ſie wollen,

len, dem Eigenthums-Herrn, ſo viel ſich bey denen eingezogenen Delinquenten davon befindet, oder ſonſten noch beygebracht wird, ohnentgeltlich reſtituirt, und ſolches durch keinen Vorwand, ihme zuruck behalten, noch allzugroſſe Koſten deshalben abgefordert werden. Beſonders aber

Drey und dreyßigſtens, wollen auch mehr höchſtgedacht Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden die Verordnung thun, daß die Centh-Grafen und Schöpffen mit Ihren erkennenden Centh-Buſſen und Straffen, die Centh-Ordnungen und Centh-Reformationes Ihres dabey habenden Antheils und Nutzens willen, nicht überſchreitten, vor allen Dingen aber einen jeden Beklagten genugſam hören, und wann Er von einen Urthel an das Brucken-Gericht dahier zu Würtzburg appelliret, Ihme darunter willig deferiren, die Acta gegen ziemliche Gebühr extradiren, auch allenfalls wann ein oder ander Parthey es nöthig findet, und gebührend ſich ausbittet, derſelben zumahlen in rebus arduis, und wo Leib und Leben, auch Ehr und Guth darunter periclitiret, ein Beyſtand, in Proceſſu Inquiſitorio, aber ehender nicht als finitâ inquiſitione, zugelaſſen werden möge.

Vier und dreyßigſtens, als auch mit vorkommen, daß wann ein Ritterſchafftliches incorporirtes Mitglied in undiſputirlichen Vogthey-Fällen bißweilen einen ungehorſamen Untertha-

terthanen zur Coercition bringen, und an ſein Vogthey-Gericht führen laſſen will, ſolches von denen Centh-Beamten gehindert und nicht geſtattet werden wolle; So haben Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden gnädigſt zugeſtanden, daß wann künfftig dergleichen Adeliche Ebgehuldigte Unterthanen in notoriſchen Vogthey-Fällen, durch einige Mannſchafft aus dem Dorff, woſelbſt der boßhaffte Unterthan wohnhafft, nach der Adelichen Vogthey geführet werden müſten, dieſelbe Vogtheyherrſchafft daran nicht behindert, ſondern auf die Ritterſchafftlicher Seits gegebene Verſicherung, daß es dem Hoch-Stifft an ſeiner Jurisdiction allerdings unpræjudicirlich ſeyn ſolle / ein innoxius tranſitus geſtattet, auch vice verſa gegen das Hoch-Stifft in ſolcherley Vogthey-Fällen die Reciprocation beobachtet werden ſolle. Dieweilen auch

Fünff und dreyßigſtens, bey denen Centhen, vermög ſelbiger Ordnungen und bißheriger Obſervanz mit denen Centh-Koſten, Sportulen, Schöpffen-Lohn und andern Gebühren, Centh-Folg, auch Lieferung der Maleficanten wegen der Zeit und des Orts, auch Weiß und Manier es verſchiedentlich gehalten worden, zumahl auch, und ohne dem die Beſtraffung der verſchwiegenen Centhrugen und Ungehorſams in Cent-Sachen, und was dergleichen, auch alle andere in dieſer Hoch-Fürſtlichen Declaration unbeamte von der Centhbarlichen hohen Obrigkeit

keit de jure dependirende Gerechtigkeiten, auch was ex connexione & continentia cauſarum darzu gehörig, als da ſind Satisfactio partium, cognitio ſuper expenſis, damnis, intereſſe, und was dergleichen von Rechts-wegen zum Centh-Proceſs zu ziehen, hiermit der Centh-Herrſchafft ausdrücklich reſerviret bleiben; Als ſolle auch in genere & ſpecie in dieſen und allen andern Puncten, von welchen in gegenwärtiger Hoch-Fürſtlichen Declaration nicht abgewichen, darinn geändert, oder ein und anders erläutert worden, es bey denen Hoch-Fürſtlichen Centh-Ordnungen, und gemeinen Rechten, allerdings ohngehindert gelaſſen werden, dahingegen auch, was denen Rechten und dieſer Hoch-Fürſtlichen Declaration gemäß zu der Vogthey gehörig iſt, denen Vogthey Herren ebenfalls ohnabbrüchlich zuſtehen, und von denen Centh ſowohl, als Vogthey-Gerichten keine neue contraria conſuetudo dargegen eingeführet, und wann de facto ein und anders von denen Centh- oder Vogtheylichen Beamten hiernächſt darwieder vorgenommen, und in Zukunfft allegiret werden wolte, ſolches pro non facto geachtet/ und dieſe Hoch-Fürſtliche Declaration ohnverbrüchlich gehalten werden ſolle.

Sechs und dreyßigſtens, nachdeme Hoch-ſtifftiſcher Seits von dem Ritter-Orth Baunach, eine authentiſche und complete Deſignation deren in Eingangs bemeldten Würtzburgi-

ſchen Centhen gelegenen Adelichen Güther ſamt einer Summariſchen Anzahl deren jedes Orths wohnhafften Centh-Verwandten Unterthanen verlanget worden, ſo erbiethet ſich beſagte Ritterſchafft ſothane Deſignation verlangter maſſen hiernächſtens bona fide anhero einzuſenden.

Sieben und dreyßigſtens, gleich wie Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden wegen Auſſuch- und Verfolgung der Ubelthäter es bey denen allgemeinen Rechten und Reichs-Satzungen bewenden laſſen, alſo ſolle es wegen des Streiffens auf die Zügeuner und anderes Herren-loſes Geſindlein beſonders alſo gehalten werden, daß wann von Seiten des Hohen Stiffts Würtzburg dergleichen entweder vonſelbſten oder auf deren von Adel Anzeig- oder Veranlaſſung vorzunehmen für nöthig oder rächtlich erachtet würde, darvon an die Adeliche Centhen die Notification zu thun, ſo dann von denen Würtzburgiſchen Centhen, die ſowahl Würtzburgiſche als Adeliſche oder ſonſt Herrſchafftliche doch Centh-Verwandte, und von denen Adelichen Centhen die Ihrige Centh-Unterthanen ohne Kundmachung der Urſach auf folgenden Tag zu gewiſſer Zeit bewährter zu erſcheinen, aufzubiethen, welches ſo fort auf bequemen gleich nach Ausfertigung dieſer Declaration von beederſeitigen Beamten auszufindenſeyenden Orthen zuſammen zu ſtoſſen, ſich ſo dann in gewiſſe zu vergleichen habende Routen (jedoch daß Sie auf gebende Loſung ſich conjungiren

giren und ſuccuriren,) zu vertheilen, und darauf ſimul & ſemel recta linea ohne allen Unterſchied/ es ſeyen Würtzburgiſche Adeliche andere Herrſchafftlich-einſeitige, vermengte, oder auch Cent-freye Orth mit der Streiffung für zu fahren, und ſo offt es nöthig befunden wird, darmit zu continuiren, was nun auf ein- oder anderſeitigen Centhe betretten wird, ſolle auch dahin ausgeliefert, der oder diejenige aber/ ſo auf Centh-gefreyten Orthen ergriffen worden, derjenigen Centh-Herrſchafft, welcher man die Maleficanten auszulieffern ſchuldig, oder in deſſen Verzöger- oder Verweigerungs-Fall man des Einfalls berechtiget iſt, zur Centh geſtellet werden, dafern ſichs auch zutrüge, daß der Vogthey-Herr einige böſe und verdächtige Leuthe in ſeinem Orth oder Nachbarſchafft wüſte, die Zeit aber es nicht leyden wolte, mit denen Hoch Fürſtlichen Centhen vorhero daraus zu communiciren, ſo ſolle Ihme frey ſtehen, ſeine ſo Centh- als uncenthbare Unterthanen deßwegen aufzubiethen, und dieſes loſe Geſind zur Captur zu bringen, jedoch daß man diejenige, ſo auf denen Würtzburgiſchen Centhen ergriffen worden, alſobalden derſelben überlieffere und zur ſichern Verwahrung übergebe, auch darbey keine Gefährde gebrauche, wordurch gleichwohlen keinen Theil an ſeiner ſolcher Orthen hergebrachten und angehörigen Recht und Gerechtigkeiten ein Præjudiz oder Nachtheil zugezogen, noch künfftig auf ei-

nige Weiß gegeneinander allegirt werden ſolle. Und dieweilen.

Acht und dreyßigſtens, auch einige Adeliche Mitglieder des löblichen Ritter-Orts Baunach zumahlen in centenalibus bereits mit beſondern Hochfürſtlichen Declarationen verſehen, mithin ſo wohl dieſe als einige andere, gegenwärtige Hoch-Fürſtliche Declaration zu acceptiren bedencklich anſtehen möchten; Als haben Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden ſich dahin gnädigſt reſolvirt, daß woſern ein- oder anderes Adeliches Mitglied ſothane Hoch-Fürſtliche Anerklärung zu erkennen ſich weigern würde, daß diejenige, welche mit ſpecialen Hoch-Fürſtlichen Reſolutionen verſehen bey demſelben die andere aber bey dem alten Herkommen ſimpliciter gelaſſen werden, unnd dieſer gegenwärtig-Hoch-Fürſtlichen Erklärung und deren Innhalts ſich keines Weges zu erfreuen haben ſollen.

Neun und dreyßigſtens, nachdeme über dieſes die Ritterſchafft Orths Baunach das liberum & mutuum commercium zwiſchen des Hochſtiffts Würtzburg und denen in bemeldten Ritter-Orth geſeſſenen Adelichen Unterthanen und zukünfftigen Handwercksleuthen zu geſtatten angetragen und gebetten; So haben Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden ſo wohl zu beederſeits Unterthanen beſſerer Convenienz, als auch zu Vorbiegung allerhand beſorglicher Unordnung, Mißhellig- und Verdrüßlichkeiten in ſolch peti-

tum

tum dergeſtalt gnädigſt condeſcendirt, daß Ritterſchafftlicher Seits in ihren Zünfften niemand als ehrliche, tüchtige Leuth tolerirt, der gewöhnliche billiche Handwercks-Brauch beobachtet, und ihren Unterthanen, gleich denen Würtzburgiſchen ſich Adelich- oder Hochſtiffticher Handwercks-Leuth indiſtincte nach Belieben zu gebrauchen die Freyheit gelaſſen, mithin beederſeits Zunfftgenoſſenen Meiſtern reciproce von einer Zunfft in die andere zu arbeiten, auch nach Belieben ſich in dieſelbe mit einzulaſſen / oder darinnen zu verbleiben, ungehindert verſtattet werden, und kein Theil dem andern an ſeinem Gewerb und Handwerck ohne Unterſchied Er ſeye gleich einer Würtzburgiſchen oder Adelichen Zunfft einverleibt, einige Hindernuß thun, oder ſonſten etwas wiedriges im Weg legen / dahingegen diejenige von denen Würtzburgiſchen Zünfften austrettende Adeliche Handwercksgenoſſene Meiſter ihre in die Würtzburgiſche Zünfften etwan noch reſtirende Handwercks-Gelder vor allen Dingen ohne Anſtand abzutragen, und darauf ſich ordentlich, jedoch ohne allen Koſten zu beurlauben, von ihren Herrſchafften angehalten werden ſollen; Geſtalten dann auch an alle Würtzburgiſch-angräntzende Aemter in ſolcher Conformität die gemeſſene Verordnung ergangen, worbey es gegen genauer Beobachtung der Ritterſchafftlicher Seits verſicherter Reciprocation ſein Bewenden hat; Zu dem Ende,

Vier-

Vierzigſtens, ſo wohl denen Adelichen zünfftigen Handwercks-Meiſtern ohne Unterſchied, weſſen Handwercks ſie ſeyn mögen, die Hochſtifftiſche Jahr-Märckte, als vice verſa denen Würtzburgiſchen zünfftigen Handwercks-Meiſtern die Jahr-Märckte in denen Adelichen Orthen nach beederſeitigen Beliebeu reciproce zu beſuchen, und ihre zu feylem Marckt bringende Waaren, wofern Sie gerecht und Kauffmanns-Guth ſeynd, offentlichen zu verkauffen, ihnen beederſeits ungehindert verſtattet, jedoch und darmit der Kauffer und ſonderlich der arme Landmann nicht mit ungerechter Waar betrieglicher Weiß hintergangen werde, auf denen Jahr-Märckten jedes Orths die gewöhnliche Schau vorgenommen / und mit dem Schau-Geld reciproce eine Gleichheit gehalten werden ſolle, deßgleichen

Ein und vierzigſtens, laſſen Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden den Ritterſchafftlichen Vorſchlag ſich gnädigſt gefallen, darmit kein Beck ſein Brod dem andern zum Nachtheil zu groß, noch keiner dem armen Landmann zu Schaden zu klein backen könne, daß zu Abſchneidung alles widrigen Klagens und Vorwurff, und ſonderlich zu Vorbieg- und Abſtellung alles darinnen verſirenden Mißbrauchs alle Viertel Jahr in Beyſeyn eines Hochſtifftlich- und Ritterſchafftlichen Beamten alternatim einmahl zu Ebern, und das andermahl zu Gereuth, woſelbſten die

Ritter-

Ritterſchafftlichen Becken ihre Zunfft haben, durch Hochſtifftiſch- und Ritterſchafftlich-ohnpartheyiſche Meiſter (wormit jedoch quartaliter die Umwechſelung zu beobachten,) eine Probe von dem jedesjährigen Gewächs auf des Hochſtiffts und des Ritter-Orths Koſten gebacken, und darnach ſowohl das Gewicht, als der Satz oder Tax reguliret, mithin weder einen Hochſtifftiſch noch Ritterſchafftlichen Becken ſowohl gegen ſeine Mitmeiſter, als auch gegen die Käuffer einen unzuläßigen Vortheil zu gebrauchen geſtattet, ſondern jeder Verbrecher von ſeiner, als der Würtzburgiſche Unterthan von der Hochſtifftlichen und der Adelichen von der Ritterſchafftl. Zunfft-Herrſchafft nahmhafftiglich gemacht.

Zwey und viertzigſtens, denen unzünfftigen Becken aber, wie auch allen Bauern und Unterthanen einiges Brod auf den Kauff zu backen und verkaufflich zu vertreiben beederſeits ernſtlich verbotten, dahingegen die ſo wohl Hochſtifftiſch- als Adeliche Becken ſich jederzeit mit genugſamen Brod zu verſehen angehalten werden ſollen, damit der arme Handwercksmann oder Taglöhner ſich nicht genöthiget finde, aus Mangel des Becken-Brods bey einem Bauern oder andern Unterthanen jezuweilen einen Laib Brod zu kauffen, welches allenfalls, jedoch eintzig und allein um der Noth willen ander Geſtalt aber zu Vermeidung allerhand Unterſchleiff, und zu Schaden deren Becken keineswegs zu geſtatten, damit auch

Drey und vierzigſtens, derjenige Beck, ſo etwan wider den gemachten Tax ſich vergriffe, oder ſein Brod leichter / als es ihme vorgeſchrieben / backete, deſto beſſer zur Straff gezogen werden möge; So wird Hochſtifftlicher Seits mit beliebet / daß ſo wohl denen Würtzburgiſchen als Adelichen Becken ihr zum Haußieren ausſchickendes, oder zu feylem Marckt und Verkauff bringendes Brod, durch die beederſeitige Acciſores, doch von jedem in ſeiner Herrſchafft Vogtheybaren Orthen und Häuſern, oder bey öffentlichen Städten und Jahrmärckten, nicht aber auf Gaſſen und Straſſen öffters viſitiret / abgezogen und probiret, auch auf Befinden eines Betrugs nicht allein das feylhabende oder tragende Brod von denen Acciſern ſo gleich confiſciret, und derjenigen Zunfft-Herrſchafft, worunter der Verbrecher geſeſſen, zugebracht, ſondern auch derſelbe noch dabey geſtalten Dingen nach, abgeſtrafft werden ſolle, darmit aber gleichwohlen

Vier und vierzigſtens, der Beck nicht etwan aus Paſſion in Schaden geſetzt / oder ſeine Entſchuldigung, ob ſeye ihme der Ofen zu kalt, oder das Brod ſchon altgebacken worden, ſo ſchlechterdings verworffen werden möge, ſo ſolle ihme, wann Er ſich zu juſtificiren vermeynet, freyſtehen, auch williglich verſtattet werden / auf ſeine Koſten einen nahe geſeſſenen zünfftigen Becken, und zwar der Würtzburgiſche einen

nen Adelichen, und reciproce der Adelsche einen Würtzburgiſchen Meiſter zu beruffen, und von demſelben gewiſſenhafft die Unterſuchung thun zu laſſen, welcher dann als ein ehrlicher Mann gehalten und ſchuldig ſeyn ſolle, das Brod ſo gleich zu beſchauen, und bey ſeinem Gewiſſen ohne einig Paſſion, Gunſt oder Haß den Ausſchlag darunter mitzugeben, jedoch werden von dem Aufziehen und Schatzen die Saltz- und Schmaltz-Bretzeln, ſammt allen mürb-gebackenen ausgenommen, als welches nach Gelegenheit der Zeit, nachdeme das Mehl, Eyer und Schmaltz theuer oder wohlfeyl iſt, reguliret werden muß, im übrigen ſolle das Haußieren denen Würtzburgiſchen und Adelichen Meiſtern des Becken-Handwercks reciproce in denen Dörffern, ohngeachtet ob ein Beck im Orth ſitzet, oder nicht, auf obgemeldte Weiß und Arth erlaubt ſeyn, und ungehindert verſtattet werden, jedoch daß die verſchloſſene Hochſtifftiſche Städtlein darvon ausgenommen, und kein weder Würtzburgiſche noch Adeliche Landmeiſtere darinnen zu haußieren, ſondern allein bey öffentlichen Jahr-Märckten ſein Brod feyl zu haben, und zu verkauffen Macht haben ſolle. Indeme aber

Fünff und vierzigſtens, das liberum & mutuum commercium zwiſchen beederſeits Unterthanen nicht wohl beſtehen kan, wann nicht Ritterſchafftlicher Seits auch der Accis, Um- und Bräu-Geld bey denen Becken, Metzgern

und

und Wirthen ſo wohl in denen pur Adel- als vermengten Orthen eingeführet werde, immaſſen dann auch der Ritter-Orth Baunach zu dem Ende bereits eine gewiſſe Verordnung abfaſſen, und im Druck ausgehen laſſen, weilen aber dieſelbe mit der Würtzburgiſchen Accis-Ordnung in ein- und andern diſcrepant, ſo iſt im Vorſchlag gebracht, und beederſeits beliebet worden, daß förderiſt bey denen Becken, Metzgern und Wirthen reciproce ein gleicher Brod- und Fleiſch- auch Wein- und Bierſatz und Tax, nicht weniger ein gleiches Gewicht / Maaß und Weiß in Vertrieb auf beeden Seiten eingeführt, und veſt darob gehalten, zu dem End auch zwiſchen denen Beamten von Zeit zu Zeiten miteinander daraus communiciret, und ein gleicher Preiß concertiret, jedoch ſo viel den Wein betrifft, weil ein Jahrs-Gewächs beſſer, als das andere, auf die Güte reflectiret, ſo daß in denen pur Hochſtiffriſchen und pur Adelichen Orthen jeder Theil bey ſeiner Ordnung verbleiben / und ſelbige beobachten laſſen, in denen vermengten Orthen aber der Accis, Um- und Bräu-Geld ſo wohl bey denen Adelich- als Würtzburgiſchen Becken / Metzgern und Wirthen überhaupt veraccordirt / und um ein billiches überlaſſen, hingegen zu ſolchem Accord, jedesmahl der anderſeitige Acciſor auch gezogen werden ſolle, um dahin ſehen zu können / daß kein Theil durch Connivenz oder allzugroſſen Nachlaß denen Seinigen Unterthanen den

Vor-

Vortheil zu ſpielen, und denen andern den Schaden zuziehen, ſo mithin zu Beſchwehrnuſſen und andern Inconvenienzien Anlaß geben möge/ daſern aber die Acciſores in einem Orth mit dem Accord nicht zurecht kommen könnten, ſolle die Würtzburgiſche Accis-Ordnung in denen vermiſchten Orthen durchgehends ſo wohl bey denen Adelichen als Hochſtifftiſchen Unterthanen obſervirt werden, und die Ritterſchafftliche Acciſores nach ſelbiger den Tax und Einſchau ebenmäßig zu reguliren gehalten ſeyn; Inmaſſen dann von dem Ritter-Orth Baunach hierbey die beſondere Verſicherung gegeben worden, daß ihrer Seits nicht weniger darob feſt gehalten, und bevorab in denen vermiſchten Orthen hierinnfals keine gefliſſene Connivenz zu Nutzen und Vortheil deren Ihrigen, und Schaden deren Würtzburgiſchen Unterthanen gebrauchet, noch einige Aenderung einſeitig vorgenommen oder zum Nachtheil des Hochſtiffts Würtzburg der Ritterſchafftliche Accis, Um- und Bräugeld wieder gar aufgehoben werden ſolle. Welchemnach

Sechs und vierzigſtens/ allen denen zwiſchen Ihro Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Würtzburg und Dero höchſtſeeligen Herren Vorfahren, ſo dann der Reichs-Ritterſchafft Orths Baunach dieſer Centh- Accis- und Zunfft-Strittigkeit wegen an denen hochlöblichen allerhöchſten Reichs-Gerichten Rechts-hängigen Proceſſen hiermit und in Krafft dieſes von nun an zu ewi-

gen Zeiten, würcklich und kräfftigſt renunciiret ſeyn, auch ſolchemnach an ernannten höchſten Reichs-Dicaſteriis darüber beederſeits ein Anzeig gethan werden ſolle. Und gleich wie gegenwärtige Hoch-Fürſtliche Declaration aus ſonderbahren hohen Fürſtlichen Gnaden und vermeldten Ritter-Orth zutragenden gnädigſten Propenſion hergefloſſen, auch von beſagter Ritterſchafft ſolcher Geſtalt mit unterthänigſter Dancknehmigkeit acceptiret und angenommen worden, als ſeynd zu deren ſteter veſt- und unverbrüchlicher Haltung zwey gleichlautende Exemplaria ausgefertiget und zuförderiſt mit Jhro Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Würtzburg eigenhändiger Subſcription und beygefügten Secret Jnſiegel beſtättiget, auch von erſt beſagter Ritterſchafft gleichfalls nebſt gewöhnlicher Unterſchrifft mit des Ritter-Orths Jnſiegel bedruckt, und jeden Theil darvon ein Exemplar zugeſtellt worden. So geſchehen Würtzburg den 19. Junii Anno 1717.

(L.S.) Johann Philipp/
Epiſc. Herbipol.

(L.S.) Hauptmann und Räthe der ohnmittelbahr-Freyen Reichs-Ritterſchafft Landes zu Francken Orths an der Baunach/ der Zeit Directores.

Num.

Num. XV.

Irrungen zwiſchen dem Teutſchen Orden und der Stadt Nördlingen/ wegen eines Marien-Bildes.

Es hat der Teutſche Ritter-Orden in der Reichs-Stadt Nördlingen ein unter des daſigen Magiſtrats-Jurisdiction liegendes Caſten-Hauß / an welchem ein kleines Marien-Bild / und zwar an einem nicht allzuſichtbaren Orth / ſtehet. Als aber ſelbiger ſolch Caſten-Hauß ohnlängſt umreiſſen / und ein neues dahin ſetzen laſſen / hat man zugleich / an ſtatt berührten kleinen Marien-Bildes / ein anders an der Gröſſe das vorige weit übertreffendes / und zwar an einem ſolchen Orth / da es von jedermann geſehen werden können / auf ein gantz neu geſetzt- und aufgerichtetes Portal, aufzuſtellen / auch ſelbiges mit einer Cron / Scepter und andern vergüldeten Zierathen / auf das prächtigſte auszuziehren / mithin ſowohl ratione loci als ſtaturæ, mit gedachtem Bild eine Enderung contra priſtinam formam vorzunehmen intendiret. Gleich wie aber dieſes Vorhaben / als eine das Gewiſſen angehende Sache / angeſehen worden: Als hat der Magiſtrat an den Teutſchen Orden eine Repræſentation dahin abgelaſſen / daß weilen ſelbiger

niemahlen einiges Portal auf dem quæſtionirten Laſten-Hauß gehabt / und alſo auch kein Marien-Bild über ſolchem Portal per rerum naturam habe ſeyn können / ſich eines Theils hieraus eviventiſſimè ſo viel ergebe / daß der Orden niemahlen in Poſſeſſione geweſen / das Bild an den quæſtionirten Orth zuſetzen / ſondern / wenn Er ja ſich an die alte Poſſeſſion halten / und darauf fuſſen wolle / Er ſolches wieder an ein ſolches Eck / welches der vorigen gleich komme / und wo es nicht allen vorbeygehenden ſo öffentlich ins Geſicht falle / wie auch in der vorigen Gröſſe und Form / hinſtellen laſſen müſſe; Andern Theils aber in facto gewiß ſey / daß dergleichen Marien-Bild in dem bekannten anno decretorio 1624. nicht da geſtanden / mithin alſo dieſes neuerlich Beginnen ſo wohl dem Inſtrumento Pacis Weſtphal. und dem darinnen ſtabilirten Normal-Jahr / als auch denen mit dem Orden gepflogenen Handlungen diametraliter entgegen lauffe / nach welchen demſelben bekanntlich in gedachtem Hauſe weder ein publicum noch privatum Religionis Exercitium jemahlen competiret habe / mithin alſo auch die Annexa Religionis nicht können prætendiret werden / als welche gleichermaſſen ad ſtatum anni 1624. zu regliren wären. Der Teutſchen Orden hat zwar hierauf die oben beſchriebene alte Situation des Marien-Bildes / tam ratione loci, quam ſtaturæ, nicht läug-

läugnen können / jedoch aber aus der vorhabenden Mutation nichts machen / ſondern ſolche für eine gantz indifferente Sache halten wollen / zugleich auch dieſes Bild vor das formale Inſigne Ordinis Teutonici angegeben. Hingegen hat der Magiſtrat bey ſeiner Contradiction verharret / beſonders da man ſich beſorget / es würden / wenn das Bild alſo aufgeſtellet würde / bey deſſen aſpectu publico die vorbeygehende Catholici ihre Veneration gegen ſelbiges öffentlich / zu nicht geringen Anſtoß der Evangeliſchen Religion zugewandten Perſohnen / bezeugen; Inmaſſen bereits wahrgenommen worden / daß ſolches zum Theil / da ſich doch noch alles in unvollkommenen Standt befunden / beſchehen. Um aber deſto ſicherer zugehen / hat der Magiſtrat nicht allein bey einer auswärtigen ſowohl Theologiſch als Juriſten-Facultät ein Reſponſum cum rationibus dubitandi & decidendi eingehohlet / welches dahin ausgefallen / daß man weder de Jure ſchuldig / noch auch ſalvâ conſcientia befugt ſey / hierinnen nachzugeben / in das in quæſtione ſtehende Marien-Bild an dem Orth quæſtionis, auf Art und Weiſſe / wie es ex adverſo verlanget worden / aufſtellen zulaſſen / ſondern auch darauf dem Teutſchen Orden anderweite Repræſentation gethan. Als aber eine geraume Zeitlang gar keine Antwort darauf ertheilet worden / hingegen ſich ge-

äuſſert / daß man unter der Hand ein Gerüſte aufgerichtet und andere zu Aufſtellung des Marien-Bilds gemachte Præparatoria gemachet / hat der Magiſtrat nicht allein durch eine an den Teutſchen Ordens-Caſtner abgeſchickte Raths-Deputation alle behörige Nothdurfft auf verſchiedene Arthen vorgekehret / ſondern auch / als man nichts deſtoweniger / auch ohngeachtet / daß ſelbiger ſich ad viam juris offeriret / das Marien-Bild auf das Portal, vermittelſt eines neuen Gerüſtes / heimlicher Weiſe bringen laſſen / ſo wohl alle fernere Deputationes und Proteſtationes vergeblich geweſen / die Verfügung gethan / das mehrberührtes Bild herunter genommen worden. Was nun bey dieſem Actu vorgangen / kan aus der ſub Lit. A. folgenden Relation der Nördlingiſchen Raths-Deputation in mehrern geleſen werden. Es ſtehet aber zu erwarten / wie der Kayſerliche Hoff dieſe Sache anſehen wird / maſſen der Teutſche Orden allda darüber Beſchwerde geführet hat.

Lit. A.

Relation hierunter-bemelter Raths-Deputation, das wieder-untergenommene Marien-Bild beym Teutſchen Hauß betreffend.

DEmnach ein Hoch-Edler und Hochweiſer Magiſtrat allhieſiger Reichs-Stadt Nördlingen,

lingen, heut dato den Schluß gemacht, das auf dem Portal des allhieſigen Teutſchen Caſten-Hauſes heimlicher Weiſe und de facto aufgeſetzten Marien-Bild beſcheidentlich u mit aller erſinnlichen Præcaution, wieder herunternehmen, vorhero aber mit dem Herrn Caſtner Stotzen zu ſolchem Ende ſprechen zu laſſen/ damit Selbiger etwa, zu Verhütung aller Weitläufftigkeit / ſothane Wiederabnahme ſelbſt thun, mithin alles, biß zu Austrag der Sache, in ſtatu quo verbleiben laſſen möchte: Alſo iſt derſelbe anfänglich durch den Cancelliſten Weber auf das Rath-Hauß verlanget, und, da er ſich deſſen, unterm Prætext der Ihm dißfalls abgegangen ſeyn ſollenden Inſtruction, geweigert, Großgünſtig beliebet worden, Uns Endes unterſchriebene per modum einer Raths-Deputation zu Ihme in das Caſten-Hauß abzuordnen, und die Nothdurfft umſtändlich alldorten vorſtellen zu laſſen; Da wir dann zuförderiſt das geſammte Kundſchafft-Gericht, welches eventualiter zu würcklicher Herunternahm des Bildes befelcht geweſen, wie auch den Notarium immatriculatum Hadler/ ſammt zweyen ſpecialiter darzu erbetenen Gezeugen, zu uns genommen, und nach Unſerer in dem Caſten-Hauß beſchehenen Ankunfft, in deren allſeitigen Gegenwart, dem Herrn Caſtner unſere Propoſition dahin gethan, was Geſtalten Er ſich hoffentlich annoch guter maſſen erinnern würde, was wegen des aufzu-

ſtellen vorgehabten Bildes zwiſchen dem Hohen Teutſchen Ritter-Orden, und der allhieſigen Stadt, bißhero paſſiret, und daß es endlichen auch jener Seiten darmit gekommen, daß Selbiges heute frühe gantz unvermuthet und heimlicher Weiſſe aufgeſtellet worden ſeye.

Gleich wie nun ein Löblicher Magiſtrat, vor weiterem Fortgang in der Sache, für nöthig erachtet, mit Ihme, Herrn Caſtnern, nochmahlen in der Güthe ſprechen zu laſſen: Alſo hätte man zwar auch der ohnzweiffelten Hoffnung gelebet, daß derſelbe, auf das durch den Cantzelliſten Weber, an Ihn beſchehene Geſinnen, um ſo ehender auf dem allhieſigen Rath-Hauß erſchienen ſeyn würde, als Er ja, durch die bey Antritt ſeines Dienſts Einem Löblichen Magiſtrat mit Hand-gegebener Treue geleiſtete Pflichten ohnediß verbunden ſeye, Selbigem und gemeiner Stadt allhier hold und gewehr zu ſeyn, mithin deren Nutzen zu beförderen, Schaden und Nachtheil aber, nach ſeinem beſten Vermögen, abzuwenden; Nachdemahlen Er ſich aber deſſen, wieder alle beſſere Zuverſicht, geweigert: Als ſeyn Wir von Raths-wegen (wiewohl ohne alles Præjudix, de ſuper proteſtando, & reſervanda reſervando,) hiehero deputiret, das weitere mit Ihme, unter ausdrücklicher Verweiſſung auf dieſe ſeine vorgedachte Pflichten, zu verabreden. Da Wir denn vor allen Dingen auſſer Zweifel ſetzten, daß Ihme noch ohnentfal-

len

len ſeyn werde, was ſo wohlen wir beyde, Rehm und Wucherer gleich bey Aufrichtung des auſſerhalb ſtehenden Gerüſts, ex Commiſſione Superiorum, auf dem Mühlen-Hof mit Jhme geſprochen, als auch ein Löblicher Magiſtrat ſelbſten in unterſchiedlichen nacher Ellingen erlaſſenen Schreiben declarirt habe; Welches am Ende allerſeits dahingegangen / daß, weilen dieſe Aufrichtung des quæſtionirten Bilds nicht nur denen zwiſchen dem hohen Ritter-Orden und allhieſiger Stadt errichteten uhralten Verträgen, ſondern auch dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, und dem darinnen etablirten Anno decretorio 1624. zuwiederlauffe, mithin ſo wohl contra priſtinam formam, als auch in alio loco aufgeſtellet werden wolte, ſolchemnach auch ſelbiges um ſo weniger geſtattet werden könnte, als man ſo gar auch von einer auswärtigen unpartheyiſchen Theologiſchen und Juriſten-Facultät, die man expreſſè deswegen zu Rathe gefraget, umſtändlich belehret worden, daß man es weder de Jure zu leyden ſchuldig ſeye / noch auch ſalva Conſcientia nachgeben könne.

Obwohlen man nun der zuverſichtlichen Hoffnung gelebet, daß dieſe momentoſe Remonſtration den erwünſchten Effect haben, mithin ein hoher Ritter-Orden von ſothaner unbefugten Veränderung dieſes Bilds würcklich deſiſtiren würde; Da bevorab nach der Hand wieder die inzwiſchen veranſtaltete Continuation des

Wercks und innerhalb des Caſten-Hauſes beſchehene Auſrichtung eines zweyten Gerüſts / nicht nur in præſenti, gegen denen in dem Caſten-Hauß befindlich geweſenen Handwercks-Leuhen / ſondern auch gegen Ihme, Herrn Caſtnern, der ſich dazumahl in dem Schloß zu Reimlingen befunden, eine förmliche Nuntiatio novi operis per Notarium & Teſtes vorgenommen, und ausdrücklich dabey declarirt worden / daß man ohnverhofften wiedrigen Falls dasjenige darwieder vornehmen müſte, was die kundbare Rechte, zu Abwendung des gemeiner Stadt dardurch zuzuziehen vermeynten Præjudizes an die Hand geben; So habe man jedoch das platte Gegenſpiel ſolchermaſſen erfahren müſſen; daß nicht nur Er, Herr Caſtner dem abgeſchickten Notario, mittelſt angetroheter Captivirung und würcklich beſchehener Zerreiſſung ſeines Requiſitions-Zettels, wie auch durch zerſchiedene gegen Einem Löblichen Magiſtrat ſelbſt ausgeſtoſſene empfindliche Reden, und evomirte harte Injurien, ſehr übel begegnet, ſondern auch mit dem Bild ſelbſten je länger je mehr heimlich fortgeſetzet, und ſelbiges anheute / mit anbrechendem Tage / durch die nach und nach heimlich in die Stadt herein practicirte fremde Handwercks-Leuthe, (welche in dem Hoff gantz verborgen daran gearbeitet, und es zum Aufſtellen præparirt,) gantz ohnvermutheter Dinge, zumahlen aber clandeſtinè, atque ſic nulliter, auf das Portal brin-

bringen, und deſſen vermeynte Aufſtellung, mit- telſt gäntzlicher Hindanſetzung der von ein- und andern Privat-Perſohnen darwieder beſchehenen Proteſtationen, dergeſtalten pouſſiren laſſen, daß es auſſer allen Zweiffel würcklich feſtſtehen würde, wann nicht unterdeſſen von Magiſtrats-wegen nachdrückliche Inhibition darwieder geſchehen wäre. Welches, wie es denen hieroben allegirten Verträgen und Reichs-Conſtitutionen, zumahlen aber auch der in contrarium beſchehenen Nuntiationi novi operis, wie auch der von Ihme, Herrn Caſtnern, Einem löblichen Magiſtrat geleiſteten Pflicht, diametraliter entgegen lieffe, mithin ohnmöglich gelitten werden könnte: Alſo wären wir auch befehlicht, wider ſothane heimlich- und wiederrechtliche Aufrichtung des Bildes hiermit in optima forma zu proteſtiren, und nicht nur gegen Ihme, Herrn Caſtnern / wegen das dem Notario angethanen üblen Tractaments wie auch wegen der gegen dem Magiſtrat ausgeſtoſſenen empfindlichen Reden, quævis competentia ausdrücklich zu bedingen / ſondern auch von Ihme zuvernehmen, ob er dieſes eigenmächtig aufgeſtelte Bild wieder gutwillig abnehmen, mithin biß zum rechtlichen Austrag der Sache / worzu man ſich diſſeits denuò offerirt, alles in ſtatu quo laſſen wolle, oder nicht? Um ſich eventualiter, mittelſt Ergreiffung weiterer Meſures, diſſeits darnach richten zu können; Unter der Verſicherung / daß, gleich

wie

wie man es auf den ohnverhoffenden Verweigerungs-Fall, durch das zu ſolchem Ende mit hiehergebrachte, und hier zugegen ſtehende allhieſige Kundſchafft-Gericht ſelbſt thun, mithin die daraus entſtehende Verantwortung demjenigen überlaſſen müſte, welcher durch dieſe ohnbefugte Aufſtellung Urſach und Gelegenheit darzu gegeben: Alſo man hingegen den des Herrn Hoch- und Teutſch-Meiſters Chur-Fürſtliche Durchl. und Dero hohen Ritter-Orden ſchuldigen unterthänigſten und geziemenden Reſpect nichts deſto weniger beſtändig conſerviren, und Deroſelben, zu Erweiſung anderweiter unterthänigſt- und gehorſamſter Gefälligkeiten, ſo viel nur Amts- und Gewiſſens-halber beſchehen könnte, jederzeit ergeben ſeyn werde; Wie man dann auch an Seiten der Deputation ſich hinkünfftig angenehmere Occaſionen, mit dem Herrn Caſtner zu ſprechen, angewüntſcht, und inmittelſt deſſen Affection particulierement noch ferner ausgebethen haben wolte.

Hierauf nun hat der Herr Caſtner regerirt, daß, obwohl Er zwar nicht parat wäre, eine ſo weitläufftige Propoſition gleich ex tempore beantworten zu können; Welches allenfalls, wann Er es gewuſt, und die Acta vorhero hätte durchleſen können, ſchon geſchehen ſeyn würde; Er doch, deſſen ohnerachtet, ſo viel dargegen geſetzet haben wollte, daß Ihme zuvörderiſt von einer Pflicht-Leiſtung gegen einem Löblichen Magiſtrat,

giſtrat, worauf Er ſo wohl durch den Cantzelliſt Webern, als auch uns, verwieſen werden wollen/ nichts wohl aber dieſes bewuſt ſey, daß Er mit Eyd und Pflichten niemand, als ſeinem gnädigſten Herrn, und dem hohen Orden zugewannt ſeye, auf dem allhieſigen Rath-Hauß aber nichts anders, als dieſes verſprochen habe, daß Er bey ſeinem künfftigen Abzug, Schulden-halber, Rede und Antwort allhier geben wollte. So ſey auch wegen deß Marien-Bilds ex retro-Actis bekannt, daß der Teutſche Orden je und allewegen in Poſſeſſion geweſen, ein ſolches Bild an dem Caſten-Hauß allhier zu haben, und habe man alſo nicht abſehen können/ warum man ſich deſſen Wiederaufſtellung verwehren laſſen ſolte; Da bevorab ſelbige gar nicht in die Religion einſchlage, mithin das Inſtrumentum Pacis keines Wegs hieher zu appliciren, ſondern dieſes Bild vor nichts anders, als pro parte inſignium ordinis Teutonici, zuhalten/ mithin nicht zu penetriren ſey, warum man ſich ex parte Civitatis ſo gar ſehr darwieder ſetzen möchte; Weil ja einem jedwedern groſſen Herrn ohnverwehrt ſey, ſein Wapen an ſeine Häuſer anmachen zu laſſen. Wie dann auch die heutige Auffſtellung keines Wegs heimlich, ſondern bey hellem Tag gantz öffentlichen geſchehen, und die Sache an ſich ſelbſten bey Ihnen eben ſowohl, als von hieſiger Seiten, in vornehmen Collegiis zu Ellingen und Mergentheim in reiffe Deliberation gezogen,

und

und nirgendswo befunden worden ſey / daß der hohe Orden deſſen nicht befugt ſeyn ſolte; Um Willen zumahl unter der Hand ein ſolche Veränderung daran vorgenommen worden / daß es ohnmöglich vor was anders, als vor ein Wappen-Bild gehalten werden könnte. Er habe alſo gethan, was Ihme befohlen geweſen, und könnte an dieſer ſeiner Ordre, wie leicht von ſelbſten zu ermeſſen ſtünde, nichts ändern, müßte es auch auf dasjenige, ſo man weiters vorzunehmen Willens wäre / gleichwohl ankommen laſſen / auſſer, daß Er ſo wohl wider dieſes Unternehmen, als auch wider die neuliche Einführung des Kundſchaffts-Gerichts in das Kaſten-Hauß, welches inſalutato Hoſpite geſchehen, und ſeiner Seits nicht ohngeandet gelaſſen werden könnte, beſtens proteſtiret, und, ſo viel die per Notarium und Teſtes beſchehene Nunciationem novi operis anbeträffe, nur ſo viel gemeldet haben wolte, daß er ſelbigem nichts in den Weg geleget haben würde / wann Er ſich in denen Schrancken ſeines Amts gehalten hätte; Nachdemmahlen Er aber allzuſehr excediret, und Ihme in ſeines gnädigſten Herrn Schloß etwas wieder Willen obtendiren wollen; So habe Er das nachgefolgte ſelbſt verurſachet, und ſey, zumahlen gegen einem Löblichen Magiſtrat, nichts anzügliches geredet worden; So Er auf Verlangen mehrers erläutern wolte. In dem übrigen lebte Er der Hoffnung / daß man dieſes Bild

hin-

hinkünfftig auf gleiche Weiſe wieder werde hin- aufthun müſſen, wie man es anitzo herunter nehmen laſſe; Wie dann Er, als Kayſerlicher Commiſſarius, nächſtens durch Wien in Hungarn paſſiren, und ſodann Gelegenheit haben werde / des Herrn Reichs-Hoff-Raths-Præſidenten / Grafens von Windiſch-Grätz / Hoch-Gräflichen Excellenz, bey Dero Er vor dieſem in Dienſten geſtanden / vorläuffig zu erzehlen, was vor Conſideration man allhier vor das Bild der Mutter Gottes habe, und daß man ſelbiges nicht leyden wolte, ohnerachtet ſchwerlich etwas geſaget worden wäre, wenn man allerhand Heydniſche Götzen hingemacht hätte.

Gleich wie nun dieſes lauter ſolche Einwendungen geweſen / die man diſſeits nicht wohl beantwortet laſſen könne. Alſo hat man auch die Gegennothdurfft von Puncten zu Puncten kürtzlich darauf verſetzt, und, weil Er ſich ſeiner allhier geleiſteten Pflichten nicht mehr erinnern wollen / deren gantzen Innhalt, Krafft deſſen Er E. E. Rath und gemeiner Stadt allhier Hold und gewehr zu ſeyn / mithin deren Schaden zu wenden, und Nutzen zu befördern, anbey auch Recht allhier zu geben und zu nehmen verſprochen / öffentlich wiederhohlet, und zugleich auch errinnert / daß dieſe und die Teutſche Ordiſche Pflichten, nicht zu opponiren, ſondern zu ſubordiniren, hinfolglich auch ſein gegen allhieſige Stadt habender Nexus durchgehends nicht auf

die

die Schulden allein zu reſtringiren, ſondern in ſpecie auch das Holtz und Gewehr ſeyn, wie auch alles übrige, mit darunter zu verſtehen ſeyn. Wie man dann auch von keiner ſogenannten Poſſeſſion, Krafft deren der hohe Orden prætensè befugt ſeyn ſolle, das Marien-Bild nach Belieben machen zu laſſen, etwas wiſſe, ſondern ſelbige hiermit ſemel pro ſemper Conſtantiſſimè wiederſpreche / und hingegen ſo viel verſichere, daß, ſo wenig man etwas wider das Bild ſelbſten eingewendet haben würde, wann es nur in priſtina forma, und in loco conſimili, aufgeſtellet worden wäre; Eben ſo wenig man hingegen die contra priorem formam & locum beſchehene Alteration, aus denen Eingangs berührten Urſachen, geſtatten könnte; Weil es, abſonderlich wie ſchon ehmahls ex ſupra allegato Reſponſo erwieſen worden, gar nicht ad Inſignia Ordinis gehöre, und caſu quo viel beſſer geweſen wäre, wenn man die unter der Hand wegen des Wappens daran beſchehen ſeyn ſollende Veränderung communiciret, und ſich mit gemeiner Stadt weiter darüber vernommen hätte, als das man ſo lange Zeit gar darvon geſchwiegen, und hernach mit der Aufſtellung gleichſam auf einmahl loßgebrochen, wordurch dann die Bürgerſchafft, weil zumahlen alles clandeſtinè beſchehen, und man die Handwercks-Leuthe ſo heimlich- und gefehrlicher Weiſe herein practicirt, wie der Augenſchein gebe, ſolchermaſſen aufgebracht worden,

den, daß man es auch ex hac ratione, ut ſub majus malum evitetur, nicht gedulten könnte; Da bevorab dannoch einiger Cultus Religioni Evangelicæ contrarius, ſaltem reſpectu præter-euntium, darvon zu beſorgen ſtehe, man möge auch anitzo ſinceriren, was man wolle. Welchem nach man alſo die Affigirung des Wappens keines Wegs zu hindern begehre, und dem Herrn Caſtner eben dahero freyſtelle, ob er ſelbiges (ſo man zu ſolchem Ende aus Reſpect gegen Ihro Chur-Fürſtl. Durchlaucht bey der nachgefolgten Abnahm des Bilds auf dem obern Geſembs des Portals liegen laſſen,) gleich anitzo, da die Geriſt noch vorhanden, veſt machen laſſen, oder ſolches künfftig veranſtaltē wolte? Unter der Verſicherung, daß niemahls einige Verhindernüß daran geſchehen ſolte, ohngeachtet man auch dieſes Vermög der Rechte zu leyden nicht ſchuldig wäre, weilen es niemahlen geweſen iſt. Mit dem Bild aber habe es eine andere Bewandnüß, und ohnerachtet man bey diſſeitiger Religion die heilige Mutter GOttes eben ſo wohl, als andere Chriſten / tanquam Dei param, venerire; So könnte man jedoch eine ſolche gar zu groſſe Veränderung in forma & loco, propter notorium Inſtrumenti Pacis tenorem, und wegen der daraus zu befahrenden habenden höchſt-nachtheiligen Suiten, keines Weges geſtatten / und werde ſeine diſſfalls habende Motiven, die numahlen von gantzen Facultäten confirmirt und appro-

dirt worden, in foro competente, gegen män⸗niglichen ſchon zu behaubten wiſſen; Biß dahin man inmittelſt die wider des allhieſigen Kund⸗ſchafft⸗Gerichts in dem Caſten⸗Hauß beſchehene Auffühꝛung vermeyntlich interponirte Prote-ſtation um ſo mehrers, als ohnſtatthafft, zurück gebe, weilen man deſſen nicht nur Krafft der von unfürdencklichen Jahren hergebrachten unun⸗terbrochenen Obſervanz, zumahlen aber in Con-tinuation, und von wegen der zu vorhero beſche⸗henen Verkündigung eines neuen Wercks / ſon⸗dern haubtſächlich auch um deswillen beſtens be⸗ſugt geweſen, weil bekanntlich ohne Vorbewuſt und Bewilligung Eines Löblichen Magiſtrats nichts dergleichen alldorten gebauet werden dörffte; Weswegen man dann auch von keinem Hoſpite, den man vorhero zu begrüſſen gehabt hätte, etwas wiſſe, ſondern ſolches, proprio ſuo jure, in Krafft der diß Orths hergebrachten Be⸗fugnüß, gethan, und ſich finaliter vor dem an⸗gedroheten Weg Rechtens nicht zu befürchten, ſondern vielmehr deſſen zugetröſten habe, daß man alteram partem auch hören werde; Ge⸗ſtalten man ſich dann denuo ad viam Juris offe-riret / und inzwiſchen alles übrige, per Genera-lia Juris & Facti, beſtens contradicirt haben wolte.

Nun hat zwar offtbeſagter Herr Caſtner noch ein und anders dargegen geſetzt, zumahlen aber einige Beſchwehrung um deswillen geführt, weil

weil einige unter denen zuſammengelauffenen Bürgern in bedenckliche Worte ausgebrochen ſeyn ſollen; Nachdemmahlen man Ihme aber allemahl ein gantz anders ex Facto & Jure gewieſen, und in ſpecie wegen der geklagten inſolenten Expreſſionen alle convenable Satisfaction in Nahmen Eines löblichen Magiſtrats verſprochen, wenn er nur darthun könnte, ob etwas dergleichen geredet worden, und wer es eigentlich geſagt habe? Mit dem weitern Beyſatz, daß man hieran gar keinen Gefallen habe, daß die Bürgerſchafft ſo zuſammen lauffe, auch eben deswegen Ihnen ſchon nachdrücklich, und bey andictirter groſſen Straff, befohlen, daß ſie ſollen auseinander gehen; Als hat Er endlich mit dieſen Formalien, daß Wir es nicht miteinander ausmachen würden, wann wir ſchon noch ſo lang hinc inde receſſirten, die ſelbſtige Veranlaſſung gethan, daß Wir die bißherige Remonſtrationes unterbrechen, und, weil Er auf die nochmahlige Anfrag / ob Er das Bild, weil es ohnedem noch nicht feſt gemauert ſey, herunter thun laſſen wolle oder nicht? denuo geantwortet, daß Er keinen Befehl darzu habe, endlichen auch unſere auf beſcheidentliche Herunternahm gerichtete Inſtruction, ohne weitern Verzug, ad Effectum bringen müſſen, da Wir dann in ſeiner Gegenwarth das Kundſchafft-Gericht angewieſen, daß Sie ſolchemnach würcklich damit fortfahren, und einfolglich ſo wohl das Bild,

mit aller Modeſtie und Behutſamkeit, herunter⸗ nehmen, mithin ſelbiges wieder an den vorigen Orth, wo es ehedem in einem Theil des Caſten⸗ Hauſes geſtanden, hinſtellen, als auch die beede Gerüſt, zu Verhütung nochmahligen heimlichen Aufſtellens, gleichgeſtalt hinwegthun, und ſich im übrigen auf allen Seiten dergeſtalten in Acht nehmen ſolten / daß ja weder an dem Bild / noch ſonſten einiger Schade geſchehen, noch etwas irreſpectuöſes darbey paſſiren möge; Unter der am Ende wiederholten Verwährung, daß, weilen man ſolcher Geſtalten alle Gradus der Güte tentirt, und durch die mehr als heimlich beſchehene Aufſtellung, und anitzo verweigerende Wiederabnahm des Bilds, wider Willen zu die⸗ ſer Verordnung gezwungen werde, man auch dannenhero an allen daraus entſtehenden Weit⸗ läufftigkeiten keine Schuld haben wolte.

Da denn endlich die Abnahm des Bilds und der Gerüſte mit aller Beſcheidenheit, in un⸗ ſerer und des Herrn Caſtners, wie auch ſeines Scribenten, Antonii Bauers, Gegenwart im Hof, würcklich geſchehen, und ſelbiges wieder an eben den Orth / wo es vor der Aufſtellung geweſen, hingeſtelt, der gantze Verlauff aber von dem ſpecialiter darzu requirirten Nota- rio Hadler in ein ordentliches Inſtrument ge⸗ bracht worden iſt; Welches alles Wir hier⸗ mit in perpetuam rei Memoriam ſchrifftlich referiren, und Uns anbey zu fürwährenden

Obrigkeitlichen Hulden beſtens empfehlen wollen. Nördlingen, den 11ten Maii, 1716.

Georg Philipp Rehm / des Raths.
Adam Friedrich Wucherer / Referendarius.
Wilhelm Chriſtoff Engelhard / des Raths.
David Wörner / des Raths.

Num. XVI.

Mecklenburg-Strelitziſche Beſchwerden über die Ruſſen.

IN unſern Electis juris publici iſt pag. 926. Tomi X. nicht allein ein abermahliges Memorial, welches des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht / wegen der Continuation der Rußiſchen groſſen Drangſählen / bey dem Reich übergeben laſſen / zu befinden / ſondern auch zugleich Anzeige beſchehen / wie der in dieſer Sache ausgefallene Reichs-Schluß ſofort zur Dictatur nicht gelangen können / weilen / wegen des Prædicats Heilig / reſpectu der Römiſchen Kirchen und des Römiſchen Stuhls / deſſen Gebrauch von den Catholicis ſo wohl als dem Kayſerlichen Principal-Commiſſario prætendiret worden / ein Streit vorgefallen. Nachdeme man aber ſothanen Diſputat durch ein Temperament, davon pag. 937. dict. Tomo Nachricht anzutreffen / gehoben / ſo iſt die Dictatur erfolget / und kan das Reichs-

Gut-

Gutachten in nachſtehendem Abdruck geleſen werden.

Dictatum Ratisbonæ die 11. Jan. 1717. per Moguntinum.

Reichs-Gutachten.

DEr Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung gevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſario Ihro Hoch-Fürſtlichen Eminenz und Durchlaucht Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der { Heil. Römiſ. / Römiſch. } Kirchē-Prieſtern, Cardinalen, Nationis Germanicæ Protectori, Ertz-Biſchoffen zu Gran, und des H. R. Reichs Fürſten, des { H. Apoſtoliſchen Stuhls / Stuhls zu Rom. } Legato nato, des Königreichs Ungarn Primati und Obriſten geheimen Cantzlarn, Adminiſtratori des Biſchoffthums Raab, wie auch der Gran und Raaberiſchen Geſpanſchafft Obergeſpan, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürſteten Grafen zu Henneberg, des Hohen Ertz- und Chur-Fürſtlichen Domm-Stiffts zu Cölln Domm-Probſten und Theſaurario, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barbey, Herrn zu Ravenſtein, der Baley Thüringen Stadthaltern/ ꝛc. ꝛc. bleibet hiermit unverhalten:

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis des am 18. nechſtabgewichenen Monats Decembris per Dictaturam publicam Statibus communicirte Fürſtliche Mecklenburgiſche Strelitziſche höchſtgemüßigt und nothdringlichſte Beſchwerungs-Memoriale, den anhaltenden miſerabelen Zuſtand dieſes Fürſtenthums und Lande, in welche ſolche durch die Rußiſche Trouppen geſetzet worden, betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung gezogen und erwogen, daß durch dieſe fortwehrende, eigenmächtige Einqvartierungen, gewaltthätige Forderungen, und ungewöhnliche Exactionen und Preſſuren der unerſchwinglichen Geld-Summen dieſes Reichs-Fürſtenthums, und anderer Landen in ſolchen verderblich Stand geſetzet werden, als wenn ſolche fremde Völcker und Potenzen zu Ihrer willkührlichen Diſpoſition freygegeben, und auſſer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Schutz geſetzet wären; Und nach dem Kayſerlicher Majeſtät in Dero am 10. Septembris vorigen Jahres dictirten Kayſerlichen Commiſſions-Decret ſelbſt mit Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten des Reichs allermildeſt erkannt, daß ſolches der Ruſſiſchen fremden Völcker Verfahren unleidentlich, und einen jeden inn- und auswärtigen aus ungleichen Vorbildungen nach Belieben den Reichs-Boden und deſſen Pflicht und Schutz genieſende treue Ständte zu betretten, darin-

 nen

nen zu ſchalten, zu walten, und in äuſſerſtes Verderben zu ſetzen nicht zugelaſſen, der Teutſchen Hoheit und Ordnung auch allerdings zuwieder, und dahero an die Rußiſche und Dero Bundesverwandte Miniſtros wohlgemeynte, ernſtliche / wiederhohlte Vorſtell- und Abmahnung thun, und dieſem gleich Anfangs die unbefugte Einruffung fremder Völcker auf des Heil. Römiſchen Reichs Boden ſammt der böſen Folge ernſtlich repræſentiren, auch des Nieder Sächſiſchen Krayſes Directoria zu gleicher Zeit Ihres Amts allergnädigſt und alles Ernſts errinnern laſſen, (vor welche Reichs-Väterliche Sorge und Schutz der allerunterthänigſte Danck Kayſerlicher Majeſtät von Reichs-wegen, wie hiermit beſchiehet, zu erſtatten,) Solches aber laut des am 18 beſagten Monats Sept. vorigen Jahres erſtatteten allerunterthänigſten Reichs-Gutachtens nichts gefruchtet, noch weniger die fremde Völcker von dem Reichs-Boden abgeführet, denen beleidigten die erkannte billige Satisfaction und Indemniſation gegeben, vielmehr nach laut des beygelegten neuen Beſchwerungs-Memorials mehrere fremde Mannſchafft in die Mecklenburg-Strelitziſche und andere Reichs-Lande geführet / die Qvartire eigenmächtig genommen, die Exactiones vergröſſert / und ohne Rettung des getreuen Fürſten und Mit-Standtes Lande in völligen Ruin und Deſolation zur höchſten Aegernüß und ſchädlicher

Nach-

Nachfolge fremder benachbart- und anderer Nationen und Völcker geſetzet; Als iſt dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß dieſe Vergewaltigung mehrgedachter fremder Rußiſchen Völcker zu deplorabler Devaſtation des getreuen Reichs-Mit-Standtes, Seiner Fürſtlichen Durchlaucht zu Mecklenburg-Strelitz, und anderer, nicht länger zuzuſehen, denen Beleidigten zu unverweillter billichen Satisfaction und Indemniſation zu verhelffen, den Kayſerlichen und Reichs-Schutz den beträngten treuen Fürſten angedeyhen zu laſſen, und zu ſolchen Ende Ihro Kayſerlichen Majeſtät von Reichs-wegen, wie hiemit beſchiehet, allerunterthänigſt zu erſuchen wären, Sie allergnädigſt geruhen möchten, an des Nieder-Sächſiſchen Crayſes Directoria fernere ernſtlichere Excitatoria ergehen zu laſſen, damit denen Reichs-Satzungen gemäß / offterwehnte Rußiſche des Römiſchen Reichs bedrängte Ständte ſchädliche und beſchwerlich fallende Völcker von dem Reichs-Boden ohne deſſen fernere Beläſtigung in guter Diſciplin abgeführet / nach obgedachten letztern in dieſer Sache erſtatteten Reichs-Gutachten, vom 18ten Septembris denen beleydigten Ständten und Reichs Unterthanen billiche Satisfaction und Indemniſation bald möglichſt verſchaffet, und kein fernerer Anlaß gegeben werde, ſich bey Kayſerlicher Majeſt. und dem Reich weiter zu beſchweren. Womit des Kayſerlichen Herrn Princi-

pal-Commiſſarii Jhro Hoch-Fürſtliche Eminenz und Durchlaucht zu Sachſen, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafften, und Geſandte ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg, den 12. Jan. 1717.

(L.S.) Chur-Fürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Num. XVII.

Celebrirung des Feſts Andreas, als Schutz-Patrons vom Orden des Güldenen Vlyſſes.

Von dem Ceremoniell, welches bey der den 30. Nov. 1716. beſchehenen Celebrirung des Feſts Andreas, als Schutz-Patrons von dem Ritter-Orden des güldenen Vlyſſes/ obſerviret worden/ iſt p. 636. Tomi X. Vortrag beſchehen/ anitzo folget das Ceremoniell bey der in folgenden 17 7ten Jahre vorgegangenen Celebrirung ſothanen Feſtes.

Ordnung/ Vermöge welcher Jhre Röm. Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät/ ſammt den Rittern des güldenen Vlyſſes/ den 29. und 30. Nov. 1717. nemlich am Vor-Abend/ und Feſt-Tage des Heil. Andreas/ als am Titular-Feſt dieſes höchſten Ritter-Ordens/ nach der Kayſerl.

ſerl. Hoff-Kirche / derer W. W. E. E. P. P. Auguſtiner Barfüſſern ſich verfüget.

ERſtlich kamen die Kayſerl. Cavalliers, Cämmerer und Miniſter in ſchwartzen Mantel-Kleidern; und nach dieſen folgten: die Ordens-Ritter, in der bekannt-koſtbaren Ordens-Tracht / und mit der groſſen Ordens-Ketten; davon den Anfang machte: Herr Johann von Iſendick, Wappen-König des Ordens, und Kayſerl. geheimer Zahl-Meiſter, in der Ordens-Tracht, und mit der Ordens-Ketten; daran, ſtatt des Vlyſſes, eine goldene Medaille gehangen; auf deren einer das Kayſerl. und auf der andern Seiten das Ordens-Wappen zu ſehen ware. Herr Johañ Theodor von Imſen, der Röm. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſt. Hoff-Rath, und Geheimer Referendarius, deren geſamten J. O. Erb-Fürſtenthum- und Landen, wie auch Kayſerl. Geheimer Cabinets- und des goldenen Vlyſſes Ritter-Ordens Secretarius, bey deſſen Ordens-Ketten, an Platz des Vlyſſes eine Capſel gehangen, in welchem die Ritter-Ordens-Sigillen geweſen: dann kame, Tit. Herr Graf Vincentius Oropeſa, Kayſerl. Cämmerer, Tit. Hr Adam Frantz, Fürſt zu Schwarzenberg, Kayſerl. Obriſt-Hoff-Marchall. Tit. Hr Ferdinand de Sylva, Graf de Ciſuentes, Kayſerl. Cämmerer. Tit. Hr. Michael Johañ, Graf von Althan, Kayſerl. Obriſt-Stallmeiſter. Tit. Hr. Rudolph Sigmund, Graf von Sintzendorff, Kayſerl. Obriſt-Cämmerer. Tit. Herr

Carl

Carl Joſeph, Graf von Paar Kayſerl Ober-Hoff-Poſt-Meiſter. Tit. Hr. Gundacker Thomas, Graf von Stahrenberg, Kayſerl würcklicher Geheimer Rath. Tit. Hr. Philipp Ludwig, Graf von Sintzendorff, Obriſt-Hoff-Cantzler. Tit. Herr Leopold, Hertzog von Aremberg, Kayſerl. Cämmerer und General. Tit. Hr Ernſt Friedrich, Graf von Windiſchgrätz, Reichs-Hoff-Raths-Præſident. Tit. Hr. Johann Leopold Donat Fürſt von Trautſon Kayſerl. würcklicher Geheimer Rath. Tit. Hr. Anthon Florian, Fürſt von und zu Lichtenſtein, Kayſerl. Obriſt-Hoff-Meiſter. Tit Hr. Aloyſius Thomas Raymund, Graf von Harrach, N. O. Land-Marchall. Tit. Hr. Johannes Philippus Eugenius, Marches von Weſterloo, Kyaſerl. General, und Trabanten Hauptmann.

Ihre Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät: Zu Dero Seiten die älteſt-dahier ſich efibndliche 2. Ritter, ebenfalls in der Ordens-Tracht, als: nemlich zur Rechten Tit Printz Eugenius von Savoyen, Kayſerl. Kriegs-Præſident und General-Lieutenant: zur lincken Seiten aber Tit. Herr Marinus Franciscus Maria Caroccioli, Fürſt von Avellino: mit Vorhertretung des Kayſerl. Hartſchieren-Haupt-Manns, Tit. Hrn. General, Grafen Leopold von Herbenſtein, Vice-Kriegs-Præſidents, gegangen waren; Nach Ihro Kayſerl. Majeſt. aber, welcher ein Edel-Knab die Schleppe getragen, ware

der-

der Päbſtliche Nuntius, Tit. Hr. Spinula, und der Venetianiſche Bottſchaffter, Tit. Hr. Cavalier Grimani, gefolget; Wie man in dieſer Ordnung durch die Ritter- und Trabanten-Stuben über den langen Gang, und die Stiege gegen der Cantzel in das Chor obbeſagter Kirch gekommen, welches mit den koſtbarſt-Kayſerl. Tappezereyen ausſpallieret: Auf dem Altar aber das Bildnüß des Heil. Apoſtels Andreas/ und ein groſſer Particul von dem Creutz, daran derſelbe gecreutziget worden, und in der geiſtlichen Schatz-Cammer des Dom-Stiffts zu St. Stephan aufbehalten wird, mit vielen Lichtern beleuchtet zu ſehen geweſen; So hatten Ihre Kayſerlich- und Catholiſche Majeſtät Dero eigens oberhalb den Staffeln zur Evangeli Seiten aufgerichtet, mit rothen Damaſt ausſpallirt, und mit Gold geziertes Oratorium, darinnen der Beth-Stuhl mit Goldſtückenen Teppig behangen: Und der Polſter/ wie auch Lehn-Stuhl von dergleichen Goldſtück geweſen, nach gemachter Reverenz vor dem hohen Altar betretten / die Herren Ritter aber, und übrig anweſende nach ihren unterhalb der Staffelen zubereiteten Stühlen und Bäncken, welche mit gewürckten, der Hrn. Bottſchafftern aber mit roth-ſammeten Teppichen behangen geweſen, ſich ſofort begeben hatten. Der Kayſerl. Hoff-Feyertags-Prediger, A. R. P. Gerardus Hillebrand, S. J. hatte hierauff eine Teutſche Predigt gehalten, und nach dem aber-

mahl,

mahl, gleich geſtern, Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden, des Heil. Röm. Reichs-Fürſt und Biſchoff zu Wien, Tit. Hr. Sigmund, Graff von Kollonitſch, in Aſſiſtirung derer Herren Hoff-Capellanen, den Gottesdienſt unter doppelten Chor-Trompeten und Paucken verrichtet, während welchem Ihre Röm. Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. mit dem ſämmtlichen Ritteren zum Opffer gangen, und hatte unter dem Gottesdienſt Ihro Majeſtät, an ſtatt den Pacem, beſagte Particul von dem Creutz des Heil. Apoſtels Andreas ein Herr Diaconus, dem Herrn Nuntio und Venetianiſchen Hrn. Bottſchaffter aber, wie auch denen Hrn. Rittern der Kayſerl. Ceremoniarius Eleemoſinatius und Ober-Hoff-Capellan, Tit. Hr. Balthaſar Frantz von Vollarn, zu küſſen gebracht. Nach vollendetem Gottesdienſt kehrete man in voriger Ordnung, eben wie geſtern geſchehen, nach der Kayſerl. Burg, allda in der ſogenannten Ritter-Stube nach einem kleinen Verweilen Ihre Röm. Kayſerl. und Königlich-Catholiſche Majeſtät, unter einem von Goldſtück aufgemachten Baldachin, auch auf einem dergleichen Stuhl an einer Tafel, ſo überzwerck und eine Staffel höher geſtanden, allein; dann die Ritter an einer beſonderen Tafel, ſo nach der Längs, und ein guter Schritt von der Kayſerl. geweſen, das Mittags-Mahl, vor welchem der Päbſtliche Hr. Nuntius und Venetianiſche Herr Bottſchaffter nach Hauß gekehret, der Herr Biſchoff

ſchoff zu Wien aber das Tiſch-Gebeth verrichtet, ſammtlich eingenommen; dann wurde in dem Sommer-Zimmer der Hr. Ordens-Secretarius, wie auch der Hr. Wappen-König, und nach ihnen derer Rittern Officiers im Sommer-Saal ordentlich gaſtiret; währender Tafel lieſſe ſich die Kayſerl. Hoff Muſic, gleich wie in der Kirche, unter vielen Zuſchauern von hohen Stands-Perſohnen, beyderley Geſchlechts, fürtrefflich hören; Und hatten die Kayſerl. Edel-Knaben zu der Kayſerl., die Leib-Laqvayen aber zu der Ritter-Tafel die Speiſen getragen. Nach Aufhebung ſolcher, wurden Ihre Röm. Kayſerl Catholiſche Majeſt. von denen Rittern biß in Dero Kayſerl. Vor-Zimmer begleitet, daſelbſten aller-höchſt-gedachter Kayſerl und Königlich-Catholiſche Majeſtät, nachdeme Selbe die Rittere mit einer kleinen Rede, die Hoheit und Würde dieſes Ordens betreffend, allergnädigſt beurlaubet, Ihre Majeſt., die regierende Kayſerin, entgegen kommen, Selbe auf das zarteſt empfangen, und biß in Dero Retirada geführet. Womit ſich dieſes hohe Feſt, welchem die anweſende Königl. Printzen nnd viel andere vornehme Standts-Perſohnen auch zugeſehen, alſo ſtattlich geendet, dergleichen nun zum Sechſtenmahl, unter Glor-reichſter Regierung unſers Großmächtigſten Monarchen, Ihrer Röm. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät, dahier gehalten werden.

Inn-

Innhalt

Des Eilfften Tomi Dritten Stücks.

Num. XIV. Würtzburgiſche Sachen mit dem Reichs-Ritter-Orth an der Baunach.

Num. XV. Irrungen zwiſchen dem Teutſchen Orden und der Stadt Nördlingen wegen eines Marien-Bildes.

Num. XVI. Mecklenburg-Strelitziſche Beſchwerden über die Ruſſen.

Num. XVII. Celebrirung des Feſts Andreas, als Schutz-Patrons von Orden des Güldenen Vlyſſes.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des eilfften *Tomi*
Vierdtes Stück.

1717.

Num. XVIII.

Schwediſch- und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Händel.

DAß Königliche Majeſtät in Engelland/ als Chur-Fürſt zu Braunſchweig/ wider Königlich Majeſtät in Schweden/ in den Nordiſchen Krieg miteingetreten/ auch wie man deshalber/ ſonderlich auf dem noch fortwährenden Reichs-Tage zu Regenſpurg/ verſchiedene/ auch dann und wann in ziemlich ſpitzigen Terminis abgefaßte Schrifften gewechſelt/ iſt in unſern Electis zur Gnüge Vortrag beſchehen. Die Urſachen/warum höchſtbeſagte Ihre Majeſtät in Engelland/ als Chur-Fürſt von Braunſchweig/ in den Krieg contra Schweden mit einzutreten gemüßiget worden/ ſind p. 605. Tom. VIII. ermelter unſer Electorum anzutreffen; und fol. 398. & 586. Tom. X. iſt eine Erläuterung/welche durch ein/ der Nordiſchen Kriegs-Unruhe halber/ an das Reich abgegangene und pag. 22. nurerwehnten Tom. X. befindliche Kayſerliche Commiſſions-Decret veranlaſſet worden. Gleich wie nun dasjenige/ was Schweden darauf vorgeſtellet/ fol. 693. & 845. dicti Tomi X. geleſſen werden kan: Alſo iſt fol. 963. ejusd. Tomi befindlich/was Chur-Braunſchweig ſothaner

Vorſtellung entgegen geſetzet. In gegenwärtiger Num. aber iſt befindlich / was ex parte Schweden hierauf regeriret worden.

Dictatum Ratisbonæ die 27. Febr. 1717. per Moguntinum.

An eine Hoch-Löbliche Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anderweit-geziemende und höchſt-bemüßigte Gegen-Vorſtellung und Memoriale im Nahmen und von wegen Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden ꝛc. ꝛc. der Chur-Braunſchweigiſchen den 3ten Octobris 1716. dictirten Vorſtellung / die ſogenannte Nordiſche Unruhe betreffend / auf allergnädigſten Befehl entgegen geſetzet.

DAs, von der vortrefflichen Chur-Braunſchweigiſchen Geſandtſchafft, bey einer Hoch-Löblichen Reichs Verſammlung eingebrachte, und am 3ten nächſt verwichenen Octobris dictirte Memoriale, wiederhohlet gleich Anfangs ſeinen obwohl genugſahm enervirten Haupt-Satz: Es hätten Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, nicht nur wegen Dero tragenden Crayß-Ausſchreib-Amtes, ſondern auch, aus eigener Befugnüß, Vertheidigung und Gegenwehr wider Ihro Königl. Maj. in Schweden vorgekehret, und ſolches ex Fundamento,

mento, des, nach diſſeitiger eigenen Geſtändt-nüß, denen Reichs-Ständten zuſtehenden Juris Belli defenſivi. Nun iſt an dem, daß man diſſeits nie den geringſten Gedancken gehabt, in Zweiffel zu ziehen: Ob denen von andern vergewaltigten Reichs-Ständten ihrer eigenen Vertheidigung, durch die in Händen habende Mittel zu proſpiciren erlaubet ſey? Zumahlen ja eben der hauptſächlich- und unbewegliche Rechtfertigungs-Grund alles desjenigen darinn beruhet, was Ihre Königliche Majeſtät von Schweden von Anno 1710. biß hieher, zu Ihrer und der Ihrigen, inſonderheit aber zu Dero Teutſchen Reichs-Lande Beſchützung wider Dero zudringliche Feinde und deren Anfälle, zuthun und vorzukehren gemüßiget worden. Es iſt aber zugleich in 3ten und 4ten Satz diſſeitiger Vorſtellung, aus nicht weniger ſtandhafften Reichs-Gründen, die Unzuläßigkeit des Belli Statuum offenſivi contra Exteros, und in eben dem ex adverſo allegirten 7dem, ſo dann den 15ten Satz angeführet, wie die Reichs-Geſetze die Befehdungen der Ständte unter ſich ſelbſt, da der Eine dem Andern nach dem Seinigen greiffet, anſehen, und was Sie darwieder verordnen, welches man, weil es nicht wiederſprochen worden, Chur-Braunſchweigiſcher Seits, nicht weniger, als jenes, für bekannt annehmen muß. Und ſo wäre man denn in Theſi mit einander verſtanden. Wann aber das Chur-Braunſchwei-

giſche Memorial die Application von dem erſtern auf den Chur-Braunſchweigiſchen Hof, das Recht der Vertheidigung und Gegenwehr ſich zu Nutze machen, und die wieder Ihre Königliche Majeſtät von Schweden verübte Feindſeligkeit mit dem entlehnten Mantel, der Crayß-Ausſchreib-Amtes-Obliegenheit, bedencken Ihro Königlichen Majeſtät von Schweden aber das Odium offenſionis und Aggreſſionis zuſchieben will: So iſt es in dergleichen Urtheil, wie ein ſo incompetenter Richter / als der Eigenutz und die Selbſt-Liebe, allemahl abgiebet / daſſelbe zu fällen pfleget, und hat die diſſeitige Vorſtellung in dem 7den, 8ten, 12ten, 13den, 16den und 19den Satz, und ſonſten hin und wieder ſchon ſo deutlich gewieſen, wer ſeit Anno 1710., da alles im Reiche, in Anſehung des Nordiſchen Krieges, noch in vollkommener Ruhe war, die Friedens Stöhrer und Aggreſſores geweſen, und wer die damahlige- nach dem Alt-Ranſtädtiſchem Frieden völlig rètablirte Tranquillität zuerſt geſtöhret, daß man, um eine Hoch-Löbliche Reichs-Verſammlung mit verdrießlicher Wiederhohlung alles deſſen nicht zu fatigiren, ſich darauf nochmahls lediglich beziehen will.

I. Wozu die Crayſſe und deren gantzen Verfaſſung, folglich auch die ſämmtliche Crayß-Aemter gewidmet, iſt ſo bekannt, und reden davon die Reichs-Geſetze auf eine ſo deutliche Weiſe, daß niemand zweiffeln kan, ob es

etwas

etwas anders ſey, als Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, die ſämmtliche Stände wider Gewalt und Befehdungen, einen jeden bey dem Seinigen, nach Anleit- und Maaßgebung der Geſetze, Ihrer Römiſch Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs hoher Tribunalien, zu ſchützen, und der ohne Execution Hülff-loſſen Juſtiz den Nachdruck und die Krafft zu geben, welche eine in denen vorhergehenden Seculis eingeriſſene Licenz und Gewalt derſelben benommen hatte. Und ſolcher Geſtalt haben Ihre Königliche Majeſtät von Schweden, als welcher das Inſtrumentum Pacis im Nieder-Sächſiſchen Crayſſe ein hohes Crayß Ampt in ausdrücklichen Terminis beyleget, und Dero Hertzogthum Brehmen zueignet, von dem Zweck und der Obliegenheit deſſelben jederzeit geurtheilet, und deſſen ſich dergeſtalt gebrauchet, daß niemand mehr / als eben das durchlauchtigſte Chur-Haus Braunſchweig, ſeine Zufriedenheit darob bey allen Gelegenheiten bezeiget, und nichts ſo ſehr reformiret hat, als durch die beym Crayſſe hergebrachte Alternation die Königlich-Schwediſche Concurrence beym Directorio zuverliehren. Daß aber die Befugnüß und Pflicht des Crayß-Ausſchreib-Amts mit ſich bringen und einen mit dergleichen Amte bekleideten Fürſten authoriſiren ſollte, ſeinem eigenem Gutdüncken und Gefallen nach, ohne vor ſich habenden Reichs-Schluß/ ja ohne alle Authorität und Verordnung Ihrer

rer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät gegen einen vornehmen Mit-Standt des Reichs / von dem man nie beleidiget worden / ſich öffentlich Feind zu erklähren / mit deſſen auswärtigen Feinden ſich zu verbinden / deſſen Länder und Veſtungen eines Theils mit gewapneter Hand zu überziehen und zu belägern / andern Theils aus feindlichen Händen an ſich zu bringen / ja wohl gar die von dem ſpoliirten Mit-Standte ſelbſt zur Cuſtodie ihm bona fide anvertraute Depoſita zu uſurpiren; Solches alles muß ja in denen Ohren aller Patriotiſch- und Recht-Geſinneter eben ſo paradox lauten, als es in Anno 1711. frembt und faſt unleidlich zu hören war, daß ein mächtiger Fürſt des durch die Güldene Bulle zum Troſt / Erhalt- und Beruhigung des ohne Haupt ſich befindenten Reiches ihm beygelegten, aber auf eine wohl recht entſetzliche Weiſe, zu Anlegung des grauſahmſten Krieges-Feuers in demſelben, und zum Verderb ſo vieler Mit-Ständte gemißbrauchten Reichs-Vicariats / ſich zum Vorwand bedienen wollen, eine Land-Fried-brüchige Thathandlungen und Befehdung zu beſchönen, und derſelben eine Farbe anzuſtreichen. Es heiſſet dieſes, wenn man es mit ſeinem rechten Nahmen nennen will, die zum Heyl und Schutz des Reichs und aller deſſen Glieder verordnete Waffen, wider daſſelbe kehren, und zur Deſtruction des Reichs anwenden, die Artzney in Gifft verwandlen, und an ſtatt

des

des vorhin allen und jeden gemein geweſenen Fauſt-Rechts, welchem durch die Crayß-Verfaſſung und Aempter Einhalt geſchehen ſollen, nur denenjenigen wenigen Ständten, welche mit ſolchen Aemtern bekleidet ſind, eine Gewalt einräumen, welche alle die übrige nicht gar zu mächtige Stände in eine weit elendere Depedence von jener Willen und Convenience ſetzen würde, als worinnen ſie jemahls bey denen unglückſeeligſten Zeiten des im vollen Schwange gehenden Fauſt-Rechts ſeyn können; Und mag hiebey, geliebter Kürtze halber, zu nochmahliger Erweckung derjenigen Reflexionen, welche ein ſo ſeltſames Vorgeben von der Pflicht des auf ſolche Weiſe wohl ſehr gemißbrauchten Crayß-Ausſchreib-Amtes veranlaſſen muß, dasjenige dienen, was in dem 20ſten, 23ſten und 25ſten Satz diſſeitiger Vorſtellung zu Enervirung der daraus erzwungenen Schlüſſe allbereit in mehrerm iſt vorgeſtellet worden.

II. Ob ohne Beybehaltung der Cron Schweden in Teutſchland der Weſtphäliſche Friede beſtehen könne? Iſt eben ſo viel gefraget, als: Ob ohne Beybehaltung ſeiner eſſentiellen Theile ein gantzes beſtehen, und ein gantzes bleiben könne? Ihre Königliche Majeſtät und die Cron Schweden ſind Pacis Weſtphalicæ Pars altera Principalis Paciſcens und deſſen unſtreitiger hoher Mit-Garant. Soll es nun recht und wohl gethan ſeyn, einen ſo vornehmen Com-

paciscenten aller ſeiner in dem Friedens-Inſtrument ihm beygelegten, ob wohl durch eines ſeiner Glorwürdigen Vorfahren daran gewagtes Königliches und ſo viel Schwediſches Blut, Mühe und Arbeit theuer genug erworbenen Avantagen zu berauben, und nichts deſtoweniger es heiſſen: Der Weſtphäliſche Friede könne beſtehen; So möchte man doch wohl rationem Diverſitatis wiſſen, warum es nicht auf gleiche Weiſe ſolte zuverantworten ſtehen, und ohne Abbruch des Weſtphäliſchen Friedens geſchehen können, wann nach dieſem irgends einem Mächtigen die Luſt ankommen und die Conjuncturen ſich favorables finden laſſen möchten / dieſem oder jenem Standte, Z. E. dem Königlich-Preuſſiſchen Hauſe / nach denen Fürſtenthümern Magdeburg, Halberſtadt, Minden; denen Durchlauchtigſten Chur- und Fürſtlichen Häuſern Braunſchweig, Heſſen, Mecklenburg / ꝛc. nach denen im Weſtphäliſchen Frieden erworbenen Landen und andern Vortheilen / und überhaupt einem jeden Standte nach demjenigen zu greiffen / was ihm von ſeinem Eigenthum am liebſten iſt? Geſtalt es dann endlich dahin wird kommen müſſen / daß weder die Ständte insgeſammt, noch dieſer oder jener ins beſondere / auf ihre Freyheit, Vorrechte und Beſitzungen weitere Rechnung werden machen dürffen, als es einem benachbartem Craynß-Ausſchreibendem oder anderm mächtigem Fürſten / der allemahl gar leicht

ſo

ſo ſchlechte Prætexte, als dermahlen Chur-Braunſchweig gegen Schweden findet, gelegen ſeyn wird, ihn deſſelben genieſſen zu laſſen, woferne diejenige Glauben finden ſollen, welche nur die von ihren Vortheilen redende Paſſagen des Weſtphäliſchen Friedens für heilig und inviolables, ſonſten aber, wo ſie Ihre Rechnung dabey finden, keine Injuſtice für ſo groß, und keine, obwohl das unterſte zu obenkehrende Alteration und Neuerung für ſo bedencklich halten/ daß Sie nicht dieſelbe mit Beybehaltung des Weſtphäliſchen Friedens beſtehen zu können / vermeynen ſollten; Wodurch dann endlich das Heil. Röm. Reichs nichts, als ein bloſſes übele-zuſammenhangendes Gerippe des Weſtphäliſchen Friedens behalten muß, welches die Mächtigere des Fleiſches und der Sehnen berauben, und denen übrigen Ständten das Gebeine davon zum Amuſement laſſen werden. Wahr iſt es, es ſind nach der Zeit des Weſtphäliſchen Friedens verſchiedene Dinge im Römiſchen Reiche, jedoch durch erlaubte und wenigſtens durch aller Intereſſirten Conſens authoriſirte Wege, neu aufgekommen, und in einem andern Stand gerathen, ohne daß dadurch dem Weſtphäliſchen Frieden zu nahe getreten zu ſeyn geſagt werden könne. Es iſt aber ja wohl billich ein Unterſchied unter denen Dingen, welche etwas neues dem Weſtphäliſchen Frieden nichts derogirendes und den Statum & Compagem Imperii nicht alterirendes etabliren

und

und demſelben hinzu thun, und unter denenjenigen zu machen / welche deſſelben Fundament, mit der Ständte Freyheit und Eigenthum über einen Hauffen reiſſen: So hätte, zum Exempel, bey der im Weſtphäliſchen Frieden feſtgeſtelleten Zahl des hohen Chur-Fürſtlichen Collegii das Römiſche Reich beſtehen mögen; Nachdemmahlen aber die neue Chur-Würde en faveur des Durchlauchtigſten Hauſes Braunſchweig zu etabliren gut gefunden worden; So hat niemand gegläubet, daß der Weſtphäliſche Friede oder deſſen Beybehaltung Gefahr lieffe. Ein anders aber iſt es, wenn man an benachbarter Mit-Ständte wohl und theuer erworbenes Eigenthum die Hände legen, und bevorab einen ſolchen vornehmen Mit-Stand, der dem Weſtphäliſchen Frieden dem Reiche hauptſächlich erwerben helffen, und welcher die beſtändige Garantie deſſelben auf ſich hat, des Seinigen / illæſa pace Weſtphalica, berauben zu können vermeynen wolte / wie das Chur-Braunſchweigiſche Memorial, ſolches zu inſinuiren und Glauben zu machen, ſich angelegen ſeyn läſſet. Diejenige zwar, welche unter denen hohen und mächtigen Ständten des Reichs das Haupt anitzo vor andern emporheben, und gröſſeſten Theiles Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden Feinde dermahlen haben werden wollen, werden gar leicht der Meynung ſeyn, welche das Chur-Braunſchweigiſch Memorial avanciret / daß

ohne

ohne Beybehaltung der Cron Schweden in Teutſchland des Reichs Heyl und Wohlfarth werde beſtehen, und ſelbiges nie beſſer ſich befinden können, als wenn / nach Ausſchaffung eines ſo conſiderablen Nachbahren, Sie mit dem Zuwachs von deſſen Depouilles verſtärcket, die Mittel und das Gewichte allein in Händen haben werden, denen Sachen im Reiche die mit ihren Abſichten übereinkommende Bewegungen zu geben. Daß aber das geſammte übrige Reich in ſeinem Allerdurchlauchtigſten Haupte und ſämtlichen ſo höheren als ſchwächeren und geringern Gliedern von gleicher Meynung ſeyn und dieſe enormen Aſſerta und Inſinuationes des Chur-Braunſchweigiſchen Memorials für bekannt annehmen werden / deſſen kan man ſich nun ſo weniger überreden laſſen, als andere Rationes und Conſiderationes, ſo wohl Juſtitiæ, als Prudentiæ, denenſelben dabey nothwendig werden zu Gemüthe ſteigen, und die Art und Weiſe, mit welcher von denen Crayß-Aemptern Uſage gemachet oder vielmehr der Prætext nur entlehnet wird, Ihro Königliche Majeſtät und der Cron Schweden das Ihrige zu entreiſſen / eine Abkehr und Eckel vor denen nach ſolchen Proben zuerwartenden Folgen erwürcken müſſen.

III. Der Herr Verfaſſer des Chur-Braunſchweigiſchen Memorials will zwar von ſeinem Hofe nicht geſaget wiſſen, daß derſelbe nach der ſogenannten Convenience und wider den Chur-

Fürſt-

Fürſtliche Wahl-Spruch: In Recto Decus, dieſen Krieg angefangen, noch will er an ſich kommen laſſen, daß derſelbe jemanden Seiner Mit-Ständte im Reiche zu nahe treten, oder, eigenen Intereſſe halber, die Fürſtliche Gerechtſame zu kräncken, geſinnet ſey, tractiret es vielmehr als feindſeelige Anregungen nnd Anzüglichkeiten, daß die diſſeitige Vorſtellungen dergleichen etwas nur ſagen oder muthmaſſen dürffen. Alleine, was will es doch endlich in der Welt vor ein Ausſehen gewinnen, woſern der Gewalt und den Eigenwillen / nicht nur nach eigenem Gutdüncken zu handeln und um ſich zu greiffen, erlaubet, ſondern auch denen, die darunter leiden, für ihr Recht und Eigenthum einmahl zu ſprechen denen feindlichen Schein-Gründen die Larve abzuziehen, und ein jedes Ding mit ſeinem Nahmen zu nennen, nicht mehr gegönnet werden ſoll? Diſſeits träget man für Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, alle gebührende Conſideration, und weiß derſelben in diſſeitgen Productis irgend worinn zu nahe getreten zu haben / ſich im geringſten nicht ſchuldig. Wer aber alle in denen gegentheiligen Scriptis enthaltene auf Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden hohe Perſohn und Dero Königliche Actiones reflectirende Anzüglichkeiten und unausſtändige Redens-Arten zuſammen leſen wolte, möchte wohl um der Ehre der Zeiten willen, darinnen wir

wir leben / zu bedauren Urſache finden / daß es der Poſteritát als eine Probe in die Hände kommen ſoll, wie ſehr man der Humanität und Politeſſe allbereit zu dieſen Zeiten zu vergeſſen angefangen. Das Chur-Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſche: in Recto Decus, iſt, ſeinem Junhalt nach, ſo ſchön und löblich, als das Königlich-Preußiſche: Suum cuique. Man will auch beyde gecrönte Häupter eines formirten Vorſatzes für Dero hohe Perſohnen gar nicht beſchuldigen, an der rechten Ausübung ſolcher Maximen manquiren zu wollen. Es haben aber dennoch dieſelbe, gleich andern Reguln, jezuweilen, wo nicht durch löblicher und Chriſtlich-geſinneter Regenten, demnach durch anderer Leuthe Schuld, ihre merckliche Exceptiones und Abfälle. Und als einen ſolchen Abfall wird das Publicum die unleugbahre Uſurpation des von Königlich-Schwediſcher Seiten dem Durchlauchtigſtem Chur-Hauſe, zur Bewahrung und unter gewiſſer Reſtitutions-Verſprechung anvertrauten Hertzogthums Vehrden, und eines gar anſehnlichen Theiles des Hertzogthums Brehmen ſo lange anſehen müſſen / biß eine leidliche und irgends vernünfftige Conciliation dieſer Démarche mit jener Regul auf eine begreifflichere Art, als bißhero geſchehen, wird können gewieſen, mithin juſtificiret werden / daß man in Annis 1712. 1713. und 1714., dem geſchehenem verbindlichem Verſprechen, und diſſeitiger deut-

deutlich declarirten Intention zu wieder, der Contributionen in dem itztbenanntem anvertrauetem Poſtirungs-Diſtrict ſich nicht allein angemaſſet, ſondern auch dieſelbe dem Könige von Dännemarck unter der Hand zu flieſſen zu laſſen; aus welchem letzterm Umſtand denn man wohl eben keine Muthmaſſung nehmen will, daß etwa ſchon zu der Zeit eine vorläuffige Diſpoſition ſich gefunden / eine Intelligence mit der Cron Dännemarck zu menagiren / welche endlich in Anno 1715. erfolgte Würckungen ausgebrochen.

IV. Etwas gar anzügliches aber iſt es wohl, wann man Chur-Fürſtlicher Seiten eben an dem Orth, da über diſſeitige Anzüglichkeiten ohne Urſach und Grund geklaget wird, deren in Anno 1645. mit der Vormundſchafftlichen Regierung des Königreichs Schweden beladen-geweſenen redlichen und vornehmen Männern, wieder alle Evidence der Hiſtoriſchen Wahrheit, beymeſſen will, es hätten dieſelbe zu der Zeit wieder Dännemarck nach eigener Convenience, i.e. ohne rechtſchaffene Uhrſache, Krieg angefangen. Wer ſich die Mühe giebt, in die Hiſtorie ſelbiger Zeiten hinein zugehen, wird bald gewahr werden, wie nach dem Tode des Heldenmüthigen Königs Guſtaphi Adolphi Dännemarck wieder Schweden zu machiniren (a) und ſeinen ſolennen Engagements zuwider in die Teutſche Affairen ſich dergeſtalt zu miſchen die

(a) Pufend. Rer. Suec. L. 8. ſ. 60. Idem L. 10. ſ. 87.

angefangen, daß der beſagter Crone auf dem Halſe liegende ſchwere Krieg einen der Schwediſchen Nation ruineuſer und ſchimpfflichen Ausgang gewinnen, Dännemarck aber mit jener Schimpff und Schaden ſeine Convenience machen möchte, (b); wie man die Schwediſche Nation und deren Commercium im Sunde tribuliret (c); wie ungerne die verſamlete Schwediſche Reichs-Ständte daran gegangen / das Schwerd wider Dännemarcks Zunöthigungen zugebrauchen (d); wie Dännemarck / um Schweden mehr Feinde zu erwecken, die Ruſſen aufzuwiegeln ſich bemühet (e) und wie endlich durch ſo vielfältige Dähniſche / mehr als feindſeelige Begegnüſſen, die Schwediſche Regierung und Nation ermühdet, durch die beym Pufend. (f) nachzuleſende allerwichtigſte Urſachen ſich genöthiget geſehen, einen heimlichen und folglich höchſt-ſchädlichen Feind (g) ſich vom Halſe und vor denſelben ſich eine zulängliche Sicherheit zuſchaffen. Was ein Chanut oder dergleichen Au-

(b) L. 10. §. 93. ibi: Sub ſpecie amicitiæ longé periculoſius adverſus Suecos bellum gerebat, quam ipſi hoſtes profeſſi. L. 13. §. 45. L. 15. §. 24.

(c) L. 10. §. 94. L. 2. §. 83.

(d) L. 2. §. 2.

(e) L. 15. §. 76.

(f) L. 15. §. 80. 81. 82.

(g) Qui talia intentabat, quæ citra certum Suæciæ exitium ac irreparabile damnum fieri non poterant. L. cit.

Author, ſo eben vor keinen Evangeliſten paſſiret, davon mag raiſonniret haben, wird der von allen Unpartheyiſchen erkannten Gerechtigkeit der damahligen Schwediſchen wohl recht abgenöthigten Waffen nichts benehmen, wenigſtens muß es gröſſeren Glauben finden, was der Königlich-Franzöſiſche Plenipotentiarius, der Graf d'Avaux, zu Münſter, über dieſes Sujet vom Munde gegeben. Welcher, ob er wohl bedaurete und gar übel zufrieden war, daß durch den Dähniſchen Krieg die Friedens-Tractaten removiret würden, dennoch deutlich geſtund: Juſtiſſimas Svecis ejus belli cauſas eſſe, & ſe plures injurias, quam quæ Scriptis publicis recenſebantur, cum in Dania ageret, obſervaſſe (h) Und auf denſelben Fuß, und mit eben derſelben Befugniß, würde es auch dißmahl seine zulängliche Rechtfertigung gefunden haben, wann Ihre Königliche Majeſtät von Schweden ihrem ſchädlichſtem Feinde, vor dem Zuge nach dem Dnieper, das Prævenire geſpiehlet, und demſelben, das Vermögen zu ſchaden, mithin den Willen benommen hätten, welcher nachher ſo viele Ihro Königlichen Majeſtät von Schweden ſo ſchwer und nachtheilig gefallene Wirckungen gehabt.

V. Was hiernächſt das Chur-Braunſchweigiſche Memorial anführet, ob hätten Ihre Königl. Majeſt. von Groß-Britannien die Für-

(h) Pufend. Rer. Svec. l. 16. §. 44.

Fürſtenthümer Brehmen und Vehrden von der Cron Dännemarck an ſich genommen, wird mit eben ſo wenigem in facto zu verificirendem Grunde geſaget / als die zu deſſen Rechtferti- gung angezielte Urſachen, daß es zu Herſtellung der Ruhe, und für des geſammten Reiches Wohl- fahrt nöthig geweſen ſeyn ſoll, (von welchen Urſachen man jedoch Ihro Königl Majeſt. von Schweden Rede und Antwort zu geben, ſich nicht ſchuldig achten will) den Stich halten werden. So viel jenes anbetrifft/ſo iſt ja notoriſch, daß Dännemarck durch die Invaſion von Anno 1712. nicht mehr als einen, obwohl den gröſſe- ſten Theil des Hertzogthums Brehmen, ſammt der Veſtung Stade unter ſich gebracht, und mit authentiquen Documentis iſt es in der diſſeitigen Vorſtellung vom 25. Junii a.c. erwieſen, daß das Hertzogthum Vehrden, ſammt der zum Brehmi- ſchen gehörigen Veſtung Ottersberg, und zwar anſehnlichen, auf etliche Meilen längſt der Wee- ſer und Elbe ſich erſtreckenden Brehmiſchen Ge- richts-Diſtricten, eben um dieſelbe vor der Däh- niſchen Invaſion zu bedecken, dem Durch- läuchtigſtem Chur-Hauſe Braunſchweig zur Cuſtodie anvertrauet, und von Königl Schwe- diſcher Seiten in deſſen, als damahls geglaub- ten zuverläßigen Freundes und Nachtbahren, Hände deponiret worden. So wenig nun bey ſolchen notoriſchen Umſtänden geſaget werden mag, daß Chur-Braunſchweig beyde Für-

ſtenthümer aus Dähniſchen Händen an ſich genommen, ſo unwiderſprechlich iſt es, daß, wann es auf Rechenſchafft zu geben ankommen wird, wozu man doch wenigſtens gegen Ihre Keyſerl: Majeſt. und das Reich ſich pflichtig erkennet, das durchlauchtigſte Chur-Hauß auf eine gantz andere Art und Weiſe, wegen der anvertrauten Depoſitorum, als wegen desjenigen Theils vom Brehmiſchen, welchen man aus feindlichen Händen an ſich gebracht, Rede und Antwort zugeben. ſo bey dem ein-als andern aber der ſchuldigen Reſtitution und Schadloßhaltung ſich um ſo weniger zu entziehen haben werde, als keine Rationes in der Welt zureichlich ſeyn können, einen Nachbahrn zu authoriſiren, einen andern Mit-Stand des ſeinigen entweder ſelber zu berauben, oder das jenige, was andere Uſurpatores an ſich gebracht, denſelben zu vorenthalten, und ſodann nur bloßhin die Frage aufzuwerffen: Ob der ſpoliirte um das Seinige zu ſprechen annoch Recht habe? Es wäre dieſes gewißlich eine nach fremden Ländern und Eigenthümern lüſtern ſehr bequehme, aber alle natürliche Billigkeit, und die, wie bey andern moraten Völckern, hergebrachte, alſo auch in des Heil. Römiſchen Reichs Grund und Geſetzen etabilirte Regel und Ordnung: Quod ſpoliatus ante omnia ſit reſtituendus, über einen Hauffen-werffende Methode, wenn man dergeſtalt den Proceſs von hinten anfangen, benachbahrter Mit-Stände Länder ſich zuerſt be-

benächtigen, und dieſelben nachgehends nur ad petitorium verweiſen dürffte, um erſt ausfündig zu machen: Ob ſie um ihr unſtreitiges Guth und Eigenthum annoch zu ſprechen Recht haben? Welche nach einem wüſten anarchiſchen Weſen ſchmeckende Procedure, und aller Stände Hoheit, Freyheit und Eigenthum der Convoitiſe ihrer mächtigern Benachbarten auf einmahl bloß-ſtellende Unordnung, der Preiß-würdigſte Gerechtigkeits-Eifer, Ihro Römiſch-Keyſerl. Majeſtät, und die Prudence und Fürſichtigkeit des geſammten Reichs, nimmermehr wird einreiſſen laſſen, als bey welcher nach dieſem niemand des Seinigen ſicher ſeyn würde, als nur diejenigen, deren Præpotenz Sie in den Stand ſetzet, der nach dem Ihrigen trachtenden Begierde anderer Benachbarten, mit eigenen Waffen und Kräfften Einhalt zu thun.

VI. Recht ſeltſam iſt es aber wohl, daß man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten, ſich noch verwundern, und Ihro Königliche Majeſtät von Schweden gleichſam für übel halten will, daß dieſelbe die Ihro und Dero Crone von Gottes- und Rechtswegen zuſtehende Teutſche Reichs-Provinzien einmahl wieder zu haben, und zu behalten verlangen, welche doch ein und andere Schwediſche Miniſtri vor dieſem nur für onereus gehalten. Wahr iſt es, daß es denen Oeconomis jederzeit gar onereus und bedencklich anſcheinen wollen, entfernete Lande zu beſetzen,

bevorab, wann dieſelbe durch eigene Einkünffte ſich nicht ſouteniren können, ſondern durch anſehnlichen Zuſchub unterhalten werden müſſen. Hätten nun diejenigen Staaten, welche derglei-gleichen Länder beſitzen, nichts als nur ihre Oeconomie zu conſultiren, ſo möchte es denenſelben indifferent genug ſeyn können, ſie zu behalten, oder eine fremde Uſurpation zuverſchmertzen; Allein vernünfftige Politici machen weit andere Reflexiones; und dieſe ſind es eben, welche wan̄ dergleichen Sujet in Deliberation gekommen prævaliret, und der Sachen den Ausſchlag gegeben haben, deren weit ſolideren Principiis man auch noch dieſe Stunde inhæriret, ohne ſich die geringſte Vorſtellung zu machen, daß jemand ſo ungerecht ſeyn, und Jhro Königliche Majeſtät das einem jeden züſtehende Arbitrium propriorum commodorum ſtreitig machen / oder Deroſelben verdencken werde, wann ſie aus Jhrer zudringlichen Feinde Händen Jhr Guth und Eigenthum zu reclamiren / ſich darum nicht abhalten laſſen wollen, weil Chur-Braunſchweigiſcher Seiten dafür gehalten werden will, daß diejenige Schwediſche Miniſtri, welche ehemahls wider die Acquiſition und Beybehaltung derer Königlichen Schwediſchen Provincien in Teutſchland opiniret haben mögen, mehr Raiſon gehabt, als diejenige, ſo der andern prævalirenden Meynung geweſen, und die Sache beſſer verſtanden, indem Sie gegläubet, daß man, wie der ex adverſo

ſo allegirte Author gar wohl ſaget: Die Auſſen-Wercke einer Veſtung nicht niederreiſſen müſte, weil man keinen Habern und keine Bohnen darauf ſäen könnte. Daß unter denen Urſachen, inſonderheit das Brehmiſche zu behaupten, die hauptſächlichſte mit geweſen, der jederzeit mit feindlichen Anſchlägen, wider die Cron Schweden ſchwanger gehenden Cron Dännemarck den Zuwachs zu benehmen, welchen Sie dadurch gewonnen haben würde, wie der Cron Schweden, alſo anderen benachbahrten ſchwer zufallen, kan wohl niemand ſich befremden laſſen, am allerwenigſten aber ſollte man von dem Durchlauchtigſtem Chur-Hauſe Braunſchweig jemahls vermuthet haben, daß es dieſe Abſicht improbiren würde, da es jederzeit vor dieſem derſelben Meynung geweſen, welche ſchon in Anno 1645. andere Puiſſancen gar ſtarck behauptet: (i) Quod præſtet Suecos ea Provincia potiri, Holſatiæ & Oldenburgico Comitatui interpoſitos, quàm à Dano continuum Littoris Germanici Tractum poſſideri, als welche Maxime zu behaupten, das Durchlauchtigſte Chur-Hauß in Anno 1683. alle ſeine Kräffte anzuſpannen ſich nicht verdrieſſen laſſen, und die Koſten eines weit conſiderablen Armements nicht reformidiren wollen, als diejenige Verfaſſung und Depenſe geweſen, welche man anjetzo angewendet, denen neu etablirten und der jetzigen Convenience beſſer ac-

S 4 den-

(i) Pufend. Rer. Suec. L. XVII. §. 125.

commodirten Maximen nach, der Cron Schweden in Anno 1645. annoch nicht einmahl völlig établirt- und agnoſcirtes, nachher aber wohl erworbenes und im Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ radicirtes Recht an dem Brehmiſchen, und anderen Ihrer Königlichen Majeſt. von Schweden Teutſchen Provincien anzufechten, oder vielmehr ohne viele Rechts-Ceremonien unter die Füſſe zu treten. Daß aber Schwedens Abſicht, bey Erlang- und Erhaltung der Teutſchen Provincien geweſen ſeyn ſollte, Teutſchland in die Nordiſche Händel mit impliciren zu können, iſt eine Amplification und Zuſatz, wovon die bey dieſer Gelegenheit von dem Gegentheil allegirte Authores nichts gedencken, und welchen der Herr Verfaſſer des Braunſchweigiſchen Memorials de Suo hinzugethan, welcher noch mit mehrerer Apparence von guten Glauben gehandelt haben würde, wann er an ſtatt deſſen beygebracht hätte, was der von ihm angezogene Pufendorff anführet, daß ſo lange Schweden in dieſen Provincien einen feſten Fuß hat, ſelbiges aus Teutſchland ſich keiner Invaſion befahren dürffte; Welche Urſache alleine genug ſeyn kan, bey Ihro Königlichen Majeſtät von Schweden den feſten- auf Ihre eigene Defenſion und Sicherheit abziehlenden Vorſatz zu wircken, von Ihrem wohl gegründetem Rechte nichts zu vergeben.

VII. Es ſoll nun aber ferner das gantze Werck, und das zum Grunde der Chur-Braun-

ſchwei-

ſchweigiſchen Intention gelegte Aſſertum, daß Ihre Königliche Majeſt. von Schweden auf das Ihrige zuſprechen kein Recht mehr haben, darauf ankommen, daß Chur-Braunſchweigiſ. Seiten man weder glauben, noch geſaget und geglaubet wiſſen will, daß bey der itzigen Unruhe man Schwed. Seiten in dem Vertheidigungs-Rechte und in der Gegenwehr ſtehe; und darum iſt man unwillig, daß man Dännemarck und des Königs Auguſti Majeſtät die Schuld des gebrochenen Friedens beylegen, und die daher entſtandtene Ungelegenheiten auf deren Rechnung ſchreiben wollen; Ja man tourniret es auf das aller odieuſeſte, daß in der diſſeitigen Vorſtellung vom 25. Junii man von dem nicht allemahl zu hoffendem Schutz und Beyſtand des Reichs etwas gedencken und einen ſehr natürlicher Weiſe daraus reſultirenden Schluß von der einem beleidigtem Auswärtigem erlaubten Affterfolgung ſeines Rechts daraus formiren dürffen. Nun iſt man keines Wegs in Abrede, daß ein in diſſeitiger Vorſtellung weder abgeleugneter noch unbeobachtet-gelaſſener Unterſcheid zu machen ſey, zwiſchen dem Schwediſchem mit Rußland, Pohlen und Dännemarck habenden Kriege biß auf den Alt-Randſtädtiſchen Frieden, und zwiſchen denen nachher, vornemlich in Teutſchland erfolgten Kriegs-Ungelegenheiten. Und weil von jenem dißmahl die Frage nicht iſt, man auch in diſſeitiger Vorſtellung ſich darüber einzulaſſen,

eben nicht nöthig gehabt haben würde, wenn es nicht aus der im 4ten Satz angeführten Urſache hätte geſchehen müſſen; So will man alles, was dahin ſich rapportiren möchte/ für dieſes mahl gerne vorbeygehen, an den mit dem Alt-Randſtädtiſchen Frieden anfangenden Periodum ſich lediglich halten, und nach denen in diſſeitigen vorhergegangenen Scriptis ausführlich genug vorgeſtelleten Gründen, einem jedwedem Unpartheyiſchen urtheilen laſſen wer den Frieden in Teutſchland zu erſt geſtöhret, und pro aggreſſore des andern zu halten ſey; Denn, das die Liefländiſche Händel de Anno 1700. an und für ſich ſelbſt für eine Reichs-Sache anzuſehen, oder, als eine Contravention des Teutſchen Geſetzes vom Land-Frieden, ſofort zu beahnden geweſen, hat man diſſeits in der Abſicht, wie ihm das Chur-Braunſchweigiſche Memorial das Anſehen geben will, nie avanciret, vielmehr in dem 2ten Satz deutlich bejahet, daß das Reich in eines jeden Standtes particulier-Händel mit Auswärtigen, weiter, als die dem geſammten Corpori daraus zu beſorgende Gefahr, und die Nothwendigkeit derſelben vorzubeugen, es anrathen, ſich zu miſchen gar nicht ſchuldig ſey, wohl aber hat man, zu Rechtfertigung des ex adverſo ſo odiosè angezogenen Königlich-Schwediſchen Ein-Marches in Sachſen/ aus denen in 2ten und 3ten Satz angeführten Rechts-Gründen, den Schluß gemachet, welchen alle Doctores Juris Publici

Ger-

Germanici mit guten Beſtande daraus herlei- leiten: Quod Exteros bello petere impunè non liceat. Man nennet es nachtheilige und dem Reiche ſchlechte Ehre machende Grund-Geſetze, was hiebey angeführet worden, daß das Reich nicht allemahl im Standte ſey, oder / der Conjuncturen Beſchaffenheit nach, nicht allemahl gerathen finde, denen Reichs-Geſetzen den rechten Nachdruck zu geben. Ihre Königliche Majeſtät von Schweden haben ja von der Evidence dieſer in aller Publiciſten Schrifften und darüber geführten Klagen vor Augen liegenden Wahrheit eine nur gar zu überzeigende Erfahrung. Ein vornehmer Chur-Braunſchweigiſcher Miniſter (k) ſpricht davon in ſeinem ſehr belobtem Wercke in viel expreſſivern und woferne es etwas wieder des Reichs Ehre und Reſpect anlauffendes ſeyn ſoll, in viel härtern Terminis, als in die diſſeitige Vorſtellung eingefloſſen, noch hat man nicht gehöret, daß weder dieſem, noch anderen vornehmen Männern, welche von denen Nævis & Defectibus Corporis Germanici Erwehnung gethan, ſolches zur Sünde gerechnet worden, bevorab wann die liebe nackede Wahrheit der alleinige Zweck und kein Vorſatz, des Reichs Ehre und Anſehen zu ſchmählern, vorhanden iſt; Welchen in dergleichen Fällen niemand,

(k) Hugo de Statu Reg. Germ. c. 3. §. 9. 10.

mand, als ein feindlich-geſinnetes Gemüthe dem andern aufbürdet. Eine gantz andere Bewandtnüß aber hat es mit denen in ipſo imperio verübten Fried-brüchigen Proceduren und Thätlichkeiten derer zur Nordiſchen Ligue ſich bekennenden Reichs-Glieder nach dem Alt-Ranſtädtiſchem Frieden, als wodurch Pœna fractæ Pacis Publicæ von denenſelben unleugbahrlich verwircket worden, wie man desfalls auf die im 7den, 8ten, vornemlich aber im 12ten, 13den, 14den, und 15den Satz diſſeitigen Memorials vom 25. Junii enthaltene biß dato unenervirte Ausführung, geliebter Kürtze halber, und zu Vermeidung einer überflüßigen Wiederhohlung, ſich nochmahls beziehet.

VIII. Bey demjenigen, was hierauf in dem Chur-Braunſchweigiſchem Memorial ferner folget, und das Neutralitäts-Werck angehet, will man, itzt-gemeldter Urſache halber, ſich mit unnöthiger Weitläufftigkeit eben wenig aufhalten ſondern bey dem, was desfalls in dem 5ten und folgenden biß 11tem Satz, incluſive des diſſeitigen Memorials vom 25. Junii an- und ausgeführet, ſo dann in dem 13ten und 14ten Satz, von dem Erfolg und Effect dieſes Neutralitäts-Concerts mit gutem Grunde vorgeſtellet und daraus inferiret worden, es um ſo mehr bewenden laſſen, als es dem Herrn Verfaſſer des Chur-Braunſchweigiſchen Memorials gefallen hat, auf die vornehmſte zu Rechtfertigung der Kö-

nig-

niglich-Schwediſchen Conduite darinn enthaltene Momenta und Gründe, inſonderheit aber auf den im 14dem Satz enthaltenen und in die Augen fallenden Schluß eine denen Unpartheyiſchen genugthuende Antwort ſchuldig zu bleiben, und, an ſtatt gründlicher Enervirung derſelben, nur hin und wieder einige Reflexiones einzuſtreuen, welche denen die etwa die Mühe ſich nicht geben möchten, eines mit dem andern zuſammen zu halten, und gegen einander genau zu examiniren, einige der Königlich-Schwediſchen gerechten Sache nachtheilige Impreſſiones möchten geben können. Da ſoll es nun pro Imo, um nur auf alle erſinnliche Weiſe Ihre Königliche Majeſtät von Schweden bey Ihro Keyſerl. Majeſt. und dem Reich anzuſchwärtzen, das Anſehen haben, als ob man Ihre Keyſerliche Majeſtät und das Reich, einer beym Neutralitäts-Werck begangenen Partheylichkeit beſchuldiget hätte, wie offte geſchicht es aber, daß in ſouverainer Puiſſancen Strittigkeiten, aus gar guter innocenter und löblicher Abſicht, von einem Dritten dieſe oder jene wohlmeynende Vorſchläge geſchehen, welche dennoch der eine oder andere Theil, wann er etwas zu ſeinem Præjudice gereichendes daraus befürchtet, decliniret, und die zu ſeinem Nachtheil daraus reſultirende Incommoda vorſtellet, ohne daß darum derjenige, von dem es herkommet, zu zürnen, oder einer Partheylichkeit beſchuldiget zu ſeyn / zu ſagen

Ur-

Urſache habe. Wer alle von dieſer Materie in diſſeitiger Vorſtellung enthaltene, auf Ihre Keyſerliche Majeſtät und das Reich ſich rapportirende Expreſſiones zu examiniren ſich die Mühe geben will, wird dergleichen Beſchuldigung darinn nicht antreffen, es ſey dann, daß er durch feindliche Prævention ſeine eigene Augen betriegen, oder dasjenige, was auf damahlige öffentliche oder heimliche, nachher ſich ſelbſt declarirende Feinde reflectiret, als auf Ihro Keyſerliche Majeſtät, das Reich und andere recht- und aufrichtig-geſinnete Puiſſancen gemeynet/detorquiren und bey den Haaren ziehen, oder auch das hunderteſte ins tauſende miſchen, und den im 10den Satz diſſeitiger Vorſtellung gar deutlich gemachten Unterſcheid nicht ſehen wolle, zwiſchen der an ſich gut und löblichen Intention Ihrer Römiſch-Keyſerlichen Majeſtät, des Reichs und mehr anderer daſelbſt benannten Puiſſancen, und zwiſchen denen Abſichten derjenigen, welche dieſes Wercks zu Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden gäntzlichem Ruin zu mißbrauchen, den nachher ſo klar zu Tage gelegten Vorſatz hatten. Auf einerley Weiſe hat man von beyden nicht reden können, ſondern wie man der Droictura derer Erſten in beſagtem Satz die gebührende Juſtice gethan, alſo hat man hingegen in Anſehung derer letztern, und und des von Ihnen intendirten Mißbrauchs, das Kind bey ſeinem rechten Nahmen zu nennen, ſo wohl in

mehr-

mehr-angezogenem 10dem Satz, als ſonſten hin und wieder, gar keinen Scheu oder Bedencken tragen dörffen. Daß pro IIdo das ſogenannte Craſſauiſche Corps zu Handhabung der Neutralitæt gebrauchet werden ſollen, gläubet man Ihrer Keyſerl. und Ihr eigenes Werck wieder kennen werden; So will man alle Unpartheyiſche urtheilen laſſen, wer in dieſem Stücke die Wahrheit zu Marckte gebracht oder nicht? Und ob es erdichtet ſey, daß es Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden Feinden an keinen Mitteln gefehlet, das Neutralitäts-Concert nur au reſte, id eſt, in paſſibus proficuis, gelten zu machen, und gleichwohl nicht wie das Chur-Braunſchweigiſche Memorial ohne allen Grund vorgiebet, bloß und allein zu eigener Vertheidigung, oder, daß die Leuthe in eigenem Lande bleiben ſolten, ſondern zur Invaſion der Königlich-Schwediſchen Provinzien in Teutſchland, ſo wie in ſelbigem Jahre erfolget iſt ſich freye Hände zu ſchaffen. Und dieſes noch mehr zu beſtärcken, darff man kühnlich auf eines groſſen Generalen und Staats Miniſtri in Engeland eigene Wiſſenſchafft ſich beruffen, als welchem erinnerlich, und Er folglich nicht in Abrede ſeyn wird, daß in Anno 1711. eben da der erſte feindliche Einbruch in Pommern vor ſich gangen, die Wißmariſche Guarniſon eine feindliche Poſt intercipiret, bey welcher wohlgedachten Generalen und Miniſtri Original-Briefe gefunden worden, in welchem

Er

Er des Königs Auguſti Majeſtät zu ſeinem Vorhaben wider das Königlich-Schwediſche Pommern Glück gewünſchet, und über die ferner erwartende Progreſſen die verbindlichſte Compliments gemachet, welcherley Civilität, ob ſie wohl an einem Herren von ſo bekannter Politeſſe an und für ſich ſelbſt nicht zu blamiren, dennoch die Conſequence mit ſich führet, daß es eben kein Mittel geweſen, die Königlich-Schwediſche Feinde, von ihrem Land-Fried-brüchigem Vorhaben zu detourniren, ſondern vielmehr darinn zu beſtärcken, und die Zuverſicht, daß man keiner Hinderung daran zu befahren habe, vollends zu erwecken, das Publicum aber um ſo mehr überzeuget ſeyn müſſe, daß es keine leere Einfälle, ſondern unleugbare Wahrheiten ſind, was man diſſeits von einer formellen Approbation des feindlichen Vorhabens wider Pommern ſich vernehmen laſſen.

IX. Daß von keiner Neutralität in einigen Reichs-Geſetzen etwas zu finden ſey, hat man diſſeits nimmer avanciret. Des Andlers Corpus Conſtitutionum Imperialium machet davon eine eigene Rubric, und ſetzet unter dieſelbe die von dem Gegentheil allegirte Paſſage aus dem Reichs-Abſchiede de Anno 1641. was nun dieſelbe heiſſen, oder / was ſo wohl dieſe als andere von der Cameral-Neutralität angeführte Paſſagen der Chur-Braunſchweigiſchen Sache vortragen ſollen, findet man ſo wenig allhie, als in

ver-

verſchiedenen anderen Allegatis, zumahlen daſelbſt vielmehr von einer verbotenen Neutralität der Reichs-Stände in gemeiner Sache gehandelt wird, als daß etwas auf das Nordiſche Neutralitäts-Werck applicables darinn anzutreffen seyn ſolte. Indeſſen iſt und bleibet es eine Warheit, daß keine Neutralitäts-Concerte, ſondern gantz andere Remedia in denen Reichs-Geſetzen vorgeſchrieben worden, einen jeden ſub Protectione Imperii, wider Land=Friedbrüchige Gewaltthaten, bey dem Seinigem zu ſchützen, und nichts anders als dieſes hat man mit der Expreſſion, daß die Neutralität extra Sphæram Juris Germanici ſey, ſagen wollen, und in ſano ſenſu ſagen können. Und ob zwar Keyſerl. Majeſtät und dem Reiche frey ſtehet, auf dieſe oder jeine andere Art, wegen der gemeinen Sicherheit Verſehung zu thun; ſo bleibet es doch nichts deſto weniger wahr/ was der 7de und 8te Satz diſſeitiger Vorſtellung, ſo dann der Schluß des 14den Satzes inferiret, daß ein vergewaltigter Reichs-Stand, der die ordinaria Legum auxilia reclamiret, und bey denen etwa vorkommenden Extraordinariis ſeine Hülffe und Sicherheit nicht findet, contra Leges Imperii nicht ſündige, noch der ordinairen Hülffs-Mittel ſich verluſtig, weniger, wie man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten gerne argumentiren möchte, der Reichs-Acht ſich ſchuldig oder unterwürffig mache.

X. Und eben dieſe Wahrheit dienet dann auch zu hinlänglicher Wiederleg- und Beantwortung desjenigen, was lediglich aus dem vorigem Chur-Braunſchweigiſchem Memorial, mit einiger Embellirung von Allegatis, wiederhohlet, und Jhrer Königl. Majeſt. zu Schweden von Unverſöhnlichkeit, von bitterm feindſeeligen Gemüthe gegen die Alliirte, von Ausſchlagung geſchehener Vorſchläge, von verwegerter Erkläḣrung über dero Vorhaben mit der Ottomanniſchen Pforte, von gefördertem würcklichem Beyſtande wider dero Feinde, mit welchen man von Reichs wegen Krieg anzufangen nicht nöthig gehabt, von erregter Unruhe im Reiche, und dergleichen mehr/auf eine ſehr unanſtändige uud anzügliche Weiſe vorgeworffen, und daraus inferiret werden will, es müſten und könnten Jhre Keyſerliche Majeſtät und das Reich ſolche Reichs-Conſtitutions-mäßige Verfügung/ wie Anno 1675. geſchehen, wider Schweden thun, und dieſes in Krafft des Reichs Gutachtens vom 28. Septembr. 1702. und der darinn enthaltenen Clauſulæ, *Ipſo Jure*. Man will, um mit gleichmäßiger Recapitulirung aller dieſer vorhin abgedroſchenen Dinge ſich nicht verdrießlich zu machen, alle dergleichen odieuſe Anzüge mit generaler Contradiction abzufertigen ſich dermahlen begnügen, und nur mit wenigem Einer Hoch-Löbl. Reichs-Verſammlung zur Erinnerung bringen, daß Jhre Königl. Majeſt. Sr. Keyſerl.

Majeſt.

Majeſt. und dem Reiche nimmer angemuthet/ mit dero Feinden mal à propos Krieg anzufangen, welches Sie von anderen dero Freunden und Alliirten auch in dieſe Stunde nicht verlangen, und hätte alſo ein hauffen Latein, womit man aus dem Grotio erweiſen wollen, daß ſolches ſich nicht gebühre, erſpahret werden können; Sondern es haben Ihre Königliche Majeſtät die in denen Reichs-Geſetzen denen Unterdrückten, ſpoliirt und Beleidigten zu gute, verordnete Auxilia und Remedia zwar jederzeit imploriret, ſich darauf beruffen, und von ſolchem Geſetz- und rechtmäßigem Wege aus wichtigen zur Gnüge vorgeſtelleten Urſachen ſich nicht abgeben, noch in andere dem Weſtphäliſchen Frieden und anderen Reichs-Conſtitutionen unbekannte Wege ſich entraîniren laſſen wollen; Indeſſen aber ſich begnüget, in Hoffnung anderer Zeiten da Ihre Keyſerliche Majeſtät und das Reich freyere Hände haben würden, zu Rettung und Indemniſation eines vergewaltigten Reichs-Conſtitutions-mäßige Vorkehrung zu thun, mit eigenen von GOtt verliehenen Kräfften ihrer erſten ſo wohl, als nachgehends mehr anderer nach dem Ihrigen trachtender Feinde ſo viel müglich ſich zu erwehren. Daß nun, auf Ihrer Keyſerl. Majeſt. und des Reichs Protection und Schutz zu provociren, immittelſt aber leiden / und ſich ſeiner Haut erwehren, ſo viel der höchſte Gnade und Vermögen giebt, einen Reichs-Stand in

die Acht bringen, und Pœnam Banni wircken, ſeinen Aggreſſoren aber eine Befugniß geben ſolte, auf Hoffnung künfftiger Authoriſirung Keyſerl. Majeſtät und des Reichs/ und auf die Rechnung der anhero blut-übel applicirten Clauſulæ *Ipſo Jure*, die Beute / welche man nicht anders, als ob man ſelber Richter, und es eine ausgemachte Sache wäre/ geweſene Schwediſche Provincien zu nennen ſich nicht entblödet, unter ſich zu theilen, ſind ja wohl poſtulata und Einfälle, welche man Jhro Keyſerl. Majeſt. und dem Reiche/ ja einem jedweden vernünfftigen Richter ſchmackhafft zu machen, ſich die Gedancken nicht einmahl einfallen laſſen ſolte.

XI. Ob die Clauſula *Ipſo Jure* in denen Reichs-Geſetzen neu oder unerhöret ſey, darüber hat man, mit dem Gegentheil, weil es darauf gar nicht ankommt, nimmer geſtritten, dennoch aber auch in denen von demſelben allegirten Paſſagen der Reichs-Abſchiede, und Cammer-Gerichts-Ordnung dasjenige, was der Herr Verfaſſer des Chur-Braunſchweigiſchen Memorials daraus hat inferiren wollen, vergeblich geſuchet, und nichts weniger darinn gefunden / als daß einem Creyß-ausſchreibendem Fürſten oder anderm Stande erlaubet ſey / einen benachbarten Mit-Stand ſo bloßhin zu beſchuldigen, daß er ipſo jure in bie Reichs-Acht verfallen ſey / und darauf ſine ulla authoritate Cæſareæ Majeſtatis & Imperii, dieſen zu überfahren / zu *ſpoliren*/

und

und ſeine Lande und Leuthe/ inaudito exemplo, zu *uſurpi*ren. O nein! die verſchiedene Conſtitutiones vom Land-Frieden, die Cammer-Gerichts-Ordnung an denen von dem Gegentheil ſelbſt allegirten und vielen anderen deutlich wider ihn redenden Orthen, die Keyſerliche Wahl-Capitulationes und das Project Capitulationis Perpetuæ, führen in dergleichen Dingen eine gantz andere Sprache, und ſchreiben einen gantz anderen nicht von voreyliger eigenmächtiger Execution anfangenden Proceſs vor, wann auf den Land-Frieden, ad Pœnam Banni, nur gegen einen Privatum procediret, geſchweige wann ein vornehmer Fürſt und Mit-Stand des Reichs in die Reichs-Acht oder Privation geſetzet, mithin von Sitz und Stimme ausgeſchloſſen, oder nur ſuſpendiret, und von gantzen Fürſtenthümern oder Landen gebracht werden ſoll. Hingegen ſetzet ja die Sanctio Pragmatica Pacis Weſtphalicæ Art. 17. *qui vero huic* 4. & eod. Art. §. *Et nulli omnino* 7. mit ſo deutlichen und bündigen Worten, nicht vor die lange Weile oder umſonſt, daß diejenige, welche dieſer Transaction zuwieder handeln, welches die thun, die nach dem Stylo der Cammer-Gerichts-Ordnung (m) einen andern mit Heeres-Krafft oder ſonſt gewaltiglich überziehen, pœnam fractæ Pacis *ipſo Jure & facto* incurriren, und wider dieſelbe Reſtitutio & Præſtatio cum omni effectu demandiret wer-

T 3 den/

(m) Part. 2. Tit. 9. §. 3.

den, und niemand ſein Recht mit den Waffen ſuchen ſolle. Secus faciens ſind die notablen Worte: *Reus ſit fractæ Pacis*. Und von dieſen ſo deutlich ſprechenden Geſetzen werden Ihre Römiſch-Keyſerliche Majeſtät und das Reich, dero Preiß-würdigſtem Gerechtigkeits-Eyfer, Erleuchtung und Æquanimität nach/ die Application ſchon dergeſtalt zu machen wiſſen, daß zuförderſt und ante omnia Ihro Königliche Majeſtät von Schweden, als ſpoliirtem und vergewaltigtem Theile, nach dem ob-allegirten 4ten §. die gebührende *Reſtitution* und Schadloß-Haltung zugebilliget und zuerkannt, ſo dann aber wieder dero Feinde und unleugbare Aggreſſores die Straffe des gebrochenen Land- und Weſtphäliſchen Friedens, nach dem 5tem, auf Art und Weiſe, wie es denen Reichs-Geſetzen conform, verhänget und ſtatuiret werde.

XII. Was die Chur-Braunſchweigiſche Vorſtellung hiebey von denen Begebenheiten des 1675ten Jahres ſatis invidioſe anbringet, ſind Dinge, über welche man, da ſie von einem Hofe herkommen / der wider Ihro Königliche Majeſtät zu Schweden ſich feindlich declariren wollen, ſich nicht zu ſehr zu verwundern hat. Bey Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich aber werden dieſelbe, als durch ſolenne Friedens-Verträge und amneſtien längſt hingelegt- und abgethane Dinge, nicht die geringſte Attention meritiren. Wann man aber dem gegenſeitigen

Herrn

Herrn Concipienten in facto zugiebet, daß Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, als damahliger Alliirter Seiner Durchlaucht Hertzogen Johann Friedrichs zu Braunſchweig-Lüneburg, zu der Zeit und mit der rigueur und promptitude, wie aus dem damahligen Verlauff bekannt, eine offentliche Kriegs-Declaration von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reiche wieder Sich ergehen laſſen und Ihrer innehabenden Reichs-Lande ſich entſetzet ſehen müſſen, um keiner andern Urſache willen, als daß man in eines benachbarten Lande ſeine Qvartiere étendiret, und mit einigen Trouppen in dieſelbe hinein gerücket, ohe den geringſten Vorſatz ſich deren zu bemächtigen, oder jemanden von dem Seinigen zuverdringen; So muß man ja, vielmehr dermahlen zu der Billigkeit Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs das zuverſichtliche Vertrauen ſetzen, es werden Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden Feinde eine um ſo viel mehr geſchärffte Ahndung und rigoureuſes Einſehen von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reiche zu empfinden haben, als Sie ſich nicht begnüget, die Königlich Schwediſche und andere Reichs-Lande mit Zahl-reichen- ſowohl ihren eigenen- als fremder Nationen Arméen zu überziehen und zu überſchwemmen, ſondern ſich derſelben würcklich bemächtiget, und öffentlich vom Munde zugeben keinen Scheu tragen, daß Ihre ernſtliche Intention und Abſicht ſey, Ihre Köni-

gliche Majeſtät und die Cron Schweden deſſen/ was Sie optimo maximo Jure im Reiche beſitzen zu berauben, und Sich ſelbſt es zuzueignen. Wenigſtens wird niemand, der ohne Præventiōn die Sache examiniret und gegeneinander hält, in Abrede ſeyn / daß, ſalva Juſtitia & Pace, nicht zu dulden noch einigen Reichs-Standten gut zu heiſſen ſey / eine auswärtige Crone und Vornehmen Reichs-Mit-Standt ſeines in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ begründet und radicirten in ſelbigem und allen nachher erfolgten Friedens-Verträgen, vornehmlich aber in dem Aſſociations-Tractat de Anno 1686. ſo ſollennellement garantirten Eigenthums zu berauben, und daß die wider dieſelbe verübte Violencien mit der Straffe des Land-Friedens und anderer Reichs-Conſtitutions-mäßiger Cöercition um ſo nachdrücklicher zu ahnden, als Ihre Königliche Majeſtät und die Cron Schweden von der Zeit des itztbenannten Aſſociations-Tractats biß hieher, gegen Ihre Römiſch-Kayſerliche Majeſtät und das Reich Sich in alle Wege unverweißlich verhalten, und den bey Errichtung mehrbeſagten Aſſociations-Tractat gelegt und formirten Plan jederzeit als eine unabweichliche Richtſchnur in allen ihren Conſiliis und Démarchen vor Augen gehabt. Was ſonſten bey dieſem Paſſu die Chur-Braunſchweigiſche Vorſtellung damit ſagen wolle, daß die Frage ſeyn werde: Ob man zum drittenmahl von Schwe-

den einen Streich erwarten und den Rucken bloß laſſen ſolle? Muß man, weil man nicht weiß, wohin es ziehlet, dahin geſtellet ſeyn laſſen. Solte der Herr Verfaſſer die Schwediſche Operationes de Anno 1645. gegen Dännemarck, deren in obigem erwehnet, für das erſte, und die Begebenheiten, des 1675ſten Jahres für das zweyte mahl rechnen wollen, ſo iſt auf beydes albereit im vorhergehenden die Nothdurfft vorgeſtellet worden. Es würde aber indeſſen / ſoviel das erſtere betrifft, die Reflexion auf ein anhero ſo wenig applicables Factum ſchlechten Grund haben / als welches eines Theils zwar auswärtigen Cronen unter ſich habende, und auf das Reich ſich keines Wegs rapportirende Irrungen betroffen, andern Theils in diejenigen Zeiten einfällt / da die Cron Schweden noch kein agnoſcirt und angenommenes Mit-Glied des Heil. Röm. Reichs war, und, in Anſehung deſſelben, in derjenigen Verbindlichkeit noch nicht ſtand, in welches der Weſtphäliſche Friedens-Vergleich, ratione derer Teutſchen Provincien / dieſelbe nachher geſetzet hat. Mit mehrerm Fuge aber möchten wohl alle diejenige, denen die Erhaltung des Bandes im Reich und des gantzen Syſtematis Imperii zu Hertzen gehet, die Frage ſeyn laſſen: Ob man geſchehen laſſen wolle, daß particulierer, mächtiger und im Trüben fiſchen-wollender Ständte Eigennutz von Reichs-wegen gleichſam authoriſiret werde, die heiligſte Geſetze des

Reichs, worauf aller Ständte Freyheit und Si-
cherheit beruhet, dergeſtalt / wie man es gegen
Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden im Stift
hat, unter die Füſſe zu treten / und ob es rath-
ſam ſey, ein eintziges ſo éclatantes Exempel un-
geahndet hingehen / und aufkommen zu laſſen,
welches allen Reichs-Ständten, die das Un-
glück haben, mächtigeren Nachbaren von ſo gu-
tem appetit wohl zur Hand gelegen zu ſeyn / den
Rücken ein für allemahl bloß ſtellen wird, poſt
flebile aliquod temporis & ordinis beneficium,
denjenigen Streich zu empfangen / welchen man
Ihro Königlichen Majeſtät zu Schweden der-
mahlen ſo geſchicklich, und zwar Chur-Braun-
ſchweigiſcher Seiten, mehr Conſilio als armis,
beygebracht zu haben, ſich applaudiren will.

XIII. Wann nun hie nächſt das Chur-
Braunſchweigiſche Memorial zu dem Braun-
ſchweigiſchem Congreſs und zu demjenigen/was
desfalls in denen letztverwichenen Jahren vorge-
kommen, ſich wendet; So wird man, darüber
ſich mit demſelben allhie nochmahls einzulaſſen,
um ſo mehr entübriget ſeyn können / als Ihre
Königl. Majeſtät zu Schweden in Dero Chriſt-
Königlichem Gewiſſen überzeuget ſind, von De-
ro ernſthafftem Verlangen nach einem- jedoch
Chriſtlichem, ſicherem und billigen Frieden ſol-
che Demonſtrationes gegeben / und wegen der
Mittel, darzu auf eine nur irgends thunliche
und Dero Königlichen Dignität nicht gar zu em-
pfind-

pfindlich nahe tretende Weiſe zu gelangen, gegen Ihre Römiſch-Kayſerliche Majeſtät und das Reich ſich dergeſtalt erklähret, mithin Dero desfalls geführte Conduite, ſowohl in dem Memorial vom 25. Junii, als in der nachher unterm 20ſtem October jüngſthin ad Dictaturam gekommenen und ans Reich gebrachten Vorſtellung dergeſtalt juſtificiret zu haben, daß Sie desfalls Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, des Reichs und aller unpartheyiſchen Beyfalls und Approbation einfolglich/zu Unterſtützung Dero gerechten Deſideratorum, einer einmüthigen Cooperation aller Recht-geſinnten Mit-Stände, ſich getröſten; Und in ſolcher Betrachtung, wie andere Ihrer zudringlichen Feinde in öffendlichen Schrifften wider ſie gebrauchte Anzüglichkeiten, alſo auch diejenige Imputationes generoſo Contemptu vindiciren könuen/ mit welchen das Chur-Braunſchweigiſche Memorial eine unverſöhnliche Feindſeeligkeit, eine, dem gegenſeitigen Vermeynen nach, gantz unverantwortliche Vorwerffung aller Friedens-Tractaten und gütlichen Mittel, imgleichen der Kayſerl. Mediation, Ihro Königlichen Majeſtät nochmahls mit höchſtem Unfug und mit Abbruch der lieben Wahrheit hat beymeſſen, und, daß man Königlich-Schwediſcher Seiten ſich dadurch ſelbſt in Unrecht geſetzet, dictatorio modo, ein ungerechtes und um ſo mehr verwegenes Urtheil fällen wollen/ als ſo wohl die Bibliſche, als ande-

andere Exempel, auf welche der Gegentheil ziehlet, ſo beſchaffen ſind/ daß wann und ſo offt Glück und Recht auf der Fried-liebenden Seite geweſen, oder die Friedhäßigkeit einen gerechten Krieg ungerecht gemachet; Niemand, als der groſſe Richter aller Welt, der Hertzen und Nieren prüffet, ohne nach falſchen Apparencen oder Paſſionen zu urtheilen/ den Ausſchlag ſolcher Geſtalt gegeben, und das Urtheil unter Souverainen gefället, niemahls einem Sterblichem die tieffe Einſicht erlaubet, oder auf ſolche Weiſe zu urtheilen authoriſiret, am allerwenigſtem aber in der Vernunfft einen Grund geleget hat, worauf ein declarirter Feind, auf ſolche Weiſe von desjenigen/ deſſen Feind er ſeyn wollen, ſeinen Actionen zu urtheilen oder ein Recht zu haben vermeynen können, daß andere vernünfftige Menſchen für Evangelia oder baar Geld annehmen müſten, was er nach ſeiner feindſeeligen Prævention und nach ſeinem Eigennutz dafür gerne durchgehen machen möchte.

XIV. Das Recht, contra omnes, amicum animum exuentes, den Krieg zu erklähren, hat ſeinen guten Grund in geſunder Vernunfft und in dem Recht der Natur, und competiret, wie Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, alſo auch dem Durchlauchtigſtem Chur-Hauſe Braunſchweig und allen Souverainen. Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden aber haben deſſelben, wie Chur-Braunſchweig das Recht

haben

haben will, gegen Niemanden gebrauchet, oder zu brauchen gedrohet, als welche animum amicum würcklich abgeleget, i. e. nicht (wie die Chur-Braunſchweigiſ. Vorſtellung die grund=falſche Auslegung machet,) wider die / welche den Degen für Schweden nicht ziehen wollen, ſondern wider diejenige, welche das Schwerd wider Ihre Königliche Majeſtät zuerſt aus der Scheide gezogen, und Deroſelben das Ihrige abgenommen, oder vorenthalten, dergleichen etwas von Ihrer Königlichen Majeſtät jemahls geſchehen oder nur tentiret zu ſeyn, man erweiß=lich zu machen, allen Dero Feinde Trotz biethet.

XV. Der, diſſeits vorgeſtelleten Incompatibilität der Chur=Braunſchweigiſchen feind=ſeeligen Verfahrens mit denen Königlich-Groß-Brittanniſchen an Ihre Königliche Majeſtät von Schweden abgelaſſenen Schreiben, und denen darinn enthaltenen Freundſchaffts-Verſicherungen, will dem nächſt das Chur-Braunſchweigiſche Memorial, damit abhelffen, daß Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Brittannien nicht anders, als Chur-Fürſt, die Cron Schweden für Feind halten. Nun halten zwar Ihre Königliche Majeſtät von Schweden, die Freundſchafft des Königlich-Groß-Brittanniſchen Throns und der geſammten Engliſchen Nation in ihrem gebührenden hohen Werthe, und möchten wohl wünſchen, die Früchte derſelben dergeſtalt beſtändig genieſſen zu können, wie Sie Ih-

res Orths ein Aufrichtiges Abſehen und Verlangen jederzeit getragen, und annoch unverändert beybehalten, dieſelbe auf alle nur irgends thunliche Art und Weiſe zu unterhalten und zu cultiviren. Wie weit aber die Freundſchafft eines Königes von Groß-Brittannien gehen, und was dieſelbe vor Würckung haben könne, der zu gleicher Zeit, und in einer unzertrenneten Perſohn, als Chur-Fürſt, Se. Königliche Majeſtät von Schweden zum Feinde haben, und Deroſelben die Freundſchafft und den Frieden öffentlich abſagen wollen / darüber darff man nur die ſelbſtredende Erfahrung der beyden letztern Jahre zu rathe ziehen, und zu urtheilen, ob die geſchehene Königlich-Groß-Brittanniſche Démarchen von einer mehrern und mit denen bewuſten Königlichen Verſicherungen beſſer zu conciliirenden Freundlichkeit, als die Chur-Braunſchweigiſche, zeugen. Da man dann nur zuförderſt / ſo viel das 1715. Jahr betrifft, auf die Königlich-Groß-Brittanniſche unter das feindliche Pavillon wider Schweden rangirte Eſcadre von 8. Kriegs-Schiffen; Auf die Conduite und Manœuvres des Königlich-Groß-Brittanniſchen Ammiraln Norris, deſſen Complaiſance gegen Dännemarck ſo weit gegangen / daß er conniviret und geſchehen laſſen, daß Dännemarck einige mit Maſten geladene Holländiſche Schiffe / auſſ ſeiner Convoy im Sunde wegnehmen, und die nirgends weniger hin, als nacher Copenhagen deſtinirte

Ladung

Ladung ſich zu Nutze machen dürffen; So dann auf die unbillige und und gewaltthätige Behauptung der freyen Ihrer Königlichen Majeſtät, und der Cron Schweden aber grund-verderblichen Schiffarth auf Schwediſche vom Feinde uſurpirte Haven, die Augen und auf diejenige Schrifften einige Attention zu wenden hat, in welchem Schwediſcher Seits die Ungerechtigkeit dieſer Prætenſion aus Rechts-beſtändigen Gründen, und aus der Practique aller Nationen, ja aus der beyden See-Puiſſancen eigenen Grund-Reguln und unläugbahren Factis, Sonnen-klar erwieſen worden. Keine andere / noch beſſere Proben giebet der Verlauff des 1716. Jahres, da der Königlich Dähniſche Hoff ſelbſt in ſeiner unterm 10. Octobris publicirten Declaration, in welcher man das Publicum von denen Urſachen der eingeſtelleten Deſcente auf Schonen informiren wollen, ein unverwerfflicher Zeuge iſt, von denen Bewegungen, welche der Königlich-Groß-Brittanniſche Hoff ſich gegeben, die feindliche Entrepriſen wieder Schweden zu befördern und zu unterſtützen; und der Befehl, welchen der Ammiral Norris gehabt, und davon im geringſtem kein Geheimnüß gemachet worden, nicht allein die Rußiſche Transport-Schiffe nacher Dännemarck zu eſcortiren, ſondern auch die vorgehabte Deſcente auf Schonen zu pouſſiren, zu befördern und zu bedecken, und die Sorge, welche dieſer Ammiral getragen, von ſolchem

Befehl ſich zu acquittiren, und da es mit der Deſcente dermahlen nicht vor ſich gehen mögen, die Zahl-reiche Rußiſche Trouppen nacher Teutſchland zurücke zu eſcortiren / und denen Mecklenburgiſchen Unterthanen die jetzo an ihrem Tiſche und an der Krippen habende Gäſte zuzuführen / iſt alleine Zeugnüſſes genug, daß man keiner weitern bedarff, um völlig überzeugt zu ſeyn/daß die Königlich-Groß-Brittanniſchen Démarchen, in ſo weit es wider Schweden gilt, und demſelben zum Abbruch gereichet, mit denen Chur-Fürſtlich-Braunſchweigiſchen nur gar zu ſtarck harmoniren; hingegen aber, wo Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden Feinde ihre Rechnung nicht dabey finden, etwas ſchwehrer zu conciliiren ſtehen; Geſtalt es dann etwas unbegreifflich fallen will, da der Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Hoff, ſowohl ſeiner eigenen Befugnüß, Sicherheit und Intereſſe halber, als aus obhabenden Crayß-Ausſchreib-Amtes-Authoritát / und von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs-wegen, wieder Schweden zu agiren, das Anſehen haben will, hingegen auch, und zwar mit viel mehrerm Grunde, aus eben denenſelbigen Principiis die Nothwendigkeit und Schuldigkeit erkennen muß denen desfalls ergangenem Kayſerlichen nachdrücklichen und poſitiven Commiſſoriis, Conſervatoriis, und Excitatoriis zufolge, die denen bedrängten Reichs-Unterthanen unerträgliche Laſt derer Fremden

auf

auf dem Halſe habenden Trouppen, endlich einmahl aufhören zumachen, und ſelbige von des Reichs-Boden und Gräntzen, wie es denn gar ein leichtes ſeyn würde, zu entfernen/ daß dennoch der Königlich-Groß-Brittanniſche Hoff, aus gantz anderen Principiis, und/ an ſtatt der gegebenen Hoffnung/ die Rußiſche aus Dännemarck zurückgehende Trouppen nirgends anders hin/ als nach der Dantziger Rehde/ oder gar nacher Liefland zu convoyren/ und ihnen gantz keine Landung in Teutſchland wieder zu geſtatten/ ſeiner Convenience erachten können/ eben denenſelbigen fremden Trouppen/ wieder welche das Chur-Fürſtlich-Braunſchweigiſche Crayß-Ausſchreib-Amt zu deren Delogirung aus Teutſchland kräfftig ſeyn ſollte/ ſelber das Geleite zur See/ biß in die Teutſche Qvartiere zu geben/ zu welchen ihnen der Eintritt hätte gewehret/ und die Thüre geſperret werden ſollen. Königlich-Schwediſcher Seiten iſt man zwar im übrigen auch allerdings in der guten Hoffnung geſtanden, ungeachtet der von dem Chur-Braunſchweigiſchen Hoffe wider Schweden declarirten Feindſeeligkeit, dennoch an dem Königlich-Groß-Brittanniſchen einige billige und mit der zwiſchen beyden Cronen établirten Freundſchafft, und denen Königlichen ſchrifftlichen Verſicherungen übereinſtimmende Sentiments und Diſpoſitiones anzutreffen, und in ſolchem Vertrauen ſind von dem Königlich-

Schwediſchem Reſidenten daſelbſt, dem Grafen von Gyldenburg, ein und andere amiable Ouverturen und Inſinuationes in dieſem Jahre geſchehen. Die Manier aber / mit welcher ſelbige von dem Königlich-Groß-Brittanniſchem Hofe durch den Etats-Miniſtrum der Crone von Groß-Brittannien / Mylord Townshend, beantwortet worden, hat dieſes gute Vertrauen balde alteriren, und einen gantz andern Concept erwecken müſſen, wenn es mit dürren und poſitiven Worten gelautet: Man müſte Königlich-Schwediſcher Seiten ein für allemahl ſich entſchlieſſen / auf Wieder-Erlangung der Königlich-Schwediſchen Provincien in Teutſchland nicht mehr zu gedencken / wofern der Königliche Hoff von Groß-Brittannien mit Wiederherſtellung des Friedens zwiſchen Ihrer Königlichen Majeſtät und Dero Feinden ſich bemühen ſollte; Iſt eine Sprache, welche zwar in eines declarirten Feindes Munde zu dulden, bey einem Hoffe aber, der in unveränderter ſo offt und heilig, verſicherten Freundſchafft zu beharren / das Anſehen haben will, mit dieſem ſchwerlich zu conciliiren, und um ſo mehr allen denenjenigen nachdencklich, welche die Aufrechthaltung des Weſtphäliſchen Friedens, und der Balance im Reiche, mithin die davon dependirende Verſicherung der ſämmtlichen Reichs-Ständte, Freyheit und Eigenthums ſich zu Hertzen gehen laſſen, als daraus erhellet, wie

deut-

deutlich der Königlich-Groß-Brittanniſche Hoff mit der Sprache heraus gehet, mit welcher der Chur-Fürſtlich-Braunſchweigiſche noch in etwas mehr biß dato an ſich gehalten, da man alles, was wieder Schweden geſchehen, als fürs gemeine Beſte und ohne alle gewinnſüchtige Abſicht gemeynet zu ſeyn / gerne paſſiren machen, die rechte und eigene Abſicht aber ſo deutlich eben nicht mercken laſſen wollen, auſſer Zweifel, um im Reiche denenjenigen, welche mit Patriotiſchem Gemüthe, und ohne feindliche Prævention wider Schweden, des Reichs Wohl und Wehe betrachten, zu denen Reflexionen keinen Anlaß zu geben, welche vonſelbſten ſich aufgeben werden, wenn man in vernünfftige Betrachtung wird ziehen wollen, ob es è re Imperii und zu dulden ſey, daß Groß-Brittanniſche Könige, welche zugleich mächtige Chur-Fürſten von Braunſchweig-Lüneburg ſind, durch Uſurpirung derer Königlich-Schwediſchen Lande der Herrſchafft über die beyde Schiff und Handlungs-reiche Ströhme / die Elbe und Weeſer, mithin des anſehnlichſten Theils des auf dieſe Weiſe ſeinem plötzlichem Untergange zueylenden Teutſchen Commercii, ſich bemächtigen? Davon dann allbereit zwo bekannte groſſe Handels-Städte an dieſen Ströhmen den Anfang ſchmertzlich empfiuden müſſen.

XVI. Was demnächſt mit vieler Anzüglichkeit und Animoſität in dem Chur-Braunſchweigiſchem Memorial nochmahls angeführet

und vorgewendet wird: Es wäre mit Schweden nicht anders auszukommen, und der gemeinen Wohlfarth, wofür die Crayß-Aemter ſorgen müſten / nicht anders zu rathen geweſen, als daß man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten, Seiner Majeſtät von Schweden den Krieg ankündigen müſſen, welchen man doch von deroſelben eben ſo gewiß, als Ihre Königliche Majeſt. in Preuſſen zu erwarten gehabt, ſind bloſſe, noch in dieſe Stunde mit keinem Titul beſſer, als vorhin erwieſene Wiederhohlungen derer in diſſeitiger vormahliger Vorſtellung allbereit zur Gnüge wiederlegt- und beantworteter Prætexte und Schein-Gründe, mit welchen man anietzo ſich um ſo weniger aufzuhalten hat, als die ſo offt und ſo odieuſe angezogene Königlich-Schwediſche Erklährung, woraus man etwas feindſeliges mit Gewalt erzwingen will, in Anſehung Ihrer Keyſerlichen Majeſt. des Reiches, ja des Durchläuchtigſten Chur-Hauſes Braunſchweig ſelbſt, so lange es in Königlich-Schwediſcher Freundſchafft beharren wollen, nichts offençantes in ſich hält, und, was dem Herrn Grafen Steinbock von feindſeeligen Worten oder Wercken beygemeſſen wird, wie man nochmahls mit aller der Unſchuld eigenen Confiance und Getroſtheit zu behaupten kein Bedencken träget, und ungeachtet es Keyſerl. Majeſt. vorgebracht, dennoch ertichtet, und, ohne Verletzung des deroſelben gebührenden allerunterthänigſten Reſpects,

unwahr zu ſeyn geſaget werden kan; lauter entweder gantz unerfindliche, oder wenigſtens, als worauf es allhie nur ankömmt, von Ihrer Königl. Majeſt. keinesweges anbefohlene oder authoriſirte Dinge ſind, aus welchen auf Ihro Königl. Majeſt und dero feindſeeliges Gemüth und ernſthafften Vorſatz, jemanden zu beleidigen, ſich nichts mit Beſtande ſchlieſſen, am allerwenigſten aber behaupten läſſet, daß die Königlich-Schwediſche Erklährung vom 30. Novembris 1710. ihm Befehls genug geweſen, Chur-Braunſchweig feindſeelig zu begegnen. Denn welcher nur halb-vernünfftiger Menſch wolte ſich doch nur die Gedancken einfallen laſſen, daß ein General, wer er auch ſeyn möchte, ohne deutlichen und expreſſen, in gedachter Erklärung mit keinem Worte anzutreffenden Befehl ſeines Herrn ſich unterſtehen ſolte, einen Pas von der Wichtigkeit zu thun. Nun wollen gleichwohl die Lehrer der natürlichen Rechte und geſunden Morale, daß, einen Krieg wegen eines oder andern Potentaten befürchtender böſen Deſſeins anzufangen, und bey der ehrbaren Welt ſo wohl als vor GOtt und im Gewiſſen zu rechtfertigen, eine bloſſe Ombrage und obgleich ſcheinbare Muthmaſſung bey weiten nicht zureiche, ſondern daß, wenn gleich ein ſolcher Potentat eine conſiderable Macht in Händen hat und in derjenigen Verfaſſung iſt, welche, ſeinen Vorſatz auszuführen, erfordert wird, an welchen allen es doch Ih-

rer Königl. Majeſtät von Schweden zu der Zeit, da Preuſſen nnd Chur-Brauuſchweig wider dieſelbe ſich erklähret, mehr als als zuviel gemangelt, dennoch auch von deſſen böſen Willen und Vornehmen eine moraliſche Gewißheit vorhanden ſeyn müſſe. (n) So lange man nun dieſelbe auf eine dem unpartheyiſchen Publico gnugthuende Weiſe nicht zeigen kan, und der Herr Verfaſſer des Chur-Braunſchweigiſchen Memorials den in der diſſeitigen Vorſtellung vom 25. Junii und deren 20ten Satz erforderten Beweiß ſchuldig bleibet, daß der Herr Graf Steinbock Königliche Ordres gehabt, Ihre Käyſerliche Majeſt. das Reich oder einigen des Reichs mit dem Nordiſchen Kriege unverworrenen Chur- und Fürſten feindſeelig zu handeln, oder den aller- und unterthänigſten Reſpect gegen dieſelbe aus den Augen zu ſetzen, (wie dann, zu Führung ſolches Beweiſes, man nur zu der in Alliirten Händen ſich befindenden Gräfflich Steinbockiſchen Cantzeley würde recurriren dörffen) ſo wird

(n) Grot. de J. B. & P. L. 2. c. 22. §. 5. Pufend. L. VIII. c. 6. §. 5. edit. Barbeyrac. ibi: Un ſimple ſoupçon peut bien nous obliger à prendre nos precautions, mais il ne nous donne aucun Droit d' Attaquer, pas meme pour demander ſimplement à celuy, qui nous eſt ſuſpect, quelque ſurreté réelle, à la faveur de la quelle on ſe croje desormais à couvert de ſes Inſultes. Conf. Strauch Controv. III. Diſſ. 9. §. 15. ſufficit juſtus metus ad conſcribendum Exercitum, ad Invaſionis anticipationem non ſufficit.

wird man ſo gar böſe zu werden nicht Urſache finden, wenn man weder Königlich-Schwediſcher Seiten die Wahrheit ſolcher hinfälligen Prætexte zuſtehen, noch das Publicum auf dergleichen unerwieſene Dinge einige Reflexion machen will. Daß Ihre Königl Majeſt. zu Schweden mit Ihrer Königl. Majeſt. in Preuſſen gebrochen, oder dieſelbige mit Krieg angegriffen, iſt ein abermahls ſo ungeſtändiges Præſuppoſitum, als klärlich in der, wider das Königlich-Preußiſche Kriegs-Manifeſt publicirten Königlich-Schwediſchen Defenſion und Verantwortung erwieſen iſt, daß Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden nicht nach Königlich-Preußiſchem Guthe getrachtet, ſondern Ihres in Königlich-Preußiſchen Händen befindlichen, doch wider die vorhergegangene Engagements, auf mehr als eine Weiſe zu Ihrer Königl Maj. unleidlichem Nachtheil gemißbrauchten Eigenthums halber, allerley Zudringlichkeiten erdulden müſſen, und daß der Königlich-Preußiſche Hof, auf keine Weiſe ſich zum billigem Ziehl legen wollen, ſondern alle ins Mittel gekommene gütliche Vorſchläge von der Hand gewieſen, und Seiner Königlichen Majeſtät, dem desfalls ſchon genommenen Concert nach / es ſo nahe geleget / daß an deſſelben feindſeeligem Vorſatz und deſſen eheſtem Ausbruch kein vernünfftiger Menſch zweiffeln können, wie man desfalls auf die ohne Noth anhero nicht zu wiederhohlende Particu-

 laria

laria gedachter Königlich-Schwediſchen Gegen-Deduction ſich beziehet. Bey welchen und dergleichen Umſtänden dann es nach den Reguln der Gerechtigkeit und geſunden Vernunfft / eine ausgemachte Sache iſt, daß derjenige, der, wie damahls Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, gegen ſeinen in voller Zubereitung, Ihn zu überfallen, ſtehenden Feind den erſten Streich führet in rechtmäßiger Defenſion ſtehe, (o) und daß Ihre Königl. Majeſt. mit mehrerm Wahrheits-Grunde, als weder Chur-Braunſchweig, noch ſonſten jemand von dero Feinden ſich deſſen zu rühmen hat, eben damals ſich in dem Cas befunden, von welchem in der Römiſchen Hiſtorie geſaget wird (p) Juſtum eſt Bellum, quibus eſt neceſſarium, & pia arma, quibus nulla niſi in armis relinquitur ſpes.

XVII. Ob das von dem Gegentheil angezogene Exempel Land-Grafen Philipps von Heſſen ſo gethan ſey, daß es eine Regul und Juſtification ſo genannter auf eingezogene Nachrichten ſich gründender Gegenwehr abgeben könne, findet man diſſeits zu unterſuchen nicht nöthig / wenigſtens möchte / nach denen von dem Strauchio über dieſe controverſe Materie an obangezogenem Orte führenden rechtlichen Gedancken und Principiis, ein und anders dabey zu deſideriren ſeyn, wesfalls doch der genannte

JCtus,

(o) Pufend. de J. N. & G. L. VIII. c. 6. §. 3.
(p) Tit. Livius L. 9. c. 1.

JCtus, nachdeme er den Churfürſten zu Sachſen gäntzlich juſtificiret, Quod extra omnem noxam fuerit, qui non ad vim faciendam exercitum coëgerit, ſed ne imparatus opprimeretur, ſich nicht deutlich expliciret, ſondern auf des Camerarii und des gottſeeligen Land-Grafens eigene Entſchuldigung ſich lediglich beruffet. Man will aber, dem zu reſpectirenden Andencken eines ſo berühmten Fürſten zu Ehren, dem Herrn Verfaſſer des Chur-Braunſchweigiſchen Memorials gerne zugeben, und für bekannt annehmen, daß deſſen damahlige Rüſtung und Krieges-Zug wider die benachbarte Biſchoffthümer nicht ohne allem in Rechten und im Gewiſſen verantwortlichem Grund geweſen ſeyn mag. Wenn man aber die Umſtände und das Factum, welche dazu die Veranlaſſung gegeben, mit dem gegenwärtigem Chur-Braunſchweigiſchem zuſammen hält, wird ſich eine ſo enorme Diverſität finden, daß der Chur-Braunſchweigiſche Hof ſich noch lange vergebliche Mühe machen dörffte, ſeine Proceduren wider Schweden mit einem Exempel von der Natur zu beſchönen und in Vergleichung zu ſetzen. Dann ſo waren diejenige Suſpiciones, welche die damahlige Landgräfliche Armatur veranlaſſeten, ſchon einige Jahre her in denen Gemüthern, nicht des Land-Grafen allein, ſondern vieler andern, ſonderlich Evangeliſcher Fürſten, tieff eingewurtzelt, und nicht zu verwundern, wann endlich

dieſelbe / bey der neulich erſt entſtandenen Religions-Spaltung und der täglich zunehmenden Animoſität beyder Partheyen, in einige nachher noch viel hefftiger erfolgte Bewegungen ausbrechen muſten, bevorab, da von einen wider Sachſen und Heſſen, und zum Ruin der Proteſtantiſchen Parthey geſchmiedeten Bündnüß ſolche, dem Anſehen nach, authentique Nachrichten/ und/ obwohl nachher deſavouirte Originalia zum Vorſchein gebracht wurden, wie bey mehrgedachtem Strauchio ausführlich zu leſen, dergleichen etwas Chur-Braunſchweig wider Schweden ſo gar nicht aufzuweiſen hat, daß, wenn nicht der Chur-Braunſchweigiſche Hoff es ſelber geſagt und von ſich geſchrieben hätte, daß er in Gefahr geweſen, von Schweden angegriffen zu werden, oder vielmehr / daß dem alſo ſey, gegläubet haben wolle, noch in dieſe Stunde Niemand ſich dergleichen wurde haben trännen laſſen. Denn, wie will man die Anſchläge, die Macht und Bereitſchafft, ja die Bündnüß Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden, wider Chur-Braunſchweig, erweißlich machen, wie Land-Graf Philipp in ſeinem Ausſchreiben ſich darauf nicht ohne allen in der Hiſtorie anzutreffenden Grund damahls kühnlich beruffen dürffen. Denn zunächſt war des Gott-ſeeligen Land-Grafen Abſicht oder Intention keines Weges, jemanden ſeiner Mit-Ständte von Land oder Leuthen zu verdringen, ſondern Sich und die Seinige

nige zu ſchirmen, wie die Worte des Ausſchreibers lauten, damit Er und Seine Unterthanen bey GOttes Wort unverruckt und friedlich bleiben möchten; Geſtalt es denn auch, daß ſein Abſehen nicht anders geweſen, am allerwenigſten aber auf Conquêtirung benachbarter Lande gegangen, der Ausgang bald erwieſen, und Er ſich, auf genugſahme Exculpation derer in Verdacht gezogenen Benachbahrten, zur Ruhe begeben, nichts deſtoweniger aber in denen nachfolgenden Zeiten erleben und erfahren müſſen, daß dieſe ſo genannte auf eingezogene Nachrichten ſich gründende Gegenwehr, zur Zeit des Schmalkaldiſchen Krieges, als eine der vornehmſten Urſachen der von des damahls Regierenden Kayſers Caroli V. Majeſtät wieder dieſen Fürſten und Chur-Sachſen emanirten Achts-Erklährung angezogen und Ihm vorgeworffen worden (q); Wie man

(q) Strauch, *loco citato* §. 12. daß er unbedacht und unangeſehen / daß Ihm / als einem Stand und Glied des Reichs / so Ihre Kayſerliche Majeſtät und demſelben Reich unterworffen / ſeinem Stand und Weeſen nach / nicht gebühret / eigegenes Gewalts / ohne Ihre Kayſerliche Majeſtät Vorwiſſen und Erlaubnüß / gegen andere Seiner Mit-Glieder des Reichs einige Vehde oder Krieg vorzunehmen / nichts deſtominder unterfangen / gegen etlichen des Reichs fürnehmſten Gliedern / unter erdichtetem Schein und geſuchter Anfoderung / eigenes Fürnehmens Sich in Kriegs-Handlung und Werbung zu begeben / dieſelbe Glieder und Ständte eines

man davon das hiebey befindliche und aus demſelben Orthe, welchen der Gegentheil anziehet, hergenommene Allegatum, dem Chur-Braunſchweigiſchem bey dieſer Materie angebrachtem Allegato entgegen ſetzen, und alle Unpartheyiſche urtheilen laſſen will, ob nicht die aus dem Kayſerlichen Proſcriptions-Patent genommene Worte auf derer Schwediſchen Feinde, inſonderheit aber das itzige Chur-Braunſchweigiſche mit ſehr lebhafften Farben darinn abgemahlte Factum weit applicabler, als was das Chur-Braunſchweigiſche Memorial, bey ſo weit voneinander entferneter Bewandnüß und Umſtänden beyder Fälle, aus dem Land-Gräflichem Ausſchreiben, auf ſeines Hofes Procedure wieder Schweden hat appliciren wollen.

XVIII. Wann nun hierauf das Chur-Braunſweigiſche Memoriale den Schluß formiret: Iſt nun an der Schwediſchen Zunöthigung, feindſeeligem Gemüthe und Vorhaben nicht zu zweiffeln? Wer kan denn die Vertheidigung und Gegenwehr verdencken? So hält man ſich diſſeits nach allen vor dieſem und bisher deducirten Umſtändten und Gründen, eben ſo befugt, ſolchen dergeſtalt zu ſchlieſſen. Iſt nun die

Theils darunter mit Abſchätzung trefflicher Summen Geldes, und eines Theils mit thätlicher Entſetzung und Einnehmung ihrer Land und Leuthe beſchwehret, beläſtiget und vergewaltiget.

die Chur-Braunſchweigiſche Zunöthigung und daß man Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden Feind habe werden wollen, um nur im Trüben zu fiſchen, und mit denen Königlich-Schwediſchen Depouillen ſich zu bereichern / klahr und am Tage, mithin unwiederſprechlich wahr, daß der Eigennutz und die Begierde nach denen ſowohl zur Hand gelegenen Schwediſchen Reichs-Landen die eintzige und wahrhaffte Motive geweſen, welche denen Chur-Braunſchweigiſchen für ſo patriotiſch ausgegebenen Conſiliis und Démarchen das Leben und die Bewegung gegeben? Wie kan man denn Chur-Braunſchweigiſcher Seite dem unpræoccupirten Publico ſo viel Einfalt zutrauen / daß es ſich ſolte überreden laſſen / es ſtünde Chur-Braunſchweig in abgenöthigter Gegenwehr? Wird nicht vielmehr ein jeder Recht- und Ehrbarkeit-liebender geſtehen müſſen, daß es zu viel gefodert ſey, und man von der höchſten Erleuchtung und von dem Begriff und der Droiture Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, des Reichs und der gantzen ehrbahren Welt gar zu ſchlechte Meynung haben müſſe, daß man die dermahlen in Händen zu haben vermeynende Gelegenheit und Præpotenz, ſtatt guter und ſtandhaffter Raiſons, gelten, und die allerelendeſte Prætexte, welche nicht um ein Haar ſauberer heraus kommen, als in der bekannten Fabel des: Cur turbulentam feciſti mihi aquam bibenti? Et: antè hos ſex menſes maledixiſti

mihi

mihi &c. für tüchtige Rechtfertigungs-Gründe paſſiren zu machen ſich promittiren dürffen. Und ſo hat denn der Herr Verfaſſer des Chur-Braunſchweigiſchen Memorials Recht, daß man ſich über den Chur-Braunſchweigiſchen Beytritt zur Nordiſchen Ligue nicht eben zu verwundern habe, weil die ſehr begreiffliche Raiſons des Eigennutzes einem jedem in die Augen fallen; Es bleibet aber nichts deſtoweniger wahr, daß es demnach nicht zu loben, noch mit dem ſo hoch angezogenem: In Recto Decus, bey unpartheyiſchen Gemüthern auf eine genug thuende Weiſe zu conciliiren ſey, daß der Chur-Braunſchweigiſche Hoff zu denen vorhin wider Schweden geweſenen feindlichen ungerechten Waffen, in Hoffnung das Beſte von der Beute zu erhaſchen, auch die Seinigen fügen / und auch bey Sich die Maximen aufkommen laſſen wollen: Bellorum exitus non cauſas quærendas, & id in ſumma fortuna æquius eſſe quod validius. Die aus dem Savedra angeführte Regul: Plura Conſilio quam Vi! Wie ſie von Erwählung derjenigen Mittel redet, deren man zu Erlangung eines ihm vorgeſtelleten Endzwecks ſich zu bedienen hat, alſo verdienet ſie ihren billigen Ruhm und Beyfall, wenn und in ſo weit ſie die Gerechtigkeit und moraliſche Bonität des Zwecks, den man ſich vorgeſetzet hat, præſupponiret. Will man aber auf einen ungerechten Zweck und Erlangung unrechtmäßigen Guths dieſelbe appliciren, ſo macher

machet das demſelben inhærirende Vitium alle Mittel, von welcher Art und Natur dieſelbe auch ſeyn mögen, verwerfflich.

Wie weit im übrigen die, Chur-Braunſchweigiſcher Seiten, erwählte Mittel zulänglich geweſen, den Endzweck gemeiner Sicherheit und Ruhe zu beſchaffen, davon will man diejenige urtheilen laſſen, welche gantze anſehnliche Reichs-Provincien und Fürſtenthümer unter einer enormen Laſt eines frembden Krieges-Heers annoch dieſe Stunde ſeufftzen und der Diſcretion einer auswärtigen Puiſſance abandonnirt ſehen, und darüber ihre vernünfftige Reflexiones machen werden; Die Zuläßigkeit aber der im Chur-Braunſchweigiſchem Memorial hiebey angeführten Tentative im Lande Hadeln, und was dieſelbe vor Ruhm verdiene zu beurtheilen, will man nur auf Ihrer Keyſerl. Majeſt. ſelbſt eigenes allerhöchſtes in dem Reſcripto an die Chur-Braunſchweigiſche Regierung vom 18den Decembris 1715. deutlich gefälletes Judicium ſich nochmahls bezogen haben.

Und da nun ſolchemnach hoffentlich bey niemanden der geringſte Zweiffel übrig bleiben kan, daß nicht Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, ſondern dero zudringliche Feinde und Aggreſſores, nach dem Alt-Ranſtädtiſchen in Sachſen getroffenen Frieden die betrübte Unruhe im Reiche erreget, und für Urheber und Anfänger alles daher entſtandenen, und, leider! noch

noch in dieſer Stunde nicht überſtandenen Unheils zu halten/ Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden hingegen in wahrhaffter abgenöthigter Defenſion und Gegenwehr jederzeit begriffen geweſen, und in ſolchem von allen Juribus Mundi favoriſirtem Vertheidigungs-Rechte annoch ſtehen; ſo will, Nahmens mehr allerhöchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät, man das geziemende Geſuch diſſeitigen Mememorials vom 25ten Junii nochmahls, ſeines wörtlichen Inhalts, anhero wiederholet und Eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung geziemend erſuchet haben, denen feindlichen ſo gehäßig als grundloſen dawider angebrachten Inſinuationen keinen Ingreſs, weniger Beyfall zu gönnen, ſondern vielmehr mit einem ſolchem ſtandhafftem Reichs-Gutachten Ihrer Römiſch-Keyſerl. Majeſtät und dero preißwürdigſtem Gerechtigkeits-Eyfer an Hand zu gehen/ daß die bedrängte Unſchuld der ſo lang angehofften Rettung ſich endlich zu erfreuen, die kundbare Violatores Pacis Publicæ & Weſtphalicæ aber die Ahndung derer Reichs-Geſetze mit Nachdruck zu empfinden haben, mithin Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden in den Stand geſetzet werden mögen, die Grund-falſche Imputation, als ob dieſelbe nach keinen Reichs-Geſetzen, quà Status Imperii, ſich richten wolten, wie Sie bishero nach allem von GOtt verliehenem und von Ihro Feinden deroſelben nicht inutil gemachtem Vermögen

gethan,

gethan, alſo fernerhin und nach dieſem mehr mit der That, als mit Worten zu widerlegen, und von dero Patriotiſchen Ihrer Keyſerl. Majeſt. und des Reichs Ehre, Dignität, Erhaltung und Wohlfarth zum Ziel habenden Sentiments diejenige Proben zu geben, welche ſolche und dergleichen unmilde Imputationes ihres Ungrunds auf eine unwiderſprechliche Weiſe werden überzeigen können.

Num. XIX.

Speyeriſche Händel zwiſchen Stifft und Stadt.

DAß die Reichs-Stadt Speyer mit dem Biſchoff alda in ſchwere Irrungen dergeſtalt verfallen / daß auch Keyſerl. Majeſtät gemüßiget worden / eine hohe Commiſſion anzuordnen / und wie ſolche abgelauffen / davon iſt in unſern ſogenannten Electis juris publici, und letztens pag. 272. Tom. X. Meldung beſchehen. Was nun darauf erfolget / und warum berührte Stadt coram Commiſſariis Cæſareis ſubdelegatis ad certum tempus zu handeln unterlaſſen / hat ſelbige / in folgender Schrifft öffentlich vorſtellig zu machen / der Nothdurfft befunden.

Kurtzer und wahrhafftiger Commiſſions-Erfolg mit abſonderlicher Vorſtellung der Urſachen / warum der hoch-anſehnlichen Keyſer-

lichen Subdelegations-Commiſſion von Seiten der Stadt Speyer man ſich gemüßiget geſehen/die Handlung vor einige Zeit einzuſtellen. In Sachen der Stadt Speyer contra

Ihre Hochfürſtl. Gnadem dem Herrn Biſchoffen zu Speyer.

Mit was Nachdruck auf die Keyſerliche allerhöchſte Verordnung durch die hoch-anſehnl. Keyſerl. von wegen Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, und Ihrer Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt, abermahls eingelangt geweſene, nun aber wieder aus einander gegangene Subdelegations-Commiſſion, die allergnädigſte Reſcripta, beſonders das vom 7. April 1716. dergeſtalt bey dem erſtern Anweſen rühmlichſt vollzogen worden, daß die Hochfürſtl. Speyeriſche Land-Miliz die Stadt Speyer habe räumen müſſen, anbey die angemaſte Biſchöffliche Patenten authoritate Cæſarea ſeyn abgenommen, und Keyſerl. ſchrifftliche dagegen affigiret worden, das iſt Reichs-kundig, wie ungern man aber, Biſchöfflicher Seits, daran gekommen, daß dieſelbe Miliz ihren Auszug genommen, das hat ſich gleich dazumahl ausgewieſen, daß eine ſtarcke Anzahl von Ihnen zurück gehalten worden/ welche nachmahls guten Theils einzeln hinaus gegangen, das hat aber eine gar kurtze Zeit gewehret, indeme man bald neue Leuthe geworben, in blauer Biſchöffl. Soldaten-Montur, wohl bewehret, wieder in die Stadt in das

alſo genannte Stollingiſche Familien-Hauß gezogen, ſolche durch der Stadt Gaſſen ordentlich auf- und abziehen, und wie nach ihre Soldaten-Wachten verrichten, als auch man in eigenen Gebieth pfleget, hiewieder Rechtlich, bey des Kayſerlichen Geſandten, Herrn Grafen von Stadian, Hoch-Gräflichen Excellenz bey der hohen Coadjutors-Wahl aufgehabte Obſervanda zu obſerviren, die militariſche Aufwartung mit gleich öffentlichen ihrem Auf- und Abziehen, durch die Stadt habe thun laſſen, unter dem Vorwand, daß es eine Hoch-Fürſtliche Guarde zu Fuß wäre, welches als ein Jus Principum (wovon im Reich doch niemand etwas bewuſt,) und ſonderlich, wo darunter nichts herbracht, wie zu Speyer, allwo ein Biſchoff kein Jus intradæ reſidentiæ, minus præſidii hat, will fürgewendet werden, aber in alieno nicht erlaubet iſt, am allerwenigſten eine dergleichen unbefugte Garde in einer freyen Reichs-Stadt, wann ein Fürſt in ſuum ausziehet, und eine gar geraume Zeit abweſend bleiben, gleichſam zur Beſatzung einer gewaltſammlich in Friedens-Zeiten eingenommenen Stadt hinter ſich zurück zulaſſen, da doch ſolche vor Domeſtiques nicht, wie man ſich, ex adverſo vorzugeben, gar nicht geſcheuet, können gehalten werden, dieweil man ſich auch ipſo facto ſelbſten wiederſpricht, in Erwegung, daß Dieſelbe ihren gnädigſten Fürſten und Herrn, wo Er hinziehet/ folgen müſſen, als zu ſeiner

perſöhnlichen Leib-Wacht beſtellet, um ſo mehr in caſu præſenti, wo Hoch-Fürſtlicher Seits, eine beſorgliche Unſicherheit will vorgeſchützet werden / ſo doch an ſich ſelbſt, wie jedermann leicht mercket, nichtig, und auf etwas anders geſehen ſeyn muß, in ſummum non tantum Civitatis, verum etiam Cæſareæ Majeſtatis & S. Imperii præjudicium, als Dero, von aller Biſchöflichen und anderer hohen Herrſchafftlichen Subjection freye Stadt Speyer iſt, und in ſolcherley Præjudiz, ob ſie auch wolte / nichts thun könnte, in mehrern noch betrachtet, wie daß einem Biſchoffe zu Sper nicht erlaubt, bey ſeinen ſolennen Eintritt, über die zuvor beyderſeits verglichene Anzahl bewehrter Leuthe mit ſich zu führen, (und zwar erſt alsdann/ wann er der Stadt gehuldiget hat,) und müſſen Sie darnach wieder hinaus reithen, und keine Garde zurück bleiben darff, geſtalten ſich auch nie ein Biſchoff dergleichen angemaſſet, man leſe nach Lehmann in der Speyeriſchen Cronic 4te Buch 23. Cap. 7. Buch 123. Capitel.

Daher dann Speyer den Kayſerlichen und Reichs-kräfftigen Schutz imploriret hat, und noch imploriret, ſich dergleichen ſofort auf das kräfftigſte verſichert hält, um ſo mehr / als die hochbeſagte Subdelegations-Commiſſion per Decretum vom 15. Januarii nechſthin ſub Lit. A. hiebey rechtlich erkannt hat, ſolcher Punct der Ausſchaffung auch dieſer Mannſchafft ſeye ein

an-

annexum Reſcripti Cæſarei de 7. Apr. anni ultimo præter-lapſi, folglich Jhro Hoch-Fürſtlichen Gnaden ſchuldig, auch dieſelbe wieder abzuführen, welchem gerechteſten Decret aber ſo wenig Parition geleiſtet worden, als allen allerhöchſten Kayſerlichen Verordnungen vorhin, contra promiſſa etiam in aliis Dnn. Mandatariorum Epiſcopalium, dann des Herrn Biſchoffs Hoch-Fürſtlichen Gnaden haben ſich darauf ſelbſt perſöhnlich wieder nach Speyer begeben, um die renitenz dadurch zu authoriſiren, und ſich in ejusmodi puncto, an Jhro Kayſerliche Majeſtät hoffentlich vergeblich gewendet, ohnerachtet es eine Sache iſt, quæ celeritatem executionis deſiderat, ſine Appellatione ulla, zu was Ende das nun geſchehe, das iſt, mit gröſter der Stadt Unſicherheit, ſo gar vor Augen, daß ſo gar von der angemaſten Biſchöflichen Garde, allerley gefährliche Reden ausbrechen, anderer Bedrohungen, deren ſich coram Commiſſione ſub delegata, nach Ausweiß der Protocollen dicti Mandatarii, wieder der Stadt Bediente, Wort- und Federführer öffentlich haben verlauten laſſen, zu geſchweigen. Wie das alles nun, zumahl aber die groſſe Unſicherheit, ſo durch die Hoch-Fürſtl. perſöhnliche Gegenwart vermehrt wird, bey der alſo intimidirten Bürgerſchafft angeſehen werden muſte, als welche auf mancherley Weiſe will angelocket werden, daß Magiſtratus leicht mit ſelbiger könnte collidiret werden, das zeugen

allerley Umſtändte, in annoch ſondern Betracht, daß offt beſagte Biſchöfliche Herrn Mandatarii, vor der Hoch-Löblichen Subdelegations-Commiſſion, viel notoriiſſimè ungegründete dinge: als die zu Speyer nie geſchehene angegebene Proteſtation der Stadt wieder die neulich hohe Coadjutors-Wahl / welche anbey die unterthänigſte der Stadt Gratulation, und Ihrer Eminenz des Herrn Cardinals von Schönborn gnädigſte Antwort wiederlegen, und anders) wie abermahlen derſelben Protocolla weiſſen, vorzubringen, kein Bedencken tragen, in allerwenigſten denen allernachdrücklichſten Kayſerl. Reſcriptis & promiſſis ipſis, wie auferlegt worden, wo einigen doch nicht Verſpruch-mäßige, zeitliche Parition gethan, wohin die Abnahm der Biſchöflichen Patenten auſſerhalb Speyer / und in der Stadt an Geiſtlichen Gebäuden / und der Biſchöflichen Pfaltz gehörig, ingleichen die fortgeſetzte Fällung des nun bey noch völlig umgehauenen Gewälds. Bey jenen wurde, Commiſſions-wegen, ihnen auferlegt, ſolche Abnahm, wie zu thun zuſagten / ohnverkürtzt ſelbſten zu verfügen, es unterblieb aber eine lange Zeit, und gar an der Pfaltz, vor der unbefugten Cantzley, biß Wind und Wetter alles zernichteten. Dieſe Unterlaſſung wurde denen Herren Subdelegirten Commiſſariis verſprochen / hernach aber nicht gehalten, mit allerley Verdrehungen. Darüber iſt in ſummo Cameræ Judicio lis pendens, gehöret aber anhero

hero zu der generalen allergnädigſten Inhibition, einander in keinem Dinge zu beleidigen, ſondern in Ruh des Deciſi abzuwarten, daher man wiederum ſiehet, wie niemand ex adverſo gewillet ſeye, die Thätlichkeiten, welche noch dißfalls per pridem emanatam inhibitionem Cameralem, nicht unterbleiben, einzuſtellen, in apertiſſimum Reſcriptorum ac Decretorum vili pendium; Ja die Bauren ſind ſo verwegen, daß Sie das Holtz fällen, weit über die ſelbſt bey einem Hochpreißlichen Cammer-Gericht per Mappam vorgeſtellte Gräntzen, in der Stadt Speyer von Ihnen erkanntes Gebieth würcklich extendiren, auſſer Zweiffel durch ihren verbitterten Geiſt/ Speyer zur Maſſacre hinaus zu locken, deſſen man ſich aber lieber mit ohnerſetzlichen Schaden von denen Judenhöfern enthält, als denen angeſchlagenen Kayſerlichen Patenten zu contraveniren gemeynet iſt, obgleich gegenſeitig, durch die Reſcripta mit ſelbigen Innhalts und Verboths-beſchehener ſcharffen Inhibition, keine geziemende Folge gethan werden will.

Nach deme dann aus dem allen ſattſamm erſcheinet, daß man Statt-Speyeriſcher Seits, von einem contra jus fasque gefährlich beſetzt, und von auſſen in ſtäter Anfechtung und Gefahr gehalten wird, Speyer, vor welches, bey genauer Paritions-Beobachtung, ohne das, als den ſchwächern bedrängten Stand/ alle Præſumptiones militiren, folglich keine Sicherheit

einiger Commiſſions-Handlung vorhanden, und nichts intendiret werde, als durch alles dergleichen, auch durch beſchehen langes unnöthiges Receſſiren, die Zurückhaltung des Bürgerlichen Gewehrs, Nicht-Wiederſtellung des aus dem Hoſpital gewaltſammlich aus der Hafft hinweggeholten Obigei, Heinrich Arnolds, nicht weniger des, zum Religions-Zwange, ingleicher Weiſe entführten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Kindes, keine Parition, ohne Execution, â parte adverſa zu hoffen, und nur das geſuchet werde, wie die gute arme Stadt zu enerviren, und als mit hinlänglichen Mitteln, gleich denen Adverſariis, nicht verſehen, müde zumachen, gar zu Grund zu richten, und um Ihre von Römiſchen Kayſern und Königen erlangte Freyheit und Jura zu bringen ſeye: So hat ſelbige Stadt ſich endlich gemüßiget gefunden, von aller Commiſſions-Handlung, biß zur erwarttender Kayſerlichen allerhöchſten Execution und würcklichen Ausſchaffung der ſo gefährlichen unberechtigten Biſchöflichen Miliz, abzulaſſen, und ſie ſo fern abrumpiren, um zugleich Kayſerlicher Majeſtät und dem Heiligen Reiche, durch Zehlung in das Unbefugte nicht ſo gewaltig zu præjudiciren, welches, wie es die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt genehm zu halten, und gut zu heiſſen, geruhen werden, ſo hat man dieſe vornehmſte Urſachen, männiglichen zur Wiſſenſchafft bringen wollen, mit

mit geziemender Imploration, allen ungleichen irgend beybringenden oder ſchon prætenſe beygebrachten Verdacht ſincken zu laſſen, und Bürgermeiſter, Rath und geſammter unſchuldig-leidender Bürgerſchafft, mit Hulden, Gnaden/ Hoch- und Wohlneigung cum effectu reſpective beygethan zu bleiben. Speyer, den 22. Februarii 1717.

Aus der Stadt Speyer Cantzley.

Extractus Protocolli Commiſſionis de dato Veneris den 15. Januarii Anno 1717 wurden beyde Theile vorgeruffen/ und puncto abducendi Militis denenſelben/ von Commiſſions-wegen/ nachfolgende Reſolution ertheilet.

MAn habe in punctô der annoch allhier befindlichen Biſchöfflichen Mannſchafft die hinc inde gehaltene Receſſus durchleſen, und befunden, daß berührte Mannſchafft eine Dependenz und annexum von denen Keyſerl. allergnädigſten Verordnungen vom 7. April nechſtverfloſſenen 1717. Jahrs, einfolglich nach dem tenor derſelben allhier nicht zu continuiren ſey; Welchemnach die Hochfürſtl. Biſchöffl. Gevollmächtigte von ſelbſten hieranfalls ohne langen Auffenthalt zu remediren ſich angelegen ſeyn zu laſſen, wodurch jedoch die Jura Principum & Jus Reſidentiæ, als Sachen, die vor die

Subdelegations Commiſſion nicht gehörig, weder directè oder indirectè nicht touchiret, ſondern vollkommlich in ſalvo behalten werden.

In fidem.

Joh. Caſpar Staher/ Chur-Pfältziſcher Secretarius.	R. L. Menſchung/ Heſſen-Darmſtädtiſcher Geheimer Secretarius.

Num. XX.

Gegeneinanderhaltung der Galeren-Straffe/ und Condemnationis ad Operas.

Es iſt in einem Juriſten-Collegio wider einen zur gefänglichen Hafft gebrachten Inquiſiten/ J. S. erkannt worden/ daß obwohl derſelbe bey der an ihm vollſtreckten erkannt geweſenen Tortur verhalten/ und von dem Diebſtahl gar nichts wiſſen wollen/ ſelbiger dennoch/ dieweil Er ſo ſtarck graviret/ daß nichts/ als ſein Bekäntniß/ ermangelt/ Er auch vorhin/ nach des Scharffrichters Ausſage/ bereits zur Staupe geſchlagen ſeyn mag/ alſo zu beſorgen/ wenn Er frey gelaſſen würde/ Er noch manchen um das Seinige bringen werde/ in ein Zuchthauß/ oder an ſonſt einen verwahrten Ort zu bringen/ und daſelbſt zur Arbeit/ damit Er ſein Brod biß an ſein Ende ver-

verdiene/ anzuhalten. Indem nun keine Gelegenheit ſich finden wollen / gedachten S. erkandter itztgemelter maſſen zur Arbeit zu appliciren/ ſo hat die hohe Obrigkeit ſelbigen in dem Amt / allwo die Inquiſition wider Ihn geführet worden/ noch ferner in gefänglicher Hafft behalten laſſen; Alldieweiln aber deſſen Unterhalt- und Bewahrung beſagtem Amte zu groſſer Laſt ausgeſchlagen/auch man nicht verſichert ſeyn können/ daß Er nicht echapire; Und eben der zu Nürnberg verſammlete Creyß/ (bey welchem die Galeeren-Straffe eingeführet / wie Tom. VII. num. 34. und Tom. VIII. num. 71. Vortrag beſchehen/) entſchloſſen geweſen/ einige Maleficanten nach Venedig auf die Galeeren zu ſchicken/ und man alſo/ beſonders da ermelte hohe Obrigkeit ein Fränckiſcher Creyß-Standt mit iſt / Gelegenheit gehabt/ gedachten S. gleichfalls dahin mit fortzuſchaffen / vorhero aber der Nothdurfft befunden worden/berührtes Juriſten-Collegium darüber mit ſeiner rechtlichen Meinung zu vernehmen; Als iſt die Frage dahin gegangen: Ob S. condemnatio ad operas in die Galeeren verwandelt / und gleich jener auch dieſe Straffe auf die gantze Zeit ſeines Lebens / mit Beyfall der Juſtiz erſtrecket werden könne. Was nun das Juriſten-Collegium darauf geantwortet/ erhellet aus folgenden Abdruck:

Reſponſum Juridicum.

OBwohl eine hohe Landes-Obrigkeit vermöge der ihr zukommenden Gewalt, Geſetze zu geben, zu verändern, oder abzuſchaffen, befugt iſt, inſonderheit auch mit Straf-Geſetzen, ſo ferne es dem natürlichen und ausdrücklich geoffenbarten Göttlichen Geſetze nicht entgegen iſt, nach Befinden zu verfahren / deßgleichen, die einem Verbrecher rechtlich zuerkante Straffe, in eine höhere, oder gelindere, nach Erforderung, oder Zulaſſung der Umſtände, zu verwandeln, ja gar zu erlaſſen / hiernechſt die Straffe der Verdammung auf Galeeren in Teutſchlande, und ſelbſt in Sachſen nicht unbekant, immaſſen dann unter denen Churfürſtl. noch nicht heraus gegebnen Conſtitutionen, die achte an der Zahl, von Carpzovio in der praxi criminali, Qu. 84. und aus ihm von andern angezogen wird, darinne wider die Fiſch-Diebe, ſo in gehegten Waſſern fiſchen, gewiſſen Falls, die Straſe der Galeeren verordnet, welche Art der Straſe bey andern Völckern ſehr gemein, und unter denen Teutſchen mit Verſchaffung der Ubelthäter an entfernte, an der See gelegene Oerther, je mehr und mehr aufkömmt, auch an dem, daß durch dieſes Mittel, Delinquenten, mit denen zu einer Todes-Straffe nicht zu gelangen, und deren Freylaſſung doch / nach einer ausgeſtandenen Leibes-Straffe, Land und Leuthen gefährlich iſt, von

Aus-

Ausübung fernerer Boßheit mehr, als wann ſie zu ewigem Gefängnüß / oder ſonſt ad opus publicum, in dem Gefängnüſſe, Zucht-Häuſer, und andere dergleichen Oerther leicht anzufüllen ſeynd, verdammt und gebracht werden ſollten, zurück zu halten; Uber dieſes die Straffe der Galeeren an ſich der Juſtiz nicht zuwieder, und ungehindert vorberührter S. auf denenſelben ein härteres, als auf einigem Bau- oder Zucht-Hauſe, auszuſtehen haben wurde, er ſelber doch die Nothwendigkeit, ſeiner Verwahrung verurſachet, und das hierzu / daß er nicht entkomme, oder die Obrigkeit nicht mehr beläſtiget werde / keine gelindere Mittel anitzo vorhanden, S. ſich, was zur Sicherheit anderer ergriffen werden muß, ſelbſt beyzumeſſen hat, auch weil man in gemeinen Weſen es ſo punctuel nicht alles haben kan, genug ſeyn muß, publica utilitate compenſari, quod quis privatim plus patitur, dahero ebenmäßig die Beybehaltung auf den Galeeren billig ſo lange dauret, als Land und Leuthe vor ihm nicht ſicher ſeynd / welche Unſicherheit wohl biß an ſeines Lebens Ende anhalten wird, ſintemahl der Unterſcheid / daß das Ungemach auf Galeeren ſchwerer, denn auf dem Bau, oder in einem Zucht-Hauſe, zu ſeiner wahren Beſſerung keine gewiſſe Hoffnung giebt.

Dieweil aber dennoch St. bey Vollſtreckung der wider ihn erkannt geweſenen Tortur, vom Diebſtahle nichts wiſſen wollen, und die Marter aus-

ausgeſtanden, alſo ſeine vorgegebene Unſchuld in ſo weit erhalten, da denn, ungeachtet ſo ſtarcke Anzeigungen wider ihn geſtritten, daß es allein an ſeinem Bekänntnüß gefehlet, und præſumtio hominis beſtändig wider ihn bleibet, fictio legis doch ihm zuſtatten kömmt, und dem Inquiſitions-Proceſſe nach weiter an ihm nichts zu haben, auch daß er offenbahr ein Böſſer, und, wenn er loß kommen ſollte / Land und Leuthen gefährlicher Menſch iſt, nicht das Recht giebt, ihn des in der Tortur verneinten Diebſtahls, oder eines noch nicht verübten, und allein beſorglichen Verbrechens halber, zu beſtraffen, ſondern daß man ſelbigen nur nicht auf freyen Fuß ſtellen durffe, ſolchemnach die Verdammung ad operas publicas nicht als eine Straffe anzuſehen, ſondern als ein Mittel, dadurch er ſein Brot ſelbſt erwerben müßte, und die Verpflegung, ſo wohl als die Verwahrung, der Obrigkeit nicht zu ſchwer falle, woraus zugleich erhellet, daß woferne St. nicht durch Boßheit ein hartes Tractement veranlaſſen ſolte, er dergeſtalt, wie andere, ſo zur Straffe auf den Bau, oder in ein Zucht-Hauß verdammt, nicht anzuſtrengen ſey, hingegen die Condemnation auf die Galeeren alſo beſchaffen, daß niemand derſelben, als zur Straffe, wider Willen zu unterwerffen, und wegen des elenden Zuſtandes, welchen die dahin verdammte, ſowohl Nachts als Tages, ausſtehen müſſen, ſelbige faſt mehr unter die Toden als Lebenden

benden

henden zurechnen, indem ſie, nach Bericht derer, ſo Wiſſenſchafft davon haben, an ſchweren Ketten und Banden angeſchloſſen, und geſchmiedet, zum Rudern angeſtrenget und darbey grauſam geprügelt oder gepeitſchet werden, wenig Speiſſe bekommen, und wie die Hunde auf dem Orthe, wo ſie angeſchmiedet, müſſen liegen, daß ihnen der Todt weit lieber, als das Leben ſeyn ſollte, welchemnach, da zwiſchen einem Verbrechen / und der darauf gerichteten Straffe, eine Proportion ſeyn ſoll, nicht einmahl jedweder Delinquent, ohnverletzt der Juſtiz, mit denen Galeeren beſtraffet werden mag, alſo noch weniger dieſelbe, als ein bloſſes Verwahrungs-Mittel, dabey das Brod erworben werden könne / zugebrauchen, dannenhero auch erhellet, was von der hohen Obrigkeit poteſtate legislatoria, und Befugnüß, mit Beſtraffungen nach Befinden zuverfahren, von der mehr und mehr in Teutſchlande aufkommenden Pœn der Galeern, und von einer gewiſſen Chur-Sächſiſ. Conſtitution, oben angeführet ſey, hieher nicht gehörig, in welcher Conſtitution über dieſes denen Fiſch-Dieben, als Dieben, die Galeeren ſodann erſt zugedacht, wann der Verbrecher das drittemahl, und nach ausgeſtandenen Staupenſchlage, oder Trattodicorda, mit Brechung der geſchwornen Urpfede, ins Land kömmt, und in gehegten Waſſern ſpielet / nicht zu übergehen, daß ſothane Conſtitution, nach Carpzovs Erinnerung, Quæſt. 129, weder publiciret

noch

noch in Obſervanz gebracht / und derſelbe darzu, daß bemeldte Straffe der Galeeren eingeführet werde, nicht rathen will / wobey ſich nochmehr Bedencken findet, wenn ein Delinquent, ſo der Evangeliſchen Religion zugethan, an Catholiſche Oerter geſendet wird, da gantz vermuthlich, es werde mit ihm, als einem verhaßten Ketzer, unbarmhertziger umgegangen, oder er unter Hoffnung mehrer Schonung, zur Verſchwerung ſeines Glaubens verleitet werden: So mag die wieder ernennten S. unter ſonderbarem Abſehen erkannte condemnation ad operas, in die Galeeren, mit Beyfall der Juſtiz nicht verwandelt, und noch weniger auf die gantze Zeit ſeines Lebens erſtrecket werden.

Innhalt Des Eilfften Tomi Vierdten Stücks.

Num. XVIII. Schwediſch- und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Händel.

Num. XIX. Speyeriſche Händel zwiſchen Stifft und Stadt.

Num. XX. Gegeneinanderhaltung der Galeeren-Straffe / und Condemnationis ad Operas.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des eilfften *Tomi*

Fünfftes Stück.

1717.

Num. XXI.

Pollniſcher Friedens-Schluß.

VOn den Pollniſchen Troublen iſt verſchiedenes in unſern ſogenannten Electis vorkommen / nachdem nun der ſo lang erwünſchte Friede geſchloſſen worden / hat man ſolchen / als eine merckwürdige Piece, beyzufügen nicht ermangeln wollen.

In Nomine Sanctiſſimæ & Individuæ Trinitatis, Amen!

UNiverſis & ſingulis notum ſit, quorum intereſt, aut quomodolibet intereſſe poteſt. Poſtquam ex occaſione diffidentiarum inter Status, motus in Regno Poloniæ ac M. D. Litth. cum Exercitu Saxonico, eo usque increverant, ut tandem inter eundem Exercitum & Status Confœderatos Reipublicæ, nec non militiam utriusque Gentis, acria certamina, hoſtiliaque facta intervenerint, quæ ſtatim ab initio Sacra Regia Majeſtas Auguſtus Secundus Dei gratia, Rex Poloniarum, nec non hæreditarius Dux Saxoniæ & Princeps Elector, pro paterna erga Rempublicam benevolentia, occurrendo triſtiſſimis inconvenientiis, ne profuſio ſanguinis, clades, ruinæ, devaſtationesque ulterius ſerperent, gratioſe componere & aſſopire ſolicitiſ-

ſima cura & applicatione adeo ſtuduit, ut favente Bonitate divina ad amica Sereniſſimæ Czareæ Majeſtatis officia per Excellentiſſimum Dominum Principem Gregorium Dolhoruki, Extraordinarium Magnum Legatum Czerniechovienſem Locum tenentem, Intimum actualem. Conſiliarium, Equidem Ordinis St. Andreæ & albæ Aquilæ, de Pace generali admiſſa ſit cogitatio, in eumque finem ex mutua Partium Conventione determinata ſit dies duodecima Junii, anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi ſexti Lublini Congreſſui inſtituendo, quem poſtea Partes ex mutuo Conſenſu Caſimiriam, demum Varſaviam transtulerunt, ibique die vigeſima ſexta Septembris inchoatum prius Tractatum reaſſumpſerunt. Comparentes itaque ab utrinque legitime conſtituti Plenipotentiarii & Commiſſarii; Et quidem ex Parte S. R. Majeſtatis ejusque Exercitus Excell. & illuſtriſſimi Domini Reverendiſſimus Conſtantinus Felicianus Szaniawski, Epiſcopus Vladislavienſis & Pomeraniæ, tum Stanislaus Chomentowski, Palatinus Terrarum Maſoviæ, Radomienſis, Drohohycenſis Capitaneus, atque Jacobus Henricus Comes de Flemming, ſtabuli M. D. Lith. Præfectus, Exercitus Saxonici Supremus Campi-ductor: Ex parte verò Confœderatorum ſtatuum Reipublicæ, tum militiæ Polonæ ac M. D. Litth. Illuſtriſſimi ac Magnifici Domini Stephanus Humiecki Palatinus Podoliæ,

doliæ, Joſephus Potocki, Capitaneus Belzenſis, Nicolaus Olzanski, Vexillifer Volhyniæ, Franciſcus Poninski, capitaneus Kopanicenſis, Franciscus Mielzynski, Caſtellanides, Sremenſis, Chriſtophorus Comes in Bakszty, Zawisza, Capitaneus Minscenſis, Joannes de Campo Scypion, Capitaneus Lidenſis, Vladisłaus Krzyszhowski, Capitaneus Vlodimirienſis, Vice-Mareshalcus Exercitus Regni, Andreas Rozycki, Vice-Colonellus S. R. Majeſtatis, Stephanus Horodenski Vexillifer Czerniechovienſis Præfectus Cohortis haſtatæ Illuſtriſſimi Referendarii M. D. Litt. Michael Orzencki, Venator Buſcenſis, Præfectus Cohortis Loricatæ illuſtrisſimi Excubiarum Præfecti M. D. Litth. poſt invocatam Divini Numinis opem, mutuasque Plenipotentiarum Tabulas (quarum Originalia ſub finem hujus inſtrumenti inſerta ſunt) conſueta Praxi communicatas, ad firmandam & manutenendam S. R. Majeſtatis ac Libertatis Reipublicæ Incolumitatem, in mutuas æternasque Pacis & Tranquillitatis publicæ Leges conſenſerunt & convenerunt, idque tenore ſequenti.

Articulus I.

PAx ſit generalis ſolita, perpetua vera, ſinceraque tam inter præfatas Partes, earumque ſequaces, quæ actus hoſtiles adverſus ſe exercu-

ercuerunt; quam inter omnes & quasvis alias propter ſtudia contraria, ceterasque cauſas ex bello natas, ſibi huc usque infenſas vel adverſantes per totum Regnum Poloniæ ac M. D. Litt. omnesque Provincias & Ditiones ad Rempublicam ſpectantes, nec non Exercitus utriusque nationis Poloniæ ſcil. & M. D. Litt. Illaque Pax ita fideliter & ſerio ab omnibus univerſaliter Ordinibus, Statibus, Incolis, & cujuscunque Conditionis Civibus Reipublicæ colatur & obſervetur, ut univerſi & ſinguli utilitatem, honorem, commodum reciprocum, tranquillitatem, Bonumque publicum promoveant, curentque unanimiter, ut Jura Libertatis, cæteræque Prærogativæ Majeſtatis, Senatorii Ordinis, Status nobilitatis, juxta veterem uſum & formam in Comitiis, Comitiolis Judiciis, omnibusque Jurisdictionibus, Civitatibus, Curiis, villis, ac ubiquè locorum unà cum exacta & æquabili Juſtitiæ adminiſtratione revireſcant, ac reflorescant in perpetuas felicitates ac beatitudinem communem Reipublicæ.

Articulus II.

PRo baſi & fundamento duraturæ ac inviolabilis hujus Pacis, Sacra Regia Majeſtas ex amore & obligatione Legis in eum finem latæ perſuaſa de reciproca Ordinum & Statuum omnium Reipublicæ erga ſe benevolentia & fidelita-

delitate conſtanti, omnes ſuas Copias Saxonicas, Regiminaque ex Dominiis Regni & M. D. Litt. univerſis, Provinciisque Regno Poloniæ ac M. D. Litt. annexis, (exceptis tantum mille ducentis juxta Pacta Conventa pro cuſtodia ſuî corporis relictis, quos propriis expenſis ſuſtentabit, absque ulla prorſus aggravatione & incommodo Incolarum) relegare ultra fines reipublicæ, publica præſentis conventionis fide appromittit, ſimulque ſtipulatur, quod nunquam easdem Copias tam Saxonicas, quam alias exoticas, neque ſub titulo neceſſitatis inevitabilis, neque ex Conſenſu Senatus Conſilii aut ſub quocunque prætextu imaginabili reinducet ad Ditiones Regni Poloniæ ac M. D. Litt. Provinciasque illis annexas.

§. I. Ut exitus prædictarum Copiarum absque moleſtia & gravamine Incolarum fiat, conventum eſt, quod in quatuor columnis vulgo Parthiis, Tractibus à Partibus conſtitutis & ſubſcriptis egredi tenebuntur, ad quamlibet Parthiam ſeu Columnam duo Commiſſarii à Statibus Reipublicæ Confœderatis deputabuntur, quorum unus Parthiam ſuam ducet, Tractu conſtituto, alter verò cum Commiſſario Saxonico & cum literis univerſalibus præcedet prius, propter comparandam proviſionem, pro pecunia ex Caſſa Saxonica ſolvendo modium ſiliginis (quoniam aliam grani ſpeciem Exercitus Saxonicus prætendere non tenebitur) quinque

tymſonibus per Minorem Poloniam & alios Palatinatus Majoris Poloniæ, per Palatinatus verò Posnanienſem & Caliſienſem uno Imperiali in ſpecie, hoc eſt, octo florenis currentis in Regno Poloniæ monetæ, continentem in ſe ollas Gedanicas, vulgo Garcy, tringinta, quæ olla ſive Garniec ad evitandas controverſias circa menſuram, ſigillis utriusque partis ſignabitur, neque ullo modo premetur, aut in menſurando cumulabitur, aut alio quocunque modo ab uſu menſuræ injuriabitur; Si verò avena prætendetur, modius ejus, uti ſupra ſpecificatus, ſolvetur quatuor florenis.

§. 2. Terminus evacuationis dictarum Copiarum incipiet prima die poſt Subſcriptionem & Ratificationem Tractatus, durabitque usque ad viginti quinque dies incluſive, quo expirante ſpatio, jam extra Confinia Regni eſſe debebit omnino integer Exercitus Saxonicus.

§. 3. Spondetur quoque ex parte S. R. Majeſtatis Exercitusque Saxonici, quod præfatæ columnæ ſive Parthiæ ejusdem Exercitus verſus Confinia ſeſe moventes non in Curiis Nobilium Spiritualiumque, nec in villis aut Civitatibus, Domibusque, ſed in campis caſtra metabuntur, fœno & ſtramine, vulgo Sianoy Sloma, tantum contentæ; In quibus verò locis Civitatum, Oppidorum, Villarumque una Parthia ſeu Columna caſtra ſua metata fuerit, ibi jam alia Columna caſtra metari amplius non aude-

audebit, exceptis ipſis continuis, ſi ratio & neceſſitas Exitus copiarum aliter non permiſerit.

§. 4. In eundo aut conſiſtendo nullas præter fœnum & ſtramen, res ad victualia pertinentes, pecunias, vecturas, vulgo Podwody, prætendent, niſi comparanda pro pecuniis juſto pretio; Fœni autem aut ſtraminis extra limites Regni Poloniæ nihil evehent, nullos exceſſus aut gravamina facient ab expiſcationibus Stagnorum ſive Piſcinarum ſe continebunt, transgreſſores immediate à Generalibus, qui pro eo ad reſpondendum obligati erunt, ſeveriſſime punientur cum reparatione & ſatisfactione damnorum inſtantanea mediante attendentia aut atteſtatione Commiſſariorum Polonicorum ſuper damna violentias juramento comprobanda.

§. 5. Inſuper ne ex occaſione Perſonarum Saxonicarum, quæ circa latus Regium intuitu vel ſub titulo præfatarum Copiarum Saxonicarum aut Commiſſariatus huc usque commorabantur, ſuſpiciones ſiniſtræ ingeſſionis in Officia, Conſilia vel Miniſteria Polonica nutriantur, easdem Perſonas ex nunc ſimul cum Exercitu S. R. Majeſtas evacuare & removere declarat, præter tamen Cancellariam Saxonicam indiſpenſabiliter neceſſariam, in qua ſolummodo numerum ſex Perſonarum nationis Saxonicæ S. R. Majeſtati tenere licebit, tum præter Perſonas inferioris Conditionis ad minora ſer-

vitia ſpectantes, quæ dictæ Perſonæ tam primæ, quam ſecundæ claſſis ullatenus in Conſilia & negotia Civilia, Militaria & Oeconomica in ſalis fodinas & Telonia atque promotiones ſe immiſcere, ſecundum tenorem Pactorum Conventorum non debebunt: ſuper quo Miniſtri Regni & M. D. Litt. ad Latus Regium commorantes attendentiam habere, & Reipublicæ deferre tenebuntur; ſignanter illuſtriſſimi Mareſchalci Magni tum curiæ Regni & M. D. Litth. attendent.

1. Ne Gardia S. R. Majeſtatis & militia & natione Saxonica, partim equeſtris, partim pedeſtris conſtans, propriis Illius impenſis ſuſtentanda (quæ conſulendo ſufficienti in præſentibus circumſtantiis S. R. Majeſtatis ſecuritati ſpeciali diſpenſatione conceditur) contra Pacta conventa ſupra numerum mille ducentorum tam quoad officiales, quam quoad milites gregarios ad præſens in ſeorſiva ſchedula ſpecificatos augeatur, vel immutetur.

2. Ut Colonellus hujus militiæ pro tempore exiſtens, ad Juramentum Fidelitatis S. R. Majeſtatis & Reipublicæ & ſuper non augendum numerum prædictum militum præſtandum nec non ad debitam, ſecundum leges, intuitu Juriſdictionis Mareſchalcalis ſubordinationem ſtringatur.

3. Ne ſub prætextu iſtius militiæ novi dele-

delectus, aut ſuppletorii milites ex Saxonia in Regnum inducantur.

4. Ne prædicta Gardia Saxonica tam in loco penes S. R. Majeſtatem exiſtendo, quam ſimul vel partitim eundo ac redeundo ubique locorum ullas alimentationes, tam pro ſe, quam pro equis gratis aut violenter accipiat, ſed non niſi de proprio vivat, omnia ſolvendo parata pecunia, ſub rigore ſeveriſſime & irremisſibiliter contra exceſſivos, pro primo gradu per ſuum Colonellum, ſeu ejus ſubalternos Officiales, pro ſecundo in caſu denegatæ juſtitiæ per Mareſchalcos Regni & M. D. Litt. extendendo, tum ſub ſolutione cauſatorum damnorum ex Caſſa ſtipendiaria per eosdem Judices, ac eodem modo injuriatis inſtantanee realiterque præſtanda. Iidem Illuſtrisſimi Mareſchalci utriusque Gentis præcavebunt, ne ad Cancellariam Saxonicam plusquam Sex perſonæ relinquantur & imposterum commorentur; tum ne infames aut Jure victi in aula S. R. Majeſtatis ſubſiſtere, ac protectione illius in contemptum Legum gaudere audeant, eaque omnia, quæ de Lege & præſenti Tractatu ad ſua munia referuntur, religioſe adminiſtrent & exequantur.

§. 6. Non minus Illuſtriſſimi Cancellarii & Pro-Cancellarii Regni & M. D. Litt. eam pro ſolita vigilantia ſua attendentiam de jure conceſſam habebunt, ne unquam Bellum offenſivum, inſcia & inconſulta integra Republica

inſti-

inſtituatur; tum ne S. R. Majeſtas, quoties eidem, poſt expedita quolibet biennio Comitia Generalia, absque præjudicio negociorum gravioris importantiæ Rempublicam concernentium in Saxoniam proficiſci placuerit, ultra tres menſes quolibet anno, vel ſex quolibet biennio, non computando tamen tempus viæ, inſuper ſalvo uſu Conſtitutionis Lublinenſis anni 1703. fol. 19. in caſu neceſſitatis reparandæ ſanitatis ibidem diutius privando præſentiæ ſuæ ſolatio expectationem Reipublicæ immoretur, neque vacantias ibidem diſtribuat, conferendas, non niſi in Polonia: Alias in tali caſu informandus erit, Celſiſſimus & Reverendiſſimus Princeps Primas Regni & Ipſi, ſi alicui vel aliquibus eorum Lateri Regio ex obligatione debiti obſequii aſſiſtere contigerit, in tali caſu redire in Poloniam tenebuntur. Invigilabunt inſuper, ne per ablegationes miniſtrorum Saxonicorum, negotia Polonica tractentur, & vice verſa Saxonica per Polonos, Correſpondentiæ vigore eorundem cum externis Principibus fiant, neque Colloquia cum iisdem Principibus, nocitura Regno in negotiis illius inſtituantur. Neminem, præſertim vero Jure non victum captivare permittent, imo attendent & curabunt, ut prædicta S. R. Majeſtas ſe, Regnumque ſuum Legibus circumſcriptum feliciter regat, Pactaque conventa quam religioſiſſime obſervet, ac demum hi iidem Cancellarii & Pro Cancellarii

Regni

Regni ac M. D. Litth. curabunt, ut Jura Majeſtatica, præſertim jura Patronatus, nec non nobilium Ducatus Curlandiæ & Sem-Galliæ diſtrictus Lauenburgenſis & Bitovienſis, tum Eccleſiarum Catholicarum in iis ac aliis ejusdem Dominii Ditionibus *Pruſſicis* juxta præſcriptum Legum, ac tenorem Tractatuum veterum in omnibus, ac ab omnibus intacta & illæſa obſerventur, præſertim circa juſtitiam Diſtributivam, quo fine non ſolum quævis expectativæ, ſed etiam omnes gratiæ præſentationum, beneficiorum, Dignitatum vel Officiorum quorumcunq; ſive per ſpirituales, ſive per ſeculares a S. R. Majeſtate impetratæ ſub nullitate adeptorũ poſthac officiorum & beneficiorum vigore iſtius Tractatus revocantur, abrogantur ac pro nullis & irritis declarantur. Deinde advertent, ut Illuſtres & Magnifici Senatores ad Reſidentiam Majeſtatis deſignati, nec non Secretarii Magni, Referendarii, Notarii aliique Officiales utriusque Gentis (ſola Legalitate infirmitatis vel obſequii publici excepta) implentes ſuas obligationes ſub rigore Legum commorentur ad Latus Regium Senatus Conſilia in omni caſu eventuro reſidentes Senatores daturi erunt, quorum ſententiæ valituræ ad pluralitatem notabuntur. Proſpicient denique, ne prædicta Senatus Conſilia ſtante pede abſolvantur, & ne ſe ingerant in materias Status deciſive, neque Decreta Tribunalis Regni & M. D.

Litt.

Litt, ſuſpendant aut tollant. Privilegia in honores cum ſpatiis, vulgo Zokienkami, nemo impetrabit, neque pro ſigillatione eorum moleſtus eſſe debebit, curabuntque ne honores & Dignitates Regni Terrigenis M. D. Litth. in Regno nullas poſſeſſiones habentibus, & vice verſa munia & Dignitates M. D. Litth. Terrigenis Regni nullas in Litthuania Poſſeſſiones habentibus ſigillentur, ſub amiſſione eorundem & declaratione pro vacantibus, ſalvis tamen modernis Poſſeſſoribus. Invigilabunt inſuper ſerio, & ſolitam inter ſe Cancellariæ Communicationem habebunt, ne Privilegia ſuper unum idemque munus duabus perſonis extradantur, videlicet unum ex majori, alterum ex minori Cancellaria Regni & M. D. Litth. ad evitandas clades domeſticas & ſciſſiones per Palatinatus. Cui malo obviando Privilegia in majori Cancellaria ſigillata, ad acta Metrices Cancellariæ minoris & e contra per oblatam porrigantur & ibidem acceptentur. Diſcrimen perſonarum facient, militares etiam menſes exacte obſervabunt, nulli ſprorſus exotico, aut incertæ nobilitatis, Diſſendentibus vero in Religione, non niſi ſine præjudicio Catholicorum Gratias Regias ſigillaturi. Et quoniam nonnulli motivo ambitionis ſuſpectum genus Nobilitatis ſuæ erectione novorum ſub ſuo nomine Oppidorum Villarumque fundare & authentiſare, ac tandem poſt longiorem temporum revolutionem antiquare,

dedu-

deducereque volunt, Magnifici Capitanei Tenutariique Illuſtriſſimis Cancellariis ac Procancellariis Regni & M. D. Litth. notificare tenebuntur, ne per ignorantiam ejusmodi & Erectiones ſubreptitie ex Cancellariâ exportentur, & quidquid ſub talium Oppidorum, Villarumque erectarum nomine præjudicii publici prodierit, confiſcationi ſubjacebit. Commisſiones ſemel ad Inſtantias Hæredum Bonorum datas ultra Legum præſcriptum non iterabunt, & quæcunque demandata Legibus publicis illis ſunt, uti ad præſens non intermittunt, ſic curabunt quam rigidiſſime exequi. Factura ſunt utraque prædicta Miniſteria pro munere officiorum ſuorum ſub Legum nexu & obſervantia, tum ſub rigore præſentis Tractatus.

Articulus III.

EX unanimi quoque S. R. Majeſtatis & omnium Ordinum Reipublicæ conſenſu, decretum & ſtabilitum eſt, ut ſublatis omnibus quæ bellicorum temporum injuria irrepſerant, Confuſionibus, vetera Inſtituta, Jura, Privilegia, Conſtitutiones, Legesque fundamentales Reipublicæ, ad formam & antiquum uſum veræ ac legitimæ Libertatis in omnibus Conſiliis, Judiciis, Subſelliis, Dignitatibus, Miniſteriis (ſalva Circumſcriptione eorum, quæ ſeorſivo articulo regulabitur) & quibusvis acti-

bus

bus publicis reſtituantur, ac religioſe inpoſterum tam à S. R. Majeſtate quam cæteris Ordinibus, videlicet Senatorio & Equeſtri tum ab aliis Statibus obſerventur.

§. 1. Hinc omnes Confœderationes nobilitares, ſignanter vero Tarnogrodenſis Minoris Poloniæ die 26. Menſis Novembr. anni 1715. tum Majoris Poloniæ Srzedæ d. 27. Menſis Aprilis anni præſentis: Nec non M. D. Litth. Vilnæ d. 23. Martii ſimiliter anno præſenti 1716. ex altera parte initæ & formatæ aliique conſecutivi earundem actus cum toto cauſæ effectu, mediante iſtius tranſactionis authoritate, ex nunc diſſolvuntur, omnesque, qui prædictas Confœderationes cunctas amplexi ſunt, a nexu & obligatione Juramentorum ſuorum in perpetuum abſolvuntur, regreſſusque ad easdem, ſive novas Confœderationes ſub quocunque prætextu vel titulo interdicitur, tum Evocatio nobilitatis ad expeditionem bellicam, vulgò na Poſpolite Ruszenie, quæ ſoli Regiæ Majeſtati durante illius vita juxta Leges Patrias competit, in poſterum prohibetur ſub pœnis in Legibus expreſſis.

§. 2. Ut autem dulci priſcæ Libertatis & reſtitutæ tranquillitatis uſu, omnes Status ac Dominia Reipublicæ quantocyus, amotis bellorum incommodis, juxta conditiones & Leges in præſenti Tractatu ex conſenſu Partium præſcriptas gaudere poſſint, authoritas Genera-

lium Comitiorum Pacificationis ad inſtar Comitiorum anni 1673. Confœderationem Golombienſem terminantium ſtatim ſuccedet, quæ Comitia ad reſtabilimentum legum, ac reſtituendam uſitatam formam Regiminis liberæ Reipublicæ accedente beneplacito S. R. Majeſtatis & Ordinum aſſenſu, immediate poſt ſcriptum & ratificatum Tractatum publicatis Conſtitutionibus, quæ durante eodem Tractatu concertabuntur ac formabuntur, ſub Directione Magnifici Stanislai Leduchowski, Succamerarii Kremenecenſis, tanquam jam tunc Mareſchalci Comitiorum, nec non ſub activitate Generoſorum Mareſchalcorum & Conſiliariorum tanquam etiam tunc nuntiorum terreſtrium expedientur, ſalva obſervantia Legum in futurum reſpectu Comitiorum Generalium ordinariorum quolibet biennio elapſo celebrandorum juxta præſcriptum Conſtitutionum.

§. 3. Denique ut contra quosvis internos & externos inſultus, ſit proviſa, ſufficiens, plena, realis ac firma Securitas, Majeſtati & Libertati, ſicuti Ordines & Status Reipubl. in locum Copiarum Saxonicarum, alteriusque cujuscunque Nationis Regni defenſionem ab intra & ab extra, præſertim contra ingruentem hoſtilitatem Sueticam in Provincias ac Dominia Reipublicæ in ſe ſuſcipiunt, ſimulque ne Principibus contra communem hoſtem, Regem Sueciæ colligatis per Evacuationem Copiarum di-

ctarum ex Ditionibus, Regni Poloniæ ullum eveniat præjudicium, & ne iidem Colligati Principes in Caſu neceſſitatis ad ferendum auxilium Regno Poloniæ contra eundem hoſtem obligentur, præcavere cupiunt, ita volentes ſe ponere in ſtatu perfecto ejusdem defenſionis, ordinationem militiæ certæ & regularis, in Repartitiones per Palatinatus, terras & Diſtrictus, diſtribuendæ, ex anterioribus & præexiſtentibus Exercitibus, juxta Computum ſeorſivum, prævio utrarumque Partium moderamine & aſſenſu, quoad quantitatem & qualitatem, nec non mediantibus literis S. R. Majeſtatis vulgo Za-Przypowiedniemi Liſtami I. K. MCI. durante præſenti Tractatu determinatum cum ſtipendiis regularibus, fixis & infallibilibus per ſcriptum ad archivum (quod authoritate præſentis Tractatus approbatur) ex nunc in Regno Poloniæ & M. D. Litth. conſtituerunt, ac ſuper hoc unanimiter convenerunt, quod præmiſſo & conſtituto tali Regulamine Militiæ, nexus & ligamina Confœderatorum Exercituum utriusque Gentis & authoramenti, ex nunc poſt ſubſcriptum & ratificatum Tractatum diſſolventur, ſtatimque in repartitiones ſuas dimittentur, ac ſub jurisdictionem & poteſtatem a Legibus præſcriptam Suorum Ducum pretio quietis publicæ, prævia executione Circumſcriptionis in præſenti Tractatu conventæ redibunt, neque ii, qui in novo computu Litteris Regiis authoriſati

non

non continebuntur, amplius pro militibus ſtipendiariis Reipublicæ cenſebuntur & habebuntur, neque impoſterum cuicunque militiæ Regni aut M. D. Litth. ſub quocunque titulo vel prætextu, ulteriores nexus ſeu Confœderationes formare & in illis perſiſtere licebit, ſub rigore pœnarum, in Legibus expreſſarum.

§. 4. Præterea S. R. Majeſtas una cum Ordinibus Regni & M. D. Litth. præcludendo omnem licentiam, viamque novis turbis ac moliminibus tranquillitatem publicam covellentibus contra quosvis in futurum, partes Sueticas earumque ſequaces, palam ſive clam promoventes ac foventes, tum correſpondentias cum hoſtibus S. R. Majeſtatis & Reipublicæ continuantes, aliosque hujus Tractatus infractores Criminum tantum contra Statum patratores, Judicia extraordinaria, vim & poteſtatem Judiciorum Comitialium repræſentantia, ad normam antiquarum Conſtitutionum vigore iſtius Conventionis usque ad Comitia prima poſt concluſum Tractatum cum corona Suetica duratura circa Latus Regium ſtatuerunt ac decreverunt, eoque fine ex Senatorio Ordine Senatores & Miniſtros Status, quorum numerus non minor octo debet eſſe; Ex Equeſtris verò, ex unaquaque Provincia per octo, quorum etiam numerus non minor duodecim ſimul ſumtorum debebit eſſe, deſignarunt, juxta ordinationem infra appoſitam Scilicet ex minori Po-

lonia Generoſos, Thomam Romanowski, Succamerarium Chelmenſem, Victorinum Kuczynski, Succamerarium Drohicienſem Caſimirum Strecki Vexiliferum Kyovienſem, N. N. Ozarowski, Cracovienſem, Caſimirum Suffozynski Lukovienſem, Dapiferos Joannem Niemiera, Sub Dapiferum Lukovienſem, Antonium Bozzecki, Pincernam Lancicienſem, Stanislaum Brzezinski. Ex Majori Polonia, Generoſos Adamum Jezewski, Succamerarium Plocenſem, Franciſcum Radzewski, Capitaneum Wſchovenſem, Paulum Jaroszewski Vexilliferum Plocenſem, Thomam Podoski Judicem Terreſtrem Ciechanovienſem, Adamum Wilkowski Judicem Terreſtrem Sochaczovienſem, Caſimirum Rudzinski, Pocillatorem Czercenſem, Franciſcum Mielzynski, Caſtellanidam Srzemenſem, Joannem Chryſoſtomum Radziewski. Ex Magno Ducatu Litthuaniæ, Benedictum Wolski Notarium Caſtrenſem Vilnenſem, Ludovicum Chominski Mareſchalcum Oszmianenſem, Sigismundum Bokiey Tivunum Trocenſem, Joſaphatum Mirski, Vexilliferum Braclavienſem, Jacobum Eſtko, Dapiferum & Notarium Caſtrenſem Kownenſem, Stephanum Haraburda, Venatorem Novogrodenſem, Stanislaum Tyszowski Sub-Dapiferum Breſcianenſem, Antonium Oskierca Mareſchalcum Mozyrenſem.

Juramentum pro Senatoribus.

EGo N. N. juro Deo omnipotenti in Unitate Trino, quod ex Senatorio Ordine ad Judicium per Tractatum Varſavienſem deſtinatus, contra adhærentes & hoſtes in futurum S. R. Majeſtatis & Reipublicæ factionis Sueticæ, nec non contra alios, publicam Tranquillitatem convellentes, Jura Cardinalia Status & hunc Tractatum infringentes, juſte ſecundum Deum, æquitatem, Controverſias Partium, deductiones & documenta realia non ex præteritis actionibus qualibuscunque divitem vel pauperem, amicum vel inimicum, Civis & peregrini diſcrimine ſublato, neque ex favore, neque ex invidia, neque ex honorariis, neque ex promiſſis, neque ex coactione, neque ex timore judicabo; quin imò Conſcientiæ meæ dictamen ſequar, & in omnibus juxta Leges & Circumſcriptionem Tractatus, non defendendo tam adhærentes Sueticos, quam alios machinatores & practicantes in ſubverſionem Majeſtatis Regiæ, in judicando me geram cauſasque tantum preſſe ad hoc judicium ſpectantes judicabo, eo usque in hoc judicio perſeverando, quousque Tractatus præſcribit; & quod eadem Judicia ſtudio nullo intermittam. Sic me Deus adjuvet!

Juramentum pro Equeſtri Ordine.

EGo N. N. Juro Deo omnipotenti in Unitate Trino, quod ex Equeſtri Ordine ad Judicium per Tractatum Varſavienſem deſtinatus contra adhærentes & hoſtes in futurum S. R. Majeſtatis & Reipublicæ factionis Sueticæ, nec non contra alios tranquillitatem publicam convellentes, Jura Cardinalia Status, & hunc Tractatum infringentes, juſte ſecundum Deum, leges latas, æquitatem, Partium controverſias, non ex præteritis actionibus quibuscunque, Divitem & pauperem, amicum & inimicum, Civis & peregrini discrimine ſublato, nec ex favore, nec ex invidia, neque ex intereſſe, neque ex honorariis, neque ex promiſſis qualiscunque honoris, Dignitatis aut Tenutæ, neque ex coactione, neque ex timore, neque ex qualicunque demum prætextu vel imaginatione judicabo, quinimo Conſcientiæ meæ dictamen ſequar, neque protegendo tam adhærentes Sueticos, quam alios machinatores & practicantes in ſubverſionem Majeſtatis Regiæ in omnibus juxta leges & præſcriptionem Tractatus me geram, cauſasque tantum preſſe ad hoc Judicium ſpectantes; non ſubterfugiendo illud, ſtudio judicabo, eo usque in hoc officio permanendo, quousque idem Tractatus præſcribit. Sic me Deus adjuvet!

Ordi-

Ordinatio præfatorum Judiciorum.

AD hæc Judicia, quæ prævia aviſatione per literas Circulares a S. R. Majeſtate circa Latus Ipſius quolibet Quartuali (ſi neceſſitas id poſtulaverit) incipiendo à primâ Januarii anni 1717. celebrabuntur, omnes præfatorum exceſſuum rei per Inſtigatorem Regni vel M. D. Litth. Delatoresque eorum citabuntur. In Citationibus autem ex Cancellariis Regni vel M. D. Litt. exportandis, quarum ad cujusvis inſtantiam extraditio denegari non debet, aſſignabitur terminus comparendi quatuor ſeptimanarum à poſitione citationis intra Regnum; ſex verò intra M. D. Litt. Cujus poſitionis Relatio in caſtro proprii Diſtrictus, ubi Bona citandi conſiſtunt, vel eo vacante, in viciniori Caſtro inſcribetur. In illo quoque termino ſi citatus comparens peremptorie vellet reſpondere ad experimentum vel obtinendam condemnationem ſuper Delatore in evaſione Citationis admitti debebit. Si vero non comparuerit, prima duntaxat contumacia ſuper ipſo obtinebitur. Verum ſecundaria priori conformi Citatione conventus, peremtorie comparere & reſpondere tenebitur. Dilatio tamen Advocati ad colloquendum cum eo, atque dilatio veræ infirmitatis, in quantum a Citato poſtulata fuerit, ipſi concedetur. Salva nihilominus ejusdem Infirmitatis in futuro termino Juratoria

comprobatione. Quod ſi judicium ſententiaverit neceſſaria eſſe ſcrutinia, in negotio principali intra quatuor ſeptimanas, eadem coram Deputatis ab hocce judicio, Partes debebunt expedire. Cum autem ex Scrutiniis vel Manifeſtis aut notoriis Documentis aliquis convincetur, pœnæ pro qualitate facti & attentati, prout Judicium decreverit, ſubjacebit. Contra verò contumaces ſimiliter Inſtigator Regni vel M. D. Litth. cum Delatore in contumaciam procedere tenebitur. Super quibus quidem omnibus Perſonis tam in contumaciam quam per controverſiam judicatis, poſt factam à nobis ad Capitaneos Remiſſionem Decretorum manu notarii terreſtris Varſavienſis, aut ſub abſentiam notarii, decretorum Curiæ Regni connotandorum, iidem locorum Capitanei executionem indilatam facere juxta leges antiquas debebunt. Nobilitas autem omnium Diſtrictuum, movere ſeſe contra tales, atque Capitaneos in facienda executione adjuvare obligata erit, ſub pœna de Expeditione bellica ſancita. Porro ſi aliquis Judicatorum adeò potens fuerit, & unius Terræ vel Diſtrictus admota Nobilitate compeſci nequiverit, licitum erit, mediantibus literis S. R. Majeſtatis contra talem vicinos Palatinatus movere, imo ſi etiam aſſultus vel Expugnatio loci alicujus in tali caſu deſideraretur, Executio hæc, ſtipendiarii militis adhibita manu, peragi debebit. Si autem Capitaneus aliquis

quis apparuerit contumax vel ipſe reus, aut executionem præſtare detrectans, tum temporis juxta uſum antiquum, vicinior Capitaneus, contra talem procedere, ut ſupra, tenebitur. Non intercluſa tamen via cuivis ad Gratiam Regiam ante terminum eundem in cauſa Majeſtatis tantum apud illam quærenti: ſalva tamen pœna Talionis contra Delatores falſos & inique vexantes. Citato nihilominus per Juramentum objecta evadente, pœna Talionis delatorem non afficiet. Cauſæ ad hæc præfata Judicia tantum pertinebunt ſupra dictæ, mereque Statum concernentes quæ ex uno tantum Regeſtro acclamabuntur, non involvendo in hoc judicium cauſas in Tribunali Regni & M. D. Litth. alliisque minoribus ſubſelliis dijudicari ſolitas.

Articulus IV.

SIquidem in Regno Poloniæ Orthodoxo, annexisque Provinciis, maximus circa fidem S. Romanam Catholicam ſemper eluceſcere conſuevit Zelus, prout Cardinales Leges eo nomine ſancitæ, reſpectivè vero in Confœderationibus Generalibus Varſavienſibus annorum 1632. 1648. 1668. 1674. id teſtantur, ita, ut Diſſidentibus in Religione Chriſtiana, præter antiqua Fana, vulgò Zbory, cum libero in iis exercitio ante leges ſupra dictas extructa, nova

Fana, vulgo Zbory, erigere non liceat, ſed commorantibus in Civitatibus, Oppidis, aliisque locis Regni Poloniæ & M. D. Litth. privatim, non niſi in ſuis hoſpitiis vel Domibus vacare Devotioni ſuæ, absque tamen Prædicationibus & cantationibus indultum ſit; Ideo reasſumendo omnes veteres Leges exceptionesque reſpective Maſoviticas, authoritate præſentis Tractatus ſtabilitum eſt, quatenus, ſi quæ hactenus Fana, vulgo Zbory, poſt & contra prædictas leges in civitatibus, Oppidis, Villis, ipſisque Curiis noviter erecta demoliantur ſine ullo impedimento, iisque, qui hujusmodi diverſas opiniones circa Religionem, profitentur, nullos cœtus, Conventusque publicos vel privatos, nullasque in iis prædicationes & cantationes durante bello præſenti Suetico, indebite ac abuſive practicatas congregatim facere licebit. Si qui autem Conventus, hujusmodi Devotiones, Prædicationes clam aut palam exercere aut Doctores Sectarios Prædicantes ad exercendos ſuos ritus pertrahere, vel ſponte venientes ſuſcipere præſumpſerint, deprehenſi in eo, primo mulcta pecuniaria, deinde carcere, tertia vice relegatione una cum ſuis Prædicantibus puniri debebunt, tam per Illuſtriſſimos Mareſchalcos Regni & M. D. Litth. vel per Judicia Tribunalitia, quam per Capitaneos Locorum exceptis nihilominus ſolis extraneorum Principum Miniſtris, qui devotiones ritu ſuo

pro

pro ſe & Domeſticis tantum ſuis exercere privatim poterunt ita tamen, ut aliis ad eas Devotiones ſub iisdem præſcriptis pœnis accedere non ſit permiſſum.

§. 1. Et quia Decreta eo nomine contra Diſſidentes, præſertim Gedanenſem Civitatem, ratione plurimarum violentiarum, gravaminum, ſpoliorum, avulſorum, uſurpatorum, Jurium Eccleſiaſticorum, aliarumque injuriarum, præſertim verò non de occupationis & non reſtitutionis Eccleſiæ Parochialis Beatæ Mariæ Virginis ad inſtantiam Epiſcoporum Uladislavienſium, ac Capituli Cathedralis, in Judiciis Comitialibus, Relationum ac Aſſeſſorialibus prolata huc usque non potuerunt Executionem debitam obtinere propter contumaciam ultimarie condemnatorum, a quibus tam præfata Decreta, quam Reſcripta Regia, Juraque Majeſtatica ac Reipublicæ convelluntur & contemnuntur. Idcirco conſulendo authoritati eorundem Decretorum non ſolum officia Executorialia ad præſtandam & effectuandam indilatam executionem, adhibito etiam forti brachio obligantur, verum in caſum ulterioris renitentiæ, ſequeſtrationes rerum, mercium, bonorum, mobilium, immobilium ac Perſonarum Gedanenſium intra & extra Regnum, ubicunque locorum, moderno Epiſcopo Uladislavienſi, ſucceſſoribusque ejus, ac Capitulo Cathedrali, contra jure Victos, donec ab iis debita

bita ex integro non præſtabitur ſatisfactio authoritate præſentis Tractatus permittitur. Denique Conſtitutiones annorum 1638. & 1659. contra eandem Civitatem, aliasque Civitates Pruſſicas reaſſumuntur.

Articulus V.

ET quoniam Ordines Reipublicæ una cum S. R. Majeſtate facto regulamine ac novo Computu Exercituum conſtituto in Regno & M. D. Litth. immediatam curam militiæ regulariter ſolvendæ, alendæ, ſuſtentandæ ac conſervandæ juxta Repartitiones per Palatinatus, Terras & Diſtrictus, Ordinationemque ſeorſivam, eo nomine ex nunc confectam, in ſe ſuſceperunt, ſupremis verò Ducibus & Campi Ducibus utriusque Gentis, non niſi ſolum uſum gladii Jusque ex Decreto & Imperio Reipublicæ bellandi, ac Limites Patrios cuſtodiendi & defendendi contra quosvis hoſtes & Invaſores, eoque intuitu mandata, vulgò Ordynanſe, ad militiam tantum dandi reliquerunt. Ideo abhinc ſupremis Ducibus & Campi Ducibus Regni Poloniæ & M. D. Litth. tam pro nunc exiſtentibus, quam deinde ſuccedentibus aſſignationes prorſus ullas tam pro ſtipendiis, vulgo nazaslugi, alias Zoldy, quam pro ſtativis Locationibus ſeu conſiſtentiis, vulgo Leze, denique pro ſubſidio ſeu Contributione hybernali, vulgo na

Hiber-

Hiberne, alias na Chlebzimowy, pro vect gali-
bus pecuniariis, vulgo Szelezne, Ducillariis,
vulgo Czopowe, Judaicis, vulgò Poglowne,
Zydowskie, tum Scytharum, vulgo Poglowne
Tatarskie, nec non pro monopolio Tabaci,
ſub quocunque demum titulo vel prætextu et-
iam inevitabilis neceſſitatis aut indiſpenſabilis,
directe vel indirecte extradere atque Commiſ-
ſionem ſeu diſtributionem hybernalem, quæ
in perpetuum abrogatur, per ſe, vel per alios
exercere, multo magis Lineas, vulgo Kanto-
ny, diviſiones diſtinctas formare, Regimenta-
riosque cum illis mittere, ac quascunque exa-
ctiones per illos, vel per alios, vulgo Za Pale-
tami extorquere, aut aggravare Populum, de-
nique Computum per S. R. Majeſtatem & Or-
dines Reipublicæ factum immutare, ſupernu-
meraria vexilla aut ſupernumerarios milites, e-
quos & portiones augere, Officiales exoticos
cum præjudicio natioliſtarum, ſecundum Pacta
Conventa contra Leges Patrias admittere,
Laudata tributa in ſolutionem Exercitus, & de-
preſſionem æqualitatis denegare amplius non
licebit, idque ſub pœnis perduellionis ac priva-
tionis Officiorum, tum refuſionis damnorum
ipſo facto incurrentis in Judiciis tam per præ-
ſentem Tractatum conſtitutis, quam Tribuna-
lis Regni & M. D. Litth. nec non Caſtrenſibus,
ubi bona eorum conſiſtunt, prævia repoſitione
Citationis ad Inſtantiam cujusvis vindicandis
&

& irrogandis. Inſuper caſtra metari non, niſi ex neceſſitate Reipublicæ vera legitimaque tractu recto tendendo cum Exercitu ſine ſpontanea ab illo deviatione! in Bonis & locis cum omni obſervatione militaris modeſtiæ tenebuntur, ſub refuſione damnorum de proprio ad inſtantiam in Judiciis ſupra nominatis, termino peremtorio ſine quibusvis dilationibus & diffugiis Juris & exceptionibus: Inſuper vigore & authoritate ejusdem Tractatus ſtabilitum & decretum eſt, quod tam moderni ſupremi Duces & Campi Ductores utriusque gentis circa receptionem Regiminis ſuper Exercitus, Rota ſpeciali infra poſita, ſuccedentes vero in poſterum Rota etiam ſibi ex nunc præſcripta circa adeptionem Miniſteriorum ſuorum ſub amiſſione eorundem, ſemper explere Juramentum tenebuntur. Quæ Miniſteria poſthac vacantia per S. R. Majeſtatem non niſi in Comitiis ad vota Senatus & ad Inſtantiam Nuntiorum Terreſtrium, bene meritis de Republica, Terrigenis bene poſſeſſionatis & capacibus conferentur: In caſum verò mortis utriusque Ducis in una Gente ante incidentiam Comitiorum non adeo proximam, Regimentarium temporaneum ad S. R. Majeſtatem inſtituere ſpectabit.

Jura-

Juramentum Ducum Exercitus præſentium.

EGo N. N. juro coram omnipotenti Deo, quia Sereniſſimo Regi Auguſto II. & Reipublicæ fidelis ero, & Legibus circumſcriptionis per Tractatum Varſaviæ inter S. R. Majeſtatem & Status ac Ordines Reipublicæ, concluſum conventæ, miniſterium meum concernentibus, in omnibus Punctis & clauſulis ſatisfaciam, offenſas omnes, quascunque, tam in publicum, quam in privatum ad hanc diem habui, aut habere actu poſſum, ſicut ſincere ex corde condono, ita nullam prætendam de iis vel per me, vel per quemcunque alium vindictam ſed amneſtiam per præſentem Tractatum conſriptam obſervabo. Exercitui mihi tradito fideliter præero, quem gravioribus plus juſto incommodis, laboribusque privato meo commodo ſervientibus non onerabo, neque extenuabo, ſed tantum ad reprimendas invaſiones inimicorum externorum internorumque hoſtiles utar; Fines Regni tutos pro viribus præſtabo, eosque ad Dignitatem & Securitatem S. R. Majeſtatis & Reipublicæ, quantum potero, defendam, & ſi (quod Deus avertat) Regnum & M. D. Litth. motus civiles invaſerint, nulli parti inter ſe diſſidenti adhærebo, ſed ſoli Reipublicæ aſſiſtam, neque ullas Correſpondentias cum externis Principibus in emolumentum

meum,

meum, Majeſtati verò & Reipublicæ nocivas habebo, neque ab iisdem Principibus ullatenus dependebo. Tempore verò Electionis Regum, militem, & me ipſum, excluſo omni prætextu, in finibus continebo, neque eam ullo modo præpediam, nullisque me immiſcebo factionibus, ſed ſolius unitæ Reipublicæ mandata implebo & impleri curabo. Etiam Electiones Mareſchalcorum, Deputatorumque Tribunalitiorum, aliorumque Terreſtrium officialium, tum Comitiola Palatinatuum Terrarum & Diſtrictuum Regni & M. D. Litth. militari aſſiſtentia privatoque ſtudio non impediam, neque interturbabo. Damna incolis Regni & M. D. Litth. nulla inferam, & ne a militibus Reipublicæ ſub regimine meo exiſtentibus inferantur omni ratione prævidebo. A contributionibus toto Regno perſolvi ſolitis Bona mea non excipiam. Honoraria, vulgò Okupy, a quibusvis perſonis nulla omnino accipiam, & ne milites S. R. Majeſtatis & Reipublicæ exigant, efficere curabo. Ad occupationes bonorum quorumvis tam officioſas & Juridicas Litis per Decreta qualiacunque Judiciorum, vulgo Condemnationes ſive na Poiazdy, quam prætenſivas, vulgo na Zaiazdy, aſſiſtentiam militarem non addam, ac milites immiſcentes ſe illis, Criminaliter puniam jure victis tam in Criminalibus, quam in Civilibus protectionem & aſſiſtentiam militarem non præbebo, nec quovis admini-

adminiculo aſſiſtam. Milites verò ſua ſponte citra mandatum meum ſe talibus ingerentes ſeveriſſime puniam. Ne officiales ex Diſſidentibus cum præjudicio Catholicorum in tanto numero, uti Catholici, ſint in Exercitu, ſerio animadvertam & S. R. Majeſtatem in hoc conveniam. Sic me Deus adjuvet!

Juramentum Ducum Exercitus in futurum.

EGo N. N. juro coram Omnipotenti Deo, quia Sereniſſimo Regi & Reipublicæ fidelis ero & Legibus Circumſcriptionis per Tractatum Varſaviæ inter S. R. Majeſtatem & ſtatus ac Ordines Reipublicæ concluſum conventæ, miniſterium meum concernentibus, in omnibus punctis & Clauſulis ſatisfaciam. Exercitui mihi tradito fideliter præero, quem gravioribus, plus juſto incommodis, laboribusque commodo meo privato ſervientibus, non onerabo neque extenuabo, ſed tantum illo ad reprimendas invaſiones extraneorum inimicorum, internorumque hoſtiles utar. Fines Regni tutos pro viribus præſtabo, eosque ad Dignitatem & Securitatem S. R. Majeſtatis & Reipublicæ, quantum potero, defendam, & ſi (quod Deus avertat) Regnum & M. D. Litth. motus civiles invaſerint, nulli Parti inter ſe diffidenti adhærebo, ſed ſoli Reipublicæ aſ-

ſiſtam; nullas Correſpondentias cum externis Principibus in emolumentum meum, Majeſtati verò & Reipublicæ nocivas habebo, neque ab iisdem Principibus ullatenus dependebo. Tempore verò Electionis Regum militem & me ipſum, excluſo omni prætextu, in finibus continebo, neque illam ullo modo præ nullisque me immiſcebo factionibus, ſed ſolius unitæ Reipublicæ Mandata implebo, & impleri curabo. Etiam Electiones Mareſchalcorum, Deputatorumque Tribunalitiorum, aliorumque Terreſtrium officialium, tum Comitiola Palatinatuum, Terrarum & Diſtrictuum Regni & M. D. Litth. militari aſſiſtentia, privatoque ſtudio non impediam, neque interturbabo. Damna incolis Regni & M. D. Litth. nulla inferam, & ne a militibus Reipublicæ ſub Regimine meo exiſtentibus inferantur, omni ratione prævidebo. A Contributionibus toto Regno perſolvi ſolitis bona mea non excipiam. Honoraria, vulgò Okupy, a quibusvis perſonis nulla omnino accipiam, & ne milites S. R. Majeſtatis & Reipublicæ exigant, efficere curabo. Ad occupationes bonorum quorumvis tam officioſas & Juridicas Litis per Decreta qualiacunque Judiciorum, vulgo condemnationes ſive na Pojazdy, quam prætenſivas vulgo na Zaiazdy, aſſiſtentiam militarem non addam, ac milites immiscentes ſe iis, criminaliter puniam, jure victus tam in criminalibus, quam in civilibus

pro-

protectionem, & aſſiſtentiam militarem non præbebo, nec quovis adminiculo aſſiſtam: Milites vero ſua ſponte, citra mandatum meum, ſe talibus ingerentes, ſeveriſſime puniam. Ne officiales ex diſſidentibus cum præjudicio Catholicorum in tanto numero, uti Catholici, ſint in Exercitu, ſerio animadvertam, & S. R. Majeſtatem in hoc conveniam. Sic me Deus adjuvet!

Articulus VI.

CUm immunitas Jurium, Securitasque perſonarum, Sereniſſimorum Principum Regiorum, Jacobi & Conſtantini, Conſtitutionibus & Pactis Conventis firmiter ſit ſtabilita; Ideo memoranda in Republica Sereniſſimi olim Johannis III. Prædeceſſoris S. R. Majeſtatis merita gratiſſima ſemper memoria revolvendo, S. R. Majeſtas ſimulque Status & Ordines Reipublicæ, non tantum in futurum inviolabilem Fortunæ, Bonis ac Perſonis eorundem autoritate præſentis Tractatus cavent ſecuritatem, ſed etiam ſi quis (quod Deus avertat) Sereniſſimos Principes ad forum incompetens evocaverit, honorique perſonarum, ac bonis vim, læſionemque intulerit, liberam vindicationem Injuriarum, ſive in Judiciis Tribunalitiis, ſive etiam in judiciis per præſentem Tractatum conſtitutis declararunt & appromittunt.

Prætenſiones ex ratione ſummarum tam in Oeconomiis Regni Poloniæ & M. D. Litth. nec non Provinciis annexis hærentium, quam ſeparatis documentis demonſtrandarum ſalvo tenore Pactorum Conventorum, ut Sereniſſimis Principibus per Rempublicam ac S. R. Majeſtatem reſpective prævia deductione cauſæ debendi & ſic amicabili compoſitione ſatisfiat, ſpondetur. Eadem Conventione Sereniſſimi Principes ad præſtandum Juramentum fidelitatis S. R. Majeſtati ac Reipublicæ juxta tenorem Pactorum Conventorum obligantur.

Articulus VII.

REaſſumendo veteres Conſtitutiones, videlicet annorum 1632. fol. 13. & 1646. fol. 1. titulo o Zaciqgu & 1648. & 1649. 1662. fol. 2. 1667 fol. 9. Titulo naznaczenie & 1668. & 1674. Nec non inhærendo Pactis Conventis ex Conſenſu omnium Ordinum Lege publica interdicitur, ne quisquam cujuscunque Status aut Conditionis præſumat, audeatque educere homines ex incolis Reipublicæ ultra fines Regni vel M. D. Litth. annexarumque Provinciarum ſub ſpecie Conductionis Militum, vel ſub quovis alio prætextu, idque ſub pœnis Criminalibus in Contravenientes per judicia præſenti Tractatu conſtituta exequendis.

Arti-

Articulus VIII.

AD firmandam Pacem perpetuam, ac inviolabilem inter Status Confœderatos Reipublicæ & Exercitus tam Regni Poloniæ, quam M. D. Litth. ex una; ex altera verò parte inter Copias Saxonicas, nec non inter omnes Ordines Status, Incolasque Regni Poloniæ, M. D. Litth. & annexarum Provinciarum, Partes paciſcentes ſtatuerunt ac decreverunt, ut ſit univerſalis ac totalis oblivio & amneſtia omnium eorum, quæ ab initio belli Suetici, motuumque internorum ac Diſſidiorum Civilium usque ad Concluſionem moderni Tractatus, quocunque loco, modoque ex ratione aut conſequentia belli ab una vel altera parte, aut ab earum ſequacibus hoſtiliter facta, attentata vel perpetrata ſunt, idque taliter, ut intuitu horum factorum ſive attentatorum, aut perpetratorum hoſtilium ſive bellicorum, nec non quorumcunque prætenſorum gravaminum aut exemptionum ab iis ex occaſione antegreſſi belli cauſatorum, alter alteri poſthac quidquam hoſtilitatis, inimicitiæ aut damni, tam quoad perſonas, quam quoad bona, honores & ſecuritatem per ſe vel per alios, directe vel indirecte, tum via juris, tum via facti, in Judiciis, vel ubicunque locorum non inferat, vel inferri non faciat, aut non patiatur. Nihilominus eo præcauto, quod extra Bellica, & non hoſtilia, ſcil.

 mera

mera privatorum facinora, ſub tempus belli admiſſa, ſub Legem Amneſtiæ cadere non debeant. Quo fine non ſolum univerſis & ſingulis, reſpectu præteritorum, alteri quidquam imputare, exprobrare, aut quemcunque ex alterutra parte, quod huic vel illi adhæſerit, propterea accuſare aut perſequi inhibetur. Verum etiam ad ſolidandam & redintegrandam Unionem inter Civium animos, tum quoque ad aſſecurandam tranquillitatem publicam, omnes hinc inde verbis, ſcriptis, aut factis illatæ injuriæ, violentiæ, hoſtilitates, expenſæ belli, contributiones, damnaque, nec non quævis prætenſiones, ratione exemtionum ſeu Liberationum ab oneribus & Contributionibus Saxonicis, ſi quæ fuerunt, Laudaque antecedentia & ſubſequentia eo intuitu in Comitiolis ubicunque ſancita, & executiones eorum, absque ulla perſonarum rerumque Diſtinctione, ex ſingulari S. R. Majeſtatis Clementia ac beneplacito Ordinum Reipublicæ per mutuam, reciprocamque, propter Bonum Pacis, Condonationem abolentur, ſepeliuntur, vindicationesque eorum in omni foro prohibentur in perpetuum.

§. 1. Vigore iſtius generalis Amneſtiæ, omnes Condemnationes, Proſcriptiones, Proceſſus, Declarationes, Decretaque ac Aſſecurationes, reſpectu eorum, intuitu hoſtilium ſive bellicorum factorum hinc inde à Partibus vel à Particularibus earum contra ſe, in quibuscunque

que

que Judiciis ſeu actibus ordinariis vel extraordinariis, Militaribus vel Civilibus contra quosvis lata vel obtenta, ſalva integra exiſtimatione Paſſivorum ſeu gravatorum, ab utrinque, pro nullis & irritis declarantur. Exceptis Decretis in cauſis Criminalibus particularibus quoad Injurias & homicidia privatorum.

§. 2. Manifeſta, Remanifeſta, aliaque ſcripta publica vel privata, famam vel honorem alterius in generali, vel particulari lædentia caſſantur & annihilantur; Perſoniſque in iis nominatim expreſſis plenaria ſecuritas & illæſa exiſtimatio præcavetur.

§. 3. Captivorum quoque omnium, excluſa quavis prætenſione, caſſatisque ad invicem Reverſalibus, dimiſſio ſeu reſtitutio in Libertatem inſtantanea, poſt ſubſcriptum & ratificatum Tractatum ad invicem appromittitur.

§. 4. Præcavetur tamen ſpecialiter, quod beneficio Amneſtiæ Stanislao Leszczynski & aſſeclis ejus extra Regnum commorantibus, niſi intra Trimeſtre a data præſentis Tractatus ſubſcriptionis ad Corpus Reipublicæ redierint, gaudere, ac ſe tutari non licebit, eoque intuitu in caſu non reſipiſcentiæ, ſalva executio pœnarum contra eos, in Legibus expreſſarum, reſervatur.

Articulus IX.

POſtquam ſufficiens ab intra & ab extra per Leges præſentis Tractatus, ſit proviſa ſecuritas Majeſtati & Libertati in futurum, Confœderatio Generalis Sendomirienſis die 20. Maii Anno 1704. ſtabilita, quamvis juxta tenorem ſuum usque ad finem belli externi cum Corona Suetica deberet durare, nihilominus propter reſtituendam plenariam ex integro formam Reipublicæ veterem in Comitiis ordinariis Generalibus primitive ac principaliter exiſtentem, Tranquillitatemque publicam eo firmius & exactius manutenendam, moderna Conventione reſolvitur ac determinatur finaliter, cum manſura tamen apud S. R. Majeſtatem Ordinesque Reipublicæ, gloriæ & meriti pro ſe & Mareſchalco ſuo conſtanti & invicto Majeſtatis ac Libertatis Aſſertore gratitudine in ævum.

Articulus X.

PAcem integram taliter concluſam Plenipotentiarii Partium paciſcentium, juxta formulas mutuo inter ſe concertatas, a Principalibus ſuis ratihabendam, Inſtrumentaque Originalia a Die Subſcriptionis præſentis Tractatus intra ſpatium 89. dierum computandorum ad invicem exhibere ac reciproce ſibi reddere appromittunt.

§. 1.

§. 1. Poſt ſubſecutam hujusmodi ratificationem ac reciprocam Inſtrumentorum commutationem ex una parte Executio Evacuationis die 30. Jan. An. 1717. ex altera autem Executio Exvinculationis ſeu Diſſolutionis militarium Confœderationum immediate ſcil. die eadem 30. Jan. infra ſcripto modo ſuccedent Mareſchalci militares, nec non Regimentarii omnes, nullo excepto, Exercituum Regni Poloniæ & M. D. Litth. eadem die, qua ſubſcribent Ratificationem iſtius Tractatus per litteras ſuas tam ad S. R. Majeſtatem quam per ſeorſivas publicasque ad Exercitus, omnesque milites datas, officiis ac Regiminibus ſuis, quibus hactenus fungebantur, renunciabunt totaliter, ſimulque prædictos omnes Exercitus absque ulla reſervatione vel tergiverſatione, ſub quovis prætextu vel colore reſignabunt, ac reſtituent ſub commendam ac ſupremam Directionem S. R. Majeſtatis. Quæ S. R. Majeſtas non ſolum per literas ſuas univerſales eo nomine per Regnum Poloniæ & M. D. Litth. publicandas, nec non per alias Literas, vulgo nuncupatas Przypowiedny Liſty, novum Computum ex veteri Exercitu ad præſens conſtitutum manutenebit, illumque ad Executionem perducet, verum etiam eosdem Exercitus ad novum Computum reductos tamdiu per Regimentarios a ſe electos gubernabit, quousque Generales, aut Campi Ductores utriusque Gentis Juramenta ſibi per

Tractatum præſentem præſcripta non expleverint.

§. 2. Interim præfati Mareſchalci Militares, ſubſtituti, nec non omnes Regimentarii Regni Poloniæ & M. D. Litth. dimiſſis ac depoſitis ſuis Guberniis ac functionibus absque omnimoda ad Latus S. R. Majeſtatis documenta fidelitatis ſuæ demonſtraturi accelerabunt, cum Comitatu tamen, non, niſi per leges publicas permiſſo: non tantum verò omnibus ſupradictis, verum etiam Conſiliariis, Commiſſariis, Generalibus, Colonellis, aliisque tam in generali, quam in particulari, qui in prædictis Exercitibus in hucusque militabunt, tum vice verſa omnibus Generalibus, Colonellis, aliisque officialibus & militibus, qui a Partibus S. R. Majeſtatis ſtabant, omnimoda ſecuritas tam quoad Perſonas, quam quoad bona, Fortunas & honores præſenti Tractatu cavetur.

§. 3. Similiter Mareſchalci Generales Confœderationum Regni Poloniæ ac M. D. Litt. nec non Mareſchalci particulares, Conſiliariique omnium Palatinatuum, Terrarum ac Diſtrictuum die 1. Febr. An. 1717. Varſaviam in Comitatu tantum a Legibus præſcripto venient, Comitia Generalia juxta Articulum Exvinculationis concertata, expedituri pacificationemque integram, ſolidam ac generalem Reipublicæ pro ſemper ſimul cum S. R. Majeſtate ſtabilituri ac confirmaturi.

§. 4.

§. 4. Quemadmodum vero Pax præſens in pede ac fundamento Pactorum Conventorum, aliarumque omnium legum fundamentalium inter S. R. Majeſtatem ac Ordines Statusque Reipublicæ, ſtabilita eſt, ita Partes Paciſcentes pro Prædio ejusdem Pacis, prædicta Pacta Conventa, aliasque omnes leges & Conſtitutiones fundamentales in futurum accipiendo, ad majorem ſecuritatem omnium & ſingulorum Articulorum in hoc Tractatu conventorum, decreverunt, ut totalis hæc Tranſactio non ſolum inter Conſtitutiones Regni ac M. D. Litt. ſtatim in Comitiis immediatis inſeratur, verum etiam, ſit Domeſtica, Patria, nec non perpetua ac Cardinalis Reipublicæ Lex, obligans tam præſentes, quam abſentes, cujuscunque Ordinis, Præeminentiæ, Dignitatis ac Conditionis, absque ulla exceptione, Perſonas, atque ab omnibus Ordinibus, Magiſtratibus, Miniſteriis, Conſiliis, Judiciis, Statibusque tanquam regula ac Norma adminiſtrandæ poſthac liberæ Reipublicæ præſcripta obſervetur & omnino impleatur.

§. 5. Eoque fine, quæcunque & a quocunque contra hanc Tranſactionem aut aliquem ejus Articulum vel clauſulam, Manifeſtationes, Proteſtationes, Contradictiones, Allegationes Jurium aut Conſuetudinum, omnesque aliæ excogitabiles Exceptiones, pro nullis, irritis, ac inadmisſibilibus declarantur, ac con-

tra

tra eos, qui huic Conventioni, Tranquillitatique publicæ per ſe, vel alios, clam vel palam, directe aut indirecte, opera aut Conſilio contravenire, executionem earundem impugnare aut impedire auſi fuerint, pœna fractæ pacis, tam jure coram judiciis per præſentem Tractatum deſtinatis, quam de facto per nobilitatem, vigore literarum Reſtium à S. R. Majeſtate motam tanquam contra Violatores Legum & hoſtes Patriæ irremiſſibiliter vindicanda decernitur.

§. 6. Eadem pœna fractæ Pacis ſimili modo extendenda contra illos declaratur, qui poſthac cum externis Principibus vel hoſtibus Patriæ Correſpondentias fovere, vel ablegationes aut miſſiones ad eos ſub quocunque prætextu palam vel clam expedire præſument; Exceptis tamen Commerciis ac neceſſitatibus privatorum cum Confinantibus intervenientibus. In quorum fidem hoc Inſtrumentum Pacis à Mediatore ac ſupra dictis Plenipotentiariis uniuscujusque Partis propriarum manuum ſubſcriptione, Sigillorumque appoſitione munitum roburatumque eſt. Varſaviæ die Tertia Menſe Novembri Anno Domini 1716.

X. Grzegorz Dolhorukoi.

(L.S.)

In latere dextro.

Conſtantinus Felicianus Szaniawski, Epiſco-

ſcopus Cujavienſis & Pomeraniæ S. R. Majeſtatis, Plenipotentiarius ad Tractatum manu propria. (L.S.)

Stanislaus Chomentowski, Palatinus Maſoviæ. S. R. Majeſtatis Plenipotentiarius, m. p. (L.S.)

Jacobus Henricus Comes à Flemming. K. W. X. L. Plenipotentiarius Regius, m. p. (L.S.)

In latere ſiniſtro.

Stephanus Humiecki, Palatinus Podoliæ, Commiſſarius ex Senatu ab Ordinibus confœderatis, m. p. (L.S.)

Joſephus Potocki, M.C.P.B. & Capitan. Commiſſarius ex minori Polonia ad Tractatum, m. p. (L.S.)

Nicolaus Olszanski, Vexillifer Volhyniæ, Commiſſar. ad Tractatum a R. P. deſtinatus, m. p. (L.S.)

Franciſcus Lodzia Poninski, Copanicenſis Capitaneus, ad Tractatum Commiſſarius, & Plenipotentiarius ex Majori Polonia, m. p. (L.S.)

Franciſcus Mielzynski, Caſtellanides Sremenſis, ad Tractatum Commiſſarius & Plenipotentiarius ex Majori Polonia. m. p (L.S.)

Joannes de Campo Scipion. Capitan. Diſtrictus Lidenſis, Commiſſarius & Plenipotentiarius ad Tractatum ex M.D. Litt. m. p. (L.S.)

Chriſtophorus Comes in Bakszty Zawisza,

za, Capit. Miſcen. Commiſſarius & Plenipotentiarius ad Tractatum ex M. D. Litth. m. p. (L.S.)

Uladislaus Krzyszhowski, Capitan. Ulodimirienſis Plenipotentiarius ab Exercitu Regni ad Tractatum. m. p. (L.S.)

Andreas de Rozyce Rozycki, Vice Colonellus Equitatus S. R. M. & Reipublicæ & Commiſſarius ab Exercitu Regni ad Tractatum. m. p. (L.S.)

Stephanus Horodenski, Vexillifer Czerniechovienſis Commiſſarius ab Exercitu Confœder. cum Reip. M. D. L. m. p. (L.S.)

Michael Stanislaus Zagtoba Orzenscki, Venator Terræ Buscenſis Commiſſ. ab Exercitu M. D. L. m. p. (L.S.)

Concordat cum Original.

Antonius Sebaſtianus Debowski S. R. Maj. ad Tractatum Secret. m. p.

Num. XXII.

Von dem Jure eundi in Partes in Comitiis.

Es iſt aus der/occaſione des in der Stadt-Cöllniſchen matricular- moderations-Sache von den Evangeliſchen abgelegten Voti communis, von ſothanem Corpore dem Keyſerlichen Herrn Principal-Commiſſario

rio pro ſola informatione übergebenen / und in unſern Electis jur. publ. Num. 10. gegenwärtigen XIten Tomi befindlichen Vorſtellung erinnerlich / wie man ſich darinnen auf ein vorhergehendes Votum commune, welches den 2. Sept. 1712. abgeleget / und darinnen die Fundamenta des Juris eundi in partes noch mehrers vorgeſtellet worden / bezogen. Alldieweilen nun in berührtem 1712ten Jahre von ſothaner Materie kein Vortrag beſchehen / ſo hat man ſolches / beſonders / da dieſe Affaire in das Jus publicum imperii hauptſächlich einſchläget / anietzo noch zu bewerckſtelligen / vor nöthig ermeſſen. Es gab aber die damahlige Toggenburgiſche Unruhe in der Schweitz Anlaß zur Controvers: denn nachdem man / occaſione des Fürſtl. von dem Saltzburgiſchen Directorio in hac cauſa abgefaßten Concluſi, ex Parte Evangelicorum, ſich gemüßiget befunden / in partes zu gehen / die Catholici aber ſich gewaltig dargegen geſetzet / und die Seceſſion in partes angefochten / ſo haben jene / gegen die Catholiſche Proteſtationes, Reſervationes und Einwürffe / die Fundamenta des per Inſtrumentum pacis Evangelicis in quibuscunque cauſis competirenden Juris contra perpetua Catholicorum majora in Partes eundi umſtändlicher vor die Augen geleget / immaſſen ſolches aus nachſtehendem Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll erhellen wird.

Reichs-Fürſten-Raths Protocoll.

Freytags den 2. Septembris 1712. meldete in Circulo, am Directorial-Tiſch:

Saltzburg.

NAchdem man in dieſem Fürſtlichen Collegio über das den 16. Auguſti nächſthin per Dictaturam communicirte Concluſum, die Toggenburgiſche Sache betreffend, ratione derer dabey geſchehenen Monitorum, bewuſter maſſen noch nicht allerdings verſtanden, ex parte Directorii aber davor gehalten, daß man in der Haupt-Sache und Intention gar nicht weit von einander different wäre, und es bloß auf die Formalia ankäme; So hätte man, ex parte Directorii, der vortrefflichen Herren Geſandten weitere Gedancken, wie die Differentien etwa zu conciliiren, anietzo vernehmen wollen.

Sachſen-Coburg, Gotha und Altenburg für ſich und im Nahmen ſämtlicher übriger Evangeliſchen Stände dieſes Hoch-Fürſtl. *Collegii.*

Es hätten die Evangeliſchen bey vorigen Raths-Gängen am 22. und 29. Aug. zu Ihrer groſſen Beſchwerde wahrnehmen müſſen, was maſſen die Herren Catholiſchen, an ſtatt Sie über die gantze billiche und mit Ihrer eigenen geeuſerten Intention in Subſtantia gantz überein-

kom-

kommende Monita Evangelicorum weitere Handlung pflegen, und dardurch das Concluſum gar leicht und bald befördern können, der Evangeliſchen vornehmſte und in der ſelbſt-redenden natürlichen Billichkeit, ſo wohl, als den ausgedrückten klaren Buchſtaben des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes gegründete Jura angreiffen, und widerſprechen wollen. Man könte nicht anderſt, als ſie Kürtze halben ad Acta publica de annis 1630. biß 1648. da letztgemeldter Friede geſchloſſen worden / zu verweiſſen, aus welchem zu erſehen, was für groſſe und vielfältige Beſchwerden Evangelici wider den Mißbrauch der mehreren Stimmen geführet hätten, und wie endlich zu deren Abhelffung der §. 52. Art. 5. beſagten Frieden-Schluſſes verglichen, und darinnen drey gantz deutlich von einander unterſchiedene Caſus, wann anders die offenbahre und vor Augen liegende natürliche Conſtruction noch ferner gelten ſolte / von denen mehrern Stimmen ausgenommen worden. Die Worte lauten alſo: I^mo In cauſis Religionis, 2do *omnibus aliis negotiis*, ubi Status tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt; ut etiam 3^tio Catholicis & auguſtanæ Confeſſionis ſtatibus in duas partes eundibus ſola amicabilis Compoſitio lites dirimat non adempta votorum Pluralitate, welche Diſpoſition ſo hell und klar wäre, daß kein Menſch ullo ſano ſenſu herausbringen könte / daß nicht dieſe drey

Caſus nahmentlich von denen Majoribus excipiret wären / ohne welches auch die art. 5to §. 1mo dicti Inſtrumenti Pacis feſtgeſtellte æqualitas exacta inter utriusque Religionis Status ohnmöglich beſtehen könte, wie deſſen die Herren Catholiſchen ſelbſt ſattſam überzeiget ſeyn würden. Bey ſo ſonnenklaren Recht, könnte Evangelicis nicht anders denn ſehr ſchmertzlich fallen, daß die Herren Catholiſchen, ſo doch notorie ſelbſten alles miteinander communicirten und concertirten, kein Bedencken trügen, nunmehro auch dieſes Palladium anzufechten / und könte man nicht ſehen, aus was anderen Urſachen dieſelbe wider die Ubung des ex Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ apertiſſimè quæſiti juris ſo angelegentlich proteſtiren und der angeblichen übeln Conſequentz halber ſich vermeintlich verwahren wolten, als daß bey ſolcher Beſchaffenheit ſie durch Zeit auf Ihrer Seite habende Majora nicht alles durchtreiben könten, maſſen ſonſt kein einig anders Inconvenientz daraus zu beſorgen ſtünde. Wie groß nun dieſes Inconvenientz einigen der Herren Catholiſchen zu ſeyn ſcheinen möchte, ſo veſt würden ſich Evangelici hingegen an dieſes contra Iniquitatem Pluralitatis votorum durch das Inſtrumentum Pacis beveſtigte Beneficium halten, und ſich von dieſem gar nicht neuerlichen, ſondern in antiquiſſima forma Reipublicæ, nach welcher man nicht pro Imperio, ſondern Pacis-weiſe mit einander zu han-

handeln und ſich zu vergleichen hergebracht hätte. Ja, auch in ſumma æquitate naturali beſt gegründeten modo nicht vertreiben laſſen; Es wäre ſich billich zu verwundern, wie ſich doch einige hätten können einfallen laſſen, denen Evangeliſchen hierunter Ziel und Maß zu ſetzen, und Ihnen vorzuſchreiben, daß ſie in Cauſis profanis & politicis nicht in Partes gehen ſolten, mithin gantz neuerlicher und wiederrechtlicher Weiß eigenbeliebige und den allgemeinen klaren Ausſpruch des Inſtrumenti Pacis nur ſtracks zu gegenlauffende Exceptiones zu machen. Eben ſo ſehr müſten Sie, Evangel. befremden / daß man Ihnen auch ferner vorſchreiben wollen, wie Sie Ihre Vota ad Protocollum bringen, wie nicht weniger, ob Sie über die in Deliberation ſtehende Materien nicht Ihren Evangeliſchen Mit-Ständen der beeden andern Collegiorum vertraulich communiciren und gemeinſame Abrede nehmen möchten, oder nicht! Welches alles lauter neuerliche, dem wohl-hergebrachten freyen Stimm-Recht der Evangeliſchen Ständen præjudicirliche Eingriffe, und dieſelbe dardurch gemüßiget wären / gegen ſolches weit-ausſehende Beginnen feyerlichſt zu proteſtiren und zu Beybehaltung des Effectus eines freyen voti quævis competentia mit beſſerem Recht, als andern Theils geſchehen, zu reſerviren, mit der ausdrücklichen Erklährung, daß Evangelici ſich nicht hindern laſſen würden, Krafft Inſtrumenti

Pacis, in Collegiis oder extra ea in Corpore, in Partes zu gehen, ſo offt und in allen Sachen, da ſie ſolches nöthig zu ſeyn erachteten, auch Ihre vota univerſim communi nomine oder ſingulatim ad Protocollum zu geben/und könten über die Dinge, ſo Ihre Conſervation betröffen, denen Herren Catholiſchen kein arbitrium eingeſtehen. Es wäre auch nicht das erſtemahl, daß Evangelici in dieſem Collegio per votum commune ſich ad Protocollum vernehmen laſſen. Wie dann viele Exempla in materia Deputat. und anderen noch unentfallen ſeyn würden; Was nun dieſe gantz nicht ungewohnte Sache ſo unbekannt gemacht, daß man ſie vor etwas neues ſo weder in den allegirten §. 52 noch im Reichs-Commitial Herkommen, noch in ſogenannter ratione vulgò circumlata gegründet wäre, das könte man nicht wohl begreiffen, und möchte wohl billich altioris indaginis zu ſeyn geglaubet werden, dann die generaliſſima und expreſſiſſima diſpoſitio deſtomehrmahls angeführten §. 52. läge vor Augen, die Exempla wären notoria, und die ration könte man auch ſo leichter finden, als ſie mehrmaahlen in actis publicis an den Tag geleget worden. Es wäre dieſes ire in Partes ein Beneficium Juris publici, ad declinandam læſionem ex Pluralitate votorum generaliter competens. Wo demnach dieſe læſion geſchehen könte, da müſte auch nothwendig das dagegen verordnete remedium ſtatt fin-

finden. Wie nun in Collegiis es auf die Majora genommen würde; Alſo könnte auch Evangelicis nicht gewehret werden / in Collegiis das dagegen habende Recht eundi in partes zu gebrauchen, wann Ihnen das Inſtrumentum Pacis nicht gantz und gar entkräfftet werden ſolte. Dieſes hätte ſchon Anno 1665. den 10. (20.) Julii Sachſen-Altenburg in dieſem Hoch-Löblichen Collegio vorgeſtellet und angeführet, daß darüber niemahln Zweyfel geweſen, auch alſo obſerviret worden; Wie dann beym Lundorpio act. publ. pars 7ma lib. 6to Cap. 368. p. 360. zu finden, daß an. 1653. den 23. Nov. eine Chur-Fürſtliche Antwort auf der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Deduction wegen der Parität gleicher Religionen auf ordinair Reichs-Deputations-Tägen allhier publicè dictiret worden, worinnen ein Hoch-Löblich Chur-Fürſtl. Collegium unter andern mit einflieſſen laſſen: Es könnte durch dieſe Imparität der Religion im Chur-Fürſtlichen Collegio bey ordinair Deputations-Tägen den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten kein Præjudiz zuwachſen / weilen die Herren Chur-Fürſten unter ſich auf allen Fall & in eventum der auf denen ordinair Deputations-Tägen vorfallenden Religions- und anderen hernach gemeldeten Sachen quoad imparem Perſonarum numerum dahin miteinander allſchon verglichen / daß nemlich in erſtgedachten 1mo Religions und 2do andern

Sachen / da die Ständte als ein Corpus nicht conſideriret würden / wie auch 3^tio^ da die Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte Ständte / alſo auch im Chur-Fürſtlichen Collegio die Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte Chur-Fürſten / ſich in zwey Theile ſcheiden / auf mehrere Stimmen nicht geſehen, ſondern allein auf gütliche Handlung (wie man nun hierzu durch etwa Ein / Zwey oder mehrere Umfragen und Zuſammentretungen gelangen möchte /) ſtatt finden ſo 2c. 2c. wordurch der ohnedem an ſich gantz unſtreitige Vorſtand des Inſtrumenti Pacis, beedes wegen der darinnen begriffenen drey Fällen, und auch daß es nicht weniger von denen Collegiis als denen Corporibus gemeynt ſeye, ſo viel mehr befeſtiget worden, als demſelben niemand wiederſprochen; Wenn nun deſſen allen ohngeachtet die Herren Catholiſchen oder einige dererſelben das jetzige Verfahren derer Evangeliſchen mit dem Nahmen neuer Principiorum belegen, oder auch keine cauſam ſeceſſionis in Partes finden wollen / das müſten Evangelici geſchehen laſſen, und ſich begnügen, die Warheit, Gerechtigkeit, Billigkeit, ſanum ſenſum literalem und die Obſervanz vor ſich zu haben. Wann aber noch ferner jemanden einfallen wollte, ſich zu verwundern, warum ſich Evangelici eben in hac materia einfallen laſſen, in partes zu gehen / dem könnte man zwar bedeuten, daß man nicht ſchul-

ſchuldig ſey, Ihme Red und Antwort davon zu geben: Damit man aber Evangeliſcher Seits zeigte, daß man gar nichts aus Eigenſinn oder Paſſion und zu Auffenthalt der Sache (wie Ihnen mit offenbahren Ungrund aufgebürdet worden,) thäte; So wolte man nicht bergen, daß man durch den gantz neulich eingeführten modum tractandi, dergleichen man noch nie im Römiſchen Reich gehöret, genöthiget würde. Man ziehe nur nicht allein der Herren Catholiſchen ſondern auch der Evangeliſchen Vota in geziemende Conſideration; Man gebe nur keine Urſach zu apprehendiren, als ob ein Theil über den andern einen Dominat affectire: Man ereiffere ſich nicht gleich, wann einer des andern Meynung nicht alſofort beyfallen kan, ſondern ſich ſeines freyen Stimmen-Rechts eben ſowohl als der andere gebrauchen will. Man falle denen Miniſtris, die nichts anders thun, als Ihrer gnädigſten Herren Willen ex generali oder ſpeciali Inſtructione und nach Erfordernüß Ihrer Pflichten erklären nicht mit Betrohungen beſchwerlich; Man belade ſie nicht mit odieuſen mehrentheils aus bloſen Muthmaſſungen hergeholten Beſchuldigungen. Man ſuche ſie nicht zu übereilen und Sie zur Deliberation zu nöthigen, ehe die ad totam cauſam gehörige Exhibita denen gnädigſten Herren eingeſchicket, und deren Befehle darüber erhalten werden können, ſondern laſſe Ihnen das in Acht nehmen, worzu Ihre

Kayſerliche Majeſtät ſelbſt in Dero allergnädigſten Commiſſions-Decret vom 13. Junii a. c. Sie vermahnen, nemlich nicht zu urtheilen, ehe und bevor beede Theile gnugſam gehöret; Man vernehme freundlich über die Diſcrepantien, conferire die Rationes, gebe der Billichkeit ſtatt, und laſſe alſo in der That ohne Perſecution der Diener die bloſſe Inſtrumenta ſind, die libertatem ſuffragiorum gelten; So wird die Erfahrung lehren, daß man Evangeliſcher Seits gantz gerne ſingulatim zu votiren und zu moniren bereit ſeye, und ſo wenig dieſe, als einige andere Sachen aufzuhalten, eben ſo wenig auch den Herrn Abt von St. Gallen als ſonſt jemand an dem Genuß oder ander Wiedererlangung ſeines Reichs zu hindern, ſondern vielmehr alles mögliche nach dermahliger Zeit Läufften beyzutragen begehre. Es wüſte der gantze Reichs-Convent, und wer es anders nur wiſſen wolte, daß es an denen Evangeliſchen nicht läge / alle Raths-Täge in die Collegia zu gehen, und zu deliberiren, müſte ihnen alſo billich zu Gemüthe tringen, daß man ſie deſſen beſchuldigen wolte, inſonderheit hätten ſie mit groſſer Befremdung wahrnehmen müſſen, daß Sie per indirectum bezüchtiget würden, wieder den allerhöchſten Kayſerlichen Reſpect zu handeln / Sie verlangten billich / Sie mit ſolchen gantz unerfindlichen Aufflagen mit Sich führenden Erinnerungen zu verſchonen, ſie wären dergleichen gar nicht bedürfftig, wüſten

ſich

ſich ſo wohl als andere zu beſcheiden, was der Kayſerliche Reſpect erforderte, hätten dafür eben ſo viel unterthänigſte Veneration als irgends jemands, eben ſo viel treu devoteſte Hochachtung für Ihro Kayſerliche Majeſtät geheiligte Perſohn / auch eben ſo viel Eyffer für Dero und des Vaterlands wahres Intereſſe, und könnten gar wohl einen Computum anſtellen laſſen, wer ſolches in der That am meiſten erwieſen hätte; Der wahre Reſpect erfordere vielmehr, daß man mit dieſem allerhöchſten Nahmen nicht ſo gleich um ſich würffe, und denſelben zu Intimidirung der Geſandten einſolglich zum offenbahren Præjudiz des freyen Stimmen-Rechts mißbrauchte. Es könnte dieſer allerhöchſte Reſpect mit der libertate ſuffragiorum gar wohl beſtehen. Ja eben dieſer Reſpect verbände die Ständte Ihrer Kayſerlichen Majeſtät dasjenige, was ſie nach ihren Gewiſſen urtheilten, zu Dero und des Heil. Römiſchen Reichs Beſten am zuträglichſten zu ſeyn, freymüthig zu entdecken, und wäre deroſelben mit einem anderen in Warheit nicht gedienet, auch eben darum, weil Evangelici für die Kayſerliche Autorität den allerunterthänigſten Egard hätten, trügen ſie billich auf den ſicherſten Weg an. Da nun die mehrern Herren Catholiſchen dieſer Meynung nicht entgegen, und die Evangeliſchen Monita nichts als nur eine ſo viel deutlichere Erklärung ſolcher Intention, zu Verhütung alles künfftigen Mißbrauchs, in ſich hielten;

 ten;

ken; So ſolte man faſt es nicht anders, als für eine gefliſſentliche Zunöthigung achten können, daß / an ſtatt, ſich ferner in Güte zu vernehmen, man die Evangeliſchen Ständte in ihren koſtbarſten Juribus anzugreiffen erwehlet hätte; Was ſonſten vorgekommen / daß Paritas Religionis nur in Commiſſionibus inter Status, nicht aber cum Exteris zu obſerviren ſeye; So wäre dieſe negativa weder menti noch verbis legis conform, vielmehr aber am Tage, daß dergleichen Commiſſiones ein analogum deputationis extra ordinariæ wären / und bliebe alſo auch hiebey, als einem actu, der nomine totius Corporis, mithin beeder Religionen, exerciret würde, billich die Paritas Religionis zu beobachten, und zwar um ſo viel mehr, als bekannt, daß in Toggenburgiſchen beede Religionen in Ubung wären. Nachdem man nun ſolchergeſtalt veritatem juris & facti nothdürfftig vorgeſtellet; So wäre man erböthig ſich über der Herren Catholiſchen Gegen Monita ferner zu vernehmen, und hoffte, daß man ſich darüber leicht würde vereinigen können. 2c. 2c. 2c.

Num. XXIII.

Königlich-Dähniſche Contributions-Ordnung in den Hertzogthümern Schleßwig-Hollſtein und dem Pinnebergiſchen Diſtrict.

Es

ES ſchreibt Tacitus lib. 4. Hiſtor. Nec quies gentium ſine armis, nec arma ſine ſtipendiis, nec ſtipendia ſine tributis haberi queunt. Wie viel aber ein Regent zu Beſtreitung der Kriegs-Koſten brauchet / und was derſelbe vor einen modum contribuendi adhibiren will / muß deſſen Arbitrio überlaſſen werden / es wäre denn / daß das Exercitium dißfalls auf der Land-Ständte Conſens adſtringiret ſey; Wiewohl / wenn die Noth vorhanden / ein Regent auch ſonder Einwilligung ſeiner Ständte zur Contribution ſchreiten kan. Jedoch darff man nicht etwa auf ſolche Principia fallen / ob dürffe / geſtalten Sachen / eine Regent ſeine Unterthanen nach ſeinem Gefallen zur Contribution zwingen / maſſen / wie ein Menſch vor ein jedes unnützes Wort bey GOTT Rechenſchafft geben muß / alſo hat ein jeder Regent / ſecundum rigorem juſtitiæ divinæ, wegen jeden Pfennings / ob ſelbiger zu des Landes Beſten nöthig / ſowohl ob ſolcher darzu angeleget worden / Rechnung zu thun. Es ſind zwey diverſe Quæſtiones: 1) Ob Unterthanen ihrer hohen Obrigkeit / wenn ſelbige unnöthige Tributa abfordern / und eintreiben läſſet / ſich wiederſetzen können? Und 2) ob ein Regent recht thut / wenn Er dergleichen Schatzungen verlanget? Wie denn beedes billich negiret wird. Nicht weniger hat man wohl zu diſtinguiren / ob der

Regent die Contributiones von ſeinem eigenen/ oder von des Feindes Unterthanen fordert / geſtalt da es / quoad regulas juſti, heiſſet: Hoſti in hoſtem omnia licent, ſo wird noch weniger unrecht ſeyn/ wenn man ſeines Feindes Unterthanen in ſolchen Standt ſetzet / daß ſelbige ihrem Regenten mit Gelde nicht ſuccurriren können; Sobald aber die feindlichen Unterthanen überwunden / und zugleich ohne Bedingung in numerum ſubditorum angenommen worden / ſo ſeynd ſelbige den andern Subditis gleich zu achten. Daß verſchiedene Potentaten in dem Nordiſchen Kriege eingeflochten ſind / iſt eine bekannte Sache; Es iſt auch leicht zu begreiffen / daß zu Fortſetzung ſothanen Krieges groſſe Geld-Summen erfordert werden. Bey welchem Juſtitia Belli ſtehet/ wird wohl in dieſer Zeitlichkeit / ſonder Contradiction, nicht ausgemachet werden. Unter dieſen kriegender Partheyen ſeynd / wie gleichfalls bekannt / Ihre Königliche Majeſtät in Dännemarck mit begriffen / maſſen dann ſelbige nicht allein Königlicher Maj. in Schweden / ſondern auch den jungen Hertzog von Hollſtein-Gottorp / und deſſen Adminiſtratorn / den Herrn Biſchoff zu Lübeck / zum Gegenpart haben. Wie unter Hollſtein-Glückſtadt und Hollſtein-Gottorf mit ſcharff-geſpitzten Federn bißanher geſtritten worden / iſt in unſern Electis jur. publici zur Gnüge Vor-

trag

trag beſchehen. In folgendem Abdruck præſentiret ſich eine Königlich-Dähniſche Contributions-Ordnung / welche ſonder Zweiffel / indem ſie auch auf die Fürſtliche Unterthanen mit gerichtet iſt / bey Hollſtein Gottorff neue Lamenten ſo wohl gegen Kayſerliche Majeſtät als das Reich veruhrſachen wird.

Verordnung wegen verſchiedener Geld-Ausſchreibungen in den Hertzogthümern Schleßwig-Hollſtein und dem Pinnenbergiſchen Diſtrict.

Copenhagen, den 1. Februarii 1717.

WIr Friedrich der vierdte, von GOttes Gnaden, König zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein / Stormarn und der Dittmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Entbiethen Unſern getreuen Prälaten, denen von der Ritterſchafft Städten und geſammten Eingeſeſſenen der beyden Fürſtenthümer Schleßwig / Hollſtein und deren incorporirten Landen, Unſere Gnade, und fügen denenſelben zu wiſſen, ob wir zwar verhoffet, es würden ſich die Zeiten und Conjuncturen ſo angelaſſen haben / daß wir, mittelſt Erlangung eines beſtändigen und reputirlichen Friedens, worzu wir von Anfang ſind diſponiret geweſen, aus dieſem beſchwehrlichen Kriege hätten treten / mithin, Unſerm bißherigem

gem Wunſch und Verlangen nach, Unſere Reiche, Fürſtenthümer und Lande, in ihren Auflagen in etwas erleichtern können, daß dennoch, wie männiglich bekannt, wir darunter Unſern Zweck nicht zuerreichen vermocht, und wir alſo mehr, als jemahlen Uhrſache haben, Uns in gröſere Verfaſſung, beydes zu Waſſer und Lande, zu ſetzen, darmit durch GOttes Beyſtand, alle anſcheinende Gefahr abgewandt, und in Unſern Reichen und Landen, die vorige Ruhe und Wohlſtand endlich wieder hergeſtellet werde.

Gleich nun, bey ſo geſtalten Sachen, Unſere Ausgaben auf ein merckliches vermehret worden; So können wir nicht entübriget ſeyn, wie gerne wir auch ſonſten unſern getreuen Unterthanen einige Erleichterung gegönnet hätten, ſie nicht allein dieſes Jahr mit Verhöhung der Monatlichen Contribution, ſondern auch mit Ausſchreibung einer extraordinairen Contribution und Kriegs-Vermögens- und Nahrungs-Steur, auch anderer unumgänglichen Schatzungen zu belegen, und nach geſetzter Maſſen die Ausſchreibung zu thun.

I.

Wegen Verhöhung der ordinairen Monatlichen Contribution.

1. PRälaten und die von der Ritterſchafft, desgleichen diejenige, welche mit ihnen in der Ausſchreibung gleich tractiret werden, ſollen vom

vom 1ſten Januarii dieſes 1717. Jahres an von ihrer contribuablen Pflügen im Hertzogthum Schleßwig 3. Rthlr. und im Hertzgthum Hollſtein 4. Rthlr. Monatlich vom Pflug bezahlen; Was vor die verfloſſene Zeit oder Monaten an dieſer verhöheten Contribution reſtiren möchte, ſoll innerhalb 14. Tagen à die publicationis bey Unſerer Kriegs- und Land-Caſſe eingebracht, und ſolche Contribution hinführo allemahl den 15. jeden Monats, bey Vermeydung der ſonſt unausbleiblichen militariſchen Execution, abgeführet werden.

2. Die Marſchen in dem Hertzogthum Schleßwig, als die Landſchafft Bredtſtedt mit dem Sterte- Büller- Kroeg, dann Pilworm, Eyderſtedt, incluſivè der Städte Tönningen und Gardingen und die Stiffts-Vogthey Vordelum, ſollen vom 1. dieſes 1717. Jahrs an 4. Rthlr. und im Hertzogthum Hollſtein, die Cremper- und Wilſter-Marſchen, dann Süder- und Norder-Dittmarſchen 5. Rthlr. Monatlich vom Pflug bezahlen, hingegen werden die ſequeſtrirte Fürſtliche Groß-Aemter und Städte denen Königlichen / ratione der reſpectivè zu erlegenden 3. und 4. Rthlr. vom Pflug, gleich gemachet, und ſollen alſo im Hertzogthum Schleßwig die Aempter Tundern, Apenrade, Lügum-Kloſter, Huſum, Gottorff, der Thum-Capitelſche Antheil, dann Stapelholm und Hütten, mit dem, was aus dem Schwabſtädtiſchen zu einem

nem oder andern Ampt geleget ſeyn möchte, item die Landſchafft Fosmorn mit der Stadt Burg, auch ferner die Städte Tundern, Apenrade, Huſum, Friedrichsſtadt, Schleßwig und Eckernführde Monatlich 3. Rthlr. vom Pflug bezahlen, welche 3. Rthlr. à Pflug, auch im Hertzogthum Hollſtein die Aempter Kiel' Bordesholm, Neumünſter, Cißmar, Teittau, Reinbeck und Tremsbüttel wegen ihres erlittenen Schadens nur entrichten ſollen, die Stätte aber, als Kiel, Oldenburg und Neuſtadt werden zu 4. Rthlr. Monatlich à Pflug angeſetzet, und wird es übrigens wegen der verfloſſenen Zeit und richtiger Einbringung dieſer erhöherten Contribution wie ad §. 1. verhalten.

2.

Wegen der extraordinairen Contribution.

PRälaten die von der Ritterſchafft, und welche mit ihnen gleich tractiret werden, ſollen beydes in Hertzogthum Schleßwig und Hertzogthum Hollſtein, gleich im vorigem Jahr, 20. Rthlr. à Pflug, und hingegen die ſämmtliche Land-ſchafften, Aempter und Städten, gleichfalls in beyden Hertzögthümern 12. Rthlr. à Pflug an extraordinairen Contribution vor dieſes Jahr bezahlen, und ſelbige nebſt der ordinairen Contribution auf 2. Termin als medio Maii & medio Augusti an Unſere Kriegs- und Land-Caſſe entrichten.

3. We-

3.
Wegen Kriegs-Vermögens- und Nahrungs-Steuer.

PRälaten und die von der Ritterſchafft, ſollen nicht weniger als Unſere übrige Unterthanen zu dieſer Kriegs-Steuer concurriren, und von ihren und ihrer Mündlingen freyen Capitalien und Mitteln 2. pro Cent vor dieſes Jahr erlegen/ worbey wir ihnen aus Königlicher Gnade und Propenſion allergnädigſt bewilliget haben wollen, daß ſie ſolche auf Ihr Gewiſſen/ und wie ein jeder es künfftig zu verantworten gedencket, nur alleine bey Prälaten beſcheinigen, und die angeführte 2. pro Cento bey ihnen vor nächſtkommenden Johannis in einer Summe einbringen mögen, um ſelbige in unſere Kriegs und Land-Caſſe abliefern zu laſſen. Zu bezeugung unſerer Königlichen Hulde, wollen wir auch allergnädigſt, daß deren Unterthanen gleich vorhin, nicht von Unſern Ampt-Männern taxiret werden ſollen, jedoch ſoll von Prälaten und von der Ritterſchafft die vorige Taxation Ihrer Unterthanen, betreffend die Kriegs-Vermögens und Nahrungs-Steur, ſonder Anſtand nachgeſehen, und davon getreue und aufrichtige Deſignationes, wie es allemahl eydlich behauptet werden kan, innerhalb 2. Monaten an unſere Rente-Cammer communiciret, auch darnach die Be-

zahlung vor Johannis an unſere Kriegs- und Land-Caſſe præſtiret werden.

Gleichfalls wird die in vorigen Jahren bey denen Landſchafften, Aemptern und Städten, wegen der Kriegs-Vermögens- und Nahrungs-Steur geſchehen Taxation incluſivè der Accidentien und Beneficien von den Amt-Leuthen, oder denen, die bißher darzu committiret geweſen, ohnverzüglich revidiret, und ſolche revidirte Taxation innerhalb 2. Monaten unſerer Rent-Cammer communiciret, und zu deſſen Bezahlung die weitere Anſtalt zu verfügen.

4.

Wegen Kopff-Steuer.

1. Von dieſer Schatzung ſoll keiner, er mag Civil oder Militair, Geiſtlich oder Weltlich ſeyn, in ſo weit ſie in der Rang-Ordnung mit eingeführet, oder auch mit gleichem Rang begnadiget worden, ausbenommen ſeyn, und ſoll ein jeder nach den Claſſen der Rang-Verordnung von Anno 1699 und zwar nach dem höchſten Rang, und als würcklich angeſehen worden, und alſo vor ſich und ſeine Familie und Bediente bezahlen, wie folget:

1. Claſſe.

Vor ihre eigene Perſohn - -	100. Rthlr
Ehe-Frau - - - -	60. - -

Jedes

Jedes Kind in der Familie, oder welches dem Kinde gleich gehalten wird, - - - - - -	35.	Rthlr.
Die Fürſtl. im Lande ſich aufhaltende oder begüterte Geheime-Räthe bezahlen ihnen gleich		

2. Claſſe.

Vor ihre eigene Perſohn -	90.	Rthlr.
Ehe-Frau - -	50.	- -
Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird, -	30.	- -

3. Claſſe.

Vor ihre eigene Perſohn - -	70.	Rthlr.
Ehe-Frau - - -	44.	- -
Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird, - -	26.	- -
Die Fürſtliche Characteriſirte bezahlen auf gleichen Fuß.		

4. Claſſe.

Vor ihre eigene Perſohn -	60.	Rthlr.
Ehe-Frau, - -	40.	- -
Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird. - -	24.	- -
Die Fürſtl. Characteriſirte bezahlen auf gleichen Fuß.		

5. Claſſe.

Vor ihre Perſohn - -	55.	Rthlr.
Ehe-Frau . -	36.	Rthlr.

Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird, - - 22. Rthlr.
Die Fürſtliche Characteriſirte bezahlen auf gleichen Fuß.

6. Claſſe.

Vor ihre Perſohn - - 50. Rthlr.
Ehe-Frau - - 34. -
Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird, - 20. -
Die Fürſtl. Characteriſirte bezahlen auf gleichen Fuß.

7. Claſſe.

Vor ihre Perſohn, - - 40. Rthlr.
Ehe-Frau - - 20. -
Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird. - - 16. -
Die Fürſtl Characteriſirte bezahlen auf gleichen Fuß.

8. Claſſe.

Vor ihre Perſohn - - 30. Rthlr.
Ehe-Frau - - 22. -
Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird - - 22. -
Die Fürſtl. Characteriſirte bezahlen auf gleichen Fuß.

9. Claſſe.

Vor ihre Perſohn - - 24. Rthlr.
Ehe-Frau - - 18. -

Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird, - - 8. Rthlr.
Die Fürſtl. Characteriſirte bezahle auf gleichen Fuß.

Ein jeder Secretaire, Hoffmeiſter, Præceptor, Verwalter, Handſchreiber und Cammer-Diener / welche bey denen in vorgemeldtem Rang in Dienſten ſtehen, ſoll entweder ſelbſt bezahlen / oder ſich in ſeinem Lohn abkürtzen laſſen, - - - - 4 Rthlr.

Von den übrigen Bedienten, als Laquay, Gärtner, Schütze, Köche, Kutſcher, Knechte, Jungens, Mädgens und Ammen bey denen in Rang bezahlet ein jeder oder läſſet ſich abkürtzen, - - - - - 2. Rthlr.

2. Alle Proprietarien, welche Adeliche oder andere frey Güter beſitzen oder zum brauchbahrem Unterpfandt haben, ſie mögen von Adel ſeyn oder nicht, ſollen bezahlen:

Vor ſich ſelbſt - - 16. Rthlr.
Ehe-Frau - - 16. -
Jedes Kind, oder welches dem gleich gehalten wird, - - 8. Rthlr.
Dann bezahlet oder läſſet ſich abkürtzen, ein jeder von ihren Hofmeiſtern, Secretairen, Verwalter, Handſchreibern und Cammer-Dienern. - - 3. -
Und ein jeder von den übrigen Bedienten, als Laquay, Gärtner,

ner, Schütze, Kutſcher, Knechte, Jungens, Mädgens, und Ammen, - - 1. Rthlr.

3. Doctores, Licentiati und Advocati, welche bey den Ober-Gerichten bedienen, dann Pröbſte und Haupt-Prediger in den Städten, Præſidenten, Land-Vögte und Land-Schreiber, Amts-Verwalter, und Amt-Schreiber, Commiſſarii, wie auch Zoll-Inſpectores, ſie mögen im Königl. oder ſequeſtrirtem Fürſtlichen Diſtrict ſich aufhalten, bezahlen jeder vor ſich ſelbſt - - - 12. Rthlr.

Deren Frauen - - 12. - -

Jedes Kind, oder demſelben gleichhaltend - - 6. - -

Vor einen Præceptor und Schreiber, welches er ſelbſt bezahlen oder ſich abkürtzen laſſen ſoll - 3. - -

Dann vor einen Diener, Kutſcher, Stall-Kerl, Jungen, Mädgen und Amme, wie vorher - - - 1. - -

4. Bürgermeiſter und Rath, nebſt den Stadt-Secretairen in den Städten, Haupt-Prieſters auf dem Lande; wie auch Capelläne und Rectores in den Städten, dann Zoll- und Licent-Verwaltere, Hauß-Vögte, Reit-Vögte, Stiffts-Vögte, Hardes- und Kirchſpiel-Vögte, Material- und Proviant Verwaltere, Landes-Pfenning-Meiſter, Teich-Gräfen,

Nota-

Notarii und Procuratores bey den Unter-Gerichten, Kauff-Leuthe, Apothecker, Wein-Seiden-Lacken und Gewürtz-Händler, ſo dan Brauers, Brandenwein-Brenners und Gaſtgebers in den Städten und Flecken, ein jeder vor ſich ſelbſt, - - - 8. Rthlr.

Frauen - - - 8. -

Jedes Kind, oder demſelben gleich haltend - - 4. -

Præceptor, Schreiber und Kauffmanns-Geſell - - 2. -

Knechte / Jungens, Mädgens, und Ammen / wie vorher, - 1. -

5. Capelläne auf dem Lande, Conrectores, Cantores und andere Schul-Bedienten, nebſt den Organiſten, Muſicanten und Küſtern in den Städten und in den Flecken, Hardes und Kirchſpiel-Schreiber, wie auch Verpachtere, und die, welche ihre eigene Mühlen haben, auch ſonſten ihre Höffe mit eigener Frey- und Herrlichkeit beſitzen, ein jeder vor ſich ſelbſt - 4. Rthlr.

Vor Hauß-Frau - 4. - -

Ein jedes Kind - - 2. - -

Ihre Dienſt-Leuthe ein jeder, wie vorher, - - 1. - -

6. Handwercks-Leuthe und andere Bürger in den Städten und Einwohner in den Flecken, welche keinen Handel führen, ein jeder vor ſich ſelbſt, - - - 2. Rthl.

Vor Hauß-Frau - - 2. - -

Jedes Kind - - - 1. Rthlr.
Ihr Dienſt-Volck ein jeden . halben Rthlr.

7. Strand-Ding- und Deich-Vögte, Rechens-Leuthe, Gevollmächtigte, Marſch-Haupt-Leuthe, Einnehmers, Küſtere auf dem Lande, Handwercks-Perſohnen, wie auch Höckers und Krugere auf dem Lande, Taglöhner in den Städten und Flecken, ein jeder vor ſich - - 1. Rthlr.
Vor Hauß-Frau - - 1. - -
Vor jedes Kind und Dienſt-Magd 16. ß.
Vor jeden Dienſt-Knecht, falls ihr eigen Kind nicht gebrauchet wird, - - 24. ß.

Was unter Klöſterlicher oder Adelicher Juriſdiction ſortiret, davon wird ſonder Anſtand von unſern Prälaten und der Ritterſchafft eine richtige Specification nebſt dem Betrag an Gelde auf ihr Gewiſſen, und ſo, wie es allemahl endlich zu behaupten ſtehet, verfertiget, und innerhalb 2. Monaten an Unſere Rent-Cammer eingeſandt, damit wegen der Bezahlung die fernere Anſtalt gemachet werden könne.

Was unter den Aemptern und Städten ſortiret, davon laſſen Unſere reſpectivè Gouverneurs, Droſte und Amt-Leuthe ohnverzüglich die Specification nebſt dem Betrag des Geldes verfertigen, welche ſie dann nachzuſehen, und an Unſere Rent-Cammer innerhalb 2. Monaten gleichfalls einzuſenden haben, wobey jedoch folgendes zu obſerviren:

1. Alle

1. Alle Militair-Bediente, zu Waſſer und zu Lande, pro perſona, welche würcklich ſich in unſern Dienſten befinden / und derer Diener in Krieges-Dienſt gebrauchet werden, ſollen mit dieſer Kopff-Schatz verſchonet seyn; Jedoch ſoll vor ihre Frauen, Kinder und Diener, nach eines jeden Stand und Condition, nach den vorbemeldten Claſſen bis auf den Rittmeiſter und Capitaine incluſivè, dieſe Kopff-Schatzung bezahlet werden / die Lieutenanten und übrige Subalternes und Gemeine, ſamt Feld- und Schiffs-Prediger, ſind vor ſich, ihre Frauen und Kinder allerdings frey.

2. Die mehr als drey Kinder haben, ſollen nicht mehr als vor drey Kinder bezahlen.

3. Hauß- und andere Verarmete, welche ihr Brod nicht verdienen können, wie auch die durch Penſionen oder durch eine Chriſtliche Bey-Steuer von guthertzigen Leuthen unterhalten werden, ſind zwar in der Deſignation mit anzuführen, jedoch aber deren Zuſtand vorhero wohl zu unterſuchen, und daß ſie nicht die Schazung bezahlen können, behörig zu atteſtiren.

5.

Wegen Caroſſen und Pferde-Steuer.

Unſere Bediente, auch andere vom Höchſten bis zum Niedrigſten / ſie mögen in den Städten oder auf dem Lande ſich aufhalten, ſollen von

Ihrer Caroſſe, Chaiſe oder Wagen mit einem Bedeck, ſie mögen deren ein oder mehr haben, in allem 20. Rthlr., dann vor jeds Pferd/ welches ſie zu dergleichen Vorſpann oder zum Reiten gebrauchen, 4. Rthlr. bezahlen.

Vor jeder Heur-Caroſſe, Chaiſe oder dergleichen Wagen aber, ſo verheuret wird, ſoll 10 Rthlr. dann vor jedes Pferd 2. Rthlr bezahlet werden / und wird mit Verfertigung der Deſignation und des Betrags an Gelde, wie vorhin gemeldet, reſpectivè gehalten / und ſolche Deſignation der Specification des Kopff-Schazes beygefüget. Wann nun dieſe Schatzung zu des Landes und eines jeden Sicherheit abzielet, auch ohnumgänglich geſchehen muß; So haben Wir zu Unſern ſämtl. Bedienten, Land- und Unterſaſſen das allergnädigſte Vertrauen, es werde bey ietzigen verwirreten und gefährlichen Zeiten, ein jeder ſich dergeſtalt aufführen, daß Wir in ihrer allerunterthänigſten Devotion, Pflicht und Treue, eine merckliche Æmulation verſpühren, und ſolches mit beſonderer Königl. Gnade und Hulde erkennen können; Wornach ſich dann beydes die, welche über dieſe generale Schatzungen zu halten beykommt, als auch die, welche ſelbiger unterworffen ſind, allerunterthänigſt zu richten haben. Uhrkundlich unter Unſerm Königlichen HandZeichen, und beygedruckten Inſiegel. Gegeben in Unſerer Königs-

niglichen Reſidence zu Copenhagen den 1. Februarii 1717.

FRIDERICH R.

(L. S.)

Num. XXIV.

Fürſtl. Stabloiſches Matricular-Moderations-Geſuch.

DJe Fürſtl. Abteyen von Stablo und Malmedy haben bereits vor einigen Jahren bey dem Hochlöbl. Weſtphäliſchen Kreyß moderationem matriculæ, welche in zwey zu Roß und 22. zu Fuß beſtehet / auf die Helffte erhalten / weiln aber dergleichen Moderationes plenarium effectum nicht haben / wie pag. 605. Tomi IX. Anzeige beſchehen / ſo hat der jetzige Herr Abt bey dem Reich üm ratification berührter Kreyß-moderation in folgenden Memorialien nachſuchen laſſen.

Lit. A.

Dictatum Ratisbonæ die 16. Martii. 1717. per Moguntinum.

Memoriale an einen Hochlöblichen Reichs-Convent zu Regenſpurg / von Dero Hochfürſtl. Stabloiſchen Geſanden übergeben.

Des

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur Fürſten, Fürſten und Ständten zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigte fürtreffliche Räthe, Bothſchafftere und Geſande.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edele, Geſtrenge und Hochgelehrte, Hoch- und vielgeehrte Herren.

EInem Hochlöblichen Reichs-Convent habe ich, auf gnädigſten Befehl Ihro Hoch-Fürſtlichen Gnaden von Stablo, gebührend vorzuſtellen, was geſtalten, nach aufgerichter Reichs-Matricul, die Fürſtl. Abteyen von Stablo und Malmedy, an ihren zugehörigen Herrſchafften, Städten, Dörffern, Gemeinden und Unterthanen, auch denenſelben anklebenden Einkünfften dergeſtalt geſchwächet, und von vielen Jahren hero / theils von der mächtigen Nachbarſchafft / theils aber durch die von mehr als einem Seculo her, faſt beſtändig angehaltenen Kriegs-Läufften von Freund und Feind dermaſſen verkürtzt und vergeringert worden, daß bey weiten die Halbſcheid desjenigen Territorii und Renten nicht mehr übrig, welche beſagte Fürſtl. Abteyen in Zeit aufgerichter obangeregter Reichs-Matricul beſeſſen /, ingehabt oder genoſſen.

Derowegen die Herren Vorfahrer höchſtgedachter Seiner Fürſtl. Gnaden bewogen und

das

genöthiget werden, alle dieſe Unglücks-Fälle und das daraus flieſende Unvermögen einem löbl. Weſtphäliſchen Crayß öffters nachdrücklich vorzuſtellen und anzuzeigen, daß, bey ſo bewandten leidigen Umſtänden, es eine pur lautere Unmöglichkeit ſeye, ſeine Reichs-Præſtanda nach der ehemahligen Reichs-Matricul abzuführen, worauf löbl. gemeldt Weſtphäliſcher Creyß, üm Sicherheit halber, einige Commiſſarios ernennet und abgeordnet, welche dißfalls nähern Bericht perſöhnlich einziehen, und dem Crayß, ſo damahls und zwar Anno 1701. in der Reichs-Stadt Dortmund beyſammen geweſt, die eigentliche Beſchaffenheit des Ländleins von Stablo und Malmedy glaubwürdig hinterbringen ſolten.

Gleichwie nun die abgeſchickte Commiſſarii den angezogenen Abgang an Land und Leuten, nebſt vielen andern dem Fürſtl. Stifft zugeſtoſſenen entſetzlichen Unweſen, klar gefunden, und dahin einen favorablen Bericht ad Circulum erſtattet, ſo iſt deſſen Matricular-Anſchlag gleich damahls zwar um ein drittel geringert worden, weil ſolches aber nicht erklecklich, ſondern eine Ohnmöglichkeit war, die reſtirende zwey drittel in den ſpeeren unfruchtbaren armen Stabloiſchen Ländlein einzubringen, alſo iſt endlich geſchehen, daß mehrgemeldt löblich Weſtphäliſcher Crayß aus gedachten groß wichtigen Urſachen Ihro Hochfürſtl. Gnaden von Stablo und dero an-

ver-

vertrautes Fürſtl. Stifft von dem Beytrag zur Crayß-Armatur, in Krafft der Beylage A. befreyet, und dann auch zu Folge beyliegenden Directorial-Protocolli ſub B. den halben Theil ſeines Matricular-Quanti für beſtändig nachgeſehen, mithin das Fürſtl. Stifft in ſo weit conſoliret, damit es nicht völlig, wie es ſonſt das Anſehen gehabt, zu Grund gerichtet, und zu allen von Ihro Römiſ. Keyſerl. Majeſt. und dem Reich verlangenden Præſtationen ohnfähig und ohntauglich gemacht werde.

Bey dieſer erſt-erzehlten wahrhafften der Sache Bewandniß leben Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden von Stablo der zuverſichtlichen Hoffnung, und bitten, daß ein Hochlöbl. Reichs-Convent die von dem Löbl. Weſtphäliſchen Crayß würcklich ertheilte Moderation auf den halben Theil des vorigen Matricular-Anſchlags auch ſeines Orths genehm halten, und darüber hirnechſt ein favorables Reichs-Gutachten an Ihro Römiſ. Keyſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät geziemend abfaſſe, damit das Fürſtl. Stifft Stablo, gleichwie in Weſtphäliſchen Crayß, alſo auch ſonſten überall ſicher ſeyn, und von demſelben künfftig ein mehrers nicht, als der halbe Theil ſeines Matricular-Quanti könne gefordert werden.

Dieſe gerechteſte Willfährigkeit erkennen Ihro Hochfürſtl. Gnaden von Stablo bey jeder Fürfallenheit mit ſchuldigſten Danck, und werden

den dieſelbe in ander Weg zu erwiedern niemals unterlaſſen, ich aber verbleibe gantz beſonders nebſt gebührender meiner Empfehlung

Meiner Hoch- und vielgeehrten
Herren

Dienſt-bereitwilligſt ergebenſter
getreuer Diener
Johann Jacob Albrecht/
von Lauterburg.

Lit. (A.)

Auf das in Directorio verleſenes, ex parte Stablo übergebenes, und zum öfftern repetirtes Memori-l, pro temporali Exemtione von Stellung der Mannſchafft, wird Stablo, aus deßfalls vorgeſtellten kentlichen Motiven des Unvermögens, von Stellung der Mannſchafft auf 4. Jahr lang à dato dergeſtalt hiermit befreyet/ daß darunter die Creyß-Præſtanda in Geld ad Caſſam keines wegs begriffen, ſondern darzu einen wie den andern Weg ſchuldig und gehalten ſeyn ſolle. Cölln in Directorio auf gemeinen Creyß-Tag den 24. Maji 1715. waren unterſchrieben von wegen Ihro Hochfürſtlichen Gnaden zu Münſter von Kochenheimb, von wegen Ihro Königl. Maſeſt. in Preuſſen, als Herzogen zu Cleve/ R R. von Dieſt, wegen Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz, als Herzogen zu Pfaltz, Jülich, J. W. Palmer, mehr unten

war

war unterſchrieben J. Neumann Creyß-Secretarius.

Lit. (B.)

Nachdem dißmahlen, wegen bekannter Impoſſibilität des Stiffts Stablo, mit Bewilligung der mehreſten Ständten, beſchloſſen worden, daß ermeltes Fürſtenthum Stablo von dem Beytrag ſeines Contingents zur Crayß-Armatur von nun an auf 3. Jahr (nach deren Verlauf ſelbiges, nachdem auf vorigen Crayß-Directorial-Tägen auf die Halbſcheid moderirten Fuß, Ihre Contingenten abzuführen) jedoch dergeſtalt zu übergeben ſeye, daß ſolcher Laſt denen übrigen Ständten keineswegs anwachſen ſolle, mithin reſolviret iſt, Hochgedachtes Stiffts wegen deſſen Rückſtände biß auf weitere Verordnung unangefordert zu laſſen; Als wird ſolches dem Herrn Creyß-Pfennigmeiſtern Welpeler zu ſeiner Nachricht hiemit bekannt gemacht. Signatum Cölln in Directorio den 11. Maji 1712. war unterſchrieben wegen Münſter von Kochenheimb / wegen Cleve ſub ratificatione, wegen Jülich N. Hymmen G. de Bingen, mehr unten pro copia cum ſuo vero originali verbotenus concordante J. Neumann Crayß-Secretarius.

Lit. B.

Dictatum Ratisbonæ die 31. Martii. 1717.
per Moguntinum.

Des

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte vortreffliche Räthe, Bothſchafftere und Geſandte.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edele, Geſtrenge und Hochgelehrte, Hoch- und vielgeehrte Herren.

MEinen Hoch- und vielgeehrten Herren habe, auf gnädigſten jüngſt erhaltenen Befehl Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden von Stablo, den ſub A. beyliegenden Extract des Nieder-Rheiniſchen oder Weſtphäliſchen Crayß-Directorial-Protocolli gebührend communiciren, und alſo dasjenige bekräfftigen ſollen, was in diſſeitigen Memoriali de Dato 16 Martii proxime lapſi und deſſen Beylagen angezeiget worden iſt, nicht zweifflend, ein Hochlöblicher Reichs-Convent, auf Veranlaſſung dieſer authentiſchen Beylagen, und ſo vielen andern in obgemeltem Memoriali enthaltenen höchſtwichtigſten Urſachen, werde dem Fürſtl. Stifft Stablo die von Weſtphäliſchen Crayß bereits erhaltene Reichs-Matricular-Moderation, auch ſeines hohen Orths, hiernächſt gerne gönnen. Dieſe hochgeneigte Willfährigkeit verſchulden Ihre Hochfürſtliche Gnaden ſo wohl als dero Fürſtl. Stifft bey jeder

Gelegenheit, und ich verbleibe nebſt geziemender meiner Empfehlung

Meiner Hoch- und vielgeehrter

Herren

Dienſt bereitwilligſt ergebenſter
treuer Diener
Johann Jacob Albrecht
von Lauterburg.

Beylage.

NAchdeme dißmahlen, wegen bekannter Impoſſibilität des Stiffts Stablo, mit Bewilligung der mehriſten Ständte, beſchloſſen worden, daß ermeltes Fürſtenthum Stablo von dem Beytrag ſeines Contingents zur Crayß-Armatur von nun an an auf 3. Jahr (nach deren Verlauff ſelbiges nach dem auf vorigen Crayß-Directorial Tägen auf die Halbſcheid moderirten Fuß Ihre Contingentien abzuführen) jedoch dergeſtalt zu überheben ſey, daß ſolcher Laſt denen übrigen Ständten keines wegs anwachſen ſolle, mithin reſolviret iſt / hochgedachtes Stifft, wegen deſſen Rückſtände, biß auf weitere Verordnung unangefordert zu laſſen; Als wird ſolches dem Herrn Crayß-Pfennig-Meiſter Weipler zu ſeiner Nachricht bekannt gemacht. Sign. Cölln ex Directorio den 11 Maji 1702.

Wegen Münſter von Kochenheim.	Wegen Cleve von Hymen.	Sub ratificatione wegen Jülich.

Num.

Num. XXV.

Affaire, wegen Arretirung der Schwediſchen Miniſtrorum in Engell- und Holland.

DAß die Königlich-Schwediſche Miniſtri, Graf von Gyllenbourg und der Baron von Görtz wegen einiger wider den Staat von Engelland vorgenommener Pratiquen / und zwar jener in Engelland / dieſer aber in Holland / arretiret worden / davon iſt in unſern Electis, Tom. X. Num. XLVI. und LXIII. Meldung beſchehen. Gleich wie nun Ihre Königl. Majeſtät in Schweden ſich befugt erachten / Repreſſalien zugebrauchen; Alſo haben Sie dem an Dero Hoffe zu Stockholm ſubſiſtirenden Holländiſchen Reſidenten durch Dero Königl. Cantzley folgende ſchrifftliche Vorſtellung vorhero zu thun / vor nöthig erachtet.

Königlich-Schwediſches Decret.

ZU Folg Ihrer Königlichen Majeſt. an Dero Cantzley-Collegium ergangenen gnädigſten Schreiben und Befehl vom 14. Martii dieſes Jahrs, wird der Herren General-Staten der vereinigten Niederlande allhier ſich aufhaltendem Reſidenten / Herrn Georg Wilhelm

Rumpf, hiemit zu erkennen gegeben, was maſſen Jhro Königliche Majeſtät von Groß-Brittannien kein Bedencken getragen / allem Völcker-Recht und Gebrauch ſchnurſtracks zuwieder, Jhrer Königlichen Majeſtät an dem Groß-Brittanniſchen Hoff ſich aufhaltenden / und an erwehnte Seine Majeſtät accreditirten Miniſter, den Grafen Carl Gyllenborg, nachdem man einige Poſt-Täge zuvor ſeine ſo wohl abgegangene als eingekommene Brieffe aufgefangen, zu arreſtiren, wie auch Jhrer Königlichen Majeſtät in erwehnten Miniſters Verwahrung geweſene Schrifften und Documenten Jhme gewaltſamer Weiſe abnehmen, anbey allen Umgang mit frembden Miniſters, nicht weniger als mit anderen verbiethen / und ſo genau beobachten zu laſſen, daß Jhme, ohne in des Wacht-habenden Officiers Gegenwart, mit ſeinen eigenen Bedienten zu reden, nicht geſtattet wird, worzu noch weiters kommet, daß Jhro Majeſtät von Groß-Brittannien Jhrer Königlichen Majeſtät nicht die geringſte Nachricht hiervon mitgetheilet, vielweniger jemahlen über ihrer Königlichen Majeſtät bey dem Groß-Brittanniſchen Hoff reſidirenden Miniſters Conduite ſich beſchweret. Und gleich wie dergleichen ungewöhnliche und von Jhrer Königlichen Majeſtät zu Groß-Brittannien zu erſt gebrauchte Procedur Jhro Königlichen Majeſtät eintzig und allein Anleitung gegeben, Repreſſalien zugebrauchen und auf gleiche Arth

Arth mit dem allhier anweſenden Groß-Brittanniſchen Miniſter Jackſon zuverfahren; Als wolte der Herr Reſident an ſeine Herren Principalen hiervon nöthigen Unterricht ertheilen / anbey die Unbilligkeit dieſes von Seiner Königlichen Majeſtät zu Groß Brittannien geſchehenen Verfahrens denenſelben vorſtellen, zumahlen / da ſolches ohne Exempel und mit derjenigen Sicherheit, welche einem publiquen Miniſter zukommet, und der in Anſehung ſeiner Verrichtungen niemand anders, als deme, ſo Ihn geſandt, und welcher deſſen alleiniger rechter Richter / Rechenſchafft zu geben ſchuldig iſt; Worab noch dieſes folget, daß alle Handlung nothwendig aufhören müſte, wann einem Hoff freyſtehen ſolte, aus einem wohl, oder übel gegründeten Verdacht nach Belieben ſich aller in eines publiquen Miniſters Verwahrung befindlicher Schrifften, und Ihme ertheilten Inſtructionen und Befehlen zu bemächtigen, welche gleichwohl, nach allen Völcker Recht biß hierzu vor heilig gehalten worden, auch gehalten werden, und von aller gewaltſamen Unterſuchung befreyet ſeyn müſſen. In Betrachtung deſſen vermuthen Ihre Königl. Majeſtät, daß die Herren General-Staaten nicht allein dieſe von Seiner Königlichen Majeſtät zu Groß-Brittannien wider Ihro Königlichen bey Dero Hoff ſich aufhaltenden Miniſter verübte Gewaltthätigkeit übel aufnehmen, ſondern auch / als eine die Herren Gene-

 ral-

ral-Staaten ſelbſt rührende und von ſchädlicher Nachfolge ſeyende Sache, aufnehmen und deshalb ſich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen werden, durch Ihre Bearbeitung beyzutragen, damit Königliche Majeſtät hierüber rechtmäßige Satisfaction erhalten möge.

Daneben haben Ihre Königliche Majeſtät Dero Cantzley-Collegium gnädigſt befehligt, dem Herrn Reſidenten erkennen zu geben, was maſſen Ihre Königliche Majeſtät ab denen neulichſt eingekommenen Berichten mit gröſter Verwunderung vernommen, daß die Herren General-Staaten, auf Anhalten des Königs zu Groß-Brittannien, den Hollſteiniſchen Geheimen Rath Baron Görtz, in Verhafft nehmen, deſſen ſo wohl im Haag als in Amſterdam gehabte Zimmer gewaltſamer Weiſe erbrechen, und alle ihme zugehörige Brieffe und Schrifften wegnehmen laſſen. Welches der Herren General-Staaten Verfahren Ihre Königliche Majeſtät um ſo viel mehr befremdet, als ſolches nicht nur der zwiſchen Schweden und der Republique biß hiezu währende Freundſchafft und aufgerichteten Bindnüßen, ſonder auch dem allgemeinen Völcker-Recht gäntzlich zuwieder iſt, ſonderlich, da erwehnter Baron mit ihrer Königlichen Majeſtät offenen Vollmacht, Miniſtre Plenipotentiaire, verſehen geweſen, in welchem Charactere er ſich auch bey dem Rath Penſionaire angegeben, und ſowohl mit Ihm, als andern Gliedern

dern des Staats, über Ihro Königlichen Majeſtät Angelegenheiten verſchiedene Unterredungen gehalten. Ihre Königl. Majeſtät können nicht wohl anderſt vermuthen, als das die Herren General-Staaten, erwegende die Unbilligkeit ihres Verfahrens, ſolches werden bereuet, auch gemeldter Ihrer Königlichen Majeſtät Miniſtre Plenipotentiaire bereits auf freyen Fuß geſtellet, und alle Ihnen abgenommene Schrifften zuruck geliefferet haben, wie auch daß die Herren General-Staaten bedacht ſeyn werden, Ihro Königliche Majeſtät davor gehörige Vergnügung zu geben; Wiedrigenfalls aber Ihro Königliche Majeſtät ſolches nicht bald erfahren ſollten / werden Ihro Königl. Majeſtät gemüßiget worden, Repreſſalien zugebrauchen und ſelbſt diejenige Satisfaction ſich zu verſchaffen / welche Ihro Königliche Majeſtät in dieſem Fall mit Fug begehen können, welches der Herr Reſident ſeinen Principalen mit dem förderſamſten zuberichten belieben wird. Ubrigens wird dem Herrn Reſidenten angedeutet, daß, ſo lange Ihro Königliche Majeſtät von der General-Staaten fürtheren Verhalten gegen den Baron Görtz und der Ihro Königlichen Majeſtät desfalls zukommenden Satisfaction, oder auch, daß in Entſtehung derſelben, Ihre Königliche Majeſtät Repreſſalien zugebrauchen genöthiget wurden, keine zulängliche Nachricht erhalten / der Herr Reſident ſich inzwiſchen des Hoffes zu

 ent-

enthalten hätte, und daß man, biß Ihro Königliche Majeſtät vollkommene Vergnügung gegeben worden, nichts von Ihme annehmen, oder mit Ihme tractiren werde. Stockholm, den 19. Martii 1717.

(L.S.)

Von wegen des Königlichen Cantzley-Collegii.

Chriſtian König.

Num. XXVI.

Geburth und Todtes-Fall Princeßin Eliſabethen Sophien zu Sachſen-Hildburghauſen.

DIe Geburth dieſer Printzeßin iſt den 13. Sept. 1717. beſchehen / allein Ihre Lebens-Zeit iſt ſehr kurtz geweſen / maſſen dieſelbe den 4. Octobr. darauf verſtorben; Und können die Notifications-Schreiben / welche der Durchlauchtigſte Herr Vater / Hertzog Ernſt Friedrich / abgelaſſen / in folgenden Abdrücken geleſen werden.

Lit. A.

Notifications-Schreibens wegen der Geburth.

P.P.

P. P.

Ew. Lbd. haben Wir hiedurch aus erfreuetem Gemüth nicht verhalten ſollen, was geſtalten der grundgütige GOTT die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Sophien Albertinen, Hertzogin zu Sachſen / Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen rc. Gebohrne Gräfin zu Erbach und Frau zu Freyberg, Unſere Hertzgeliebteſte Gemahlin, dieſen Morgen zwiſchen 5. und 6. Uhren ihrer bißhero getragenen Fürſtl. Mütterlichen Bürde glücklich entbunden, und Uns beederſeits mit einer geſunden und wohlgeſtalten Printzeßin, welcher in Heil. Taufe der Nahme Eliſabetha Sophia beygeleget worden, erfreuet, wovor dem Allerhöchſten Wir inniglichen Danck abſtatten. Gleich wie Wir nun verſichert leben, Ew. Lbd. werden, nach der Uns und Unſerm Hauß zutragenden Freundſchafft, Uns dieſen Ehe-Seegen gerne gönnen, und an der Uns hierbey zugewachſenen Freude Part nehmen; Alſo haben Wir unermangeln wollen, Deroſelben behörige Notification davon zu thun, übrigens zu Erweiſſung angenehmer Dienſte ſtets willig und bereit verbleiben. Datum Hildburghauſen, den 13. Sept. 1717.

Von GOttes Gnaden Ernſt Friedrich / Hertzog zu Sachſen rc.

Lit. B.

Notifications-Schreiben wegen des Todtes-Falls.

P. P.

Ew. Lbd. können Wir aus betrübten Gemüthe nicht verhalten, welcher Geſtalt es dem Allerhöchſten, nach ſeinem Heiligen Willen, gefallen, Unſere jüngſte Printzeßin, Eliſabethen Sophien, geſtern Abends zwiſchen 9 und 10. Uhr durch einen ſeeligen Todt aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, welcher frühzeitiger Tod Uns nicht wenig betrübt. Gleich wie Wir nun verſichert ſeyn / Ew. Lbd. werden an dieſem Uns zugeſtoſſenen Trauerfall Antheil nehmen, und ein hertzlich Mitleiden mit Uns tragen; Alſo haben Wir unermangeln wollen, Deroſelben Notification davon zu thun, unter dem hertzlichen Anwunſch, es wolle der Allerhöchſte Ew. Lbd und ſammtlich Hohes Hauß vor allen Trauer-Fällen in Gnaden bewahren / und hingegen Deroſelben auf unzehlige Jahre alles ſelbſt wehlende Vergnügen angedeyhen laſſen, die Ew. Lbd. Wir hiernächſt zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen verharren.

Datum Hildburghauſen, den 5. Octobr. 1717.

Num.

Num. XXVIII.

Vermählung Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel.

VOn des Erb-Printzen zu Heſſen-Caſſel Friderici Vermählungen kan Tom. VIII. pag. 87. unſerer Electt. jur. publ. nachgeſchlagen werden. Der zweyte nochlebende Heſſen-Caſſeleſche Printz / Herr Wilhelm / welcher den Holländern dienet / hat ſich nunmehro auch vermählet / und zwar mit Herrn Hertzog Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz einiger Printzeßin Tochter; Inmaſſen folgende Notifications-Schreiben ſub Lit. A. B. und C. ſolches mit mehrerm beſaget.

Lit. A.

Schreiben von Sachſen-Zeitz / worinnen wegen der Sponſalien Notification beſchiehet.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt / freundlich geliebter Vetter / Bruder und Gevatter.

Ew.

Ew. Lbd. verhalten Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht, was Geſtalt durch Göttliche Fügung und mit Genehmhaltung beyderſeits Füſtlichen Eltern Wir dem Durchlauchtigſten Fürſten, Herr Wilhelmen, Land-Grafen zu Heſſen, Fürſten zu Hirßfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg, derer Herren Staaten General-Lieutenant von der Infanterie, und Gouverneur zu Breda ꝛc. Unſere einzig geliebte Printzeßin Tochter, Printzeßin Dorotheen Wilhelminen zu Sachſen, Lbd. am heutigen Tage ehelich verſprochen. Allermaſſen Wir Uns nun gäntzlich perſuadiren, daß Sich Ew. Lbd. nach Dero jederzeit erwieſenen Freund-Vetterlichen Affection nebſt Uns über dieſer Fürſtlichen Heyraths-Allianz erfreuen, und beyderſeits Fürſtl. Perſohnen alles beliebige Wohlergehen appreciren werden; Als haben Wir ſolches hierdurch wohlmeynend eröffnen wollen, und verbleiben Ew. Lbd. zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen.

Datum Moritzburg, an der Elſter, den 10. Jul. 1717.

Von GOttes Gnaden Moritz Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Land-Graf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen auch Ober und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graf

Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Raven-ſtein ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Moritz Wilhelm / H. Z. S.

NB. Nach dem Ihre Fürſtl. Durchl. die Cathol. Religion angenomen, haben Sie die Titulatur: Administrator des Stiffts Naumburg, abgeleget.

Lit. B.

Anderweites Notifications-Schreiben von Sachſen-Zeitz nach vollzogener Mariage.

P. P.

Ew. Lbd. haben Wir allbereit unterm 10. Julii Freund-Vetterlich eröffnet, was maſſen durch Göttliche Fügung, und nach gepflogener reiffer Berathſchlagung ſämmtlicher hoher Anverwandten, Wir dem Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelmen, Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hertzfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz Ziegenhayn, Nida und Schaumburg, derer Herren Staaten General derer vernigten

einigten Nieder-Lande beſtallten General-Lieutenant von der Cavallerie und Gouverneur zu Breda ꝛc. Unſere einige geliebte Tochter, die Durchlauchtigſte Fürſtin, Printzeßin Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck, Ravensberg und Barby, Fräulein zu Ravenſtein ꝛc. ehelichen verſprochen. Nachdem wir nun ſolche zuſage geſtriges Tages, vermittelſt Prieſterlichen Copulation, Chriſt-Fürſtl. Ordnung nach, vollziehen laſſen, und Uns dann aus vielen von Ew. Lbd. verſpührten Kennzeichen Dero uns zutragenden Affection verſichert halten, daß Sie ſich nebenſt uns über dieſer Vermählung erfreuen, und beyden Fürſtl. Perſohnen zu ihrem angetretenen Eheſtande, alles gedeyliche Wohlergehen gönnen werden; Als haben Ew. Lbd. Wir ſolches Freund-Vetterlich zu notificiren / nicht ermangeln wollen, Dero wir zu allen angenehmen Dienſterweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Moritzburg an der Elſter, den 28. Septembris 1717.

Von GOttes Gnaden Moritz Wilhelm / Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Lit. C.

Notifications-Schreiben von Heſſen-Caſſel / wegen ſothaner Vermählung.

Ew.

P. P.

Ew Lbd. mögen Wir hiermit Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen durch des Allerhöchſten Direction und mit unſerer und des Herrn Hertzogs, wie auch der Frau Hertzogin zu Sachſen-Zeitz Lbd. und Hoheit, beyderſeits ertheiltem Conſens am 10ten Julii nechſthin zu Moritzburg an der Elſter zwiſchen deſſen einiger Printzeßin-Tochter Lbd. der Durchl. Fürſtin, Frauen Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frauen zu Ravenſtein, und dem Durchl. Fürſten, Herrn Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hersfeldt, Grafen zu Cazenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, und Schaumburg ꝛc. derer Herren Staaten-General der vereinigten Nieder-Land General von der Cavallerie und Gouverneur zu Breda, Lbd. eine Chriſt-Fürſtl. Eheverbindung verabredeten, auch am 27ſten Septembris nechſthin durch prieſterliche Copulation zu gedachtem Zeitz würcklich volnzogen worden. Gleich wie Wir nun der veſten Hoffnung leben, Ew. Lbd. werden nicht allein Unſers geliebten Sohns Lbd. ſolche gewünſchte Heuraths-Allianze, gerne gönnen, ſondern ſich auch mit Uns darüber erfreuen. Alſo haben Ew. Lbd. Wir davon Freund-Vetterlich Notification zu thun nicht ermangeln wollen,

len, deroſelben darbeneben alles hochgeſeegnetes hohes Wolergehen inniglichen anwünſchende, womit Ew Lbd. Wir zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Caſſell den 28. Octobris 1717.

Von GOttes Gnaden Carl / Landgraf zu Heſſen ꝛc.

Innhalt

Des eilfften Tomi fünfften Stücks.

Num. XXI. Pohlniſcher Friedens-Schluß.
Num. XXII. Von dem Jure eundi in Partes in Comitiis.
Num. XXIII. Königlich-Dähniſche Contributions-Ordnung in den Hertzogthümern Schleßwig-Hollſtein und dem Pinnebergiſchen Diſtrict.
Num. XXIV. Fürſtl. Stabloiſches Matricular-Moderations-Geſuch.
Num. XXV. Affaire, wegen Arretirung der Schwediſ. Miniſtr. in Engell- und Holland.
Num. XXVI. Geburth u. Todtes-Fall Printzeßin Eliſabethen Sophien zu Sachſen-Hildburghauſen.
Num. XXVII. Vermählung Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des eilfften *Tomi*

Sechstes Stück.

1717.

Num. XXVIII.

Kayſerl. Verfügung wegen der Rußiſchen Proceduren in den Mecklenburgiſchen Landen.

Nachdem an die Kayſerliche Majeſtät/ von den Reichs-Ständten/ wegen der Rußiſchen Proceduren in den Mecklenburgiſchen Landen/ ein unterm dato des 18ten Sept. 1716. abgefaßtes Reichs-Gutachten/ welches in unſern Electis pag. 867. Tom. X. zufinden iſt/ abgelaſſen/ und Sie darinnen erſuchet worden/ daß Sie allergnädigſt geruhen möchten/ die abermahlen höchſt-gemüßigt billiche Beſchwerden des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Strelitz in gleiche Conſideration zunehmen/ und ſolche gerechte Reichs-Satzungs-mäßige Verordnung deswegen/ auch zu Folg der vorigen/ an das Nieder-Sächſiſche Crayß-Ausſchreib-Amt abzulaſſen/ daß die anhaltende Gewaltthätige Rußiſche Exactiones alſobald ceſſiren/ Hochgedachtem Herrn Hertzog hierüber Indemniſation und Satisfaction verſchaffet/ und des Heil Röm. Reichs Lande von ſolcher Rußiſchen und anderer Völcker itzt und künfftigen unzuläßigen Verfahren verſchonet werden möchten/ dann was wegen des Stargardiſchen Crayſes angegeben wor-

den / unterſuchen / und nach Befinden nöthige Verordnung ergehen zu laſſen: So haben Ihre Kayſerl. Majeſtät nicht allein ſolch Reichs-Gutachten approbiret / ſondern auch / weilen die beſchehene Erinn- und Verordnung an das Nieder-Sächſiſche Crayß-Ausſchreib-Amt / ſo wohl an des Czaaren Majeſt. abgegangene Vorſtell und Abnehmung / welche Piecen unſern Electis pag. 425. ſeq. dicti Tomi X. inſeriret worden / nichts gefruchtet / vielmehr die Preſſuren und Exactiones ſich ergrüſſert / fernernerweit ſo wohl die Nieder-Sächſiſche Crayß-Directores zu ſchuldiger Verrichtung ihres Amts ernſtlicher errinnert / als die allenfalls nöthige Auxiliatoria an die benachbarten Ober-Sächſiſche und Nieder-Rheiniſch-Wephäliſche Crayſe abgelaſſen / nicht minder des Czaaren Majeſt. darüber nochmahls zugeſchrieben / welche Schreiben gleichfalls ſchon in unſern Electis pag 446. ſeq. cit. Tomi X. und pag. 24. ſeq. gegenwärtigen Tomi anzutreffen; neben dem auch Dero in Haag anweſenden Abgeſandten dem Frey-Herrn von Hems / aufgetragen / des Czaaren Majeſt. und ſeinen Miniſtris über ſolches im Reich von fremden Völckern wieder alle Freundſchafft unerhörtes gewaltſames Verfahren ernſtliche Vorſtellung zuthun. Uber diß iſt deswegen an die Reichs-Verſammlung ein Kayſerl. Commiſſions-Decret ſub dato 14. Jan. 1717. abgangen / und

ſeynd

ſeynd darinnen die Stände ermahnet worden/ ſolche von Zeit zu Zeit weiter ſchleichende gefährliche Dinge in baldige reiffe Berathſchlagung zunehmen/ und Jhro Kayſerl. Majeſt. durch ein ſtandthafftes Reichs-Gutachten (ohne deroſelben hierunter alles alleine zuzumuthen) anzurathen/wie ſolchem Unheil in der würcklichkeit am beſten geſteuert und abgeholffen/ mithin die Ruh im Reich verſchaffet werden könne. Solch Kayſerl. Commiſſions-Decret iſt in folgenden Abdruck in forma zu leſen/ und weilen die Beylagen obgedachter Maſſen allbereit in unſern Electis zu befinden/ ſo hat man den geneigten Leſer auf die vorhin angezogene Stellen nochmahls verweiſſen wollen.

Kayſerlich Commiſſions-Decret.

Dictatum Ratisbonæ die 17. Jan. 1717. per Moguntinum.

VOn Jhro Kayſerl. Majeſt., unſers allergnädigſten Herrn wegen, laſſen ſeine Durchl. Eminenz der Hochwürdigſte Durchl. Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen Prieſter-Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, des Heil. Apoſtoliſchen Stuhls Legatus natus, deß Königreichs Ungarn Primas und Obriſter Geheimer Cantzlar, Adminiſtrator des Biſtumbs Raab, wie auch der Gran- und Raberiſ. Ge-

ſpanſchafft Obergeſpan, Hertzog zu Sachſen/ Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graf zu Henneberg, des Hohen Ertz- und Chur-Fürſtl. Domm-Stiffts zu Cölln Domm-Probſt und Theſaurarius, Graf zu der Marck und Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, der Balley Thüringen Stadthalter, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklich Geheimer Rath, und zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſamlung Bevollmächtigter Höchſtanſehnlicher Principal-Commiſſarius, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen/ Bottſchafften und Geſandten, unverhalten.

Ihro Kayſerl. Majeſt. ſeyen zwar der Zuverſicht geweſen, es würden des Czaaren Majeſtät auf allerhöchſt Deroſelben ſo wohl als Dero, an Dero Kayſerl. Hoff und anderwerts befindlicher Kayſerl. Herrn Miniſtrorum vielfältig ſchrifftlich und mündlich gethane wohlgemeinte Vorſtellungen wegen Ihrer in des Röm. Reichs Landen unzuläßiger Weiß ſich eigenmächtig aufhaltender Völcker und von denenſelben gegen die mit dem Nordiſchen Kriegs-Weſen nichts zuthun habende unſchuldige Reichs-Ständte bey nahe mehr feind- als freundſchafftliche durch allerley harte, das Vermögen Ihrer Landen und Unterthanen weit überſteigende gewaltthätige Erpreſ-

ſungen

ſungen in Geld und Geldes-Werth begriffen/ Dero Völcker aus dem Reich weggezogen, und denen ſo wieder rechtlich beſchädigten Reichs-Ständten / die billige ſchuldige Satisfaction gegeben haben; Nachdemmahlen aber es davon ſo ferne ſey, daß die Rußiſche Völcker in denen deß Herren Hertzogs zu Mecklenburg Strelitz Durchl. Zugehörigen, denen übrigen Mecklenburgiſchen Landen und ſonſten mit Ihren Erpreſſungen/ nach wie vor, ohne Scheu höchſt bedauerlich fortfahren, und ſolches nicht nur bey Ihro Kayſerl. Majeſt. ſondern auch bey der hieſigen Hochlöblichen Reichs-Verſammlung mittelſt eines den 10. Septembris jüngſthin allhier durch die Dictatur, denen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen bekannt gemachten Memorials zu dem Ende gebührend angezeiget, damit man Seiner Durchl. ſammt Dero Land und Leuthen, als einem getreuen Reichs-Mit-Stand, von denen continuirenden und leidentlich Rußiſchen Vergewaltigungen und Landverderblichen Executionen von Reichs-wegen erretten und befreyen möchte, Chur-Fürſten und Ständte auch noch darüber in allen dreyen Reichs-Collegiis durch Ihre fürtreffliche Räthe, Bottſchafften und Geſandten gepflogene Berathſchlagung, in Verfolg der unterm 29. Maii und 7. Auguſt. des letzt verfloſſenen Jahres an Ihro Kayſerliche Majeſtät erſtatteten und von Deroſelben für Reichs-Conſtitutions-mäßig erkannt, mithin

allergnädigſt genehm gehaltener zweyer Gutachten das dritte am 18. Septembris an allerhöchſt Dieſelbe gehorſamſt erlaſſen haben, daß Jhro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt geruhen möchten, die abermahlen höchſtgemüßigt billiche Beſchwerden gedachten Herrn Hertzogs Durchlaucht in gleiche Conſideration zunehmen, und ſolche gerechte Reichs-Satzungsmäßige Verordnung deßwegen auch zufolg der vorigen an das Nieder-Sächſiſche Crayß-Ausſchreib-Amt abzulaſſen, daß die anhaltende gewaltthätige Rußiſche Exactiones und derſelben Land-verderbliche Executiones alſobald ceſſiren, des Herrn Herrtzogs zu Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht hierüber Indemniſation und Satisfaction, Jnnhalts letztern Reichs-Gutachtens vom 7. Auguſt verſchaffet, und des Heil. Römiſchen Reichs Lande von ſolcher Rußiſchen und anderer Völcker jetzt und künfftigen unzuläßigen Verfahren verſchonet werden / dann was wegen des Stargardiſchen Crayſes angegeben worden, unterſuchen, und nach Befinden nöthige Verordnung ergehen zu laſſen.

So haben Jhro Kayſerliche Majeſtät dieſes von Chur-Fürſten / Fürſten und Standten mehrmahlen rühmlich abgefaſſet gemeinſames Reichs-Gutachten aus Römiſch-Kayſerlicher Macht Vollkommenheit allergnädigſt genehm gehalten, und nicht nur die in Abſchrifft hiebey verwahrte vom Reich verlangte Reichs-

Satzungs-mäßige Errinn- und Verordnung an das Nieder-Sächſiſche Craysz-Ausſchreib-Amt erlaſſen, auch ferner, von abtragenden allerhöchſten Kayſerlichen Amts wegen, allergnädigſt gerne beytragen wolten, was zu Rett- und Schadloßhaltung mehrgedachten Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Strelitz Durchlaucht, und anderer unſchuldig bedruckter Reichs-Mit-Glieder ſo wohl, als zu der Kayſerlichen und des gantzen Reichs insgemein, dann eines jeden deſſen Standtes ins beſondere/ dabey angegriffenen Teutſchen Hoch- und Freyheiten erſprießlich seyn; und von gantzen Reich darzu dienlich ermeſſen werden kan.

Weilen aber Ihro Kayſerliche Majeſtät in Abſchrifft hiebeyliegende, nach Anleitung beyder voriger Gutachten erlaſſene Verord-An- und Abmahnung zu dato nichts gefruchtet, Ihre Kayſerliche Majeſtät von des Czaaren Majeſtät auf Dero unterm 16. Auguſt. erlaſſene wohlgemeynte Vorſtell- und Abmahnung er erſt den 14. Decembris jüngſthin, wie unter denen Beylagen zu ſehen, die Antwort erhalten. Da nun daraus abzunehmen, wie wenig dieſelbe allergnädigſte Vorſtell- und Abmahnung ſtatt gefunden, und Ihro Kayſerliche Majeſtät ſeither dem von verſchiedenen Orten her glaubwürdig benachrichtiget worden, was maſſen nicht nur, neben denen ohnerſchwinglichen Rußiſchen Forderungen in denen Mecklenburgiſchen Reichs-

Lappen, annoch die Ausgelaſſenheit der Rußiſchen Officiers und Soldaten, nach wie vor, je länger je ärger, auch die ſogenannten Abſenten-Gelder, und Douceurs begehret und erpreſſet würden, über dieſes jüngſt verwichener Tagen 500. Mann Rußiſche Völcker daß der Kayſerl. und Römiſchen Reichs-Stadt Lübeck zugehörige Städtlein Travemunde mit Schiffboden und gewaffneter Hand überzogen, und die darinn liegende Veſtung eingeſchloſſen, mithin ſich des Havens zu bemeiſtern, und alsdann weiters zu greiffen gedencketen; So hätte Ihre Kayſerliche Majeſtät ſo wohl die Herren Nieder-Sächſiſchen Crayß-Directores zu ſchuldiger Verrichtung Ihres Amts ernſtlicher errinnert, als die allenfalls nöthige Auxiliaria an die benachbarte Ober-Sächſiſche und Nieder-Rheiniſch Weſtphäliſche Crayß ergehen laſſen, nicht minder auch zu gleicher Zeit des Czaars Majeſtät darüber nochmahlen zugeſchrieben, wie es die beygefügte Abſchrifft des mehrern ausweiſſen / neben deme auch Dero in Haag anweſenden Abgeſandten den Freyherrn von Hems aufgetragen / des Czaarn Majeſtät und ſeinen Miniſtris über ſolches im Reich von fremden Völckern wieder alle Freundſchafft unerhörtes gewaltſames Verfahren ernſtliche Vorſtellung zu thun.

Der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Reichs fürtrefflichen Räthe Bottſchafften und Geſandte werden ſolche von Zeit zu Zeit weiter ſchleichende gefährliche Dinge in baldige reiffe Berathſchlagung nehmen und Ihro Kayſerliche Majeſtät durch ein ſtandthafftes allerhöchſt Deroſelben nicht alles allein zumuthendes Reichs-Gutachten ihre Meynung deſto forderſamſter zu eröffnen haben, wie ſolchem Unheil in der Würcklichkeit am beſten geſteuret und abgeholffen, mithin die Ruhe im Reich verſchaffet werden könne, geſtalten Ihre Kayſerliche Majeſtät an Dero allerhöchſten Amt das geringſte nicht unterlaſſen werden.

Ihre Durchlauchtigſte Eminenz, der Höchſtanſehnliche Herr Principal-Commiſſarius, verbleiben, in baldiger Getröſtung deſſen, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständten des Reichs fürtrefflichen Räthen Bottſchafften und Geſandten mit freund-geneigt- und gnädigen Willen wohl zugethan.

Signatum Regenſpurg, den 14. Januarii Anno 1717.

(L.S.) Cardinal von Sachſen.

Præſentirt den 16. Jan. 1717.

Num. XXIX.

Nördlingiſcher Marien-Bilds-Streit.

Worinn dieſer Streit beſtehe / auch wie die Stadt Nördlingen das von dem Teutſchen Orden aufgeſtellte Marien-Bild Quæſtionis wieder herunter nehmen laſſen / davon iſt in gegenwärtigem Tomo der Electorum juris publici pag. 223. Meldung beſchehen. Gleichwie nun ſothaner Actus coram Notario & Teſtibus vorgangen: Alſo kan das Inſtrumentum Notariatus ſub Lit. A. geleſen werden; deme ſub. Lit. B. das Protocoll, welches das Kunſchaffts Gerichte bey dieſem Actu gehalten / beygefügt iſt.

Lit. A.

Inſtrumentum Notariatus des beym Teutſchen Hauß de facto & clandeſtine aufgeſtellt- und von Einem Hoch-Edlen Magiſtrat, Wohl-Löblichen des H. Röm. Reichs Stadt Nördlingen herunter genommene Marien-Bild betreffend / aufgerichtet Nördlingen den 11ten Maii Anno Chriſti 1716.

In nomine S. Sanctæ ac individuæ trinitatis, Dei Patris, Filii & Spiritus Sancti Amen!

Kund

KUnd und zuwiſſen ſey hiermit männiglich, ſo ſolches vonnöthen, und dieſes offene Inſtrument leſen, oder hören leſen, daß in dem Jahre nach der heylſamen und Gnaden-reichen Geburth, Unſers HErrn und Heylands JESU CHRISTI, 17 6. in der Neundten Römer-Zinß-Zahl, oder Indictione Romana, bey Herrſch- und Regierung des Aller-Durchlauchtigſt- Großmächtigſt- und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Caroli, des Sechſten dieſes Nahmens, erwählten Römiſchen Kayſers/ zu aller Zeit Mehreren des Reichs, Königs in Germanien, zu Hiſpanen, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich / Hertzogs zu Burgundt, Steur, Kärndten / Crain und Würtenberg, Grafen zu Flandern und Tyrol ꝛc. Unſers allergnädigſten Kayſers, Königs und Herrns, Herrns, Ihro Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät Reiche, des Römiſchen in dem Fünfften, des Hiſpaniſchen in dem vierzehenden, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im Sechſten Jahr, Montags den 11. Maii Vormittag zwiſchen 9. und 10. Uhr, Ein Hoch-Edler, Geſtreng, und Hoch-Weiſer Magiſtrat, Wohl-Löblich dieſer des H. Römiſchen Reichs Stadt Nördlingen, mich auf das Rath-Hauß beruffen laſſen, und daſelbſt bey Sitzenden Rath, durch eine Wohl-Löbliche Raths-Deputation, mir Kayſerlichen immatriculirten Notario, in Gegen-

Gegenwart zweyer ſpecialiter requirirten, und zu End benahmbſten Gezeugen, zuvernehmen gegeben; Was Geſtalten der Hoch-Teutſchmeiſteriſche allhieſige Caſtner, Herr Frantz Antoni Stotz, unbefugter Dingen, durch Mit- und Beyhülff vieler in Verborgenem gehaltener, und heimlich in die Stadt hereingeſchlichener auswärtiger Handwercks-Leuthe und Taglöhner, nachdem man die gantze Nacht hindurch, in dem Hoff, heimlich und verborgener Weiſe, daran gearbeitet, und es zum Auffſtellen præparirt, worzu ehebevor, der Flaſchenzug von Dünckelſpühl, auch heimlicher Weiſe herein in die Stadt practicirt worden, heute zu gantz früher Tages-Zeit, mit Verſperr- und Verſchlüſſung des Hoffs, ehe mans wahrnehmen können, und da die mehriſte Leuthe ſelbiger Gaſſen noch in dem Beth geweſen, mithin clandeſtine, ein verfehrtigtes, und in Stein gehauenes ſehr groſſes Marien-Bild, (wieder welches intentirendes Novum opus vorhero ſchon, ſowohl ſchrifftlich als mündlich, auch per Notarium & Teſtes, angeſehen es contra Inſtrumentum Pacis Weſtphal, und den darinnen etablirtem Annum Decretorium, auch die zwiſchen dem hohen R. O. und hieſiger Stadt Nördlingen erichtete uhralte Verträge lauffe, proteſtiren laſſen) Via facti auf das Portal bringen und ſetzen laſſen.

Weſſent-

Weſſentwegen man ſich denn / auf Seiten des Magiſtrats, und von Obrigkeits wegen, höchſtgemüßiget befunden, wider ſolches Wie-der-rechtliches attentatum, nach allen Kräfften, ſich zu ſetzen, und, daferne Herr Caſtner Stotz, nicht ſelbſten, das, heimlicher Weiß, auf das Portal geſetzte Marien-Bild, gutwillig wieder herunter zu thun / die darzu gemachte Gerüſte zu abtragen, und das gantze Werck biß zu Austrag der Sache zu ſiſtiren / refuſiren würde / dem Kundſchafft-Gericht / wie hiemit beſchehe, ge-meſſene Inſtruction, ſelches alles durch hieſige Zimmerleuthe und Maurer / herunter nehmen zu laſſen, mithin das Marien-Bild, an denje-nigen Orth zu bringen, wo es vorhero verwahr-ſam, aufbehalten worden, zugeben; Zu wel-chem Ende hiermit Ich, und mein Kayſerl. No-tarial-Amt / gebührend requiriert würde, mit der bereits committirten Wohl-Löblichen Raths-Deputation, benandtlichen: Herr Georg Philipp Rehm, des Innern Raths, Herr Adam Friedrich Wucherer, Referenda-rio, Herrl Wilhelm Chriſtoph Engelhardt des Innern Raths, und Herr David Wer-ner auch des Innern Raths, und beorderten Kundſchafft-Gericht, welches ſein apartes Protocoll, ſo dieſem Inſtrument in fine anne-ctirt, in meiner Gegenwart gemacht, und or-dentlich geführet, ſammt denen zugegen ſeyen-den Gezeugen, (als welche nebſt mir der

Pflicht

Pflicht / womit Wir dem Hoch-Löblichen Magiſtrat ſonſten zugethan ſeyn, quoad hunc actum ſpecialiter erlaſſen werden,) mich nach dem Teutſchen Hauß zu verfügen, nicht nur allein anzuhören, was die Wohl-Löbliche Raths-Deputation daſelbſten werde anbringen / hingegen Herr Caſtner Stotz darauf antworten und ſich reſolviren, ſondern auch was ſonſten, bey dieſem vorſeyendem Actu vorbeygehen, ich mit anſehen, und hören werde, wohl zu obſerviren, ſelbſtigen Augenſchein einzunehmen, von Anfang biß zu Ende darbey zu ſeyn, ein ordentliches Protocollum über den gantzen Hergang der Sachen getreulich zu führen, daraus ein offenes Inſtrumentum aufzurichten / und gegen die Gebühr in forma probante, eines oder mehrers, bedürffenden Falls mitzutheilen.

Worauf dann zufolge der Requiſition, obhabenden meines Kayſerlichen Notariat-Amts wegen, Ich nicht ermangelt, mit der Wohl-Löblichen Raths-Deputation, auch Löblichen Kundſchafft-Gericht, nebſt zweyen ſubrequirirten Gezeugen, mich nach mehr ermeldten, allhieſigen Teutſchen Caſten-Hauß zu verfügen, und weilen man gleich balden getrachtet / mit Herrn Caſtner Stotzen ſelbſt zu ſprechen, und die obhabende Commiſſion zu eröffnen, als iſt demſelben in ſeiner ordentlichen Schreib-Stuben, in Beyſeyn des Löb-

lichen

lichen Kundſchafft-Gerichts, und meiner, des Notarii, auch der Zeugen Gegenwart, eröffnet worden:

Es werde ſich Herr Caſtner Stotz hoffentlich noch guter maſſen zu erinnern wiſſen, was wegen des aufzuſtellen vorgehabten Marien-Bildes, zwiſchen dem Hohen T. R. O., und der allhieſigen Stadt biß dahero paſſirt, und daß uff jener Seiten, die Sache ſo weit kommen, daß das quæſt. Bild, heute in aller frühe / bey geſchloſſenen Thüren, gantz ohnvermuthet, mithin heimlicher Weiß, auf das Portal gebracht, und aufgeſteller worden ſeye: Gleich wie nun aber ein allhieſig Hoch-Löblicher Magiſtrat vor weiterm Fortgang der Sache für nöthig zu ſeyn erachtet, mit Ihme, Herrn Caſtner, noch einmahl in der Güthe ſprechen zu laſſen: Alſo wäre man auch der Zuverſicht geweſen, daß er, Herr Caſtner, auf daß durch den Cantzelliſt Weber an Ihn beſchehene Geſinnen, um ſo mehrers auf dem allhieſigen Rath-Hauß erſchienen ſeyn würde, als Er ja durch die, bey Antritt ſeines Dienſts Einem Hoch-Löblichen hieſigen Magiſtrat mit Hand gegebener Treue, geleiſtete Pflichten, ohne diß verbunden ſeye, ſelbigen und gemeiner Stadt allhier, hold und gewehr zu ſeyn, mithin deren Nutzen zu befördern, Schaden und Nachtheil aber, nach ſeinem beſten Vermögen / abzuwenden:

Nachdeme Er aber, wieder alles Verhoffen ſich deſſen geweigert, wären ſie von Raths wegen anhero deputiret, das weitere mit Ihme, unter ausdrücklicher Verweiſung auf dieſe ſeine vorgedachte Pflichten, zu verabreden. Da dann vor allen Dingen angemercket worden, daß Ihme, Herrn Caſtner Stotzen, noch ohnentfallen seyn werde, was ſowohl Herr Senator Rhem, und Herr Referendarius Wucherer, gleich bey Aufrichtung des auſſerhalb ſtehenden Gerüſts, ex Commiſſione Superiorum, auf dem Mühl-Hoff mit Ihme geſprochen, als auch ein Hoch-Löblicher Magiſtrat ſelbſten, in unterſchiedlichen abgelaſſenen Schreiben nacher Ellingen declarirt habe; Welchem allem aber ſchnurſtracks entgegen, jetzund das quæſt. Bild, ohnerachtet es nicht nur denen zwiſchen dem Hohen R. O. und allhieſiger Stadt errichteten uralten Verträgen, ſondern auch dem Inſtrumento Pac. Weſtphal. und dem darinnen etablirten Anno Decretorio 1624. ſchnurſtracks zuwider lauffe, ſowohl contra priſtinam formam eingerichtet, als auch in loco alio aufgeſtellet werden wollte; Welches aber, auf Seiten hieſigen Hoch-Löblichen Magiſtrats, um ſo weniger geſtattet werden könnte, mehrers man von einer Theologiſchen und Juriſten-Facultät, welche beede man expreſsè darüber zu Rath befraget, umſtändlich belehret werden, daß man ein ſolches weder

der de jure zu leyden ſchuldig, noch auch ſalva conſcientia darmit nachzugeben befugt ſey; und welken man inzwiſchen wahrnehmen und ſehen müſſen, daß man doch deſſen allen ohngeachtet, den erwünſchten Effect nicht erreichen können, ſondern vielmehr ex adverſo, aller remonſtrationum unangeſehen, zu continuation dieſes Wercks, alle Veranſtaltungen verfügte auch zu ſolchem Ende, innerhalb des Hoffs, das zweyte Gerüſt aufzurichten angefangen, worwieder man aber nicht nur, gegen denen in dem Caſten-Hauß befindlich geweſenen Handwercks-Leuthen, ſondern auch gegen Ihme, Herrn Caſtner ſelbſten, in dem Schloß zu Reimblingen, proteſtirt, und ſo gar eine förmliche Nunciationem novi operis per Notarium & Teſtes thun, auch darbey ausdrücklich declariren laſſen, daß ohnverhofft wiedrigenfalls, man auf Seiten hieſigen Hoch-Löblichen Magiſtrats dasjenige darwieder vornehmen müßte, was die kundbahre Rechten, zu Abwendung, des gemeiner Stadt dardurch zuzuwenden vermeynten Præjudizes, an die Hand geben; Als habe man, bey denen ſich nach der Hand geäuſſerten Umſtändten, da ſich nehmlichen hierauf das blatte Gegenſpiel gezeiget, und man erfahren müſſen, daß nicht nur Er, Herr Caſtner, dem obgeſchickten Notario, mit angedroheter

Captivirung, und würcklich beſchehener Zerreiſſung ſeines Requiſitions-Zetuls, wie auch durch verſchiedene, gegen Einem Hoch-Löblichen Magiſtrat ſelbſt ausgeſtoſſene empfindliche Reden, ſehr übel begegnet, ſondern auch mit dem Bilde ſelbſten je länger je mehr fortgefahren, ja ſelbiges an heute gar, in aller Frühe, durch die nach und nach heimlich in die Stadt herein practicirte fremde Handwercks-Leuthe, gantz unvermuthete Dinge, zumahlen aber clandeſtinæ, atque ſic nulliter, auf das Portal bringen, und deſſen vermeynte Aufſtellung/ mittelſt gäntzlicher Hindanſetzung der von ein- und andern Perſohnen darwieder beſchehenen Proteſtationen, dergeſtalten pouſſiren laſſen, daß es nun auſſer allem Zweyfel würcklich feſtſtehen würde, wann nicht unter deſſen, von hieſigen Magiſtrats wegen/ nachdrückliche Inhibition darwieder geſchehen wäre/ keinem Umgang nehmen können, Ihme ſothane Procedur, welche zumahlen denen obgemeldten Verträgen, Reichs-Conſtitutionen, auch ſeiner, des Herrn Caſtners, Hoch-Löblichen hieſigen Magiſtrat geleiſteten Pflichten, und der Nunciationi novi operis diametraliter entgegen lieffe, einfolglich unmöglich gelitten werden konnte, hiermit nachdrücklich unterſagen zu laſſen; Wie dann auch die Herren Deputirte, wieder ſothane heimliche und wieder

der rechtliche Aufrichtung des Bildes in optima forma zu proteſtiren, und nicht nur gegen Ihme, Herrn Caſtnern / wegen des dem Notario angethanen übeln Tractaments, wie auch wegen der gegen dem Magiſtrat ausgeſtoſſenen empfindlichen Reden und evomirten harten Injurien / quævis competentia ausdrücklich zu bedingen; ſondern zugleich auch von Ihme zuvernehmen / ob er dieſes eigenmächtig aufgeſetzte Bild wieder gutwillig abnehmen, mithin biß zu rechtlichem Austrag der Sache, worzu man ſich / dieſes Orths denuò offerirte, alles in ſtatu quo laſſen wolle, oder nichts um ſich eventualiter, mittelſt Ergreiffung weiterer Meſures, diſſeits darnach richten zu können; Unter der Verſicherung, daß gleich wie man es auf den unverhoffenden Verweigerungs-Fall / durch das zu ſolchem End, mit hiehergebrachte und zu gegenſtehende allhieſige Kundſchafft-Gericht, ſelbſt thun, mit die daraus entſtehende Verantwortung / demjenigen überlaſſen müßte, welcher durch dieſe unbefugte Aufſtellung, Urſach und Gelegenheit darzu gegeben; Alſo man hingegen den des Herrn Hoch- und Teutſch-Meiſters Chur-Fürſtlichen Durchlaucht und Dero Hohen Ritter-Orden ſchuldig unterthänigſt- und geziemenden Reſpect nichts deſtoweniger beſtändig conſerviren, und Deroſelben zu Er-

weiſung anderweiter unterthänigſt- und gehorſamſten Gefälligkeiten, ſo viel nur Amts- und Gewiſſens halber geſchehen könne, jederzeit ergeben ſeyn werde.

Hierauf nun, und was von obgedachter Wohl-Löblichen Raths-Deputation, an und vorgebracht worden, hat Herr Caſtner Stotz folgendes regerirt:

Er bedäure anvorderiſt ſehr, daß man ſich allerſeits hiehero hätte bemühen wollen, wäre aber ſehr wohlgethan und gut geweſen, wenn alle dasjenige, was ſo weitläufftig angebracht und vorgeſtellet, ſchrifftlich verfaſſet worden, maſſen Er nicht parat wäre, eine ſolche weitläufftige Propoſition gleich ex tempore beantworten zu können, da Er andernfalls die Behörde hierauf genugſam hätte beſorgen, und wann Ers gewuſt, und die Acta vorhero durchleſen können, es auch wohl ſtante pede geſchehen ſeyn würde, deſſen aber ohngeachtet wolte Er, ſo viel entgegen geſetzet haben, daß er von keiner Pflicht-Leiſtung gegen Einem Löblichen Magiſtrat der Stadt Nördlingen, worauf Er ſo wohl durch Herrn Cantzelliſt Webern, als auch die Wohl-Löbliche Raths-Deputation verwieſen werden wollen, nichts, wohl aber dieſes wüſte, daß Er

Er mit Eyd und Pflicht niemanden als ſeinem gnädigſten Herrn und dem Hohen Orden beygethan wäre; Dannenhero Er das Erſte in totum contradicire, und hierbey dieſes mit anmercke, daß Er auf dem allhieſigem Rath-Hauß anders nichts / als dieſes verſprochen habe, der allhieſigen Bürgerſchafft, und Raths-Unterthanen, zu Ihrer etwann habenden Forderung, auch ſonſten andern Anſprüchen behülfflich zu ſeyn, (welches Er anhoffentlich werde gethan, und in ſpecie der Bürgerſchafft viel Nutzen zugewannt haben,) vor ſich ſelbſten aber bey ſeinem künfftigen Abzug, Schulden halber allhier Red- und Antwort zu geben.

Das Marien-Bild betreffend, ex retro Actis bekannt, daß der Teutſche Orden, je und allweg in poſſeſſion geweſen, ein ſolches Bild an Ihrem Caſten-Hauß allhier zu haben, konnte man alſo durchaus nicht penetriren, aus was Urſachen man, auf Seithen löblicher Stadt Nördlingen, ſo hefftig begehrte ſich darwieder zu ſetzen, einfolglich nicht abzuſehen, warum man ſich die Wiederauffſtellung des Marien-Bilds verwehren laſſen ſolte, da bevorab ein ſolches in die Religion nicht mit einlieffe, anfort das Inſtrumentum Pacis hieher keines Weges zu appliciren, mehrers aber dieſes Bild pro parte Inſignium ordinis Teu-

tonici anzuſehen, und für eine bloſſe Zierde des Hauſes zu halten; In deme ja einem jedweden groſſen Herrn ohnverwehret ſeye, ſein Wappen an ſein Hauß anmachen zu laſſen; So gebe auch die Tägliche Erfahrung, und ſehe man vielfältig an Gebäuden und Häuſern gemahlter, und in Stein gehauen, Bacchum, Mercurium, ja mehr Heydniſche Götter, und wohl was anders: Die heutige Aufſtellung des Bildes belangend, wäre ſolches keines Weges heimlich, ſondern bey hellem lichten Tage, gantz offentlich, ohne jemand zu ſcheuen, geſchehen, und nach deme dem hohen Teutſchen Orden, ein ſolches aufzuſtellen, hat diſputir-lich gemacht werden wollen, ſey auch vorhero bey Ihnen in vornehmen Collegiis zu Ellin-gen und Mergentheim ſo wohlen, als etwann auf Seiten der löblichen Stadt Nördlingen möchte geſchehen ſeyn, ſolche Affaire in reiffe Deliberation gezogen, aber bey keinem von gedachten Collegiis gefunden worden, daß der Hohe Orden deſſen nicht befugt wäre; zumah-len da nach der Hand das Bild eine ſolche Ver-änderung bekommen, daß es vor nichts anders, als ein odentliches Wappen-Bild gehalten werden könnte, und alſo ſelbiges, wie gedacht, pur lediglich und allein zur Zierde des Hau-ſes, über das Hohe Teutſchen-Ordens, auf Art und Weiſe des Chur-Bäyriſchen Wappens,

mit-

mithin die Allegation ungültig, und eine pure Paſſion gegen die Catholiſche Religion ſeye, daß die ſolcher zugethane auf der Gaſſen vorübergehende Leuthe würden auf die Knie niederfallen. Im übrigen habe er gethan, was Ihm befohlen worden, könnte alſo aus den Schrancken dieſes Befehls nicht weichen, stünde auch in ſeiner Diſpoſition nicht, dieſes oder jenes zu thun, und müſte es alſo darauf ankommen und geſchehen laſſen, was man weiters vorzunehmen Willens wäre; Doch wolle Er allenfalls wider dieſes Unternehmen ſo wohl, als auch wieder die neuerliche Einführung des Kundſchafft-Gerichts in das Caſten-Hauß, welches in ſalutato hoſpite geſchehen/ und Er nicht ohngeahndet laſſen könnte, beſtens proteſtiret haben; So viel die per Notarium & Teſtes beſchehene Nunciationem novi operis betreffe/ wolle Er mit wenigem nur ſo viel melden, daß er ſelbigen nichts in den Weeg geleget haben würde, wenn Er ſich in den Schrancken ſeines Amts gehalten hätte; Nachdeme aber allzuſehr excediret, und Ihme in ſeines gnädigſten Herrn Schloß etwas wieder Willen obtrudiren wollen, ſo hat Er das nachgefolgte ſelbſt verurſachet, ſeye aber anbey, zumahlen gegen Einem Löblichen Magiſtrat, nichts ungleiches geredet werden; So Er auf Verlangen mehrers erläutern wollte.

In dem übrigen lebete Er der Hoffnung, daß man dieſes Bild hinkünfftig auf gleiche Weiſe wieder werde hinauf thun müſſen, wie man es anitzo herunter nehmen laſſen würde; wie dann Er als Kayſerlicher Commiſſarius nächſtens durch Wien in Hungarn paſſiren, und ſothan Gelegenheit haben werde, des Herrn Reichs-Hoff-Raths Præſidenten, Herrn Grafen von Windiſch-Grätz Hoch-Gräfliche Excellenz, bey deme er vor dieſem in Dienſten geweſen, vorläuffig zu erzehlen; was vor Conſideration man allhier vor das Bild der Mutter GOttes habe, und daß man ſelbiges nicht leiden wollte, ohnerachtet ſchwerlich etwas geſaget worden wäre, wenn man allerhand Heydniſche Götzen hingemacht hätte.

Worgegen und was biß anhero Herr Caſtner Stotz auf vorherige Propoſition der Herren Deputirten regerirte, iſt mehrmahlen dieſes Ihme entgegen geſetzet worden, und zwar weilen Er ſich in ſeiner allhier geleiſteten Pflichten nicht mehr erinnern wollen, iſt der Innhalt, Krafft deſſen Er E. E. und gemeiner Stadt allhier hold und gewehr zu ſeyn, mithin deren Schaden zu wenden, und Nutzen zu befördern, anbey auch allhier Recht zu geben und zu nehmen verſprochen, wiederhohlet worden. Auf ſeine allegirte Poſſeſſionem, Krafft deren der hohe Orden befugt ſeyn ſolle, das

das Marien-Bild nach Belieben, an das Hauß, wo Ers wolte, machen zu laſſen, iſt die Antwort gefallen / daß man dieſes Orts ſelbiges hier mit ſemel pro ſemper conſtantisſime wiederſpreche, hingegen aber ſo viel verſichern, daß, ſo wenig man etwas wieder das Bild ſelbſten eingewendet haben würde, wenn es nur in priſtina forma, & in loco conſimili aufgeſtellet worden wäre, eben ſo wenig man hingegen die contra priorem formam & locum beſchehene Alterationem, aus ſeinen Eingangs berührten Urſachen geſtatten könnte; Die Affigirung des Wappens hingen begehre man aus Reſpect gegen Jhro Chur-Fürſtliche Durchlaucht (ohngeachtet man es de jure nicht ſchuldig wäre,) keineswegs zu hindern, wollte auch dem Herrn Caſtner freygeſtellet haben, ob Er ſelbiges anjetzo, da die Gerüſte noch vorhanden, feſt machen laſſen, oder ſolches künfftig veranſtalten wolte? unter der Verſicherung/ daß niemahls einige Verhindernüß davon geſchehen ſolte, mit dem Bild aber hab es eine gantz andere Bewandnüß / und, ohnerachtet man, bey dieſeitiger Religion, die Heil. Mutter Gottes, eben ſo wohl, als andere Chriſten tanquam Dei param, venerire; So könnte man jedoch eine ſolche gar zu groſſe Veränderung in forma & locô, propter notorium Inſtrumenti Pacis tenorem, ſonderbahr wegen der darauß zu befahren habenden, und wieder die principia der

die-

dieſſeitigen Religion lauffenden ſuiten, keines wegs geſtatten.

Die vermeintlich interponirte Proteſtation wider des allhieſigen Kundſchafft-Gerichts in dem Caſten-Hauß beſchehene Aufführung, gebe man um ſo mehrers, als ohnſtatthafft, zurück, weilen man deſſen nicht nur Krafft der von ohnfürdencklichen Jahren her gebrachten ohnunterbrochenen Obſervanz, zumahlen aber, in continuation, und von wegen der zu vorhero beſchehener Verkündigung eines neuen Wercks, ſondern hauptſächlichen auch um deswillen beſtens befugt geweſen, weil bekanntlich ohne Vorbewuſt und Bewilligung Eines Löblichen Magiſtrats nicht das geringſte alldorten gebauet / mithin alſo auch kein ſolch Bild aufgeſtellet werden dörffte; weswegen man denn auch von keinem hoſpite, den man vorhero deswegen zu begrüſſen gehabt hätte, etwas wiſſe, ſondern ſolches proprio ſuo jure, in Krafft der dieſes Orths hergebrachten Befugnüß, gethan.

Alles übrige und was mehrers Er Herr Caſtner Stotz ein- und vorgewendet hatte, wollte man dieß Orts inzwiſchen per generalia Juris & facti contradicirt haben:

Dieſem nun hat offt beſagter Herr Caſtner Stotz noch eins und das andere entgegen geſetzet, worgegen Ihme aber allemahl ex facto

cto & Jure ein gantz anders von Seiten der Wohl-Löblichen Raths-Deputation gewieſen worden; Solchemnach denn Er, Herr Caſtner Stotz, endlich mit dieſen formalien, daß ſie es mit einander nicht ausmachen würden/ wenn ſie ſchon noch ſo lange hinc inde receſſirten/ die ſelbſtige Veranlaſſung gegeben, die Sache zu unterbrechen; Dannenhero man auch auf Seiten der Wohl-Löblichen Raths-Deputation endlich darvon abſtrahirt, und nur noch einmahl gefraget, ob Er, Herr Caſtner, das Bild, weil es ohne dem noch nicht eingemauert ſeye, herunter thun laſſen wollte, oder nicht? Da Er, Herr Caſtner, denuò zur Antwort gegeben/ daß Er keinen Befehl darzu habe. Worauf denn in ſeiner præſentia von der Wohl-Löblichen Raths-Deputation das Löbliche Kundſchafft-Gerichte angewieſen worden, ſowohlen das Bild mit aller modeſtie und Behutſamkeit von dem Portal herunter zu nehmen, und ſolches an denjenigen Orth, wo es vormals geſtanden, wieder hinzuſtellen, als auch die beede Gerüſt, zu Verhütung nochmahligen heimlichen Auffſtellens, gleicher geſtalten weg zu thun, im übrigen aber ſich auf allen Seiten dergeſtalt in acht zu nehmen, daß ja weder an dem Bild, noch ſonſten einiger Schade geſchehen, und ja nichts irreſpectuöſes vorgehen möge; worbey noch dieſe Verwahrung mit annectirt worden/

daß,

daß, wenn man alle Gradus der Güte tentirt, und durch die mehr als heimliche Auffſtellung, und anjetzo verweigernde Wieder-Abnahm des Bildes, wieder Willen, zu dieſer Verordnung gezwungen werde, man auch auf Seiten des Magiſtrats an allen daraus entſtehenden Weitläufftigkeiten keine Schuld haben wollte:

Wormit man endlichen aus des Herrn Stotzens Schreib-Stuben, als worinnen all vorgeſchriebenes geſchehen/ abgegangen, und ſich in den Hoff, wohin auch Herr Caſtner Stotz gefolget, verfüget, mithin zur würcklichen Abnahm des Bildes die Veranſtaltung gemachet/ die Handwercks-Leute hingegen erinnert und vermahnet, mit Herabnehmung des Bildes gantz behutſam/ modeſt und moderat, ohne alles Getöß und Geſchrey, umzugehen, und ja wohl zuzuſehen, daß, ſo viel es immer möglich, ſo wohlen an dem Bild, als anderswo, einiger Schaden nicht geſchehe.

Worauf ich, der Notarius, mit beeden allhieſigen Zimmer- und Mauer-Meiſtern, benantlichen Georg Philipp Schüblern und Johann Jacob Sieber, auf das Gerüſt geſtiegen, und ſelbſtigen Augenſchein des Bildes eingenommen, ob und wieferne etwan daſſelbe durch das Hinaufbringen und Setzen auf das Portal möchte verletzet und beſchädiget ſeyn? da ſich dann gezeiget, daß Rückwarts an der Sonnen unten her

4. klei-

4 kleine Stücklein herausgebrochen, ober der Sonnen aber 11. Strahlen ein wenig abgerieben, welches vermuthlich von dem Hinaufbringen geschehen, auſſer dieſem das Bild gantz ohnverletzet allſchon in ſeiner rechten Stelle, wiewohl zwar ohngemauert, geſtanden; Solchem nach auch den Teutſchen Herriſchen Bau-Meiſter, oder ſogenannten Ballierer, Frantz Kellern ſelbſten, auf das Gerüſt kommen laſſen, und ihme das verletzte zu ſolchem Ende gewieſen, damit man etwa hernach denen diſſeitigen Handwercks-Leuthen keine Schuld beymeſſen möchte. Womit man dann zu dem Werck der Wiederabnehmung des Bildes von dem Portal ſelbſten geſchritten, und den Anfang gemacht, auch mit aller modeſtie und Behutſamkeit das ſo ſchwere Bild (welches nach des Herrn Caſtner Stotzens ſelbſtigen Vorgeben über zwantzig bis fünff und zwantzig Centner gehalten) nach Verflieſſung ohngefehr 3. Stunden, da man vorhero das ſich auf dem Gerüſt befundene reſpective Churfürſtliche Trieriſch- nnd Hoch-Teutſch-Meiſterſche Wappen, wellen Herr Caſtner Stotz ſolches affigiren zu laſſen nicht geſonnen geweſen, auf das Poſtement des Portals vorſichtiglich geleget und wohl verwahret, gantz unverletzt, auch ohne jemandes Beſchädigung, von dem Portal herunter, und weiters auf Waltzen, weiln es ſchwere halben nicht getragen werden können, an denjenigen

Ort

Orth/ wo es vorhero geſtanden, nemlich in das Kutſchen-Hauß, gebracht worden; ohne, daß die geringſte Desordre, oder Verachtung gegen dem Bild, mit unterlauffen wäre; Geſtalten man ſich dann die gantze Zeit über mit ſolcher moderation aufgeführet, daß der Herr Caſtner, der es ſonſten gewiß nicht unterlaſſen haben würde, nicht das geringſte darwieder einzuwenden gehabt, ſondern mit denen Herren Deputirten immerdar auf das freundlichſte geredet hat.

Nach dieſem erfolgte endlichen die Abtragung und Aushebung des innern in dem Hoff, und des andern auſſerhalb an der Gaſſen an dem Portal geſtandener Gerüſter, davon das Holtzwerck an Balcken, Dielen, Bretern, Schrägen, Clammern und Stricken, nebſt all andern übrigen Geräthſchafften, ordentlich in den Hoff zuſammen und aufeinander geleget worden; Anfort eine Wohllöbliche Raths-Deputation und Löbliches Kundſchafft-Gericht von Herrn Caſtner Stotzen Abſchied genommen ſo auch von mir geſchehen, und wir uns allerſeits nach Hauß verfüget; Alſo ſich dieſer Actus geendiget.

Geſchehen und vorgegangen ſeyn all obbeſchriebene Dinge, im Jahr Chriſti, Indiction, Römiſ. Keyſerl. und Königl. Majeſt. Reiche, Regierung, Monath, Tag, Stund und Ort, wie oben begriffen; In Beyſeyn der zu End dieſes

Inſtru-

Inſtruments, als hierzu abſonderlich beruffenen und erbethenen glaubwürdigen Gezeugen.

Wann dann Ich, Stephan Hadler, aus Römiſ. Keyſerl. Majeſt. Macht und Gewalt, offenbahrer Geſchwohrner, und bey dem höchſtpreißlichen Cammer-Gericht zu Wetzlar, immatriculirter Notarius, bey obbeſchriebenem allem Perſöhnlich, nebſt denen zweyen Gezeugen, zugegen geweſen, alles alſo, auch in Beyſeyn Einer Wohl-Löbl. Raths-Deputation, und löblichen Kundſchafft-Gerichts, wie nicht minder unter ſtetem Zuſchauen und Anweſenheit des Herrn Caſtners Stotzens, und deſſen Schreibers Antonii Bauers, geſchehen zu ſeyn, ſelbſten Theils in Augenſchein genommen, theils geſehen und gehöret, und alles auf das Beſte und genaueſte obſerviret, und getreulich ad Protocollum genommen, und ſo weiters Amts- und Pflichtmäſſig hieher ingroſſiert.

Hierumben ſo habe ich dieſes Inſtrumentum in forma probante darüber verfertiget, und in gegenwärtige authentiſche Form gebracht, ſelbſten geſchrieben, mit meinem Tauff- und Zunahmen, nebſt der Zeugen Unterſchrifften und Petſchafften, unterſchrieben, auch zu mehrerer Bekräfftigung mein befreytes Notariat Signet, und gewöhnliches Petſchafft vorgedrucket. So

geſchehen Nördlingen, den Eilfften Monaths-Tag May, im Jahr Chriſti 1716.

(L. S.
N.)

(L.S.) Stephan Hadler, Sac. Imperial. Autoritate Publicus, & in Camera immatriculatus Notarius, in fidem ſubſcripſit.

(L.S.) Andreas Pelican/ Bürger und Meſſerſchmidt.

(L.S.) Georg Friedrich Bäurlin/ Bürger und Lebküchler.

Lit. B.

Bericht ſeu Protocollum eines Löblichen Kundſchafft-Gerichts allhier / de dato 11. Maji Ao. 1716. In Sachen die Wieder-Herabnehmung des de facto & clandeſtine aufgeſtelltem Marien-Bilds im Teutſchen-Hauß betreffend.

Præſentes.

Herr Johann Knebel, Stadt-Ammann.
Herr Georg Philipp Rehm, des Raths.

Herr

Herr David Wärner, des Raths.
Herr Johann Georg Engellhardt, Jud. Aſſeſſ.
Herr Stephan Wechsler, Jud. Aſſeſſor.
Herr Georg Heinrich Wenng, Bau-Inſpector.
Herr Johann Wiedemann, des Gröſſern Raths.
Herr Johann Melchior Götz, Vorgeher.
Herr Georg Philipp Schubler, Werckmeiſter.
Johann Jacob Sieber, Mauermeiſter.

Actum Nördlingen den 11. May, Anno 1716.

Dato Nachmittags gegen 1. Uhr haben ſämmtliche hierbenebſt ſtehende Herren Kundſchafft-Richter, großgünſtigen Obrigkeitlichen Befehl zu folge, nicht unterlaſſen, ſich, wegen des an Seithen hieſigen Teutſchen-Ordens-Caſtners, Herrn Stotzens, an heute früher Tages-Zeit gantz unverhofft & clandeſtine ufgeſtellten Marien-Bildes, in das Teutſche Hauß, nebſt der dahin auch expreſſe abgeordneten Raths-Deputation, cum Notario & Teſtibus collegialiter zu begeben, und alles dasjenige, was ſelbigen vorhero in Curia ebenfals fürzunehmen Obrigkeitlich committirt und ufgetragen worden, (fürnehmlich und in ſpecie darinnen beſtehend,

daß man bey der Herabnehmung des Bildes alle erſinnliche moderation gebrauchen ſolle, und nichts irreſpectuöſes darbey paſſiren möge) nachgeſetzter maßen zu verrichten und zu vollziehen.

Nemlich und zum erſten, hat man ex parte eines Löblichen Kundſchafft-Gerichts nicht ermangelt, nachdeme ſich ergeben, daß Herr Caſtner Stotz, alles beſchehenen remonſtrirens von einer Löblichen Raths-Deputation ohnerachtet, nicht dahin zu bringen geweſen, ſolch de facto & clandeſtinè ufgeſtelltes Marien-Bild von ſelbſten wieder ab dem Portal nehmen zu laſſen/ Obrigkeitlichen Befehl nach, ſodann hierauf das Gerüſt ſelbſten zu beſteigen/ und eigentlichen Augenſchein einzunehmen, ob, und in wie ferne irgend daſſelbe durch das Hinnauffbringen oder Setzen, möchte verletzt oder beſchädiget ſeyn/ damit man ſich in Zukunfft, wenn etwan was widriges imputiret werden wollte, eventualiter ſicher wiſſen möchte? da ſich dann gefunden, daß es hinten oder ruckwerts, vermuthlich von der Tragbaren, etlicher maßen ſchadhafft worden, als worüber man ſodann den Teutſch-Herriſchen Bau-Meiſter, oder ſo genannten Palier Frantz Kellern, ſelbſten geführet und ihme das verletzte gewieſen.

2. Wurde hierauf ferner/ großgünſt ufgetragner maßen, der Augenſchein eingenommen, ob

ob auch ſolch Marien-Bild bereits in ſeiner Station feſt angemauert ſich befinden möchte oder nicht? Da ſich dann gezeiget / daß noch gar nichts gemauret, ſondern das Bild nur mit Steinen unterlegt geweſen, mithin ohne einige Gewalt-Anlegung würde wieder herunter genommen werden können.

Worauff denn 3. weiter erfolget, daß man zum Werck der Wiederherabnehmung des Bildes ſelbſten geſchritten, wie dann, nach allſeitig-gemachter guten Anſtalt, auch gebrauchter möglichſter Modeſtie und Behutſamkeit, Vorſicht und Fleiß, da die Herren Raths-Deputirten zu ſolchem End beſtändig zugegen geweſen, und alles mit der gröſten Moderation veranſtaltet haben, in allen Stücken es endlichen, nach ohngefehr 3. Stunden, darmit dahin gedyhen, daß man ſolch ſchweres, auch ſeinen Herrn Teutſchen Caſtners ſelbſtigen Vorgeben nach, über 20. biß 25. Centner wägendes Bild, ohne eintzige weitere Verletzung, als was obgedachter maßen beym Auffſetzen ſchon ex adverſo daran verderbet geweſen/ auch ohne jemandes Beſchädigung von dem Portal und denen Gerüſtern (immaßen in dem Hoff viel ein anderes Gerüſtwerck auf einander anzutreffen geweſen, als ſichs bey dem jüngſt den 17. paſſato eingenommenen Augenſchein befunden, mithin dieſes ein abermahliges Kennzeichen iſt, daß man es von der innern Seiten, mit ſo

merckſamer Veränderung des vormahligen Gerüſts, recht mit Fleiß heimlich aufzuſetzen angeordnet/) glücklich ab- und auf den freyen Boden gebracht hat, als worauf man daſſelbe nachgehends, weil es wegen ſeiner Schwehrigkeit nicht zu tragen geweſen, ferner uff Holtzwerck über den Hoff; mit noch immer anhaltender Modeſtie, fortgezogen, und gewältzet/ auch letzlich wiederum an eben denjenigen Orth und Platz untenher im Neben-Hauß hingeſtellet hat, allwo es ſich auch zuvor ſchon befunden.

Da Vorhero 4. auch, und ehe man das von dem Poſtement auf das Gerüſt gebrachte Bild von dar weiter herunter genommen, Obrigkeitlichen Befehl nach, beſchehen, daß das ſich bey dem Bild befundene reſpective Chur-Trierische und Teutſch-Meiſteriſche Wappen, weilen mehrgedachter Herr Caſtner Stotz die, ex parte Civitatis, ohne Befügung des Bilds gutwillig zugeſtandene Auffſetz- oder Stellung deſſelben, keineswegs über ſich nehmen, oder etwas damit zu thun haben wollen, ſo dann auf das Poſtement ermeldten Portals interim, und biß dem Hohen Orden gefällig ſeyn möchte, ſelbiges allein affigiren zu laſſen, gantz ſittſammlich und mit aller Vorſichtigkeit hingeleget worden iſt.

Worauf denn endlich und 5. nicht weniger auch aufgetragener maſſen erfolgt, daß beede

ſo

ſo inner- als auſſerhalb des Hoffs am Portal geſtandene Gerüſter, damit keine weitere heimliche Auſſtellung geſchehen möchte, allerſeits abgebrochen, wie dann alles hierzu gekommene und verhanden geweſte Holtzwerck, an Balcken, Diellen, Brettern, Schrägen, und dergleichen, nebſt auch denen Seilen, Stricken, und übrigen Geräth, allerſeits gantz ordentlich in dem Hoff zuſammen, und aufeinander geleget worden.

Nach welchem allem dann Ein Geſammtes löbliches Kundſchaffts-Gerichts-Collegium von offtermeldtem Herrn Caſtner Stotzen, welcher die gantze Zeit über gantz ruhig zugeſehen, mit und nebſt Einer löblichen Raths-Deputation Abſchied genommen, auch ſodann wiederum von dem Teutſchen Hauß ab- und endlich auf der Gaſſen voneinander gegangen: Da benebens nochmahlig kürtzlich zu melden, daß alles bey dieſem gantzen Actu paſſirte und vorgenommene mit höchſter Modeſtie und allem reſpectirlichen Uffführen von männiglichen, ſo die Herabnehmung des Bildes anordnen und bewerckſtelligen helffen, großgünſtig anbefohlener maſſen, ohne einige Disordre oder Schimpffung, erfolget und beſchehen iſt.

Welches dann hiemit von ſämmtlichen Löblichen Kundſchafft Gerichts-wegen gehor-

ſammlich berichtet werden ſollen. Actum Nördlingen ut ſupra.

Im Nahmen und von wegen eines geſammten Löblichen Kundſchafft-Gerichts.

Adam Friedrich Claus,
Cantzley-Secretarius.

Num. XXX.

Chur-Sächſiſche Determination der Hohen-Mittel- und Nieder-Jagd.

DEr Unterſcheid zwiſchen der Hohen- und Nieder-Jagd iſt ein Inventum poſterioris ævi, maſſen man in alten Zeiten davon nichts gewuſt / daher auch die alten Dd. welche de jure venandi geſchrieben / nur die Venationem in tres ſpecies, nemlich venationem ferarum, volucrum & piſcium, diſtinguiren. Als nun die neuen Autores de jure venandi ſol-

che

che neue Diſtinction inter ipſas feras beſtias angenommen / und die Hohen Jagten / als ein beſonders Regale, indigitirt / ſo ſeynd dieſelbe communiter zugleich auf dieſes Aſſertum verfallen / quod conceſſa venatione in genere, tantum intelligatur venatio inferior non ſuperior. In folgenden Zeiten hat man ferner die eigentlichen Jagten gar in drey Sorten eingetheilet / und da man etwas von der Hohen und etwas von niedern Jagt abgeriſſen / eine beſondere Speciem, nemlich die Mittlere Jagt / conſtituiret. Nachdem dann ſolche drey Species der Jagten entſtanden / ſo ſeynd auch verſchiedene Differentien / was zu jeder Sorte gehörig iſt / erwachſen. Wo eine Landes-Conſtitution iſt / ſo wird der Unterſchied auß dem Gebrauch eines und andern Orths zunehmen und nach demſelben ſich allda zu achten ſeyn. Alleine / gleichwie ſolches ohne Streit dann und wann nicht abgehet / alſo iſt am beſten / wenn ein Reglement vorhanden ; wie denn dahero von verſchiedenen Landes Herren Verordnungen publiciret worden daraus man erſehen kan / was in Dero Landen vor Wildpret

 eigent-

eigentlich zur Hohen-Mittel- und Nieder-Jagd gerechnet werden ſoll. Ein Specimen davon zeiget folgendes Königlich-Pohlniſches und Chur-Fürſtlich Sächſiſches Mandat.

Seiner Königlichen Majeſt. in Pohlen ꝛc. und Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen/ ꝛc. ꝛc. Mandat, was vor Wildpret eigentlich zur Hohen-Mittel- und Nieder-Jagt gerechnet wird/ auch wer Wölff zu fällen befugt ſeyn ſoll.

WIr Friedrich Auguſtus ꝛc. tot. tit. Entbiethen allen und jeden, Unſeren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Crayß-Haupt- und Amt-Leuthen, Schöſſern / Verwaltern, Bürgermeiſtern und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen, und insgemein allen unſers Chur-Fürſtenthums und Landen Unterthanen, auch denen, die ſich Unſers Schutzes gebrauchen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen; Nach dem über der Hohen-Mittel- und Nieder-Jagd, und was vor Wildpreth zu einer jeglichen derſelben zu rechnen und zu zehlen ſeye, bißhero jezuweilen Zweiffel vorgefallen, und Wir zu deſſen Entſchei-

ſcheidung und Vermeidung der ſonſt heraus entſtehenden Irrungen ein gewiſſes / worunter ein jedes Wildpreth in Zukunfft gerechnet werden ſoll, folgender Geſtalt:

Hohe-Jagt.

Bäre.	Bierkinnen.
Junge Bäre.	Hirſche.
Stucken Wild.	Wilds-Kälber.
Tann-Hirſche.	Tann-Wild.
Tann-Wilds-Kälber.	Luchſe.
Schwanen.	Trappen.
Kranniche.	Auer-Hähne.
Auer-Hühner.	Phaſan-Hähne.
Phaſan-Hühner.	Wocken.

Mittel-Jagt.

Rehe-Böcke.	Rehe.
Rehe-Kälber.	Hauende Schweine.
Angehende Schweine.	Keyler.
Bachen.	Friſchlinge.
Wölffe.	Birck-Hähne.
Haſel-Hühner	Groſſe Brach-Vogel.

Nieder-Jagt.

Haaſen.	Füchſe.
Dachſe.	Bieber.
Fiſch-Otter.	Marder.

Wilde

Wilde Katzen.	Elthiere.
Eichhörner.	Wieſel.
Hamſter.	Schneppen.
Repphüner.	Wilde Gänſe.
Wilde Enten.	Reiher.
Teicher.	Seemeben.
Waſſer-Hühner.	Waſſer-Schneppen.
Wilde Tauben.	Giebietze.
Wachteln.	Kleine Brach-Vogel.
Ziemer.	Schnarren.
Amſeln.	Druſſeln.
Lerchen und	Andere kleine Vögel, wie Sie Nahmen haben mögen.

zu determiniren, veranlaſſet worden, mit denen Wölffen aber alſo gehalten wiſſen wollen, daß ſolche nicht nur von einem jedweden, der die Jagden hat, wenn er auch nur mit der Nieder-Jagt alleine beliehen, gefället, ſondern auch dem, ſo einen Wolffs-Balg in die Wildmeiſterey, worunter die Refiere einbezircket, einliefert, jederzeit allda zweene Thaler zwölff Groſchen zur Ergötzlichkeit gereichet werden ſollen:

Als wird ein ſolches, vermittelſt dieſes gedruckten Patents, jedermänniglichen / beſonders aber denenjenigen, die die Jagden auf ein oder anderer Arth zu exerciren befugt ſind, kund gemachet / damit ſich ein jeder darnach richten, und

vor

vor Ungelegenheit, auch ernſtlicher Beſtraffung hüten könne; Geſtalten hierdurch nicht allein Unſern Ober-Hoff-Hoff- und Land-Jäger, auch Ober-Forſt-Pirſch-und Wild-Meiſteren, Ober- und Unter-Förſteren, Heege-Reuthern und allen Unſern Jagd- und Forſt-Biedenten, ſondern auch allen Unſeren Vaſallen und Unterthanen, ſie mögen ſeyn ꝛc. was Standtes oder Würden ſie wollen, darüber zu halten / fleißige Aufſicht zu haben, und die Contravenienten jedesmahl, damit deren Verbrechen unterſuchet, und nach Befinden beſtraffet werden möge, bey Unſerer Jagt-Cantzley anzuzeigen, ernſtlich anbefohlen wird. Damit aber auch Niemand ſich dieſerwegen mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen hinführo Gelegenheit nehmen möge; So haben Wir dieſes Patent in allen Unſern Aembtern und andern Gerichten, Städten, Flecken und Dörffern zu publiciren, nicht weniger an allen Ambt-Jagd-Forſt- und Rath-Häuſern, ingleichen in denen Dorff-Gerichten und Schencken, zu jedermanns Nachricht öffentlich anzuſchlagen, gemeſſen anbefohlen. Zu Uhrkund mit Unſerm Cammer-Secret beſiegelt, und gegeben zu Dreßden, am 8. Novembris, Anno 1717.

Auguſtus Rex.

(L.S.)

Woldemar, Freyherr von
Löwendal.

Nicolaus Krug.
Num.

Num. XXXI.

Kirchgang der Römiſ. Keyſerin.

VOn der glücklichen Entbindung der Römiſ. Keyſerin mit einer Durchlauchtigſten Princeßin iſt Num. 2. gegenwärtigen Tomi Vortrag beſchehen. Gleichwie nun allda das Ceremoniell, welches man bey der Taufe obſerviret/ zu befinden: Alſo können in folgendem Abdruck bey dem Kirchgang obſervirte Ceremonien geleſen werden.

Wien/ den 19. Jun. 1717.

NAchdem es Jhro Keyſerl. Majeſt. beliebet, auf heutigen Tag Dero Allerdurchlauchtigſten Frau Gemahlin Majeſt. Kirchgang, oder ſo genannten Vorgang/ nach Verflieſſung der gewöhnlichen ſechs Wochen halten zu laſſen: So erſchienen hierbey viele aus- und einländiſche Miniſtri und Cavaliere, wie auch Hoff-Damen, Miniſters-Frauen und andere vornehme Stadt-Damen in Dero koſtbahrſten Haupt-Galla und begaben ſich in folgender Ordnung nach der Kayſerlichen Hoff-Kirche derer W. W. E. E. P. P. Auguſtiner-Barfüßern durch die Ritter-Stube und langen Gänge:

1. Die

1. Die Kayſerl. Edel-Knaben.
2. Die Kayſerl. Cavaliere.
3. Die Kayſerl. Herren Geheime-Räthe.
4. Der Venetianiſche Bothſchaffter, Herr Peter Grimani. Dann kamen
5. Ihre Glorwürdigſt Regierend-Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät, in einem prächtigſt-Goldſtückenen Mandel-Kleid, mit einem von Diamanten beſetzten Degen auf der Seite; und

6. Ihro Majeſtät, die Römiſche Kayſerin, in ebenfalls ſtattlichſter Kleidung, und mit den koſtbarſten Kleinodien geſchmücket; welche Dero Obriſt-Hof-Meiſter, Tit. Herr Joſeph Folch/ Fürſt von Cordona ꝛc. Kayſerlich-würcklicher Geheimer-Rath, und Præſident von dem Obriſten Rath der Kayſerl. Oeſterreichiſchen Niederlande geführet hatte; darauf ware

7. Die Kayſerliche Frau Aga, Tit. Frau Dorothea, verwittibte Gräfin von Thurn und Valſaſſina, gebohrne Gräfin von Souches, auf ihren Armen die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich und Infantin von Spanien habend, in einem roth-ſammeten, und mit Goldenen Borden bebrämten Seſſel getragen worden; vor deme die Kayſerl. würcklichen Cämmerer, Tit. Herr Frantz, Graf von Stahrenberg, Kayſerl. Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und Tit. Herr Heinrich Julius, Freyherr von

Gil-

Gilleyß: Hinter dem Seſſel aber die 2. Ertz-Hertzogliche Herren Cammer-Diener Kirn und Boſch/ gegangen; Die durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin, ſo auf einem Polſter von weiſſen Atlas gelegen, war auf das prächtigſte, und ſonderlich ihre Anglois Haube mit den koſtbarſten Steinen gezieret, das Lätzel auch ſo von blauen Taffet und ſilbernen Spitzen bebrämet ware, mit den koſtbarſten Steinen reich beſetzet geweſen.

8. Und letztens kame die Kayſerliche Frau Obriſt-Hoffmeiſterin, die verwittibte Fürſtin von Auersberg, gebohrne Herrin von Rappach, mit den Kayſerlichen Hoff- und andern Damen, an welchen ſammentlich nichts, als Gold, Silber und Kleinodien, geſehen worden.

Bey Anlangung in beſagter Kayſerl. Hof-Kirche gingen die Kayſerl. Edel-Knaben, Cavallier, Cämmerer und Geheimen-Räthe gleich gegen der alldaſigen Loretto-Capellen und ſtelleten ſich biß dahin in zwo Reihen; wie dann auch zu beyden Seiten die Kayſerl. Hartſchierer und Trabanten geſtanden.

Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſtäten waren/ ſammt dem Venetianiſchen Herrn Botſchaffter, nechſt dem eiſernen Gatter an der untern ſteinern Stiege ſtehen geblieben; allda der Kayſerliche Seſſel nieder gelaſſen: und von der herausſteigenden Kayſerl. Frau Aga die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin Ihro Majeſtät/ dem

Kay-

Kayſer: Dann von Deroſelben Ihro Majeſtät, der Kayſerin, auf die Arme gegeben worden, mit welcher Ihre Majeſtät auf einem auf der Erde ausgebreitetem Perſianiſchen Teppich liegenden Goldſtückenen Polſter niedergekniet, zu Dero rechten Seite Ihre Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät: zur Lincken aber, vorbeſagter Herr Obriſt-Hoffmeiſter geſtanden, und am Polſter gehalten.

Der Päbſtl. Nuntius, Monſignor Spinola, Ertz-Biſchoff von Cæſarea, ſo in einem Gold- und Siberſtückenen Veſper-Mantel, und mit dergleichen Inful, auch einem koſtbaren Biſchoff-Stab erſchienen, hatte hierauf, in Aſsiſtirung des Kayſerl. Ceremon. Eleemoſinar. und erſten Capellans, Tit. Herrn Balthaſars von Molkarn, Canonic. zu St. Stephan, dann in Miniſtrirung der Kayſerl. Herren Hoff-Capellanen, die Fürſeegnung, mit Bethung des 23. Pſalmen Davids: *Domini eſt Terra & Plenitudo ejus &c.* und anderen Kirchen-Gebethern, höchſt-feyerlich verrichtet, dabey er eine geweyhete brennende, ſchön gemahlte weiſe, von dem Herrn Ceremoniar. überreichte Wachs-Kertze Ihro Majeſtät, der Kayſerin, gegeben, auch den heiligen Seegen Ihrer Kayſerl. Majeſt. und der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin ertheilet;

Mit welcher Kertze, und der auf den Armen tragenden Durchlauchtigſten Ertz-Hertzo-

gin nachgehends Ihr. Majeſtät, die Kayſerin/ welche zur Rechten Ihre Majeſtät, der Kayſer: und zur lincken Hand der öfſters gedachte Herr Obriſt-Hoffmeiſter: vor ihm aber ein wenig voraus der Päbſtliche Herr Nuntius Ihre Majeſt. die Kayſerin, an der Stoll geführet, in Vorhergehung des Venetianiſchen Herrn Bottſchaffters, dann Nachfolgung der Kayſerl. Frau Obriſt-Hoffmeiſterin, wie auch der Kayſerl. Hoff- und anderer Damen, nach der vorbenannten Loreto-Capelle ſich verfüget; daſelbſten vor dem Altar Ihre Majeſtät, die Kayſerin, abermahlen auf einem Goldſtückenen Polſter niedergekniet, und die letzte Einſeegnung von dem Herrn Nuntio empfangen, dann die Kertze dem Herrn Ceremoniario wieder behändiget.

Hiernächſt hatte von Ihro Majeſtät, der Kayſerin, die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin die Kayſerliche Frau Aga zurück genommen, und dieſelbe auf den Altar gelegt/ von dar aber ſelbige nach einer kurtzen Verweilung, wieder auf ihren Armen aus der Capelle getragen/ und ſammt der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin/ ſich in den in Bereitſchafft geſtandenen Seſſel begeben, ſo fort/ mit Vorhergehung vor wohlberührten Kayſerlichen Herren Cämmerern und Nachfolgung deren 2. Herren Cammer-Dienern, in Begleitung einiger Kayſerl. Hartſchierern und Trabanten, durch die vorige ſteinerne Stiegen und Gänge/ wie

wie auch Ritter-Stuben, dann ferners nach dem Ertz-Hertzoglichen Wohn-Zimmer ſich zurück tragen laſſen.

Jngleichen der Päbſtl. Herr Nuntius mit dem Kayſerl. Herren Capellanen wieder aus der Capelle nach der Sacriſtey gekehret, und nach abgelegter Ertz-Biſchofflicher Kirchen-Kleidung, nach dem ihm angewieſenen Stuhl gangen; da hingegen aus berührter Sacriſtey Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt und Biſchoff zu Wien, Tit. Herr Graff Siegmund von Kollonitzſch, in einem Silberſtückenen Meß-Gewand, ſammt dem Herrn Ceremoniario und 3. Herren Hof-Capellanen, ſich eingefunden, und an dem Altar in der Loreto-Capelle unter der Kayſerlichen Hof-Muſic, und doppelten Chor-Trompeten und Paucken, das hohe Amt verrichtet hatten; welchem Jhre Kayſerl. und Catholiſche Majeſtäten auf Dero mit Goldſtück bedeckten, und auf der Evangeli Seite des Altars, nächſt der Thür, geſtandenen Beth-Stuhl, darauf auch ein Goldſtückenes Polſter gelegen, dabey 2. Lehn-Seſſel ebenfals mit Goldſtück überzogen zu ſehen geweſen, höchſt-andächtigſt beygewohnet; Hinter denſelben aber die Kayſerliche Frau Obriſt-Hoffmeiſterin gantz allein, auf einem eigends dazu bereiteten Knie-Bänckel: und auſſer der Capell, gleich vor dem St. Anna Altar, der Päbſtliche Nuntius, und Ve-

netianiſche Herr Bothſchaffter/ auf einer mit einer roth Sammeten und Goldenen Borden bebramten Decke bekleideten Banck: Dann die Herren Geheime-Räthe und Cämmerer zur Rechten auf Bäncken mit farbichten Teppichen: Zur lincken Hand aber die Fräule Hoffmeiſterin, Tit. Frau Maria Thereſia, verwittibte Reichs-Gräfin Fuggerin zu Babenhauſen, gebohrne Reichs-Gräfin Fuggerin zu Kirchberg, mit den ſammentlichen Damen gekniet.

Gegen über der Loreto-Capelle, welche mit vielen ſilbernen Lampen beleuchtet, und ſonſten ſchön ausgezieret geweſen, hatten die Keyſerlichen Beicht-Väter, als Ihre Hochwürden, P. Vitus Georgius Töanemann S. J. und Ihre Hochwürden P. Friedericus Consbruch, S. J. auf dem St. Sebaſtian Altar die Heil. Meſſe währendem Hohen-Amt geleſen; nach deſſen Vollendung man ſo dann nach der Kayſerlichen Burg durch die hinter der Loreto-Capelle befindliche höltzerne Stiege, lange Gäng und Ritterſtube, unter Trompeten- und Paucken-Schall und viel Millionen glückwünſchenden Gedancken deren in groſzer Menge zugegen geweſenen hohen und niedern Stands-Perſonen, die Rückkehrung genommen.

Nach welcher Zurückkehrung alſo gleich bey Ihro Majeſtät/ der Römiſchen Kayſerin, die verwittibte Kayſerliche Majeſtät, Eleonora

Mag-

Magdalena Thereſia, ſammt Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, in Begleitung Dero Kayſerl. Frau Obriſt-Hoffmeiſterin, Tit. Frau Maria Thereſia, verwittibten Gräfin von Fünfkirchen, gebohrner Gräfin von Spauer, dann Ihre letzt verwittibte Kayſerl. Majeſt. Wilhelmina Amalia, nebſt Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, in gleichmäßiger Begleitung Dero Kayſerlichen Frau Obriſt-Hoffmeiſterin, Tit. Frau Catharina, verwittibter Gräfin von Caraffa, gebohrner Gräfin von Cardona, nicht weniger Ihre Durchlaucht. die Hertzogin zu Braunſchweig-Blanckenburg, wegen des vollbrachten Fürgangs, die Glückwünſchung abgeſtattet, und ſo fort ſich wieder geſchieden haben; welches auch des Nachmittags der Päbſtliche Herr Nuntius und Venetianiſche Herr Bothſchaffter verrichtet.

Die Kayſerl. und Catholiſche Majeſtäten, hatten ſich hierauf allergnädigſt belieben laſſen, in Dero Kayſerl. andern Anti-Chambre unter einem Goldenen Baldachin, bey einer fürtrefflichen Tafel-Muſic öffentlich zu Mittag zu ſpeiſen; vor welcher Speiſung Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden, der Herr Biſchoff von Wien, das gewöhnliche Tiſch-Gebeth verrichtet, und der Päbſtl. Nuntius, wie auch der Venetianiſche Herr Bothſchaffter, waren ſo lang vor der Tafel geſtanden, bis Ihre Kayſerlich und Catholiſche

Majeſtäten den erſten Trunck gethan; Da dann der Herr Nuntius und Venetianiſche Herr Bothſchaffter ſich auch von dar hinweg, und zum Mittag-Mahl begeben: Die Cavaliere und Damen aber noch vor der Tafel ſtehen geblieben.

Zu Nachts hatte Ihre regierende Kayſerl. und Catholiſche Majeſtäten mit den verwittibt Kayſerlichen Majeſtäten und den Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen, wie auch der Durchlauchtigſten Hertzogin zu Braunſchweig-Blanckenburg, zuſammen geſpeiſſet/ mithin dieſes Feſtin beſchloſſen.

Num. XXXII.

Schwediſche und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Unruhe.

Zu dem fol. 253. gegenwärtigen Tomi befindlichen Königlich-Schwediſchen/ in Sachen contra Chur-Braunſchweig/ an die Reichs-Verſammlung abgelaſſenen Memorial, gehöret noch ein Anhang/ ſammt einer Beylage/ welche Lit. A. geleſen werden können. Denn das Convoy-Schreiben/ vermittelſt wel-

chen

chen die Königlich-Schwedische Regierung zu Brehmen berührtes Memorial, nebſt dem Anhang / übergeben / ſub Lit. B. beygefüget iſt.

Lit. A.

Anhang.

WAs in dem 22ſtem Satz diſſeitigen Memorials vom 25. Junii a. p. und deſſen P. S. ſo dann in dem 15tem Satz gegenwärtiger Vorſtellung, von der Incompatibilität der Königlich Groß-Brittanniſchen und Chur-Fürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Proceduren wieder Ihro Königliche Majeſtät von Schweden, mit denen dem Erſterm beygedruckten Freundſchafft-Verſicherungen geſaget und vorgeſtellet worden, wird dem unpræoccupirten Publico noch heller in die Augen leuchten, wann es dieſelbe auf ein, nach Schlieſſung obiger Vorſtellung, diſſeits allererſt bekannt gewordenes, im Abdruck hibey befindliches Königlich-Groß-Brittanniſch- und Königlich-Preußiſches unterm 2. Maii 1715. an die ſämmtliche Nieder-Sächſiſche Crayß-Ständte, Schweden-Brehmen, und Hollſtein Gottorff alleine ausgenommen, abgelaſſenes Directorial-Schreiben, zuwenden belieben und daraus bemercken wird, wie man

ſchon zu der Zeit das Deſſein und Concert völlig formiret gehabt, unter Anführung eben derjenigen nichtigen und hinfälligen Prætexte, welche in denen diſſeitigen Vorſtellungen ihre zulängliche Abfertigung bereits gefunden, und ihres Ungrundes überführet worden, Ihro Königliche Majeſtät von Schweden den Krieg anzukündigen, und mit deren Waffen dieſelbe anzugreiffen, ſolches auch, als eine feſtgeſtellete Sache, allen Crayß-Ständten kund zu thun, und noch wohl deren Beyfall ſich zu promittiren, kein Bedencken getragen, ohne jedoch von dem eigentlichen Fundament und Zweck derer desfalls miteinander genommener Engagements, nemlich der ſtipulirten Theilhabung an der Schwediſchen Beuthe, und von der allererſt 5. oder 6. Monate hernach ausgebrochenen Uberlaſſung des Brehmiſchen / (als wenn es eine Sache wäre, worum keine Mit-Ständte ſich zu bekümmern hätten,) denenſelben die geringſte Ouverture zu geben. Warum dieſes letztere unterlaſſen worden, brauchet wohl eben keines ſonderlichen Nachſinnens; Dann, da man nur Amts halben vor den Riß zu treten, und nach allen Kräfften des geliebten Teutſchen Vaterlandes und der Mit-Ständte ſich anzunehmen / das Anſehen haben wolte; So möchten es die Löblichen Ständte etwas apocryph gefunden haben, und denen eigentlichen heimlichen Abſichten ein wenig gar zu früh auf

die

die Spuhr gekommen ſeyn, wenn man die abge-
ziehlte Acquiſitiones mit angezogen und dadurch
denenjenigen ein Nachſinnen erwecket hätte, wel-
che nur unzeitige Reflexiones darüber gemachet
haben möchten, daß es zwar unſtreitig und ge-
wiß, es würde Chur-Braunſchweig durch dieſen
ſeinen Beytritt zur Nordiſchen Ligue wider
Schweden ſeinen particulier-Zweck, nemlich
die Innhabung und Uſurpation derer Hertzog-
thümer Brehmen und Vehrden, vor der
Hand erlangen, ſehr ungewiß und zweifelhafft
aber, ob der vorgegebene gemeinnützige Zweck,
nemlich die Sicherheit und Wohlfarth des
Reichs und des Nieder-Sächſiſchen Crayſes,
die Rett- und Beſchützung derer nothleidenden
Mit-Ständte, und die Endigung des Krieges
auf dem Reichs-Boden / dadurch würde beför-
dert und erlanget werden; Wie es denn der
Ausgang erwieſen, daß zwar jenes erfolget, die-
ſes letztern aber ſo weit verfehlet ſey, als es
Reichs- ja Welt-kündig iſt / das unſchuldige
Reichs-Fürſten, Städte und Länder nimmer
peinlicher, als eben nach dieſem vorgegebenen
Remedio gelitten / ohne daß / denen Kayſer-
lichen allergnädigſt- und gerechteſten Verord-
nungen nach, jemand ſich finde, der vor ſolchen
Riß treten / und des mehr als jemahls affligirten
Publici mit Nachdruck ſich annehmen möge.
Und ſolcher Geſtalt muſte dann in öffentlichen

 circu-

Circular-Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden der Krieg zu der Zeit allbereit angekündiget worden, da jetzt- allerhöchſtgedacht-Ihre Königliche Majeſtät, nach denen nur ſo wenig Wochen vorher empfangenen Königlich-Groß-Brittanniſchen Schreiben / Sich nicht anders vorſtelleten, als daß dieſelbe von einem Herrn, der an allen/ was Ihro Königliche Majeſtät von Schweden angehet, Theil nimmt, Dero Perſohn und Freundſchafft beſtändig hoch hält, Dero vollkommenes Wohlergehen wünſchet, und Sich erfreuet, durch die Ihm angefallene Crone zu Beförderung eines guten und ſicheren Friedens, und wie es in dem andern Lateiniſchen lautet: Ad exhibendum animi Sui in Sacr. Reg. Majeſt. Sueciæ Domumque ejus Regiam propenſiſſimi argumenta, mehr Gelegenheit erlangen zu können ꝛc. nichts wenigers, als feindliche Begegnüſſen zu vermuthen hätten. Welche Feindſeeligkeit jedoch, da ſie allbereit am 2. Maii 1715. und wer weiß, wie lange vorhero, reſolviret geweſen, und an die Crayß-Ständte in poſitiven Terminis überſchrieben worden; So will man denenjenigen / welche in concilii-ren ſo wiederwärtiger und einander entgegen ſtehender Dinge vor andern glücklich ſind, einen Verſuch zu thun, überlaſſen, wie man es füglich damit zuſammen reimen wolle / daß 4. oder, nach Unterſchied des Styli 14. Tage hernach,

nehm-

nehmlich den 6. Maii 1715. Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden / annoch die Verſicherung: Quod nihil Nobis magis cordi ſit, quam veterem amicicitiæ neceſſitudinem ſtudiorumque conjunctionem intemeratam conſervare, & amicitiæ arctius in dies conſtringendæ diligentiam impendere &c. gegeben werden können? Der in dem letzterm Chur-Braunſchweigiſchen Memorial gemachte, und in dem 15ten Satz dieſer gegenwärtigen Wiederlegung ohne dem zur Gnüge abgelehnte im beyderſeitigem Verhalten gegen Schweden ſo gar wenig zu remarquirende Unterſchied zwiſchen dem Königlich-Groß-Brittanniſchen und Chur-Fürſtlichem Braunſchweigiſchem Hoffe, wird die Sache ſchwerlich heben, noch das Publicum überreden, daß es wohl beyſammen ſtehen könne, ob gleich in diverſen Reſpecten, einen aller unverbrüchlichen Freundſchafft dergeſtalt zu verſichern, und zu gleicher Zeit, ja bereits vorhero, denſelben zu befehden, bey ſich beſchloſſen / und mit anderen die Meſures deshalber genommen zu haben.

Beylage.

Copia Crayß-Directorial-Schreibens an einen Jeden derer Nieder-Sächſiſchen Crayß-Ständte / Schweden und

Holl-

Hollſtein - Gottorff ausgenommen d. d. den 2. Maii 1715.

Georg, König und Chur-Fürſt. Fridrich Wilhelm, König und Churfürſt.

Es iſt bekannt, was Geſtalt vor einigen Jahren des Kayſers Majeſtät und andere mit der Cron Schweden, und mit der Ruhe des Reichs es wohlmeynende Puiſſancen des Königs von Schweden Majeſtät eine Neutralität für dero teutſche Provintzien ſamt deren Garantie angetragen, dieſelbe aber an Königlich-Schwediſcher Seiten mit Unmuth und Betrohung verworffen: Man müſte Sich freye Hände vorbehalten, ſeine Feinde zu verfolgen und anzugreiffen, wo man ſie finde ꝛc. Welches den leidigen Erfolg gehabt, daß der biß dahin auſſer denen Gräntzen des Reichs geführte Nordiſche Kriege in daſſelbe ſich gezogen, und verſchiedener unſchuldiger, an ſelbigem Kriege keinen Theil habender Reichs- und Nieder-Sächſiſchen Crayß-Ständte, Länder und Unterthanen gäntzlichen Ruin zuwegegebracht, mit gröſſeſter Gefahr, daß die Kriegs-Flamme ſich weiter in das Reich würde außgebreithet, und daſſelbe bey dem damahls ohnedem ſchon über den Halſe gehabten anderm ſchwerem Kriege in eine gäntzliche Deſolation geſtürtzet haben, wenn es nicht GOTT ſonderlich verhütet und die wiedrige An-

ſchläge

ſchläge zernichtet hätte. Die Schwediſche Provintzien in Teutſchland ſeyn auch, und vornehmlich durch die Ausſchlagung obgedachter Neutralität und Garantie, gar harten Fatis unterworffen, und theils aus Schwediſchen Händen würcklich gebracht, theils aber in den Stand geſetzet worden, daß ſie ebenfalls in kurtzen wären verlohren gegangen, wann nicht gute Freunde, ſonderlich der König in Preuſſen, ins Mittel getretten wären, und den Reſt ſolcher Schwediſchen Provintzien für das mahl der Cron Schweden mit vieler Mühe, Ungelegenheit und Koſten conſerviret hätte.

Man hat gehoffet, auch, nach aller vernünfftigen Ermäßigung, zu vermuthen gehabt, des Königs in Schweden Majeſtät würden dieſes mit Danck erkennen / Sich darauf endlich begreiffen, und / wenn Sie gleich um des Reichs Ruhe und Wohlfahrt Sich nicht bekummern wolten, dennoch das Unglück und Elend Dero armen Unterthanen, und den vor Augen ſehenden völligen Verluſt deren Teutſchen Provintzien Sich haben zu Hertzen gehen / und zu Friedens-Gedancken bewegen laſſen.

Des Kayſers Majeſtät haben Dero Reichs-Väterliche Errinn- und Ermahnung desfalls nicht erſpahret; Es hat auch daran von andern wohlmeynenden Orthen her nicht gefehlet. Der von des Kayſers Majeſtät, zu Ver-

mit-

mittelung eines Friedens in Norden, zumahlen ſo viel das Reich betrifft, aus rühmlicher guter Intention veranlaßte Congreſs zu Braunſchweig iſt von allen gegen die Schweden im Kriege begriffenen Puiſſancen beſchickt worden, des Königs von Schweden Majeſtät haben aber Sich deſſen beſtändig geweigert, und declariret: in keine Friedens-Handlung ſich einlaſſen zu wollen, biß man præliminariter verſprochen, Ihro das Verlohrne wieder zu ſchaffen. Diejenige, die Seiner Majeſtät ein anders gerathen, und mit Ihro darunter nicht eins ſeyn wollen, haben Dero Feinde und falſchen Freunde heiſſen und anhören müſſen, daß man an Ihnen Sich zu rächen wiſſen würde, welches eben ſo gut/ als eine Kriegs-Declaration iſt.

Man hat Uns beederſeits nicht verborgen, daß man vor andern gegen Uns animirt wäre; Unſere beederſeitige Reichs-Lande ſeyn auch, ihrer Situation halber, der Königlich Schwediſchen Invaſion am nächſten exponiret, und Wir, der König in Preuſſen haben ſchon in der That empfunden, was des Königs in Schweden Majeſtät Uns zugedacht, indeme Unſer Danck und Belohnung, daß Wir, Vor-Pommern Ihro zu conſerviren, es Uns einige Tonnen Goldes haben koſten laſſen, dieſe geweſen, daß Seine Majeſtät Uns feindlich angegriffen; Wir der König von Groß-Brittannien, aber ſeyn gar wohl

wohl informiret, was ſchon damahls gegen Unſere Lande vorgeweſen, wie der Feld-Marſchall, Graf Steinbock, mit der Schwediſchen Armée in Hollſtein eingerücket, und daß der Wille und Vorſatz, dergleichen ins Werck zurichten, ſeithero mehr gewachſen als abgenommen.

Das Poſtulatum, daß man des Königs von Schweden Majeſtät Dero Teutſchen Provintzien wieder zu ſchaffen, involviret, daß man Seiner Majeſtät zu Gefallen, die gegen Schweden in Allianz ſtehende Puiſſancen, welche das Occupirte, wie leicht zu ermeſſen, ſo bloſſer Dings nicht werden wieder hergeben wollen, um es Ihnen mit Gewalt abzunehmen, bekriegen ſolle; Solches zu thun iſt aber niemand ſchuldig, und zwar um ſo weniger, weil es bey des Königs von Schweden Majeſtät geſtanden, wann ſie gewollt hätten, gedachte Provintzien unterm Schein oberwehnter Neutralität und Garantie zu behalten.

Das Königlich Schwediſche Betragen gegen ſeine Nachbaren im Reich, kan denenſelben auch nichts anders, als gar ſchlechten Trieb geben, Schweden zu Liebe und Nutzen ſich einen Krieg über den Hals, und ſolcher Geſtalt den Dorn aus eines andern Fuß zu ziehen, um ihn in ſeinen eigenen zu ſtecken; Das würde wegen der groſſen Macht vorerwehnter Puiſſancen eine ſehr gefährliche Sache, und nicht allein wider alle

Pru-

Prudenz, ſondern auch deſto unverantwortlicher ſeyn, weillen es darauf auslauffen würde, daß das Reich, ſonderlich aber der Nieder-Sächſiſche Crayß zum Theatro belli würde gemachet werden, und Freunden und Feinden den Tiſch decken müſſen. Eben die rationes nun, welche dagegen ſeyn, daß man per viam armorum mit des Königs von Schweden Majeſtät / zu Recuperirung des verlohrnen im Reich, Parthey zu machen, die geben auch noch vielmehr an Hand, daß man des Königs von Schweden Majeſtät, da Sie keine friedliche Mittel, Sich zu helffen, bißhero haben ergreiffen, ſondern lieber alles auf die Spitze des Degens ſetzen, und ſo viel an Ihro, den Krieg im Reich erweitern / und perpetuiren wollen, ſolches nicht gönnen ſondern Sich nach beſten Vermögen dagegen ſetzen müſſe / auch ſolches zu thun den gröſſeſten Fug und Recht habe, inmaſſen die Natur ſelbſt dictiret, daß einer bevorſtehenden und expreſſe angedroheten Vergewaltigung vorzukommen, und demjenigen, welcher dieſelbe intentiret / die Mittel dazu zu benehmen, einem jeden erlaubet ſey. Weil dann Uns, als Crayß-Directoren / am meiſten Amts halber oblieget, in ſolchem ſchweren Frangenti und Periclitirung der Sicherheit und Wohlfarth des Reichs und dieſes Nieder-Sächſiſchen Crayſes, vor den Riß zu treten, und nach allen unſern Kräfften Unſers geliebten Teut-

ſchen

ſchen Vaterlandes und Mit-Ständte Uns anzunehmen.

So haben Wir, nachdehme alle glimpfliche Wege dazu vergeblich verſucht worden, aus Noth die Kräffte endlich zur Hand nehmen müſſen, um dem Nordiſchen Krieg auf des Reichs-Boden ein baldiges Ende zu machen, und daſſelbe auſſer weitere Beſorgnüß von Norden her ſetzen zu helffen.

Wir hätten dieſes Werck gerne auf einem ordentlichen Crayß-Tage tractiren und mit Unſeren Crayß-Mit-Ständten allda Uns darüber vernehmen mögen. Weil aber die Geſchwindigkeit der jetzigen Läufften ſolches nicht verſtattet;

So haben Wir mit { Ew. Lbd. / dem Herrn Grafen / Euch } hierdurch deshalbē com̃uniciren, u. { Ihro / Ihm / Euch } Unſere bey dem Werck führende wahre Abſicht/ und zu deſſen Unternehmung gehabte indiſpenſable Bewegungs-Gründe eröffnen wollen/ nicht zweyflende { Ew. Lbd. / der Herr Graf / Ihr } werden Uns hierunter völligen Beyfall geben, und aus ſelbſt erkennender Nothwendigkeit zu dem gemeinen Be-

ſten hierinn zu cooperiren willig ſeyn ꝛc. Geben den 2. Maii 1715.

Lit. B.

Dictatum Ratisbonæ die 27. Febr. 1717.
per Moguntinum.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edele, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte / des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung gevollmächtigte fürtreffliche Räthe Bottſchafften und Geſandte, Hoch- und Vielgeehrte Herren

Es iſt Einer Hoch-Löblichen Reichs-Verſammlung errinnerlich, was die vorteſſliche Chur-Braunſchweigiſche Geſandtſchafft, vermittelſt eingebrachten, und am 3. nächſt verwichenen Octobris in loco Dictaturæ diſtribuireten Memorials uff des ſeelig verſtorbenen Schweden-Brehmiſchen Geſandten abgenöthigte Vorſtellung von 25. Junii a. c. an eine Hoch-Löbliche Reichs-Verſammlung abermahls gelangen laſſen, um denen zu Behauptung Ihrer Königlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Königs und Herrn, gerechten Sache beygebrachten Gründen mit einer Replic zu begegnen und denen gegenſeitigen Prætexten, womit man

der

der wider allerhöchſtgedachter Ihro Königlichen Majeſtät declarirten Hoſtilität eine Farbe anzuſtreichen verhoffet, noch einigen mehreren Schein zu geben; Ob man nun wohl hätte wünſchen mögen fernern dergleichen Schrifft-Wechſels, bevor bey der gegenſeits faſt immer mehr und mehr zunehmenden Bitterkeit der Schreib-Art, überhoben zu ſeyn; So hat man dennoch, obliegenden Pflichten, und vor ſich habenden Königlichen allergnädigſten Befehls nach, keinen Umgang haben mögen, den gegenſeitigen, obwohl mehrentheils nur aus vorigen wiederhohlten, und hin und wieder etwas mehr extendirten Inſinuationen, die hierneben angeſchloſſene Abnehm- und Beantwortung entgegen zu ſetzen, unſere Hoch und Vielgeehrte Herren dienſtfreundlichſt und inſtändigſt erſuchende, es wollen Dieſelbe nicht nur, Ihres Orts, der für Ihro Königlichen Majeſtät unſern allergnädigſten König und Herrn, ſelbſt redenden Gerecht- und Billigkeit den verhofften vollkommenen Beyfall zu gönnen, ſondern auch an Dero allerſeits reſpectivè höchſt und hohe Herren Principalen und Committenten gedachte Vorſtellung einzuſenden und mit favorablen Bericht zu begleiten geruhen, daß die darinnen ſo wohl, als in vorhergehenden Nahmens mehr allerhöchſtgedachte Ihrer Königlichen Majeſtät eingebrachten Memorialien erhaltene gerechteſte Deſideria nach-

 drück-

drücklich ſecundiret und an die Römiſch-Kayſerliche und Königlich-Catholiſche Majeſtät ein ſothanes ſtandhafft und tapfferes Reichs-Gutachten, Ihrer Königlichen Majeſtät gerechten Sache zu gut, bewürcket werden möge, wie Ihro Königliche Majeſtät deſſen zu der Æquanimität und Freundſchafft dero ſämmtlichen Herren Mit-Ständte ſich zuverſichtlich getröſten/ womit Wir nechſt Göttlicher Obhuts-Empfehlung verharren.

Unſerer Hoch- und Vielgeehrter Herren

Königlich-Schwediſche in denen Hertzogthümmern Brehmen und Vehrden verordnete General-Gouverneur und Regierung

Brehmen/ den 22. Dec. 1717.

gantz bereit

Dienſt- und Freund-willige.

Moriz Graf von Bellingen.

C. H. von Engellbrechten. J. von Staade.

Num.

Num. XXXIII. a.

Rußiſche fernere Unternehmungen im Reich gegen die Stadt Lübeck.

VOn den Rußiſchen Unternehmungen gegen die Reichs-Stadt Lübeck / iſt letzthin in unſern Electis p. 462. & 464. des X. Tomi Meldung beſchehen / allwo zwey von berührter Stadt an Kayſerl. Majeſt. abgelaſſene Beſchwerungs-Memorialia zu befinden. Ob nun auch deshalber Kayſerl. Majeſt. ſowohl an den Czaar Dehortatoria, als auch Excitatoria an den Nieder-Sächſiſchen Creyß / nicht weniger Auxiliatoria an die Ober-Sächſiſche und Niederländiſch-Weſtphäliſche Creyße abgelaſſen: So haben doch ſolche keinen Effect gehabt. Dahero und weiln beſonders die Rußiſchen Proceduren ſich vermehret / Bürgemeiſter und Rath zu Lübeck genöthiget worden / Kayſerl. Majeſt. anderweit zu imploriren: In gegenwärtigem Tomo pag. 7. iſt

iſt ein Kayſerl. Commiſſions-Decret wegen fortwehrender Rußiſchen Exceſſen in den Mecklenburg- und andern Reichs-Landen vorgetragen worden. In Verfolg deſſen haben Kayſerl. Majeſtät das Lübeckiſche Memorial durch ein ferneres Kayſerl. Commiſſions-Decret, welches hier nachſtehet/ dem Reich communiciret. Und gleichwie ſie in jenem ein ſtandhafftes Reichs-Gutachten/ auf was Arth die Rußiſche Trouppen aus dem Reich zu bringen/ verlanget/ alſo iſt ſolch Deſiderium in gegenwärtigem wiederholet worden. Indem aber aus dem pag. 446. cit. Tom. X. enthaltenen Czaariſchen Antwort-Schreiben/genugſam vor Augen lieget/ daß Ihre Czaariſche Majeſtät des Reichs Boden zu quittiren/ noch nicht/ wohl aber/ bis ſich die Jahrs-Zeit zu Vornehmung der vorigen Jahres ſchon projectirt geweſenen Deſcente auf Schonen/ beſſer herannahet/ in denſelben zu verbleiben intentioniret geweſen ſeyn mag/ ſo ſtehet zu erwarten/ wie das nun iteratò verlangte Reichs-Gutachten ausfallen wird.

Dictatum Ratisbonæ die 1. Februarii 1717. per Moguntinum.

Kayſerl. Commiſſions-Decret.

VOn Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn wegen, geben Ihro Durchlauchtigſte Eminentz der Hochwürdigſt Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Römiſchen Kirchen Prieſter-Cardinal, tot. tit. der Chur-Fürſten, Fürſten, und Ständen des Heil. Römiſ. Reichs dahier anweſend Fürtreffl. Räthen / Bothſchafften, und Geſandten, in Verfolg des Jüngeren den 14. dieſes, die fortwehrende Rußiſche Exceſſen in denen Mecklenburgiſ. und andern Reichs-Landen betreffenden Commiſſions-Decrets, durch die hiebey kommende Abſchrifft zu vernehmen, was an Ihro Kayſerl. Maj. unterdeſſen von Dero und des Heil. Reichs Stadt Lübeck in Unterthänigkeit ferner ſchuldigſt berichtet worden. Wie nun daraus zu erſehen, welcher geſtalten gedachte Ruſſen mit gewafneten Schiffen und Leuthen ſich je länger je mehr von den Städtlein Travemünde, und dortigen Haven Meiſter machen, und was vor beſchwehrliche Zumuthungen von denenſelben der Kayſerlichen und des Reichs-Stadt Lübeck geſchehen / mithin

 die

die freche unzuläßige Unternehmungen von fremden Völckern in Reich von Tag zu Tag weiter gehen; Alſo würden der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständte des Heil. Römiſchen Reichs fürtrefflichen Räthe, Bothſchafften und Geſandte aus der aus ſolcher Beylag vor Augen und auf den Verzug liegender Gefahr die unumgängliche nothwendige Beſchleunigung des von Ihro Kayſerlichen Majeſtät unter obgedachten 14ten dieſes allergnädigſt verlangten ſtandthafften Reichs-Gutachten vonſelbſten begreiffen. Welches Ihro Durchlauchtigſte Eminenz der höchſtanſehnlichen Kayſerliche Herr Principal-Commiſſarius beſtens empfehlen, und denenſelben mit freund-geneigt- und gnädigen Willen beſtändig wohl zugethan verbleiben.

Signatum Regenſpurg, den 30ten Januarii 1717.

præſentirt den
31. Jan. 1717.

(L.S.) Cardinal von Sachſen.

Bey-

Beylag.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer/König und Herr.

EW. Kayſerlichen Majeſtät ſeynd unſere aller-unterthänigſte treugehorſamſte Dienſte in tieffeſter Devotion jederzeit zuvor: Und haben an Ew. Kayſerl. Majeſtät unter 16. und 19ten Decembris des abgewichenen 1716. Jahres die eigenmächtige Einlogirung einiger in 700. Mann beſtehenden Rußiſchen Trouppes in unſeren Städtgen zu Travemünde allerunterthänigſt zu berichten, um Dero und des Heil. Römiſchen Reichs allerhöchſten Schutz in tieffeſter Submiſſion zu imploriren nicht entohniget ſeyn können. Da nun nachhero Uns noch dieſes überkommen, das am 29ſten des oberwehnten abgewichenen Monats Decembris ein Rußiſches mit 8. Canonen armirtes und mit 30. Mann beſetztes Schiff auf unſere Rhede angekommen, und in unſern Haven eingelaſſen zu werden verlanget/ dabey der auf ſelbigem commandirende Officier prætendiret/ daß man von unſerer an unſeren Haven liegenden Veſtung zu erſt zu ſalutiren, mit Betrohung, daß in Entſtehung deſſen auf gedachte unſere Veſtung ſcharff gefeuret werden ſollte. Wie wir nun zu Verhinderung aller be-

ſorgenden Weitläufftigkeiten beedes eingehen müſſen, ſo ſeynd an 21ſten Decembris auf unſerer Rhede, unter Convoy einer Rußiſchen Fregatte, 7. mit Montur und 2. Ammunition, als Pulver, Bomben, und Granaden auch zwey noch nicht zuſammen geſetzten Galeern beladene Schiffe angelanget, und müſſen wir vernehmen, daß der Rußiſche Capitain, ſo die Fregatten commandiret, die inhabende Sachen in unſer Städtgen Travemünde zu debarquiren und auszuladen Willens, auch anbey verlanget, daß wir Ihme daſelgſt vor ſeine unterhabende Leuthe Winter-Quartier geben müſten. Wann denn nun dadurch die Sache dahin gediehen, daß wir zwar die an unſern Haven liegende Schantz annoch mit unſern Soldaten beſetzet halten, ſonſten aber nicht mehr Meiſter von unſern Haven ſeyn, ſondern denen Rußiſchen Trouppes und daſelbſt liegenden armirten Schiffen alles / was ſie nur vornehmen wollen, zulaſſen müſſen, wie denn ſo gar der Rußiſche Officier von dem zuerſt zu Travemünde angelangten mit 8. Canonen armirten Schiff, Nahmens Petrus Alekiowiz, ſich bereits unternommen unſere ankommende Schiffe in unſeren Haven zu viſitiren, deren Documenta zu unterſuchen, und mit zu beſetzen; So haben wir Uns unumgänglich bemüßiget befunden, Ew. Kayſerlichen Majeſtät den weiteren Verlauff der Rußiſchen Proceduren / unſe-

rer

rer Obliegenheit nach / allerunterthänigſt zu berichten, und zugleich in tiefeſter Submiſſion fürzuſtellen, daß da wir nunmehro nicht in Stande, unſern Haven zu ſouteniren, ſondern dardurch unſere Commercia gänntzlich gehämmet, und faſt alle Ab- und Zufuhre bekümmert ſehen müſſen, unſere gefaßte Apprehenſion täglich mehr und mehr zunimmt und wir deshalber Ew. Kayſerlichen Majeſtät nochmahls um Dero und des Heil. Römiſchen Reichs allerhöchſten Schutz allerunterthänigſt anflehen, anbey in ſubmisſeſter Devotion bitten, Ew Kayſerlichen Majeſtät geruhen allergnädigſt, auf unſern jetzigen Zuſtand in allermildeſter Kayſerlichen Gnade zu reſpiciren / und hiernächſt, nach Deroſelben allergnädigſten Gutachten, ſolche zulängliche Verfügung zu machen / daß vorerſt unſer Haven und Städtgen Travemünde von Reichs wegen in Sicherheit geſetzet, mithin dardurch dieſe Reichs-Frontiers-Stadt Ew. Kayſerlichen Majeſtät und dem Heil. Römiſchen Reich noch länger conſerviret werden möge.

Wie nun von Ew. Kayſerlichen Majeſtät in dieſer unſerer allerunterthänigſten Bitte Uns gewiſſer Erhörung getröſten; Alſo wollen immittelſt Ew. Kayſerl. Majeſt. zu den angetretenen neuen Jahr in tieffeſter Submiſſion aus dem innerſten Hertzens-Grund gratuliren, und dabey

bey alles ſelbſt wehlende Kayſerl. Hochergehen und Glorioͤſſeſte Regierung Dero Erb⸗Koͤnigreiche und Lande, wie auch beſtaͤndigen Sieg gegen alle Dero und des Reichs Feinde appreciren, und anbey Ew. Kayſerl. Majeſtaͤt beharrlichen unſchaͤtzbaren Hulden und Gnaden Uns und dieſe Stadt allerunterthaͤnigſt empfehlen und verbleiben,

Ew. Kayſerl. und Koͤnigl. Majeſt.

allerunterthaͤnigſte

den 2. Ian. 1717. Buͤrgermeiſter und Rath/ der Stadt Luͤbeck.

Num. XXXIII. b.

Ceremoniell-Dubium ratione der erſten Viſite in Comitiis.

NAchdem / als ſich / auf dem noch fortwehrenden Reichs⸗Tage zu Regen⸗

genſpurg / drey Chur-Fürſtliche Geſandten / nemlich Chur-Cölln / Chur-Bayern und Chur-Pfaltz / faſt in einer Woche legitimiret / unter dem Chur-Fürſtlichen Geſandten ein Dubium, ratione der erſten Viſite, entſtandten / ſo hat man vereinbahret / auf den ordinem Legitimationis, ſo wohl anitzo als in Zukunfft / zuſehen / inmaſſen folgender Extrat ſolches des mehrern beſaget.

Extract Comitial-Relation d. 24. Jun. 1717.

SChließlichen und weilen der Caſus noch niemahls geſchehen, daß ſich, wie nur, faſt in einer Wochen drey Chur-Fürſtliche Geſandten, als Chur-Pfaltz, Chur-Cölln, und Chur-Bäyern, ad Comitia legitimiret, ſo iſt die Frage unter denen Chur-Fürſtliche entſtanden, wie man ſich dabey wegen Erſtattung der erſten Viſite zu verhalten hätte? und darauf pro temperamento davor gehalten worden, daß, gleich wie man

bey

bey denen Fürſtlichen ſonſten hierunter ordinem notification s beobachtet, alſo künfftig hin bey denen Chur-Fürſtlichen auf ordinem legitimationis reflect ret werden ſollte, inmaſſen Sie, Chur-Fürſtliche, dann auch nach dieſer Ordnung den Chur-Pfältziſchen erſtens, dann den Chur-Cöllniſchen / und ſofort den Chur-Bäyriſchen heimgeſuchet / der Chur-Braunſchweigiſche aber wird dergleichen erſte Viſite bey dem Chur-Pfältziſchen in ſo lange ausſtellen, biß ihre bekannte Differentien beygeleget ſeyn werden.

Innhalt

Des eilfften Tomi ſechsten Stücks.

Num. XXVIII. Kayſerliche Verfügung wegen der Rußiſchen Proceduren in den Meckleburgiſchen Landen.

Num. XXIX. Nördlingiſcher Marien-Bilds-Streit.

Num. XXX. Chur-Sächſiſche Determination der Hohen-Mittel- und Nieder-Jagd.

Num.

Num. XXXI. Kirchgang der Römiſchen Kayſerin.

Num. XXXII. Schwediſche und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Unruhe.

Num. XXXIII. a. Rußiſche fernere Unternehmungen im Reich gegen die Stadt Lübeck.

Num. XXXIII. b. Ceremoniell-Dubium ratione der erſten Viſite in Comitiis.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des eilfften *Tomi*
Siebendes Stück.

1717.

Num. XXXIV.

Hollſtein-Gottorfiſche Beſchwerden über die Cron Dännemarck.

VOn dieſen durch den Nordiſchen Krieg veranlaßten Beſchwerden iſt in unſern Electis jur. publ. verſchiedenes vorkommen. Die letztern Piecen ſeind pag. 43. und 338. befindlich. Anitzo wird communiciret ein Memorial, welches der Herr Adminiſtrator zu Hollſtein-Gottorff / wie auch Biſchoff zu Lübeck / an Käyſerl. Majeſt. abgehen laſſen / und worzu eine Königlich-Dähniſche Contributions-Ordnung / welche bereits oben pag. 387. ermeldten unſern Electis einverleibet worden / Anlaß gegeben.

Schreiben von des Hertzogs von Hollſtein-Gottorff Vormund an Käyſerl. Majeſt. d. 5. April. 1717.

Allerdurchleuchtigſter etc. etc.

EUer Käyſerl. Majeſt. ruhet anoch in allergnädigſten Andencken, wie daß, ſeit dem, bey dem, leyder! annoch immerhin anhaltendem Nordiſchem Krieg die Cron Dännemarck Ihrer

Convenience zu ſeyn gefunden, nicht nur bereits in Anno 1712. meines nunmehro, wegen des Hertzogthums Schleßwig / ſchon Majorennis, wegen des Hertzogthums Hollſtein aber noch zur Zeit, unter meiner Vormundſchafftlichen Adminiſtration ſtehenden Herrn Vettern, Hertzogs Carl Friedrichs Lbd. ſämmtliche Fürſtenthümer und Lande mit Einquartierungen, Kriegs-Fuhren, Proviant-Lieffe ungen / Durch-Marchen und allerhand unleydlichen Exactionen zu beſchwehren, ſondern auch darauf ferner gleich mit dem Anfang des folgenden 1713. Jahres ſelbige völlig zu occupiren / wie ingleichen biß dieſe Stunde feindlich zu detiniren, und alle Subſiſtence daraus mir und meines Herrn Vettern Lbd. zu benehmen, ich bereits zu unterſchiedenen mahlen mich genöthiget geſehen, die in des Heil. Römiſ. Reichs-Landen verübte Gewaltthätigkeiten Euer Käyſerl. Majeſtät, als höchſtem Ober-Haupt und Richtern des Reichs / die in denen übrigen Landen geſchehene und ausgeübte Proceduren aber, als vornehmſtem Mit-Garand derer Altonaiſchen und Trevendahlſchen Friedens-Handlungen, in Allerunterthänigkeit klagend vorzuſtellen, mit allergehorſamſter Bitte, ſich darunter meines Herrn Vettern Lbd. inſonderheit, als eines getreueſten Reichs-Standes, in Hohen Käyſerl. Gnaden anzunehmen, und zu deſſen Behuff, von wegen tragenden Käyſerl. allerhöchſten Ambtes ſo wohl, als allergnädigſt übernommener Garantie, es dahin mit Nachdruck

druck zu veranlaſſen / daß, daß nebſt ohnverlängter Reſtituirung der von GOtt und der Natur ihnen angeſtammten Uhralt-Väterlichen Fürſtenthümer und Landen, meines Herrn Vettern Lbd. eine hinlängliche Erſetzung des veruhrſachten und unmöglich zu verſchmertzenden Schadens geſchehen möge.

Nun hätte wüntſchen wollen, daß durch die viele, eben hierüber bereits beym allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg nach und nach abgegebene und ſelbſten von Ew. Käyſerl. Majeſtät ſchon längſtens allergnädigſt approbirte Concluſa Imperii meines Herrn Vettern Lbd. in dem Stand geſetzet worden wären, daß ich keine weitere nothdringliche Urſachen hätte, ihrenthalben mit Reiterirung meiner vorigen Klagen Euer Käyſerl. Majeſtät noch ferner zu behelligen.

Nachdeme jedoch die feindliche Occupation derer Fürſtl. Länder und Vorenthaltung aller und jeden Revenuen, ab Seiten der Cron Dännemarck, leyder! noch immer continuiret, und notoriſcher maſſen nunmehro ſchon in das 3te Jahr weder mir noch meines Herrn Vettern Lbd. nur der geringſte Heller zu unſerer Subſiſtence aus denen Fürſtenthümern verabfolget iſt, dahero auch, wie übrigens Wir gerne wolten, und Unſere allerunterthänigſte Schuldigkeit wäre, wegen bey Ew. Käyſerl. Majeſt. noch zu Regenſpurg oder ſonſten Unſere Miniſtros

aus bekandten Unvermögen weiterhin halten können.

Einen guten Theil unſerer Miniſtres und Bedienten, ingleichen ebenfalls ihre im Lande ausſtehende Capitalia, ohngeachtet ihren entrichteter groſſen Brand-Schatzungen, ſind theils mit Arreſt beleget, theils würcklich confiſciret, und was von Ihren Meublen oder Sachen nur einiger maſſen anzufragen geweſen, weggenommen worden.

Nicht minder iſt im gantzen Lande bekannt, daß ſchon vorhin durch unſägliche unter allerhand Nahmen hervorgeſuchte Königl. Däniſche Exactiones meines Herrn Vettern Lbd. Länder und Unterthanen in die äuſſerſte Miſerie und ſolchen deplorablen Zuſtand geſetzet worden, daß man hin und wieder von denen, welche nebſt unzähligen andern den Bettel-Stab zu ergreiffen ſich entſehen, ſchon unterſchiedene Exempla in denen Fürſtenthümern hat / die dadurch in Mißmuth gerathen, und ſich lieber ſelbſten von dem Leben gebracht, als den Untergang der Ihrigen mit anſehen wollen.

Inſonderheit, auſſer der enormen von denen Aembtern und Städten erpreßten auf etliche Millionen ſich belauffende Summe, bey denen Clöſtern und dem Adel dieſes mit anzuführen meritiret, daß von denen Pflugen, welche zuvor Monathlich etwan nur 10. Marck contribuiret, anietzo binnen denen Jahren, da die Fürſtenthümer feindlich occupirt ſind, bey die

600.

600. Marck und mehr an Extraordinairen haben aufgebracht werden müſſen.

Und dann gleichwohl an allen dieſen man Königlich-Däniſcher Seiten ſich noch nicht begnügen läßt, vielmehr anietzo Ew. Käyſerl. Majeſtät ich fernerweit in Allerunterthänigkeit vortragen muß, daß nunmehro, um das Garaus mit meines Herrn Vettern Lbd. Landen und Unterthanen zu machen, mit und nebſt einer erhöheten Monathlichen auch reiterirten extraordinairen Contribution, Kriegs-Vermögen-Nahrungs-Caroſſen-und Pferde-Steuer, man einen anderswo auf dergleichen Fuß noch nie erhörten hohen Kopff-Schatz, auch ſo gar von ſolchen Unſers Haußes Bedienten zu erpreſſen geſonnen ſeye, welche von dem Anfang des Krieges an, biß ietzo ſich nimmer in Lande befinden/ ja welche nicht einmahl in Unſers Haußes würcklichen Dienſten ſtehen/ und wegen des Ihnen von uns beygelegten Characteris nicht die geringſte Beneficia von Ihro Königl. Majeſtät in Dännemarck genieſſen; allermaſſen dieſe excesſive bloß und allein bey drey Millionen in einem Land, welches nur ein Diſtrict von wenigen Meilen, ſich belauffende Ausſchreibung aus der Anlage ſub A. in mehrerm zu verſehen.

Immittelſt aber, woferne dieſes zur Execution kommen ſoll, es ohnmöglich anders ſeyn kan, dann daß bey denen bereits vorhin enervirten Kräfften die noch vorhandene Unterthanen endlich doch auch dahin gehen, und unter

einem hertzbrechenden Seufftzen, Hauß und Hoff mit dem Rücken anſehen müſſen; Und gleichwohl in dem Heil. Römiſ. Reich biß dahero ſonſten nun unerhöret, daß ein, obwohl mächtiger Stand in des andern Landen wieder alle offenkündige Grund-Geſetze des Heil. Römiſ. Reichs und den ſo hoch verpoenten Land-Frieden dergeſtalt procediren, und ſolche Laſten denen Unterthanen aufflege, die auch die Aller-vermögenſten zu ruiniren capables ſind, verfolglichen bey ſo offenbahren harten und unmöglich länger auszuhaltenden Preſſuren ich das zuverläßige allerunterthänigſte Vertrauen zu Euer Käyſerl. Majeſtät trage, dieſelbe auch, daß ein baldiger endlicher Wandel darinnen geſchaffet werde, ſich nun ſo mehr werden angelegen ſeyn laſſen, als die augenſcheinliche Noth und der von Tag zu Tag ſich mehrende Betruck der Fürſtl. Lande klärlich bezeiget, daß, wo nunmehro nicht balde geholffen wird, die Fürſtlichen Lande und Unterthanen ſodann gantz gewiß in den deſperaten Zuſtand geſetzet ſeyn werden, daß alle hiernechſt ſich etwan noch einfindende Hülffe zu ſpat ſeyn dürffte, meines Herrn Vettern Lbd. alſo auch ſich niemahlen werden Hoffnung machen können, nur jemahlen hiernechſt annoch vermögend zu werden, dero zu allgemeinen Reichs- und Creyß-Steuren Ihnen ſonſt obliegende Contingentien an Euer Käyſ. Majeſt. und das Reich abzuſtatten.

So ſelbſten wird, mit Euer Käyſerl. Majeſt. allergnädigſten Erlaubniß geſchehen, daß, als annoch ſeyender Adminiſtrator der Fürſtlichen Hollſteiniſchen Landen, nicht nur meine vorige ſchon zu öfftern allerunterthänigſt angebrachte Petita in puncto reſtitutionis ſo wohl, als der ſelbſten auf dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg bereits vor billich und recht befundenen Indemniſation und Satisfaction des erlittenen Schadens halber hiemit allergehorſamſt wiederholen, ſondern auch von neuen hiedurch Euer Käyſerl. Majeſt. in Allerunterthänigkeit anflehe, immittelſt bey ſolchem beſeuffzenden und recht erbarmungs-würdigen Zuſtand, die arme und unglückliche Unterthanen von Meines Herrn Vettern Ld. aus einem Reichs-Vätterlichen Mittleyden dergeſtalt in Dero allerhöchſte Käyſerl. Protection zu nehmen, daß unter ſolchem mächtigem Schutz Sie wieder alle fernerweite Königliche Däniſche Drangſahlen und Preſſuren ein vor allemal geſichert leben mögen, Euer Käyſerl. Majeſtät höchſt-erleuchtetem Gutbefinden in Allerunterthänigkeit übrigens lediglich anheim gebend, wie und auf was Arth durch allergerechteſte Mandata dehortatoria oder andere zulängliche Mittel dieſes bewerckſtelliget, und dem ſonſt ohnfehlbar entſtehendem totalem Verderb des Landes annoch vorgebauet werden könne.

Euer Käyſerl. Majeſt. Weltgeprieſene und vor das geſammte Reich und alle deſſen getreue

Mitt-glider ohnermündert tragende Reichs-Väterlichen Vorſorge, auch alle denenſelben jederzeit erwieſene Hülff, Schutz und Gnade verſichert mich in dieſem meinem allerunterthänigſtem Geſuch einer allergnädigſten Erhörung, und ich werde davor etc. etc. Hamburg den 5. April 1717.

Num. XXXV.

Beſchaffenheit des Teutſchen Ordens Kaſtenhauſſes in Nördlingen ratione exercitii religions.

DAß der Teutſche Ritter-Orden in der Reichs-Stadt Nördlingen ein unter des daſigen Magiſtrats jurisdiction liegendes Kaſtenhauß habe/ und ſelbigen darinnen weder ein publicum nach privatum religionis exercitium competire daran iſt oben pag. 273. occaſione eines zwiſchen den Orden nur er melten Magiſtrat über ein Marienbild entſtandenen Streits / Meldung beſchehen. Nachdem nun der Magiſtrat zu beſcheinigung ſothanen Aſſerti einige Documenta publiciret/ ſo hat man ſolche auch hiermit communiciren wollen.

Lit. A.

Lit. A.

Extract zweyer im Nahmen der Teutſchen Balley zu Ellingen / von dem daſelbſtigen Herrn Hauß-Commenthuren, Baron Rechlin von Meldeg / an die Reichs-Stadt-Nördlingen / erlaſſener Schreiber / de dato 14. Decembr. 1713. und 31. May 1714.

WEilen man gantz nicht diffitiret, Formales Exercitium Religionis löblicher Stadt Nördlingen nicht hergebracht zuhaben, dahero auch neque pro nunc gedencket, weder einen andern Ort pro vero Exercitio einweyhen / weder einigen Actum ullum, Jurisdictionem involventem, darinnen exerciren zulaſſen. Ellingen, den 14. Decembr. 1713.

Bero Ludwig / Frey-Herr Reichlin von Meldegg / Teutſch-Ordens Ritter.

SOviel übrigens die Anordnung eines Altars belanget / da præconcipiren ſich meine Viel- und geehrte Herren viel ein gröſſers Werck, als man ex hac parte jemahls im Sinn geführet hat; Geſtalten dardurch gantz keine formalis Exſtructio, am allerwenigſten aber Conſecratio Altaris, einfolglich das mindeſte nicht contra pacem Religioſam, gegenſeitige Superioritatem, et privatam Devotionem, geſuchet und intendiret wird, alſo, daß man gegen befugniß des ex adverſo beſorgende Exercirium Reli-

Religionis darinn zuüben keineswegs trachtet, mithin auch meine Viel- und geehrte Herren weder obhabenden Pflichten, weder gewiſſens halber, einiger Verantwotung, oder vermeintlich zubefahren habenden Hazard im geringſten exponiret, noch ſonſten einer löblichen Stadt Nördlingen wohlhergebrachte Jura dabey gekräncket werden.

Ellingen, den 31ten May, 1714.

Bero Ludwig, Frey-Herr Reichlin von Meldegg, T. O. R.

Copia Inſtrumenti Publici, Uber die zwiſchen Religions-Verwandten / und der Stadt Nördlingen / vorgegangene Handlung / worinnen freygeſtanden wird / daß in denen Kaſten Häuſern zu Nordlingen kein Exercitium Religionis Catholicæ hergebracht ſeye / de dato 11. Decembr. 1646.

In GOttes des HErrn Nahmen, Amen. Kund und offenbahr ſey jedermenniglich, durch diß gegenwärtig offen Inſtrument, daß in dem Jahr, als man zehlt nach Chriſti, Unſers einigen Heylands und Seligmachers, Geburt, Sechzehen hundert, Sechs und viertzig, in der vierzehenden Römer-Zinß-Zahl, Indictio genandt, bey Regierung des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten, und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinandi, des dritten dieſes Nahmens, Erwählten Römiſchen

miſchen Kayſers ꝛc. Unſers Allergnädigſten Herrns, Ihrer Majeſtät Regirung des Römiſche im Neundten, des Hungariſchen im Ein und zwantzigſten, und des Böhmiſchen in Neunzehenden Jahr, Freytags den Eilfften Decembris, vormittags, zwiſchen Neun und Zehen Uhren, auf dem befreyten Rathaus, in Georg Oſtertagen Wohnſtuben, allhie zu Nördlingen, vor mir Kayſerlichen Notario, und Beeden meinen Endesbeamdten darzu ſonderbahr erforderten Gezeugen perſöhnlich erſchienen, der Edle und Hochgelehrte, Herr Wolffgang Jacob Sadler, beeder Rechten Doctor, dieſer Stadt wohlverordneter Conſulent und Advocat, neben zweyen Herren Raths-Einigern, als Herr Johann Conrad Gundelfingern, und Herrn Gabriel Aſchhoffern, und brachte Er, Herr Doctor Sadler, nachfolgendes für: demnach der Erwürdige Herr Frater Stumpff, Prior der Carthaußen zu Chriſtgarten, und Pater Prior zu Mümhs-Deckingen, ſich bey dem Herrn Ambts-Burgemeiſter angemeldt, in willens und Meinung, in Nahmen der Geſambten dieſer Zeit ſich allhier befinden Catholiſchen Religions Verwanden und Zugethanen, bey einen Erbahren Rath, Unſern großgünſtig hochgeehrten Herren, ein ſonderbahr Anbringen, Ihres Gottesdienſts und deſſen Exercitii halber, zuthun: Als wären Sie befelcht, mich nicht allein deßwegen, und daß ich bey ſolchem Ihrem Anbringen ſeyn ſolte, zur requi-

quiriren, ſondern auch mich, und Beede meine Gezeugen, quoad hunc actum, unſerer Pflicht zuerlaſſen, (maſſen / hiermit beſchehe;) Solte derowegen mein fleiſſiges Aufmercken haben, was Sie Beede Herren Priores zu Chriſtgarten, und Mumhs-Deckingen, vorbringen und begehren möchten, hernacher daſſelbe, nun die Gebühr / inſtrumentiren; deſſen ich mich dann ratione officii zuthun erbotten; Worauf nun Beede, Er, Herr Frater Stumpff zu Carthauſen, und Pater Prior zu Mümhs-Deckingen / eingelaſſen, und brachte Er, Herr Frater Prior zu Chriſtgarten, für, ſie wären im Nahmen, und von wegen ſambtlicher Catholiſchen Stånd und Herrſchafften, deren Unterthanen das Exercitium berührter Roligion auf beſchehenes Bitten eine Zeithero allhie, aus Vergünſtigung wohlermeldts eines Erbarn Raths, privatim zubeſuchen zugelaſſen, befelcht, weilen Sie, bey noch währender Unſicherheit, ihren Gottesdienſt auſſer der Stadt, nicht verrichten könten; Als wolten Sie Einen Erbarn Rath dienſtlich gebetten haben, Ihnen zuvergönnen, daß Sie ſolch ihren GOttesdienſt in dieſen Heyligen Zeiten allhier privatim verrichten möchten, und diß gar nicht aus eigner Schuldigkeit, ſonnern allein aus einem gutem freyen Willen uud Nachbarſchafft, ſo ſie nun Einen Erbarn Rath in andere Weg danckneḫmlichen erkennen wolten: Welches Einen Erbarn Rath referirt worden;

Wel-

Worauf dann Ihnen beeden dieſer Raths Verlaß und Beſcheid ertheilt worden: Ein Erbarer Rath wolle, jetziger Lands-Unſicherheit halber, auf ihr nachbarlich Anſuchen und Bitten, ſo lang es dero Gelegenheit zugeben werde, ihnen hierinnen willfahren, jedoch in allweg gemeiner Stadt zu keinem præjudicio, oder Nachtheil, ſondern allein aus gutem freyen Willen, und zwar dergeſtalten / daß ſie dieſe Chriſt-Ferien an einem Ort / nehmlich in Teutſchen Hauſe, mögen zuſammen kommen, und Ihren Gottesdienſt daſelbſten privatim verrichten; Soviel aber das Kinder-Tauffen / und die Hochzeit-Einſegnen anlangen thue, ſolle man ſich deßwegen allezeit entweder vor Einem Rath, oder bey Herren Ampts-Bürgermeiſtern anmelden / und darumben anſuchen. Beede Herren Priores zu Chriſtgarten und Münchs-Deckingen haben ſich nun deſſen für ſich / und im Nahmen, auch von wegen der andern Catholiſchen Ständ und Herrſchafften, auch deroſelben Unterthanen, ſambt und ſonders, gar hoch bedanckt, mit nochmahligem Vermelden / daß Sie es zu keiner Gerechtigkeit, ſondern allein aus Nachbarſchafft begehren, wiſſen zuvor ſelbſten wohl, daß ihnen allhie, und bey dieſer Stadt, kein Exercitium Ihrer Religion gebühren thue, ſondern, daß man ſelbiges nunmehr, eine zeithero, geduldet, ſolches ſeye von wohlgedachtem Einem Ehrſamen Wohlweiſen Rath allhie (wie zuvor auch gemeldt) auſſer einigen Schuldigkeit, ſondern allein

lein aus gutem freyen Willen, und aus Nachbarſchafft beſchehen / davor Sie es nochmahlen halten; darbey dann gemeldter Frater Stumpff, als man unter andern diſcurſen, des Kinder-Tauffens und Copulirens der Ehen gedacht, angehängt, Er wüſte aus dem Concilio Tridentino ſelbſten wohl / daß niemand dem andern in ſeinem Kirchſpiel Eintrag thun dörffte / könte derowegen leichtlich ermeſſen, daß ein ſolches auch Ihnen allhier, ohne ſonderbahren Conſens und Bewilligung eines Erbarn Raths nicht erlaubt und zugelaſſen ſeye. Seynd alſo dieſe Dinge beſchehen, auf Jahr, Zeit / Indiction, Käyſerl. Regierung, Monat / Tag, Stund, Ort und End, wie Eingangs unterſchiedlich vermeldet worden / in Gegenwart und Beyſeyn Hrn Balthaſar Rehlins, Stadt-Cammer-Adjuncti, und Johann Becken, Rechen-Knechts, beeder Bürgern zu Nördlingen, als zu dieſem Actu ſonderbahr erforderter Gezeugen ꝛc.

Num. XXXVI.

Preuſiſche Verodnung wegen Publicir- und Aſſervirung der Königlichen Edicten.

SO ſehr Ihre Königliche Majeſtät in Preußen und dero hohe Collegia Sorge tragen / daß gute Ordnungen ins Land ergehen / ſo ſehr ſeind dieſelbe auch beſorget / daß die Publication richtig

tig geſchehe/ und ſodann die publicirten Ordnungen an jedem Ohrte wohl verwahret werden. Vor der Publication bindet kein Geſetze/ ob ſchon der Unterthan von deſſen Abfaſſung Nachricht hat. Lex concepta (ſchreibet der Juriſte Chriſtin. *2. Dec. 52.*) nec dum promulgata, ne quidem ſcientes, obligat. So bald aber die Publication geſchehen/ ſo iſt die Obligation vorhanden: Wiewohl bißweilen in dem Lege eine Zeit bemercket wird/ wenn die Verbindung angehen ſoll Einige Dd. vermeinen zwar/ ob binde ein Geſetz nicht eher/ als biß die in der Nov. 66. c. 1. benante zwey-jährige Zeit verfloſſen. Allein ſothane Opinion iſt billig zuverwerffen. A promulgatione, (ſind Worte Dn. Lynckeri *in Comm. ad Jus Civile, Part. 1. pag. 66.*) lex ſtatim obligat, etiam intra tempus bimeſtre. Nam Nov. 66. c. 1 ita accipienda eſt, ut proſint duo illi menſes ad allegationem ignorantiæ, et ut hæc interim præſumatur, inde ſi quis ignorantiam, etiam poſt illud tempus, alleget, eandem probare debeat. Iſt nun das Geſetz publiciret/ ſo iſt auch nöthig/ daß

darüber gehalten werde; worzu viel hilfft / wenn die von einem Regenten ins Land promulgirte Edicta verwahret werden / maſſen es öffters geſchiehet / daß bald nach beſchehener Publication, ſich auch die Krafft des Geſetzes verlieret / und ein neuer Beamter nicht einmahl weiß / was vor Ordnungen publiciret worden / wenn deſſen Anteceſſores ſolche nicht fleiſzig aſſerviret haben. Allein dieſen Inconvenientien wollen höchſtbeſagte Königlichen Maj. in Preußen durch folgende Verordnung begegnen.

Verordnung /

Wie es hinkünfftig mit publication der Königl. Edicten / damit ſie zu Jedermanns Wiſſenſchafft kommen / gehalten werden ſoll / de dato Berlin / den 24. Aug. 1717.

DEmnach Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen, ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr / mißfällig vernommen, daß Dero im Lande publicirten Edicten nicht überall nachgelebet werde, und man wahrgenommen, daß ſolches groſſen Theils daher rühre, weil ſie zu Jedermans Wiſſenſchafft nicht gelanget; So ſoll hinführo mit Publication derſelben es folgender Geſtalt gehalten werden:

1. So

1. So bald Seine Königliche Majeſt. allergnädigſt reſolviret, Dero gefaßten Schluß, Willen und Befehl in Geiſt- oder Weltlichen Sachen, dem gantzen Lande bekandt zu machen, und durch ein gedrucktes Edictum zu publiciren; So ſoll dasjenige Collegium, darinn das Edictum abgefaſſet, oder wem die Ausfertigung deſſelben committiret worden, zuförderſt dafür ſorgen, daß die Exemplaria in zureichender und mehrern Zahl, als bißhero geſchehen, gedrucket werden, zu welchem Ende zum Voraus ein vor allemal Erkundigung einzuziehen, wie viel Exemplaria in Städte, und wie viel auf dem Lande zu diſtribuiren. Wann aber die im Hof-Lager abgefaßte Edicta auch in das Königreich Preuſſen nach der Neu-Marck und in andern Königlichen Provintzien verſandt und da publiciret werden ſollen; So kan die Poſten nicht zu beſchwehren, es dergeſtalt gehalten werden, daß nur einige Exemplaria dahin verſandt und ſo viel nöthig allda ferner nachgedrucket werden.

2. Iſt bey jedem Collegio in der Reſidentz ein Buch zu halten, in welches einzuſchreiben, ſo offt ein Edict bey dem Collegio emaniret mit Benennung deſſen Inhalts, und wieviel Exemplaria davon gedrucket worden, auch wie daſſelbe zur Publication gekommen und wieviel Exemplaria davon ausgereichet und ins Land geſandt worden, die übrigen Exemplaria ſind zur Nachricht und zum Gebrauch in künfftigen Zeiten bey dem Collego aufzuheben.

3. Weil aber nicht alle und jede Edicta das gantze Land angehen, und dannenhero unnöthige Koſten und Mühe würden veruhrſachet werden, wann man dennoch dergleichen Edicta überall herumſchicken wolte; So muß das Collegium, daraus das Edictum kommet, oder wem vorbeſagter maſſen die Ausfertigung anbefohlen worden, ſolches erwegen und hernach in dem nur erwehnten Buche verzeichnen laſſen, an welche Städte oder Orte im Lande eigentlich das Edictum zur Inſinuation und Publication geſandt worden.

4. Iſt auch zuweilen aus den Edicten nicht wahrzunehmen geweſen, ob dieſelbe die Chur-Marck allein angegangen, oder auch in den andern Provintzien gelten und da publiciret werden ſollen; Dannenhero der Concipient des Edicti es dergeſtalt einrichten muß, daß man daraus klar ſehe, welche Lande eigentlich daſſelbe afficiren; Dann wann von dem General-Fiſcal ein Edictum den Provincial Fiſcälen, um dabey zu vigiliren, zugeſandt worden, der Regierung aber in ſolcher Provintz nichts zugekommen; So hat dieſes zur Unordnung Anlaß gegeben.

5. Anlangend nun die Edicta, ſo in der Chur- und Neu Marck publiciret werden ſollen; ſo muß zuforderſt denen Collegiis in der Reſidenz eine zureichende Zahl von Exemplarien zugefertiget werden, um ſelbige den Geheimbden Etats-Miniſtris, den Räthen und Cantzley-Bedienten/

dienten, auch im Cammer-Gericht den Advocaten und Procuratoren zu diſtribuiren, auch publice affigiren zu laſſen. Bey dem Officio Fiſci und Hauß-Voigtey-Gericht, bey dem Königlichen Müllen-Ambt und bey dem Stadt Magiſtrat müſſen gleichergeſtalt gnugſame Exemplarien inſinuiret werden; Und iſt vorher an jedem Orte ein vor allemahl zu erkundigen, wie viel exemplarien erfordert werden?

6. In das bey jedem Collegio zu haltende Buch iſt einzutragen / welcher geſtalt die Inſinuation und Diſtribution des Edicti allhier geſchehen, wie Num. 2. erwehnet worden, es muß auch bey jedem Collegio ein Recepiſſe eingebracht und ſolches verwahrlich beygeleget werden.

7. Betreffendt die weitere Verſendung der Edicten in der Marck, auſſerhalb den Reſidenzien, und zwar an hohe Collegia, Befehlshabere, Obrigkeiten und Gerichtshaltern in Städten; So geſchiehet ſolche von dem Miniſtro, der das Edictum abfaſſen laſſen, oder aus dem Collegio, da das Edict emaniret / immediate an das Ober-Gericht in der Alten-Marck, an das Quartal-Gericht in der Ucker-Marck / und an die Regierung in der Neumarck, welche die zugeſandte Exemplarien in ihren Diſtricten weiter in Städte und auf das Land zu verſenden haben, und zwar die Edicta nach den Städten, müſſen den Steuer-Räthen oder Steuer-Com-

miſſarien zugeſandt werden / daß ſie ſelbige all-da zur Publication forderſamſt hinſchaffen.

Die Regierung zu Cüſtrin communiciret auch der Ordens-Regierung zu Sonneburg, dem Verwehſer zu Croſſen, und Hauptmann zu Cottbuß und dem Burggerichts-Verwalter zu Schievelbein, die nöthige Exemplaria.

Ob nun Publicatio allemahl nach Gebühr erfolget, darüber muß das Ober-Gericht in der Alte Marck, das Quartal Gericht in der Ucker-Marck und die Regierung in der Neu-Marck ein wachend Auge haben.

8. So offt ein Edictum vorbeſagter maſſen von Hofe ergehet, und weggeſandt worden, ſollen vorbeſagte Collegia, Befehlshabere und jede Obrigkeiten ein Exemplar davon zu allezeit fertigen Gebrauch in ein beſonders Buch hefften und welcher Geſtalt Publicatio geſchehen ſey, dabey notiren, bey Straffe wann befunden werden ſolte, daß dem nicht allezeit nachgelebet ſey.

9. Müſſen das Ober-Gericht in der Alte-Marck, das Quartal Gericht in der Ucker-Marck und die Neumärckiſche Regierung jedesmahl davon, daß bey ihnen das Edictum richtig eingelauffen, ein Recepiſſe einſchicken, nicht weniger die Steuer-Räthe und Steuer-Commiſſarien von jeder Stadt ein Documentum inſinuationis abfordern / und wenn dergleichen von allen Städten beyſammen, ſie auf einmahl

dem

dem Collegio, daraus ſie das Edictum empfangen, einlieffern / allwo dieſelbe dem Edicto beygefüget und zuſammen wohl aufgehoben werden.

Auf dem Lande hat man ſich der Hülffe der Land-Räthe/ſo zu jedem Creyſe beſtellet/ ſolgender Geſtalt zu gebrauchen.

1.

HAt ein jeder Land-Rath / an welchen, es ſey von Hofe aus / oder vom Alt-Märckiſchen Ober-Gericht / Ucker-Märckiſchen Quartal-Gericht oder aus der Neu-Märckiſchen Regierung ein Edict geſandt wird, genau zu überſchlagen und zu berichten / wie viel Edicta er in allem haben müſte, um dieſelbe jeden Orts im Creyſe bekandt zu machen / maſſen nicht allein an denen Orten / wo die Adeliche Gerichts-Obrigkeit wohnet, ſondern auch nach Beſchaffenheit der Sachen andern Dörffern, wo nur Schultzen und Einwohner verhanden / die Edicta zu inſinuiren ſeyn.

2. So bald nun einem Land-Rath die zu publicirende Edicta zugeſchicket worden, ſo muß er ſelbige ohne Zeit-Verluſt zuſammen binden und nebſt einer Notification mit Benennung des Edicti und deſſen Dati durch den dazu verordneten Bothen / dem auch dafür aus der Creyß-Caſſa ein Gewiſſes ausgemachet werden ſoll / von

Dorff zu Dorff wohl verwahret fortbringen und abgehen laſſen. Unter die mitgegebene Notification ſoll jede Obrigkeit / Befehlshaber oder Schultze atteſtiren / daß ſie das Edict bekommen haben, welche atteſtirte Notification hernach der Land-Rath zu andern Creyß-Acten leget und an das Collegium, daraus ihm das Edict zugekommen, der geſchehenen Publication halber, kurtze Relation einſendet, allwo dieſelbe wohl aufgehoben wird.

3. Wann nun der Bothe in einem Dorffe angekommen / ſo inſinuiret er der Obrigkeit daſelbſt zwey Exemplaria jedes Edicti, davon das eine ſofort muß angeſchlagen / das andere Exemplar aber vom Küſter, oder einen andern, der leſen kan, nächſten Sonntag vor der Cantzel nach dem Gottes-Dienſt deutlich abgeleſen werden; Solte aber einem Edicto wichtiger Urſachen halber expreſſe einverleibet ſeyn, daß der Prediger es ſelbſt von der Cantzel ableſen ſolle, ſo iſt er ſchuldig ohne fernere Nachfrage, deme nachzuleben. Die Unterthanen aber ſind ein vor allemahl zu bedeuten, daß wann Edicta abgeleſen werden ſollen, ſie zu Anhörung derſelben ſich fleißig einſtellen und bey Vermeidung willkührlicher Straffe eher nicht, als biß die Verleſung geſchehen, aus der Kirche gehen ſollen.

4. Muß die Obrigkeit / Befehlshaber, oder der Schultze im Dorffe hernach dieſes abgeleſene Edict wohl verwahren und alle bey einander in ein Buch hefften laſſen, und damit es ſo viel beſ-

ſer geſchehen könne; So ſollen Edicta hinführo nicht mehr als ein Patent, ſondern der Bogen auf beyden Seiten gedrucket werden. Dieſes Edicten-Buch muß hernach entweder in der Kirche oder im Gericht wohl aufgehoben werden / und ſollen 10. Rthlr. Straffe darauf ſtehen, wann bey etwa anzuſtellender Nachfrage ſich finden ſolte, daß ein oder ander Edictum fehlete / ſo doch inſinuiret worden.

5. Daß nun hierüber unverbrüchlich gehalten werde, dafür haben Collegia, Land- und Steuer-Räthe, auch das Officium Fiſci zu ſorgen, und nöthigen Falls die Contravenienten zur Beſtraffung anzuzeigen / welche dieſelbe wegen verſpührter Nachläßigkeit und Ungehorſams nachdrücklich empfinden ſollen. Signatum Berlin, den 24. Auguſti 1717.

Fr. Wilhelm.

(L. S.)

L. O. E. v. Plotho.

Num. XXXVII.

Königlich-Frantzöſiſch Edict, wieder die legitimirten Printzen.

Es iſt zwar dieſes Edict in gegenwärtigem Tomo pag. 3. unſer Electorum

 jur.

jur. publ. bereits zu befinden. Nachdem aber allda nur ein Translatum iſt/und Uns indeſſen eine Copie von dem Authentico zukommen/ſo hat man auch ſolches unſern Electis, vermittelſt folgenden Abdrucks/ einverleiben wollen. Worneben zu gedencken/wie die vornehmſte Ratio decidendi, warum die natürlichen Printzen den Proceſs ad effectum Capacitatis ad ſucceſſionem in Regno verlohren/ dieſe geweſen ſeyn ſoll/ daß/wenn der numahlige Succeſſor dem Exempel ſeines Vorfahrers/ in dergleichen/ auch und ſo fort andere dieſem gleichfalls folgen ſolten/ die letzte allemahl den Vorzug vor den erſt-legitimirten würden haben prætendiren wollen/ daraus dann nichts anders zu gewarten geweſen wäre/als eine ſolche unzuläßige Vermiſchung des eigentlich zur Cron gehörigen Königlichen Geblüts/ dadurch dieſes mit der Zeit von denen Kindern aus dergleichen unzuläßigen Ehen/wo nicht gantz und gar verlöſchet/ doch wenigſtens confundiret und verdunckelt werden können.

Loüis

Edit du Roi qui revoque & annulle l'Edit du mois de Juillet 1714. & la Declaration du 23. Maj. 1715. donné à Paris au mois de Juillet 1717. regiſtrée au Parlament.

LOüis par la grace de Dieu Roi de France & de Navarre: à tous preſens & avenir, Salut, le feu Roi nôtre trés honoré Seigneur & Bis-Ayeul, a ordônné par ſon Edit du mois de Juillet 1714. que ſi dans la ſuite des tems, tous les Princes legitimés de l' Auguſte maiſon de Bourbon, venoient à manquer, en ſorte qu' il n'en reſtât pas un ſeul être Heritier de nôtre Couronne, elle ſeroit en ce cas devolüe & deferée de plein droit à Loüis Auguſte de Bourbon Duc du Maine, & à Loüis-Alexandre de Bourbon Comte de Toulouſe, ſes enfans légitimez, & à leurs enfans & deſcendans mâles à perpetuité nez & â naitre en legitime mariage, gardant entre eux l'ordre de ſucceſſion, & preferant toûjors la Branche amée â la Cadette, les déclarans, audit cas ſeulement de manquement de tous les Princes légitimes de nôtre Sang, capables de ſucceder â la Couronne de France excluſivement à tous autres: voulant auſſi que lesdits fils légitimez, le Duc du Maine & ſes enfans & deſcendans mâles, & pareillement le Comte de Toulouze & ſes enfans & deſcendans mâles à perpetuité nez en légitime mariage euſſent entrée & ſceance en nôtre Cour de Parlement, au même âge que les Princes de nôtre

Sang,

Sang, encore qu'ils n'euſſent point de Pairie, ſans etre obligés d'y prêter ſerment, & qu'ils y joüiſſent des mêmes honneurs qui ſont rendus aux Princes de nôtre Sang, qu'ils fuſſent en tous lieux & toule occaſion regardés & traités comme les Princes de nôtre Sang, apres neanmoins tous lesdits Princes, & avant tous les autres Princes de Maiſons Souveraines, & tous autres Seigneurs de quelque dignité qu'ils puiſſent être. Voulant enfin que cette prerogative d'entrée & ſeance au Parlement, & de joüir par eux & par leurs deſcendans dans tous les ceremonies, qui ſe faiſſoient & ſe feroient en ſa preſence, & des Rois ſes Succeſſeurs, qu'en tous autres lieux, des mêmes rangs, honneurs, & preſeance düe à tous les Princes de ſon Sang Royal aprés néanmoins tous leſdits Princes fut attachée à leurs perſonnes & à celle de leurs Deſcendans â perpetuité, à cauſe de l'honneur & avantage qu'ils ont d'être iſſus de lui, derogeant à ſes Edits des mois de Maj. 1694. & Maj. 1711. en ce qu'ils pouvoient être contraires audit Edit du mois de Juillet 1714 depuis cet Edit regiſtré en nôtre Cour de Parlament â Paris le 2. Août de l'année 1714. quelques-unes des Chambres de nôtredite Cour ayant fait difficulté de recevoir les Requêtes de nosdits Oncles avec la qualité de Princes de Sang, & de la leur donner dans les Jugemens où ils étoient parties, le feu Roi nôtre trés honoré Seigneur & Bis-Ayeul ordonna par ſa Déclaration du 23. Mai. que dans

dans nôtre Cour de Parlament & par tout ailleus, il ne ſeroit fait aucune difference entre les Princes du Sang Royal & ſesdites fils Legitimés & leurs deſcendans en legitime mariage, & en conſequence qu'ils prendroient la qualité de Princes du Sang, & qu' elle leur ſeroit donnée en tous actes judiciaires, totus autres quelconques, & que, ſoit pour le rang, la Seance, & generalement pour toutes ſortes de prérogative, les princes de nôtre Sang & lesdits fils, & leurs Deſcendans ſeroient traités ègalement, aprés né annoins le dernier des Princes de nôtre ſang conformément à l' Edit du Mois de Juillet 1714. qui ſeroit executé ſelon ſa forme & teneur. Mais la mort nous ayant enleué le feu Roi nôtre tres honoré Seigneur & Bis - Ayeul trois mois apres cette Declaration, nos trés amés Couſins le Duc de Bourbon, le Comte de Charollois, & le Prince de Conti, Princes de nôtre Sang, nous ont trés humblement ſûpliés de revoquer l' Edit du mois de Iuillet 1714 & la Declaration du 23 Maj 1715. à l' effet dequoi ils nous ons preſentés une Requète, & differents Memoires, & nos trés chers & tres Amez Oncles le Duc du Maine & le Comte de Toulouſe ayant auſsi expoſés leurs raiſons par pluſieurs memoires, ils nous ont préſenté une Requête, par laquelle ils nous ont ſupliés ou renvoyer la Requête des Princes de nôtre Sang â nôtré majori-

rte,

ré, ou ſi nous jugions à propos de la déci-der pendant nôtre minorité, de ne rien pro-noncer ſur la queſtion de la ſucceſſion à la Couronne, avant que les Etats du Royaume juridiquement aſſemblés, ayant deliberés ſur l' interêt que la Nation peut avoir aux diſpoſitions de l' Edit du mois Iuillet 1714. & s'il lui eſt utile ou avantageux d'en deman-der la revocation. Cette Requête a été ſvi-vie d'une proteſtation paſſée pardevant No-taires, qui tend aux mêmes fins, & dont nos très chers & trés amez oncles le Duc du Mai-ne & le Comte de Toulouſe ont demandé, que le dépôt fut fait au Greffe de nôtre Co-ur de Parlement de Paris, uaquel ils ont pre-ſenté Requête à cet effet; mais nôtre dite Cour toûjours attentive à conſerver les reg-les de l'ordre public, & â nous donner des marques de ſon Reſpect & de ſon zele po-ur nôtre autorité, a jugé avec ſa prudence ordinaire, qu'elle ne pouvoit prendre d'autre party ſur cette Requête, que de uous en ren-dre compte pour recevoir les ordres qu'il nous plairoit de lui donner; aniſi uous voyons avec déplaiſir que la diſpoſition que le feu Roi nôtre tres-Seigneur & Biſayeul avoit faite comme il le declare lui-même par ſon Edit du mois de Juillet 1714. pour prévenir les malheurs & les troubles qui pourroint arri-ver unjour dans ce Royaume ſi tous les Prin-ces de ſon ſang Royal venoient â manquer,

eſt

eſt devenu contre ſes intentions le ſujet d'-une deviſion preſente entre les Princes de nôtre Sang, & les legitimez, dont les ſuites commencent à ſe faire ſentir, & que le bien de l'Etat exige, qu'on arrête dans ſa naiſſance. Nous eſperons que Dieu qui conſerve la Maiſon de France depuis tant de ſiecles, & qui lui a donné dans tous les tems des marques ſi eclatantes de ſa protection, ne lui ſera pas moins favorable à l'avenir, & que la faiſant durer autant que la Monarchie, il detournera par ſa bonté le malheur, qui avoit été l'objet de la prévoyance du feu Roi: mais ſi la Nation Françoiſe éprouvoit jamais ce malheur, ce ſeroit à la Nation même qu'il apartiendroit de ſe reparer, par la ſageſſe de ſon choix; & puiſque les loix fondamentales de nôtre Royaume nous mettent dans une heureuſe impuiſſance d'aliener le Domaine de nôtre Couronne, nous faiſons gloire de reconnoître qu'il nous eſt encore moins libre de diſpoſer de nôtre Couronne même: nous ſçavons qu'elle n'eſt à nous que pour le bien & pour le ſalut de l'Etat, & que par conſequent l'Etat ſeul droit d'en diſpoſer dans un triſte évenement, que nos peuples ne prévoyent qu'avec peine, & fuge. Nous croyons donc devoir à une Nation ſi fidellement & ſi inviolablement attachée à la Maiſon de ſes Rois, la juſtice de ne pas prevenir le choix qu'elle auroit à faire ſi

ce

ce malheur arrivoit; & c' eſt par cette raiſon qu'il noos a paru inutile de la conaſulter en cette occaſion, où nous n' agiſſons que pour elle, en revoquant une diſpoſition ſur laquelle elle n'a pas été conſultée, nôtre intention étant de la conſerver dans tous ſes droits, en prévenant même ſes voeux, comme nous ſerions tôusjours crus obligé de le fuire, pour le maintien de l' ordre public, ni dependamment des repreſentations que nous avons reçües de la part des Princes de nôtre Sang. Mais aprés avoir mis ainſi l' interêt & la loi de l' Etat en ſûreté & aprés avoir declaré que nous ne reconnoiſſons point d' autres Princes de nôtre Sang que ceux qui étant iſſus des Rois par une filiation legitime, peuvent eux mêmes devenir Rois; nos croyons auſſi pouvoir donner une attention favorable à la poſſeſſion dans laquelle nos trcs-chers & trés amés Oncles le Duc du Maine & le Comte de Toulouſe ſont, de recevoir dans notre Cour de Parlament les nouveaux honneurs, dont ils ont joüi depuis l' Edit du mois de Iuillet 1714. & dont il nous a paru qu' on devoit d' autant moins leur envier la continuation pendant leur vie, que la grace que nous leur accordons, eſt fondée ſur un motif que leur eſt ſi propre& ſi ſingulier, que dans la ſuite des tems il ne pourra pas etre tiré à conſequence. C' eſt par cette conſideration que nous ſuivons avec Plai-

Plaiſir les mouvemens de nôtre affection pour des Princes, qui en ſont ſi dignes par leurs qualitez perſonnelles, & par leur attachement pour nous. A ces cauſes & autres bonnes & grandes conſiderations à ce nous mouvantes, de l' avis de notre trés-cher & trés amé Oncle le Duc d' Orleans Regent, & de pluſieurs grands & notables perſonnages de nôtre Royaume, & de nôtre certaine ſcience, pleine puiſſance & authorité Royale, nous avons revoqué & annullé, & par le preſent Edit perpetuel & irrevoquable, revoquons & annullons le dit Edit du mois de Juillet 1714. & ladite Declaration du 23. Maj. 1715. Ordonnons néanmoins que nos tres chers & trés amens Oncles le Duc du Maine & le Comte de Toulouſe continuent de recevoir les honneurs dont ils ont joüis en nôtre Cour de Parlament dépuis l' Edit du mois de Juillet 1714. & ce en conſideration de leur poſſeſſion, & ſans tirer à conſequence, comme auſſi ſans qu' ils puiſſent ſe dire & qualifier Princes de nôtre Sang, in que la dite qualité puiſſe leur étre donnée en quelques jugements & actes que ce puiſſent être, nous reſervant d' expliquer nos intentions ſur l' entrée & ſceance en nôtre Cour de Parlament de nos trés-chers & trés amés Couſins le Prince de Dombes & le Comte d' Eu, & ſur les honneurs dont ils y pouront jüir: voulons au ſurplus que toutes proteſtations contrai-

res aux preſentes ſojent & demeurent nulles, & comme non avenües, anſi que nous les annullons par le preſent Edit.

Si dounous en Mandement à nos amés & feaux Conſeillers les gens tenans nôtre bour de Parlement, Chambre des Comptes, & Cour des Aydes à Paris, que nôtre preſent Edit, ils ayent à faire lire, publier & enregiſtrer, & le contenu en ice lui garder & obſerver ſelon la forme & teneur. Car tel eſt nôtre plaiſir. Et a fin que ce ſoit choſe ferme, ſtable, à toûjours, nous y avons fait metre nôtre ſcel. Donné à Paris au mois de Juillet l' an de grace 1717. & de nôtre Regne le deuxiéme, Signé Louis, & plus bas, par le Roi le Duc d' Orleans Regent, preſent. Phelippeaux Viſa D' Agueſſeau, & ſcellé du grand Sceau de cire verte en lacs de ſoye rouge & verte.

Lû & publié l' Audience tenant, & regiſtré au Greffe de la Cour, ouï & ce requerant le Procureur General du Roi pour être executé ſelon la forme & teneur, ſuivant & conformément à l' Arrêt du 6. du preſent mois & à celui de ce jour. A Paris en Parlement le 8. Juillet 1717. Signé, Dongois.

XXXVIII.

Perpetuirliche Verſorgung der Veſtung Kehl und Philippsburg.

Die-

Dieſer Punct iſt bey dem Reichs-Convent in zwey Partes eingetheilet werden / nehmlich in die quæſtionem An? & quæſtionem Quomodo? die quæſtio An? iſt / Beſage Reichs-Gutachtens vom 6. April. 1716. welches in unſern Electis pag. 38. Tom. X. zu befinden / affirmativè reſolviret worden; Was aber quæſtionem Quomodo? anlanget / hat man nicht progrediren können / weiln die Reichs-Stände einer præliminaren Nachricht / welche von der Käyſerl. und des Reichs-Generalität / bevorab den Commendanten berührter beeder Veſtungen / einzuhohlen vonnöthen gehabt / und dahero in berührtem Reichs-Gutachten angetragen / daß Käyſerl. Majeſt. ſolche einhohlen / und der Reichs-Verſamlung communiciren möchte. Was nun darauf vor ein Käyſerl. Commiſſions-Decret an das Reich abgangen / zeiget folgender Abdruck. Es beziehet ſich zwar ſothanes Decretum Cæſareum auf diejenige Beylagen und Nachrichten / welche von Reichs-wegen in dieſer Sache verlanget worden / allein ſelbige hat man / deren Prolixität halber / zur Zeit noch nicht communiciret.

Dictatum Ratisbonæ die 21. Novemb. 1717. per Moguntinum.

Käyſerl. Commisſions-Decret.

VOn Ihrer Römiſchen Kayſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Käyſers und Herrn wegen, laſſen Ihre Durchlauchtigſte Eminenz, der Hochwürdigſt- und Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heyl. Römiſ. Kirchen Prieſter-Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, und des Heyl. Römiſ. Reichs Fürſt ꝛc. ꝛc. Ihrer Römiſ. Majeſt. würcklich geheimer Rath und zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſamlung Gevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Heyl. Römiſ. Reichs anweſenden Räthen / Bothſchafften und Geſandten unverhalten: Welcher geſtalten denenſelben guter maſſen bekannt ſeyn würde, wie am 6. Aprilis 1716. durch ein allgemeines Reichs-Gutachten die Verſicherung dahin gegeben worden ſey, daß zwar an Seiten einer löblichen Reichs-Verſamlung man im Werck begriffen, und allerdings gemeinet wäre, den Punct der beſtändigen Verſorgung Philipsburg und Kehl, vornehmlich aber die quæſtion quomodo vor die Hand zu nehmen / und auszumachen, dann Ihro Käyſerl. Majeſtät ein fernerweites allerunterthänigſtes Reichs-Gutachten darüber zu erſtatten, damit aber aus Abgang folgender Nachrichten ſich da-

zumahlen heraus zu laſſen nicht in den Stande befunden, nehm ich 1.) Wieviel Mannſchafft zu Fuß und Pferd zu beſtändiger Beſatzung beeder Veſtungen ſo wohl in künfftigen Kriegs- als jetzigen Friedens-Zeiten vonnöthen? 2.) Wieviel Geld zu deren erſtmahliger Reparation erfordert werde? und dann 3.) Was es ohngefähr jährlich koſten dörffte, die Veſtungs-Wercker künfftig in baulichen Stand zu erhalten? 4.) Wieviel zu Proviant, Munition, Artillerie und andern Kriegs-Erfordernüſſen, auſſer eines Belagerungs Falls / zu Kriegs- und Friedens-Zeiten vonnöthen? Als über welche Puncte ſowohl die Käyſerl. und Reichs hohe Generalität, ſonderbahr aber die Commendanten mehr berührter beeder Veſtungen zu vernehmen, und deren räthliches Gutachten der löblichen Reichs-Verſamlung mitzutheilen wäre; Gleichwie nun Ihre Käyſerl. Majeſt. in Conformität Dero den 25. May darauf ertheilten allergnädigſten Ratificatorii über ſolche vorgeſetzte Puncta ſowohl von Dero hochlöblichen Hoff-Kriegs-Rath / dann dero und der Reichs-Generalität, ingleichen denen Commendanten offt-gedachter Veſtungen die benöthigte Berichte und Gutachten abfordern laſſen; alſo thäten Sie die diesfalls eingelauffene Nachrichten in denen hierbey kommenden Abſchrifften sub num. 1. 2. 3. 4. & 5. mit ihren Beylagen alles ausführlich communiciren, anbey auſſer allen Zweiffel ſtellend, es werden Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, Ihrem patrioti-

ſchen Eyffer nach, von ſelbſt erkennen, und ſich aus denen vorigen Zufällen zurück erinnern, wie-viel an behöriger Verſeh- und Erhaltung dieſer beyden gemeinſamen Gräntz-Veſtungen, dem Schutz / Ehr und Sicherheit des gantzen Reichs gelegen ſey. Mithin verſeheten Jhre Käyſerl. Majeſt. ſich allergnädigſt, daß Chur-Fürſten / Fürſten und Stände, obangezogenen Reichs-Schluß vom 6ten April. 1716. zu folg, ſolche bald in behörige reiffe Berathſchlagung nehmen, und darüber ein zulänglich und ergiebiges anderweitiges Gutachten ohne Verweilung förderſamſt abfaſſen, ſodann ſolches allerhöchſt Deroſelben zu Käyſerlicher allergnädigſter Genehmhaltung und Ratification, dann Vorkehrung deſſen, was von Reichswegen darzu nothwendig dienſam und verträglich befunden wird, einſenden würden. Jn Erwartung deſſen Jhre Durchlauchtigſte Eminenz derer Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freund- geneigt- und gnädigen Willen wohl zugethan verbleiben. Signatum Regenſpurg den 20. Novemb. 1717.

(L. S.)

Cardinal von Sachſen.

Num.

Num. XXXIX.

Schwediſch- und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Händel.

DIeſe Händel werden in Comitiis mit der Feder noch immer fortgeſetzet; Wie denn der Chur-Braunſchweigiſche Geſandte dem pag. 254. gegenwärtigen XI. Tomi befindlichen Königlich-Schwediſchen Memoriali folgendes Scriptum entgegen geſetzet / und unter der Hand communiciret.

Chur-Braunſchweigiſch Scriptum contra Schweden.

MAn hat wahrgenommen, was Königlich-Schwediſcher Seiten in der unterm 27ten Febr. bey Einer Hochlöblichen Reichs-Verſamlung dictirten Gegen-Vorſtellung mit vieler Eloquenz zu vermei(n)tlicher Juſtificirung ihres Verfahrens wieder angeführet worden.

Nun werden diejenigen, welche ohne Prævention von der Sache urtheilen wollen, leicht ſelbſt befinden, daß ſothane Juſtificirung keines wegs bewürckt, ſondern verſchiedene Umbſtände mit vorgebracht worden, worauf es voritzo noch nicht beruht, und daß die in ſolcher Schwediſchen Gegen-Vorſtellung angezogene Brocardica Juris

in ſolchen Fällen, wie der Gegenwärtige iſt, nicht einſt Privat-Perſohnen zu ſtatten kommen können, quia ſpolio agere non poteſt, qui culpa & facto proprio cecidit à poſſeſſione.

Ohne nun Dinge, worauf es entweder gar oder noch nicht ankommt / zuberühren, ſo dient zur kürtzlichen weiteren Nachricht und Erläuterung.

1. Daß die Gewalt der Creyß-Aemter nicht bloſſerdings in die §. 1mo der Schwediſchen Schrifft erzehlte Functionen eingeſchräncket, ſondern ihr Officium vornehmlich mit iſt, und ihnen auf alle Weiſe obliegt, Ruhe und Friede im Creyße zu erhalten, und zu ſolchem Ende gegen die Stöhrere und Verächter derſelben die Nothdurfft quovis modo vorzukehren.

2. Daß, ſo viel das Reich und deſſen bey dem Nordiſchen Kriege verſirendes Intereſſe und Sicherheit betrifft / es gar nicht darauff ankommt, ob und an welcher Seite ſolcher Krieg offenſiv- oder defenſiv, und wer in ſelbigem Krieg Aggreſſor iſt oder nicht? ſondern dieſes iſt allein die Frage: Ob nicht Schweden im Reich Frieden halten ſollen / und ob / da Schweden ſolches nicht thun und zu keiner Neutralität ſeiner Teutſchen Provincien ſich verſtehen / ſondern gegen ſeine Feinde wie und wo es dem König beliebe / zu agiren ſich vorbehalten wollen / das Reich und deſſen der Gefahr am nechſten Geſeſſene / vornehmlich aber die wegen ihrer obhabenden Creyß-Auſſchreib-Aembter für die

Ruh-

Ruhe und Sicherheit der Nachbarſchaft zu ſorgen und zu reſpondiren am meiſten verpflichtete Stände ſchuldig geweſen/ dem ſtillſitzend zuzuſehen/ und ein neues Kriegs-Feuer mitten in denen Niederen Creyßen und folglich im gantzen Reich aufgeben zu laſſen, oder ob nicht ihnen erlaubt geweſen und ihr Ambt erfordert/ dem ein Ziel zu ſetzen/ und ſich und ihre Reichs- und Creyß-Mit-Stände aufs zulänglichſte wie man gekont/ von weiterer Krieges Gefahr zu befreyen!

3. Was von geſchehener Gebung des Vehrdiſchen und eines Theils vom Brehmiſchen in depoſitum an Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Britannien, und daß ſolches an Schweden hätte reſtituiret werden ſollen, eingewandt wird, damit hat es dieſe wahre Beſchaffenheit:

Ihre Königl. Majeſt. von Groß-Britannien haben/ als Chur-Fürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, bey Dännemarck alles gethan, was Sie gekont, umb zu verhüten, daß das Bremiſche von denen Däniſchen Waffen möchte unberührt bleiben, als aber ſolches nichts geholffen, ſondern die Cron Dännemarck bey dem Vornehmen, ſich des Brem- und Vehrdiſchen zu bemächtigen, feſt geblieben, wie dann auch ſolches bald hernach, ſo viel das Bremiſche betrifft, ins Werck gerichtet, haben Sie mit gutem Willen der Schwediſchen Bedienten Vehrten und Ottersburg beſetzet, und eine Poſtirung an dem Wumme-Strohm biß an

die Elbe gemachet, aus dieſer unumbgänglichen Urſache / weil deroſelben Chur-Braunſchweigiſche Lande wegen ihrer immediaten Gräntzung mit dem Bremiſchen und Vehrdiſchen in augenſcheinlicher Gefahr geſtanden, (1.) Von denen Däniſchen Partheyen und Streifferey-en aus den Brem-und Vehrdiſchen incommodirt und beſchädiget zu werden, (2.) Von der Peſt, die in der Dähniſchen Armée graſſirte, mit ergriffen zuwerden.

Als darauf die Dähniſche Armée, ungeachtet der diſſeitigen dagegen gethanen Vorſtellungen und Bemeühung, würcklich in das Bremiſche gerücket und ſich deſſen bemeiſtert, auch ihnen leicht geweſen ſeyn würde, in den in die Chur-Braunſchweigiſche Poſtirung gezogenen Diſtrict von Vehrdiſchen und Bremiſchen gleichfals zudringen und denſelben zu occupiren, haben dieſelbe nicht umbhin gekont, das Dähniſche Jus belli ſo wohl über ſelchen Poſtirungs-Diſtrict, als über das von Dennemarck würcklich occupirte Bremiſche zu agnoſciren, und haben Sie demnach, umb ſolchen Diſtrict, und mithin dero Chur-Braunſchw. Lande ſo wol von denen Dähniſchen Kriegs-Ungelegenheiten als von der Peſt-Gefahr rein zubewahren, mit Dennemarck ſich dahin verglichen, daß keine Dähniſche Trouppen in den Poſtirungs-Diſtrict kommen, dahingegen aber Contributiones in demſelben von deroſelben eingeſam̃let und an Dännemarck ausgeliefert werden ſol-

ſo. Wenn

Wenn Ihre Königl. Maj. von Groß-Britannien, als Chur-Fürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, auf die Weiſe mit Dännemarck nicht eins geworden ſo würden Sie entweder den Poſtirungs-District haben gutwillig verlaſſen und deſſen Beſetzung Schweden anheim geben müſſen, Schweden war aber damahls notorié nicht mehr in Stande, ſelbigen an ſich zunehme, vielwenniger ihn eine einge Stunde gegen die Dähniſche Macht zu defendiren, folglich würden dero angräntzende Lande ſo wohl denen Däniſchen Streifferenen, als auch / welches damahls das conſiderableſte war, der Communication der Peſt in dieſelbe offen geſtanden haben, oder Sie hätten müſſen, um den Poſtirungs-District mit Gewalt maienteniren, mit der Kron Dänuemarck in Ruptur tretten, welches dieſelbe aber keineswegs übernommen gehabt, und ex nullo capite verbunden geweſen, auch vieler Urſachen halber dazu nicht reſolviren können.

4. Betreffend dasjenige, was in §. 4. der Schwediſchen gegen-Vorſtellung von Meſſieurs d' Avaux und Chanut zufinden; So verdienen die Memoires de Monſieur Chanut umb ſo mehrern Glauben, als ſelbige aus ſeinen Hoff gezogen, und als dieſer ſo viele Jahren im König-Reich Schweden und vor deſſen Intreſſe geweſener Miniſtre in ungemeinem Credit bey der Königin Chriſtinen Majeſtät und ſonſten geſtanden, ja von Schweden ſelbſt

zum Mediatoren mit Pohlen vorgeſchlagen und ausgebethen worden, wovon nicht allein die preface des Sr. Linage de Vauciennes mit vilen Umbſtänden ein Zeugnüß ablegt, ſondern auch die gedachten Memoires bekräfftigen es hin und wieder, und beſagen in dem Tom. 2. daſelbſt, auch inſonderheit pag. 306. wie er ſothane Mediation verwaltet daher vielmehr dasjenige/ ſo in der Schwediſchen Gegen-Vorſtellung wieder Monſieur Chanut vorbracht, auf dieſelbe, worauf man in Gegentheil ſich berufft, gezogen werden kan/ welche die eigentliche Beſchaffenheit von Schweden nicht ſo, wie jener gewuſt/ und von Schweden beſoldet geweſen, als von Herrn Samuel von Puffendorff bekandt iſt.

5. Man erkennet bey denjenigen, was am Ende des 6 ten §. der Schwediſchen Vorſtellung vorgebracht, gar gern, daß die dißſeits allegirten Authores von den Schwediſchen Abſicht, Teutſchland in die Nordiſchen Händel zuverwickeln/ nichts gedencken, und wann ſolche dißſeitige Anführung nicht mit fleiß hätte wollen verdrähet werden; So würde aus dem Wort folglich wohl genugſam abzunehmen geweſen ſeyn, daß ſolches nicht die bemeldten Authores, ſondern der bekandte Erfolg ergeben.

6. Der Herr Geheimbte Rath und V. Cantzler Hugo ſeel. iſt zu der Zeit, da der in Schwediſchen Gegen-Vorſtellung §. angezogene Tractat geſchrieben worden, nicht in Braunſchweigiſchen

giſchen dienſten, geſchweige Miniſtre geweſen, und iſt auch nicht eigentlich angedeutet, welche Worte in dieſer Academiſchen Arbeit viel expreſſiver gegen das Reich, als in der Schwediſchen Vorſtellung, gebraucht seyn ſollen, die ſelbſt noch ans Reich gerichtet, und wodurch von ſelbigen Hülffe und Beyfall zuerlangen intendirt wird.

Indeſſen wird der Herr Verfaſſer aus dieſem von ihm angezogenen Tractat de Statu Regionum Germaniæ von dem Jure armorum der Reichs-Stände, inſonderheit aber Creyß-Ausſchreibenden seyn erbauet worden,

Sonſten iſt wohl kein Staatt zufinden/ in welchem deſſelben Leges und Conſtitutiones allezeit und in allen Fällen ihre vollkommene Execution erreichen, weil den zuweilen wichtige Rationes entgegen ſtehen könen, warum ſolche Execution vorzunehmen, entweder nicht möglich/ oder nicht rathſam, folglich ſolche Inexecution der Geſetze und Conſtitution nicht zu tadeln, noch als ein Fehler oder Schwachheit auszudeuten ſey, daraus ſtehet aber nicht ſo gleich zu inferiren, daß ſothane Geſetze und Conſtitutiones gantz abrogiret seyn, und nimmer exequiret oder inacht genommen werden können oder müſſen.

Chur-Braunſchweig hat zum wenigſten in gegenwärtigem Caſu das Contrarium zeigen und darthun wollen, daß, obſchon vieleicht Exempla vorhanden seyn möchten, daß dann

und

und wann Creyß-Aembter ihrer rechtmäßigen Gewalt in Erhaltung Ruhe und Sicherheit im Creyß nicht ſo, wie ſie wohl gekont und geſolt, ſich gebraucht, Chur-Braunſchweig dannoch ſuo facto der Handhabung der Reichs- und Creyß-Geſetze keinen Abbruch zuthun, noch dieſelbe in Vergeſſenheit und aus der Obſervanz kommen zulaſſen, ſondern denen gemäß ſeine Schuldigkeit bey Vorfallenheiten zubeobachten gemeint ſey.

7. Wegen des in der Schwediſchen Gegen-Vorſtellung §. 8. und daſelbſt ſub Lit. L. befindlichen Extract läſſet man dahin geſtellet ſeyn, wie es mit ſolchen Allegato bewandt. Man hat davon keine Wiſſenſchafft. Ein anders iſt etwas aſſeriren, und ein anders beweiſen, & in jure idem eſt, nihil docere vel nihil probare.

8. Daß die Befreyung des Reichs von allen Ungelegenheiten des Nordiſchen Krieges noch nicht völlig zuwege gebracht werden können, das iſt Ihro Königliche Majeſtät von Groß-Britannien leid genug, und dero geführten guten Intention aberdings zuwider; inzwiſchen iſt jedoch dieſelbe in ſo weit erreichet, daß man keinen Krieg mehr in Teutſchland hat, und muß billig das zu Ihren Troſt und rechtfertigung dienen, daß jederman weiß, daß dieſelbe an den übrigen nicht Schuld ſeyn, ſondern alles, was Sie gekont, um es zubeſſern, dergeſtalt, daß Sie ſich nichts vorzuwerfen

ſen haben, gethan, daran werden dieſelbe es auch ferner nicht ermangeln laſſen, wie Sie dann inſonderheit auf die Notorität bey Keyſerlicher Majeſtät und dem gantzen Reich, Sich kühnlich beruffen können, daß die in der Schwediſchen Schrifft odiosé angezogene Inexecution der Käyſerlichen Commiſſorien, Conſervatorien, und Excitatorien gantz andere Urſachen hat, als diejenigen, welche man in der Schwediſchen Schrifft bemühet geweſen davon zu dero Laſt zulegen.

Zumahlen aber iſt das eine gantz falſche Beſchuldigung, daß Ihre Königlichen Maj. von Groß-Britannien die Rußiſchen Troppen aus Dännemarck nach Teuſchland zurück durch dero Admiral ſolten haben eſcortiren und denen Mecklenburgiſchen Unterthanen ſolche jetzo an ihren Tiſche und Krippen habende Gäſte zuführen laſſen, oder ihnen das Geleite biß in ihre Teutſche Quartier gegeben.

Die Rußiſche Trouppen haben bey ihrer Rückkehr aus Dännemarck nach Teutſchland keine Chalouppe, zugeſchweigen ein einiges Schiff von deroſelben zur Eſcorte gehabt, das iſt jederman bekant; der es aber nicht glauben will, der kan nur den Czaar ſelbſt darumb fragen, welcher damahls ſehr übel zufrieden geweſen.

Man übergehet die übrigen das Römiſche Reich eigentlich nicht angehenden Anführungen der Schwediſchen ſo genanten Gegen-Vorſtel-

ſtellung mit Fleiß; und wird man in Groß-Britanien denen Schwediſchen Beſchuldigungen, ſo viel ſelbige das dortige Königreich und Miniſterium betreffen, wann es nöthig, zweiffels ohne ſchon zubegegnen wiſſen.

Num. XXXX.

Türcken-Kriegs und Rußiſche Affairen.

Daß zu dem Türcken-Krige der Röm. Käyßl. Maj. die Reichs-Ständte 50. Römer-Monathe verwilliget/ iſt aus unſern Electis/ ſonderlich p. 806. Tom. X. ſeqq. erinnerlich. Alldieweil aber nicht allein von 1. Nov. 1716. bis 31 Jan. 1717. nur 495569. fl. 49. X. abgetragen/ ſondern auch verſchiedene Ständte/ wegen der Rußiſchen Einqvartirung/ zum Abtrag ihrer Contingentien gar inutil gemachet worden/ ſo haben höchſtbeſagte Ihre Keyßl. Maj. bey dem Reich/ ſowohl wegen des Rückſtands/ als des bereits wieder ermelte Ruſſen zu verſchiedenen mahlen erforderten ſtandhafften Reichs-Gutachten/ durch ein Käyßl. Commiſſions-Decret Erinnerung gethan.

than. Solch Commiſsions - Decret folget hierbey in formâ, jedoch ohne die Beylage/ maſen ſelbige nur eine individual - ſpecification derjenigen Stände begreifet / von welchen die Bezahlung entweder quoad ratam oder nur auf Abſchlag beſchehen.

Käyſerl. Comiſsions - Decret. Dictatum Ratisbonæ die 11 ten Febr. 1717. per Moguntinum.

VOn Ihro Römiſ. Käyßl. Maj. wegen, geben Ihro Durchlauchtigſte Eminenz, Der Hochwürdigſt Durchlauchtigſte Fürſtl. und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heyl. Röml. Kirchen Prieſter Cardinal, nationis Germanicæ Protector, Ertzbiſchoff zu Gran, des Heil. Apoſtol. Stuhls Legatus natus, deß Königreichs Ungern Primas, und Obriſter Geheimer Cantzlar, Admiſtrator deß Biſchoffthumbs Raab, wie auch der Gran- und Raaberil. Geſpanſchafft Obergeſpan, Hertzog zu Sachſen, Julich, Cleve und Berg, auch Engern Weſtphalen / Landgraff in Thüringen, Margraff zu Meiſſen, auch Ober und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graff zu Henneberg, deß Hohen Ertzt und Churfürſtl. Stiffts zu Cölln Dom-Probſt und Theſaurarius, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby / Herrn zu Ravenſtein, der Balley Thürin-

ringen Stadthalter, Ihro Röml. Käyſl. Maj. würcklich Geheimer Rath und zu für während allgemeiner Reichs-Verſamlung bevollmächtigt-Höchſtanſehnlicher Principal-Commiſſarius, der Chur Fürſten Fürſten, und Ständen des Heyl. Röml. Reichs anweſenden Fürtrefflichen Räthen / Bothſchafften und Geſanden, zuvernehmen; Es ſey allerhöchſt gedl. Ihro Käyſl. Maj. von Dero Käyſl. Hoff-Cammer die allerunterthänigſte Anzeige geſchehen, was, nach ausweiß des Anſchluſſes, von denen in letztverwichnen Jahre verwilligten 50 Römer Monathen, mit welchen Chur-Fürſten, und Ständte, zu befolgung des von GOtt, mittelſt Dero Käyſerlichen allgemeinen Waffen, zu Rettung der in groſſer Gefahr geſtandener Chriſtenheit, gegen Den wider allerhöchſt dieſelbe mit aller Macht gantz unverſehens loßgebrochenen grauſamen Erb-Feind verlihenen Siegs, forderſamſt unter die Arme zu greiffen, ſich durch einen allgemeinen Reichs-Schluß ſo rühmlich erkläret hätten, bißhero eingangen ſeye. Da nun daraus zu erſehen, und vor Augen ligete, wie gar wenig ſeither der in gedachten, von Ihro Käyſl. Maj. allergnädigſt gutgeheiſenen und mit allerhöchſtem Danck angenommenen Reichs-Schluß beſtimmten, faſt 3. mahl ſchon verſtrichenen Friſt mit der Zahlung zu gehalten werde / und Ihro Käyſl. Maj ſich gleichwohlen darauf ſo ſicher und veſt verlaſſen, daß aller-

höchſt

höchſt dieſelbe auf dieſer zur Türcken-Steuer, von geſamten Reichs wegen, gewidmeter 50. Römer Monath von Zeit deren Verwillig-ung/ und Dero allergnädigſten Genehmhaltung ungezweiffelten Staat gemacht, und inzwiſchen auf ein ſolch Reichs-Schlüßiges Trauen und glauben viele zu Nothdürfften befolgung vorbeſagten Siegs und fortſetzung deß Kriegs beygeſchaffet hätten; So könten Jhro Käyßl. Maj. ſich nicht entbrechen/ ſolch hierdurch bezeigende und aus Beylag erſcheinenden ſchlechten Eyffer und bewürckung der Hochlöbl. Reichs-Verſamlung bekant zu machen, Der allergnädigſten Zuverſicht lebend, daß vormahls erwehnter Reichs-Schluß nach dem Ruhmwürdigen und von Jhro Käyſerl. Majeſtät mit beſondern allergnädigſten Danck erkennenden Vorgang derer in angezogener hiebefindlicher Verzeichnung bemerckter getreuer GOtt- und Chriſt-liebender Reichs-Stände, von welchen und jeden biß Dato gegen eigen Reichs-Schlußmäßige Verheiſſung und verbindliche Zuſage alſo ſaumſeeligen forderſamt befolget, Jhro Käyßl. Maj. dahero in der allgemeinen Chriſten-Noth nicht hülffloß gelaſſen werden, geſtalten die Kundſchafften und Nachrichten einhellig beſtättigen, daß der Barbariſche unverſöhnliche Feind deß Chriſtlichen Nahmens den Krieg gegen Allerhöchſt dieſelbe und Chriſtenheit mit aller ſeiner Macht fortzuſetzen und zeitlich im Feld zu ſeyn, gäntzlich entſchloſſen ſeye.

Und weilen auch verſchiedene getreue, zum Beytrag willige Reichs-Stände durch der Ruſſen von Tag zu Tag zunehmende und mehrende Exceſſen dermaſſen hart bedrucket und ausgeſauget, daß Ihro Käyſerl. Majeſt. und der Chriſtenheit durch ſolche im Reich unerhörte Unternehmung ein nahmhaffter Beytrag von gedachter Türcken-Steuer vorenthalten würde; Alſo würden Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs das zu wiederholten mahlen derenthalben allergnädigſt und ernſtlich verlangte ſtandhaffte Reichs-Gutachten, durch was für zulängliche Mittel ſothanen von frembden Völckern im Reich verurſachenden weitausſehenden Unheil bald möglichſt abzuhelffen, und die höchſte nothleidende Mit-Stände und deren Unterthanen von dem völligen Verderben zu erretten, unverzüglich abzufaſſen, die hohe Nothdurfft zu ſeyn, von ſelbſten erkennen. Seine Durchlauchtigſte Eminenz, der höchſt-anſehnliche Käyſerl. Herr Principal-Commiſſarius, empfehlen der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten, beyde angeführte Puncta, Ihrer hohen Wichtigkeit wegen, auf das Beſte, und verbleiben deroſelben dargegen mit beſtändigen freund-geneigt- und gnädigen Willen wohl zugethan. Signatum Regenſpurg den 8. Febr. 1717.

(L.S.) **Cardinal von Sachſen.**

præſentiret den 10.
Febr. 1717.

Num.

Num. XLI.

Nördlingiſchen Marien = Bilds Angelegenheit.

DEr Magiſtrat zu Nördlingen ſtehet / wegen eines in ſothaner Reichs-Stadt von dem Teutſchen Ritter = Orden aufgeſtellten / von Ihme aber wieder herunter genommenen Marien-Bildes / in einem beſchwerlichen Streit / maſſen ſelbiger beſchuldiget wird / ob ſey nicht allein durch die Herunter-Nehmung unrecht gehandelt / ſondern es wäre auch mit ſolchem Marien-Bild übel und unverantwortlich umgegangen worden. Welches dann Ihn bewogen / folgende Speciem Facti und angehengte rechtliche Deduction zu publiciren. Wobey noch zu gedencken / was Geſtalt die darinn angezogene Beylagen bereits in gegenwärtigen Tomo, und zwar pag. 223. wie auch pag. 434. und 457. zu befinden ſind.

Wahrhaffte *Species Facti*, und derſelben beygefügte rechtliche *Deduction*. Ein von dem Hohen Teutſchen Ritter-Orden in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Nördlingen den 11ten May 1716. *contra priſtinam formam, aliumque in locum, nec non ſpreta Nun-*

ciatione novi operis, *de facto* aufgeſtelltes und Nördlingiſcher Seits / mit allererſinnlicher *Moderation*, *in continenti* wieder herunter genommenes Marien-Bild / auch einige auſſerhalb deßwegen ausgeſtreute üble Reden/ und deren gründliche Ableinung betreffend.

DEmnach man / an Seiten Bürgermeiſter und Rath des Heil. Römiſ. Reichs Stadt Nördlingen, und Dero anvertrauten ſämtlichen Bürgerſchafft, mißliebig in Erfahrung gebracht, welcher geſtalten von der den 11ten May dieſes annoch lauffenden Jahrs, ex parte des Hohen Teutſchen Ritter-Ordens / an dem neu-erbauten Caſten-Hauß allhier, auf das daſelbſt neu-aufgerichtete Portal, de facto tentirte Auffſtellung, und diſſeits wieder beſchehener Herabnahm eines gewiſſen Marien-Bilds, ſo übel geredet und ſiniſtrè judicirt, mithin durch friedhäßige und hieſiger gemeiner Stadt auffſetzige Leuth, die Sach gantz anderſt, als ſie in der That pasſiret, vorgetragen, inſonderheit aber, daß man mit ſolchem Marien-Bild ſo übel und unverantwortlich umgegangen / vorgegeben worden, alles in dem alleinigen böſen Abſehen, gemeine Stadt allhier, nebſt ihren angehörigen / allenthalben, zumahlen aber bey denen Catholiſchen Religions-Verwandten, exos und verhaßt zu machen, und Sie gantz unverſchuldeter Dingen, in üble Nachreden und andere groſſe Verdrießlichkeiten zu brin-

gen;

gen; Solches Vorgeben aber in der Wahrheit durchaus nicht gegründet, ſondern von mißgünſtig- und boßhafften Leuthen nur erdichtet iſt: Als haben Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nördlingen vor nöthig erachtet, zu Ihrer und der Ihrigen Exculpation, gegenwärtige Facti Speciem, und deroſelben angehängte Rechtliche Deduction, zu jedermänniglichs Notitz in öffentlichen Druck heraus zu geben, und darinnen zu zeigen, wie Sie nicht allein Pflichten und Gewiſſens halber, dieſe Abnahm zu verfügen verbunden geweſen, ſondern daß auch darbey alles mit der gröſten Moderation und Beſcheidenheit, und ohne die geringſte Beſchimpffung / zugegangen, mithin das hier oben erwehnte wiedrige Vorgeben im Grunde falſch und erdichtet ſeye: allermaſſen dann die Sach ſich in facto, & rei veritate, folgender maſſen verhält und zugetragen. Nehmlichen: Es hat der hohe Teutſche Ritter-Orden / in des Heil. Römiſchen Reichs Stadt Nördlingen, und deren Ring-Mauren, ein gewiſſes Caſten-Hauß / darinnen nicht allein dem Magiſtrat allda das jus Territorii, cum omnimodâ Jurisdictione, gantz undiſputirlich, und ex ipſa Confeſſione erſtgedachten hohen Ordens, nach Lit. A. zukömmt, auſſer daß beſagtes Hauß, in Anno 1392. durch einen beſondern Vergleich von einigen gewiſſen præſtationibus, i. e. cenſibus, tributis, tetoniis, pedagiis, ſervitiis, ac angariis, in gewiſſer Maaß befreyet worden; ſondern es iſt auch beſagtem Orden, un

deſſen Angehörigen, weder ein publicum, noch privatum Exercitium Religionis, darinnen zu treiben, jemahlen erlaubt geweſen; Wie dann derſelbe ſolches weder vor in und nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, jemahlen gehabt, ſondern vielmehr in denen mit ihme errichteten Verträgen und Handlungen, (davon man ſub Lit. B. loco omnium nur ein eintziges Exempel beybringen will) von ſelbſten hat bekennen müſſen, daß Ihme dergleichen nicht competire und zukomme.

Dann obgleich das exercitium privatum bißweilen heimlich hat wollen geſucht, und ſonderbahr, durch Einführung des Meß-Leſens, in Gang gebracht werden; So hat man doch ſolcherley Beginnen, theils per proteſtationes, tam coram Notario & Teſtibus factas, quam ab ipſo Notario & Teſtibus, juſſu Magiſtratus, interpoſitas, theils durch zugeſchickte Decreta Inhibitoria, welche ſowohl an den jedesmahligen Teutſchen Ordens-Caſtnern, als auch an den Geiſtlichen, der ſich des Meß-Leſens unterſtanden, gerichtet geweſen, theils aber auch endlich durch mündliche, von denen Nördlingiſchen Cantzley-Bedienten, ſowohl in Gegenwart des Teutſchen Ordens Caſtners, als auch dererjenigen / ſo dem Meßleſen beygewohnet / beſchehene Contradictiones und Reſervationes, dergeſtalten kräfftig geſteuret, daß man Hochgedachten Teutſchen Ritter-Orden, niemahlen in einige Poſſesſion kommen laſſen; wie dann auch das-

jeni-

jenige, was etwa tempore belli geſchehen, da ſich bißweilen hohe Generals-Perſonen und Officiers in dieſem Teutſchen Caſten-Hauß, oder anderswo, eine Meſſe leſen laſſen; oder auch ſonſt und auſſer dem, einige hohe Fürſtliche Perſonen in Durchreiſen ſolches verlanget, als ein temporarium, & tranſitorium quid, quod abitu talium perſonarum ſtatim iterum ceſſavit, demſelben de jure keine Poſſeſſion hat gebähnen oder zuwege bringen können. Cum conſtet, ex talibus actibus nullum jus, conſequendæ ejusmodi actionis, poſt diſceſſum dari, nec illos, qui ad talem actum, hac occaſione admiſſi, dicere poſſe, ſe fuiſſe in Poſſesſione exercitii Religionis ſuæ, cum uſi tantum ſint alieno Beneficio, idque ex occaſione planè accidentali. Vid. Author. *Meditation. ad Inſtrum. Pac. Weſtphal. art. 5. §. 31. Lit. D.* verſ. *id certum eſt.*

Deſſen allen jedoch unangeſehen/ hat ſich ohnlängſt ergeben, daß als gedachter hohe Teutſche Ritter-Orden, dieſes alte Caſten-Hauß umzureiſſen, und ein neues dahin ſetzen zu laſſen/ reſolviret/ auch dahero um den Conſens hierzu bey dem Magiſtrat zu Nördlingen, inſonderheit ratione des weitern Hinausfahrens auf die gemeine Straß/ ordentlich angeſuchet, man bey dem vorgenommenen Augenſchein, und deßwegen gehaltenen Kundſchaffts-Gericht, aus dem damahlen communicirten Abriß, ſo viel obſerviret, daß man ex parte des hohen Teutſchen Ritter-Ordens intendire/ eine an dem Eck des biß-

herigen Baues, mithin alſo einwarts / und gegen dem jetziger verborgener geſtandenes und nur von vornen auf der Gaſſe, auch von niemand / als wer die Straß hinauf, nicht aber, wann man herunter gegangen, ſichtbar geweſenes kleines Marien-Bild, von ſothaner Stelle wegzuthun, und an ſtatt deſſen ein anders an der Gröſſe das vorige, weit übertreffendes und demſelben tam in quantitate quam qualitate gantz ungleiches, mithin dem Conſpectui & Cultui omnium, tam inhabitantium, quam prætereuntium, gantz frey exponirtes auf eine gantz neu geſetzt- und aufgerichtetes Portal öffentlich, und daß es von jedermänniglich kan geſehen werden, aufzuſtellen / und ſelbiges mit einer Cron / Scepter / und andern vergüldeten Zierrathen / auf das prächtigſte auszuzieren, mithin ſo wohl ratione loci, als ſtaturæ, mit gedachtem Bild eine Aenderung, contra priſtinam formam, vorzunehmen. Demnach man aber ex parte Magiſtratus Nordlingenſis, wann im geringſten was præjudicirliches circa Religionem ex parte Ordinis hat wollen tentiret werden / ſolches, laut obigen / niemahlen gelitten: Alſo hat man auch billich einen Anſtand genommen / dieſes weitausſehende und das Gewiſſen angehende Vorhaben des Teutſchen Ritter-Ordens zu geſtatten, ſondern iſt vielmehr, nach reiffer der Sachen Uberlegung, ſchlüßig worden, in einem nacher Ellingen, den 7. Octobris 1713. abgelaſſenen Schreiben / die diſſeits obwaltende Fundamenta dahin zu repræſentiren / daß,

daß, weilen der hohe Teutſche Ritter-Orden niemahlen einiges Portal auf dem quæſtionirten Kaſten-Hauß gehabt/ und alſo auch kein Marien-Bild über ſolchen Portal per rerum naturam habe seyn können, ſich eines Theils hieraus evidentiſſimè ſo viel ergeben/daß hochgedachter Orden niemahlen in poſſeſſione geweſen, das Bild an den quæſtionirten Ort zu ſetzen, ſondern, wann er ja ſich an die alte Poſſeſſion halten/ und darauf fuſſen wolle, er ſolches wieder an ein ſolches Eck, welches der vorigen Stelle gleich kommt, und wo es nicht allen Vorbeygehenden ſo öffentlich ins Geſicht fället/ wie auch in der vorigen Gröſſe und Form, hinſtellen laſſen müſſe: Nachdeme gleichwohlen ausgemachten Rechtens:

quod nemo ſibi poſſeſſionis cauſam mutare queat, quodque non ulterius præſcriptum cenſeatur, quam quantum poſſeſſum eſt, per jura vulgatiſſima. Nec enim poſſeſſio ſeu Præſcriptio, de uno loco ad alium inferri poteſt, ſed in ſpecie probanda eſt, V. I. 73. ibique Brunn. *ff. de C. E. V.* Gylman. *P. 4. Relat. 1. Vol. 30. n. 76.* Roland. à Vall. *Vol. 1. Conſ. 80. n. 10.* & Stryck. *ad Brunnem. Jus Eccleſ. L. 2. cap. XI. ad §. 9.*

Andern Theils aber in facto richtig und gewiß ſeye, daß dergleichen Marien-Bild in dem bekandten Anno Decretorio, ſeu Normali 1624. nicht da geſtanden, mithin alſo dieſes neuerliche Beginnen ſo wol dem Inſtrumento Pacis Weſtphal. und dem darinnen ſtabilirten Normal Jahr

(nach

(nach deſſen Obſervanz gleichwohlen in Religions-Sachen alles zu reguliren) als auch denen mit hoch-ermeldtem Orden gepflogenen Handlungen diametraliter entgegen lauffe / nach welchen demſelben bekandtlich in gedachten Hauße weder ein publicum noch privatum Religionis Exercitium jemahlen competiret hat, mithin alſo auch die Annexa Religionis, quæ inter alia in Ritibus ac Ceremoniis conſiſtunt, & inſtruendis, promovendisque Sacris; Cultuique divino inſerviunt, nicht können prætendiret werden, als welche gleichermaſſen ad ſtatum Anni 1624. prout nempe tum temporis in unoquoque loco cum ſingulis re ipſa comparatum fuit, præprimis in Civitatibus, ubi una tantum viget Religio, zu reguliren ſeyn.

Vid. Inſtrum. Pac. Weſtphal. *art. 5. §. 29.* Verſ. *Neutrique partium* &c. ibique Author Anonym. *in Meditat. Lit. Yy pag. 459 ſeq.* & §. *31.* in verb. ibid. *Una cum annexis, quatenus illa dicto Anno exercuerunt, aut exercita fuiſſe probare potuerunt: Item aliaque ſimilia Jura*, ibique dict. Author *Lit. K. L. & ſeqq.*

Bey welchen conſiderablen Umſtänden demnach man in dieſes Begehren, ſo gern man auch wollte / ohne groſſe / ſowohl bey der anvertrauten, und dergleichen bedencklicher Neuerunge gantz ungewohnten diſſeitigen Bürgerſchafft, als auch der künfftigen Poſterität, ſich zuziehende

Ver-

Verantwortung, ohnmöglich condeſcendiren könte: Dargegen aber, aus einem gegen dem hohen teutſchen Ritter Orden machenden ſonderbahren égard, die verlangte Herausfahrtung auf die öffentliche Straß, mithin auf den gemeinen Freylaß, gern beſchehen laſſen wolten ohnangeſehen ſonſt nicht unbekandt, was es mit dem Bauen auff die ſo genandte Freylässe / de Jure vor eine Bewandtnüß habe, und wie ſchwer ſelbige insgemein pflegen geſtellet zuwerden.

de quo plura videri poſſunt apud Mev, *ad Jus Lub. p. 2. tit. 3. art. 1. p. 101.*

Nun hat man zwar von Ellingen aus, in der den 14. Decembris 1713. darauf erlaſſenen Gegen-Antwort die hieroben beſchriebene alte Situation des Marien-Bilds, tam ratione loci, quam ſtaturæ, gern eingeſtanden, jedoch aber aus der vorhabenden mutation nichts machen, ſondern ſolche für eine gantze indifferente Sach halten wollen, zugleich aber auch dieſes Bild vor das formale inſigne Ordinis Teutonici (wie es auch aus denen Chur-Bayriſchen Gold Gülden zu finden) angegeben / und ſich übrigens auf die Obſervanz bey andern Reichs-Städten, ja auf die Stadt Nördlingen ſelbſten, wo ſolches an verſchiedenen Orthen anzutreffen, bezogen, mithin alſo aus erſt-beruhenten motiven gedachter Stadt ein anders beyzubringen vermeinet; demnach man aber dargegen conſideriret, daß Eines

Theils

Theils dieſe Aufſtellung, eine inſignem mutationem cum augmento in cultu, concedenti maxime præjudicialem, ohne alle Ausnahm inferiret, da nehmlich ein vorhero in das verborgenen geſetzt geweſtes / mit dem Rücken an der Mauer veſt gemachtes, und in einem Eck geſtandenes Marien Bild, anjetzo öffentlich, und in conſpectu omnium, tam Inhabitantium quam præterenntum, in einer mehr dann gemeinen, ja gantz ungewöhnlichen Länge und Gröſſe, auch breit und dicke, auf einem Portal, gantz frey und öffentlich aufgeſtellet, und bey deſſen Aſpectu publico die vorbeygehende Catholici, ihre Veneration gegen ſelbiges öffentlich (wie man zum Theil ſchon bishero, da ſich noch alles in vollkommenem Standt befunden, wahrnemen müſſen,) zu nicht geringen Anſtoß der Evangeliſchen Religion zugewandten Perſohnen, bezeugen würden; welches aber alles, dafern es im alten Stand gelaſſen, und das vorige Marien-Bild in forma priſtina, & in locum conſimilem (dergleichen etliche Schuh zuruck, gleich hart am Portal vorhanden) wieder aufgeſtellet, und, wie zuvor, an die Neben-Bruſt des Caſten-Hauſes, wieder mit dem Rücken veſt gemacht wird, (allermaſſen dann ſolches nicht allein, wann man nur will, netto beſehen kan, ſondern man verlangtes auch diß Orts keineswegs zuhindern, unter bleibet: andern Theils aber ſich erinnert, daß das Marien

en-Bild zu dem Wapen des hohen Teutſchen Ritter-Ordens nicht gehöre, auch bey keinem Authore, ſo dieſes Wappen beſchrieben, zu finden ſeye; Maſſen dann unter andern von D. Johann Caſpar Venator beſchehen / der als ein Prieſter dieſes Ordens, einen hiſtoriſchen Bericht, ſo Anno 1680. zu Nürnberg gedruckt worden, von dem Teutſchen Ritter Orden heraus gegeben, darinnen aller Groß-Teutſch-Meiſter ſelbigen Ordens Wappen, von dem erſten an, biß auf den, der damahlet gelebet/ in Kupffer geſtochen zuſehen, das Marien-Bild aber nirgends, als auf dem Kupffer-Titul des Buchs, da es als Protectrix Ordidinis oben anſtehet, und zur Seiten der Ritter St. Georg, als Mit-Protector, zu finden iſt; unter welchen aber weder jenen noch dieſer, zu dem Wappen des hohen Teutſchen Ordens gehöret/ und dieſes zwar ſo wenig, ſo wenig von dem auf denen Chur-Bayriſchen Gold-Gülden befindlichen Marien-Bild kan geſaget werden, daß es ein pars Inſignium ſeye; geſtalten ja aus der Umſchrifft: Clypeus Omnibus in te ſperantibus, gantz deutlich erhellet, daß darmit nur auf die Schutz-Patronin, wie auf denen Cremnitzer- oder Ungariſchen-Ducaten gedeutet werde:

vid. omnino Höpping. *de Jure Inſign. c. 2. n. 458. ſeq.* Item *n. 467.* Imhof. *in Notit. Procer. Imp. L. 3. cap. 18 § 4 5. & 6.* Wildvogel in Diſſert. *de venerab. ſigno rucis, Sched. 5. n. 14.* & die durchlauchtige Welt, P. 3. in Beſchreibung der fürnehmſten Geiſt-

und

und Weltlichen Ritter-Orden in Europa pag. 156. allwo das Teutſche Ordens-Wappen ſpecialiſſimè beſchrieben wird.

Als hat man ſich durch die gegenſeitige Eingelenck von ſeiner Meynung nicht ableiten, weniger aber durch die von andern Städten hergenommene Obſervanz, auf andere Gedancken bringen laſſen können; Allermaſſen es ja keine folge abgiebet, daß / was der Hochlöbl. Teutſche Ritter-Orden in einer oder andern Stadt, da Ihme zuwahlen das Exercitium Religionis, ſive publicum, ſive privatum, competiret, hergebracht, ſelbiges auch eodem modo in Nördlingen, wo derſelbe niemahlen einiges Exercitium Religionis gehabt hat, gelten müſſe, da bekandt:

quod actus unius in alterius præjudicium nihil operentur, resque inter alios acta Tertio non præjudicet; per *l. 74. ff. de Reg. Jur.* & t. t. *C. res inter al. act.*

Und obgleich nicht ohne, daß auch in der Stadt Nördlingen das Marien-Bild ſowohl an einigen Häußern, als auch in denen Kirchen befindlich, man auch ex parte Evangelicorum bekandtlich die Mutter GOttes, als eine GOttes-Gebährerin, in allen Ehren hält, und derſelben alle Ihr gebührende Véneration anthut; So waltet doch hierbey dieſer Unterſcheid, daß dergleichen Bilder noch vor der Reformation allda geſtanden,

den, und bey denenſelben dasjenige durchaus nicht, was man bey dem Bild quæſt. beſorget, nehmlichen ein wieder die Evangeliſche Religion lauffender cultus religioſus (zu deſſen Vollbringung dieſes Bild eben in einer ſo ungemeinen Gröſſe aufgeſetzt, und ſo ſtattlich ausgezieret, mithin an einem ad ejusmodi cultum bequemen Ort geſtellet worden) zu befahren iſt, als vor welchen der hohe Teutſche Ritter-Orden / wie er ſich zwar hierzu ſtatt eines vermeinten Temperaments erbotten, ſo wenig garantiren, und denen von dem Reinlinger-Thor hereinkommenden, der Catholiſchen Religion zugethanen Leuthen, ſolchen religioſum & publicum cultum verwehren kan, ſo wenig es in jemanden Mächten ſteht / das factum tertii zu præſtiren und auf ſich zu nehmen.

Nulla enim facti alieni eſt promisſio, per l. 83. *pr. ff. de V. O.* & §. 3. *ibique Dd.* Inſt. *de inutil. ſtipulat.*

Und dannoch ſolle dem Magiſtrat zu Nördlingen deme gleichwohlen, als ungezweiffentlicher Territorial-Obrigkeit / und Epiſcopo loci, die Cura Sacrorum ac Religionis gantz unwiederſprechlich zukommet, wann er ſolches nicht verwehret, keine Verantwortung zugehen, ſondern Ihme mißdultet werden können, daß Er ſich hierinnen ſicher ſtellet / und wegen vieler noch in Zukunfft dißfalls zu befahren habender weit ausſehender Suiten, (da nehmlich gedachtes Bild von denen alle Wochen zweymahl auf die Wochen-Märckt,

und aus andern Urſachen, in die Stadt hereingehenden Catholiſchen Unterthanen, nicht nur mit Entblöſung des Haupts und Beigung der Knie, ſondern auch mit würcklichem Niederfallen und Verrichtung ihres Gebets, gar leicht kan venerirt, mithin ein der Evangeliſchen Religion zuwider lauffender cultus demſelben erwieſen werdẽ,) ſo viel als immer möglich, auſſer Verantwortung ſetzet, da Er doch hierzu, vermög ſeiner obhabenden Pflichten, verbunden iſt:

Nec enim illud tantum prudentis eſt, ea quæ ante pedes ſunt, ſed & futura proſpicere; quanto majus enim ſubeſt periculum, tanto quoque majore cautione opus eſt, per l. 1. § 5. ff. *de Carbon. Edict.* & cap. *ubi majus* 3. *de Elect. in 6to* add. omnino Harpprecht. *V. 1. Conſ 23. n. 19. & ſeqq.* ubi conſimilem materiam tract. It. Conſ. *12. n. 37. & mult. ſqq.*

Obwohlen man nun jetzt klar gezeigter maſſen ex parte Nördlingen Fundamenta genug gehabt, ſich in ſeinem Jure zu maintenirẽ, ſo hat man jedoch, um in der Sach noch ſicherer zu gehen, vor rathſam befunden / ſowohl zu Conſervirung ſeines dißfalls wohl-hergebrachten gerechtſamen, als auch inſonderheit zu Befriedigung ſeines Gewiſſens, zumahlen aber ſich bey jedermänniglichen, und ſonderbahr der künfftigen Poſterität, auſſer aller Verantwortung zuſetzen, in dieſer delicaten Religions-Sach, auch eine auswärtige berühmte, ſo wohl Theologiſch- als Juriſten-Facultät, hierüber zu conſuliren, und ſich dero hoch-

ver-

vernünfftiges ſo wohl in GOttes Wort als auch denen Rechten gegründetes Gutachten auszubitten.

Welches, wie es/nach Innhalt des cum rationibus dubitandi & decidendi eingeſchickten Reſponſi, dahin ausgefallen, daß man weder de jure ſchuldig/ noch auch ſalva conſcientia befugt ſeye, hierinnen nachzugeben/ und das in quæſtione vor ietzo ſtehende Marien-Bild an dem Ort quæſt. auf Art und Weiſe, wie es ex adverſo verlangt worden, aufſtellen zu laſſen: Alſo hat man auch anderſter nicht gekonnt/als daß man die ehemahlige reſolution noch einmahl beharret, und in denen allerglimpflichſten terminis declariret hat, daß, ſo gern man auch wolte, man mit verlangter Geſtattung des quæſtionirten Bilds, ein vor allemahl nicht gratificiren könnte.

An ſtatt nun/ daß man verhofft, dieſe in jure, tam divino, quam humano, ſowohl gegründete Remonſtration würde einen vergnüglichen effect haben, und hinfolglich von dieſem novo opere gäntzlich abgeſtanden werden; ſo hat ſich hingegen das platte Gegenſpiehl dergeſtalten geäuſſert, daß man zwar von Seiten des hohen Ordens, eine geraume Zeit lang, gar keine Antwort darauf ertheilt, ſondern vielmehr, da hernach diſſeits, wider das unter der Hand aufgerichtete Gerüſt, und andere zu Ausſtellung des Marien-Bilds gemachte præparatorien, durch eine an den Teutſchen Ordens-Kaſtner Stotzen eigens abgeſchickte Raths-Deputation alle behörige Nothdurfft,

ſowohl remonſtrando, als proteſtando & reſervando, vorgekehrt worden, das hier oben mentionirte ohnzulängliche Temperament, unter allerhand die cauſam principalem ſelbſt angehenden vorhero aber ſchon längſt refutirten Schein-Gründen, vorgeſchlagen; Weilen man aber ſelbiges, nach weiters eingehohlten Bedencken, nicht acceptiren können, ſolches auch in dem nacher Ellingen erlaſſenen Schreiben/mit Vorſtellung der diſſeitigen rechtlichen Befugnißen, noch weiters declariret; Als hat man ſich endlich ex adverſo vorgenommen, das Werck gleichſam mit Gewalt hinaus zuführen; wie man dann in dieſer Abſicht / nicht nur an dem Bild quæſt. aller darwieder beſchehener Anmahnungen ohnerachtet / noch ferner fortarbeiten laſſen, ſondern auch die endlichen per Notarium & Teſtes, ſowohlen bey vorgeſagtem Caſtner, welcher ſich dazumahlen auf einem benachbarten Teutſch-Herriſchen Schlößlein zu Reimlingen aufgehalten, als auch gegen denen Handwercks-Leuthen ſelbſten / in loco & re præſenti, beſchehene Nunciationem novi operis, völlig in den Wind geſchlagen hat; ſo gar, daß eines theils der Caſtner den an Ihme geſchickten Notario und ſeinen Gezeugen auf das allerempfindlichſte, mittelſt angedroheter Captivirung, und würcklich beſchehener ſchimpfflicher Zerreiſſung ſeines producirten Requiſitions-Scheins/begegnet, andern theils aber die Verfertigung des Marien-Bilds endlichen dieſen Ausgang genommen hat, daß man mittelſt eines auch

inner-

innerhalb des Hofs, unter einem gantz andern prætext, aufgerichteten anderweitigen Gerüſt, ohnangeſehen denen Handwercks-Leuthen auch dieſesmal in conformität der hiebevorigen nunciationis novi operis, nochmahlige inhibition geſchehen, dannoch Mittel und Weg gefunden, Selbiges den 11ten May diß Jahrs, durch allerhand den vorherigen Sonntag nach und nach in die Stadt und das Caſten-Hauß heimlich bey den Stadt-Thoren herein practicirte frembde Handwercks Leuthe, bey verſchloſſenen Thüren, von innwendig herauf, gleich in aller frühe, und ehe man ſich deſſen verſehen können, heimlicher Weiſe auf das Portal bringen, und ſelbiges auf das darzu gewidmete Poſtament ſolcher geſtalten ſtellen zu laſſen, daß es durch die in Bereitſchafft geſtandene Maurer in gar kurtzer Zeit vollends veſt gemacht worden ſeyn würde, wann man diß Orts nicht noch zu rechter Zeit darzu gekommen wäre; Gleichwie man aber aus allen oberzehlten gegneriſchen Proceduren nichts anders ſchlieſſen können, als daß es endlichen einen ſolchen Ausgang, wie geſchehen, nehmen würde; Ohnerachtet man ſich Nördlingiſchen Theils gegen einem hohen Orden jederzeit ad viam juris offerirt, mithin zugleich allemahl declariret hat, daß man es ein vor allemal nicht geſchehen laſſen könnte, ſondern unverhoffenden wiedrigen falls, alle rechtliche Befugniß Ambts und Gewiſſens halber darwider vorkehren müßte; alſo hat man auch, um mehrerer Sicherheit willen, durch aufgeſtellte

Wächter in loco quodam tertio; genaue Obacht haben, und ſo bald man etwas von dieſer angemaßten Aufſtellung vermerckt, anfänglich nur durch ein- und andere eintzele Perſonen, (um nur alle gradus amicabiles erſinnlichſter maſſen zu tendiren) proteſtiren, mithin die Einſtellung dieſes ohnbefugten Unternehmens, mit möglichſter Beſcheidenheit begehren, hernach aber, und da es nichts gefruchtet, ſondern das Bild vielmehr je länger je weiter an ſeinen deſtinirten Ort gebracht worden, auch die in dem Caſten-Hauß ſich befundene und heimlich hinein practicirte Arbeits-Leut/ als ſie von oben herab auf die Gaſſen geſehen, der allda geſtandener Bürger nur geſpottet, und mittelſt allerhand Ihnen angehängter höhniſcher Reden, ſelbige illudirt haben/ einen mehrern Ernſt darwieder gebrauchen, mithin ſowohl die auf beyden Gerüſten, worvon das erſtere auſſer das zweyte aber innerhalb des Hofs beym Kaſten-Hauß geſtanden, ſich befundene Handwercks-Leuthe, ohne Anlegung einigen Gewalts, von dar abweiſſen, als auch den Ort und das Bild quæſtionis ſo lang und viel mit zweyen Mouſquetirern bewahren laſſen, biß man das weitere, mit dem gleich bey Eröffnung der Thor, zu vermeinter Vollſtreckung dieſes Wercks, von Reinlingen eigens in die Stadt gekommenen Kaſtner Stotzen, gütlich verabredet haben würde; in der Hoffnung, daß ſich ſelbiger noch etwa in Zeiten begreiffen, und durch freywillige Wieder-Abnahm dieſes Bilds, alle Weitläufftigkeiten præſcin-

ſcindiren würde; Allein, gleichwie derſelbe die an Ihn geſonnene Erſcheinung auf den Rath-hauß, unter vermeintem defectu Inſtructionis, ohnverhoffter Dingen gäntzlich refuſirt; Ohnerachtet Er, nach dem Exempel aller ſeiner Ambts-Vorfahrer, bey Antretung dieſes Caſten-Dienſts mit Hand gegebener Treue im geſeſſenen Rath angelobet, Bürgermeiſter und Rath, wie auch gemeiner Stadt zu Nördlingen, getreu und gewähr zu ſeyn, deren Schaden zu warnen, und frommen zu werben, auch alldorten Recht zu geben und zu nehmen; Alſo iſt auch die hierauf noch einmahl / & quidem in ſolenniori forma ex parte Magiſtratus an Ihn abgeſchickte Raths-Deputation gleicher geſtalten vergebens, mithin kein ander Mittel mehr übrig geweſen, als daß man dieſe denen uhralten, zwiſchen den hohen Ritter-Orden und der Stadt Nördlingen, dieſes Kaſten-Hauſ's halber, getroffenen Verträgen, wie nicht weniger dem Inſtrumento Pacis Weſtphal. und dem darinnen etablirten anno normali, und dann der darwieder beſchehenen in allen Rechten gegründeten nunciationi novi operis, diametraliter entgegen gelauffene Auffſetzung des Bilds, welches zumahlen auf keiner Seite noch feſt geſtanden, ſondern nur mit einigen ungemauerten Steinen unterlegt geweſen, von ſelbſten redreſſiren, und einfolglich die Verordnung ergehen laſſen müſſen, daß ſelbiges durch die darzu verordnete Stadt-Bau-Leuthe, weil die anderen, ſo von Teutſch-Ordens wegen zur Auffſetzung gebraucht

worden, ſolches nicht thun wollen, mit aller modeſtie, ohne eintzige Verletzung, herunter genommen, und biß zu Austrag der Sache wieder an den vorigen Ort wo es in einem Gebau des Teutſchen Hanßes ſonſt geſtanden, hingebracht, mithin die die beyde Gerüſt, zu Verhütung fernerweiten heimlichen Auffſtellens, abgebrochen die inſignia des Herrn Hoch- und Teutſch-Meiſters Churfürſtlichen Durchlaucht aber, unter dieſer ausdrücklichen Anerbietung auf das Geſimbs, unter welches ſelbige zu denen Füſſen des Marie-Bilds haben ſollen veſt gemacht werden, hinlegen laſſen, daß, wellen man deren Affigirung aus unterthänigſtem Reſpect nicht zu hindern begehre, ſondern nur das von dem Bild qua tali zu befahren ſtehende præjudiz abzuleinen ſuche, ſolchemnach auch das Wappen an und vor ſich ſelbt entweder gleich ietzo, da die Gerüſte noch geſtanden, oder, weil der Kaſtner vor ſich nichts darmit vornehmen laſſen wollen, hinkünfftig allemahl, wenn es beliebig wäre, angemacht werden könnte; zu welcher Rechtsbefugten Herunternahm des Bilds, und Demolirung der Gerüſt, man dann unter andern auch um deßwillen unvermeidlich neceſſitirt worden, weil die allhieſige Burgerſchafft nicht nur durch die ex adverſo damit vorgehabte Neuerung, ſondern hauptſächlich auch durch deſſen in aller Frühe, mittelſt heimlicher und gantz ungewohnlicher, mithin alſo in einer freyen Reichs-Stadt nicht wenig verdächtiger Hereinſchleichung der Handwercks-Leutſe, bey ver-

ſchloſ-

ſchloſſenen Thüren, und alſo gantz verborgener Weiſſe, in aller Eil beſchehene Auffſtellung, in einen ſolchen Unwillen rathen, daß ſie nicht nur hauffenweiß vor dem Caſten-Hauß zuſammen gelauffen, ſondern auch das Bild quæſt. abſolutè wieder herunter gethan wiſſen wollen, unter der mit angeführten Motiv, daß hierunter ihre ſo lang ertheilte Gewiſſens-Freyheit nicht wenig noth litte, und dieſes der Modus nicht ſeye, ſeine vermeinte Gerechtſame durchzubringen; Worbey man ſich aber ex parte Magiſtratus alles geziemenden Reſpects gegen obhöchſt-ermeldt Ihro Chur-fürſtliche Durchlaucht, und Dero hohen Ritter-Orden/allenthalben, und in allen Stücken, ſolcher maſſen befliſſen hat, daß man nicht allein denenjenigen, ſo zu Abnehmung dieſes Bildes ſich gebrauchen laſſen, alles Ernſts anbefohlen, daß ſie mit gröſter Moderation und Behutſamkeit in die Sach gehen / und kein unglimpffliches Wort von ſich kommen laſſen, oder, daß ſolches von andern beſchehe, geſtatten ſollen, ſondern auch ſo gar eine ſolenne Raths-Deputation, und das geſambte geſchworne Kundſchafft-Gericht, nebſt einem Käyſerlichen immatriculirten Notario, darzu verordnet hat/damit der gantze Actus von Anfang biß zu End aufgezeichnet, und in ein Inſtrumentum Publicum gebracht zumahlen aber alles mit der erſinnlichſten moderation und modeſtie, ohne alle confuſion, vollzogen werden möge; Immaſſen dann in effectu hierunter nichts anders geſucht worden, als daß

allem gefährlichen Eingang in Zeiten begegnet, und die diſſeitige gerechtſamen in ſalvo erhalten werden möchten, wie man dann auch den ſtarcken Zulaufft der Bürger durchaus nicht gebilliget ſondern eine groſſe diſplicenz darüber bezeu get, auch ſich gegen den Teutſchen Ordens-Caſtner, der ſich wegen einiger contra Religionem ausgeſtoſſen ſeyn ſollender Reden beklaget, im Fall er die Perſohnen benahmſen, und die angebene Reden erweiſen würde, alle behörige Satisfaction zugeben offeriret, auch hierüber gleichbalden ex officio i nquiriret hat, und noch dato in fortſetzung ſothaner Inquiſition begriffen iſt; Inmaſſen dieſes alles ſo wohl aus der ſub Lit. C. hiebey liegenden Relation diſſeitigen Raths-Deputation, als auch dem, über den gantzen Actum, von einem mit denen bey ſich gehabten Zugen, ſeiner Pflichten, quoad hunc actum, entlaſſenen, Camera Imperiali Immatriculirten Notario verfertigten ſub Lit. D. adjungirten Inſtrumento publico, und demſelben appendicirten Protocollo, eines geſambten geſchwornen Kundtſchaffts-Gerichts, des mehrern zuerſehen, aus dem geſambten Hergang dieſes Handels aber, ſo viel abzunehmen iſt, daß man ex parte des dermahligen Teutſchen Ordens-Caſtners, nichts anders intendiret, dann durch dieſe Thätliche Auffſtellung des bilds, die Stadt Nördlingen (ſo ſich hierwider allezeit geſetzet, und daß ſie ſolches nicht geſtatten könnte, oder würde, mehrmahl ſo münd-als ſchrifftlich decla-

ri-

riret hat) nebſt ihren Angehörigen, bey denen Catholiſchen Religions-Verwandten, und vornemlich an dem Käyſerlichen Hof, verhaßt und deroſeben dieſe Sach dardurch deſto ſchwerer zumachen, wohl wiſſend, daß wann einmahl die würckliche Auffſetzung beſchehen, Er nicht allein dadurch den, dieſer Sachen gantz ohngewohnten gemeinē Mann mit leichter Mühe in Harniſch jagen, ſondern auch wann man ex parte der Stadt dargegen etwas vornehmen ſolte, ſelbige in groſſes Unglück zuſtürtzē genugſame Gelegenheit finden würde, wordurch Er dann die ungemeine Gedult und Gutwilligkeit des Nördlingiſchen Stadt-Magiſtrats, der gleichwohl die Aufführung dieſes Baues, und die Herausfahrnng auf die gemeine Straß, (ohne welche ein dergleichen Portal nicht einmahl hätte können gemacht werden) ſo gutmüthig und Nachbarlich geſtattet, auch bißher in dieſer Sach alle erſinnliche Gradus tentiret, und in der Güte davon zukommen vermeinet, nicht wenig mißbrauchet, und illudiret hat; gleichwie aber eines theils, ein jeder verſtändiger Menſch mit Händen wird greiffen kommen, was unter dieſen Demarchen, da man die Stadt Nördlingen ſo lang amuſiret, das Werck ſo heimlich getrieben, die Handwercks-Leuthe bey denen Stadt-Thoren heimlich herein practiciret, auch einſtens gar einen falſchen Zug von Dünckelſpühl (dergleichen man doch in Nördlingen hätte haben können) gantz verborgen und verdeckter weiß hergebracht, (der aber hernach unter dem allhieſigen Baldni-

ger Thor weggenommen worden) ferner alles bey verſchloſſenen Thüren und zwar in einer Sonntags-Nacht tractiret, und endlichen auf einmahl mit der würcklichen Auffſetzung des Bildes loßgebrochen iſt verborgen gelegen, und was man dardurch im Schild geführet; andertheils aber die Actus clandeſtini an und vor ſich ſelbſten præſumptionem injuſtitiæ vor ſich haben.

per l. f ff. *de R. N.* & l. 14. ff. *de Admin. tut.* add. Mev. *P.* 7. *dec.* 170. *n.* 1.

Alſo lieget dargegen am hellen Tag, daß der Nördlingiſche Magiſtrat ſich bey dieſer Sach gantz innocent aufgeführet, dabey nicht anders gethan hat, dann was Er Gewiſſens- und pflichtenhalber ſchuldig geweſen; dann auſſer dem, daß dem Hochlöbl. Teutſchen Ritter-Orden nicht geziemet, mit dem Marien-Bilde eine ſo præjudicirliche Veränderung vorzunehmen, und denen LL. Imp. publicis (welche die libertatem ædificandi etiam in ſuo bekandter maſſen zerſchiedentlich reſtringiren) dardurch zu præjudiciren / ſondern vielmehr der per Notarium & Teſtes beſchehener nuncitationi novi operis Platz zugeben / und den viam juris, worzu man ſich diß Orts ſo offt erbotten / ſtatt diſes eigenmächtigen und wiederrechtlichen Unternehmens, zuerwählē So hat man je Nördlingiſcher ſeits / weilen dieſes alles nichts verfangen, ſondern man die Sach ex adverſo mit aller Gewalt parfocirē und durchdringen wollen, mithin alle media Juris in Wind geſchlagen / nicht anders gekont, als dasjenige was

con-

contra Nunciationem novi operis gebrauchet und gemacht worden, in continenti, und auf friſcher That, wider abzuthun; Worzu man dann um ſo mehr omni juri befügt geweſen, als dergleichen Deſtructio in continenti facta pro ſpecie Defenſionis, uti alias corporis, ita hic rerum, vel Jurium, gehalten wird, mit folglich einen jeden erlaubet iſt auf deſſen eigenthumlichen, oder ſonſten alio Jure, ſive ſervitutis, ſive Juriſdictionis, Ihme afficirten Grund und Boden, etwas gebauet, oder contra priſtinam formam gemacht wird;

per l. 29. §. 1. ff. *ad Lege Aquil.* l. f. §. 2. ff. *quod vi aut. clam.* l. 3. §. *cum igitur.* ff. *de vi & vi arm.* l. 27. pr. ff. *de S. P. V.* add. Struv. *de Vindict. priv. c. 6. Aph* 7. & Klock *Tom.* 3. *Conſ.* 149. *num* 76.

In wohlbedächtlicher Erwegung.

quod & id ſolum meum dicatur, quod non tantum Jure Proprietatis ac Dominii, ſed & Juriſdictionis, ac Territorii reſpectu, meum eſt, & in quo mihi jus quoddam competit Bald. *Conſ.* 188. *n.* 2. *col.* 2. Chaſſanæ *ad Conſult. Burgund Rub.* 1. §. 4. *verb. en haute juſtice. n.* 4 Klock. *Tom.* 3. *Conſ.* 149. *n.* 237. & Mev. *ad Jus Lub. P.* 3. *tit.* 12. *art.* 7. *n.* 17. *ſqq.* ubi dicit Id. ratione ædificiorum pro damno haberi, adeoque illicitum eſſe, in quo alteri cum injuria aufertur in ſuo quod ſuum eſt: ſuum autem eſſe quid cenſetur, in quo quis jus quæſitum habet, vel ratione proprietatis,

vel

vel ratione ſervitutis, aut alterius cujusdam juris, vel ratione legis, aut libertatis, aut ſecuritatis publicæ.

Dann wann einem jeden/ ſo eine Dienſtbarkeit beſitzlich hergebracht, dasjenige, was zu Sperr- und Schmählerung derſelben fürgenommen worden, wieder eigenmächtig zu demoliren, und abzuthun vergünſtiget iſt.

vid. Menoch. *Remed. 3. retin. n. 489.* Maſcard. *de probat. concl. 1390. n. 62.* Jacob Thoming *deciſ. 54. n. 9.* & Covarruv. *L. 1. var. reſol. 17. n. 11.*

Warum ſolte ſolches nicht vielmehr einer Obrigkeit, oder Domino Jurisdictionis, ad tuendam Jurisdictionem ſuam, erlaubet ſeyn?

Ita argumentante Klockio *Vol. 3. Conſ. 149. n. 73. 74.*

Aus welcher ohnedem Pflichten- und Gewiſſenshalben obgelegen, dahin zutrachten, daß, ſo viel immer möglich, omnis Litium occaſio futarum vermitten, und all dasjenige, was zu einer æmulation, oder ſcandalo, Gelegenheit geben möchte, beyſeit geraumet werde.

Idem Klock. *cit. Conſ. 149. n. 229.* & Bertrand *Conſ. 148. n. 3. V. 7.*

Worzu dann dieſelbe nicht nöthig hat, um deßwillen erſt anderswo Klag zuerheben, und ſich mit ordentlichen Rechten einzulaſſen, ſondern Sie iſt befügt, auch auſſer dem, und ohne fürgehenden Proceſſ. absque omni ſtrepitu, ſich wider dergleichen Beeinträchtigungen zu ſchützen, und bey ihren

ren Rechten zu erhalten, mithin dergeichen nova opera, wann es zu mahlen in continenti beſchiehet, propria authoritate abzuthun,

per l. 3. §. cum igitur. ff. *de vi & vi arm.* Add. Anton. Perez *ad tit. Cod. L.* 8. *tit. XL. n.* 18. Zoeſ. *ad eund. tit. Cod. Qu.* 5. VVeſenb. *Conſ.* 43. *n.* 95. *ſqq.* Klock. *dict. Conſ.* 149. *n.* 234. & Mev. *ad Jus Lub. p.* 3. *tit.* 12. *art.* 3. *n.* 1. & *ſqq.*

wohlfolgl. ſich in ihr Beſitzē auch de facto zu maintenirē

Ita ICti Marburgenſ. *IV. Conſ.* 38. *n.* 75. Dn. de Lyncker V. 1. *Reſp.* 19. *n.* 19. *ſqq.* Klock *dict. Conſ.* 149. & *n.* 219. 227. *ſq.*

bevorab / wann ſolche exorbitante Umſtände / wie dißfals / concurriren; da alles ex adverſo auf eine ſolche lüſtige und höchſtnachtheilige weiſe vorgenommen werden / daß es faſt das Anſehen hat /

quod Hoſpes receptus ipſum Recipientem expellere tentet, aut ad minimum in Jure ſuo damnificare cupiat; quod maxime inconveniens eſſe dicit Bertrand. *ſupr. cit. Conſ.* 148. *n.* 3. & Klock *d. conſ.* 149. *n.* 230.

da man doch ex parte Nördlingen mehr / dann man ſchuldig geweſen / bey dieſen Kaſten-Bau / nachgegeben und ſo gar die affixionem Inſignium (jedoch citra omne præjudicium) geſtatten wollen; Ohnangeſehen Sie niemahlen an dieſen Caſten-Hauß an einem ſolchen publiquen Ort geſtanden / und ſich in einer ſolchen Form præſentiret haben / neben dem auch nicht unbekandt seyn kan was die Appoſitio Inſignium, præſertim in honoratiori loco facta, importire;

de quo plura vid. apud Speidel in Specul. Jur. voc. Wappen; verſ. Inſignium & verſ. in materia VVehn. *Obſervat. Pract.* voc. Helm und Schild. verſ. Inſignia Principis Klock. *V.* 1. *Conſ.* 16. *n.* 17. & 45. Feſch. *de Inſignibus eorumque Jur. c.* 14. *n.* 9. Ulric. Thom. Lauterbach. *de Condom. Territ. c.* 9. *th.* 37.

Man hat aber dieſes alles / aus tragendem ſondenbahren egard gegen dem hohen Teutſchen Ritter-Orden / und zu Bezeigung ſeines friedliebenden Comportements, nicht geachtet; Nachdem man aber zugleich auch

auch das Marien-Bild in einer ſo ungemeinen Gröſſe / und über 20. Centner austragender ſtatur, ſub prætextu horum Inſignium, mit aufſtellen wollen / mithin mit Händen zu greiffen geweſen / was dahinter geſucht werde: Als gibt man jedermänniglich / der dieſe Sach mit unpaſſionirten Augen anſiehet / zu bedencken / ob man nicht Nördlingiſcher Seits Pflichten- und Gewiſſens halber ſolches zu hintertreiben / und einen ſo præjudicirlichen Ingreſs oder Eingang / davon ſo viele nachtheilige ſuiten und Inconvenientien in futurum zu befahren / quovis modo zu hindern befugt geweſen; Nachdem gleichwohlen bekandt / daß dergleichen Statuas, oder Imagines, in Alieno aufzuſetzen / oder aufzuſtellen / ohne dem nicht erlaubet ſeye:

vid. l. 1. ibique D. D. C. *de ſtatuis & Imagin.* Höpp. *de Jure Inſign. c 9 n. 31. ſqq. in ſpecie vero n. 44. in fin.*

ſondern ſelbige / wann ſolches eigenmächtig beſchiehet / wieder è publico conſpectu removiret / und von der Obrigkeit abgeſchaft werden können / wann nur alles modeſte, oder mit Behutſamkeit zugehet.

Idem Höpping. *c. l. n.* 174.

Welches auch diß Orts mit der Herabnahm des mehrgedachten Marien-Bildes beſchehen iſt; Woraus dañ zu ſehen / daß alles widrige gehäßige Vorgeben in der höchſten Unwahrheit beſtehe / mithin alles von feindſeeligen und friedhäßigen Perſonen / gemeiner Stadt zu Tort / erdichtet worden ſeye; Welches dannenhero hiermit zum kräfftigſten wiederſprochen wird.

Des Eilfften Tomi Siebenden Stücks.

N. XXXIV. Hollſt. Gott. Beſchw. über die Cron Dänn.
N. XXXV. Beſchaffenh. des T. O. Kaſtenh. in Nördl.
Num. XXXVI. Preuſiſche Verordnung wegen Publicir- und Aſſervirung der Königl. Edicten
Num. XXXVII. Königlich-Frantzöſiſch Edict, wieder die legitimirten Printzen.
Num. XXXVIII. Perpetuirliche Verſorgung der Veſtung Kehl und Philippsburg.
Num. XXXIX. Schwed. u. Chur-Braunſ. Kriegs-H.
Num. XL. Türcken-Kriegs- und Rußiſche Affairen.
Num. XLI. Nördlingiſ. Marien-Bilds Angelegenheit.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Eilfften *Tomi*

Achtes Stück.

1717.

Num. XLII.

Hollſtein-Gottorfiſche Irrungen mit Dännemarck.

WAs die Cron Dännemarck vor eine Contributions-Ordnung in den Hollſteiniſchen Landen publiciren laſſen/iſt pag. 386. gegenwärtigen Tomi Vortrag beſchehen. Gleichwie nun dieſe Contribution zu einer neuen Beſchwerde/ welche bey Käyſerl Majeſt. geführet worden/Anlaß gegeben/ welche pag. 503. dicti Tomi befindlich iſt: Alſo kan in folgendem Abdruck geleſen werden/ was deshalber auch an das Reich abgelaſſen worden; Und weiln die Beylagen eben diejenige Piecen ſind/worauf ſich dieſer unſer Vortrag beziehet/ſo wird der Leſer dahin verwieſen.

Des Herrn Hertzogs und Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff auch Biſchoffs zu Lübeck Hochfürſtl. Durchl. angelegentliches Schreiben an eine Hochlöbl. Reichs-Verſamlung, die noch fortwährende Königlich-Dähniſche Uſurpation derer Fürſtlich-Gottorff-auch Schleßwigiſchen Lande, und in ſolchen ohnlängſt abermahl ausgeſchriebene unerſchwingliche Contributiones.

Sammt

Beylagen ſub Lit. A. & B.

VOn GOttes Gnaden, Chriſtian Auguſt, erwählter Biſchoff zu Lübeck, in Vormundſchafft Unſers freundlich-vielgeliebten Vettern des Durchlaucht. Fürſten, Herrn Carl Friedrichs, beede Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. ꝛc.

Unſere Dienſte, freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor, Hoch- und Wohlwürdige, Hoch und Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle/ Veſt- und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe beſondere.

JN was vor einen Betruck und recht Erbarmungs-würdigen Zuſtand Unſers nunmehr in dem Hertzogthum Schleßwig zwar bereits Majorennis wegen des Hertzogthums Hollſtein aber noch unter Unſerer Vormundſchafftlichen Administration ſtehenden Herrn Vettern, Hertzog Carl Friedrichs Lbd. Fürſtenthümer und Lande bey dem, leyder! noch immerhin anhaltendem Nordiſchen Krieg durch Ihre Königliche Majeſtät von Dännemarck geſetzet worden, und welchergeſtalt Wir dahero unter andern zu Einer Hochlöbl. Reichs-Verſamlung deßfalls Unſere Zuflucht zu nehmen, Uns gezwungen geſehen, ein ſolches erinnern die Herren und Dieſelbe Sich annoch guter maſſen ſowohl aus demjeni-

gen,

gen / was Wir ſelbſten ſolcherwegen in Schrei- ben abgelaſſen/als auch Unſere alldorten einezeit- hero geweſene, nunmehro aber aus Mangel der darzu nöthigen Koſten vacirende Geſandſchafft zu unterſchiedenen mahlen gantz umbſtändlich vorgeſtellet hat.

Nun erkennen Wir zwar zuförderſt mit einem beſonders Danck-nehmigem Gemüthe, daß ein Hochlöblich Reichs-Convent Unſere alſo noth-dringliche vorgebrachte Petita von ſolcher Juſtitz und Billigkeit befunden, daß auch ſolcherwegen bereits favorable Reichs-Gutachten an Ihro Käyſerl. Majeſt. abgegangen, dieſe ingleichen aus denen Reichs-Satzungen und dem Weſt-phäliſchen Frieden-Schluß dergeſtalten herge-leitet worden, daß Selbſten Ihre Käyſerl. Ma-jeſtät Dero allerhöchſten Orths gar kein Beden-cken gefunden / ſelbige alles Ihres Inhalts al-lergnädigſt zu confirmiren.

Aus was Urſachen hingegen bey Ihro Käyſ. Majeſtät Wir abermahln allerunterthänigſt ein-zukommen, und, nebſt Beſchleinigung der Reichs-Conſtitutions-mäßigen Hülffe, Dero allerhöch-ſten Käyſerlichen Schutz und Protection, wie-der gantz neuerliche Königl. Däniſche Unſers Herrn Vettern Ldd. angehörigen Landen und Unterthanen anmuthende zu ihrem totalem Un-tergang gereichende auch in denen grauſamſten Kriegen faſt nie erhörte onera, zu imploriren, Wir der ohnumgänglichen Nothdurfft zu ſeyn befunden, ein ſolches erhellet mit allen ſeinen Um-

ſtänden aus dem ſub Lit. A. hiebey angelegtem Copeylichen Anſchluß in mehrerm.

Wir communiciren denen Herren und denenſelben zugleich ſub Lit. B. die darinnen angezogene und gegenwärtiges Unſer neues Gravamen veruhrſachende Königliche Däniſche Verordnungen; und laſſen Eine Hochlöbliche Reichs-Verſamlung nach Dero bekannten Prudence jugiren / obwohl möglich ſeye, daß dergleichen auf einige Millionen ſich verlauffende verhöhete ordinaire monathliche und extraordinaire Contributiones, Kriegs-Vermögens-Nahrungs-Kopff-Caroſſen-und Pferde-Steuern, kürtzlich nicht etwa eine, ſondern, welches wohl noch niemahlen erhöret, gantzer acht von denen ſchwereſten mit einmahl imponirte Ausgaben von einem ſchon vorhin in das fünffte Jahr unter harter feindlicher Macht ohne Handel und Wandel ſeufftzendem / und dahero aufs äuſſerſte enervirtem Lande aufgebracht werden können, es ſey dann, daß man das gantze Land mit Bettler erfüllen, und auch die Wohlhabenſte, ihre Häußer und Höfe zu verlaſſen, forciren wolle.

Zwar werden in dieſer Dähniſchen Ausſchreibung auch ſelbſten die Königl. Unterthanen nicht verſchonet, es wird aber jedoch auch dadurch das harte Verfahren gegen Unſers Herrn Vettern Ldd. Angehörige um ſo weniger juſtificirt, als bekannt, daß biß dahero noch kein Stand des Reichs / Er mag ſo mächtig ſeyn, wie er wolle, eines andern Reichs-Standes Land und Unter-

thanen

thanen eigenmächtig zu collectiren ſich befugt befindet, vielmehr aber wohl in dem von Unſerer vormahligen Geſandſchafft bereits am 7. April. a. pr. bey Einer Hochlöblichen Reichs-Verſamlung eingereichtem abermahligem, höchſtgemüſſigtem, und durch die dawieder unterm 17. Junii d. a. eingebrachte nur bloß ſchon vorhin angeführte Sachen wiederhohlende Hollſtein-Glückſtädtiſche Gegen-Vorſtellung keines weges, wie der Augenſchein ergiebet, enervirtem Memoriali aus dem allgemeinem Land-Frieden / Cammer-Gerichts-Executions-Ordnung, Käyſerliche Wahl-Capitulationen / Weſtphäliſchem Frieden-Schluß und andern heylſamen Reichs-Abſchieden und Conſtitutionen gründlich deduciret worden, daß, wann jemand derer Reichs-Stände wieder ein ander unmittelbahres Mit-Glied des Heil. Römiſ Reichs An- und Zuſpruch zu haben vermeynet, Er aller Gewaltthätigkeiten ſowohl wieder den Herrn ſelbſt als deſſen Unterthanen ſich enthalten, und dagegen am ordentlichem Gericht und Recht begnügen laſſen müſſe; Zu geſchweigen, daß wann auch gleich in der obangezogenen Königl. Däniſchen Verordnung kein Unterſcheid zwiſchen denen Königlichen und Fürſtl. Unterthanen dem Anſehen nach gemacht wird, in der That jedoch die handgreiffliche Diſcrepanz darinnen befindlich, daß Unſers Herrn Vettern Lbd. angehörige Land- und Unterthanen durch die gleich anfangs ob Königl. Däniſcher Seiten executive mit der größten rigueur einge-

triebene entſetzliche Brandſchatzungen ſich ſchon guten Theils ruinirt geſehen, ja ſonderlich die Königl. Miniſtri und Bedienten, obgleich bey allen vielleicht die Beſoldungen auch eben nicht ſo accurat erfolgen möchten, dennoch durch Commiſſiones und andere bey dieſen Zeiten habende Zuflüſſe ſonſten ſchon Gelegenheit finden, den etwanigen Abgang wieder zu erſetzen.

Bey dieſen allen immittelſt, und da der Braunſchweigiſche Congreſs, auf welchem ſonſt Unſers Fürſtl. Hauſzes wieder Ihre Königl. Maj. von Dännemarck habende Gravamina zur endlichen Uberhelffung zu verweiſen anfänglich gefällig geweſen, ſich noch immer von Zeit zu Zeit verzögert, Ihre Königl. Majeſtät von Dännemarck aber die Revenuen aus Unſeres Herrn Vettern Lbd. Fürſtenthümern und Landen notoriſcher maſſen ziehen, es einmahl eine pure Unmöglichkeit iſt, daß Unſers Herrn Vettern Lbd. noch fernerhin alſo ohne alle ſubſiſtance leben können; Ihre Käyſerl. Majeſt. dahero ingleichen Selbſten in dero Commisſions-Decret von 19. Januarii a. præt. gegen des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſich bereits allergnädigſt expliciret, daß, nachdeme die zu Erlangung der Ruhe auch recht- und billigmäßiger Befriedigung wegen unſchuldig-erlittenen Schadens bißanhero mit groſſen Koſten, Sorgfalt und Mühe angewandte Verkehrung von gantzer Wirckung nicht geweſen, auch ungeachtet Sie noch ferner unermüdet abgewandt werden möchte,

möchte, doch nach wie vor ein mehrers nicht fruchten dörffte, dahero in einer in die gemeinſame Wohlfarth des Vaterlandes und deſſen jetzige und künfftige Ruhe ſo tieff einſchlagenden Sache allerdings mit Vorſichtigkeit und Nachdruck dermahleins zu verfahren ſeye, ehe und bevor noch gröſſere Gefährde des Reichs Wohlſtands, deſſen Rechte und eines jeden beſondern Gebührniß und Schutz daraus unwiederbringlich erfolge.

So finden demnach bey dieſer der Sachen Umſtänden Wir eine Nothwendigkeit, auch die Herren und Dieſelbe, wie hiemit geſchiehet / gantz angelegenheitlich zu erſuchen, ſo wohl Unſere vorige als dermahlige bey Ihro Käyſerl. Majeſt. in dem Anſchluß allerunterthänigſt angebrachte in denen Reichs-Geſetzen allenthalben fundirte Petita Dero Höchſt- und Hohen Herren Principalen auch Obern und Committenten zu fernerweiter favorabler Inſtruction ohne Anſtand alſo zu recommendiren, damit durch ein unverlängtes Reichs-Conſtitutions mäßiges Reichs-Gutachten Ihro Käyſerl. Majeſt. allerunterthänigſt eingerathen werden möge, nicht nur, geſtalten Sachen nach, ohne Verweiſung auf den Braunſchweigiſchen Congreſs, Unſers Herrn Vettern Lbd. foderſamſt durch Reichs zulängliche Conſtitutions-mäßige Mittel, zu Ihren angeſtamten Fürſtenthümern mit und nebſt bereits reſolvirter indemniſation und ſatisfaction wegen des erlittenen unſäglichen Schadens / allergnädigſt

zu verhelffen, ſondern auch dero Miniſtros, Bediente und Unterthanen von der ietzo ab Königl. Däniſcher Seiten ausgeſchriebenen unerträglichen achtfachen Schatzung aus Käyſerl. Macht zu befreyen und denen Fürſtl. Ländern wieder alle etwanige fernere Königl. Däniſche Laſten und Gewaltthätigkeiten dero Hohen Käyſerl. Schutz dergeſtalten angedeyen zu laſſen/ damit auch Unſers Herrn Vettern Lbd. allmählig dadurch wieder in Stand kommen mögen. Ihro Käyſerl. Majeſt. und dem Reich Dero allerunterthänigſt-getreueſte Devotion im Werck erweiſen zu können.

Wir verſichern Uns derer Herren und derſelben eheſte Aſſiſtance hierinnen um ſo mehr, als nicht nur, falls dasjenige, was Unſers Herrn Vettern Lbd. dermahlen von Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck wiederfähret / alſo ohne nachdrückliche Reichs-Hülffe verbleiben ſollte, es eine Sache von der größten Conſequence ſeye, und ein jeder des Heil. Römiſchen Reichs-Staud demnächſt von ſeinem etwan mächtigerm Machtbaren dergleichen zu beſorgen haben dörffte, ſondern auch Unſers Herrn Vettern Lbd. offenkündige und gantz keinen weitern Verzug leydende Noth nebſt dero Unterthanen und Landen ſonſt unausbleiblich bevorſtehendem totalem Ruin, eine unverweilte Rettung erfordert.

Und werden Wir übrigens, ſo viel an Uns, die hierunter zu hoffende Willfährigkeit gegen die geſamte Hohe Reichs-Verſamlung ſowohl insgemein,

gemein / als jeden Derſelben Löblichen Mittſtand ins beſondere dancknehmig zu verſchulden allemahl gefliſſen ſeyn. Denen Herren aber und denenſelben verbleiben Wir zu Erweiſung aller Freundſchafft und Affection, auch geneigten Gunſt und gnädigen Willen ſtets wohl beygethan. Hamburg den 5. April. 1717.

Der Herren und Derſelben,

Freund- und geneigtwilliger,

Chriſtian Auguſt.

H. C. Strycke.

Num. XLIII.

Ratification des Pohlniſchen Friedens.

Dieſer Pohlniſche Friede iſt in unſern Electis juris publici pag. 331. gegenwärtigen Tomi befindlich / anitzo folgen die Ratificationes, welche ſo wohl von Kön. Majeſt. als von Seiten der Confœderirrirten Stände / nicht weniger von Seiten der Confœderirten Reichs - Armee und Groß-Hertzogthums Litthauen / ausgeſtellet worden.

Lit. A.

Ratificatio ex parte S. Regiæ Majeſtatis.

NOs Auguſtus Secundus Dei Gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Litthuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Mazoviæ, Samogitiæ, Kyoviæ, Volhyniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolenciæ, Severiæ, Czernichoviæque, Nec non Hæreditarius Dux Saxoniæ & Princeps Elector &c. &c. Univerſis & ſingulis, quorum intereſt notum teſtatumque facimus; Quia Nos Tractatum Varſaviæ ſub die tertia Menſis Novembris anni 1716. inter Plenipotentiarios Noſtros, Referendum in Chriſto Patrem Dominum Conſtantinum Szaniawski Epiſcopum Vladislavienſem & Pomeraniæ, tum Illuſtres & Magnificos Stanislaum Chomentovvski, Palatinum Terrarum Maſoviæ, Radomienſem, Drohohycenſem Capitaneum, atque Jacobum Henricum, Comitem de Flemming, Stabuli M. D. Litth. Præfectum, Exercitus Noſtri Saxonici Supremum Campi-Ductorem ab una; Et inter Plenipotentiarios Statuum Confœderatorum Reipublicæ, & Exercituum tam Regni Poloniæ, quam Magni Ducat. Litthuaniæ, videlicet Illuſtrem Magnificum ac Generoſos, Stephanum Humiecki, Palatinum Podoliæ, Joſephum Potocki, Capitaneum Belzenſem, Nicola-

colaum Olszanski, Vexilliferum Volhyniæ, Franciſcum Poninski Capitaneum Kopanicenſem, Franciſcum Mielzynski, Caſtellanidem Szemenſem, Chriſtophorum Comitem in Bakszty Zavvisza, Capitaneum Minſcenſem, Joannem de Campo Scypion, Capitaneum Lidenſem, Vladislaum Krzyzkovvski, Capitaneum Vlodimorienſem, Vice-Marſchalcum Exercitus Regni, Andream Rozycſii, Vice-Colonellum Regiminis noſtri, Stephanum Horodenski, Vexilliferum Czerniechovienſem, Præfectum Cohortis haſtatæ generoſi Referendarii M. D Litth. atque Michaelem Orzencki Venatorem Buſcenſem Præfectum cohortis loricatæ Generoſi Excubiarum Præfecti M. D. Litth. parte ab altera, concluſum ac ſubſcriptum, omnesque in illo Articulos, ac Paragraphos comprehenſos, in omnibus & ſingulis Punctis & Clauſulis ratihabemus, approbamus & confirmamus, ſimulque Regio Verbo ſpondemus omnia & ſingula in eodem Tractatu conſtituta ac conventa, religioſe, ac inviolabiliter Nos obſervaturos ac impleturos, obſervarique & impleri curaturos, modo in eodem Tractatu expreſſo, neque paſſuros, ut a quopiam ſub quocunque prætextu prædictus Tractatns violetur & infringatur. In majorem horum omnium fidem hoc Diploma Ratificationis Noſtræ manu Regia ſubſcriptum ſigillo regi muniri jusſimus. Dabantur Warſaviæ, die XXX.

Menſ.

menſ. Januario anno Domini MDCCXVII. Regni vero Noſtri XXI. anno.

Auguſtus Rex.

(L. S.)

Major. Regni.

Matthæus Iliak Enſifer.

Braclavienſ. S. R. Majeſtatis Sigillo Majoris Regni Secretarius.

Lit. B.

Ratificatio Tractatus ex parte Statuum Confœderatorum.

NOs infra ſcripti Mareſchalci Generales Regni, & Magni Ducatus Litthuaniæ, nomine Statuum omnium Confœderatorum, Palatinatuum, Terrarum, ac Diſtrictuum, absque ulla exceptione, ſinguli pro univerſis, univerſi pro ſingulis fide jubendo ac ſpondendo, iis, quorum ſane intereſt, notum teſtatumque facimus. Quod Tractatum Varſaviæ ſub die tertia menſis Novembris anno Domini 1716. inter Plenipotentiarios Sereniſſimi Auguſti Secundi, Dei Gratia Poloniæ Regis, Magni Ducis Litthuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſoviæ, Samogitiæ, Kyoviæ, Volhyniæ, Podoliæ, Podlachiæ,

lachiæ, Livoniæ, Smolenſciæ, Severiæ, Czerniechoviæque, nec non Hereditarii Ducis Saxoniæ, Principis & Electoris, per videlicet Illuſtrisſimos & Excellentisſimos Dominos, Reverendisſimum Conſtantinum Felicianum Szaniavvski, Epiſcopum Vladislavienſem & Pomeraniæ, Stanislaum Chomentovvski, Palatinum Terrarum Maſoviæ, Jacobum Henricum Comitem a Flemming, Stabuli M. D. Litth. Præfectum, Copiarum Saxonicarum Supremum Campi ductorem, ab una; & Plenipotentiarios quoque Noſtros, ſcilicet Illuſtrisſimos & Magnificos Dominos Stephanum Humiecki, Palatinum Podoliæ, Joſephum Potocki, Capitaneum Belienſem, Nicolaum Olzanski, Vexilliferum Volhyniæ, Franciſcum Poninski, Capitaneum Kopanicenſem, Franciſcum Mielzynski, Caſtellanidem Sremenſem, Chriſtophorum, Comitem in Banszty Zavvisza, Capitaneum Minſcenſem, Joannem de Campo Scipion, Capitaneum Lidenſem, parte ab altera, concluſum ac ſubſcriptum, omnesque in illo Articulos & Paragraphos comprehenſos, in omnibus & ſingulis Punctis & Clauſulis ratificamus, approbamus & confirmamus, ſimulque omnia & ſingula in eodem Tractatu conſtituta ac conventa, exacte obſervare, implere & exequi appromittimus. Spondentes etiam, minime nos paſſuros, ut a quopiam, ſub quocunque prætextu prædictus Tractatus violetur & infringatur. In cujus rei fidem

dem, hancce Ratificationem, manibus noſtris propriis ſubſcriptam ſigillis noſtris communivimus. Datum Pragæ d. 30. Januarii anno 1717.

Stanislaus Ledochovvski, Succamerarius Kremenecenſis Mareſch. Gen. Confœd. Reip.	Chriſtophorus Suliſtrovvski Vexillifer Oszmanenſis, Mareſch. Gen. Confœd. M. D. Litth.
(L. S.)	(L. S.)

Joannes de Szczeglovv Friezer,
Burggravius Cracovienſis,
Secretarius Confœderationis Generalis Reipublicæ.

Lit. C.

Ratificatio Tractatus ex parte Exercitus Confœderati Regni & M. D. Litthuaniæ.

NOs Mareſchalci ac Regimentarii Exercituum Regni Poloniæ & Magni Ducatus Litthuaniæ, nomine omnium Militum utriusque Authoramenti, absque ulla exceptione, ſinguli pro univerſis, univerſi pro ſingulis, fide jubendo ac ſpondendo, iis, quorum ſane intereſt, notum teſtatumque facimus. Quod Tractatum

tum Varſaviæ ſub die tertia menſis Novembris anni 1716. inter Plenipotentiarios Sereniſſimi Auguſti Secundi, Dei Gratia Poloniæ Regis, Magni Ducis Litthuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſoviæ, Samogitiæ, Kyoviæ, Volhyniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolensciæ, Severiæ, Czernichoviæque, nec non Hæreditarii Ducis Saxoniæ, Principis & Electoris, videlicet illuſtriſſimos & Excellentiſſimos Dominos, Reverendiſſimum Conſtantinum Felicianum Szaniavvski, Epiſcopum Vladislavienſem & Pomeraniæ, tum Stanislaum Chomentovvski, Palatinum Terrarum Maſoviæ, Radomienſem Drohohycenſem Capitaneum, atque Jacobum Henricum, Comitem de Flemming, Stabuli M. D. Litth. Præfectum, Exercitus Saxonici Supremum Campiductorem, ab una; & Plenipotentiarios quoque noſtros, ſcilicet Illuſtres & Magnificos Vladislaum Krzyskovvski, Capitaneum Vlodimirienſem, Vice-Mareſchalcum Exercitus Regni, & Andream Rozycki Vice-Colonellum S. R. Majeſtatis ab exercitu regni, tum Stephanum Horrodenski, Vexilliferum Czerniechovienſem, Præfectum Cohortis Haſtatæ, illuſtriſſimi Referendarii M. D. Litth. atque Michaelem Orzencki, Venatorem Buſcenſem, Præfectum Cohortis Loricatæ, Illuſtriſſimi Excubiarum Præfecti M. D. Litth parte ab altera concluſum & ſubſcriptum, omnesque in illo Articulos & Paragraphos comprehenſos, in omnibus & ſingulis Punctis ratificamus,

mus, approbamus ac confirmamus, ſimulque omnia & ſingula in eodem Tractatu conſtituta ac conventa, exacte obſervare, implere & exequi appromittimus, ſpondentes etiam minime nos paſſuros, ut à quopiam ſub quocunque prætextu prædictus Tractatus violetur & infringatur. In cujus rei fidem hancce Ratificationem manibus noſtris propriis ſubſcriptam, ſigillis noſtris communivimus. Datum Pragæ d. 30. Januarii 1717.

Joſephus Branicki, D. B. M. E. R. Confœderat.

Stanislaus Potocki, Supremus Excub. Præfectus Mareſchalcus Exerc. Confœd. M. D. Litth. Capitaneus Rubieszovienſis m. pr.

(L. S.) (L. S.)

Caſimirus Nieſiolovvski,
Vexillifer Haſtatus Notarius Exercituum Confœd. M. D. Litth. m. p.

Num. XLIV.

Erleuterung des Chur-Sächſiſ. Bettler-Mandats reſpectu der Straff-Erlaſſung.

Es

Es iſt aus dem Fürſtlichen Sachſen-Weimariſchen An. 1716. wegen des Bettel-Volcks / wie auch der Diebs-Rotten / publicirten / und in unſern Electis Tom. IX. pag. 511. befindlichen Mandat, ſonderlich §. 24. erinnerlich / was geſtalt allda diſponirt worden / daß / wenn einer / der bey einer Diebs-Rotte ſelbſt intereſſiret / ſolche offenbahren werde / ſelbiger / wenn Er keine Miſſethat / worauf in den Göttl. Univerſal-Geſetzen die Todtes-Straffe geſetzet / begangen / nicht allein völligen Pardon und Begnadigung erhalten / ſondern auch noch über diß eine ſonderbahre Vergeltung / wenigſtens zehen Thaler / bekommen ſolle. Gleichwie nun dergleichen diſpoſition in dem Chur-Sächſiſ. Bettler-Mandate zu befinden; ſolche aber von einigen Gerichts-Verwaltern contra intentionem des Durchlauchtigſten Legiſlatoris interpretiret werden wollen: Als haben Ihre Kön Majeſt. in Pohlen / qua Elector Saxoniæ, folgende Erleuterung gethan.

Von GOttes Gnaden / Friedrich Auguſtus / König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt ꝛc.

Liebe getreue; Uns iſt allerunterthänigſte Vorſtellung geſchehen / welcher geſtalt der, in Unſerm Bettler-Mandate befindliche 9. §phus von einigen Gerichts-Verwalteren dahin verſtanden werden wollen, daß einem Richter bey allen und jeden, wegen vorgegangener Deuben und Rauberenen / angeſtelleten Inquiſitionen, frey ſtünde / durch Verſprechung des gnädigſten Pardons, den Inquiſiten, wenn auch ſchon derſelbe bereits auſſer dem graviret, und in Hafft wäre, entweder zum Bekänntnüße, oder auch zur Eröffnung ſeiner, wegen anderer Verbrechere, habenden Wiſſenſchafft, zu veranlaſſen, und, daß ſo offt derſelbe darauf andere Diebe und dergleichen Delinquenten angäbe, oder auch bekennete, er völligen Pardon zu hoffen habe; Gleichwohl aber in der Churfürſtl. Sächſ. 91ten Deciſion, allen und jeden Gerichts-Herren dieſer Lande, bey Vermeydung willkührlicher und ernſter Straffe, unterſaget und verbothen worden wäre, in denen Verbrechen, darauf Leib- und Lebens-Straffe verordnet, keinem Inquiſiten einige Linderung oder Erlaſſung der Straffe zu dem Ende zu verſprechen, daß ſein Bekänntniß dardurch heraus gelocket werde; Worbey auch zugleich mit angefraget worden / ob, und wie ferne einem Gerichts-

Herrn

Herrn verſtattet ſeyn ſolte, einen/ zur Inquiſition, oder auch wohl bereits zur Hafft gediehenen Inquiſiten, durch Verſicherung des vertröſteten gnädigſten Pardons, zum Bekänntnüß, oder auch zur Veroffenbahrung anderer Verbrechere, zu veranlaſſen / auch, ob und wie ferne ſolche Unſere Königl. Gnade demjenigen angedeyhen ſolte, welcher auf dergleichen Zurede, oder auch ſonſt, nach bereits, wieder ihn/ angeſtelleter Special-Inquiſition, und alſo nicht von ſelbſt, entweder als Socius Criminis, oder aus anderen, ihme beywohnenden Nachrichten, andere Perſonen, daß ſie entweder zu einer ordentlichen Diebs- und Räuber-Rotte gehöreten/ oder auch nur bey einem oder mehr eintzelen Diebſtählen, mit intereſſiret wären, inculpiret, und, ob ein Unterſcheid zwiſchen denen beeden Fällen zu machen ſeye, wenn der Inculpirte, zur Zeit ſolcher Anſchuldigung des beygemeſſenen, oder auch anderer Verbrechen halber, bereits in Inquiſition und Hafft ſich befände/oder, wenn derſelbe erſt auf ſolche Inculpation, würcklich zur Hafft gebracht werden ſolte?

Allermaſſen nun Unſere gnädigſte Willens-Meynung dahin gehet, daß, quoad Imum, es bey der / in angezogener 91ten Deciſion enthaltenen Verordnung / ſein unveränderliches Bewenden haben ſoll, Und Wir denen Gerichts-Herren, oder deren Gerichts-Verwalteren, daß ſie die, bereits zur gefänglichen Hafft gediehenen Inquiſiten, durch Verſicherung des getröſteten gnädig-

ſten Pardons, zum Bekänntnüſſe, oder auch zur Veroffenbahrung anderer Verbrechere, veranlaſſen mögen, zu verſtatten, nicht gemeynet ſind; Alſo iſt / ſo viel den 2ten Punct anlanget, Unſer ebenmäßiger Will und Meynung, Und befehlen Wir hiermit / daß zwiſchen denen beeden Fällen, wenn nehmlich der Inculpirte in der Hafft und Inquiſition ſich zugleich befindet, und, wenn derſelbe auf die beſchene Inculpation allererſt zur Hafft gebracht werden ſoll, oder auch, eher die Inculpation geſchehen, ein dergleichen Verbrecher, oder Complex Delicti, von einem andern Delinquenten ultrô angegeben wird / ein Unterſcheid gemacht, und nur in dem letztern Falle, da ein ſolcher Verbrecher, vor der, ſeines Delicti halber, angeſtellten Inquiſition, oder erfolgten gefänglichen Hafft, gantze Räuberiſche Diebs- und Zigeuner-Rotten, oder dergleichen unter ſolchen Rotten, befindliche] eintzelne Perſonen, ultrò und freywillig veroffenbahret, ſodann nach fernerer Maaßgebung des 9ten §phi Unſers Bettler-Mandats, derſelbe der verſprochenen Begnadigung theilhafftig gemacht / dieſe Begnadigung aber auf den erſten Fall / wenn nehmlich die Inculpati zu der Zeit, da ſie auf andere bekennen, ſchon, des beſchuldigten Verbrechens halber, in der Inquiſition oder würcklicher gefänglicher Hafft ſind, nicht extendiret werde, Solchemnach nun ergehet hiermit an Unſere ſämbtliche Beambten, auch alle andere Gerichts- und Unter-Obrigkeiten im Lande, Unſer ernſter

Befehl

Befehl, Will und Meynung, ſich nach vorherſtehenden allenthalben gehorſamſt zu achten, und damit der offt-allegirte §phus nicht zu weiteren Mißbrauch gezogen werde, das benöthigte bey ihren Gerichten behörig zu verfügen, Maſſen Wir denn auch Unſere Rechts-Collegia im Lande, umb ſich im Sprechen darnach ebenmäßig zu richten, deſſen befehliget haben: Es geſchicht daran Unſer Will und Meynung. Datum Dreßden, am 25. Novembris, Anno 1717.

George / Graf von Werthern.

Johann Chriſtoph Günther / S.

Num. XLV.

Geburth Printz Wilhelm Ernſts und Printzeßin Wilhelminen Auguſten zu Sachſen-Weimar.

BEy Geburth der Zwillinge geſchiehet mannichmahl / daß man nicht beobachtet / welcher unter ſelbigen der erſte oder andere gebohrne ſey / da doch ſonderlich / wo das Recht der erſten Geburth eingeführet iſt / ein groſſes daran gelegen iſt. Nun halten zwar einige Rechts-Lehrer / in

ſolchem Fall/ bald den ſtärckſten / bald den ſchönſten / bald den verſtändig- und klügſten vor den Erſtgebohrnen / andere ſtellen hierunter die Determination und Wahl des Vaters Willen anheim. Noch andere aber achten vor rathſam und billicher/ daß / wegen des ſonderbahren unterlauffenden Zweiffels / die Commoda Primogeniti zwiſchen beyden getheilet würden. Hingegen ziehen andere / auch vornehme Dd. allen nurgedachten Mitteln und Wegen Sortem vor / daß beede Kinder es aufs Loß ſtellen müſſen / als deſſen Führer der allwiſſende GOTT ſelbſt iſt / und ſo wohl / Inhalts Göttlicher Schrifft / als auch geiſt- und weltlicher Rechte / ſothanes Mittels in dermaſſen zweifelhafften Dingen ſich zu bedienen / zugelaſſen. Wie denn / ſo viel die Heilige Schrifft anlanget/ vor allen andern der in den Sprüchen Salomonis Cap. 16. §. 33. befindliche Text notabel iſt: **Looß wird geworffen in den Schooß / aber es fället / wie der HErr will.** Welchem beyfüge die Worte Auguſtini, welche Er in ſecunda Concione ad Pſalmum 30. ad verb. *in manibus tuis ſortes meæ*, führet: Sors non aliquid mali

mali eſt, ſed res, indubitatè humana divinam inducens voluntatem. Es mangelt auch nicht an Texten / welche aus dem Jure Civili & Canonico ſothaner Deciſion zu ſtatten kommen. Vide in Jure Civ. l. 14. *ff. de Judic.* l. 5. ff. *familiæ hercisc.* &c. &c. Und in Jure Can. *C. 1. cauſ. 26. qu. 2.* ibi: *in ſorte eſt voluntas Dei.* Wie aber bey Geburth der Menſchen zwiſchen Standes-Perſohnen und gemeinen Leuten kein Unterſchied: Alſo bringen ſo wohl jene / als dieſe Zwillinge dann und wann auf die Welt. In dem Chur- und Fürſtl. Hauße Sachſen / Erneſtiniſcher Linie / finden ſich auch ſolche Zwillings-Exempla. Das erſte iſt geſchehen Anno 1598 den 11. Aprilis da Hertzog Johannßens zu Sachſen-Weimar Gemahlin / Frau Dorothea Maria / gebohrne Fürſtin zu Anhalt/auf dem Fürſtl. Schloſſe zu Altenburg nach 12. Uhren in der Nacht einen Sohn / und eine Stunde hernach noch einen Sohn gebohren / von welchen der erſtere lebendig / der zweyte aber todt auf die Welt kommen. Jener iſt Hertzog Wilhelmus I. Uhrheber der Weimariſchen Linie/ſo weit ſelbige der Gothaiſchen entgegen geſetzet wird. Das zweyte

Exempel hat ſich begeben Anno 1665. den 17. Octob. da Hertzog Johann Georgens zu Sachſen-Marckſuhla/ (nachgehends Sachſen-Eiſenach/) Gemahlin/ Frau Johannetta, gebohrne Gräfin zu Sayn/ Zwillinge/nemlich Printz Maximilian Heinrichen/ und Printz Johann Wilhelm/ zu Friedewalde auf die Welt gebracht. Jener iſt Anno 1668 den 22. Jul. verſtorben/dieſer aber iſt der ietzo regierende Landes-Fürſt zu Eiſenach. Anietzo præſentiret ſich das dritte Exempel, da Ihro Herrn Ernſt Augusts zu Sachſen-Weimar Fürſtl. Durchl. Gemahlin/ Frau Eleonora Wilhelmina/ gebohrne Fürſtin zu Anhalt/den 4. Jul 1717 auf dem ſogenannten rothen Schloß zu Weimar / Mittags gegen 1. Uhr einen Printz und eine Printzeßin gebohren / davon der Printz den Nahmen Wilhelm Ernſt/ und die Printzeßin den Nahmen Wilhelmina Auguſta bekommen. Das Gevatter-Schreiben/ welches an Chur-Mayntz abgangen/ iſt folgenden lauts.

P. P.

E. W. Ldd. verhalten Wir hierdurch aus erfreueten Gemüthe dienſt-freundlich nicht,

was

was maſſen der grundgütige GOtt die Durchlauchtigſte Fürſtin, unſere Hertzliebſte Gemahlin, Frau Eleonoren Wilhelminen / tot. tit. Ihrer Lbd. bißher getragenen Fürſt-mütterlichen Leibes Bürden, heutigen Sonntags, Mittags gegen 1. Uhr, in Gnaden entlediget, und Uns Beederſeits ſo wohl mit einem wohlgeſtalten Printzen, als auch Printzeßin, mild-väterlich erfreuet, vor welchen Ehe-Seegen, und daß die Frau Mutter und Beede Fürſtl. Kinder in ziemlichen Zuſtande ſich befinden / Sr. Göttlichen Allmacht billich hoher Danck gebühret.

Nachdem Wir nun, unſer Chriſtlichen Schuldigkeit nach, zuförderſt dahin beſorgt geweſen, dieſe unſere von GOtt geſchenckte beede Fürſtl. Kinder dem Heiligen Tauff-Bunde, und der Chriſtlichen Kirche ohnverweilt einverleiben zu laſſen, und dann zu Ew. Lbd. Wir, nebſt unſer Gemahlin Lbd. ein beſonderes Dienſt-freundliches Vertrauen, (bevorab da nur hochgedacht unſer Gemahlin Lbd. die Ehre haben, Ew. Lbd. Tauff-Pathin zu ſeyn,) iederzeit getragen, dahero Uns auch nun die Ehre gegebẽ, Eu. Lbd. zu ermeldeten unſers Printzens Tauff-Gezeugen zu erwehlẽ, und bey der noch dieſen Tag verrichteten Heiligen Tauffe (darinnen dem Printz der Nahme Wilhelm Ernſt, der Printzeßin aber der Nahme Wilhelmina Auguſta gegeben worden,) Dero hohe Stelle gebührend vertretten zu laſſen: So leben Wir der guten Zuverſicht, erſuchen auch Ew. Lbd. hiemit dienſt-freundlich, Dieſelbe werden

den und wollen dieſe unſere Entſchlieſſung im beſten zu vermercken, und das Chriſtliche Werck der Gevatterſchafft hochgeneigt zu übernehmen, auch Uns und Unſer Fürſtlich Hauß zu Dero Hochſchätzbaren Affection beſtändig recommendirt zu halten geruhen. Ew. Lbd. wüntſchen Wir dargegen alles ſelbſt-verlangte Hohe Wohlergehen von Hertzen, und haben Uberbringern dieſes, unſerm Cammer-Juncker und Forſtmeiſter, Ludwig Friedrich Reinhard Rödern, aufgegeben, mit Conteſtirung unſer Dienſt freundlichen Ergebenheit, bey verſtattetem Vortritt, darum Ew. Lbd. Wir Dienſt-freundlich erſuchen, davon auch mündliche Eröffnung zu thun, und verbleiben annebſt Deroſelben zu Erweiſſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefließen. Geben Weimar den 4. Jul. 1717.

Num. XLVI.

Differentien zwiſchen dem Magiſtrat zu Cöln und den Evangeliſchen Kauffleuter allda.

Es iſt aus dem p. 125. und 132. gegenwärtigen Tomi befindlichen zwey Scriptis, deren das erſtere rubriciret: *Pro ſola informatione* &c. Das andere aber dieſe

dieſe rubric hat: *Pro meliori reformatione &c.* erinnerlich / was / occaſione des voti Evangelicorum communis, in den zwiſchen dem Magiſtrat zu Cölln und den Evangeliſchen Kauffleuten allda entſtandenen Differentien / pro & contra vorgefallen / und dem Käyſerl. Herrn Principal-Commiſſario überreichet worden. Nachdem nun dem letztern Scripto, welches die Stadt übergeben / beſagte Kauffleute einige Anmerckungen entgegen geſetzet / ſo hat man auch ſelbige in folgendem communiciren wollen.

Kurtze / doch in der Wahrheit gegründete Anmerckungen / über neben geſetzte des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz Durchleuchtigſten Eminenz zur vermeinten beſſern Information zugeſtellte Schrifft.

Ad (1.) Vor eine Beſchaffenheit habe.

WAs hieſelbſt und in folgenden Zeilen in puncto Juris eundi in parte, und des ſich darauf gründenden Voti Communis Evangelicorum, wegen des Stadt-Cöllniſchen Matricular-Moderations-Geſuchs in Zweiffel gezogen werden will, ſolches überläſt man billich der Vertheidig und Ahndung eines höchſt-anſehnlichen Cor-

Corporis Evangelici, weil es ein Werck iſt, deme die Reformirte und Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte Kauffmannſchafft das Wort zu ſprechen viel zu geringe, allenfalls iſt die Befugniß deſſen, was hierunter von Ihnen geſchehen, bereits in der, des Käyſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Durchlauchtigſten Eminenz ohnlängſt ex parte Corporis Evangelici eingehändigten Information mit einer geſchickten Feder dermaſſen deutlich vor Augen gemahlet, daß es keiner weitern Ausführung bedarff.

Ad (2.) Spalt- und Zertrennung in illiquiden.

Eine Sache, welche, wie die gegenwärtige in einer weit längern als hundert jährigen Poſſeſſion, den Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schlüſſen, auch Nürnbergiſchen Executions-Receſs ihr Sonnen-klares Fundament hat, kan nicht illiquide heiſſen, und beziehet man ſich deshalb, Kürtze wegen, auf dasjenige, was in diſſeitiger gedruckten Deduction ad objectionem quintam, pag. 25. mit mehrerem enthalten.

Ad (3.) ad Comitia nicht gehörigen.

Dieſes muß E. Hochweiſer Magiſtrat mit dem Hochpreißl. Käyſ. Reichs Cammer Gericht ausmachen, welches die Sache bekandter maſſen per Decretum vom 22. Febr. 1716. ad Comitia verwieſen, und als ein mit ſo vielen in Reichs- und Rechts-Sachen vor andern erfahrnen Männern beſetztes höchſtes Reichs-Dicaſterium, wenigſtens die Præſumption vor ſich hat/ daß es die

Implo-

Imploranten an eine Hochlöbliche Reichs-Verſamlung nicht remittirt haben würde, wann nicht die Umſtände ſo beſchaffen geweſen wären / daß es ohnumgänglich geſchehen müſſen.

Ad (4.) *cum cauſis privatorum.*

Weil es ům die Erfüllung des Nürnbergiſchen Friedens-Executions-Receſſes, wovon Ihre Käyſerliche Majeſt. und das geſammte Reich allerhöchſt, höchſt und hohe Garants ſeyn, zu thun iſt; ſo iſt es keine bloſſe Cauſſa privatorum, ſondern publica, ne Sanctiones Imperii pragmaticæ fiant eluſoriæ.

Ad (5.) nur *ad eorum quæcunque narrata.*

Wann die præoccupation, wovon der gegentheilge Herr Schrifftſteller eingenommen iſt, denſelben vergönnet hatte, die an Seiten der Reformirten und Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Kauffmannſchafft edirte Speciem facti cum Deductione & ejus Probatoriis etwas genauer einzuſehen, würde er gewiß mit weniger Leichtſinnigkeit dahin geſchrieben haben, daß das vorgebrachte nur in bloſſen in Ewigkeit nicht erweißlichen Narratis beſtehe. Ohnpaſſionirte Augen werden davon, ob GOtt will, ein beſſers Urtheil fällen.

Ad (6.) den Weg bahnen können.

Wer eine faule Sache vertheidigen will, pfleget gemeiniglich mit Schelten und Schmähen um ſich zu werffen. So gehet es auch dem Gegenſeitigen vermeintlichen Herren Informanten in dieſen und allen folgenden paſſibus, wo er die unſchul-

unſchuldige Klagende mit allerhand faſt injurioſen Epythetis beleget. Aber wie dieſe ſich niemahlen in den Sinn kommen laſſen, ſich gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit, der ſie allen Reſpect ſchuldig zu ſeyn gerne bekennen, aufzulehnen; Alſo ſeynd ſie es auch noch nicht zu thun gemeynet, ſondern verlangen nur gegen ihre wohlhergebrachte Poſſeſſion, in offenbahren vor ſie militirenden Rechten nicht gekräncket, hingegen anderen treuen Mit-Bürgern gleich geachtet zu werden. Und obgleich nicht ohne iſt, daß ſie bey E. Hochweiſen Magiſtrat auf ihre mehrmahlen wiederhohlte Vorſtellungen keine Juſtiz erlangen können/ und ſich deshalb an E. höchſt-preißliches Käyſerl. und Reichs-Cammer-Gericht wenden müſſen, bey dieſem aber eine unglückliche Paritas Votorum die Erkänntnüß der geſuchten Proceſſuum gehemmet; ſo iſt doch weder jenes von einem præoccupirten Richter zu verwundern, noch dieſes, als von einer Fatalität herrührend, ab Seiten der Intereſſenten zu hindern geweſen, und dahero ein gar ungüthiger Schluß, daß man ſagt, die Gerechtigkeit habe bißher an keinem Gericht ihnen den Weg bahnen können, indem alles andere zu geſchweigen, leichtlich zu erachten ſtehet, daß, wann hochgedachtes Cammer-Gericht die bey ſich angebrachte Klage ſo ohnbefugt gefunden hätte, als ſie hier ausgeſchrieben werden will, ſelbiges denen Supplicanten ihr Petitum gewiß mit Beſtraffung abgeſchlagen, und ſie nicht an die Reichs-Verſamlung verwieſen haben würde.

Ad (7.) *ſive impugnatione ejusdem.*

Seynd Expreſsiones, welche auf eine Verunglimpffung des hohen Corporis Evangelici, und zu Stifftung ſchädlicher Colliſion zwiſchen denen Ständen im Reich abziehlen, aber ſich mit beſſerm Fug von dem Gegentheil ſagen laſſen, weil derſelbe ſo wohl in dieſem ſeinen Scripto, wie unten weiter folgen wird, als in denen Cammergerichtlichen Exhibitis handgreifflich zu erkennen gegeben, daß alle deſſen gegen die nothleidende Reformirte und der Augſpurgiſchen Confeſsion zugethane Kauffmannſchafft von Anfang hervorgenommene harte Bedrückungen, aus einem in denen Reichs Satzungen ausdrücklich verbothenen Haß und Bitterkeit wider ihre obwohl im Römiſchen Reich recipirte Religion herrühren.

Ad (8.) Stadt-Cöllniſchen Bey- und Einſaſſen.

Dergleichen Benennung verdienen die Imploranten um ſo viel weniger, als ſie bloß allein vor die Conſervation ihres von Seculis her theuer erworbenen Juris quæſiti ſorgen, und ſich allen übrigen Verordnungen eines Hochweiſen Magiſtrats, die dahin nicht einſchlagen, in gebührendem Gehorſam willigſt unterwerffen, mithin wie redlichen Bürgern zukommet, aufführen.

Ad (9.) Klagende Kauffleuthe.

Iſt eine abermahlige ohnerfindliche Bezüchtigung dieſer guthen Leuthe, die unter obige 6te Anmerckung gehöret.

Ad (10.) *injurioſa & falſa.*

Die gegen Herrn Bürgermeiſter und Rath bey E. Hochlöbl. Reichs-Verſamlung höchſt-noth-dringliche Klage hält weder etwas injurieuſes noch falſches in ſich. Man beruffet ſich deshalb lediglich auf den Innhalt des dem Chur-Mayntziſchen Hochlöbl. Reichs-Directorio vorlängſt eingereichten Memorials und Deduction, und bezeuget hiermit vor GOtt, daß gleichwie diſſeitige Gerechtſame aus ſelbſt-redenden Fundamental Geſetzen/ dem alten Herkommen, und gemeinen Rechten/ auch zum Theil des Magiſtrats eigenen Geſtändniß, mit Beybringung biß hiehin noch indiffitirt gebliebener Documenten, Sonnen-heiter angewieſen worden; alſo es auch nimmermehr die geringſte Intention dabey gehabt, derjenigen Hochachtung zu vergeſſen, welche man ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit in alle Wege verpflichtet zu ſeyn/ ſich von ſelbſt wohl beſcheidet.

Ad (11.) davon abgewichen wurde.

Die Conteſtationes ſind ſehr gut und rühmlich, die Evangeliſchen-Reformirte und Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte Kauffmannſchafft aber muß beklagen, daß ſie biß dato nicht das Glück haben können, ſich derſelben in der That zu erfreuen, ſonſten ſie gewiß gar gerne der Mühe und ſchweren Koſten überhoben geblieben wäre, darüber Klage zu führen.

Ad (12.) nicht bekräncken und einſchlieſſen wollen.

Die gerühmte Statuta, Leges & Ordinatio-

nes ſeynd nicht älter als der Religions-Vertrag de Ao. 1552. und wann nachhero in hujus Transactionis & ſubſequentium Pacificationum fraudem einige anmaßlich gemacht werden wollen / können ſie nicht anders als vor ipſo Jure null und nichtig gehalten werden. Man hat aber auch zu allem Überfluß in der gedruckten Deduction refutando objectionem primam, ſecundam, tertiam, quartam & ſeptimam ſpecificè dargethan, daß die angegebene alte Verordnungen gar nicht die freye Kummerſchafft, Commiſſiones und Speditiones ſo weit eingeſchräncket, als durch die neuere von Annis 1711. 1713. und 1714. intentirt werden wollen, folglich ein gar zu mildes Vorgeben ſeye, daß dieſe letztere nur inhæſivæ vel renovationes der vormahligen alten geweſen.

Ad (13.) mit einem *Jota* Rechtens zu *probi*ren.

Zu Führung dieſes Beweiſes braucht es keiner Ewigkeit. Es iſt ſolcher ſchon mittelſt deren Beylagen ſub Num. 1. & 2. ad Deductionem zur Gnüge beygebracht, welche beſtättigen, daß die Evangeliſchen zu Cölln faſt von Anfang der Reformation an & in ſpecie ante in & poſt Annum 1624. daſelbſt in der Bürgerſchafft und Zünfften oder Geſſelen geweſen, anbey das freye Commercium ſamt dem Recht, Commiſſionen und Speditionen frembder Waaren zu übernehmen, ohndiſputirlich gehabt, auch würcklich exerciret / und faſt durchgehends denen übrigen Bürgern Catholiſcher Religion gleich gehalten ſeyen.

Ad (12.) *cognitione latam* abgewieſen.

Anno 1588. und nicht 1582. iſt es geſchehen, daß man nicht über die Hemmung des freyen Commercii oder dergleichen, ſondern wegen der Anno 1587. den 6. Apr. publicirten ſo genannten Morgenſprache am Cammer-Gericht extra judicialiter pro Mandato &c. einzukommen ſich gemüßiget befunden vid. Supplicatio pro Proceſſibus apud Lehmann in Actis public. vom Religions-Frieden Lib. 3. C. 27. & Gylman. Symph. Tom. I. pag. 160. Nachdeme aber, beſage der daſelbſt extrahirter Votorum, ſelbiger Zeit es zu keinem, vielweniger abſchläglichen Decreto, und am wenigſten zu einer wiedrigen Sentenz, wie gleichwohl mit groſſer confidence hier avanciret wird/ gediehen iſt/ weil paria vota geworden; ſo kan ſolches dermahlen E. Hochw. Magiſtrat in caſu præſenti nichts vortragen, vielmehr läſt ſich daraus bündig ſchlieſſen, daß wann vor Alters, da die Zahl der Cathol. Herren Aſſeſſoren ſtärcker als der Evangeliſchen geweſen, man dennoch vor bedencklich gehalten, mit einem abſchlägigen Decreto dieſe delicate Sache zu vulneriren, ſelbige nunmehro, nach zumahlen ſeith deme darzwiſchen gekommenen Weſtphäliſchen Friedens-Schluß/ und Nürnbergiſchen Executions-Receſs von denen pari numero von beyderſeits Religionen dazu gezogen geweſenen Herren Aſſeſſoren vor noch pondereuſer angeſehen worden ſeyn müſſe.

Ad (15.) *circa annum 1613. tentirter* Neuerung.

Die wahre Bewandniß deſſen, was ſich circa

annum

annum 1613. oder vielmehr vorhero hierin zuge- tragen/erhellet aus der Stadt Cöllniſchen ſo ru- bricirten weiteren beſtändigen Ausführung ge- gen den Hertzog von Jülich, welche diſſeitiger Deduction ſub num. 20. beygefüget iſt, worinn Magiſtratus ſelbſt meldet, daß es keine nahmhaff- te Kauff-und Handels Leuthe, ſondern nur einige geringe Standes ſo NB. Catholiſch als Religi- ons-Verwandte Perſohnen, e. g. Knechte, Jun- gen und ander Geſinde gewesen die, um Willen ſie nicht der Stadt politiſchen Satz und Ordnun- gen nachleben wollen, und nacher Mühlheim ausgelauffen, aus der Stadt geſchaffet werden müſſen. Und wie dieſes die jetzigen Evangeliſch- Reformirten und Augſpurgiſchen Confeßions- Verwandte Kauffleuthe ſo wenig, als ihre in der Stadt nach wie vor etablirt gebliebene rechtſchaf- fene Anich-und Vor-Eltern im geringſten etwas angehet; alſo kommet ihnen hingegen daraus, und aus dem ſub Num. 19. eben allda beygeleg- ten Extract der Bürger-Ordnung de Anno 1615. E. Löbl. Magiſtrats eigene Geſtändniß gar wohl zu ſtatten, daß die, welche in Cölln gebohren, aber in einer Pfarr nicht getauffet geweſen, mithin ſich wegen der Religion nicht qualificiret, doch bereits damahlen in einer Gaffel oder Zunfft angenom- men werden können, und daß die Evangeliſche, o- der wie ſie es nennen, Religioniſche Kauffleuthe, gleich andern das groſſe und kleine Bürger-Recht erworben, auch offene Laden gehabt.

Ad (16.) ſo genannten Morgenſprachen.

Es kommet nicht auf das Alter der vermeintlichen Legum poſitivarum oder ſo betitulten Morgen-Sprachen und deren jährliche Publication, ſondern darauf an, ob ſolche denen Religions- und andern nach der Hand darauf erfolgten Friedens Schlüſſen gemäß oder nicht ſeyen? Da nun dieſes letztere von denen emanirten Edictis und Regiſtraturen, ſo wohl alten als neueren, optimo Jure in der ſirnern Deductione Gravaminum pag. 16. & 17. behauptet und biß dieſe Stunde nicht wiederleget iſt; ſo macht ſich der Schluß von ſelbſten, was von ſelbigen zu halten ſeye.

Ad (17.) *ex ſuperioritate Territoriali emanatis.*

Eine Chriſtl. Obrigkeit kan contra pragmaticam Imperii Sanctionem ejus Leges fundamentales & Jus Tertio quæſitum & radicatum keine Geſetze machē, vid. Deduct. impreſſa pag. 18. n. 7.

Ad (18.) *in authentica forma* vor Augē gelegt.

Es iſt noch kein dergleichen altes Statutum oder Ordination, worinn die Commiſſionen und Speditionen der Waaren, die zum Jure ſtapulæ nicht gehören, ehedeſſen ohne Unterſcheid verbothen geweſen ſeyn ſolten, in beglaubter Form zum Vorſchein gekommen, ſondern es reden ſelbige nur von Stapel- oder Went-Güthern, in welchen die Evang. Kauffleuthe ſich denenſelben willig unterwerffen.

Ad (19.) abgewieſen worden.

Hat allſchon oben ſub N. 15. ſeine Abfertigung.

Ad (20.) *niſi in imaginatione fortasſis.*

Daß

Daß die contraire Poſſesſion ante in, & poſt Annum decretorium nicht erträumet, hingegen in der Wahrheit gegründet ſeye, iſt bereits oben theils aus unverwerfflichen der gedruckten Deduction angefügten Documentis, theils aus E. Hochw. Magiſtrats eigenen Bejahung wahr gemachet worden, und hat dahero einige weitere Probation unvonnöthen.

Ad (21.) ſo dann denen Frembden.

Dieſer Unterſcheid an und vor ſich ſelbſt iſt nicht zu mißbilligen, wohl aber, daß man die Reformirte und Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte Kauffmannſchafft unter die Beyſaſſen, oder gar Frembde zehlen will, da doch ihre Vorfahren per ſupra deducta das Bürger-Recht erworben, und ſie ſelbſt noch alle Bürgerliche Onera tragen, auch ſo gar in denen Statutis Colonienſibus, videantur Extractus ſub Num. 13. & 14. Deductioni appoſiti, die Bürger und Eingeſeſſene pari paſſu, unoque contextu geſtellet wordẽ.

Ad (22.) ausdrücklich ausbedungen.

Iſt in theſi richtig, aber nicht in hypotheſi, weil die Evangeliſche Kauffmannſchafft den Annum Criticum 1624. vor ſich hat.

Ad (23.) das *Jus emigrandi* vorbehalten.

Das Beneficium emigrationis iſt meræ voluntatis, non neceſsitatis, per Cortrej in obſervat. ad Pac. Religioſam pag. 249. & ſeqq. und verſtehet ſich die Diſpoſition des Inſtrum. Pacis dißfalls von ſolchen Unterthanen/ die neuerlich in einem Lande eine andere ungewöhnliche Religion

annehmen, welches aber ad caſum præſentem nicht applicable.

Ad (24.) daß dieſe unbeſoñene Gegentheile.

Solcherley Titulatur gehöret unter obige 6te Anmerckung.

Ad (25.) *Privilegia* und Gerechtigkeiten.

Seind durch Uſurpationes und Reichs-Conſtitution wiedrige Anmaſſungen aufzudringen geſuchte Geſetze.

Ad (26.) ſo willig als ſchuldig bequemet.

Wie die ſeel. verſtorbene vormahlige Evangeliſche Kauffmannſchafft ſich nicht denen ihrer Gewiſſens und Handelſchaffts Freyheit beſchwerlichen Ordnungen zu bequemen vermocht, ſondern ſich darüber billich bey dem Camer-Gericht, nach eigenem Vorbringen des Magiſtrats, und bey denen Münſteriſchen Friedens-Verſamlungen beſchweret, auch die Reſtitution durch den Nürnbergiſchen Executions-Receſs zuerkant erhalten; Alſo müſſen deren Nachkommen, vornehmlich da ihre Herren Oberen noch immer weiter gegen ſie um ſich greiffen wollen, dergleichen thun und des würcklichen Genuſſes der Reſtitution in priſtinum ſtatum theilhafftig zu werden ſich bemühen.

Ad (27.) die Stadt zu verfolgen.

Was ſie durch ihre Induſtrie im Handel und Wandel zuſammen gebracht, wird nicht anders als zur ehrlichen Subſiſtenz der Ihrigen Abſtattung der ihnen incumbirenden Bürgerlichen Laſten und höchſt-gezwungenen Rettung ihres nothleidenden Rechts angewendet.

Ad

Ad (28.) Augſp. Confeßions-Verwandten.

Weil die Qualification darinnen geſuchet wird, daß man der Catholiſchen Religion zugethan ſeyn ſoll; teſtante Gegen-Bericht ad Cameram fol. II. §. daß nun alle &c. ſo iſt dieſes die nota characteriſtica, wann man erkennen kan, daß man die Evangeliſche Kauffmannſchafft bloß ihres Glaubens-Bekänntnſſes halber ſo gar deterioris Conditionis, als andere ihres gleichen Bürgere in Cöln hält/ idque eſt, quod Inſtr. Pac. Weſtphal. Art. V. §. *placuit* verſ. *ſive autem* &c. diſſertis verbis prohibet.

Ad (29.) Religion gedacht.

Ehe die Augſp. Confeßion und Reformirte Religion öffentlich profitiret worden, hat man einige Leges prohibitivas vel excluſivas gegen dieſe Glaubens-Genoſſen zu promulgiren nicht nöthig gehabt, auch nicht gekont, und mögen die dahmahlige etwanige Verordnungen, welche wider andere verbothene Secten gegangen nicht von vorerwehnten erſt hernach durch den Religions-Frieden eingeführten erlaubten Glaubens-Bekänntnüſſen verſtanden werden, quia ad incogitata diſpoſitio extendi nequit, per vulgata Jura, was aber poſt pacem Religioſam hierin geſchehen, ſeynd Attentata, wogegen die Klägere in Krafft des Weſtphäliſ. Frieden-Schluſſes und Nürnbergiſchen Execution-Receſſes reſtituiret werden ſollen und müſſen.

Ad (30.) erfolgte Morgenſprache.

Dieſe Morgen-Sprache iſt obgehörter maſſen

Ao. 1587. den 6. April, mithin lange nach dem Paſſauiſchen Vertrag de Ao. 1552. und Religions-Frieden de Anno 1555. adeoque nulliter an das Tags-Licht gekommen.

Ad (31.) *Edicta* und *Regiſtraturen*.

Seynd ebenmäßig alle jünger als der Religions-Frieden, indem ſie in den Jahren 1600. und folgenden zum Vorſchein gediehen, wie ſich bey deren Einſicht zeigen wird.

Ad (32.) über den Hauffen zu werffen.

Weil ſelbe diametraliter contra Conſtitutiones Imperii, wie in vorhergehenden zum öfftern gehöret iſt, lauffen, ſo können ſie ohnmöglich beſtehen, ſondern fallen von ſelbſten übern Hauffen.

Ad (33.) hart zugeſetzt.

Man möchte gerne wiſſen, wo doch dieſe eigene Bekänntniß der Evang. Kauffleuthe, daß ſie per Actus clandeſtinos der Cathol. Bürgerſchafft hart zugeſetzet, und ſich von der Kummerſchafft alleine Meiſter zu machen getrachtet, anzutreffen ſeye? So lange ſelbige nicht mit Beſtand angewieſen wird, hält man ſolches Aſſertum vor eine ſchimpffliche Auflage. Alleine der Herr Concipient nennet hier das Kind nicht bey ſeinem rechten Nahmen, ſonſten hätte er ſagen müſſen, daß die wahrhaffte Cauſa impulſiva zu ſothanen Proceduren der Neyd und Mißgunſt ſeye, weil aus dem Magiſtrat ſo wenig als aus der Cathol. Bürgerſchafft denen Evang. zu Cölln gönnen, daß unter dieſen eines oder des andern Handel nebſt den Ihrigen von GOtt geſegnet iſt, in der That aber gehet

het das vorhin in ſchönen Flor geweſene Negotium damit faſt gäntzlich zu Grunde, und leidet das Ærarium publicum einen groſſen Abgang, daß man an der andern Seite in faveur der quæſtionirten Verordnungen, darinn allein den Meiſter zu ſpielen ſucht, weil ſeit der Zeit der angehaltenen ſchweren Bedruckung der Evangeliſchen zu Cöln die meiſte von denen ehedeſſen in die Stadt gekommenen Waaren, ſelbige vorbey paſſiren.

Ad (34.) gebrauchter Behendigkeit.

Iſt alles auf eine erlaubte Art in Aufrichtigkeit geſchehen.

Ad (35.) und behaupten können.

Die Diſcrepantz der alten und neuen Verordnungen, und daß durch die letztern gantz ungewöhnliche Neuerungen eingeführet werden wollen, iſt klärlich in der gedruckten Deduction p. 20. 21. & 22. gezeiget, wohin man die Herren Gegnere brevitatis ſtudio remittiret und indeſſen utiliſſimè annimmt, daß ſie biß anhero dagegen und alles andere keinen beſſern Gegen-Beweiß zu führen vermogt.

Ad (36.) *plene probari debet.*

Die erforderte Probation, ſo weit ſolche pro coloratione Poſſeſſionis vel quaſi nöthig, findet ſich ſchon in denen Beylagen ad Deductionem ſub N. 1. & 2. conf. was oben ſub N. 13. deswegen angemercket iſt.

Ad (37.) keines Weges beſchweret.

Iſt ein leeres Gethöne & res facti, adeoque probanda. Die gedruckte Deduction ſtellet das

Werck

Werck p. 25. in ſeiner wahrhafften Beſchaffenheit gantz anders vor/uñ läſt ſich affirmativè viel richtiger ſchlieſſen, welche Caſus in die Regenſp. Specification de A. 1654. nicht mit gebracht, die ſind vorhero zu Nürnberg vor liquide und richtig gehalten worden, dann ſonſten würde man ſie zu der Zeit, als die Reaſſumption ſolcher Materie ſehr urgiret worden/wohl nicht ausgelaſſen haben, zu geſchweigen, daß aus keinem eintzigen Comitial-Documento, auch nur probabiliter zu erſehen ſtehet, daß denen Evang. damahlen die gebethene Reſtitution durch einigen Comitial- oder Deputations-Schluß abgeſchlagen ſeye.

Ad (38.) *in Camera Imperiali* abgewieſen.

Eſt eadem Cantilena, cujus refutatio jam ſupra in obſervat. 15. ſuperabundè reperitur.

Ad (39.) hieraus erfolgen.

Die gegenſeitige ohnbefugte Proceduren bahnen leyder! allerdings den Weg dazu, und ſeynd deshalb in Zeiten nach Möglichk. billig abzuſtellẽ.

Ad (40.) wiedrige *Religions-Affecten*.

Wolte GOtt, daß die Evang. zu Cöln darüber nicht mehr Urſache zu klagen hätte, als ihre Hochgebiethende Obrigkeit.

Ad (41.) und wahren Umſtänden.

Das Contrarium legen dieſe Anmerckungen und vorherige Speciem Facti cum Deductione mehr als zuviel zu hellem Tage.

Ad (42.) unterthänig bittet.

Man weiß von keiner gegentheiligen Probation etwas, und werden die in dieſer vermeinten beſ-

ſeren

ſeren Informations-Schrifft enthaltene ohnbeſcheingte Narrata ſchwerlich davor bey jemand paſſiren können.

Ad (43.) ſolche wenige angemaßte Kläger.

Der Rechtmäßig-Klagenden ſind nicht wenig, ſondern an die etlich und dreyßig Familien, denen einige übrige, welche ſich vi & metu coacti, unter gewiſſen Bedingungen, des Raths nachtheiligen Verordnungen, in tantum ſubmittiret, ihr Jus quæſitum nicht nehmen, oder vergeben können.

Ad (44.) Gewerb und Handlung.

En propriam Confeſſionem Magiſtratus, quæ utiliter acceptatur, cum id, quod ab initio fuit voluntatis, ex poſt ſit neceſſitatis.

Ad (45.) ſich meiſterlich bemühen.

Wann es mit Verleumbden ausgemacht wäre, müſte man bekennen, daß ſich davon niemand beſſer als der Herr Informations-Verfaſſer acquitiret hätte. Weil es aber darauf vorietzo gar nicht ankommet, ſo läſt man alle ſolche ohnerfindliche Imputationen auf ihrem kundbahren Ohnwerth beruhen; und lebet im übrigen zu Ihrer Käyſerl. Maj. auch allen und jeden allerhöchſt-höchſt und hohen Herren Ständen des Reichs des allerunterthänigſt, unterthänigſt und unterterthänigen zuverſichtigen Vertrauens, es werden Dieſelbe der Sache auf den rechten Grund zu ſehen, un̄ ſich durch alles gegentheilige böſe Wort-Gepränge nicht irre machen zu laſſen, ſondern dergeſtalt denen wohlgegründeten Beſchwerungen

der Evangeliſch-Reform. und Augſp. Confeßions-Verwandten Kauffmannſchafft mit Nachdruck förderlichſt abzuhelffen in Gnaden geruhen, wie in ihren zu Regenſpurg übergebenen Memorial auch ſonſten in mehrerem angelegenheitlichſt gebethen worden, ꝛc.

Num. XLVII.

Schwäbiſ. Kreyſes Kammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Geſuch.

Von dieſem Matricular-Moderations-Geſuch iſt im vorigen Tomo pag. 247. Meldung beſchehen. Anitzo folget/was des Schwäbiſ. Kreyſes ausſchreibende Fürſtē in dieſer Angelegenheit an das Reich abgelaſſen; Und gleichwie in der erſten Beylage die Disproportion der Matricul ſothanen Kreyſes gegen die andere Kreyſe dergeleget worden/alſo/und da eines Theils in ſothanen Kreyſes Cataſtro viele Stände inſeriret ſtehen/welche zwar ie und allezeit unter dieſen Kreyß gehörig geweſen/ und unter deſſen Collectation geſtanden / aber demſelbē entriſſen oder ſonſten eximiret worden / andern Theils der dermahlige Kammer-Gerichts-Unterhalt die Summe der gantzen Matricul noch lange nicht abſorbiret / wie aus beeden Beylagen erhellet/alſo iſt nicht

zu zweifeln / man werde dem angebrachten Petito, wenigſtens einiger maſſen deferiren.

Dict. Ratisb. die 3. Aug. 1717. per Mogunt.

Von GOttes Gnaden.

Johann Frantz, Biſchoff zu Coſtantz, Herr der Reichenau und Oehningen, auch Coadjutor des Bißthumbs Augſpurg.

Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt / Herr zu Heydenheimb ꝛc. der Römiſ. Käyſ. Maj. des Heil Röm. Reichs und des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes General-Feld-Marſchall auch Oberſter über 3. Regiem. zu Roß und Fuß.

Unſern freundlich- und günſtigen Gruß mit gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edele, Veſte, Hochgelehrte, Beſonders Liebe Herren und Liebe Beſondere ꝛc.

EInem Hochlöbl. Reichs-Convent ruhet ex retrò Actis in beliebigem Andencken, wie offt und inſtändig der Schwäbiſche Creyß gleich von Anfang dieſes Reichs-Tags / ſonderlich aber die letzte Jahr hero pro Moderatione der Cammer-ziehler, & ulteriore remiſſione deren Ausſtandes, nicht allein geziemend angeſuchet und gebethen, ſondern auch um dieſe ſeine billige Intention deſto gewiſſer zu erhalten, Ihro dermahl-glorwürdigſt regierende Käyſ. Majeſt. allerhöchſter Recommendation und Interceſſion hierzu ausgebracht hat, die dann nebſt denen des Creyßes Memoria-

morialien würcklich in Propoſition und Delibe-ration enthalten und begriffen iſt. Nun ziehen obermeldte Acta weiters die verwunderliche Un-gleichheit der erſten Eintheilung gedachter Cam-merziehler, wie auch, daß, obſchon vorermeldt löbl. Schwäb. Creyß verſchiedenen anderen Reichs-Creyßen an Kräfften nicht zu parificiren iſt, Der-ſelbe gleichwohl mit denen Cammerziehlern drey-mahl ſo hoch, als der mächtigſte unter denenſel-ben, angeleget worden / ohne daß eine grundliche Urſach in der Welt auszufinden wäre / wordurch dieſe beſchwerliche Ungleichheit juſtificiret werden könte, welches demſelben dann bißhero ſo viel härter gefallen / als andere, die ſonſt reſpectu der Reichs-Matricul mit dem Schwäbiſchen Creyß gleich ſtehen, als da ſeynd der Burgundiſche, Sächſiſche und Weſtphäliſche, wie gemeldt, kaum den dritten Theil bezahlen thun, was dem Schwä-biſchen Creyß an Cammerziehlern angeſetzt wor-den. Ohne iſt zwar nicht, daß ermeldter Schwä-biſcher Creyß die mehreſte Stände in ſich be-greifft, und an ſtatt andere gantz wenig / der Schwäbiſche hingegen 100. zehle. Gleichwie a-ber die Vielheit der Stände dem Creyß keine Macht giebt; Alſo iſt nur gar zu gewiß, daß eine ſo groſſe Zahl die Wenigkeit ihrer Kräfften klar darſtelle / und daß Er eben darum, indem ſich die Reichs-Matricul ſo wohl als die Cammerziehler nach der Gröſſe oder auch der Kleinheit des Ter-ritorii reguliren, auch nicht höher als andere hät-te angeleget werden ſollen, in reifer Erwegung,

daß

daß die Ungleichheit doch nur zur Eyferſucht und andern vielen Beſchwerlichkeiten dienen thut, welche dahier hauptſächlich Anlaß und Urſach mit gegebē, daß der nunmehro ſo groſſe Ausſtand angewachſen, ſolte man dieſen hinweg nehmen, und eine Gleichheit, welche in ſocietate ohne das von Göttl. und menſchlichen Rechten erfordert wird, belieben wollen, wie darum ſehr inſtändig abermahls angeſuchet wird; So iſt man alsdann erbiethig, den Ausſtand, nach erhaltener Mäßigung, in kurtz beliebenden terminis baar abzuführen, und mit denen Current-Ziehlern richtig beyzuhalten, auch allenfalls zu dem augmento Aſſeſſorum ſo wohl, als deren Salarii gemeinſamlich zu concurriren, ermeldte Gleichheit kan um ſo leichter beliebet werden, als nach deren Innhalt, laut beykommenden Schematis ſub Lit. A. jedes Cammer-Ziehl gleichwohl noch 11715. Rthlr. und die alljährliche 2. Zieler 23430. Rthlr. austragen, wovon zu jährlichen Unterhalt des Cammer-Gerichts, laut beykommender Deſignation ſub Lit. B. und zwar mit Einſchluß der 4400. Rthlr. welche Ihro Hochf. Durchl. dem Fürſt Frobenio von Fürſtenberg, als dermahligen höchſt anſehnlichen Herrn Cammer-Richter, gebühren, mehr nicht, denn 22155. Rthlr. erfordert werden, und bleiben alſo, nach völliger Bezahlung aller Hoch- und niedern Cameral Perſohnen, gleichwol noch jährlich 1275. Rthlr. übrig, derowegen man dann die Parification mit übrigen Reichs-Creyßen zu verlangen, um ſo mehr Urſach hat, ob ſonſten

ſchon in Ringerungs Fällen die gravirte Stände ſich in ſpecie melden, und ihre Moderation beym Reich ſuchen; So kan doch ſolches in caſu præſenti nicht wohl geſchehen, weil das Unvermögen der Gravirten gar zu groß, welches dann Uns/als beſagten Creyſes ausſchreibenden Fürſten, ex charitate & juſtitia bewogen, ſich derſelben/ wie hiemit fernerweit geſchiehet, anzunehmen, werden auch hiernächſt nicht ermangeln, ſo bald die verlangte Gleichheit bewilliget iſt, die Subrepartition inter Conſtatus dergeſtalten einzutheilen, daß niemand weiter zu klagen befugt ſeyn wird, wovon man dem Reich auch behörige Nachricht zu geben, und was jedem Stand vor ein Kam̃er-Ziehl zu bezahlen angeſetzt worden, zu berichten bereit iſt. Man vermeinet zwar, wie verlauten will, der Creyß und deſſen Hoch- und Löbl. Stände hätten ſich wegen eines ſo wenigē, als die Cammer-Ziehler austragen, zu beſchweren keine Urſach, man könte ſolches vielleicht auch eingeſtehen, wann dieſe Ausgab pro publico allein zu beſtreiten wäre, weilen aber noch viele andere und unvergleichlich gröſſere den Creyß und deſſen Hoch- und Löbl. Mitſtände, auch bey dermahliger Friedens-Zeit, ohngemein hart drücken/als nemlich die continuirende ſtarcke Verfaſſung, der an das Reich und deſſen Veſtungen gemachte zwar vielmahls zu erſetzen verſprochene aber noch nicht erſetzte groſſe Vorſchuß, ſamt denen bey letzteren Kriegen auf ſo viele Millionen ſich belauffenden von Freund und Feind muthwillig zugefügten Schä-

den

den: So kan man dieſe beſchwerliche Ungleich-heit der Kammer-Ziehler um ſo weniger auf ſich laſſen, ſondern ſucht via & ordine legitimo, nicht aber durch ungültige Privat-Tractaten eine Erleichterung, welche von Jhro Röm. Käyſ. Maj. als höchſtem Richter in Reich, allbereit erkannt iſt, daß dahero ein Hochlöbl. Reichs-Convent auf ſo viele gründliche Vorſtellungen / und ſonderlich in Conſideration, daß der Schwäbiſche Creyß das gantze letztere verwichene Seculum hindurch in denen damahls ausgebrochenen Kriegen allezeit Helden-müthig vor den Riß geſtanden / mithin andere entlegene ruhig ſchlaffen gemachet, dardurch aber mehr als 100. Rthlr eingebüſt und in einen ſolchen Schulden-Laſt gerathen, daß ſich deſſen Kindes-Kinder ſo leicht nicht mehr davon werden entreiſſen können. Ja hoffentlich die Lieb vor den Creyß und ſo viel allerunterthänigſten Reſpect vor Jhro Käyſerl. Maj. und Dero allerhöchſte Interceſſion tragen wird, daß man in diſſeitiges Verlangen willfahre, bevorab, da der Creyß ſeither Anno 1713. nach dem Fuß der verlangenden Gleichheit, zum Unterhalt mehr, als er ſchuldig geweſt, bezahlet hat. Dieweil nun / wie oben gemeldet, von Seiten der Stände offt-beſagten Creyßes, des zuverſichtlichen Erbiethens iſt, nach erhaltener Gleichheit, mit denen lauffenden Kammer-Ziehlern allezeit richtig zuzuhalten, wie auch das Reſiduum, nach erhaltener Ringerung in denen beliebenden Terminis abzuführen, zu dem augmento Aſſeſſorum

& eorum Salarii gleichfalls zu concurriren, mithin die liebe GOtt-gefällige Juſtitz, von deren Beförderung der Seegen GOttes, vom Wiederſpiehl aber zeitliche und ewige Straffen zu befahren ſeynd / auf alle Weiſe mit zu befördern, und in ihren ſtarcken Lauff zu bringen: Als gelanget, Nahmens der Fürſten und Stände des Schwäbiſchen Creyßes, unſer, als deſſen ausſchreibenden Fürſten, gebührendes Erſuchen an die Herren und Euch, Dieſelbe belieben, in einer ſo billigen Sache, ſonderlich auch in reiffer Erwegung Ihrer Käyſ. Majeſt. höchſt-gültigen Interceſſion, mehr-gemeldten Hochlöbl. Schwäbiſchen Creyß in ſeinem Anliegen zu conſoliren / mithin deſſen Cammer Ziehler andern Creyßen gleich zu ſtellen, und an dem Ausſtand wenigſt noch ein Drittel nachzulaſſen. Gleichwie man nun, der Ordnung nach, und mit Ihro Käyſerl. Majeſt. vorläuffig allergnädigſten Bewilligung ſeine Intention zu erhalten ſucht: Alſo getröſtet man ſich einer ehe baldiſt gerechteſten Willfahrung, die man von Seiten der zu mehr allerhöchſt gedacht Ihro Käyſ. Maj. und des Reichs Dienſten allezeit rechtſchaffen und beſt-patriotiſch gemeinten Löbl. Schwäbiſ. Creyß, bey jeder Fürfallenheit, dancknehmigſt zu erkennen und zu erwiedern niemahls unterlaſſen wird. Wir aber verbleiben denen Herren und Euch zu Erweiſung freundlicher Dienſte und gnädigen Willens jederzeit bereit und wohl beygethan. Dat. den 18. Jun. 1717.

Der Herren und Euer

Freund- und geneigtwillige

Joh. Franciſcus Epiſc. Conſt. & Coadj. Auguſt.

Eberh. Ludwig / Hertzog.

Lit. A.

Verzeichniß was jeder Creyß des Reichs vor ein Ziehl zu Aufrechthaltung des Käyſ. und Reichs-Camer-Gerichts zu bezahlen ſchuldig.

Creyße.

exclusive Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.

	Thlr.	Cr.
Oeſterreich	179.	$6\frac{1}{2}$.
Burgund, ceſſat.		
Fränckiſcher	1430	$45\frac{1}{2}$.
Beyriſcher	1087	63.
Schwäbiſcher	4129.	28.
Ober-Rheiniſcher	1891.	$56\frac{1}{2}$.
Chur-Reiniſcher	1124.	$36\frac{5}{8}$.
Weſtphäliſcher	1858.	$73\frac{1}{8}$.
Ober-Sächſiſcher	1484.	57.
Nieder-Sächſiſcher	1500.	$17\frac{1}{2}$.
	13986.	$22\frac{19}{24}$.

Hiervon 2271. Rthlr. welche dem Hochlöbl. Schwäbiſchen Creyß gegen die Gleichheit mit dem Weſtphäliſ. zuviel angeſetzet, abgezogen, ſo bleibt vor jedes Ziehl gleichwol noch 11715. Th.

Lit. B.

Deſignatio des zu dermahliger Beſoldung des Collegii Cameralis erforderten jährlichen Unterhalts.

	Thlr.	Cr.
Ihro Hochf. Durchl. Frobenii von Fürſtenberg, als des Herrn Cammer-Richters, Beſtallung	4400.	

Zwey Herren Præſidenten jedem jährlich 1371. Th.	
thut	2742.
Zwölff Herren Beyſitzern/jedem des Jahrs 1000. Th.	
thut	12000.
Denen Officianten/benamtlich dem Cantz-ley-Verwalter/ als	
Bothen-Deputato	152. 45.
Käyſerl. Fiſcaln	1000.
Advocato Fiſci	571. 45.
Medica Cameræ	285
Denen Leſern	45.
Dem Pfennig-Meiſter	344.
Dem Bothen-Meiſter	45.
2. Pedellen, jedem 90. Thl. thut	180.
12. reutenden Cammer-Bothen, jedem 32. ½. Thl. thut	390.
und der völlige jährliche Unterhalt zuſammen	22155.

Gleichwie aber die jährliche zwey Kammer-Ziehler, und zwar jedes, nach erhaltener Gleichheit, auch mit dem dißfalls am mehreſten contribuirenden Creyß 11715. Rthl. und beyde zuſammen tragen 23430. Rthl. alſo bleiben ſodann nach erhaltener Gleichheit und nach Abzahlung aller Hoch- und Niedern Cameral-Perſohnen gleichwohl noch übrig 1275. Rthl.

Num.

Num. XLVIII.

Accreditirung des Käyſerl. Con-Commiſſarii, Barons von Kirchner.

Endlich iſt der bißanher erwartete Käyſ. Hochanſehnliche Con-Commiſſarius, Baron von Kirchner / den 24. Octobr. gegenwärtigen 1717ten Jahrs / in Regenſpurg ankommen / und hat ſich folgenden Tags darauf bey des höchſtanſehnlichen Käyſerl. Principal - Commiſſarii Hochfürſtl. und Eminentz legitiret / ſowol ſofort / beſage folgenden Abdrucks / ſein allergnädigſtes Käyſerl. Creditiv Statibus per dictaturam publicam communiciren laſſen.

Dictatum Ratisb. die 25. Oct. 1717. per Mogunt.

Carl von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſ. Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Ehrſame, Hoch - und Wohlgebohrne, Edele, Ehrſame, gelehrte, liebe andächtige und Getreue.

Euch bleibet hiermit unverhalten, was maſſen Wir gut und nöthig zu ſeyn erachtet, Unſere Käyſerliche Commiſſariat-Stelle bey fürwehrenden Reichs-Tage mit einem ſolchen tauglichen

und wohl qualificirten Subjecto zu erſetzen, welches des Cardinalen von Sachſen-Zeitz Lbd. als unſern gevollmächtigten Käyſ. Principal Commiſſario, in Beförderung der Reichstags-Geſchäfften gebührend und getreulich an die Hand ſtehe, auch ſonſten gehorſamſt beobachte, was Unſer und des geſamten Röm. Reichs Dienſt erfordert, da Wir nun hierzu den Wohlgebohrnen, unſern Käyſ. Reichs Hof-Rath und des Reichs lieben Getreuen, Michael Achatium, Freyherrn von Kirchner, in Anſehung ſeiner uns bekannten Treu, Geſchicklichkeit, Eyffer, und der ihm in Reichs-Sachen ſo wohl als an deren Welt-Geſchäfften beywohnenden Erfahrenheit, gnädigſt erwehlet, und dahero denſelben vorgedacht Seiner Lbd. als unſerm Mit-Bevollmächtigten Käyſerl. Commiſſarium, gnädigſt zugeordnet, mit dem Befehl, in unſerm als Röm. Käyſers Nahmen alles dasjenige, nach allen Kräfften mit angehen und ſecundiren zu helffen, was zu Erreichung vorberührten Zwecks immer werde erſprieſen können; So geſinnen Wir demnach an Euch hiermit gnädigſt, Ihr wollet erſtgemelten unſern Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath, Freyherrn von Kirchner, als unſern zu gegenwärtigen Reichs-Tag verordneten Käyſerl. Commiſſarium und Mit-Gevollmächtigten, erkennen, ehren, und achten, Denſelben mit jeweils vorfallenden Reichs-Tags-Sachen, gleich uns, ſelbſten vollkommnen Glauben beymeſſen, und Euch in allen gegen ihn dergeſtalt bezeigen, wie es ſowohl dem gemeinen

Weſen, als eines jeden getreuen Churfürſten, Fürſten und Standes des Reichs ſelbſt eigener Sicherheit und Wohlfarth zum Beſten angeſehen, und anbey unſer veſtes Vertrauen zu Eueren allerſeitigen Principalen und Oberen, nicht minder zu Euch geſtellet iſt, verbleiben Euch im übrigen ſamt und ſonders mit Käyſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 16. Julii, Anno 1717. Unſerer Reichen des Röm. im 6ten des Hiſpaniſchen im 14ten, des Hungariſ. und Böheimiſchen aber im 7ten.

Carl.

Vt. Ludwig Graf von Sintzendorff.
Ad Mand. S. C. Maj. propr. E. F.
von Glandorff.

Inſcriptio.

Denen Ehrſamen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Edelen, Ehrſamen, Gelehrten, unſern lieben andächtigen und des Reichs getreuen N. und N. der zu gegenwärtigen Reichstag nach Regenſpurg beſchriebenen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

Num. XLIX.

Käyſerl. Sorgfalt wegen Demolition der Stadt Wißmar.

DAß die Königlich-Schwediſ. Stadt Wißmar in der hohen Nordiſchen Alliirten Händen / und man darauf angefangen / ſelbige zu demoliren / iſt eine aus den Gazetten bekante Sache. Was geſtalt aber Ihre Käyſ. Maj. dero Diſplicence darüber ſpühren/und deshalber an die Könige in Dennemarck und Preuſſen Inhibitiones abgehen laſſen / erhellet aus Lit. A. welchem ſub Lit. B die Königlich-Däniſche Antwort beygefüget iſt/woraus zu erſehen/ wie Ihre Maj. nicht gemeinet / von der angefangenen Demolition abzuſtehen / vielmehr verhofften Käyſerl. Maj. werde ihre Intention genehm halten / weiln ſelbige bloß zu Unterhaltung Friede und Ruhe im Römiſ. Reich angeſehen ſey/maſſen/ſo lange Königl. Majeſt. in Schweden in poſſeſſion ihrer teutſchen Provintzien/ſonderlich aber berührter Stadt Wißmar/ geweſen / man keine Ruhe im Reich gehabt habe.

Lit.

Lit. A.

Copia Käyſerl. Dehortatorii an des Königs in Preuſſen & mutatis mutandis an des Königs in Dännemarck Majeſt. Majeſt. de dato Wien den 29. Sept. 1717.

Wir Carl der Sechſte etc.

Tit.

WIr werden von verſchiedenen Orten her benachrichtiget, welcher geſtalt Ew. Lbd. und des Königs in Dännemarck Lbd. die Veſtungs-Weecke der Veſtung Wiſmar, gegen Unſere vormahlige Abmahnung und des Königs von Groß-Britannien Lbd. tetzigen Abrathen und Proteſtationen, nieder zu reiſſen den Anfang machen laſſen. Da nun dieſe gewaltthätige Unternehmung auf des Röm. Reichs Boden von einem Reichs-Mitſtande, und zumahlen Condirectore des Nieder-Sächſiſchen Creyſes / als welcher von Ambts wegen andere davon abhalten ſolte, nach ſeiner eigenen Willkühr gegen den andern ohne eines Römiſchen Käyſers und des Reichs Wiſſen und Willen gantz nicht erlaubet, neben dem heylſamen Ziel und Ende der jüngeren in denen Nordlichen Kriegs-Weſens-Sachen von Chur-Fürſten und Ständen des Reichs erſtatteten von Unſers Glorwürdigſten Vorfahren Käyſers Joſephi Majeſtät ſowohl, als von Uns genehm gehaltenen verſchiedenen Reims-

Reichs-Gutachten, und von Uns darüber mit Ew. Lbd. und andern Dero Nordiſchen Alliirten Belieben und Gutbefinden zu Braunſchweig angeſtelletem und in der Abſicht noch fürwährendem Congreſs gerade zuwieder ſeynd/ mithin ein ſolches neuerliches Verfahren Ew. Lbd. und anderen mit Rath und That auf ſolche Weiſe daran Theil habenden, neben übeler Folge, zur ſchweren Verantwortung bey dem Reiche ausſchlagen/ auch zu Beförderung des Nordiſchen Friedens nicht vorträglich ſeyn dürffte. So thun Wir von obtragenden Käyſerlichen Amts wegen E. Lbd. hiemit Freund-Oheim- und Brüderlich ermahnen, Sie wollen von gedachter Niederreiſſung der Veſtung Wißmar alſofort abſtehen, und den Orth in vorigen Stand wieder ſetzen laſſen; Geſtalten Wir an des Königs in Dennemarck Lbd. ein gleiches unterm heutigen dato erinnern. Wir verſehen Uns in Freund-Oheimb- und Brüderlichem Vertrauen zu Ew. Lbd. ohnzweiffentlich, daß Sie, Ihrem hocherleuchtetem Gemüth und Urtheil nach, ſolchen Ihro hiezu gegebenen unzeitigen Rath nicht ausfolgen, mithin Ihro lieber und erſprießlicher ſeyn werde, Uns nicht genöthiget zu ſehen, dieſe gegen die Reichs-Grund-Geſetze und Ordnung, nach eines Reichs-Standes Pflicht und Gebühr ſtrebende Thätlichkeiten, in deren Fortſetzung an das gantze Reich zu bringen. Verbleiben Ew. Lbd. im übrigen etc. Wien den 28. Sept. 1717.

Lit. B.

Copia Königlichen Dähniſchen Antwort-Schreibens an Jhro Käyſerl. Majeſtät.

Durchleuchtigſter etc.

Ew. Käyſerl. Majeſt. und Lbd. an Uns abgelaſſenes Freund-Oheim-und Brüderliches Schreiben vom 28. Sept. iſt uns von Dero bey Unſerm Hofe inſiſtirenden Reſidenten, Schmidt, gebührend überreichet worden. Und Wir haben daraus erſehen, was Dieſelbe an Uns, wegen angefangenen Demolition der Veſtungs-Wercke von Wißmar gelangen laſſen wollen. Nun müſſen Wir zuvörderſt hierauf Ew. Käyſerlichen Majeſt. und Lbd. zu erkennen geben, wiewohl ſolches Deroſelben und einem jeden ſchon zur Gnüge bekandt iſt, auf was Arth bißhero die Cron Schweden, ſo lange Sie Poſſesſion Jhrer Teutſchen Provintzen, und vermuthlich vorerwehnter Stadt Wißmar geweſen, Ew. Käyſerliche Majeſtät und Lbd. ſelbſten, dem gantzen Römiſchen Reiche, und inſonderheit Uns, und denen Ober-und Nieder-Sächſiſchen Creyßen, bey aller Gelegenheit, ſo viel ſenſible und gefährliche Schantzen zugewendet, ja ſo gar einen Stand nach dem andern angegriffen, und al-

les

les dergeſtalt über einen Hauffen zu werffen getrachtet, daß/ wenn man nicht gegen dergleichen ſo weit ausſetzende höchſt-verderbliche Desſeins gemeinſame Meſures genommen, ein jeder noch mehr der Rache ein ſtets wütenden Feindes und per Conſequenz der Länder Untergang hätte unterworffen ſeyn müſſen. Ew. Käyſerliche Majeſtät und Ldd. werden ſich noch gar wohl erinnern, auf was vor eine verächtliche und bedrohliche Weiſe der König von Schweden die im Haag von ſo vielen hohen Puiſſancen/ en faveur und zum Beſten der Schwediſchen Teutſchen Provintzien concertirte und geſchloſſene Neutralitäts-Acte rejiciret, und ſelbige ſo gar aus den Augen geſetzet/ daß Er vielmehr öffentlich declarirt, aus ſothanen Provintzien den Krieg gegen Uns und Unſere Mit-Alliirte fortzuſetzen, auch diejenigen ſelbſten, die ſich in dieſe Neutralitäts-Sachen meliret, und welche noch zu der Zeit Freunde waren, zu attaquiren. Er hat ſelbiges auch bey ſeiner Herauskunfft aus der Türckey/ und da Er in Pommern wieder angelanget/ gnugſam an den Tag geleget, würde auch alles und jedes, ſo Er ſich mit ſeinen Freunden vorgeſetzet, ins Werck gerichtet haben, wann nicht bey Zeiten dagegen alle ernſtliche Macht wäre angewendet worden. Solchemnach werden Euer Käyſerliche Majeſtät und Ldd. höchſt-erleucht ermeſſen/ daß Wir nichts anders haben thun können, als mit

und nebſt Unſeren Alliirten die gegen dergleichen gefährliche Abſichten erfordernde Mittel zu ergreiffen, und da der Allerhöchſte Uns in einer ſo gerechten Sache beygeſtanden, haben Wir auch zugleich dasjenige aus dem Wege räumen müſſen / woraus ſonſten ohnfehlbar noch mehrers Unheyl entſtehen können. Zu welchem Ende Wir Uns dann mit beyderſeits Königen in Groß-Britannien und Preuſſen Majeſtät Majeſtät dahin verbunden, daß die Veſtungs-Wercke von Wißmar, ſo bald ſelbige Stadt in Unſere Bothmäßigkeit gerathen würde, raſiret werden ſolten. Es iſt aber dabey dennoch unter Uns ein ſolches verabredet worden, welches zu ſeiner Zeit Euer Kayſerlichen Majeſtät und Ebd. zu ſonderbahrem Gefallen gereichen wird. Und dahero werden Dieſelbe Unſer hierunter bezeigendes Verfahren keines Weges gegen die Reichs-Grund-Geſetze und Ordnung ſtrebende Thätlichkeit anſehen, ſondern vielmehr Unſere bey dieſem Wercke bloß und allein zur unverbrüchlichen Unterhaltung, Ruhe und Friede in denen Greyßen abzielende Intention genehm halten. Wir empfehlen übrigens Ew. Kayſerliche Majeſtät und Ebd. der ſichern Obhut des Allerhöchſten zu geſegneten Wohlſtande. Geben Coppenhagen den 26. Octob. 1717.

Num.

Num. L.

Streit wegen der Hollſtein-Gottorpiſchen Printzeßin Alimentations-Gelder.

DAß Königliche Majeſtät in Dennemarck die Hollſtein-Gottorffiſche Lande / occaſione des Nordiſchen Kriegs / occupiret / iſt nicht unbekandt. Da nun die dermahlige Aebtißin zu Quedlinburg Frau Maria Eliſabeth / gebohrne Printzeßin von Hollſtein-Gottorp / aus berührter Lande Revenuen ihre Aliment-Gelder jährlich zu heben hat / ſolche aber von Ihro Majeſtät vorenthalten werden ſollen / ſo haben Dieſelbe ſo wohl bey Käyſerl. Majeſtät als dem Reiche darüber Beſchwerde geführet. Ihre Prætenſion gründet Sie darauff / quod res transeat cum onere, und gleichwie Königliche Majeſtät die Gottorpiſchen Revenues genöſſen / alſo ſey auch billich / daß Sie die darauff hafftende Onera abtragen müſten.

Dicta-

Dictatum Ratisbonæ die 12. Dec. 1717.
per Moguntinum.

Nothdringliches Memoriale an eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung von Jhrer Hoch-Fürſtl. Durchl. der Frauen Aebbtiſſin des Kayſerl. Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg/ die forderſamſte Entrichtung der Jhro/ als einer gebohrnen Hollſtein-Gottorpiſchen Princeßin/ aus ſolchen Landen gebühren den/ und ſeit deren feindlicher Occupirung rückſtändigen jährlichen Alimentations Gelder/ betreffend. Sammt Beylagen ſub Lit. A. B. & C.

Von GOttes Gnaden **Maria Eliſabeth**/ Erbin zu Norwegen/ Hertzogin zu Schleßwig/ Hollſtein/ Stormarn/ und der Dittmarſen/ des Kayſerlich-Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg Abbatißin/ Gräfin zu Oldenburg und Dellmenhorſt/ 2c.

Unſern freundlichen auch Gunſt- und gnadigſten Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne/ Hoch-Edelgebohrne, Wohl- und Edle, Veſt- und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren und liebe beſondere.

WElcher geſtalten durch die von Jhro Königl. Majeſtät zu Dännemarck geſchehene Occupirung der Fürſtl. Hollſteiniſchen Länder auch wir in den deplorablen Zuſtand geſetzet worden, daß nunmehro ſchon in das fünffte Jahr von denen Uns, als einer gebohrnen Hollſtein-Gottorpiſchen Printzeßin, all-jährlich daraus gehörigen 6000. Rthlr. Alimentations-Geldern wir nicht den geringſten Heller weiter erhalten mögen/ ein ſolches haben Jhro Römiſ. Käyſerl. Majeſtät in denen angeſchloſſenen Beylagen ſub A. B. & C. Wir allentlich in aller Demüthigkeit anzuzeigen, aus höchſter Noth gezwungen, Uns reſolviren müſſen.

Wann nun aber offenbahr, daß mit denen Nordiſchen Troublen Wir nicht das geringſte zu thun, verfolglichen auch darüber nicht leiden können, Unſere Uns gehörige Alimentations-Gelder imgleichen kein Perſonell-Werck, daß Wir Uns deßwegen an Unſers Herrn Vettern, des zu Schleßwig-Hollſtein regierenden Hertzogs Ldd. zu halten hätten, ſondern im Gegentheil als ein onus reale auf dem Lande hafften, und aus denen Revenüen der Fürſtl. von Höchſtgedachter Jhro Königl. Majeſtät zu Dännemarck dermahlen occupirten Landen Uns ohnſtreitig gebühren, mithin von der Zeit an, da Jhre Königl. Majeſt. die Länder occupiret, Sie auch Uns dasjenige, was Uns daraus alljährlich gehöret,

baar

baar entrichten zu laſſen, ſich keinen Rechten nach entlegen können.

So zweiflen Wir zwar keines weges, Ihre Kayſerl. Majeſtät, als ein Welt-bekannter Recht und Gerechtigkeit-liebender Regent, werden in Unſerm bey Ihnen hierunter angebrachtem höchſt-gemüßigten aller-demüthigſten Geſuch Uns um ſo mehr allergnädigſt erhören, als wir in cauſa favorabili alimentorum verſiren, und ehe Wir, allerhöchſt-gedacht Ihre Kayſerl. Majeſtät damit zu überlauffen, Uns haben entſchlieſſen können, alle gütliche Mittel zuvorhero bey Ihro Königl. Majeſtät zu Dännemarck lange genug/ wiewohl, wie der Ausgang erwieſen, gar umſonſt, verſuchen laſſen.

Nachdeme es jedoch auch kundbar eine alle und jede Fürſtl. Häußer concernirende Sache iſt, daß, wann gleich ein und andere Länder, Ihrer unglücklichen Situation halber, das Malheur haben, durch einen dritten occupiret zu werden, von denen daraus ziehenden Revenüen gleichwohl denen Fürſtl. Töchtern und Princeßinnen Ihr Standes-mäßiger Unterhalt gereichet werde, desgleichen/ daß ich eines ſolchen bis dahero entbehren müſſen, von denen Nordiſchen Troublen, welche, zu der dadurch unſchuldig-bedrängten billigmäßigen Vergnügung, zu dämpffen, ein Hochlöblicher Reichs-Convent bis dahero alle rühmliche Sorgfalt angewendet, lediglichen wider mein Verſchulden herrühren thut.

So ſelbſten haben ebenfals Wir die Herren und Dieſelbe hiemit gantz angelegentlich erſuchen wollen, bey dieſen wahrhafften Umſtänden ſich gleichmäßig Unſers obangeführten gegenwärtigen Bedrucks mit Nachdruck anzunehmen, und verfolglichen, daß Unſerm bey Ihro Kayſerl. Majeſtät in der Anlage ſub A. angebrachtem aller-demüthigſten Geſuch mit dem forderſambſten allergnädigſt deferiret werden möge, Uns von geſammten Reichs wegen mit einem vielgültigen Interceſsions Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſtät Rechts-geneigt zu aſsiſtiren.

Wir ermangeln dagegen nicht, die hierunter verhoffende Willfahrung gegen die Herren und Dieſelbe mit aller Freundſchafft, auch affectionirter Gunſt und gnädigem Willen hinwiederum gelegentlich zu erkennen, als worzu Wir denen Herren und denenſelben ohne dem jederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben. Gegeben Hamburg den 28. Octobr. 1717.

Der Herren und derſelben

Freund-willige und gantz
wohl affectionirte

Maria Eliſabeth.

In-

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen/ Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Wohl- und Edlen/ Veſt- und Hochgelahrten, Unſern beſonders lieben Herren, und lieben Beſondern/ des Heiligen Röm. Reichs geſammter Chur-Fürſten und Stände, bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Räthen, Bothſchafftern und Geſandten.

Beylagen.

Lit. A.

Allerdurchlauchtigſter/ ꝛc. ꝛc.

EUer Kayſerl. Majeſt. muß ich hiemit allerdemüthigſt vortragen, welcher geſtalten, ſeit Abſterben meiner nunmehro in GOtt ruhenden Eltern mir, als einer gebohrnen Hollſtein-Gottorpiſchen Printzeßin, nicht nur, vermöge der Anlage ſub A., aus des zu Schleßwig-Hollſtein regierenden Herrn Cammer-Revenüen alljährlich fünff tauſend Rthlr. zu meinem Unterhalt gebühren, ſondern auch auſſer dieſem/ laut der Beylage ſub B., ſeit dem Todte meiner Gottſeeligen Frau Mutter Gdn. aus dem ohnweit Kiel belegenem und meines Herrn Brudern, des Biſchoffen zu Lübeck Lbd. von höchſt-gedachter

meiner Frau Mutter Gdn. per Donationem inter vivos geſchenckten Land-Gut, Cronshagen, zu meiner deſto beſſeren Fürſtl. Subſiſtence, ſo lange ich unvermählet bleibe/ ebenfals jährlich ein tauſent Rthlr. gezahlet werden müſſen.

So lange die Hertzogthümer Schleßwig und Hollſtein von Ihro Königlichen Majeſtät zu Dännemarck nicht occupiret geweſen, habe ich auch ſolche Gelder allemahl richtig genoſſen, und über keinen Nachſtand mich zubeklagen.

Nachdeme aber von Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck dieſe Hertzogthümer ſeit Anno 1713. bekandter maſſen occupiret, und folglichen alle vorhin dem Fürſtl. Hauße daraus gehörige Revenüen zur Königl. Däniſchen Cammer gezogen worden, habe ich zwar durch allerhand gütliche Wege mein äuſſerſtes gethan, ob höchſt-gedacht Ihre Königl. Majeſt. nicht zu commoviren, daß wenigſtens Mir, die ich ohne dem Dero leiblichen Herrn Vaters Majeſtät Schweſter Tochter zu ſeyn die Ehre habe/ die aus denen von Ihnen occupirten Ländern, zu meiner höchſt-nöthigen Alimentation, all-jährlich deſtinirte 6000. Rthlr. ausgezahlet werden möchten/ ich bin jedoch darinnen unglücklich geweſen, daß auch biß dieſe Stunde damit nicht erhöret werden mögen.

Zwar habe ich noch immer gehoffet, Ihre Königl. Majeſt. zu Dännemarck würden/ ſo wohl, der ſelbſt-redenden Billigkeit nach, als auch

der

der nahen Anverwandſchafft halben, endlichen einmahl mir das Meinige wieder werden laſſen, und dahero hab ich lieber von andern bißhero zu meiner ohnentbehrlichen Subſiſtence das benöthigte aufgenommen, denn daß über höchſt-gedacht Seiner Königl. Majeſt. des mir vorenthaltenen halber, mich zu beſchweren, hätte reſolviren können.

Nachdeme aber ich nunmehro in das fünffte Jahr mich mit ſolcher Hoffnung vergebens flattiret, und noch ferner alſo in der Länge mich hinzuhalten mir um ſo mehr unmöglich fällt, als nicht nur vor meiner durch Euer Kayſerl. Majeſt. allerhöchſten Aſſiſtence anietzo nächſt bevorſtehenden Introduction zur Quedlinburgiſchen Abbtey ich alle meine hieſige Creditores werde befriedigen müſſen, ſondern auch zu meiner Abreiſe, und fernerweiten Standes-mäßigen Einrichtung bekannter maßen gar vieles erfordert wird; Und dann, nachdeme Ihre Königl. Majeſt. von Dännemarck die Fürſtl. Hollſteiniſche Revenüen ſeit Anno 1713. völlig gehoben, Sie die darauf hafftende Onera auch wieder davon abzutragen, ſich umb ſo weniger werden entlegen können, als ebenfals bey Ihnen gelten muß, quod res cum onere transeat, und derjenige, welcher eines dritten Länder occupiret, allen Rechten nach gehalten, daſſelbe, was andere darauf zu fordern, abzutragen, in ſo mehrern Betracht, was mich in ſpecie betrifft, ich mit denen Demêlees,

die Ihre Majeſtät mit meines Herrn Vettern des zu Schleßwig-Holſtein regierenden Herzogs Ldd. etwan noch haben, gar nichts zu thun / folglich darunter nicht leiden kan, ſondern meine aus denen von Ihro Majeſtät anitzo ziehenden Landes-Revenuen gehörige Alimentations-Gelder haben muß.

So ſelbſten werde endlich durch die höchſte Noth gezwungen, dieſes meines Bedrucks halben, mich bey Euer Keyſerl. Majeſt. hiermit allerdemüthigſt zu melden, allergehorſamſt bittend, es wollen Euer Keyſerl. Majeſt. gleichfalls hierinnen ſich meiner allergnädigſt annehmen, und verfolglichen höchſt-gedacht Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck, als Herzogen zu Hollſtein, durch dero nachdrückliche Hohe Keyſerliche Verordnung allergnädigſt bedeuten, daß Sie nicht nur meiner, ſeit Ao. 1713. mir aus denen Revenuen, welche Ihro Majeſtät anetzo nach dero Cammer ziehen, alljährliche gehörige 6000. Rthlr. Alimentations-Gelder, nebſt desfalls reſtirenden Zinſſen, und durch deren Vorenthaltung mir biß dahero verurſachten Schaden, ohnverlängt auszahlen laſſen, ſondern auch ſonſten die Verfügung machen mögen, daß, ſo lange Sie etwan das Herzogthum Hollſtein noch occupiren / mir alljährlich daraus das Meinige ohnweigerlich werde. Wobey dann zugleich Euer Keyſerlichen Majeſt. ich allerdemüthigſt anheim gebe, ob in einer ſo favorablen Alimentations-

Sache

Sache nicht ſo forten denen hohen Herren Directoribus des Nieder-Sächſiſchen Creyſes allergnädigſt zu committiren, daß auch ſelbige mir hierunter Dero Hülffe leiſten, und ſolches Mittel ergreiffen, wodurch ich ohne Zeitverlierung und Weitläufftigkeiten brevi manu zu meinem Standes-mäßigem Unterhalt gelangen könne.

Die auch hierunter mir zu bezeigende Hohe Keyſerliche Hülffe werde, nebſt einem dancknehmigem Gemüthe, ich Lebenslang zu rühmen in ohnvergeſſenem Andencken behalten, auch unter Anwünſchung einer continuirenden in allem beglückten Hohen Keyſerlichen Regierung beſtändig mit dem gröſtem Zèle beharren.

Lit. B.

AN ſtatt und von wegen der zu Schleßwig-Hollſtein Regierenden Hoch-Fürſtl. Durchl. wird hiemit beuhrkundet, daß der Hochwürdigſten, Durchleuchtigſten Frauen, Frauen Marien Eliſabeth, Erbin zu Norwegen, Herzogin zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſen, des Keyſerl. Freyen Weltlichen Stiffts Qvedlinburg Abbatißin, Gräffin zu Oldenburg und Dellmenhorſt, ꝛc. ꝛc. zu dero Alimentation, und Hand-Geldern, als einer Schleßwig-Holſteiniſchen Princeßin, zwar anfänglichen alljährlich nur vier tauſend Rthlr. aus denen Hochfürſtl. Cammer-Gefällen, ge-

reichet worden / demnächſt aber, nach Abſterben dero Frau Mutter Königl. Hoheit, vorbeſagte Alimentation, mit noch anderweiten ein tauſend Rthlr. veraugmentirt worden/ ſo, daß vor höchſt-beſagter Ihro Durchl. nicht nur ſeit dem alljährlich fünff tauſend Rthlr. aus denen Hoch-fürſtlichen Cammer-Revenuen, zu dero Alimentation, und Hand-Gelder zugeſtanden, ſondern auch biß zur Zeit, da die Fürſtenthümer von der Cron Dännemarck occupirt, allemahl richtig abgetragen worden. Uhrkundlich des hierunter geſetzten Hoch-Fürſtlichen Cammer-Secrets. Hamburg den 14. Octobr. 1717.

(L.S.)

Fürſtl. Schleßwig-Hollſteiniſche
Rent-Cammer.

Lit. C.

Im Nahmen der Hoch-heiligen Hochgelobten Drey-Einigkeit / Amen.

Ich uhrkunde und bekenne hiemit für mich und meine Erben und Erbnehmen, auch ſonſten jedermänniglich, inſonderheit aber denen, ſo daran gelegen, daß ich nach reiffer Uberlegung mit gutem Wiſſen und Willen, aus reiflichen mich dazu bewegenden Urſachen, mein adeliches Gut Kronshagen / mit allen dabey befindlichen

Ge-

Gebäuden, Dorfſchafften, Unterthanen, und allen andern Zugehörungen, Pertinentien, Herrlichkeiten, Hoch- und Gerechtigkeiten / oder wie es ſonſt Nahmen haben mag, nichts überall davon ausbeſchieden, wie ich ſolches vor Jahren für meine eigene Gelder/ laut extradirter Documenten, gekauffet, und an mich gebracht, auch biß dato freyeſt beſeſſen, genutzet und gebrauchet habe, oder freyeſt beſitzen, genieſen und gebrauchen können, per Donationem inter vivos, oder Geſchenck unter Lebendigen, verehret, geſchencket und übergeben habe, meinem annoch eintzigen vielgeliebten Sohn, Hertzog Chriſtian Auguſt, dergeſtalt und alſo, daß meines Sohns Lbd. ſolches adeliches Guth, mit denen darauf ſtehenden Gebäuden, Hauß und Hof und was darinn Erd- und Nagelfeſt, oder ich ſonſten darinn zu bleiben angeſchaffet habe / oder noch ferner anſchaffen möchte, auch allen andern obbemelten Pertinentien und Zubehörungen, quoad proprietatem & Dominium, zwar alſo fort antreten und haben/ die würckliche Occupation oder Beſitzung aber erſt nach meinem in GOttes Händen ſtehenden ſeeligen Abſterben erlangen, und von der Zeit an, als ſein propre eigenthümliches Guth eigenen Gefallen zu gebrauchen und zu diſponiren, ohne meiner Erben oder jemandes Contradiction verwahr oder Rechts-Gang vollkommen Macht und Gewalt haben ſoll / jedoch mit dieſer ausdrücklichen Condition, daß meines Sohnes

Lbd.

Lbd. von des Guthes Intraden, an meine vielge-liebte jüngſte Tochter, Princeſſe Marie Eliſabeth, ſo lange dieſelbe in ihrem gegenwärtigen Stande bleibet / ein tauſend Reichsthaler jährlich entrichten laſſen ſoll, biß dahin aber und ſo lange mir GOtt das Leben friſten wird, habe ich per expreſſum ausbedungen und vorbehalten, daß ich den Uſumfructum von mehrgedachtem Guthe haben, und bemelten meines Sohns Lbd. zum beſten das Gut verwalten will, es wäre dann, daß ich ferner reſolvirte / auch den Uſumfructum und Adminiſtration meines Sohnes Lbd. würcklich zu übertragen; Solte aber Hocherwehnten meines Sohnes Lbd., welches doch GOtt nach ſeinem gnädigen Willen verhüten wolle, in unverheurathetem Stande, oder ohne eheliche Leibes-Erben vor mir verſterben, ſo ſoll dieſe Donation dadurch eo ipſo unkräfftig, aufgehaben, und als ungeſchehen gehalten werden, und offtgedachtes Guth mit allen An- und Zugehörungen wiederum an Mich zurücke fallen. Wie nun mehr-erwehnter mein vielgeliebter Sohn dieſe ſonderbahre Mütterliche Affection und Freygebigkeit mit kindlichem danckbahren Gemüthe erkennet, auch nebenſt Abſtattung hertzlicher Danckſagung ſolche Donation inter vivos beſchriebener maſſen acceptiret, als will ich zu mehrer deſſen Verſicherung dieſe Donation für alle An- und Zuſprüche in- und auſſerhalb Gerichts und Rechtens meines

Sohns

Sohns Ldd. treulich und wohl zu gewehren, für mich, meine Erben und Erbnehmen, gehalten ſeyn, bey Fürſtl. Ehren, wahren Worten, Treu und guten Glauben, auch Verpfändung aller Haab und Güther; So ſollen auch gegen dieſe Donation mich oder meine Erben nicht ſchützen einige Geiſtliche und Weltliche Rechte/ oder Rechts-Beneficia, Indulta, Privilegia, Oberkeitliche Gebott oder Verbott, Statuta, keine Exceptiones, Ausflüchte oder Behelffe, ſie ſeyn dilatoriæ oder peremtoriæ, doli mali, perſuaſionis, inductionis, rei non ſic, ſed aliter geſtæ, reſtitutionis in integrum, læſionis ultra dimidium, und was ſonſt dieſer Donation inter vivos opponiret werden könte/ wie ich dann dieſem und dergleichen allen, auch der Regul, generalem renunciationem non valere, niſi præceſſerit ſpecialis, für mich und meine Erben, unter obigem Verband mich wohlbedachtlich und wohlreiffentlich begeben und denenſelben beſtändig renunciire.

Zu mehrerm Uhrkund und Bekräfftigung deſſen habe ich dieſes Donations Inſtrument geſchrieben, und mit eigener Hand unterſchrieben, und mit meinem Fürſtl. Inſiegel beſtärcket. So geſchehen Kiel den 16. Junii 1704.

(L.S.)

Friderica Amalie.

Daß

Daß vorgeſetztes mit dem wahren von Ihrer nunmehro in GOtt ruhenden Königlichen Hoheit, weyland Friderica Amalia, einer gebohrnen Erb-Princeßin zu Dännemarck-Norwegen, und verwittibten Herzogin zu Schleßwig-Hollſtein, ꝛc. eigenhändig geſchriebenen Originali in allen überein komme, wird hierdurch unter vorgeſetzten Fürſtl. Schleßwig-Hollſteiniſchen Geheimen Cammer-Secret atteſtiret, Hamburg, den 4. Nov. 1717.

(L.S.)

Num. LI.

Todtesfall der verwittibten Herzogin zu Sachſen-Coburg.

HErzog Albrecht zu Sachſen-Coburg/ welcher Anno 1699. das Zeitliche mit dem Ewigen/ ohne Hinterlaſſung Fürſtl. Kinder/ verwechſelt/ hatte in der erſten Ehe/ Frau Marien Eliſabethen/ Herzogs Auguſti zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Tochter/ und Herzog Adolff Wilhelms zu Sachſen-Eiſenach hinterlaſſene Witbe. Dieſe verſtarb Anno 1687. worauf Ihre Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit in fol-

gen,

gendem Jahre ſich mit Frau Suſannen Eliſabethen/ gebohrne Gräfin von Kempinsky/ vermählet. Von dem Geſchlecht der Grafen von Kempinzky kan Herr Hönn in des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen Wappens- und Geſchlechts-Unterſuchung pag. 109. aufgeſchlagen werden/ alwo Er darthut/ daß ſelbiges ein ehemahls in Pohlen gar bekantes Geſchlecht geweſen. In Witben-Standte hat dieſe zweyte Gemahlin faſt bis an das Ende des 1717ten Jahres gelebet/ maſſen ſelbige den 2. Dec. dicti Anni verſtorben/ wovon das von Sachſ. Saalfeld abgelaſſene Notifications-Schreiben mehrere Nachricht giebt.

P. P.

E. W. Lbd. mögen wir hierdurch nicht bergen, was maſſen der Allerhöchſte GOtt nach ſeinem heiligen Rath und Willen die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Suſanna Eliſabeth, verwittibte Herzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein, gebohrne Gräfin von Kempinsky, zu Schwiſitz und Alten-

tenhofen, Frau zu Limberg und Ambthof ꝛc. am 2ten hujus Abends um 7. Uhr aus dieſer Zeitlichkeit, nachdem dieſelben einige Tage vorhero mit Leibes-Indiſpoſition überfallen geweſen, durch einen ſanfften Todt zu ſich abgefordert, und der Seelen nach in die ewige Freude verſetzet hat. Da nun Se. Lbd. uns nicht allein wenige Zeit vor ihren Abſterben erſuchet / über die von derſelben vor Notarien und Zeugen errichtete Diſpoſition und letzten Willen die Execution zu übernehmen, worzu Wir uns auch in Antwort willig erkläret haben, ſondern Wir auch der nechſte von ihres in GOtt ruhenden Herrn Gemahls Lbd. Freunden und noch einzig lebender Brüder ſeynd; Als haben Wir unſere Obliegenheit zu ſeyn erachtet, Ew. Lbd. von dieſem Todesfall behörige Notification zu thun, mit dem hertzlichen Wunſche / daß der groſſe GOtt Ew. Lbd und dero hohes Hauß lange Jahre vor allen Trauer-Fällen in Gnaden bewahren / hingegen mit vieler Glückſeeligkeit erfreuen wolle, die Ew. Lbd. wir übrigens zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte ſtets willig und gefließſen verbleiben. Datum Saalfeld, den 4. Dec. 1717.

Von GOttes Gnaden Johann Ernſt / Hertzog zu Sachſen ꝛc.

tot. tit.

Num. LII.

Num. LII.

Kriegs-Unruhe in Italien.

Italien wurde durch den §. 30. des Raſtädter Friedens in völlige Ruhe geſetzet / welche aber nunmehro der ſo genannte Duc d' Anjou, König Philipp in Spanien / durch die Entrepriſe auf das Königreich Sardinien ziemlich wiederum turbiret. In was vor nachdrücklichen Terminis der Pabſt denſelben vorhero abgemahnet / kan ſub Lit. A. geleſen werden. Deſſen aber ohngeachtet gieng der Zug fort / und muſte der Königlich-Spaniſche Staats-Secretarius, Marquis de Grimaldo, auf Befehl ſeines Königs / durch Ablaſſung eines Schreibens an einen ungenannten Miniſtre, des Neutralitäts-Bruchs wegen / ein Manifeſt publiciren / welches Lit. B. befindlich iſt.

Lit. A.

Literæ Papæ Clementis XI. ad Philippum Regem Hiſpaniarum.

Chariſſimo in Chriſto Filio noſtro, Philippo Hiſpaniarum Regi Catholico. Clemens P. P. XI. Chariſſime in Chriſto fili noſter, Salutem &c.

CUm ex iis, quæ Majeſtas tua non ſemel nobis ſignificanda curaverat, minime ambigeremus, bellicas naves â te (nobis enixè flagitantibus) adornatus inſigne, ac validum hoc anno ſubſidium Chriſtianæ Claſſi adverſus Turcas inſtructæ laturas eſſe: facilè adduci potuimus, ut crederemus, imò ad tui laudem Venerabilibus Fratribus noſtris S. R. E. Cardinalibus palam, ac fidenter in Conſiſtorio noſtro denunciaremus, quod tuo ſimiliter nomine ad nos deinde allatum fuit, easdem ſcilicet naves jam ſolviſſe, atque ad publicam cauſam juvandam, quemadmodum nobis ſæpe pollicitus fueras, in Orientem properare. Id porro eò proclivius credidimus, quò anxius illud exoptamus, cum ſatis nobis perſpectum eſſet, Claſſem prædictam tametſi hacteuus Chriſtianæ rei cauſam ſtrenue ac fortiter egerit, commiſſis tamen nuper in ægeo mari cruentis prælſis feſſam, ejusmodi ſuppetiarum adventum ſummopere præſtolari. Hinc Majeſtas tua abunde conjiciet, quam inexpectatus, quam moleſtus, ac verè acerbus nobis acciderit, qui poſtremis hiſce diebus increbuit rumor, naves illas tuas non eum, quem renunciari nobis feceras, ſed alium planè curſum

tenuiſſe

teniſſe, â promisſis tuis longè diverſum, ex quo non ſolum nullum orthodoxa religio auxilium ſperare poſſet, ſed plura potius ac gravisſima detrimenta metuere. Fatemur quidem, inuſtum nobis ex hoc nuncio dolorem ea nos hactenus leniviſſe ratione, quod res ab eximia pietate tua, tuæque promisſionis fide, imo, & a Catholici Regis officio in tanto laborantis Eccleſiæ diſcrimine maxime aliena, ſermonibus licet, & querimoniis plurimorum confirmata, integram ad huc fidem mereri non valeret. Quia tamen in adeo communi, ac ubique jam vulgata hujusmodi rei fama vereri cogimur, ne paucorum hominum fraudem ad noxium illud, ad plane exitiale, quod jam ſuſcepiſſe diceris, conſilium ineundum, tametſi invitus, ac nolens adductus fueris; ſincera paternaque noſtra in te Charitas non patitur, ut in tanto non exiſtimationis modo, ſed etiam animæ tuæ periculo labia noſtra contineamus. Quis enim non videt quantis fieres apud Regem Regum rationibus obnoxius, & quanta famæ tuæ labes hæreret, ſi conſiliarii tui id abs Te extorquere potuiſſent, ut publicam cauſam deſereres, ut Chriſtianæ Religionis pericula negligeres, ut deſtinatas ſacro bello ad ſanctæ Eccleſiæ præſidium copias, & arma aliorſum converteres, & â Te ipſo quodammodo abiens, datam iterum, ac ſæpius Nobis fidem, imo potius omnipotenti DEO, qui non irridetur & cujus nomine ſponſiones tuas

accepimus, non præſtares? Horrendas illi quidem divinæ ultionis animadverſiones ſibi accerſerent, ſi aut quarumvis offenſionum obtentu, aut privatis ſtudiis impulſi, Majeſtati Tuæ authores eſſent, tam præpoſteri Conſilii; quod Regii tui nominis claritatem violaret, quod paſtoralis muneris noſtri pro tuenda Re Chriſtiana operam, & conatus eluderet, quod denique DEus terribilis apud reges terræ inultum eſſe non fineret. Quas enim offenſiones memorare poſſent Miniſtri tui, ut DEI cauſam poſt habendam ſvaderent? Quas rationes adducere valerent, quæ Catholicæ religionis bono, divinæ gloriæ incremento, ac urgenti Chriſtianæ Reipublicæ neceſſitati antiferri deberent? Nunquid â Chriſto fractam fidem, aut acceptas injurias cauſari poſſent, ut ei itidem frangi fidem, ejusque nomen, & Jura debito præſidio deſtitui poſſe contenderent? Vehementer itaque Majeſtatem tuam rogamus, & in Domino obſecramus, ut quæ tibi hactenus libera planè voce, ſed paterno affectu explicavimus, pro ſingulari animi tui æquitate, atque prudentia ſeriò tecum expendas, Reipublicæ, Eccleſiæ, Religionis periculum circumſpicias, ac nos potius, qui Tibi Parentis, & quidem amantiſſimi loco ſumus, vera & ſalutaria, ſvadentes, quàm filios diffidentiæ, qui terrena tantum ſapiunt, ac non tam amplitudinis tuæ cupidi, quam laudis inimici, conſilia in ſpeciem utilia, ſed revera perniciosiſſima

ſima ſuggerunt, audire velis, eamque poſtea ſuſcipias deliberationem, qua omnibus in eo, quo erant ſtatu, relictis, aut ſi quæ innovata fuerint, in eum itidem, quo erant ſtatum, reſtitutis, gloriæ tuæ diſpendio, tuæ inſuper conſcientiæ diſcrimini, tranquillitati publicæ bonorumque tandem omnium querelis conſultum ſit. Plura de hoc eodem argumento cognoſces ex venerabili Fratre Pompeo Archiepiſcopo Neoceſareæ, Nuncio apud te noſtro, cui ut benignas aures pro more tuo præbere digneris, a Te petimus. Nos interim â DEO opt. Max. in cujus manibus ſunt corda Regum, accurata prece flagitare non deſinemus, ut vocibus, & monitis hiſce noſtris vim, ac robur infundat, flectendi Majeſtatis Tuæ mentem ad ea conſilia, quibus cæleſtis in te beneficentiæ fontem non intercludas, ſed uberiorem in dies ad perennem Regni tui felicitatem concilies, Tibique Pontificiæ noſtræ charitatis pignus, applicandum benedictionem amantiſſime impertimur. Dat. Romæ die 25. Aug. 1717.

Lit. B.

Schreiben des Spaniſchen Staats-Secretarii de Grimaldo an einen ungenannten Miniſtre, ſtatt eines Manifeſts.

Gleich zu der Zeit/da Europa in der Meynung ſtund, die Zubereitungen/welche in Spanien

gemacht wurden / wären wider den Erb-Feind der Chriſtenheit gerichtet, und die zuſammen gebrachte Macht wäre zu Verſtärckung der Chriſtlichen Armee beſtimmet, zu folge dem großmüthigen von dem Könige dem Pabſt gethanen Verſprechen/ eben zu der Zeit entſchloß ſich der König, ſeine Flotte und ſeine Trouppen nach dem Königreich Sardinien zu ſchicken, und daſſelbe einzunehmen. Ew. Excellentz, ja gantz Europa, werden ſich hierüber gewundert haben, ich ſelbſt konte es nicht begreiffen in Betrachtung der Gerechtigkeit und Billigkeit, welche Seine Majeſtät liebet, derſelben Gewohnheit Ihr gegebenes Wort auf das allergenaueſte zu halten/ die Zärtlichkeit ihres Gewiſſens, und ihre Beſtändigkeit in dem Unglücke, welches Qualitäten ſind, ſo das Portrait dieſes Monarchen vorſtellen, und ihn zu einen würdigen Nachfolger der groſſen Könige, die den Spaniſchen Thron beſeſſen haben, machen. Die Erwegung dieſer ſonderbahren Eigenſchafften, welche mir alle bewuſt waren, erweckten bey mir eine groſſe Verwunderung, und ich konte nicht begreiffen, daß ein Printz von ſo groſſen Tugenden ſich hätte entſchlieſſen können, den Ertz-Hertzog zu einer Zeit anzugreiffen, da derſelbe in einem Kriege wider die Türcken begriffen war / und die Küſten des Kirchen-Staats ſelbſt von einem gefährlichen Einfall bedrohet wurden. Indeſſen da der König dieſen Entſchluß gefaſſet hat/ ſo müſſen ohnſtreitig weit

höher

höhere Urſachen und ſehr ſtarcke Bewegniß-Gründe ihn hierzu genöthiget haben. Ich habe auch endlich dieſelben von Seiner Majeſt. ſelbſt erfahren, und von derſelben Befehl erhalten, Ew. Excel. davon Nachricht zu geben, welches ich auch in wenig Worten thun will.

Der König hat mit einer ſonderbahren Großmüthigkeit die Zergliederung ſeiner Länder ertragen / welche die Plenipotentiarii bey dem Utrechtiſchen Frieden haben vor nöthig geachtet, der allgemeinen Ruhe aufzuopffern; Allein es machten ſich zugleich Se. Majeſt. die Rechnung, daß dieſes Opffer die Ruhe einer Nation verſichern würde, deren Tugend von dem Glücke nicht ſecundiret würde: Man hoffe, daß zum wenigſten dasjenige, was verſprochen worden, heilig würde in acht genommen werden. Nichts deſtoweniger da Se. Majeſtät zu Beförderung der Ruhe in Spanien das Königreich Sicilien mit der Bedingung abgetreten, daß die Feinde Catalonien und die Inſul Majorca räumen ſollten, ſo muſte man doch erfahren, daß diejenigen, welche darinnen commandireten, ihre empfangene Depechen und Ordres zurücke behielten. Der König ließ ſeinen Alliirten davon Nachricht geben; worauf die Commendanten ſich anſtelleten, als wenn ſie dem Tractat, vermöge deſſen man die reſtitution derer Plätze forderte, ein Gnügen thun wollten.

Es hätten hierauf die Garniſons des Ertz-Hertzogs nichts anders thun ſollen/als denen Königl. Trouppen die Thore von jedwedem Platze eröffnen, wie ſolches andern Puiſſancen in Europa bey dergleichen Fällen geſchehen; Allein die Generale des Ertz-Hertzogs hatten kein Abſehen auf den Glauben der geſchloſſenen Tractaten, überlieſſen alſo dieſe Plätze denen Cataloniern, und machten ihnen Hoffnung, daß ſie bald zu ihrem Succurs zurücke kommen wollten. Durch dieſe Verſprechungen wurde die Künheit des Volcks, welches zu einem Aufſtandte Luſt hatte, unterſtützet, und daſſelbe zu einem ungerechten und hartnäckigem Wiederſtandt aufgemuntert. Ja, damit derſelbe vor Se. Majeſt. nur deſto gefährlicher ſeyn möchte, ie mehr die Rebellen ſich in der Verfaſſung zu widerſtehen ſehen würden: So verſtatteten die Generalen des Ertz-Hertzoges gleich zu der Zeit, da ſie ſich einſchiffeten, daß die Rebellen die Pferde ihrer Trouppen in die Hände bekamen. Ja ſie verſuchten gar, Oſtalric in ihre Gewalt zu ſpielen, einen Platz, den ſie ſich ſelbſt von dem Könige ausgebethen hatten, der auch von Sr. Majeſt. ihnen zu einem Aſylo, zur Sicherheit der Trouppen des Ertz-Hertzogs war verſtattet worden.

Das Verlangen, die allgemeine Ruhe ungekränckt zu laſſen, hielt damahls die gerechte Rache Se. Majeſt. zurück. Der König ſtellete ſich, als wenn Er von denjenigen Succursſen nichts

wüſte,

wüſte, welche aus Neapolis, zu Unterhaltung der Revolte und Verſtärckung derer Rebellen in ihrer Kühnheit, waren geſchickt worden: Er bemühete ſich nach einem ſo langen und beſchwerlichen Kriege, wie auch nach einem andern, den man nicht mit dem Titul eines Krieges belegen will, die Ruhe ſeinen Trouppen zu verſchaffen. Es würde Se. Majeſt. wenig gekoſtet haben, ihre gerechte Rache wieder dergleichen ungerechte und nachtheilige Proceduren an den Tag zu legen, und mit ihren Eſcadern und Armeen die von dem Ertz-Hertzog beſeſſene Staaten anzufallen.

Die Langmuth des Königes konte nicht verhindern, daß in Betrachtung ſeiner Perſohn noch vielmahl der Glaube gebrochen würde. Die Gouverneurs des Ertz-Hertzogs ſchickten denen Commendanten von Majorca Ordre zu, dieſe Inſul dem Könige auszuantworten; Aber dieſe Commendanten, welche ſchon andere Befehle hatten, verzogen mit der Execution derer Letztern, und bemüheten ſich unter allerhand Vorwand Zeit zu gewinnen, damit indeſſen der Teutſche Succurs anlangen, und Seine Majeſt. zu einem neuen Kriege, zu Verfertigung einer neuen Flotte und zu neuen Belagerungen nöthigen möchte, woraus denn neues Unglücke und neue Unkoſten dem Königreich Spanien würden verurſachet worden ſeyn, welche nicht anders, als durch die Eroberung dieſer Inſul und die Unter-

thänigkeit der Einwohner von derſelben, ihre Endſchafft erreichen können.

Nun ſcheinet es gantz natürlich zu ſeyn, zu glauben, daß zum wenigſten damahls das Wieneriſche Miniſterium zu bergen hätte ſuchen ſollen, daß es an dem Aufſtandte der Königl. Unterthanen Theil habe; Aber ſo erklährte man ſich öffentlich vor den Urheber der Unruhe und vor die Seele alles desjenigen, was die gröſte Unordnung verurſachen konte: Man empfieng alle mit groſen Belohnungen, welche ſich durch ihren Eyfer und Beſtändigkeit vor die Revolte verdient gemacht hatten.

Der Krieg mit denen Türcken eröffnete Se. Majeſt. eine Gelegenheit ſich zu rächen und diejenigen Staaten wieder zu erlangen, die der Ertz-Hertzog bishero unrechtmäßiger weiße innen gehabt: Indeſſen wollten Se. Majeſt. eine ſo vortheilhaffte Conjunctur ſich nicht zu Nutze machen; Sie konten ſich nicht entſchlieſſen, den Krieg nach Italien zu bringen, und ſetzten alſo ihr eigenes Intereſſe hinten an, ſo gar trugen Sie ſelbſt viel zu Vergröſſerung ihres Feindes bey, indem ſie aus einem Principio der Religion und Chriſtlichen Eyfer denen Allürten des Ertz-Hertzoges beyſtund, welche ihn in einen Zuſtandt ſetzten, daß er ihren Feind überwünden konte.

Der König glaubte, daß wenn eine ſo großmüthige Aufführung an ſeinem Orte dem Ertz-Hertzoge nicht ein Verlangen nach dem Frieden

machen würde, dieſelbe ihn zum wenigſten darzu bewegen könte, daß man vor ſeine Perſohn ſo viel egard und Menagement haben würde, als auch wohl öffentliche Feinde gegen einander zu erweiſen gewohnt ſind, und Generals bey Armeen zu thun pflegen. Doch es iſt nicht das geringſte geſchehen, ſondern man hat vielmehr zu Wien, in Italien, in Flandern allerhand der Perſon Sr. Majeſt. und der Crone injurieuſe Declarationes ausgeſtreuet, ja damit auch zu denen Worten die That ſelbſt kommen möge, ſo hat man den Grand-Inquiſiteur von Spanien, welcher einen Pasport von Sr. Heil. ſo auch von dem Cardinal von Schrottenbach approbiret worden, gehabt, in Arreſt genommen. Dieſe letztere Beleidigung hat das Andencken der vorhergehenden erneuert, und den König verbunden, dieſe Injurien zu rächen, welche Er nicht länger mit Stillſchweigen hat anſehen können, wofern Er nicht ſeine autorität in dem Gemüthe ſeiner Unterthanen ſchwächen wollen, welche ſich würden eingebildet haben, als wenn Er nicht vermögend wäre, ſich zu beſchützen und ihre Ruhe zu behaupten. Mit einem Worte: Dieſer Affront, welcher dem Könige in der Perſohn des Grand-Inquiſiteurs wiederfahren, hat Sr. Majeſt. zu erkennen gegeben/ es habe das Wieneriſche Miniſterium allezeit Gelegenheit geſuchet, eine Nation zu demüthigen, welche in Anſehung ihrer Ehre ſehr empfindlich iſt, und durch einen öffentlichen

Schimpff

Schimpff, welcher in der Perſohn des Königs ihr wiederfähret, auf das hefftigſte beleidiget wird.

Dieſe ernſte Betrachtungen haben endlich die Gerechtigkeit Sr. Majeſt. genöthiget, auf eine rechtmäßige Rache diejenigen Trouppen zu wenden, welche wider die Feinde des Ertz-Hertzogs waren beſtimmt geweſen.

Ew. Excell. wiſſen, wie ſehr Se. Majeſt. das Wachsthum der Ehre der Kirche zu befördern wünſchen; Ew. Excell. wird alſo leicht ermeſſen können, wie ſtarck diejenigen Motiven müſſen geweſen ſeyn, welche die Anſtalten ihrer Gottesfurcht verhindert haben, dieſelben zu dem beſtimmten Zwecke anzuwenden. Ich muß ſelbſt geſtehen, ich kräncke mich ungemein, daß ich ſehen muß, wie die Succurſſe, welche von dem Pabſt verlanget worden, auf eine andere Zeit verſchoben ſind; Ich empfinde nicht einen geringen Schmertz über den Verdruß, daß der König unmöglich denſelben hat liefern können. Ich wollte wünſchen, daß die Miniſtri eines ſo groſſen Printzens, als der Ertz-Hertzog iſt/ andere Projecte gemacht hätten, die ihrem Herrn anſtändiger wären/ an ſtatt, daß ſie ſich in gantz Europa durch eine Menge Ubertretungen derer allerkräfftigſten Tractaten eine Blame zugezogen haben.

Num.

Num. LIII.

Nördlingiſcher Marien-Bilds-Irrung.

GLeichwie von dieſen Irrungen bereits zu verſchiedenen mahlen / nehmlich No. 15. 29. 35. und 41. gegenwärtigen Tomi, Meldung beſchehen: Alſo dienet ratione Continuationis, zur Nachricht / was geſtalt der Teutſche Ritter-Orden bey dem Kayſerl. Reichs-Hoffrath wider den Magiſtrat zu Nördlingen ein ſcharffes Mandat ſine Cl. erhalten / darinnen ſelbigem nicht allein die Wiederaufſtellung des Marien-Bildes anbefohlen / ſondern auch noch darzu an das Schwäbiſche Creyß-Ausſchreib-Amt eine Commiſſion erkannt worden / die bey Herabnehmung gedachten Bildes contra religionem Catholicam von einigen Nördlingiſchen Bürgern ausgeſtoſſen ſeyn ſollende Reden zu unterſuchen. Ja / als des Magiſtrats Agent umb einen terminum unius menſis ad decopiandum decopianda nachgeſuchet / hat hochbeſagtes Judicium aulicum ſolch Suchen abgeſchlagen / und hingegen terminum unius menſis ad parendum geſetzet

ſetzet. Und ob wohl ermelter Magiſtrat indeſſen mit ſeinen Exceptionibus einkommen/ ſo ſind doch auch ſolche rejiciret und eine anderweite paritoria erkannt worden. Folgender Extractus Reichs-Hoffraths-Protocolli giebt ſowohl davon/ als was wegen der Commiſſions-Koſten an die Kayſerl. Commiſſion vor ein Reſcript abgangen/ mehrere Nachricht.

Veneris 19. Febr. 1717.

TEutſch-Orden contra Nördlingen Mandati ſive Impetrantiſcher Anwalt, Adam Ignatius von Heüntſch, ſub præſ. 11. hujus docendo factam inſinuationem dicti mandati & lapſum termini, ſupplicat humillimè pro nunc cum declaratione partis adverſæ in pœnam eidem inſertam ordinanda reali executione, appon. Lit. D. & E. Econtra Impetratiſcher Anwalt, Daniel Hieronymus von Braun, ſub præſ. 13. ejusdem ſupplicat humillime pro clementiſſimo concedendo ad huc termino unius menſis ad decopiandum decopianda. appon. lit. A.

Hat das Begehren pro termino ad decopiandum nicht ſtatt, ſed detur terminus unius menſis ad parendum.

Frantz Wilderich von Mentzhengen.

Vene-

Veneris den 17. *May*. 1717.

Teutſch-Orden contra Nördlingen, referuntur Acta & Concluſum,

1. Rejectis exceptionibus, fiat paritoria.

2. Reſcribatur Cæſareæ Commiſſioni. Man lieſſe es nochmahlen bey vorig-erkannter Commiſſion allerdings bewenden, doch hätten die Herren Commiſſarien mit möglichſter Erſpahrung der Unkoſten ſolche vorzunehmen, und zu dem Ende jedweder nur einen Subdelegirten, folglich auch die Commiſſions-Koſten zu richterlicher Moderation hieher ſub termino duorum menſium einzuſchicken.

Innhalt

Des eilfften Tomi achten Stücks.

Num. XLII. Hollſtein-Gottorffiſche Irrungen mit Dännemarck.

Num. XLIII. Ratification des Pohlniſchen Friedens.

Num. XLIV. Erleuterung des Chur-Sächſiſchen Bettler-Mandats reſpectu der Straff-Erlaſſung.

Num. XLV. Geburth Printz Wilhelm Ernſts und Printzeßin Wilhelminen Auguſten zu Sachſen-Weimar.

Num. XLVI. Differentien zwiſchen dem Magiſtrat zu Cölln, und den Evangeliſchen Kauffleuthen allda.

Num.

Num. XLVII. Schwäbiſchen Creyſes Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Geſuch.

Num. XLVIII. Accreditirung des Kayſerl. Con-Commiſſarii Barons von Kirchner.

Num. XLIX. Kayſerliche Sorgfalt wegen Demolition der Stadt Wißmar.

Num. L. Streit wegen der Hollſtein-Gottorfiſchen Printzeßin Alimentations-Gelder.

Num. LI. Todesfall der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Coburg.

Num. LII. Kriegs-Unruhe in Italien.

Num. LIII. Nördlingiſcher Marien-Bilds-Irrung.

Zugedencken

Demnach bey einigen Piecen in den Allegatis ein Error mit eingeſchlichen, ſo wolle der geneigte Leſer ſolchen folgender maßen emendiren:

pag. 491. lin. ult. iſt locô pag. 7. zu ſetzen 427.
pag. 503. lin. 8. iſt poſt 338. zu addiren Tom. X.
pag. 510. lin. 18. iſt locô pag. 273. zu ſetzen pag. 223.
pag. 539. lin. 17. iſt poſt 254. darzu zuſetzen und 476.
pag. 553. lin. 20. iſt locô 457. zuſetzen 510.
pag. 517. lin. 15. iſt locô zweyjährige zuſetzen zweymonatliche.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Eilfften *Tomi*

Neundtes Stück.

1717.

Num. LIV.

Von dem Fürſtlichen Waldeckiſchen Reichs-Voto.

DEr groſſe Kayſ. General/ Herr Graf Georg Friedrich von Waldeck/ erwarb ſich durch ſeine hohe Kriegs-Erfahrenheit/ ungemeine Prudentz/ Wachſamkeit/ Valor, und patriotiſchen Eyfer/ welchen er/ bey denen von der Cron Franckreich nach dem Nimmegiſchen Frieden anſcheinenden groſſen Gefährlichkeiten/ auf ungemeine Art allenthalben von ſich verſpühren laſſen/ bey Kayſer Leopolden/ glorwürdigſten Andenckens/ viel ſonderbahre Gnade/ worunter die gröſte war/ daß derſelbe anno 1682. in Fürſten-Stand erhoben wurde. Das Notifications-Schreiben/ welches Ihr. Kayſerl. Maj. deshalber in folgendem 1683ten Jahre an die Reichs-Fürſten in particulari abgelaſſen/ kan Lit. A. geleſen werden; Und damit der neue Fürſt den völligen Effect ſothaner Kayſerl. Gnade genieſſen möchte/ ſo erſuchte Ihre Maj. derſelbe um Cooperirung der Introduction in dem Reichs-

Fürſten-Raths-Collegio, welch alles unterthänigſtes Memorial ſub Lit. B. zu befinden. Gleichwie nun Kayſerl. Maj. darzu allerhöchſt geneigt waren / alſo ergieng nicht allein anno 1684. an das Reich ſub Lit. C. ratione Introductionis ein Kayſerl. Commiſſions-Decret, ſondern auch anno 1686. in dem / wegen der Fürſtl. Dietrichſteiniſchen Introduction, erlaſſenen Kayſerl. Commiſſions-Decreto ein Excitatorium in ſolchen Formalien: Wann nun auch bereits vor etwas Zeit / wegen des Herrn Fürſtens von Waldeck Fürſtl. Gnaden und dero Admiſſion in das Hochlöbl. Reichs-Fürſten-Collegium, ein Kayſerl. Commiſſion-Decret ausgefertiget worden / als verſehen ſich auch ſeine Kayſerl. Majeſtät / daß in ſelbiger Sache Chur-Fürſten und Stände umb ſo viel ehender zur Willfährigkeit bewogen werden können / ie klärer die von Jhro umb Sr. Kayſerl. Maj. und das gemeine Vaterland im Krieg und durch die Waffen erworbene ſtattliche Meriten bekannt ſeyn und am Tag liegen thun. Welches endlich bey dem Reich ſolchen Ingreſs fand / daß in dem

Chur-

Chur- und Fürſtl. Collegio per unanimia (ohne / daß die Braunſchweigiſche und Mechlenburg - Güſtrauiſche Geſandten ſich defectu inſtructionio entſchuldiget) zu Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Waldeck faveur, dieſe Introductions-Sache affirmative reſolviret worden / inmaſſen ſolches aus hierbey ſub Lit. D. E. a. & b. und F. folgenden Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll, wie auch Concluſis beeder höheren Collegiorum, und dem Reichs-Gutachten / mit mehren erhellet. Und weilen hochbeſagter neue Fürſt ſowohl dem Fürſten von Oettingen / als dem Fürſten von Dietrichſtein / des Rangs halber / gewiſſe Reverſe ausgeſtellet / ſo ſeynd ſelbige ſub Lit. G. und H. zu leſen. Es iſt auch bald hernach die Kayſ. Approbation erfolget / wie Lit. I. beſaget. Worauf endlich die Introduction erfolget / wie Lit. K. darleget / und wird zugleich daraus zu erſehen ſeyn / was der Beyeriſche Geſandte / im Nahmen der ſämtlichen Fürſtl. Weltlichen / kurtz vor der Introduction vor einen Vortrag und Reſervation gethan / auch welcher geſtalt Sie denſelben ſecundiret. Solch Fürſtlich Waldeckiſch Reichs-Votum iſt nun

biß anno 1692. verführet worden/ maſſen als in ſolchem Jahre Ihre Fürſtl. Gnaden ohne Lehens-Erben mit Todte abgiengen/ ſo ſuccedirte zwar dero Herr Vetter/ Graf Chriſtian/ in ſämtliche Waldeckiſche Reichs-Lehen/ was aber die Fürſten-Würde und Reichs-Votum betrifft/ ſo erloſch ſolches/ weiln ſothane Dignität nur auf des verſtorbenen Perſohn und ſeine eheliche Leibes-Erben reſtringiret geweſen. Jedoch hatte des Succeſſoris Herr Sohn/ Graf Friedrich/ das Glück/ daß die ietztregierende Kayſerl. Maj. anno 1712 Bey dero Kayſerl. Crönung zu Franckfurth obige Fürſten-Dignität auf ihn und ſeine Deſcendenten extendiret/ wiewohl er ſich ſolcher/ aus hierzu bewegenden Urſachen/ bißanher nicht bedienet. Nachdem er aber numehro ſich zur Annehmung reſolviret/auch ſolches ſolgends würcklich gethan/ ſo haben Ihre Fürſtl. Gnaden an die Reichs-Fürſten Notifications-Schreiben ſub Lit. L. und M. abgelaſſen/ und anbey dieſelbe umb Secundirung der Continuation des Fürſtl. Waldeckiſchen Voti erſuchet. Allermaſſen aber bekannt/ was in materia introductionis bey dem Reichs-

Con-

Convent vor groſſe Difficultäten / beſonders wegen der übermäßigen Anzahl der Introductions-Prætendenten/ ſich ſeither zu Tage geleget: Alſo ſtehet zu erwarten/ ob Ihre Fürſtl. Gnaden alſofort reuſſiren werden. Verſchiedene Status haben in ihren Antworten deroſelben die Schwürigkeit ihres Deſiderii vorgeſtellet/wovon Lit. N. und O. Specimina anzutreffen/welches auch vielleicht veranlaſſet / daß ſie ſelbſt mit dem Kayſerl. Commiſſions-Decret pro obtinendo voto & ſeſſione in Collegio Principum bey dem Reichs-Convent noch nicht herausgegangen.

Lit. A.

Kayſerl. *Notifications*-Schreiben an die Reichs-Fürſten *in particulari*, wegen des Waldeckiſchen Fürſten-Streites. *Anno* 1683.

Wir Leopold ꝛc.

WIr geben Ew. Lbd. hiemit zu vernehmen, was maſſen wir den Hoch- und Wohlgebohrnen, Unſern und des Heiligen Reichs Lieben Getreuen, Georg Friedrich, Grafen zu Waldeck, Pirmont und Culemburg, Freyherrn zu Pallart

 und

und Wittenwehrt, Thum-Probſten zu Halberſtadt, des Johanniter-Ordens Seniorn und Commendatorn zu Loggen, Unſern, wie auch der vereinigten Niederländiſchen Provintzen beſtellten General-Feld-Marſchalln und Gubernatorn zu Maſtrich ꝛc. ſamt ſeinen ehelichen Deſcendenten und Nachkommen, in gnädigſt reiſer Beobachtung ſowohl der hohen Meriten, wodurch das uhralte Gräfl. Hauß zu Waldeck ſich von ſo vielen hundert Jahren her im Heil. Röm. Reich, und abſonderlich auch bey unſerm Löbl. Ertz-Hauß Oeſterreich, in ſolches Anſehen und Vermögen geſetzt hat, daß demſelben und dem gemeinen Weſen je länger je erſprießlichere Dienſte daraus zu erwarten ſtehen, als beſonders auch des treuen Eyfers, Meriten und Erfahrniß, womit wohlgedachter Graf Georg Friedrich zu Waldeck / bey letztmahligen des gemeinen Vaterlands, Teutſcher Nation, ſo ſchwehren Angelegenheiten, als ein getreuer Mit-Stand des Reichs ſich zur allgemeinen Conſervation darbietet und erfinden läſſet, in des Heil. Reichs-Fürſten-Stand gnädigſt erhoben und eingeſetzet haben.

Damit nun Ihme, Grafen von Waldeck, und ſeinen ehelichen Deſcendenten, führohin bey allen vorfallenden Begebenheiten, der Fürſtl. Titul, neben dem Prædicat Hochgebohrn, gegeben werde: Als haben Wir Ew. Lbd. dieſes Stands Erhöhung zu notificiren eine Nothdurfft zu

ſeyn

ſeyn erachtet/ mit dem freundlichen und gnädigſten Geſinnen, Sie wollen, auch ihrer Seits denſelben achten, und bey dero Cantzeleyen die Verordnung unſchwehr ergehen laſſen, auf daß vorerwehntem Fürſten zu Waldeck, ſeinen ehelichen Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben, beyderley Geſchlechts, der gebührende Fürſten-Titul und Prædicat in allen Occaſionen münd- und ſchrifftlich gegeben werden ꝛc. Datum Wien den N. Anno 1683. &c.

Lit. B.

Memorial des Fürſtens von Waldeck an Kayſerl. Maj. wegen Introduction in den Reichs-Fürſten-Rath / Anno 1684.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Maj. haben Deroſelben und dero höchſt-löblichſten Ertz-Hauß mich, durch allergnädigſte Erhebung in den Reichs-Fürſten-Stand und andere erwieſene allerhöchſten Gnaden-Zeichen, dergeſtalt verpflichtet, daß ich mir nichts mehrers, als täglich Gelegenheit und das Vermögen wünſche, Ew. Kayſerl. Maj. und dero Durchlauchtigſten Ertz-Hauſe meine ſchuldigſte Erkäntnis und Danckbarkeit durch öfftere allerunterthänigſte Dienſt-Leiſtungen in der That und Wercken darlegen zu können, und obſchon

ſchon mein Vermögen ſowohln, als die mir zu Præſtirung dergleichen allerunterthänigſten Obliegenheiten entſtehende Occaſion, die Würckung dieſes meines Eyfers vielfältig unterbrochen; So hoffe iedoch Ew. Kayſerl. Majeſtät werden ab meinem bißherigen Comportement ſolchen meinen wiewohl meiſtentheils ohnkräfftig doch treuiſten Willen allergnädigſt bemercket haben, und derohalben nicht allein alles allergnädigſte gute Vertrauen in die Devotion und Treu dero höchſt verbundenen allerunterthänigſten Dieners ferners allergnädigſt ſetzen, ſondern auch vor dießmahl nicht ohngnädig nehmen, daß Ew. Kayſerl. Maj. ich hiemit allerunterthänigſt erſuche, daß dieſelbe allergnädigſt gelieben wollen, dero auf der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg ſubſiſtirenden höchſtanſehentlichen Herren Commiſſarien anzubefehlen, damit dieſelbe mich ad votum & Seſſionem in den Fürſten-Rath introduciren, und ich alſo des völligen Effects der von Ew. Kayſerl. Maj. mir bezeigten allerhöchſten Gnad hierunter ſo wohl genieſſen, als vornehmlich dardurch zu deroſelben ferneren Dienſten capabler gemacht werden möge; Wie dann ſolche allergnädigſte Willfahrung mir eine unauslöſchliche Erinnerung meiner allerunterthänigſt Schuldig- und Danckbarkeit ſtets ſeyn, und mich ſo viel mehr incitiren ſollen, nebenſt freudiger Aufopfferung Leib, Guth und Bluts,

in Euer Kayſerl. Maj. Dienſten zu Leben und endlich zu ſterben.

Eurer Kayſerl. Maj.

allerunterthänigſt-gehorſamſter Diener

Georg Friederich/
Fürſt von Waldeck.

Lit. C.

Kayſerl. Commiſſions-Decret in ead. materia anno 1684.

Dictatum Ratisbonæ die 15. Decembr.

DEr Röm. Kayſerl. Maj. Unſers allergnädigſten Kayſers und Herrns, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte höchſtanſehentliche Kayſerl. Commiſſion, der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Marquard, Biſchoff, und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Eychſtädt ꝛc. ꝛc. Und der Hoch-Wohlgebohrne Graf und Herr, Herr Gottlieb ꝛc. ſolle deren Churfürſten, Fürſten und Ständen allhier anweſenden vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten hiemit nicht verhalten, und erhellet mit mehrerem aus der abſchrifftlichen Neben-Anlag, was maſſen bey allerhöchſt-ermelt Ihrer Kayſerl. Maj. des Herrn Fürſtens, Georg Friederich zu Waldeck Fürſtl.

Fürſtl. Gnaden in den Hochlöbl. Reichs-Fürſten-Rath ad votum & Seſsionem introduciret zu werden allerunterthänigſt erſucht haben. Wie nun Ihre Kayſerl. Maj. ſich Sr. Fürſtl. Gnaden ſowohl bey deroſelben als dem gemeinen Weſen erworbener Meriten gantz wohl erinnern, ſo auch mehr allerhöchſtgedachte Ihre Kayſerl. Maj. bewogen, Sie aus dem alten Grafen- in des Reichs-Fürſten-Standt zu erheben; Als wollen ſie nicht weniger allergnädigſt gerne alles dasjenige, was dieſer neuen Würde anhängig, im Werck ſelbſten erſprieſſen und genieſſen laſſen. Verlangen demnach allergnädigſt, daß Chur-Fürſten und Ständte dem Herkommen gemäß hierauf anzutragen Beliebens haben, und ſie deſſen, was ihnen allerhöchſtermeldte Ihre Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt gerne gönnen, in der That ſelbſten genieſſen laſſen möchten. Wormit verbleibt obhöchſtbeſagte höchſtanſehnliche Commiſsion deren Chur-Fürſten und Ständten allhier verſammleten vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten ꝛc. ꝛc. Signat. Regenſpurg den 14. Decembr. 1684.

NB. Die Beylage iſt dasjenige Memorial, welches vorher lit. B. befindlich.

Lit. D.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Mittwochs den 19. (29) Maji 1686.

Saltz-

Saltzburg: Es würden die Herren Abgeſandten aus denen am 5. (15) Dec. 1684. und 24. April. (4. May) jüngſthin dictirten beyden Kayſerl. Commisſions-Decretis erſehen haben, welchergeſtalt bey Ihro Kayſerl. Maj. Ihre Fürſtl. Gnaden von Waldeck, Herr Georg Friedrich, nachdeme Sie aus dem alten Grafen-Standte in den Fürſten-Standt erhoben worden, umb Sitz und Stimm im Fürſten-Rathe angehalten, und wie allerhöchſternannte Ihre Kayſerl. Maj. Sr. Fürſtl. Gnaden darauf zu ſothaner Admisſion recommendirt hätten, in allergnädigſter Erinnerung der treu-gehorſamſten Dienſte, wormit Se. Fürſtl. Gnaden ſonderlich bey vorigen Kriegs-Zeiten ſich meritirt gemachet, und alſo deroſelben beſagte Admisſion allergnädigſt gerne gönnen wolten, auch dahero verlangten, daß Chur-Fürſten und Ständte hierauf reflectiren möchten, zumahlen Ihre Fürſtl. Gnaden mit ſolchen Immediat-Güthern verſehen, daß an deren Zulänglichkeit gar nicht zu zweiffeln ſeye, wie Sie ſich dann auch alſchon zu dem Matricular- und Cammer-Gerichts-Anſchlag erbothen.

Oeſterreich votando: So viel Oeſterreich betreffe, hielte man dafür, daß Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Waldeck tapferer Valor und Conduite, wie auch Ihro Kayſerl. Maj. und dero Ertz-Hauſe Oeſterreich, und dem geſammten Römiſchen Reiche jederzeit, und vornehmlich bey vorigen

gen Kriegen erwieſene treue Dienſte allenthalben bekannt ſeyn, dannenhero man diſſeits gerne ſehen würde, daß mit der Fürſtl. Waldeckiſchen Introduction würcklich verfahren werde.

Bayern: Ihre Churfürſtl. Durchl. in Bayern hätten ſich der hohen Meriten Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Waldeck gleichfalls erinnert, und ihn, Geſandten, dahero befehliget, das Fürſtl. Waldeckiſche Introductions-Deſiderium beſter maſſen zu ſecundiren und zu recommendiren.

Saltzburg: In effectu wie Bayern.

Magdeburg, wegen aller obhabender *Votorum*: Sey auch gnädigſt befehliget, das Waldeckiſche Deſiderium de meliori zu ſecundiren und zu recommendiren, wie er denn ſolches hiermit ſecundirt und recommendirt haben wolte. Es würde aber diß Werck alſo einzurichten ſeyn, daß hierdurch Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Oettingen kein Præjudicium zugezogen werden möchte, zumahlen dieſelbe nicht allein allſchon vor 10. Jahren ohngefehr in den Fürſten-Stand erhoben worden, ſondern auch bey dem löblichen Schwäbiſchen Creyße ein Fürſtl. Votum führeten.

Heſſen-Caſſel und Darmſtadt: Recommendirte das Fürſtl. Waldeckiſche Introductions-Deſiderium de meliori.

Brandenburg-Culmbach: Similiter.

Holſtein-Glückſtadt: Gleichfalls; jedoch ſub rato.

Hil-

Hildesheim: In ſimili, wie auch wegen

Münſter: Mit Wiederhohlung der jüngſthin wegen der Burggrafſchafft Stromberg gethanen Reſervation.

Sachſen-Eiſenach und Weimar: Wäre gnädigſt inſtruiret das Fürſtl. Waldeckiſche Deſiderium beſter maſſen zu ſecundiren und zu recommendiren, ſo er hiemit verrichtet haben wolte.

Bamberg: Sey mit gleichmäßiger Inſtruction, ſothanes Deſiderium zu ſecundiren, verſehen, wegen

Würtzburg und Eichſtedt: Idem.

Augſpurg: Anlangend die Fürſtl. Waldeckiſche Introduction in den Reichs-Fürſten-Rath, da hätten Ihre Fürſtl. Gnaden ſonders gerne vernommen / was maſſen ſelbiger Seits Conteſtationes geſchehen, daß dem Fürſtlichen Hauſe Oettingen ſolche Introduction ohne Præjudiz ſeyn ſolte, auf welches hin und da man unter ſolcher Præcaution mit der Fürſtlichen Waldeckiſchen Introduction verfahren wolte, Se. Hochfürſtl. Gnaden es mit und neben andern, ſo auf die Oettingiſche vorhero angetragen, geſchehen laſſen könten.

Oßnabrück: Wäre mit Inſtruction nicht verſehen.

Sachſen-Gotha und Altenburg: Weil Er gnädigſt inſtruiret wäre, Sr. Fürſtl. Gnaden zu Waldeck verlangte Introduction ad

Seſ-

Seſſionem & Votum in Reichs-Fürſten-Rathe zu befördern; So hätte er umb ſo vielmehr Urſache, ſolches Verlangen zu ſecundiren, wie Er dann daſſelbe hiermit beſtens ſecundirt haben wolte.

Sachſen-Coburg: Secundirte gleichergeſtalt de meliori die von Ihrer Fürſtlichen Gnaden geſuchte und von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt recommendirte Introduction in das Fürſtliche Collegium ad Votum & Seſſionem, daß dieſelbe, wie billig, dem bißherigen Reichs-Stylo gemäß, förderlichſt bewerckſtelliget werden möchte.

Paſſau: Sey befehlicht, die Fürſtl. Waldeckiſche Introduction mit diſſeitigen Voto beſtens zu ſecundiren.

Worms und Baſel: Idem, zumahln Ihre Fürſtl. Gnaden zu Waldeck ſich umb das Reich vielfältig recommendirt gemacht hätten. Wegen

Hoch- und Teutſchmeiſter, *Nomeny*, **und Schwartzenberg:** In ſimili.

Braunſchweig-Zell, Wolffenbüttel, und Mechlenburg-Güſtrau: Erwarte deren Inſtruction annoch. Wegen

Baden-Durlach: Aber wolte Er das Fürſtl. Waldeckiſche Deſiderium beſtens ſecundirt und darbey erinnert haben, daß dergleichen Introduction auch Ihrer Fürſtlichen Gnaden zu Oettingen wiederfahren möchte, zumahlen dieſelbe

he bereits vor 10. Jahren in Fürſten-Standt erhoben worden.

Brixen/ Trient/ Fulda:

Coſtantz: Wäre befehliget, Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Waldeck Introductions-Deſiderium beſter maſſen zu ſecundiren, umb ſo viel mehr, dieweil dieſelbe ſich erklähret, daß ſothane Introduction Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Oettingen nicht præjudiciren ſolte. Wegen

Freyſingen und Regensburg: Recommendire er das deſiderium de meliori.

Elwangen: Wie Augſpurg.

Baden-Baden: Wolte das Fürſtl. Waldeckiſche Suchen/ in Anſehung Sr. Fürſtl. Gnaden bekannten Meriten und abſonderlichen eſtime, die Ihro Durchl. zu Ihrer Fürſtl. Gnaden von Waldeck hätten, auf das beſte ſecundirt haben.

Kempten/ Corvey/ Schwäbiſche und Rheiniſche Prälaten: Secundirten das Fürſtl. Waldeckiſche Deſiderium aus denen angeführten Urſachen.

Auersberg und Lobkowitz: Wie Oeſterreich.

Burgund/ Pfaltz-Lautern/ Pfaltz-Simmern/ Fürſtenberg/ Wetterauiſch- und Fränckiſche Grafen: Secundirten das Fürſtl. Waldeckiſche Deſiderium de meliori.

Oeſterreich *concludendo:* Es würden die Herren Abgeſandten von ſelbſten wahrge-

nommen haben, wie die Vota unanimiter dahin ausgefallen, daß Ihre Fürſtl. Gnaden ad Seſſionem & votum zu admittiren, und zu ſolchem Ende förderſamſt in den Reichs-Fürſten-Rath zu introduciren, worüber nun auch die Churfürſtl. zu vernehmen wären. Hierauf haben die Fürſtl. Directoria einen Abtritt genommen;

Nach dem reditu ließ ſich das Oeſterreichiſche Directorium vernehmen: Es habe das Chur-Mayntz. Directorium denen Fürſtl. Directoriis zu verſtehen gegeben, daß man auch im Churfürſtl. Collegio über die Fürſtliche Waldeckiſche Zulaſſung ad ſeſſionem & votum im Reichs-Fürſten-Rath deliberiret, und gleichfalls per unanimia geſchloſſen hätte, es wären Ihre Fürſtl. Gnaden hierzu allerdings zu admittiren, und förderſamſt in angeregten Reichs-Fürſten-Rath zu introduciren.

Quibus Diſceſſum.

Freytags den 21. (31) Maji 1686. proponirte im Reichs-Fürſten-Rathe Oeſterreich.

Es wäre bekannt, daß das jüngſthin in der Fürſtl. Waldeckiſchen Introductions-Sache diß Orths ausgefallene Concluſum nur mündlich eröffnet worden. Dieweil man aber anietzo vernommen, daß das Churfürſtl. Collegium ſein Concluſum in dieſer Angelegenheit

ſchrifft-

ſchrifftlich abgefaſſet; Als hätte man ex parte des Fürſtl. Directorii obangeregtes Fürſtl. Concluſum gleichfalls zu Papier gebracht, welches folgenden Innhalts ſey.

Legebat.

Worauf, als es bey ſothanem verleſenen Fürſtl. Concluſo ſein Verbleiben gehabt, die Fürſtl. Directoria abgetreten/ nach deren reditu das Oeſterreichiſche gemeldet: Wie gleich jetzo der Chur-Mayntziſche Director denen Fürſtl. Directoriis das vorhin berührte Churfürſtliche Concluſum extradiret habe, ſo in folgenden beſtünde.

Legebat Concluſum Electorale.

Status Collegii Principum: Fiat Concluſum commune.

Wornechſt die Fürſtl. Directoria wiederumb einen Abtritt genommen, und poſt reditum per Oeſterreich das von dem Chur-Mayntziſchen Directorio formirte, und ihnen, Fürſtliche Directoriis, zugeſtellte Concluſum commune, ſive Gutachten der beyden höhern Reichs-Collegiorum gleichfalls verleſen, und Fürſtl. Seits dabey allerdings gelaſſen worden.

Quo facto. Und als vorhero der Gräflich-Wetterautiſche/ ſonſt Hochfürſtl. Eiſenach- und Weimariſche Abgeſandte zu bedencken gegeben, ob nicht, dieweil die Fürſtl. Waldeckiſche intro-

duction-Sach numehro ſeine Richtigkeit hätte, das Chur-Mayntziſche Directorium zu erſuchen ſeyn möchte, ein ſolches nicht allein der höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Commiſſion zu notificiren, ſondern dieſelbe auch bittlich zu vermögen, den Herren Reichs-Marſchalln zu Vollziehung des Introductions-Actus numehro auch anhero zu beruffen, der Verlaß geſchehen, obverleſene Concluſa insgeſamt per dictaturam publicam denen Chur- und Fürſtl. Herren Ständten communiciren zu laſſen, wie dann erfolget und hernach ſtehet.

Lit. E. a.

Dictat. 21. (31.) Maji, 1686. per Moguntinum.

Concluſum Collegii Electoralis vom 31. May 1686.

NAchdeme man in dem Churfürſtl. Collegio das den 15. Decembr. 1684. dictirte Kayſerl. Commiſſions-Decret in behörige Berathſchlagung geſtellt, iſt beliebet und geſchloſſen worden, daß Ihre Fürſtl. Gnaden Herr Georg Friedrich zu Waldeck ꝛc. ad votum & ſeſſionem im Fürſten-Rath admittiret, folglichen auch die Introduction derſelben dem Reichs-Herkommen gemäs, würcklichen vollzogen werden möge.

Lit. E. b.

Concluſum Collegii Principum, dict. eod.

Als

ALs man in dem Fürſtl. Collegio das den 15. Dec. 1684. dictirte Kayſerl. Commiſſions⸗Decret in behörige Deliberation gezogen, hat man per unanimia geſchloſſen, daß Ihre Fürſtl. Gnaden Herr Georg Friedrich von Waldeck ꝛc. in Anſehung der bekannten hohen Meriten, ad votum & ſeſſionem in dieſem Reichs⸗Fürſten⸗Rath zu admittiren, und dem Herkommen gemäß förderſamſt introducirt werden möge.

Lit. F.

Gutachten der beeden höhern Collegiorum. dictat. eod.

DEr höchſtanſehnlichen Kayſerlichen Commiſſion, dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Sebaſtian, Biſchoffen, des Heil. Röm. Reichs Fürſten zu Paſſau ꝛc. Kayſerl. Principal⸗Commiſſario, und dem Hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Gottlieb, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Windiſchgratz, Kayſerl. Mit⸗Principal⸗Repræſentanten &c. geben der beeden höhern Reichs⸗Collegiorum allhier anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandten hiemit gebührend zu vernehmen, welcher geſtalt auf das den 15. Dec. 1684. dictirte und nun in Deliberation geſtellte Kayſerl. Commiſſions⸗Decret man beliebet und geſchloſſen, daß Ihre Fürſtlichen Gnaden Herr Georg Friedrich, Fürſt zu Waldeck ꝛc. in Anſehung dero bekann-

ten hohen Meriten, ad votum & ſeſſionem im Reichs-Fürſten-Rath admittiret, und folglich die Introduction deroſelben, dem Herkommen gemäs, würcklich vollzogen werden möge. Womit höchſtbeſagter Kayſerlichen Commiſſion der Churfürſten, Fürſten und Ständen der beeden höheren Reichs-Collegiorum allhier anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte ſich beſten Fleiſſes und gezlemend empfehlen. Signat. Regenſpurg den 31. May 1686.

(LS.)

Churfürſtl. Mayntz. Cantzeley.

Lit. G.

Fürſtl. Waldeckiſcher Revers dem Fürſten zu Oettingen ausgeſtellet.

Anno 1686. dictat. eod.

WIr von GOttes Gnaden Georg Friedrich, Fürſt zu Waldeck ꝛc. Graf zu Pirmont und Culenburg, Freyherr zu Pallant, Witten und Wehrt, Thumb-Probſt zu Halberſtadt, des St. Johanniter-Ordens Senior, und Commendator zu Lagau ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſt. wie auch des Heil. Röm. Reichs und der vereinigten Nieder-Landen General-Feld-Marſchall und Gouverneur zu Maſtrich, erklären Uns mit dieſem, daß Unſere Introduction in den Fürſten-

Rath

Rath Ihrer Lbd. dem Fürſten von Oettingen, wegen ſeines Rangs in demſelben, zu keiner Zeit præjudicirlich ſeyn, oder deme zu Nachtheil von Uns etwas prætendirt werden ſolle. Arolſen den 12. Apr. 1686.

Georg Fritz/ Fürſt zu Waldeck.

Lit. H.

Fürſtl. Waldeckiſcher Revers, dem Fürſten von Dietrichſtein ausgeſtellet. Anno 1686. dictat. eod.

WIr von GOttes Gnaden Georg Friedrich, Fürſt zu Waldeck ꝛc. t. t. erklären Uns mit dieſem, daß Unſere Introduction in den Fürſten-Rath Ihro Lbd. dem Fürſten von Dietrichſtein, wegen ſeines Rangs, in demſelben zu keiner Zeit præjudicirlich ſeyn, oder deme zu Nachtheil von Uns etwas prætendirt werden ſolle. Arolſen den 12. Apr. 1686.

Georg Fritz/ Fürſt zu Waldeck.

Lit. I.

Kayſerl. Commiſſions-Decret, die Introduction, ins Reichs-Fürſtl. Collegium Ihrer Fürſtl. Gnaden von Waldeck betreffend.

Dict. Ratisb. 22. Sept. (2. Oct.) 1686.

DEr Röm. Kayſerl. Majeſt. Unſers allergnädigſten Kayſer und Herrns, zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte höchſtanſehnliche Kayſerl. Commiſſion, der hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Sebaſtian, Biſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau, und der hochwohlgebohrne Graf und Herr, Herr Gottlieb des Heil. Röm. Reichs Graf von Windiſchgraͤtz ꝛc. ſolle deren Churfürſten, Fürſten und Ständen allhier anweſenden vortreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten hiemit unverborgen laſſen, gleichwie allerhöchſt-gedachte Se. Kayſerl. Majeſt. dasjenige Reichs-Gutachten, welches die Fürſtl. Waldeckiſche Introduction in dem Hochlöbl. Reichs-Fürſtl. Collegio betrifft, in Anteceſſum allergnädigſt approbirt haben, daß ſie auch alſofort allergnädigſt anbefohlen, ſolche Ihre allergnädigſte Approbation denen beyden hochlöbl. höhern Reichs-Collegiis zu dem Ende bekannt zu machen, damit ſelbige förderſamſt bewerckſtelliget werde. Signatum Regenſpurg den 1. Octobr. 1686.

Lit. K.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Sonnabend den 6. (16.) Nov. 1686.

PRoponirte im Reichs-Fürſten-Rath

Oeſter-

Oeſterreich: Præmiſſis Curialibus: Obwohln man vergangenen Mittwoch die Introduction Ihrer Fürſtl. Gnaden von Waldeck gerne vollzogen geſehen hätte, ſo wäre doch bekannt, daß, wegen anderer Verrichtungen, nothwendig der Sache ein Anſtand hätte gegeben werden müſſen. Nachdem dann nun in dieſem hochlöblichen Fürſtl. Collegio, auf erfolgte allergnädigſte Kayſerl. Approbation, die Fürſtl. Waldeckiſche Introduction betreffend, damahls verlanget worden, daß, mittels des Chur-Mayntz. Directorii, bey der höchſtanſehnlichen Kayſerl. Commiſſion die Erinnerung geſchehe, daß der Herr Reichs-Marſchall anhero beſchrieben werde, ſelbiges auch geſchehen, und gedachter Herr Reichs-Marſchall ſich in dieſem hochlöbl. Fürſtl. Collegio würcklich befinde, umb, Krafft des Kayſerl. Ihme ertheilten Commiſſions-Decrets, ſothane Introduction vorzunehmen, als würde es an deme ſeyn, daß derſelbe ſolches bewerckſtellige, und den Actum würcklich vollziehe.

Beyern: Es wäre aus denen vorigen Reichs-Actis bekannt, daß, im Fall in dieſem Fürſtl. Collegio eine Introduction vorgenommen werden ſolte, daß man, an Seiten Beyern, ſowohl in particulari, als auch, wegen aller Fürſtl. weltlichen Häuſer, ſich ad Protocollum reſerviret, zumahln es nun, laut der Fürſtl. Directorial-Propoſition, dahin kommen, daß Ihre Fürſtl. Gnaden zu Waldeck, auf vorhergegange-

nes Reichs-Gutachten und erfolgte Kayſerliche approbation, ad votum & ſeſſionem introduciret werden ſollen; So hätte man ſich entſchloſſen/ den alten veſtigiis zu inhæriren, und nachſtehendes ad Protocollum zu geben; Es wäre erinnerlich, daß man, von wegen und im Nahmen der ſämtlichen hohen Fürſtl. weltlichen Häuſer, hiebevor ſchon diß Ohrts conteſtiret, daß Ihre Fürſtl. Gnaden von Waldeck auf Ihre vorgangene Erklährung in alle Wege ad votum & ſeſſionem zu admittiren, auch gantz billig ſeye, daß Ihrem Deſiderio, umb für das gemeine Weſen angewandte Bemühung/ hierinfalls an die Hand gegangen werde; So wolle man aber expreſſe dabey bedungen haben, daß dieſe Admiſſion inſonderheit denen alten Fürſtl. hohen Häuſern an ihren competirenden juribus, prærogativis und gebührendem Reſpect ohne Præjuditz ſeyn / und zu ſolchem Ende, neben andern, in ſpecie dasjenige, was ſowohl bey nechſt vorigem Reichs-Tag in anno 1654. als auch dieſem letzt noch fürwährenden, wegen des Sitzens und Votirens, erinnert worden, obſerviret, und die Seſſion und Votum anderer geſtalt nicht genommen, oder abgegeben werde/ als illo loco & ordine, wie die Anweiſung demſelben geſchehen. Und dieſes wolle man, im Nahmen aller hohen Fürſtl. Weltlichen Häuſer, vorgeſtellet, in ſpecie auch, wegen Beyern, ſich darauf bezogen, und ad Protocollum zu nehmen gethan haben.

Magdeburg: wegen aller obhabenden *Votorum*: wolte er ſich ſchlechter dinges mit dem vortrefflichen Beyriſchen confirmiret haben.

Brehmen/Zweybrücken/Vehrden/Vor-Pommern: per omnia wie Beyern.

Pfaltz-Neuburg/Lautern und Simmern: Similiter.

Hildesheimb/Lüttich/Münſter und Paderborn/Fürſtl. Sächß und Braunſchweigiſche Häuſer/Mechlenburg-Güſtrau/Baden-Durlach/Bamberg/Würtzburg und Anhalt: Vergliechen ſich gleichergeſtalt mit Beyern.

Oeſterreich: An Seiten Oeſterreich laſſe man dahin geſtellet ſeyn, was anietzo von dem vortreflichen Herrn Beyriſchen, nomine der Fürſtl. weltlichen Häuſer, ad Protocollum gegeben worden, man wolte nicht unterlaſſen, davon Ihrer Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt zu referiren, und deroſelben die Nothdurfft vorzubehalten.

Nachdem nun der Herr Reichs-Marſchall ſeinen gewöhnlichen Orth occupiret, hat das Oeſterreichiſche *Directorium* demſelben angezeiget, daß, weiln bey ſo geſtalten Sachen nichts mehr übrig ſeye, derſelbe ſich numehro belieben laſſen möchte, den Waldeckiſchen Herrn Abgeſandten in dieſes Fürſtl. Collegium zu introduciren, und demſelben ſeine gewiſſe Stelle zu aſſigni-

ligen ren. Hierauf begabe ſich der **Herr Reichs-Marſchall/ Graf von Pappenheim**, als Gevollmächtigter von ſeinem Herrn Bruder, welcher wegen zugeſtoſſener Unpäßlichkeit perſöhnlich nicht erſcheinen können, hinnaus, und führete den **Fürſtl. Waldeckiſchen Abgeſandten, Herrn** *Fabricium*, in das Fürſten-Raths-Gemach, und aſſignirte demſelben, unter währenden Stehen der ſämtlichen Herren Geſandten, auf der weltlichen Fürſten-Banck mit dem in Händen gehabten Reichs-Marſchall-Stabe ſeine Stelle nach Schwartzenberg; Als nun der Herr Reichs-Marſchall darauf ſeinen gewöhnlichen Orth wieder occupiret, und man ſich allerſeits, auſſer dem Waldeckiſchen Geſandten, wiederumb geſetzet; So wurde durch das Oeſterreichiſche Directorium gleichfalls ſtehend, im Nahmen des geſammten Fürſtl. Collegii, vorgetragen.

Oeſterreich: Nachdem dann auch denen vortreflichen Herren Geſandten ſattſam bekannt wäre, welchergeſtalt Ihre Kayſerl. Maj. Unſer allerſeits gnädigſter Herr, den Durchlauchtig-Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georg Friederichen, Fürſten zu Waldeck ꝛc. in Anſehung der bey geſamten Heil. Röm. Reich, auch Dero Ertz-Hertzoglichen Hauß Oeſterreich geleiſteter erſprießlicher Dienſten, und dadurch erworbenen groſſen Meriten in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und deroſelben gegönnet,

daß

daß Sie ad ſeſſionem & votum in univerſalibus Imperii Comitiis, Krafft dero allergnädigſten Verordnung, introduciret worden / als thäte man von wegen des Directorial-Amts hiermit im Nahmen der höchſt- und hohen Herren Principalen dieſes Collegii Ihrer Fürſtl. Gnaden von Waldeck reſpective geziemend und unterthänig gratuliren, von Hertzen wünſchend / daß Ihre Fürſtliche Gnaden ſolche erlangte hohe Dignität und prærogativ zu des Heil. Röm. Reichs Aufnehmen und dero ſelbſt eigenem Vergnügen und Splendeur noch viele Jahr erfreulich genieſſen möchten.

Waldeck: Es wäre vorhin guter maſſen bekannt, was geſtalt die Röm. Keyſerl. Maj. Unſer allergnädigſter Herr, den Durchlauchtig-Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georg Friedrichen, Fürſten zu Waldeck, Grafen zu Pyrmont und Culenburg, Freyherrn zu Pallant, Witten und Werth, Dom-Probſten zu Halberſtadt, des St. Johanniter-Ordens Senior und Commendator zu Lagau / der Röm. Kayſ. Maj. wie auch des Heil. Röm. Reichs und der vereinigten Niederlanden General-Feld-Marſchalln und Gouverneur zu Maſtrich, und deſſen männliche eheliche Deſcendenten, vor verſchiedenen Jahren in den Reichs-Fürſten-Stand allergnädigſt erhoben, auch darauf das gehörige Notifications-Decret pro admiſſione ad votum & ſeſſionem in dieſem Löbl. Fürſten-Rath dem

Chur-

Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio gebüh-
rend inſinuiret, und beeden höhern Collegiis in
würckliche Deliberation gezogen worden. Daß
nun die löbl. Herren Ständte allerhöchſtgedach-
ter Ihrer Kayſerl. Maj. zu Ehren Sr. Fürſtl.
Gnaden zu Waldeck beſchehenen Anſuchen gra-
tificiren und die würckliche Introduction derge-
ſtalt zu befördern geruhen wollen, derowegen
thue man gebührenden Danck erſtatten, und wer-
den Ihre Fürſtliche Gnaden ſich angelegen ſeyn
laſſen, ſolches gegen die hohe Herren Principalen
in andern Begebenheiten nach Möglichkeit zu
verſchulden, denen Herren Geſandten aber alle
angenehme Gefälligkeiten zu erweiſen. Und
gleichwie Sr. Fürſtl. Gnaden biß dahero alles
dasjenige, was zu des Heil. Röm. Reichs Wohl-
farth Ehr- und Reputation erſprießlich ſeyn mö-
gen, ihres Orths nach allem Vermögen beygetra-
gen, alſo auch darinn ferner continuiren, und alle
und jede Reichs-Negotia beſten Fleiſſes mit
beobachten zu helffen nicht ermangeln werden,
mit dem angehängten treuhertzigen Wunſch, daß
der Allerhöchſte die vorhabende Conſilia derge-
ſtalt ſegnen wolle, damit, vermittels der ſo rühm-
lichen als nothwendigen einmüthigen Zuſam-
menſetzung, ein beſtändiger, reputirlicher und
univerſal-Friede erhalten, das Heil. Röm. Reich
alſo in den beſtändigen Ruhe- und Wohl-Stand
geſetzet, auch im übrigen derjenige Zweck erreichet
werde, nach welchem die Conſultationes dieſer
Reichs-

Reichs-Verſammlung abzielen. Im übrigen ſo thue man auch wegen der von dem Hochlöbl. Oeſterreichiſchen Directorio beſchehenen Congratulation den gebührenden Danck erſtatten, und denen vortreflichen Herren Geſandten allerſeits ſich zum dienſtlichſten empfehlen.

Lit. L.

Notification Graf Friedrichs von Waldeck wegen erlangter Fürſten-Würde/ mit angehengter Bitte / ſeine Introductions-Angelegenheit zu ſecundiren/ Anno 1717.

Durchlauchtigſter Fürſt/
Gnädiger Herr!

Ew. Durchl. erlauben gnädig, daß deroſelben hierdurch zu eröffnen die Freyheit nehme, was geſtalten Ihro Röm. Kayſerl. Maj bereits im Jahr 1712. Bey dero Kayſer-Wahl zu Franckfurth mir die allerhöchſte Gnad gethan, die von dero Herr Vatern, glorwürdigſten Andenckens, meinem auch in GOtt ruhenden Vettern, Georg Friederichen, Fürſten zu Waldeck, verliehene Fürſtl. Dignität auf mich und meine Deſcendenten allergnädigſt zu extendiren, Ich aber biß hiehin dieſer Würde mich zu bedienen meiner Convenientz nicht erachtet, ſolche aber demnächſtens anzunehmen entſchloſſen bin.

Gleich-

Gleichwie nun Euer Durchl. nicht nur hievon, ſondern annebſt ferner die gehorſamſte Nachricht zugeben meiner Obliegenheit zu ſeyn ermeſſen, daß Kayſerl Maj mir über das auch die Continuation des Waldeckiſchen Sitzes und Stims bey Reichs- und Creyß-Tägen gnädigſt gerne gönnen, und zu dem Ende mit dero allerhöchſten Vorwort mich zu begleiten allergnädigſt geruhen wollen: Alſo lebe der tröſtlichen Zuverſicht, geſtalten dann auch Euer Durchl. darum gehorſamſt bitte, es werden dieſelbe mir mit Dero zu ſolchem Ende/ mithin zu vergnüglicher Erreichung des Zwecks, ſehr beförderlichen Beytritt umb ſo gütiger zu willfahren geneigt ſeyn, als Ew. Durchl. gehorſamſt verſichern kan, daß gegen dieſelbe und dero Fürſtl. Hauß ſolche verhoffende beſondere Gnade und Gefälligkeit Ich nebſt meiner Deſcendentz bey allen Vorfallenheiten mit verbindlichſt-und gehorſamſter Erkäntnis zu verdienen ohnermangeln, mithin in allem geziemenden Reſpect ohnausgeſetzt beharren werde

Ew. Durchl.

gehorſamſt-ergebenſter
Diener

Wien den 12. Jun.
Anno 1717.

Friedrich G. z. Waldeck.

Lit. M.

Lit. M.

Anderweitige Notification wegen angenommener Fürſten-Würde / nebſt anderweiter Bitte ratione introductionis, Anno 1717.

Durchlauchtigſter Fürſt / Hochgeehrter Herr Vetter!

EW. Lbd. habe allſchon von Wien aus die Ehre gehabt zu benachrichtigen, welcher geſtalt ich numehro entſchloſſen, die von Ihro Kayſerl. Maj. mir allbereit von dero an. 1712. zu Franckfurth am Mayn geſchehenen Crönung allergnädigſt conferirte, biß dahin aber gewiſſer Urſachen halber ausgeſetzte Reichs-Fürſten-Würde anzunehmen. Nachdeme alſo nach meiner Zurückkunfft in meine Lande dieſes Vorhaben ins Werck geſetzt, und ietzt bemeldte Fürſtl. Dignität würcklich angenommen / mithin auch aller mir dardurch allergnädigſt verliehenen Rechten und Prærogativen ins künfftige mich bedienen werde; Als habe ferner keinen Anſtand nehmen wollen, Ew. Lbd. ſolches hiemit gebührender maſſen zu notificiren, anbey mein dienſtliches in meinem vorigen ſchon allbereit gethanes Anſuchen ratione ſeſſionis & voti in Comitiis, ietzo wiederhohlend, mir die Liebe zu erweiſen, und dero zu

Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafft dahin zu inſtruiren, daß ſie denen übrigen mir wohl affectionirten Reichs-Gliedern mit ihrem wichtigem Voto beytreten, und mein Verlangen, Kayſerl. allergnädigſten Intention gemäß, geneigt mögen ſecundiren helffen. Ich verhoffe in dieſem meinen billigen Geſuch um ſo viel mehr zu reuſſiren, als dieſe auf mich und meine Deſcendenten allergnädigſt extendirte Dignität nicht vor eine neue, ſondern nur vor eine Continuation der vorigen in meinem Hauſe ſchon ſeit anno 1686. introducirten Fürſtl. Würde zu halten, und ich mit dem heutigen Fürſtl. Hauſe von Fürſtenberg, als welches faſt ohne Contradiction ratione voti & ſeſſionis, bey der Reichs-Verſammlung admittiret worden, (welches dann auch demſelben gar gerne gönne) quoad renovationem & continuationem dignitatis in gleichem caſu verſire. Ich werde mir äuſerſt angelegen ſeyn laſſen, ſolche mir zu erweiſende Gefälligkeit mit allen erſinnlichen Gegen-Dienſten zu erwiedern, allermaſſen es mir eine Freude ſeyn wird, Gelegenheit zu haben und in der That zeigen zu können, wie ich ſeye

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Vetter und Diener

Louiſenthal den 31. Aug.
An. 1717.

Friederich/ F. z. Waldeck.

Lit. N.

Lit. N.

Antwort von Herrn Biſchoff zu Münſter/ Anno 1717.

Hochgebohrner ꝛc.

JCh bin dem Herrn Grafen beſonders obligiret, daß er mir die erfreuliche Nachricht ertheilen wollen, wie daß, als Ihro Kayſerl. Maj. bereits Anno 1712. ſich reſolviret die vorhin auf deſſen Herrn Vettern, Georg Friederichs/ Lbd. ſeeligen Andenckens, verliehene Fürſtl. Dignität auf den Herrn Grafen und deſſen Deſcendenten allergnädigſt zu extendiren, er aber biß hiehin ſich dieſer Würde nicht bedienen wollen, nunmehro ſolche ehiſtens anzunehmen entſchloſſen ſeye; Gleichwie nun ich iederzeit an allen deme, ſo dem Herrn Grafen und deſſen Gräflichen Hauſe erſprießlich und annehmlich angedeyhen können, einen beſondern Theil genommen habe; Alſo ſehr erfreuet mich zu vernehmen, daß demſelben eine ſo anſehnliche hohe Dignität angewachſen ſeye? Ich gratulire darzu von Hertzen, und wünſche, daß er ſolche nicht allein ins ſpäte Alter mit vollkommener Vergnügung begleiten, ſondern auch in derſelben deſſen löbliche Poſterität beſtändig floriren möge, wie ich dann meines Orths gerne alles, was zu deſſen Aufnahm ferner anreichig ſeyn mag, nach Möglichkeit, beytragen, und dar-

durch meine dem Herrn Grafen beſtändig zugetragene Ergebenheit in der That zu bezeigen, ohnermangelen werde, auch von Hertzen wünſchen möchte, im Stand zu ſeyn, deſſen Deſiderium zu Erhaltung vormahliger Waldeckiſchen Sitz und Stimm auf denen Reichs- und Creyß-Tägen ſecundiren zu helffen: Wie aber dem Herrn Grafen Zweiffels ohne vorhin zur Gnüge bekannt ſeyn wird, daß viele annoch vor ihn vorhanden ſeyn, ſo mit allergnädigſten Kayſerl. Commiſſions-Decretis zu Erhaltung Voti & Seſſionis im löblichen Fürſtlichen Collegio verſehen ſeyn, ohne daß dieſelbe biß anhero darzu gelangen können, ſo gar, daß auch ich ſelbſten wegen meiner Burggrafſchafft Stromberg faſt unter den erſten mit begriffen bin, iedoch biß auf dieſe Stunde nicht durchdringen können, zugeſchweigen, daß ich auch lieber meine gerechte Prætenſion in ſuſpenſo laſſen und derſelben glücklichen Erfolg biß zu anderen Zeiten ausſtellen wollen, als bey gegenwärtigen ein groſſes Mißvergnügen und darob ohnfehlbahr herrührende nicht geringe Inconvenientien bey andern Alt Geiſt- und weltlichen Fürſten zu erwecken und zu veranlaſſen: So kan der Herr Graf wohl vernünfftig ermeſſen, wie ſchwehr es demſelben fallen dörffte, zu ſeiner Intention zu gelangen, und wie wenig ich dieſelbe werde befördern können, der ich ſonſten bey allen andern Begebenheiten dem Herrn Grafen und deſſen anſehnlichen Hauſe mit aller affection ieder-

jederzeit wohl beygethan verbleibe. Neuhauß/ den 17. Julii 1717.

Lit. O.

Antwort von Heſſen-Darmſtadt/ Anno 1717.

Ernſt Ludwig/ ꝛc.

UNſern ꝛc. Hochwohlgebohrner ꝛc. Wir haben des Herrn Grafen unterm 12. Jun. jüngſthin an Uns abgelaſſenes Schreiben zu recht erhalten, und daraus erſehen; Nachdem die Röm. Kayſerl. Maj bereits im Jahr 1712. auf denſelben und deſſen Deſcendenten die Fürſtl. Dignität zu extendiren ſich reſolviret, derſelbe aber biß hieher dieſer Würde ſich zu bedienen deſſen Convenientz nicht erachtet, ſolche jedoch dem nächſten anzunehmen entſchloſſen ſeye, was maſſen Uns derſelbe nicht allein darvon Nachricht ertheilen, ſondern auch zugleich um unſern Beytritt zu Continuation des ehemahligen Fürſtl. Waldeckiſchen Sitzes und Stimms bey Reichs- und Creyß-Tägen erſuchen wollen; Allermaſſen wir nun dem Herrn Grafen vor die Uns hierunter ertheilte Nachricht freundlichen Danck erſtatten, und demſelben all dasjenige, ſo ihme zu einiger Vergnügung gereichen kan, ſonders gern gönnen; Alſo thun Wir demſelben darzu hiemit congratuliren und von Hertzen anwünſchen, daß er

ſothane Fürſtl. Dignität lange Jahre bey vielen Vergnügen bekleiden, auch in derſelben deſſen Poſterität allſtets floriren möge. Und gleichwie übrigens der Herr Graf von Uns perſuadiret seyn wird, daß wir nicht gern einige Gelegenheit, umb demſelben Unſere Ergebenheit zu temoigniren auſſer Hand laſſen; Alſo hätten Wir Uns auch im Standt ſehen mögen, dero Deſiderium zu Erhaltung des vormahligen Fürſtl. Waldeckiſchen Sitzes und Stimm in Imperio & circulo ſecundiren zu können. Indem aber vorhin bekannt, daß vor demſelben noch viele, ſo mit Kayſerl. Commiſſions-Decretis zu Erhaltung dergleichen Sitz und Stimm im Fürſten-Rath befindlich, und biß dahero dennoch darzu nicht zu gelangen vermocht, Uns auch anderer correſpondirender Alt-Fürſtl. Häuſer Sentiment auf dißfalls zur mit ihnen expreſſe und abſonderlich gepflogener Communication, hierunter mehr als zu viel bekannt; So wird derſelbe von ſelbſt leichtlich erachten, mit was wenigem Effect Unſer vor denſelben dißfalls ſprechendes Wort und Votum, wann wir es auch gleich zu deſſen favor ablegen laſſen wolten, würcken würde, die Wir ſonſten demſelben zu Erweiſung ꝛc. Darmſtadt den 6. Sept. 1717.

Num. LV.

Num. LV.

Reichs-Belehnung des neuen Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück.

VOn Beſchaffenheit der Alternation in dem Hochſtifft Oßnabrück/ und wie nach Abſterben des Catholiſchen Biſchoffs/ Hertzog Carls von Lothringen/ ein Evangeliſcher/ nehmlich Ihro Königl. Maj. in Engelland Herr Bruder/ Herrn Hertzog Ernſt Auguſtens zu Braunſchweig Fürſtl. Durchl. durch die Wahl zu dieſem Bißthum gelanget/ iſt Tom. IX. Num. XXXVI. Anzeige beſchehen. Dieſer neue Biſchoff hat ohnlängſt am Kayſerl. Hof die Lehn empfangen/ und ſeynd die Geſandten geweſen/ Herr Ignatius Antonius Freyherr von Aſſeburg/ Dom-Probſt zu Paderborn/ und Capitularis in ermeldtem Stifft Oßnabrück/ und Herr Georg Eberhardt von Reck/ Fürſtlicher Oßnabrückiſcher Rath. Wie die Lehns-Petition und Danckſagung gelautet/ kan in folgenden geleſen werden.

I.

Lehens-Petition wegen Oßnabrück.

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. und Cathol. Maj. iſt vorhin allergnädigſt bekannt, wie daß durch den Todes-Fall Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Trier, Biſchoffen zu Oßnabrück, und Hertzogen zu Lothringen und Baar, bemeldtes Biſchoffthum ſeines ordentlichen Ober-Haupts ſey beraubet worden: Es iſt auch nicht weniger bekannt, daß auf ſolchen Fall nach Anleit- und Anweiſung des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes und darinn feſt geſtellter Alternation das Dom-Capitel zu Oßnabrück angewieſen worden, jemand aus dem Durchlauchtigſten Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, von weyland Herrn Herzog Georg herſtammend, hinwiederum zu einem Biſchoffen und Vorſtehern vorgemelten Stiffts zu poſtuliren; Als nun hierauf der Hochwürdigſt-Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Ernſt Auguſt, Herzog zu Yorck und Albanien, unſer gnädigſter Fürſt und Herr, als einer in gerader Linie von weyland Herzogen Georg deſcendirender Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, durch einhellige Stimmen der Dom-Capitularen, zum Biſchoffen zu Oßnabrück poſtuliret worden, ſo haben dieſelbe auch ſothane Poſtulation auf- und angenommen,

und

und zu Folge gemelten Frieden-Schluſſes die Regierung und Adminiſtration dero Landen zwar angetreten, ſich aber anbey dero Obliegenheit erinnert, diejenige Regalia und Weltlichkeit, ſo von Ew. Kayſerl. Maj. allergnädigſter Inveſtitur dependiren, in ſchuldigſter Submiſſion zu empfangen; Es haben Ihro Durchl. hertzlich gewünſchet, daß ſie in eigener Perſohn ſich vor dieſen Kayſerlichen Thron hätten ſtellen können: Gleichwie aber die letzige Verwaltung dero Land und Leuten und die ohnumgängliche Beobachtung anderer wichtigen Geſchäffte deroſelben im Wege liegen, ſolches ſelbſt zu verrichten; Als haben ſie uns die gnugſame Vollmacht und Befehl ertheilet, uns anhero zu verfügen, vorernannte Entſchuldigung in aller Unterthänigkeit vorzuſtellen, die Inveſtitur gebührend zu beſinnen, und an deren Statt zu Leiſtung alles desjenigen, was deroſelben von Rechtswegen obliegen wolte, uns darzubiethen. Wie dann ein ſolches auch bey Ihro Kayſerl. Majeſt. hochpreißl. Reichs-Hof-Rath mit Beylegung unſerer Vollmacht vorgebracht, und die gewöhnlichen Lehens-Jura gehöriger Orten abgeführet, auch ſolches alles für gültig erkannt und angenommen worden, mithin wir darauf von Ew. Kayſerl. Majeſt. den allergnädigſten Befehl erhalten, uns zu Einrichtung dieſes Actus anheut ſchuldigſt einzufinden: So haben wir uns hiemit für dem Thron Ihrer Kayſerl. Maj. gehorſamſt niederwerffen, und dieſelbe

allerunterthänigſt bitten ſollen, Sie geruhen, unſers gnädigſten Herrn Principalis perſöhnliches Auſſenbleiben aus oberwehnten Urſachen allergnädigſt zu überſehen / und an Platz deſſen uns zur Lehens-Empfängniß in Gnaden zuzulaſſen; und daß wir in deſſen Seele die gehörige Eyde und Pflichten der gewöhnlichen Obſervantz nach ablegen mögen, allergnädigſt zu erlauben / ſo dann an deſſen ſtatt uns mit denen dem Stifft Oßnabrück anklebenden und gebührenden Hoheiten, Regalien und Weltlichkeiten in höchſter Kayſerl. Gnade zu inveſtiren; aller unterthänigſt verſichernde, daß Ihro Durchl. Unſer gnädigſter Herr ſich in allen dergeſtalt aufführen werde, worob Ew. Kayſ. Maj. in Gnaden verſpühren können, wie hoch dieſelbe ſich angelegen ſeyn laſſen, als ein treuer devoter Reichs-Fürſt und Vaſall erkannt zu werden, womit dieſelbe ſich und dero Lande zu Ew. Kayſerl. Maj. allerhöchſten Gnad und Hulden empfehlen.

II.

Dancksagungs-Rede nach der Belehnung.

Allergnädigſter Kayſer und Herr!

Ew. Kayſerl. Maj. erſtatten wir hiermit unterthänigſten Danck für die allerhöchſte Gnade, daß ſie geruhen wollen, in dieſer Stund unſers gnä-

gnädigſten Principalen Durchl. die Belehnung über die Weltliche Regalien dero Fürſtenthums und Hoch-Stiffes Oßnabrück zu ertheilen, und uns Gevollmächtigte zu Abſchwährung des gewöhnlichen Lehens-Eydes allergnädigſt zu admittiren. Wir verſichern allerunterthänigſt, daß, was wir tetzt auf das H. Evangelium angelobt und beſchwohren haben Se. Durchl. allezeit für heilig achten, und in der That præſtiren, mithin ihre gantze Regierung dahin richten werden, alle Theile eines getreuen Fürſten und Biſchoffen des Reichs zu erfüllen. Es iſt unnöthig, aus denen alten Geſchichten etwas weiter zu der Ehre des Durchlauchtigſten Hauſes Braunſchweig und Lüneburg, noch zum Beweiß deſſelben angeerbten Eyfers und getreueſter Devotion gegen Ew. Kayſerl. Maj. glorwürdigſte Vorfahren, das Heil. Röm. Reich, und das Durchlauchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich anzuführen, ſondern wir wollen nur bloß zu Bezeigung allertieffeſter Danck-Verbindlichkeit mit wenigen der ungemeinen Gnaden-Belohnungen gedencken, welche dieſem hohen Hauſe aus ſonderbahrer Göttlichen Verſehung, ſeiner groſſen Verdienſte halber, kurtz nach einander zugefloſſen. Es ſind nunmehro bald 25. Jahr/ daß weyland Ew. Kayſerl. Maj. Herrn Vaters, Kayſers Leopoldi, Majeſtät, allermildeſter Gedächtniß/ auch weyland Seiner Durchl. Herrn Ernſt Auguſt, Biſchoffen zu Oßnabrück, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg,

neburg, aus trifftigen Urſachen und weiln dieſelbe ſich um die Wohlfahrt des Teutſchen Vaterlands beſonders verdient gemacht, die Chur-Würde des Heil. Röm. Reichs allergnädigſt conferiret, und dero Gevollmächtigte Geſandſchafft am 19. Decembr. 1692. aufs feyerlichſte damit beliehen haben. Wie aber, allergnädigſter Kayſer und Herr! hätte dazumahl weder dieſer neue Churfürſt hoffen, noch andere menſchliche Gedancken erreichen können, daß aus dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Stamm annoch zweene Princeßinnen die Gnade haben würden, die erſte zu einer Römiſchen und die andere zu einer Spaniſchen Königin erwehlet, beyde aber hernach ſucceſſive zu regierenden Römiſchen Kayſerinnen erhoben zu werden; oder, daß höchſtgedachter Sr. Churfürſtlichen Durchl. ältester Herr Sohn und Succeſſor in der Chur, Herr Georg Ludwig / den Groß-Britanniſchen Thron zu gantz Europæ Beſten ſo geruhig beſteigen, und daß der jüngſte Herr Sohn, auch Ernſt Auguſt genannt, ihnen ietzo in der Regierung des Bißthums Oßnabrück ſo frühezeitig nachfolgen würden. Alle dieſe Verwunderungs-würdige Begebenheiten und Staffeln erlangter Erhöhung des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg, und was demſelben etwa künfftig noch an Glück und Vermögen immer zuwachſen kan / das alles ſoll und wird krafft der vorhin etablirten perpetuirlichen Union, und letzlich auch mit der Cron Engelland errichteten Alliantz ſeinen angebohrnen

Eyfer

Eyfer zu Ew. Kayſerl. Maj. des Heil. Römiſ. Reichs und des geſamten gemeinen Weſens fernern Nutzen und Dienſt verdoppeln und vermehren. Nichts iſt übrig/ als daß wir aus allerunterthänigſt-getreueſter Devotion den herrlichen Wunſch, welcher das Ziel aller andern Hoffnungen in ſich begreiffet, hinzufügen, daß GOtt über Ew. Kayſerl. Maj. geheiligte Perſohn, als das allerhöchſte Ober-Haupt der Chriſtenheit, ſeine Gnaden-Flügel beſtändig ausgebreitet haben wolle. Der Herr beſchütze ferner dieſen ſeinen bey ſo mancherley Gefahr und Heldenmüthigen Unternehmungen erhaltenen Geſalbten zu Troſt und Friede des H. Röm. Reichs, und zu immerwährenden Flor dero mächtigen Erb-Königreich und Lande, und laſſe denſelben das allerſpäteſte Alter erreichen. Er befeſtige dieſen Kayſerlichen Thron, und überſchütte die allerweiſeſte Kayſerl. und Königl. Regierung mit vollkommenſten Glück und Segen. Er kröne Ew. Kayſerliche Maj. gerechteſte, und bißher ſo glorreich-geführte Waffen in dem gegenwärtigen abgenöthigten Krieg wieder die Feinde Chriſtlichen Nahmens mit einem Sieg über den andern, damit dadurch nicht allein die Gräntzen der Kayſerl. Erb-Lande noch weit in der Unglaubigen Gebieth hinaus gebreitet werden, ſondern auch endlich der Orientaliſche Zepter das Glück haben möge, in die Hände des größten Chriſtl. Monarchens wieder zugerathen. Es müſſe, welches die Beſtätigung iſt

aller

aller ſolcher Glückſeligkeiten/ Ew. Kayſerl. Maj. Stamm, dieſen Kayſerl. Thron ſo lange beherrſchen, ſo lange die Welt dero Gutthaten und Kriege wird zu preiſen haben, wozu dann die in 13. Monathen zweymahlen bewehrte Fruchtbarkeit und jedesmahlige glückliche Entbindung unſer allergnädigſten Kayſerin und Landes-Mutter uns alle vollkommene Verſicherung giebet. Mit welchem Wunſch ſich des Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück Durchl. zu Ew. Kayſerl. Maj. allerhöchſten Hulden, wir aber uns zugleich zu Dero Kayſerl. allerhöchſten Schutz und Gnaden allerdemüthigſt empfehlen.

Num. LVI.

Nördlingiſcher Marien-Bilds-Streit.

Nachdem der Teutſche Orden in ſothaner Sache am Kayſerl. Hofe ſo wohl ein Mandatum ſine Cl. wieder den Magiſtrat zu Nördlingen / als eine Kayſerliche Commiſſion zu Unterſuchung der Reden/ welche einige Bürger allda bey Herabnehmung des Marien-Bildes geführet haben ſollen/ ausgewürcket / hat ſich ermeldter Magiſtrat an das Corpus Evangelicorum

licorum zu Regenſpurg gewendet/ und Interceſſionales an Kayſerl. Maj. ausgewürcket. Das Schreiben/ welches an hochbeſagtes Evangel. Corpus abgangen/ iſt Lit. A. zu leſen; Und Lit. B. ſeynd die Interceſſionales. Anlangend die rechtliche Deduction, worauf ſich der Magiſtrat in ſeinem Schreiben beziehet/ ſo iſt ſelbige oben pag. 553. befindlich/ und die darzu gehörige Beylagen können bey den allda allegirten paginis geſuchet werden. Und weiln anbey die Interceſſionales einer Affaire Erwehnung thun/ da der Stadt Augſpurg/ Evangeliſchen Theils/ als ſelbige/ an einer ihr gehörigen Kirche/ einige Enderung mit gewiſſen Bildern omittendo vorgenommen/ ſolches nicht geſtattet/ ſondern derſelben zugemuthet werden wollen/ eben die vorige und keine andere Bilder in eben der Form/ und an eben dem Orthe/ als wie ſie anno 1624. geweſen/ anmahlen zu laſſen/ ſo können davon unſere Electa und zwar Tomo II. Num. XI. und XXXV. wie auch Tom. IV. Num. XXIV. aufgeſchlagen werden.

Lit. A.

Lit. A.

Schreiben des Magiſtrats zu Nördlingen an das Corpus Evangel.

Hoch- und Wohlgebohrne / Hoch-Edel gebohrne / Hoch-Edele / Geſtrenge / Veſt- und Hochgelahrte / des Heiligen Römiſ. Reichs Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen bey gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte Hochanſehnliche Herren Räthe / Bothſchafften und Geſandten / Gnädige auch großgünſtige Hochgeehrte Herren.

Euer Excellentz, Hochwohlgebohrn, auch Unſern Hochgeehrtiſten Herren, können wir, mit Bezeugung unſerer gröſten und äuſſerſten Wehmuth, nicht bergen, welchergeſtalten wir mit dem hohen Teutſchen Ritter-Orden, occaſione eines in unſerer Stadt von demſelben beſitzenden und lediglich zu Einheimſung der Früchte erbauten Kaſten-Hauſes, auch eines auf deſſen Portal contra priſtinam formam & modum, in ſpecie vero contra inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ibique ſtabilitum annum normalem, ſeu Directorium de facto ſpretaque nunciatione novi operis aufzuſtellen tentirten, und diß Orths ſumma cum mo-

moderatione in continenti wieder herabgenommenen Marien-Bildes, und eine ſolche beſchwerliche und unſerer bißherigen Religions-Freyheit, zumahlen aber unſerem Gewiſſen höchſt-gefährliche Rechtfertigung gerathen, daß wir uns nunmehr nicht anders helffen können, denn unſeren unterthänigſten Recurs an dieſes hochlöbliche Corpus Evangelicum nothgedrungen zunehmen, und ſelbiges umb ſo mehr umb nachdrückliche aſſiſtentz und Interceſſionales an Jhro Röm. Kayſerl. und Königl. Catholiſche Maj. gehorſamſt zu erſuchen/ als gleichwohl dem gantzen Evangeliſchen Weſen höchſtens daran gelegen, daß einem Evangeliſchen Reichs-Stand dergleichen höchſt-præjudicirliche Zumuthungen contra pacem religioſam, Inſtrumentis Pacis Weſtphalicæ, ipſamque conſcientiam, nicht beſtehen mögen. Dann obgleich die diſſeitige Befugniß (ſo gedachtem Orden von uns mehrmahlen ſchrifftlich zuerkennen gegeben worden) in der hierbey liegenden und auf jenſeitiges Veranlaſſen in öffentlichen Druck herausgegebenen wahrhafften facti ſpecie, auch derſelben beygefügten rechtlichen Deduction num. 1. dergeſtalten klar vor Augen lieget/ daß, wer ſolche mit unpaſſionirten Augen anſiehet, frey heraus wird bekennen müſſen, daß durch dieſe ſuchende, und wieder den klaren Inhalt Inſtrumenti Pacis lauffende Neuerung nichts anders dann ein in unſerer Stadt, allwo die Evangeliſche Religion a Tempore Reforma-

tionis biß hieher, GOtt Lob, gantz allein im Schwang gegangen, niemahlen geweſte cultus religionis ac alienus wolle introduciret, und hierdurch unſere Gütigkeit, die wir durch das dem hohen Teutſchen Ritter-Orden erlaubte Bauen und Herausfahren auf die gemeine Straſſe bezeiget, mißbrauchet werden; So hat doch dieſes alles ſo wenig verfangen, daß vielmehr gedachter Orden an dem Kayſerl. höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath wieder Vermuthen ein ſehr ſcharffes Mandatum pœnale de reſtituendo & impoſterum non impediendo S. C. ſub pœna 5. marcarum auri puri den 28. Aug. A. p. wieder uns ausgebracht, darinnen uns nicht allein die Wieder-Aufſtellung dieſes Marien-Bildes alles Ernſts anbefohlen, ſondern auch noch darzu an das Hochfürſtl. Creyß-Auſſchreib-Amt in Schwaben eine Commiſſion erkennet worden, die bey Herabnehmung gedachten Bildes contra Religionem Catholicam von einigen unſerer Bürgern angeblich ausgeſtoſſen ſeyn ſollende Reden zu unterſuchen.

Wiewohlen nun wir hierwieder unſere Exceptiones ſub- & obreptionis, ſo bald immer möglich, eingeſendet, und darinnen mit ſtandhafften Rationibus gezeiget haben, daß wir weder de Jure noch vi conſcientiæ ſolches zu leiden ſchuldig ſeynd, in der gäntzlichen Hoffnung, es würde deprehenſa narratorum ex adverſo prolatorum & a nobis palpabiliter detectorum falſitate gantz

un-

unfehlbar und zwar um ſo mehr eine Caſſatoria erfolgen, als ſich gedachtes Mandatum ohnedem weder auf die Conſtitutionem pacis Religioſæ & Weſtphalicæ, noch auch auf die in der Cammer-Gerichts-Ordnung enthaltene 4. Fälle qualificiret: So hat ſich jedoch das Gegenſpiel gleich balden dergeſtalten geäuſert, daß nicht allein, ehe dieſe Exceptiones annoch eingegeben worden und der diſſeitige Agent nur einen terminum unius Menſis ad decopiandum Decopianda begehret hat, das Reichs-Hof-Raths-Concluſum den 19. Februar. 1717. noch nro 2. wieder alles Zutrauen dahin ausgefallen iſt:

> hat das Begehren pro termino ad decopiandum nicht ſtatt. ſed detur terminus unius Menſis ad parendum.

ſondern, es iſt auch endlich, nachdem mehr beſagte Exceptiones würcklich inſinuirt worden, leider! dahin gediehen, daß ſelbige den 14. hujus, nach nro. 3. gäntzlich verworffen, eine paritoria erkant, und die einmahl erkennte Commiſſion beſtättiget worden.

Demnach wir uns aber hierzu unmöglich, und zwar um deſtoweniger einverſtehen können, als gleichwohlen dieſes vorhabendem Inſtrumento pacis Weſtphalicæ und dem darinnen ſtabilirten anno regulativo 1624. (als in welchem dergleichen Bild in einer ſo ungewöhnlichen Gröſſe und 24. Centner austragenden Schwere, auch mit ſo ungemeinen Zierrathen auf dem

Hauß quæſtionis und an dem Orth, wo es vor ietzo ſoll hingeſetzet werden, ipſa parte adverſa fatente, nicht geſtanden/) nicht allein diametraliter entgegen lauffet/ ſondern auch dieſe Sache gantz infallibiliter eine Introductionem cultus religioſi ac alieni involviret, welcher bey beſchehender Auffſetzung dieſes gantz ungewöhnlichen und omnioum conſpectui publice exponirten Bildes umb ſo inevitabler iſt, als ſolcher nicht nur von einigen ſchon vorher, da es noch im Hof gedachten Caſten-Hauſes ohnausgemachter geſtanden, und noch nicht aufgeſtellet geweſen, demſelben erwieſen worden, ſondern weiln auch ietzo der gemeine Mann, als welchem ex falſis relationibus vorgebildet worden, daß man diſſeits mit dem Bilde quæſtionis ſo übel umgangen (ſo aber in der Anlage Lit. A. ſolite refutiret zu finden) gar ein Miracul daraus machet, und dardurch gantz ohnfehlbar Anlaß nehmen wird, bey Anſeh- und Erblickung deſſelben Jhme alle erſinnliche Veneration mit Entblöſſung des Haupts, Neigung des Leibes, Niederknien und Bethung das gewöhnliche ave Maria zu erweiſen, inmaſſen dann die Herren Catholici ſelbſten geſtändig, daß bey ihnen dergleichen Bildniſſe zu keinem andern Ziel noch Ende, als ad cultum publicum & religioſum, aufgeſtellet werden.

Vid. omnino des Herrn Prælaten zu St. Ulrich und Afra in Augſpurg anno 1711. wieder den Magiſtrat, Evangeliſchen

ſchen Theils, daſelbſt, wegen eines bekannten vorgefallenen Bilder-Streits in öffentlichen Druck herausgegebene und in Commitiis communicirte facti ſpecies.

welches ja ein ungezweifentlichs anmaßliches, öffentliches, oder wenigſtens privatum Exercitium Religionis Catholicæ importiret, wordurch aber bey der diſſeitigen dergleichen Sachen gantz ungewohnten Bürgerſchafft mit leichter Mühe viel Beſchwehrungen/ Unruhen, Gewiſſens-Scrupel und andere ſehr gefährliche Suiten mehr künfftig hin entſtehen könten.

Als werden Euer Excellentz, Hoch- und Wohlgebohrn, auch unſere Hochgeehrtiſte Herren, uns verhoffentlich von ſelbſten gnädigen und hochgeneigten Beyfall geben, daß wir, als ein Evangeliſcher Reichs-Stand, uns dieſem Beginnen bißhero optimo maximo jure opponiret, und wiewohl mit aller erſinnlichen Moderation demſelben entgegen geſetzet haben, als worzu wir ohnedem weder von Rechts- noch Religions- oder Gewiſſens wegen, mögen verbunden/ weniger aber uns dieſes zugemuthet werden, daß wir oder die Unſrige (wie das Kayſ. Mandatum und Paritoria ausweiſet) ſelbſten hierzu concurriren, und dardurch das Exercitium Cultus religioſi denen Catholiſchen Religions-Verwandten zu Lieb befördern helffen ſollen, immaſſen hierzu das In-

ſtrumentum Pacis keinen Evangeliſchen Reichs-Stand obligat machet:

Vid. art. 7. dict. Inſtrum. Pacis §. 1. ibi: *ullumve aliud impedimentum aut præjudicium directe vel indirecte alterius ſacris adferre*, uti hoc in hanc rem appoſite allegat Dominus de Lynker in Reſponſ. 58. nro. 17. volum. 1. Item art. 5. §. 16. ibi: *Nihil de novo admiſceatur, quod Catholicorum vel Auguſtanæ Confeſſioni addictorum Conſcientiam & Cauſam pro cujusque parte lædere, eorumve Jus imminuere poſſit*. Porro art. 5 §. 2. 25. & 29. ibi *Neutrique Partium alteram de Religionis ſuæ Exercitio, Eccleſiæ ritibus & Ceremoniis deturbare fas ſit, ſed cives pacifice & comiter invicem cohabitent, liberumque Religionis ſuæ & bonorum uſum ultro citroque habeant, caſſatis rerum judicatarum & tranſactarum litispendentiarum: aliisque §. 2. & 9. enumeratis exceptionibus*. Et denique art. 5. §. 48. ubi: prohibetur, *ne auguſt. Confeſſ. addictis quid jungatur, quod eorum Religioni vel Conſcientiæ repugnare poſſit*.

Woraus ja Sonnenheller zu ſehen, daß die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte nullo modo, ja ſo gar nicht einmahl durch Mandata, Decreta, Paritorias, in ihrer Religions- und Gewiſſens-

wiſſens-Freyheit können turbiret, oder derſelben deſtituiret/ ſondern in den Stand / worinnen ſie Anno 1624. geweſen, beſchützet und mainteniret, oder aber in denſelben pleniſſime reſtituiret werden/ und mit einem Wort ab omni perſecutione, tam Juris quam facti, frey und ſicher ſeyn ſollen.

Vid. Inſtrum. pac. Weſtphal. *art. 5. §. 23. 25. 29. 31. & 32.* Item *art. 17. § 3.* ita quidem, ut contra tranſactionem hanc inter Catholicos & Evangelicos tunc temporis initam nusquam vel in Petitorio vel poſſeſſorio ſeu inhibitorii, ſeu alii proceſſus vel Commiſſiones decerni debeant.

Solchem allen nach gelanget an Euer Excellentz, Hoch- und Wohlgebohrn, auch unſere Hochgeehrtiſte Herren, unſer unterthäniges und gehorſames auch höchſtangelegentliches Bitten, Uns in hoc frangenti und dieſem fatalen Zuſtand nicht zu deſeriren, ſondern an Jhro Kayſerl. und Königliche Catholiſche Maj. wegen des darunter verſirenden ſämtlichen Evangeliſchen Intereſſe, gleichwie anderen hoch und löblichen Ständen in dergleichen Fällen mehrmahlen rühmlichſt beſchehen, mit nachdrücklichen Interceſſionalibus gnädig und hochgeneigt an Hand zugehen, und unter andern dahin ohnſchwehr anzutragen, daß wir nicht allein nach deutlicher Maßgab der in Medio liegenden Reichs-Con-

ſtitutionum, puncto Unterſuchung der von unſern Bürgern bey beſchehener Herabnahm des Bildes quæſtionis contra Religionem Catholicam ausgefallen ſeyn ſollender Reden bey unſerem Jure primæ Inſtantiæ ungekräncket gelaſſen, und dieſe Sache zu unſeren gröſten Præjuditz vor keine Kayſerl Commiſſion gezogen, ſondern, weilen auch dieſes gantze Werck in das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ und deſſen Interpretation einſchläget, ſelbiges ad Comitia Imperii, wohin es eigentlich (mit nichten aber an die höchſte Reichs-Gerichten) gehörig,

> Vid. Inſtrum. Pac. Weſtphal. art. 5. §. *utriusque Religionis Magiſtratus*, in verbis ibidem: *ſed ſi quid dubii hinc aut aliunde incidat, aut ex cauſis pacem religioſam aut hanc tranſactionem tangentibus reſultet, de eo in Comitiis vel aliis Imperii conventibus inter utriusque Religionis Proceres non niſi amicabili ratione tranſigatur &c.*

verweiſen, einem hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath aber zugleich aufgegeben werden möge, mit Erkennung weiterer Mandatorum und Paritorien an ſich zu halten, damit wir in unſeren ſo theuer acquirirten und bißhero conſervirten Religions-Rechten, zumahlen aber wieder unſer Gewiſſen nicht weiter beeinträchtiget, ſondern bey dem per Inſtrumenti pacis Weſtphalicæ, tanquam Imperii ſanctionem pragmaticam, ſo müh-

müḫſam erworbenen Gerechtigkeiten noch ferner umb ſo nachdrücklicher mainteniret, und beſchützet werden mögen, als nicht allein gantze Theologiſche Facultäten, ſo wir zu Beruhigung unſers Gewiſſens zuvorhero hierüber conſuliret, hierinnen Uns das Wort ſprechen, und daß wie ſolches, ohne äuſſerſte Verletzung unſerer Gerechtigkeiten, auch unſers Gewiſſens ohnmöglich nachgeben können, mit vielen ſtattlichen und momentoſen rationibus bewähren, ſondern weilen wir auch über dieſes die Herabnahm des de facto aufgeſetzten Bildes unter andern auch zu Behauptung unſerer in hieſiger Stadt und gedachtem Caſten-Hauß uns notorie competirenden Superiorität und Oberherrlichkeit, zumahlen aber unſers davon dependirenden juris circa ſacra, ſtatibus Imperii, Auguſt. Confeſſ. addictis, per Pacem religioſam,

In Receſſ. Imperii de Anno 1555. §. 20.

reſtituti & per Pacem Weſtphalicam

Art. 5. §. 1. & 48.

pleniſſime confirmati, lediglich verfüget und die Auffſetzung dieſes Marien-Bildes pflichtmäßig verhindert, auch dabey alle erſinnliche Præcautiones, lauth der hierobigen Beylage Lit. A. dergeſtalten vorgekehret haben, daß man uns hierunter nicht im geringſten wird beykommen können.

Euer Excell. Hoch- und Wohlgebohrne auch unſere Hochgeehrtiſte Herren, befördern

hierdurch ein Gottwohlgefälliges das geſamte Intereſſe Evangelicum hauptſächlich concernirendes Werck, und befreyen uns von unzehligen über dieſer Sache bereits ausgeſtandenen auch künfftig noch weiter zu befahren habenden höchſt-beſchwehrlichen Inconvenientien und gefährlichen Suiten, welches der grundgütige GOtt in andere Wege wieder reichlich vergelten wird/wir aber ſinceriren hiemit unſere immerwährende und auf unſere Nachkommen fortpflantzende Verbindlichkeit und wollen mit gehorſamſten Reſpect nur dieſes einige noch mit dero gnädig- und hochgeneigten Permiſſion gebeten haben, daß dieſe Sache, ſo viel immer möglich, ob ſummum, quod in mora verſatur, periculum, beſchleuniget werden möge. Die wir mittelſt unter Erlaſſung Göttlichen Obſchutzes, mit unterthänigen Gehorſam und geziemender Veneration verharren,

Euer Excellentz/ Hoch- und Wohlgebohrn/ auch unſerer gnädiger und Hochgeehrtiſter Herren/

Unterthänige und Gehorſame auch Dienſtergebenſte

Bürgermeiſter und Rath des Heil. Römiſ. Reichs Stadt Nördlingen.

Lit. B.

Lit. B.

Interceſſionales an Kayſerl. Majeſt. vom Corpore Evangel.

Dict. Ratisb. d. 18. Sept. 1717. per Moguntinum.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer/ König und Herr!

EUer Kayſerl. auch Königl. Maj. mit allerunterthänigſten Interceſſionalien, wegen unſers gantzen Corporis gemeinſamen, und dero und des Reichs freyer Stadt Nördlingen inſonderheit/ betreffenden Intereſſe, allergehorſamſt anzugehen, finden wir uns abermahls in tieffeſter Submiſſion und auf unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten ausdrücklichen Befehl gemüßiget. Gleichwie nun von Ew. Kayſerl. Maj. allerhöchſten Juſtitz-Eyfer und allergnädigſten Willens-Meynung umb eine durchgehende gantz gleiche Gerechtigkeit im Heil. Röm. Reich handhaben zu laſſen, wir zu dero unſterblichen Nachruhm ſo vollkommen und in tiefſter Erkäntlichkeit überzeiget seyn, daß Euer Kayſerl. Majeſt. wir dafür allen fernern höchſten Wachsthumb zu Göttlichen Seegen und Fortpflantzung dero Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſes, und Uberwindung

dung des Erb-Feindes anzuwünſchen haben; alſo zweifelen wir allerunterthänigſt nicht, Euer Kayſerl. Majeſt. werden allergnädigſt erlauben, daß vor dero Gerechtigkeits-Thron wir anietzo nachfolgende die Stadt Nördlingen angehende Angelegenheit in geziemender allerunterthänigſter Submiſſion bringen, und dero gerechteſte Remedur erbitten dörffen. Es hat, nehmlich, wie daſige Bürgermeiſter und Rath weitläufftig deduciret, der Löbl. Teutſche Ritter-Orden in beſagter Stadt und deren Ring-Mauern ein gewiſſes Kaſten-Hauß, darinnen nicht allein dem Magiſtrat das Jus territorii cum omnimoda jurisdictione gantz undiſputirlich zukommet, man auch deſſen an Seiten gedachten Ordens ſelbſt nicht in Abrede, auſſer, daß ſothanes Hauß durch einen beſondern Vergleich, von gewiſſen Præstationibus in ſeiner Maß befreyet, ſondern es iſt auch dem Orden und deſſen Angehörigen weder ein publicum noch privatum religionis exercitium darinnen zu treiben jemahlen erlaubet geweſen, wie dann derſelbe ſolches weder vor- in- noch nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gehabt, ſondern vielmehr in denen mit ihm errichteten Verträgen und Handlungen von ſelbſt hat bekennen müſſen, daß ihme dergleichen nicht competire und zukomme: Da aber ſich ohnlängſt ergeben, daß, als der Orden dieſes alte Kaſten-Hauß umbzureiſſen und ein neues dahin ſetzen zu laſſen reſolviret, bey dieſer Gelegenheit ein

ein an der Eck des ehemahligen Hauſes gleichſam gantz verborgen geſtandenes kleines Marien-Bild von ſeiner vorigen Stelle weggethan worden, und an ſtatt deſſen ein anderes an der Gröſſe das vorige weit übertreffendes und demſelben gantz ungleiches auf ein neu geſetztes und aufgerichtetes Portal öffentlich, und daß es von jedermänniglich kan geſehen werden, aufgeſtellet, ſolches auch, ohnangeſehen der Magiſtrat zu Nördlingen aus verſchiedenen nicht unerheblichen Urſachen darwieder geſprochen, und Nunciationem novi operis interponiret, durch die unvermerckt zum Thor herein gebrachte fremde Handwercks-Leute in aller Frühe, und ehe es jemand gewahr werden können, in geheim bewerckſtelliget werden wollen, ſo aber der Magiſtrat noch zu rechter Zeit verhindert, und die Hand-Wercks-Leuthe, ohne einige Gewalt zu gebrauchen, abweiſen laſſen, in Hoffnung, daß auf die wiederholte glimpfliche Vorſtellungen und vor Augen gelegte der Sachen eigentliche Bewandniß der Löbl. Orden von ſeinem Vorhaben abſtehen, und dergleichen neuerliche und weit ausſehende Aenderung nicht verlangen würde. Nachdeme aber ſtatt deſſen der Orden durch ſein ungleiches und einſeitiges Anbringen nicht nur ſofort ein Mandatum pœnale de reſtituendo & impoſterum non impediendo S. C. ſub pœna 20. Marcarum auri puri wider den Magiſtrat der Stadt Nördlingen, ſondern auch zugleich an das löbliche Creyß-Ausſchreib-

Amt

Amt in Schwaben eine Commiſſion zur Unterſuchung gewiſſer Reden, ſo bey Herabnehmung des gedachten Bildes wieder die Römiſch-Catholiſche Religion von einigen Bürgern ausgeſtoſſen seyn ſolten, ausgewürcket, bald hernach die dagegen beſchehene geziemende Vorſtellungen gäntzlich verworffen, vielmehr eine fernerweite Paritoria erkannt, und die ſchon angeordnete Commiſsion nochmahlen beſtätiget worden; So hat mehr gemeldter Magiſtrat in dieſer wichtigen die Conſcientz angehenden Sache ſich an hieſiges Evangeliſche Corpus gewendet, und umb allerunterthänigſte Interceſſionales angeſuchet. Allermaſſen Wir nun hierunter demſelben umb ſo weniger zu entſtehen vermocht, als gleichwohl notoriſch, daß vor wenig Jahren Euer Kayſerl. Maj. freyen Reichs-Stadt Augſpurg, Evangeliſchen Theils/(welcher die Obrigkeitliche Hoheit daſelbſt mit zuſtehet, und an einer ihr gehörigen Kirche, ſo ſie allein in Bau und Beſſerung nach eigenem Gutbefinden zu erhalten hat, aus bekannten nicht verwerflichen rationibus einige Aenderung mit gewiſſen Bildern omittendo vorgenommen) ſolches nicht geſtattet, ſondern derſelben zugemuthet werden wollen/ eben die vorige und an eben dem Orthe, als wie Sie Anno 1624. geweſen, anmahlen zu laſſen, mithin der Stadt Nördlingen wohl ſehr ſchwehr fallen würde, einem Kaſten-Hauß des Teutſchen Ordens/ ſo weder Obrigkeitliche noch andere Hoheit,

heit, auch keine Ubung einiges Gottesdienſtes, hergebracht, dergleichen, bey obbemeldten Umbſtänden, inſonderheit denen Evangeliſchen (welche ſonſt vor das Gedächtniß der Heil. Jungfrau Marien alle gebührende Verehrung haben) dergleichen Eingriffe in die Territorial-Jura von höchſtnachtheiliger Folge ausſchlagen würden/ wann die in ihren Landen und Gebiethen Eingeſeſſene unterm ungegründeten Vorwand einer Erneuerung eines Wapens oder ſonſten ſich an keine novi operis nunciationem und Verboth mehr kehren, ſondern in ihrer gantz neuerlichen und unſtatthafften Unternehmung ungeſcheuet ſolten fortgehen dörffen, da hingegen die Lands-Obrigkeit von denen höchſten Gerichten mit geſchärfften Mandaten und Paritorien, es mag die Sache auf die ausgenommene vier Fälle qualificiret ſeyn oder nicht, auch mit Commiſſionen ſich überhäufft und ſeiner erſten Inſtantz entſetzet ſehen ſolte: Als ergehet an Ew. Kayſerl Maj. Nahmens unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Unſer allerunterthänigſtes Bitten und Suchen, ſie geruhen allergnädigſt, dieſes in allergerechteſte Betrachtung zu ziehen, und dero und des Reichs freyen Stadt Nördlingen, dero allerhöchſten Kayſerl. Schutz und mithin die Würckung unſers allerunterthänigſten Vorworts dahin in Kayſerl. Gnaden angedeyhen zu laſſen, daß ſie bey dem Statu de Anno 1624. auch

respectu

reſpectu des an dem Caſten-Hauß befindlich-geweſenen Marien-Bildes/ ingleichen bey ihrem Recht der erſten Inſtantz erhalten, zu Nachtheil derſelben aber mit Commiſſionen nicht beſchweret werden mögen. Womit wir in allertiefffter Submiſſion Lebenslang verharren

Ew. Kayſerl. Maj.

allerunterthänigſt- treu-
gehorſamſte,

Regenſpurg den 23.
Aug. 1717.

Der Evangeliſchen Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständten zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe/ Bothſchafften und Geſandte.

Num. LVII.

Königl. Preußiſ. Verordnung wegen der Schulen und Catechiſation.

UNter andern Haupt-Sorgen Chriſtlicher Regenten iſt nicht die geringſte/ daß ſelbige nicht allein die Schulen mit tüchtigen Præceptoren verſehen/ ſondern auch

auch die Unterthanen/ ihre Kinder/ wenn ſie ſelbigen Privat-Informatores nicht halten/ zur öffentlichen Schule zu ſchicken/ anhalten. Denn/ weil in den Schulen diejenige/ welche nachmahls in allen ſo genannten Ständten andern vorgeſetzet werden/ und ſie regieren ſollen/ erzogen werden müſſen/ ſo lieget ein allzugroſſes an obiger Sorgfalt. Ob aber ſchon das Honorarium, welches den Præceptoren von den Kindern gegeben wird/ meiſter Orthen ziemlich gering/ und von den Eltern/ wenn ſie ſchon arm ſind/ noch aufzubringen/ beſonders wenn diejenige/ die ſich vor arm ausgeben/ einiges deſſen/ was man offt zu unnützlichen Trincken anwendet/ darzu erſpahren wolten: So giebt doch die tägliche Erfahrung/ daß auch wohl Eltern/ die von noch ziemlichen Mitteln ſind/ ihre Kinder zur Schule nicht ſchicken. Dahero an einigen Orthen die Verordnung gemachet worden/ daß alle/ welche Kinder haben/ ſo zur Schule tüchtig/ das Schulgeld zu bezahlen ſchuldig ſind/ ſie ſchicken ihre Kinder in die Schule/ oder nicht; Welches denn veranlaſſet/ daß ſie nachmahl/ ehe ſie das Geld umbſonſt geben wollen/ ſich ſo viel

eher reſolviret/ ſie etwas darum lernen zu laſſen. Jedoch/ weiln es öfters wahrhafftig Arme giebt/ die auch ein geringes Schulgeld nicht aufbringen können / ſo thun Regenten wohl / wenn ſie ihnen ſolches aus dem Allmoſen-Fiſco reichen laſſen. Hiernechſt iſt gewiß/ daß die Catechiſationes mehr Nutzen als die Predigten darlegen/ und gleichwie es billig vor einen Ubelſtand zu achten / wenn ſolche wichtige Arbeit/ deren ſich auch Superintendenten und in vornehmen Stellen ſtehende Theologi nicht zu ſchämen haben/ auf den Dörffern bloß an die Schulmeiſter verwieſen wird / alſo thun Regenten wohl/ wenn ſie auch dißfalls gute Anſtalt machen/ und die Prediger / wiewohl ſelbige vor ſich gedencken ſolten / daß ihnen der Jugend Seelen auch anvertrauet ſind/ und ſie davor Rechenſchafft geben müſſen/ dazu exciriren. Ein Specimen von einer guten Schul- und Catechiſations-Verordnung zeiget folgendes Königl. Preuſiſches Patent.

Von GOttes Gnaden Friederich Wilhelm/ König in Preuſſen/ Marggraf zu

Bran-

Brandburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt / ſouverainer Printz von Oranien/Neufchatel und Vallengin, zu Magdeburg/ Cleve/ Jülich/ Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Croſſen Hertzog, 2c. 2c.

UNſern gnädigen Gruß zuvor; Würdiger/ Andächtiger, Lieber, Getreuer; Wir vernehmen mißfällig, und wird verſchiedentlich von denen Inſpectoren und Predigern bey Uns geklaget, daß die Eltern abſonderlich auf dem Lande in Schickung ihrer Kinder zur Schule ſich ſehr ſäumig erzeigen, und dadurch die arme Jugend in groſſer Unwiſſenheit, ſo wohl was das Leſen, Schreiben und Rechnen betrifft, als auch in denen zu ihrem Heyl und Seligkeit dienenden höchſt-nöthigen Stücken, aufwachſen laſſen, weßhalb Wir, umb dieſen höchſtverderblichen Ubel auf einmahl abzuhelffen, in Gnaden reſolviret, dieſes Unſer General-Edict ergehen zu laſſen, und darinn allergnädigſt und ernſtlich zu verordnen, daß hinkünfftig an denen Orthen wo Schulen ſeyn, die Eltern bey nachdrücklicher Straffe, gehalten ſeyn ſollen, ihre Kinder (gegen zwey Dreyer wöchentliches Schul-Geld von einem jeden Kinde) im Winter täglich, und im Sommer, wann die Eltern die Kinder bey ihrer Wirthſchafft benöthiget ſeyn, zum wenigſten ein

oder zweymahl die Woche, damit ſie dasjenige, was im Winter erlernet worden, nicht gäntzlich vergeſſen mögen, in die Schule zu ſchicken, falls aber die Eltern das Vermögen nicht hätten; So wollen Wir, daß ſolche zwey Dreyer aus jeden Orts Allmoſen bezahlet werden ſollen. Dann wollen und befehlen Wir auch allergnädigſt und ernſtlich, daß hinführo die Prediger, inſonderheit auf dem Lande alle Sonntage Nachmittage die Catechiſation mit ihren Gemeinden ohnfehlbar halten ſollen; Wie Wir dann Unſeren Fiſcaliſchen Bedienten zugleich aufgegeben haben, ein wachſames Auge zu haben, und die Contravenienten zur Beſtraffung gehörig anzuzeigen. Wornach ihr euch alſo gehorſamſt zu achten, dieſen Unſern allergnädigſten Willen und Befehl Eures Orts behörig zu publiciren, und die Verſehung zu thun habt, daß ſolches von denen unter Eurer Inſpection ſtehenden Predigern gleichfalls forderſamſt geſchehe, auch in einem jeden Dorff ein Exemplar hievon affigiret, und das Abgeleſene in der Kirche oder in der Pfarre verwahrlich beybehalten werde. Seynd euch mit Gnaden gewogen. Berlin, den 23. Oct. 1717.

Num. LVIII.

Schwediſche und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Händel.

Dieſe

DIeſe Händel werden in Comitiis Ratisbonenſibus mit der Feder noch immer fortgeſetzet. In gegenwärtigem Tomo iſt pag. 254. ex parte Schweden befindlich eine ſo genannte Gegen-Vorſtellung/ auf die vorhergegangene Chur-Braunſchweigiſche Vorſtellung/ welche fol. 963. Tom. X. anzutreffen; Und pag. 476. hat man einen Anhang zu vorangeregtem Königlich-Schwediſchen ſcripto communiciret. Gegen ſolche Schwediſche Gegen-Vorſtellung iſt ex parte Chur-Braunſchweig ein ſcriptum refutatorium zum Vorſchein kommen/ welches pag. 539. zu leſen iſt. Und gleichwie man ex parte Schweden ſothanem Chur-Braunſchweigiſchen ſcripto nichts ſchuldig bleiben wollen/ alſo hat der zu Regenſpurg anweſende Schweden-Brehmiſche Legations-Secretarius von Höpke das allhier folgende Scriptum dargegen ad ædes communiciret.

* * *

WAs in der Schweden-Brehmiſchen am 27. Febr. a. c. bey einer Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Behauptung Ihrer Königl. Maj. zu Schweden gerechten Sache wieder die Chur-

Braunſchweigiſche Zunöthigungen, ohne alle Affectation von Eloquentz, doch nach dem unbeweglichem Grunde der Gerechtigkeit und Wahrheit vorgeſtellet worden, darinn hat man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten, auſſer Zweiffel ſo viel Uberzeugung gefunden, daß man in Conſeſſu, & Acta Imperii etwas dawieder einzuwenden ſich nicht getrauet, ſondern an ſtatt deſſen, damit es doch nicht das Anſehen hätte, daß man ohne alle Wiederrede geblieben ſey, mit gäntz- und gefliſſentlicher Ubergehung der in den vorhergehenden Schweden-Brehmiſchen Deductionen und Vorſtellungen enthaltenen kräfftigſten- und ſolchem nach für Gegenſeits agnoſcirt- und für bekannt angenommen zuhaltenden Gründe, vermittelſt einer am 20. nächſt-verwichenen May privatim und ad ædes diſtribuirten brochure, nur wieder ein und andere Puncta etwas einſtreuen wollen. Man findet ſolche Chur-Braunſchweigiſche mehrentheils nur wiederhohlte Einwendungen von der Beſchaffenheit, daß, wenn man allen und jeden Leſern die Gedult zutrauen könte/ daß ſie aus denen vorigen Schweden-Brehmiſchen Vorſtellungen diejenigen Paſſagen, in welchen die nur bloßhin wieder recapitulirte Dinge ihre Antwort und Abfertigung ſchon gefunden ſelbſt wieder nachſuchen, und ſich derſelben zurück erinnern würden, man es dabey ſchlechter dings bewenden, und den unpartheyiſchen Leſer überlaſſen könte, die Application anhe-

ro

ro zu machen, und von der wenigen Solidität und Zulänglichkeit derer Chur-Braunſchweigiſchen Schein-Farben und Vorwendungen ein Urtheil bey ſich ſelbſt zu fällen. Indeme es aber ſcheinet, daß man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten nur intendire, diejenige, welche die vorhin angeziehlte Attention eben nicht haben möchten, zu ſurpreniren; So findet man ſich gemüßiget, mittelſt einer Summariſchen Gegen-Anzeige, zu hinlänglicher Wiederlegung der in Ante-Actis allbereit vorgekommenen Dinge, gleichſam nur die Spuhr zuzeigen/ und dem wenigem Ubrigen, was das Anſehen eines neuen, Schweden-Brehmiſcher Seiten, noch nicht beantworteten Anbringens haben ſoll, in möglichſter Kürtze zu begegnen.

I. Regulam, de Spoliato ante omnia reſtituendo, nennet der Chur-Braunſchweigiſche Herr Verfaſſer ein Brocardicon Juris, weil man weiß, daß auf dergleichen ſich eben keine gar zu feſte Rechnung machen läſſet. Denn es ſind dergleichen Brocardia in ſenſu proprio & ad æquato tauſend Exceptionibus unterworffene Regulæ & Effata Gloſſatorum Juris Civilis, welche dieſelbe nicht allemahl ſo ſehr ex ipſo Contextu Legum hernehmen, als per Conſequentiam daherleiten, und in ihren Schrifften ſucceſſive als angenommene Juriſtiſche Formulas und Weid-Sprüche authoriſiret haben. Will man nun eine Regulam, welche den klaren Kern ipſius

Juris Naturæ zum Grunde hat/ in allen Reichs-Geſetzen für fundamental paſſiret und bey allen Nationen Stand gegriffen haben würde, wann man auch den Nahmen der Brocardicorum nimmer gekannt hätte, ſchlechthin ein Brocardicon nennen; So ſiehet man wohl, daß es infra dignitatem ſubjecti ſey, und dem Herrn Verfaſſer, der es beſſer weiß, nur alſo beliebet habe, um durch einen geringſchätzigen Nahmen von dem unbeweglichen Fundament der Königlich-Schwediſchen Rechts-gegründeten Intention gleichſam in Tranſitu einen ſchlechten Begriff, als ob es nehmlich damit nicht viel zu bedeuten habe/ zu erwecken.

Wie aber dem allem, es ſoll die regula de ſpoliato ante omnia reſtituendo Ihrer Kön. Maj. zu Schweden nicht zu ſtatten kommen, quia culpa & facto proprio cecidit a Poſſeſſione. Wann Ihre Römiſch-Kayſerliche Majeſtät und das Reich dieſes dem Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Verfaſſer ſo ſchlechthin zutrauen wolten, ſo möchte er ſich ſehr zu applaudiren haben. Es wird aber nur recoquiret und geſaget, nicht aber mit einem Buchſtaben erwieſen, und auf diejenige Paſſagen, welche in denen vorigen Chur-Braunſchweigiſchen Productis dahin gezielet, findet man, weil nichts neues zum Vorſchein gebracht wird/ keine andere Antwort nöthig, als welche in denen Schweden-Brehmiſchen Gegen-Vorſtellungen,

in ſpecie in der de Anno 1716. den 25. Junii §. 6. & 24. und in der de 27. Febr. a. c. §. 5. und ſonſten

allbereit zufinden, worauf man eine gnugthuende Antwort und Enervirung an ſtatt eines bloſſen mit nichts erwieſenen Aſſerti hätte geben ſollen, wann ſich etwas, daß den Stich halten mögen, hätte finden wollen, woran es aber wohl in Ewigkeit ermangeln, und eine unumgeſtoſſene Wahrheit bleiben wird, daß Ihre Königliche Majeſtät von Schweden, als Hertzog zu Brehmen, Vehrden und Pommern, tanquam notorie Spoliata, per omnia Jura mundi, & ante omnia zu reſtituiren, weil **Ihre Königl. Maj nicht** *culpa & facto proprio depoſſedi*ret, ſondern, wie unbeweglich ſtehet, *in terminis* erlaubter *Defenſion* (vid. Schweden-Brehmiſche Ded. de Anno 1716. §. 1. 4. 8. 12. 14. de Anno 1717. §. 14. 16.) und *in terminis Legum Imperii* **geblieben, und dieſelbe irgendwohin** *violi*ret **oder überſchritten zu haben, nicht überwieſen ſind.**

Vid. Schweden-Brehmiſche Deduction vom 25. Junii 1716. §. 1. ibi: daß Ihre Königl. Majeſt. von Schweden auf den Schutz der Reichs-Geſetze ſich mit allem Rechte, hingegen dero Feinde, welche dieſelbe violiret, ſich darauf keines weges zu beruffen haben, cum fruſtra ad Legem provocet, qui in eam committit. §. 2. ibidem, Confer. dicta Ded. Anno 1716. §. 6.

 7. 8.

7. 8. 11. & 14. circa finem §. 23. 26. Ded. de Anno 1717. §. 9. 12.

II. Worinn die Gewalt der Creyß-Aemter ſich weiter erſtrecken ſolle, als in dem erſten §. diſſeitiger Vorſtellung vom 27 Febr. a. c. enthalten/ hat der Herr Verfaſſer ſub Num. I. ſagen wollen, ſaget aber in der That nichts. Denn man läſſet einem jeden, der nur leſen kan, urtheilen, ob nicht deutlich genug in beſagten und anderen daſelbſt allegirten §. §. ſtehe, daß die Creyß-Aemter Ruhe und Friede im Reiche und deſſen Creyſen erhalten, der ohne Execution Hülff-loſen Juſtice Krafft und Nachdruck geben, und ungerechter Licentz und Gewalt ſteuren ſollen. Daß ſolches aber *quovis modo* geſchehen möge, wie der Herr Verfaſſer ſich expliciren wollen, dawieder machet Suprema Lex nehmlich Salus Publica, eine feyerliche Proteſtation; *Legali modo* muß es geſchehen, ſonſt möchte ein jedweder, der das Vermögen hat, und ſeines Tempo wahrnimmet, wie die dermahlige hohe Directoria in Nieder-Sächſiſchen Creyſe gethan, ſich eine Mode a ſa bienſeance machen, die Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät und das Reich nicht einreiſſen laſſen, ſondern als einen unwiederſprechlichen Mißbrauch der Creyß-Aemter anſehen werden, was dieſelbe unter dieſem ſpecieuſen Deck-Mantel wieder Ihre Königl. Majeſtät von Schweden als hohen Reichs-Mit-Stand, gethan, ſo lange der Chur-Braunſchweigiſche Hof die

Recht-

Rechtfertigung ſchuldig bleibet, daß er *legali modo* gehandelt habe, und daß es die Pflicht des Creyß-Ausſchreib-Amts mit ſich bringe, wieder einen Mit-Stand dergeſtalt zu procediren, wie von dem hohen Nieder-Sächſiſchen Creyß-Ausſchreib-Amt geſchehen, und wie es, der Wahrheit nach, in dem beſagten 1ſten §. mit gröſſeren Characteren beſchrieben, dennoch aber von dem Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Verfaſſer überſehen, und unberührt gelaſſen worden.

III. Ad Num. 2. Vermeinet der Herr Verfaſſer, es komme nicht darauf an, ob Schweden of- oder defenſiven Krieg führe, weil es, ſeinem Bedäncken nach, einmahl Unrecht haben ſolle, es mag andere bekriegen, oder ſich fremder Gewalt erwehren.

Vid. Schweden-Brehmiſche Deduction von 25. Junii 1716. §.1. §.12.13.15.

So dann ſoll Status Controverſiæ darauf ankommen, ob nicht Schweden im Reiche Frieden halten ſollen? Warum aber Schweden alleine?

Conf. Schweden-Brehmiſche Ded. vom 25. Junii, 1716. §. 16. 18.

Warum haben nicht auch deſſen Feinde in Anno 1711. & ſequentibus, und warumb hat nicht Chur-Braunſchweig mit Schweden Frieden halten ſollen, da Schweden in Anno 1711. in ſtiller Ruhe im Reiche ſaß?

Conf. Schweden-Brehmiſche Ded. de Anno 1716. §. 13. 18. 19.

Und

Und jene damahls zuerſt, Chur-Braunſchweig aber allererſt in Anno 1715. gebrochen, da Schweden ſich von nichts weniger träumen ließ. Mögen die Creyß-Ausſchreib-Aemter nicht ſtillſitzend zu ſehen, wann ein Krieges-Feuer im Reiche angezündet wird, warum hat man die erſte Kriegs-Fackel, welche die Nordiſche Alliirte in Pommern gebracht, nicht bey Zeiten gelöſchet, und warum erinnerte man ſich ſolcher Schuldigkeit zu der Zeit nicht, nachgehends aber ſo unzeitig und auf eine ſo ungerechte Weiſe, da man mit denen Stöhrern des Teutſchen Friedens eine Beuthe zutheilen hoffete? Warum hat man die vergewaltigte Reichs- und Creyß-Mit-Stände, unter welchen ja wohl die Cron-Schweden die erſte und vornehmſte war, in fünff Jahren gar nicht; in Anno 1715. aber (mit Excluſion, ja mit ungerechter Befehdung Ihrer Königl Maj. von Schweden,) die übrigen allererſt mit mitleidenden Augen anſehen wollen, daß ſie ſchon ſo lange unter dem fremden Joche geſeufftzet hatten, und man etwas im Trüben zufiſchen gedachte? Und was hat denn endlich die vorgebende charitable Sorge für die Conſervation derer Mit-Stände bißhero wohl für eine andere Wirckung gehabt, als daß zwar die beyde hohe Directores des Nieder-Sächſiſchen Creyſes ihre Rechnung vor der Hand dabey gefunden, ratione Publici aber das Ubel immer ärger geworden?

Vid. Schweden-Brehmiſche Ded. de Anno

no 1717. §. in fine cum Poſt Scripto.

IV. Den gerechten Vorwurff uſurpirter Depoſitorum hätte man in denen vorigen beym Reiche producirten Schrifften rechtfertigen ſollen. Da aber ſolches nicht geſchehen können, ſondern man die Antwort lieber ſchuldig bleiben wollen, indeſſen aber die Force davon gefühlet; So ſoll nun die Sache damit entſchuldiget werden: Es hätte Chur-Braunſchweig das Däniſche Jus Belli auch über den ſo genannten Poſtirungs-Diſtrict agnoſciren, oder mit Dännemarck in Ruptur treten müſſen. Wer nur die beyde der Schweden-Brehmiſchen Vorſtellung vom 25. Junii 1716. ad §. 22. ſub Lit. A. & B. beygedruckte Churfürſtl. Schreiben anſiehet, wird dieſes Einwenden, als einen hinfälligen Vorwand, ſo fort verwerffen. Die Chur-Fürſtl. Braunſchweigiſche in gedachten Briefen enthaltene Verſicherungen: **Die *in Depoſitum* überlaſſene Oerter für fremder *Occupi*rung zu *defendi*ren**, und ſelbige Niemanden anders, als dem Königl. Schwediſchen Herrn General-Gouverneurn, Grafen von Vellingk, mit welchem man zuthun hatte/ und der ſie auf keinen andern Fuß überlieferte, wieder einzuräumen, und dieſes auf zweene expreſſe darinn benannte Fälle, wann nehmlich entweder Dännemarck von der Invaſion noch abſtehen, oder doch nach dieſem das Land von den Däniſchen Troupen wieder evacuirt werden ſolte. Wäre Chur-

Braunſchweig zu der Zeit von der Religion und Meynung geweſen, daß es ein Däniſches Jus Belli agnoſciren müſte, ſo hätte es ſalva fide & pudore nicht verſprechen können, die in Depoſitum gegebene Oerther wieder eine damahls ſchon würcklich ausbrechende feindliche Occupation zu defendiren/ und hätte das Königl. Schwediſche General-Gouvernement nur den geringſten Argwohn zu der Zeit ſich beyfallen laſſen können, daß dieſes Chur Braunſchweigs Meynung wäre, ſo hätte es Witz und Vernunfft verlohren haben müſſen/wann es den anſehnl. Diſtrict und die Fortreſſen in Chur-Braunſchweig. Hände gelieſfert, und nicht vielmehr hätte geſchehen laſſen, daß Dännemarck dieſelbe der- vor der Einräumung darinn liegenden Schwediſ. Beſatzung mit Gewalt der Waffen abgenommen hätte, als daß ſie ohne Schwerdſchlag aus Hannöveriſchen in Däniſche Hände hätte paſſiren ſollen. Wenigſtens hätte Chur-Braunſchweig am 3. Aug. 1712, da das Schreiben ſub Lit. B. abgieng: in welchem Ihr. Churfl. Durchl. ſelber erwehnen, daß ſie ſchon 3. Tage zuvor von der Dänen Invaſion Nachricht erhalten, deutlich melden müſſen, daß ſie nunmehro die Oerter und den Diſtrict nicht defendiren könten noch würden/ und alſo an das unterm 26. Julii geſchehene Verſprechen der Defenſion nicht mehr gebunden ſeyn wolten, woferne es das Anſehen haben ſolte, daß man aufrichtig zu Wercke gienge. So war aber von einem zu agnoſcirendem Däniſchen Jure Belli damahlen ſo gar

nichts

nichts zu hören, daß vielmehr nach der Zeit, da die Dänen ſchon im Lande ſtunden, das Poſtirungs-Werck allererſt völlig reguliret, und von dem Churfürſtl. Hofe bey dem Herrn Grafen von Vellingk es in die Wege gerichtet ward, daß, üm jenem das Werck wieder Dännemarck deſto leichter zu machen, die Königl. Schwediſche in dem mehr beſagtem Poſtirungs-Diſtrict befindliche Beamten, vermittelſt Copeylich hiebey gehenden Reſcripti, angewieſen wurden, den Chur-Fürſtlichen Hofe zugehorchen, doch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, in keine Contributions-Lieferung an Dännemarck zu gehehlen. Hätte man damahls ein Däniſches Jus Belli zu allegiren gehabt, was hätte es aller dieſer Demarchen gebrauchet? Warum addreſſirte man ſich nicht an Dännemarck, ſondern an den Königl. Schwediſchen Herrn General-Gouverneurn, des Poſtirungs-Diſtricts ſich recht zu verſichern? Und warumb machte man dem Königl. Schwediſchen General-Gouvernement ein Geheimniß daraus? Und eben daraus ſiehet man, daß der Vorwand und die Einfälle von dem Däniſchen Jure Belli und von der zubeſorgenden Ruptur mit Dännemarck von viel jüngern Dato, und nicht ehe zur Welt gekommen ſind, als daß man derſelben zum Deck-Mantel benöthiget geweſen, die Poſſeſſion des zur bloſſen Cuſtodie in Depoſitum gegebenen Diſtricts, fictione quadam Juris & brevi manu, in Däniſche, und aus ſelbigen wiederum ſeine eigene Hände paſſiren zu machen, mit

einem

einem Worte, Naturam depoſiti, ſub qualicunque Prætextu, in eine Uſurpation zu verwandeln, mithin daß Chur-Braunſchweig in Anno 1715 da dieſe Uſurpation zu Wercke gerichtet ward, eine Ruptur mit Dännemarck noch vielweniger zu beſorgen gehabt haben würde, als es in An. 1712. da Dännemarck mit ſeiner Armée ſo nahe war, und in den beyden folgenden Jahren dieſelbe reformidirte, ja daß von einer dergleichen Furcht noch in dieſe Stunde nicht geſprochen seyn, und man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten wohl gar dieſelbe für etwas injurieuſes und verkleinerliches gehalten haben würde, wann nicht der Vorwand einer dergleichen Apprehenſion nachher ſowohl zuſtatten gekommen wäre / die unjuſtificirliche Uſurpation mit einem obgleich ſehr durchſcheinendem und Blutſchlechte Farbe anhaltendem Anſtrich zu bekleiſtern. Das obangezogene Reſcriptum an die in dem Poſtirungs-Diſtrict befindliche Königl. Schwediſche Beamte war das Reſultat von einer Commiſſion, welche einem vornehmen Chur-Braunſchweigiſchen Miniſtro von ſeinem Hofe aufgetragen war, mit dem Königl. Schwediſchen Herrn General-Gouverneurn die Sachen wegen des *in Depoſitum* anvertraueten *Poſtirungs-Diſtricts* dergeſtalt zu *reguli*ren / daß man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten deſto beſſer im Stand wäre, denſelben wieder allen Anſpruch / welchen Dännemarck *ex præ-*

tenſo

tenſo aliquo Jure Belli machen möchte/ zu behaupten; Und die Clauſul, welche denen Bedienten und Unterthanen verbietet, in feindliche Contributiones zu gehelen, giebet ein unbetrügliches Fundament zu urtheilen, ob das Königl. Schwediſche General-Gouvernement, welches die Verordnung/ zu Beförderung der eben letztangeziehlten heilſamen Intention, von ſich geſtellet, nur die Vermuthung ſich einfallen laſſen können, daß Chur-Braunſchweig ein- wieder alles bißhero verhandelte ſo ſchnurſtracks anlauffendes Principium eines Däniſchen Juris belli iemahls zu adoptiren capabel ſeyn würde, oder ob der Chur-Braunſchweigiſche Hof, welcher die Anweiſung derer Bedienten und Unterthanen, auf den Fuß und mit der ausdrücklich beygeſetzten Bedingniß und Reſtriction annahm, ſolches ſalva fide Pactorum habe thun können? Es iſt auch ſo weit von dem, daß man zu der Zeit zu Hannover der Meynung geweſen ſeyn ſolte, die Contributiones aus dem Poſtirungs-Diſtrict des Königs in Dännemarck Majeſtät zu laſſen, daß vielmehr die ordinaire monathliche Contributiones durch die bißherige Königl. Schwediſche Bediente nach wie vor erhoben / und an die Churfürſtl Cammer zu Hannover geliefert wurden, woſelbſt man auch auf Verlangen des Königl. Schwediſchen Herrn General-Gouverneurs und auf deſſen Aſſigration kein Bedencken trug, eine Summa von 600. Rthl. an den

Königl. Schwediſchen Commiſſions-Secretarium Wervving, auf Abſchlag ſeiner rückſtändigen Tractament-Gelder, aus denen im Poſtirungs-Diſtrict geſammleten Contributions-Geldern auf künfftige Berechnung, abſolgen zu laſſen. Hätte Chur-Hannover ein Däniſches Jus Belli zu agnoſciren gehabt/wie will man alle dieſe in facto unleugbare Umſtände damit conciliiren? hat aber dennoch Chur-Braunſchweig, wie das ietzige Scriptum deutlich geſtehet, mit Dännemarck ſich verglichen/ die quæſtionirte Contributiones an Dännemarck auszuliefern, ſo iſt es ex poſt facto, und zwar lange hernach, dem Königl. Schwediſchen General Gouvernement mit dem man doch contractiret, und aus deſſen Händen man das Depoſitum empfangen hatte, hinterrücks und zu der Zeit allererſt geſchehen, da man den Appetit nach dem Poſtirungs-Diſtrict ſo wohl/als nach dem Ubrigen von Dännemarck uſurpirten Brehmiſchen ſich ankommen laſſen, und von der Königl. Schwediſchen Freundſchafft nach gerade ſich zu entfernen, angefangen, üm bey denen mit der Nordiſchen Ligue zunehmenden Engagements deſto beſſer ſeine Rechnung zu finden, vermittelſt des Sacrifices, welches des Königs in Dännemarck Majeſt. laut der des Königs Auguſti Miniſtris unlängſt ertheilten Reſolution, wegen der von letzt-benannten Königs Majeſtät in Anſpruch genommenen Vor-Pommeriſchen Lande, dem Chur-Braun-

ſchwei-

ſchweigiſchem Hofe gethan, und damit der Nordiſchen Ligue deſſen Beytritt erworben zu haben, anführen, und ſolches als ein Meritum anziehen wollen; Geſtalt man dann noch ein anderes Emolumentum ſo fort darinn antraff, daß bey dieſem Vergleich mit Dännemarck ſtipuliret ward, wegen derer in Sachſen-Lauenburgiſchen von der Däniſchen Armee erlittenen Kriegs-Ungelegenheiten/ aus dieſen in Poſtirungs-Diſtrict geſammleten Contributions-Geldern ſich zu dedommagiren, und ſo viel, als die deßfalls dem Däniſchen Hofe gemachte Rechnung ſich belauffen würde, davon einzubehalten.

V. Uber die Paralelle, welche der Chur-Braunſchweigiſche Herr Verfaſſer ad Num. 4. zwiſchen dem Herrn Chanut und Herrn Samuel Pufendorff machet, will man ſich ohne Noth mit demſelben nicht zancken. Man hat denjenigen, was er aus dem Chanut allegiret, und ſeinem Aſſerto in der That wenig oder nichts beyträget, nicht ſowohl dem Herrn Pufendorff als das kräfftige und expreſſive Zeugniß des Herrn d'Avaux, Königl. Frantzöſiſchen Miniſtri bey den Wephäliſchen Tractaten, entgegen geſetzet, welches bey dem unpræoccupirten Publico, wo nicht von mehrerm, doch gleich gutem Gewichte als jenes ſeyn wird; dem es im übrigen ja wohl ein wenig Paradox vorkommen muß, daß der Herr von Pufendorff die Beſchaffenheit von Schweden nicht ſo wohl als Mr. Chanut, gekannt haben, und jener nur darum ſuſpect ſeyn ſoll, daß er in

Schwediſchen Dienſten und Beſoldung geſtanden.

Wo dieſes concludiret, ſo wird auf eben dieſes geſchickten Mannes an die Chur-Brandenburgiſche Hiſtorie gewandte, und anderer in gleichen Cas ſich befindenden wackern Männer-Arbeit nach dieſem nicht viel zurechnen ſeyn, es ſey dann, daß man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten ſpeciale in der Wahrheit beruhende Urſachen zum Vorſchein bringe, warumb nur die in der Schwediſchen Hiſtorie bemühete Feder des Herrn Pufendorffs den Glauben und die Estime nicht verdiene/die das Publicum derſelben durchgehends beyleget. Doch es ſcheinet eine von dem groſſen Maximen dererjenigen zu ſeyn, welche die wieder Ihre Königl. Majeſtät von Schweden ausgeübte ungerechteſte Zunöthigungen rechtfertigen wollen, denenjenigen, die ſie allegiren, nur in paſſibus proficuis Glauben beyzulegen in anderen Fällen aber, da die von ſelbigen Orthen hergeholete Zeugniſſe wieder ſie gelten ſollen, ſie für nichts geachtet haben zu wollen, wie davon hierunter noch ein remarquableres Exempel folgen wird.

VI. Der Chur-Braunſchweigiſche Herr Verfaſſer expliciret ſich ad Num. 5. daß er nicht geſaget, es ſey bey denen von ihm allegirten Autoribus zu leſen, daß Schwedens Abſicht iederzeit geweſen, Teutſchland in die Nordiſche Händel zu verwickeln; Indeſſen wird er doch geſte- daß er in der Vorſtellung vom 3. Oct. a. p.

der

der quæſtionirten Paſſage einen ſolchen Tour gegeben, daß diejenige, welche die allegirten Autores nicht nachſchlagen/ glauben müſſen, es ſtehe au pied de la Lettre darinn, wie man davon jedermann urtheilen laſſen, und zugleich zu bedencken geben will, ob das bloſſe Wort folglich zulänglich ſey, einem Leſer, den man nicht verleiten will/ vor den Irrthum zu bewahren, und ihm zuerkennen zu geben, daß es eine Amplification und vermeinte Folgerung ſey/ welche der Chur-Braunſchweigiſche Herr Verfaſſer, wie er es numehro geſtehet, de ſuo hinzugethan.

VII. Was man im übrigen ſub Num. 6. damit ſagen wollen/ daß der wohlſeelige Herr Hugo zu der Zeit, da er in diſſeitiger Vorſtellung belobten Tractat geſchrieben, nicht in Braunſchweigiſchen Dienſten geweſen, kan man nicht wohl begreiffen/ und wird es ja nicht Unrecht gethan ſeyn, daß man ihn einen vornehmen Chur-Braunſchweigiſchen Miniſtre genannt, wie er ja in ſolcher Qualität lange gelebet, und wie man nicht anders weiß, auch darinn geſtorben. Oder, meynet vielleicht der Herr Verfaſſer, wann er zu der Zeit, da er dieſen Tractat verfertiget, ſchon Miniſtre oder Bedienter am Chur-Braunſchweigiſchen Hofe geweſen wäre/ oder zuvor geſehen hätte, daß er es dermahleins werden würde, er möchte nicht ſo, wie er gethan, geſchrieben haben, ſo geſchicht ſeinem ſo reverirtem Gedächtniß ſchlechte Ehre. Wenigſtens hat man von

ſeiner Integrität die gute Meynung, er würde der Wahrheit nichts gerne vergeben haben.

Die Worte, worauf man diſſeits gezielet, ſind nicht wieder das Reich, wie es der Herr Verfaſſer tourniren wollen, ſondern reden de Defectibus Reipublicæ Germanicæ Cap. 3. §. 10. und Cap. 2 §. 15. in expreſſivern Terminis, als die diſſeitige ſind, die der Herr Verfaſſer carpiren, und odieuſe Gloſſen darüber machen wollen, wie ein ieder, der es ſehen will, bey der erſten Einſicht finden wird/ und bleibet es alſo dabey, daß man damit diſſeits ſich eben wenig criminell gemacht, als der habile Mann mit ſeiner Schreib-Art ſich verſündigen können. Man ſchämet ſich auch, aus eines ſolchen Mannes Arbeit mit erbauet zu ſeyn und ſolches zu bekennen, im geringſten nicht, und vermeinet inſonderheit ſeine Doctrinam de Jure Armorum derer Reichs-Stände ſo wohl gefaſſet, und

§. 3. der Schweden-Bremiſ. Ded. vom 25. Junii an. 1716. Ded. vom 57. Februarii Anno 1717. in pr. addito §. 7.

angeführet zu haben/ daß man verſichern darff, es werden alle Defenſores derer kundbaren Chur-Braunſchweigiſchen Violentien ümſonſt und vergebens in dieſes procul a Gratia & Odio ſchreibenden JCti Doctrinen Grund ſuchen, den Mißbrauch der Creyß-Aemter, wann man dieſelbe nur benachbarter unſchuldiger Mit-Stände wohlgelegene Länder zu conquetiren an, oder doch wenigſtens vorwenden will, zu rechtfertigen,

und

und daß die Sache und deren Umſtände gantz anders ausſehen müſſen, wenn man in terminis legum Imperii nach der Intention derſelben, und nach der Pflicht des obhabenden hohen Creyß-Amts gehandelt zu haben, angeſehen ſeyn will,

Conf. Schweden-Brehmiſ. Ded. vom 27. Februarius Anno 1717. §. 11.

daß kein Staat ſey, in welchem die Geſetze allezeit und in allen Fällen zur Execution gebracht worden, wie es das Chur-Braunſchweigiſche Scriptum geſtehet, bekräfftiget den diſſeitigen Satz, welchen der Herr Verfaſſer in den Chur-Braunſchweigiſchen Vorſtellungen vom 3. October 1716. angefochten; daß aber über ſolche Inexecution denenjenigen, die darunter leiden, zu doliren nicht erlaubet ſey, wie man es denen Schweden-Brehmiſchen Vorſtellungen für übel halten wollen, davon erwartet man den Beweiß noch, und kan es für baar Geld nicht annehmen. Wer hat aber iemahls daraus inferiret, daß dadurch Leges & Conſtitutiones Rerum publicarum gar abrogiret ſeyn, und nimmermehr exequiret werden müſſen? Ihre Königl. Maj. von Schweden thun wenigſtens dero hohen Orthes alles was möglich, ſolche Conſequence nicht aufkommen zu laſſen, und hoffen von Ihrer Röm. Kayſerl. Maj. und dem Reiche, es werden dieſelbe endlich Zeit und Mittel finden/die Leges Imperii, welche Ihr. Kön. Maj. hätten ſchützen ſollen, und bißher keinen Nachdruck zu ihrer Rettung haben mögen, bey Stand und Kräfften zu erhalten.

Ded.

Ded. de Anno 1716. §. 24.

Derjenige/ bey dem der Herr Verfaſſer jenes Aſſertum gefunden, mag es mit ihm ausführen, dem man auch gerne zugiebet, daß Chur-Braunſchweig nur gar zu gerne, wenn es nur möglich wäre, zeigen und darthun wolte, daß es NB. zum wenigſten in gegenwärtigem Caſu, ſich ſeines Creyß-Amts wieder Ihre Königl. Majeſt. von Schweden gebrauchet zu haben, dem Publico perſuadiren wolte, obſchon Exempla vorhanden, daß die Creyß-Aemter nicht allemahl ſo, wie ſie wohl gekont und geſolt, der Reichs-Ruhe proſpiciret. Es haben aber ſchon die vorhergehende Schweden-Brehmiſche Vorſtellungen und zwar

die vom 25. Junii, a. p. §. 13. 16. 18. 19. 20. 23. 25. 26. und die vom 27. Febr. Anno 1717. §. 1. 2. 7. in fine 12. 17. 18.

mehr als zur Gnüge erwieſen/ daß es ein vergebliches Unternehmen, und ein eiteler Vorwand, mit einem Worte / daß es ein gar zu kurtz gerathener Deck-Mantel ſey, die wahren Reſſorts, welche dieſer wieder Schweden zugerichteten Machine die Bewegung gegeben, zu verbergen, und dabey kan man es bewenden laſſen, biß und ſo lange der Chur-Braunſchweigiſche Hof beſſeren und mehr überzeugenden Beweiß bringen wird, daß ſein Kummer um den Schaden des Hauſes Joſeph und die Pflicht des Creyß-Ausſchreib-Amts an denen wieder Schweden verübten Feindſeeligkeiten denjenigen

An-

Antheil gehabt, welchen alle durch Paſſion nicht geblendete dem gar zu deutlich verrathenem Verlangen zuſchreiben, dem Braunſchweigiſchen weiſem Roſe ſeine Weide biß an die See zu erweitern, als wozu durch die Nordiſche Alliirten eine ſo gute Gelegenheit angebothen worden, und das Ordine Senii neu angefallene Creyß-Ausſchreib-Amt, wenigſtens in dieſem Caſu, qualemcunque Prætextum darzu an Hand geben können.

VIII. Den Extractum Conventionis, welcher §. 8. diſſeitiger Vorſtellung vom 27. Febr. a. c. allegiret worden, will das Chur-Braunſchweigiſche Scriptum Num. 7. nicht kennen. Man kan auch dem Herrn Verfaſſer die Wiſſenſchafft deſſelben, er mag in vera oder affectata Ignorantia ſeyn, nicht eben aufdringen; Doch muß es dem Publico wohl ſehr ſeltſam vorkommen, daß man in der Chur-Braunſchweigiſchen Vorſtellung von 3. Oct. a. p. daß ein ſolcher Tractat jemahls geſchloſſen worden, platterdings läugnen/ nunmehro aber, da man einen formellen Extract deſſelben vorgeleget, denſelben mit gleicher aſſurance zu deſavouiren ſich nicht erkühnen dürffen, ſondern es damit kaltſinnig abweiſen will, daß man davon keine Wiſſenſchafft habe, ohne Zweiffel ſich nicht mehr erinnernde, daß man in jener Vorſtellung vom 3. Octob. mit den Worten: **Man hätte Sr. Maj. dem Könige Auguſto im Auguſt-Monath 1711. nachgeben müſſen/ 3. Batallions nach Sachſen zu ziehen/ und die noch nicht angekomme-**

ne Sächſiſche *Recrou*ten im Lande zu behalten/ die Sache deutlich genung ſelber geſtehet; Geſtalt dann der Rapport, welcher in dieſen Worten ſich findet, mit dem Dato und mit der Subſtance des erſten Artickels diſſeits communicirten Extracts deutlich genug zeiget, daß der Tractat dem Chur-Braunſchweigiſchen Hofe gar nicht unbekannt ſey, nur daß der Herr Verfaſſer ſeiner Sache nicht verträglich gefunden, den andern und dritten Artickel, wie er mit dem erſtem gethan, zu avouiren, weil dieſelbe ſein Vorgeben, daß es mit dieſem Werck kein ander Abſehen gehabt, als des Königes Auguſti Majeſt. die Defenſion Seiner Chur-Sächſiſchen Erbländer wieder einen Schwediſchen Einfall zu facilitiren, auf einmahl übern Hauffen werffen. Genug iſt es in deſſen/ daß durch dieſen Extract des Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Verfaſſees vermeintlicher Grund ſeines am 3. October a. p. ans Reich gebrachten Vorgebens und Leugnens, daß dergleichen Tractat iemahls errichtet, deſtruiret worden, und daß der Orth, wo derſelbe geſchloſſen von denen Influentzen des Chur-Braunſchweigiſchen Hofes eine ſo groſſe Dependence hat, daß es ein leichtes ſeyn würde, den allegirten Extract, falls kein dergleichen Tractat in rerum natura geweſen, ſeiner Falſchheit zu überführen; So daß es ein nicht umgeſtoſſener und unbeweglich-ſtehender Satz bleibet/ den man diſſeits daraus erwieſen/ daß es Ihrer Königl Maj. von Schweden Feinden an Mitteln nicht gefehlet/

das ſo hoch wieder Schweden angezogene *Neutralitäts-Concert in paſſibus ſibi proficuis* gelten / und gleichwohl daſſelbe in denen *paſſibus*, die Ihrer Königl. Maj. von Schweden und dero Landen zu ſtatten kommen ſollen / *inutil* zu machen und deſſen *Effect* zu *eludi*ren.

IX. Sub Num. 8. will es dem Herrn Verfaſſer des Chur-Braunſchweigiſchen Scripti etwas ſchwehr zu verdienen fallen, daß man Schweden-Brehmiſcher Seiten den Churfürſtl Hof von aller Schuld der noch in dieſe Stunde in Teutſchland anhaltenden Kriegs-Beſchwerden nicht frey ſprechen, ſondern einen guten Theil davon ſo wohl dem Chur-Braunſchweig- als dem Königl. Groß-Britanniſchen Hofe, in ſo weit, nehmlich, derſelbe mit jenem wieder Schweden in ein Horn bläſet, zur Rechnung bringen wollen. Dem Nahmen nach heiſſet es zwar freylich, man habe in Teutſchland keinen Krieg mehr. Was iſt es aber doch vor ein Friede, unter welchem unſchuldige Reichs-Stände noch in dieſe Stunde ſeuffzen, als ob kein Friede wäre, und welcher denenſelben die ſo offt wiederhohlte bittere Klage abpreſſet, womit Ihr. Röm. Kayſerl. Maj. und das Reich annoch täglich behelliget werden? Und wer hat die Gäſte zuerſt herein genöthiget, die dazu Anlaß geben? Soll es dem Chur-Braunſchweigiſchen Hofe zum Troſt und zur Rechtfertigung dienen, daß er nicht Schuld daran ſey; So wird ers mit des Czaaren Majeſtät auszufüh-

führen haben, als welche in ihrem unterm andern Nov. a. p. an Ihr. Kayſerl. Majeſt. erlaſſenem Schreiben ſich ausdrücklich vernehmen laſſen:

Und zwar iſt dieſes geſchehen auf inſtändiges Verlangen Unſerer Alliirten/ und inſonderheit Ihrer Königl. Groß-Britanniſchen Majeſtät/ als welche ſo nachdrücklich/ als einer von Unſeren Trouppen verlanget/ und dieſes bey uns anzuwürcken befohlen haben.

Dieſes Sr. Czariſchen Maj. Aſſertum muß man entweder geſtehen und gelten laſſen/ oder ſelbiges geſpahrter Wahrheit beſchuldigen. Geſchicht das erſtere, wo bleibet dann der Chur-Braunſchweigiſche Troſt und Rechtfertigung an denen noch anhaltenden Teutſchen Kriegs-Beſchwehrden gantz unſchuldig zu ſeyn? Erwählet man aber das letztere, wie kan man denn mit einiger Grace und Anſtändigkeit auf Ihrer Czaariſchen Majeſtät in dem vorigen Paſſu verworffene Ausſage und Geſtändniß ſich beruffen, wann man in dem folgendem damit contra notorietatem vermeyntlich beweiſen will, es haben die Rußiſchen Trouppen bey ihrer Wiederkehr aus Seeland nach Mecklenburg keine Engliſche Schiffe zur Eſcorte gehabt. Und eben hierinn lieget die in obigem verſprochene Probe, daß man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten keinen Scheu trage, auf Zeugniſſe in paſſibus proficuis ſich beruffen, die man deteſtiret und verwirfft, wann ſie

in den Chur-Braunſchweigiſchen Krahm nicht dienen. Und auf ſolchen Beweißthümern beruhet es dennoch eintzig und allein, wenn man Chur-Braunſchweigiſcher Seiten das Publicum bereden will, es ſey eine gantz falſche Beſchuldigung, daß die Groß-Britanniſche Schiffe die Ruſſen nacher Mecklenburg convoyret. Man kan dem Chur-Braunſchweigiſchen Verfaſſer vielleicht ohne Nachtheil der Wahrheit zu geben, daß keine Engliſche Chaloupe, geſchweige ein einiges Schiff, die Ruſſen biß in die Warna begleitet; Folget aber daraus, daß man dieſelbe gar nicht eſcortiret und bedecket habe? Und wann auch dieſes daraus folgete, oder ſonſt geſtändig und erwieſen wäre, hat man dann dieſelbe, die biß hieher erſtreckte Winter-Quartiere im Mecklenburgiſchen zu ſuchen, gehindert, oder wie es damahls hieſſe und das Publicum es erwartete, ſie nach der Dantziger Rede ihren Cours zu nehmen obligiret? Wäre dieſes letztere, oder nur ein desfalls gethaner kräfftiger Verſuch erwieſen; So hätte man das gröſſeſte Unrecht von der Welt, dem Königl. Groß-Britanniſchen und Chur-Braunſchweigiſchen Hofe die geringſte Schuld deßfalls beyzumeſſen, von welcher aber weder dieſer noch jener ſich wird liberiren können, ſo lange das Publicum weiß und überzeuget iſt, daß die Groß-Britanniſche Flotte mit nicht geringer Ungelegenheit der Engliſchen Kauffahrer biß in den Octob. 1716. im Sunde liegen und warten müſſen, anfänglich um die projectirte

Deſcente auf Schonen zu unterſtützen und zu bedecken, nachgehends aber und nachdeme ſolches Deſſein avortiret, die Rußiſche Arme den Dänen wiederum vom Halſe zu ſchaffen; daß dieſelbe nicht eher, als nachdem die Ruſſen embarquiret und Seegel-fertig geweſen, und zu gleicher Zeit mit jenen zu Seegel gangen, ſie cotoyret und bedecket, und nicht ehe dieſelbe quitiret, als biß man verſichert geweſen/daß dieſelbe die Mecklenburgiſche Küſte erreichen können, ohne von der Königl. Schwediſchen Flotte davon behindert oder incommodiret zu werden; Geſtalt man dann geſehen und erfahren haben würde, wann zu ſelbiger Zeit die Königl. Schwediſche Flotte ſich à portée befunden hätte, denen Ruſſen, als ihren Feinden, auf den Halß fallen zu können, ob nicht der Königl. Groß-Britanniſche Admiral, ſeinen vor ſich habenden Ordres zu folge, jene nach allem Vermögen daran behindert, denen Ruſſen, ſo viel an ihm, den Rücken frey und dadurch das Debarquement an der Mecklenburgiſchen Küſte ſicher gemachet haben würde; Wer dieſe in der Wahrheit gegründete Umſtände zuſammen lieſet, und nach denen Reguln geſunder Vernunfft examiniret, wird ohne Gefahr ſich zu irren ein Urtheil fällen können/ ob dem Chur-Braunſchweigiſchen Hoſe zu viel und ungütlich gethan ſey, wann man demſelben den gröſſeſten Theil der dem Reich noch in dieſe Stunde auf dem Halſe liegenden Kriegs-Ungelegenheiten, zu ſeiner Laſt leget.

Beylage.

Königl. Schweden-Brehmiſcher Regierung abgelaſſenes Reſcript an die in dem Poſtirungs-Diſtrict belegene Beamte, als: den Ober-Jägermeiſter von Hadorf, als Amtmann zu Rothenburg/ Amtmann Tappen und Magiſtrat zu Vehrden/ Herr Etats-Rath von Weiſſenfels/ als Gohgräfen zu Achim/ Amtmann Steinkopff/ wegen Fiſcherhude als hinter der Poſtirung belegen.

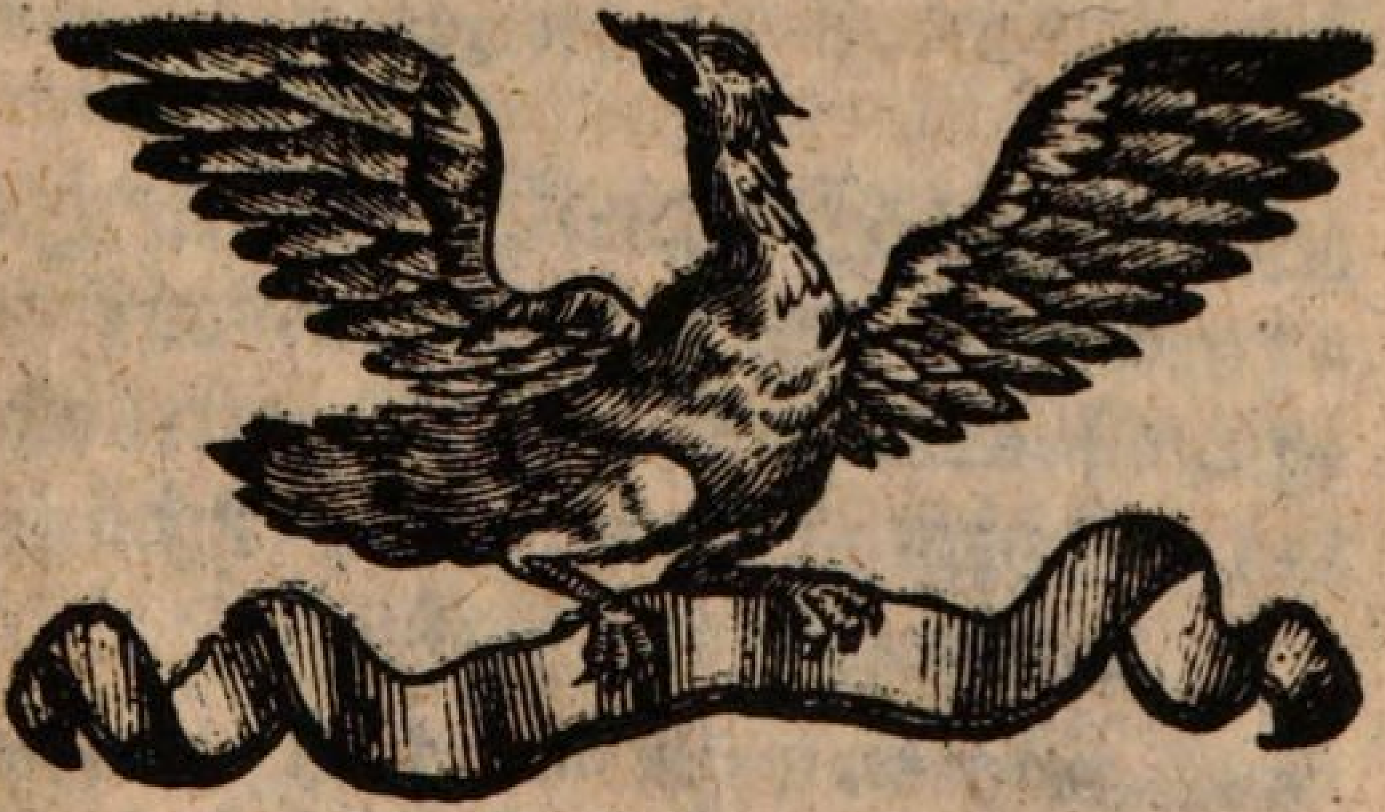
Præmiſſis præmittendis & mutatis mutandis.

DEmſelben (Euch) iſt vorhin bekannt/ was Geſtalt unlängſt von Seiten Seiner Churfürſtl. Durchl zu Braunſchweig-Lüneburg, mit Gutbefinden und Vorbewuſt hieſigen Königl. General-Gouvernements, auch allerdings triffrigen und erheblichen Urſachen, die Verfügung geſchehen, daß von dero Trouppen längſt der Wumme eine gewiſſe Poſtirung formiret worden. Wann Wir dan zu deſto mehrer *Facilitir*-und Beförderung der darunter abgezielten heilſamen *Intention*, wie an die übrige Obrigkeiten und Beamten der hinter beſagter Poſtirung belegenen Oerter und Diſtricte, alſo auch an euch nachgeſetzte Verordnung abzugeben gut gefunden; So befehlen, Nahmens vor höchſtgedachter Ihrer Königl. Maj. Unſers ꝛc. Wir Euch hiemit, daß von nun an vor-hochbeſagte Ihre Churfürſtl. Durchl. ihr Euch gäntzlich und alleine haltet, dergeſtalt und alſo, daß in allem demjenigen, was Nahmens deroſelben an Euch wird gebracht und von Euch verlanget werden

den, ihr ungeſäumte gebührende Folge und Gehorſam zu leiſten Euch iederzeit angelegen ſeyn, und daran einigen Mangel im geringſten nicht erſcheinen laſſet; Geſtalt man dann zu dem Ende an mehr hochbeſagte Ihre Churfürſtl. Durchl. Euch, nebſt allen anderen in Eurem Amte oder District befindlichen Königl. Bedienten, hiemit ein vor allemahl lediglich verwieſen haben will. Gleichwie man aber hiebey auſſer allen Zweiffel ſetzet, daß ſo wenig bey dermahligen Conjuncturen die Unterthanen und Eingeſeſſene Eures Ortes Ihrer Königl. Maj. von Schweden/ Unſerm allergnädigſten Könige, etwas contribuiren, eben ſo wenig werde man an Seiten offtbeſagter Ihrer Churfürſtl. Durchl. geſtatten oder geſchehen laſſen/ daß von Ihrer Königl. Maj. Feinden beſagten Unterthanen und Eingeſeſſenen dergleichen etwas angemuthet werde; Alſo habet ihr/ wann ja/ wieder alles Verhoffen/ feindliche *Contributiones* ſolten ausgeſchrieben oder *exigi*ret werden wollen/ den Inhalt des unterm 27. nechſt-verwichenen *Julii publici*rten *Patents* Euch zur gebührenden Nachlebung vorzuſtellen, und demſelben in allem gemäß zu verhalten. Wornach ꝛc. Geben Vehrden unterm Königl. Regierungs-Inſiegel den 8. Aug. Anno 1712.

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Eilfften *Tomi*

Zehntes Stück.

1717.

Num. LIX.

Speyeriſche Händel zwiſchen Stifft und Stadt.

DIeſe Händel continuiren noch / inmaſſen folgendes vom Magiſtrat der Stadt Speyer an das Corpus Evangelicorum abgelaſſene Memorial ſolches mit mehrerm beſagen wird. Es beziehet ſich zwar ſelbiges auf Beylagen / weiln aber dieſe nichts mehr als Depoſitiones wegen der in dem Memoriali angezogenen Stifft-Speyeriſchen Gewalthaten begreiffen / ſo hat man unſere Electa damit anzufüllen / billig angeſtanden.

Dict. Ratisb. d. 11. Aug. 1717. per Chur-Sachſen.

Des Heil. Röm. Reichs Evangeliſchen Chur-Fürſten / Fürſten und Ständen zu gegenwärtigen Reichs-Tag Gevollmächtigte höchſt- und hochanſehnliche Räthe / Bothſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte, Hochgelahrte, Gnädige auch Großgünſtige Hochgeehrte Herren,

 Wie

WJe ſehr, von Seiten Euer Excell. Hochwürden, Gnaden und unſerer großgünſtigen hochgeehrten Herren, Wir Uns verſichert halten, daß dieſelbe Uns gerne gönneten, daß von wegen Jhrer Hochfürſtl. Gnaden, des Herrn Biſchoffs zu Speyer/ Wir dereinſt in aller Sicherheit in Frieden leben könten/ ſo ſehr möchten Wir Gelegenheit wünſchen, im Stande zu ſeyn, daß dieſelbe wir nicht mehr incommodiren dörften; demnach aber die Drangſalen ie länger ie ſtärcker zunehmen und nun gar keine Scheu mehr genommen wird, mit Uns, wie mit offenbahr declarirten Feinden, umzugehen, Ochſen aus dem Felde mit Gewalt hinwegzunehmen, Mandata ſimplicia & ulteriora Cameralia, mit fortgeſetzter ohngeſcheuter deren friſch inſinuirten, wie auch ehmahligen Kayſerl. allergnädigſten Reſcripten Ubertretung und ärgerlichen Violation, dergeſtalten, daß über tauſend bewehrte aufgebothene Bauern aus dem Hochfürſtlichen Gebieth jüngſthin in Soldaten-Montur, mit Ober- und Untergewehr, Paucken / Trompeten und anderen klingenden Spiel auf die Speyerer- und theils umbgeriſſene Heyde angezogen, etliche Morgen Früchte, wovon ſieben Morgen dem Hoſpital zuſtändig, verwüſtet, abgehauen, abgemacht, hinweg geführet, in den Regen unter den freyen Himmel geſetzet / und etwas davon verbrannt, auch ſcharff dahin geſchoſſen, wo Stadt-Speyeriſche Leute auf dem Felde gearbeitet, ſie folg-

folglich in groſſen Schrecken und Gefahr geſtür-
tzet / in der Warth über der Land-Wehr und Schlag-Bäume, welches alles ſtarck und auf beeden Seiten beſetzt geweſen, nach der Stadt hereinwerts gedrungen, und ein ziemliches an Heu vor ihre Pferde hinaus geholet, inmaſſen das mit Lit. A. B. C. D. & E. bezeichneten Beylagen begriffen iſt; So können wir deſſen abermahls keinen Umbgang um noch ſo viel weniger nehmen/ als wir von der in der Stadt bleibenden bewehrten Hochfürſtl. anmaßlichen Garde, ſo Tags als Nachts/ vor Einbrüchen und Beraubungen gantz nicht geſichert ſeynd, laut Anſchluſſes Lit. F. G. & H.

Euer Excell. Hochwürden und Gnaden und unſere großgünſtige Hochgeehrte Herren, bitten wir demnach unterthänigſt und gehorſamſt, bey dero allerhöchſt, höchſt und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten dahin gnädig und hochgeneigt, ſo zu ſtatten zu kommen, daß, biß uns von der allerhöchſten Kayſerl. und Reichs-Juſtitz die Executions-Hülff und Rettung, worzu wir ſtarcke Hoffnung behalten, gedeyhen könne, alſo wir in vollkommener Sicherheit geſetzet werden, anbey das hochbeliebig vorzukehren, was etwa zu alldeſſen Beförderung erſprießlich ſeyn möchte, die uns darzu in immerwehrender allſtets gebührlicher Veneration allerbeſten Fleiſſes flehentlich, als die Unſe-

ren völligen Untergang ſehr nahe ſtehen, empfehlen,

Euer Excell. Hochwürden/ Gnaden und Unſerer großgünſtigen Hochgeehrter Herren/

unterthänige gehorſamſte

Geben den 2. Aug. 1717.

Bürgemeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Speyer.

Num. LX.

Rußiſche Einquartirungs-Sache.

NAchdem Kayſerl. Maj. an die Reichs-Verſammlung/ wegen der noch in des Reichs-Landen ſubſiſtirenden Ruſſen/ nach und nach drey Kayſ. Commiſſions-Decreta vom 17. Januar. wie auch den 1. und 11. Febr. a. c. welche in unſern Electis Juris Publici pag. 427. 493. und 548. befindlich ſind/ abgelaſſen/ Krafft welchen über der Frage/ wie denen biß anher in dem Reich vorgeloffenen Rußiſchen Demarchen abgeholffen/ und dieſe fremde Völ-

Völcker mit guter Manier wieder von des Reichs-Boden zu bringen wären/conſultiret werden ſollen: Als iſt ſolches in allen dreyen Reichs-Collegiis beſchehen/ und lautet das ausgefallene Reichs-Gutachten/ wie folget:

Reichs-Gutachten.

Dictat. Ratisb. die 6. Martii 1717.
per Moguntinum.

Der Röm. Kayſerl. Maj. zu gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Hochfürſtl. Eminentz, und Durchl. Herrn, Herrn Chriſtian Auguſt ꝛc. ꝛc. tot. tit. bleibt hiemit unverhalten.

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis die am 17. Jan. I. und 11. Febr. per dictaturam publ. Statibus communicirte Kayſerl. Commiſſions-Decreta, die in Mecklenburgiſchen Strelitz- und Schweriniſchen fortwährende, und nun in das Lübeckiſche extendirte, der fremden Rußiſchen Völcker täglich mehr und zunehmender Exceſſen, gewaltthätige Uberziehung des Röm. Reichs Landen und total Ruin deſſen arme Unterthanen betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige fernere Berathſchlagung gezogen und erwogen, daß aus denen

in obgedachten und vorherigen Kayſerl. Comiſſions-Decretis und erſtatteten verſchiedenen Reichs-Gutachten begriffenen Motivis dieſen Land- und Leuth-verderblich zumuthenden gewaltthätigen Unweſen und zu anſcheinender Beſchimpffung der Teutſchen Nation, aller geſchehener Remonſtration ungeachtet, von Tag zu Tag zunehmend und vermehrende Exceſſen und Uberſchwemmung der Reichs-Lande mit fremden Rußiſchen Völckern, auch gewaltthätiger Occupirung derer Reichs-Städten, Hafen und anderer Landen zu Verhütung gröſſeren Nachtheils und ſchädlicher Folge von anderer fremder Macht, als wann die Stände des Reichs und deren Unterthanen auſſer allen Reichs-Schutz und faſt fremden Gewalt freygegeben wären, nicht länger nachzuſehen, ſondern, dieſen von fremden Volck in Röm. Reich verurſachende Unheil bald möglichſt abzuhelffen, und ie eher ie beſſer zu Erhaltung der Deutſchen Nation Frey- und Hoheit künfftig zu ſteueren; So iſt geſchloſſen worden, daß Ihre Kayſerl. Majeſt. mittelſt des von Reichs wegen hiemit erſtattenden ſchuldigſt allerunterthänigſten Dancks vor die in dieſer Sache bereits vorgekehrte Reichs-väterliche ruhmwürdigſte Sorge ferner allerunterthänigſt (wie hiemit geſchiehet) zu erſuchen wären, ſie allergnädigſt geruhen wolten, dero erlaſſenen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verordnungen feſt zu inhæriren und ſolchen zu Folg oberwehnte

Creyß-

Creyß-Ausſchreib-Aemter, mittelſt Erlaſſung geſchärffter Excitatorien und Auxiliatorien, ihres Amts abermahl mit Nachdruck dahin zu erinnern/daß ſie dermahleinſt das erforderliche mit Ernſt denen Reichs-Geſetzen gemäß wieder dieſen fremden Gewalt verrichten und exequiren, auch in Conformität der vorherig ratificirten Reichs-Schlüſſen denen damnificirten Ständen und Unterthanen des Reichs zu billig mäßiger Satisfaction und Indemniſation des entnommenen, und zu Verpflegung Mann und Pferd hergegebenen Vivres, Fourage und anderen verholffen, auch ferneren Gewalt bey dem eingerichtenden regulirten Abmarch obgemeldter Rußiſcher fremder Völcker beſchützen ſollen. Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Eminentz und Durchl. zu Sachſen der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe Bothſchafften und Geſandten ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 5 Martii 1717.

(L.S.) Churfürſtl. Mayntz. Cantzeley.

Num, LXI.

Türcken-Kriegs-Affaire.

DAs Kayſerl. Commiſſions-Decret, welches den 11. Febr. 1717. Statibus

per dictaturam publicam communiciret worden/ begreiffet nicht allein die Rußiſchen Demarches im Reich/ ſondern auch die Türcken-Hülffe. Gleichwie man ſich nun über jeden Punct eines beſondern Reichs-Gutachtens verglichen; Und dann dasjenige/ welches die Rußiſche Händel concerniret/ bereits in vorhergehender Num. vorgetragen worden: Alſo folget anietzo das zweyte in nachſtehendem Abdruck.

Reichs-Gutachten.

Dictat. Ratisb. die 6. Mart. 1717. per Moguntinum.

Der Röm. Kayſerl. Maj. zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung gevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Eminentz und Durchl. Herrn, Herrn Chriſtian Auguſt ꝛc. ꝛc. tot. tit. bleibt hiemit unverhalten.

NAchdem man in allen dreyen Reichs-Collegiis das am 11. Febr. per dictaturam publicam Statibus communicirte Kayſerl. Commiſſions-Decret, ſamt ſeiner Beylag, die verwilligte Türcken-Hülff der 50. Römer-Monath betreffend, proponiret und berathſchlaget, auch erwegen, daß der Erb-Feind, Chriſtlichen Nahmens

mens, allen Kundſchafften nach entſchloſſen, den angefangenen blutigen Krieg mit grauſamer Macht gegen Kayſerl. Maj. und die werthe gantze Chriſtenheit fortzuführen, und zeitlich in Feld zu ſeyn, ſolchen aber ohne Beyhülff des Reichs allein auszuhalten, Kayſerl. Majeſt. zu ſchwehr fallen würde, und da nach ſchier 4 mahl verfloſſenen termino ſolutionis vom 22. Febr. vorigen Jahrs die wenigſte Reichs-Stände die ſelbſt in vorigen Feldzug hierzu bewilligte Römer-Monath, laut der von Kayſerl. Maj. communicirter Specification, erleget, an der Zeit aber ſehr viel, nach des Reichs ſelbſt eigener damahliger Erkäntniß gelegen, daß die in Commiſſions-Decret angemerckete und andere erforderliche viele Kriegs-Nothdurfften zu inſtehenden Feldzug zuſammen gebracht werden: Als iſt geſchloſſen worden, daß zu ſchleuniger Beybringung und Zahlung gedachter 50. Römer-Monathen die Creyß ausſchreibende Fürſten, von Kayſerlicher Majeſt. und Reichswegen, mittelſt ablaſſender Kayſerl. Excitatorien, nachdrücklich zu erinnern, mit Ernſt daran zu ſeyn, daß nicht allein ſie ſelbſten, ſondern auch andere Stände des Reichs indiſtincte zu Zahlung gemeldter Gelder, (was einem ieden Stand des Reichs daran für ſein Contingent in dieſer allgemeinen Chriſten-Noth beträget,) auch allenfalls executive angehalten und in unterbleibender Zahlung der Chriſtenheit kein Unglück dadurch zugezogen werde. Und gleich-

gleichwie ein jeder Stand des Reichs aus Lieb gegen Kayſerl. Maj. und die Chriſtenheit hierinnen das Seinige freywillige gerne beyträget, alſo wird niemand in Behertzigung der gegenwärtigen Chriſten-Noth und Gefahr, das für die Chriſtenheit und Teutſche Vaterland ſo ſehr beeifferte allerhöchſt venerirende Reichs-Oberhaupt, nach dem Löbl. Exempel derer, ſo das Ihrige bereits abgetragen, in dieſen grauſamen Türcken-Gewalt allein ſtecken, hülffloß ſeyn, und es nicht auf die Execution ankommen laſſen wollen, welches Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt, wie hiemit beſchiehet, als ein Reichs-Gutachten, und das eingerathene zu vollziehen forderſamſt zu übergeben wäre. Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Eminentz und Durchlaucht zu Sachſen der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandten ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 5. Martii 1717.

(L.S.) Churfürſtl. Mayntz. Cantzley.

Num. LXII.

Fürſtl. Sachſen-Gothaiſche Verordnung in Poſt-Sachen.

Gleich-

GLeichwie die Poſten in einer Republic groſſen Nutzen darlegen/ alſo iſt nicht unbillig/ daß ſelbige auch mit ſonderbahren Freyheiten begabet werden. Hieher gehöret/ daß den Poſten/ bedürffenden falls/ unverwehrt iſt/ von der ordentlichen Land-Straſſe abzuweichen/ und Neben-Wege zu ſuchen/ iedoch daß ſolches unbeſchadet der beſtellten Aecker und gehegten Wieſen geſchehe; Nicht weniger haben die Poſten dieſes Præcipuum, daß/ wenn Sie in das Poſthorn ſtoſſen/ iedweder ſelbigen auszuweichen gehalten. Was dißfalls Ihre des Herrn Herzogs zu S. Gotha Fürſtl. Durchl. vor eine Verordnung in dero Landen ergehen laſſen/ zeiget folgendes Patent.

Von GOttes Gnaden/ Wir Friederich/ Herzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein und Tonna, ꝛc.

Fügen hiermit Jedermänniglich zu wiſſen, welchergeſtalt beedes von Unſerm, als dem

El-

Eiſenachiſchen Poſt-Amt über die böſen Wege und unterlaſſene Ausbeſſerung der Land-Straſſen, ja gar gebrauchte Widerſetzlichkeit der Inwohner bey geſuchten Neben-Wegen im Fall der Noth / ungeachtet die Poſtillionen die beſtellte Aecker und gehegte Wieſen verſchonet, Beſchwerung geführet worden. Nachdem aber das Poſt-Regale im Röm. Reich des bekannten allgemeinen Nutzens halber auch Unſern Landen und Fürſtenthumen zum beſten, mit ſonderbahren Freyheiten verſehen/ und iedem Orte oblieget, die Wege und Land-Straſſen in guter Beſſerung zu halten, hingegen aber denen Poſten, nach Bewandniß der Zeiten und Wege, unverwehrt auszufahren, und andere Wege zu ſuchen, wenn ſolches unbeſchadet der beſtellten Aecker und gehegten Wieſen geſchehen kan: Als wollen Wir, daß alle und iede Unſere Beamte und Gerichtshaltere, auch die Räthe in denen Städten, Unſern ihnen anbefohlenen Unterthanen und Inwohnern, auch Bürgern, davon nochmahls Eröffnung thun, und es dahin richten, damit iedesmahl die Straſſen fleißig gebeſſert, und nicht Anlaß, Neben-Wege zu ſuchen, gegeben werde; Dafern ſich auch die Poſten dergleichen, ohne Nachtheil und ohnbeſchadet beſtellter Aecker oder Wieſen, bedienen müſten, ihnen deßwegen keinen Eintrag thun, noch dieſelbige pfänden, ſondern auf ihr Begehren allen behülfflichen Willen erweiſen; Im Fall aber die Poſten auf beſtellte Aecker

und

und gehegte Wieſen fahren würden, die Unterthanen ſolches ſofort mit behöriger Beſcheinigung des Facti und Schadens anzeigen, und ſchleuniger Hülffe gewarten laſſen. Im übrigen iſt wahrgenommen worden, daß zeithero insgemein ſich niemand an das Blaſen der Poſt mit Ausfahrung aus dem Wege kehren wollen, ſondern öffters vergeblicher Verzug gemacht. Weil aber das Poſtweſen auf allerhand Weiſe zu befördern; Als wollen Wir, daß führohin ſich männiglich nach erwehnten Blaſen des Poſtillons richten, und inzeiten ausweichen ſolle, wie ſolches nicht nur im Churfürſtenthum Sachſen, ſondern auch in dem gantzen Röm. Reich nicht ſonder Nutzen eingeführet iſt. An unverbrüchlicher Feſthaltung hierüber vollbringen ſie Unſern ernſten Willen und Meynung. Datum Friedenſtein, den 25. Junii 1717.

(L.S.)

Num. LXIII.

Executions-Streit mit der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft.

VOn dieſem Executions-Streit iſt bereits Tom. X. pag. 232. Vortrag beſchehen/ und ziehet ſich derſelbe nunmehro dahin/ daß die Stände des Ober-Rheiniſchen

niſchen Krenſes ſich beſchwehrt befinden/ weiln die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft/ durch Kayſ. Militz/ wegen ſchuldigen ſubſidii charitativi, das der Röm. Kayſerl. Maj. bey ietzigen Türcken-Kriege verwilliget worden/ wieder einige in Territoriis Statuum gelegene Güter mit der Execution verfahren/ ja ſolche/ über die/ welche unſtreitig zum Ritterſchafftlichen Corpori gehören/ auch auf andere/ die entweder in rechtshängigem Streit verfangen/ oder niemahls zur Ritterſchafft gehöret/ und zwar nicht allein auf berührtes ſubſidium charitativum, ſondern auch auf alte vor illiquid angegebene Reſte/ zu extendiren/ welche Execution doch/ reſpectu bonorum, in Territoriis Statuum ſitorum, ſonſt den Reichs-Ständen/ nach Anleitung der Reichs-Conſtitutionen/ zuſtehe/ wie denn die Ritterſchafft ſonſt in dergleichen Fällen die Landes-Herren umb die execution requiriret habe/ und was die zur Ritterſchafft nicht gehörige oder ſtreitige Bona anlange/ der Reichs-Ritterſchafft gar keine Contribution, und mithin auch keine Execution gebühre. Es haben zwar Kayſerl. Maj.

die

die Oppoſitiones Statuum ungnädig aufgenommen/ ſonderlich was die in Diſputat gezogene Frage anlanget: Ob ein Röm. Kayſer die Execution ſelbſt durch ſeine Militz verrichten laſſen könne; wie denn einige dißfalls abgelaſſene Kayſerl. Schreiben dict. pag. ſeqq. geleſen werden können. Unter andern iſt pag. 237. befindiich/ was an die Ober-Rheiniſchen Kreyß-Directores abgangen; Gegenwärtige Num. aber begreiffet/ was ſothaner Kreyß darwieder vor allerunterthänigſte Vorſtellung gethan.

Schreiben an Kayſerl. Maj. von dem Ober-Rheiniſchen Kreyß/ de dato Franckfurth den 31. Julii 1717.

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

WAs Ew. Kayſerl. Majeſt. an dieſes Ober-Rheiniſchen Kreyſes ausſchreibende Fürſten, wegen der, gegen die Mittel-Rheiniſche Ritterſchafft in der Wetterau in puncto Executionis des ſo genannten Charitativi, auch hierdurch in der Fürſten und Ständte Territoriis und Bothmäßigkeit verübter groſſen Gewaltthaten und Exceſſen, geführter Gravaminum, den 28. April. verwichenen Jahrs allergnädigſt

zu reſcribiren, dabenebenſt auch wegen der, in ob-berührten Unſerm Schreiben enthaltenen Expreſſionen, dero hierüber geſchöpfften hohen Mißfallen und Ungnade zu declariren geruhen wollen, ſolches iſt von hochermeldten ausſchreibenden Fürſten, bey Unſer damahls vorgeweſenen gemeinen Creyß-Verſammlung communiciret worden, wir haben auch, unſerer obliegenden Schuldigkeit gemäß, von ſothanem Kayſerl. Befehl-Schreiben an dieſes Krayſes Fürſten und Ständte den unterthänigſt-geziemenden Bericht zu erſtatten nicht unterlaſſen; Nachdeme nun jetzt hoch- und wohl ermeldte Unſere gnädigſte Herren und Principalen zu Ew. Kayſerl. Maj. angeſtammter allermildeſten Güthe und Clementz der allerunterthänigſt-tröſtlichen Hoffnung geleben, es würden dieſelbe zu ſolcher gantz unvermutheter Ungnade nicht bewogen ſeyn worden, wann die Sache nicht ungleich vorgebracht und die diſſeitige Beſchwerniſſen über der Ritterſchafft Unfug und Exceſſen nebſt denen darbey gebrauchten Expreſſionen anderſt gedeutet worden wären, als hoch- und wohlermeldter Herren Stände, Meynung und Gedancken geweſen, zumahlen ſie des Ew. Kayſerl. Maj. zugetragenden allertiefſeſten Reſpects, Submiſſion und Verdemüthigung nicht ſo gar vergeſſen ſeynd, daß ſelbige das geringſte ſich unterfangen, oder anmaſſen ſolten, welches auf einerley Weiſe zu ihres höchſten Ober-Haupts, auch allergnädigſten

digſten Kayſers und Herrn Beleidigung gerei-
chen könte; da hingegen aber auch von Ew. Kayſerl. Maj. Welt-geprieſener Liebe zur Juſtitz ſich vollkommentlich überzeuget halten, es werden dieſelbe Fürſten und Stände bey ihren von ſo vielen Seculis wohlhergebrachten Landes-Herrlichen Juribus allergerechteſt ſchützen, und dasjenige, was dieſe mit Darſetzung Guths und Bluts, auch noch in dem letztern Krieg/ mit Anwendung ſehr vieler Millionen, dem Publico zum Beſten, præſtiret haben und noch gegenwärtig præſtiren, auch, ſo lange ihnen GOtt die Kräffte verleihet, damit zu continuiren gedencken, nicht weniger als der Ritterſchaffs Charitativ-Geld, ſo mit jenen gar keine Proportion haben, in allermildeſte Conſideration ziehen, zumahlen da es die Meynung gar nicht hat, daß man der Ritterſchafft etwas entziehen oder denen Charitativ-Geldern, ſo weit ſie ihnen gehören, hinderlich fallen, ſondern ſelbige vielmehr befördern und es nur bey demjenigen bleiben laſſen wolle, was ihr je und allezeit zugeſtanden worden; Als ergehet an Ew. Kayſerl. Maj. derſelben gantz unterthänigſtes Bitten, nicht in Ungnaden zu vermercken, daß, Nahmens deroſelben, wir die allergehorſamſte Exculpation gegen die ihnen durch allzumilde Berichte und Relationes aufgebürdete Beſchuldigungen, mittels hierbey gefügter, über der Sache wahrhaffte eigentliche Bewandniß und Umſtände gefertigter kurtzen Vorſtellung,

an Tag zu legen, ſich gemüßiget finden, worauf Ew. Kayſerl. Maj. dero gefaſte hohe Ungnade hoffentlich ſincken zu laſſen, mithin dero getreueſt und devoteſte Fürſten und Stände mit fürwährenden allergnädigſt-Kayſerlichen Gnade und Hulde zu conſoliren, folglich die Ritterſchafft zu der ihnen ſo rechtmäßig gebührenden und hiermit nochmahlen allerunterthänigſt ausbittenden Satisfaction, weniger nicht anzuhalten, als von dergleichen unbefugten Executionen in Statuum Territoriis nachdrücklich zu dehortiren, allergnädigſt geruhen und zu bewegen ſeyn werden, zu allerhöchſten Kayſerl. Milde und Clementz uns darmit allergehorſamſt ergebende und in allertiefſter Submiſſion verharrende, ꝛc.

Franckfurth den 31. Jul.
An. 1717.

Beylage.

Kurtze Vorſtellung/ wie die Mittel-Rheiniſche Ritterſchafft in der Wetterau im 1715ten Jahr die von Kayſerl. Maj. zur Execution ihrer in Zahlung des ſubſidii charitativi ſaumſeligen Mit-Gliedern/ aus Philippsburg verabfolgte Mannſchafft meiſtentheils zu andern Dingen mißbraucht / als ſolche ihr angewieſen worden/ und durch dieſelbe in der Stände

Lan-

Landen allerley Exceſſen verüben laſſen/ auch wie præjudicirlich dieſer ſonſt im Reich nie brauchbar geweſene Modus exequendi Fürſten und Ständen ſeye.

NAchdeme die Mittel-Rheiniſche Ritterſchafft in der Wetterau durch einen Kayſerl. Hauptmann und aus Philippsburg gezogene Mannſchafft in verſchiedener Stände des Ober-Rheiniſchen Creyſſes Landen nicht allein gegen Ritterſchafftliche Mitglieder, ſondern auch einige Poſſeſſores ſothaner Güther, die ſie ihrem Steuer-Stock zwar afficirt zu ſeyn prætendiret in der That aber entweder nicht ſeynd, oder doch, darüber in ſummis Imperii tribunalibus lis pendens iſt, exequiret; ſo kan man zuförderiſt unerinnert nicht laſſen, daß

I. Die Ritterſchafft vor dieſem, wann das Reich im Krieg verfallen, ſelbſten und zwar nach Proportion eines jeden Mitglieds Vermögen mit gewaffneten Dienern zu Feld gehen müſſen, wann ſelbige aber nebſt denen Natural-Dienſten, um derentwillen ſie von andern præſtationen eximirt geweſen, zu gemeiner Nothdurfft an Geld etwas beygetragen, ſolches ein ſubſidium charitativum genennet worden. Dieweiln aber heut zu Tage der Krieg durch lauter beſoldete Leute geführet wird, und die Ritterſchafft ſelbſten

nicht mehr dienet, ſo wird der Geld-Beytrag, den ſelbige thut, gar uneigentlich und nur zu dem Ende/ damit ſie nehmlich von dieſen Natural-Dienſten oder Stellung der Mannſchafft au f eigenen Sold befreyet bleibe, ein ſubſidium charitativum von ſelbiger genennet, da man doch keine Urſach erdencken kan, warumb ſelbige bey allgemeiner Reichs-Noth allein frey ausgehen ſolle, dann die gemeine Rettung ihr ſo wohl, als allen andern, ſich im Reich begütert, zu ſtatten kommt: Wie es dann auch ohne Æmulation nicht hergehen würde, wann der Stände Unterthanen die Laſt des Krieges alleine tragen, die Ritterſchafftl. aber frey ausgehen ſolten.

II. So exaggeriret die Ritterſchafft dieſes quantum des ſo genannten ſubſidii charitativi gar ſehr, da ſolches doch in die geringſte Vergleichung mit deme nicht kommen kan, was Fürſten und Stände præſtiren, wie dann einige wenige in der Verfaſſung geſtandene Fürſten und Stände des Ober-Rheiniſchen Creyſſes den letzten und vorigen Frantzöſiſchen Krieg über jährlich mehr als 500000. Flor. angewendet, und ob ſie ihre Verfaſſung kein ſubſidium charitativum genennet, ſo haben ſie doch bey aller Gelegenheit ſich willig erfinden laſſen, und noch bey Anfang dieſes letztern Kriegs, ehe die Sache bey dem Reich einmahl in Deliberation kommen, ſich auf das erſte

aller-

allergnädigſte Geſinnen Kayſers Leopoldi, damahl glorwürdigſt regierender Majeſt. ſo gleich erkläret, bey deroſelben das ihrige aufzuſetzen, (welches man aber hier nicht gedencken wollen, wenn man nicht von der Ritterſchafft durch die ungemeine Exaggerirung ihres ſubſidii darzu veranlaſſet würde.

III. So hat die Ritterſchafft Kayſerl. Maj. zwar vorgebracht, ob ſeye es Jhro nur um Zuſammenbringung des verwilligten ſubſidii charitativi zu thun, worbey einige in dem Beytrag ſaumſelig wären, wie ſie dann billich auch nichts anders erheben ſolte; Es iſt aber bekannt/ daß ſeit einiger Zeit der Beytrag zu groſſen extraordinairen Depenſen, Proceſſen, Auslöſung derjenigen/ die ihr dienen können, Beſtallungen, und vielen andern dergleichen Dingen auf die Ritter-Güther mit ausgeſchlagen werde/ zu deren Einbringung ſie nicht allein die Kayſerliche Mannſchafft gebrauchen will, wie dann aus der hierunten angezogenen Beylag ſub No. 2. erhellet, daß ſie, die Ritterſchafft, durch Kayſerliche Mannſchafft, einen alten niemahls geſtandenen ohnerweißlichen Rückſtand von 2602. Fl. zu exequiren bedrohet, da das Gütgen über hundert kleine Morgen nicht hält, und alſo ein Rückſtand von hundert Jahren ſeyn muß, ſondern es hat noch andere weitere Abſichten dabey/ wie hierunten

erwehnet werden ſoll. Dieſemnach ſetzet die Ritterſchafft ihr Haupt-Fundament der angemaßten Collectation auf die Matricul, es iſt aber bekannt, daß

1) die Matricul in præjudicium tertii nichts probiren kan.

Carpz. *p. 16. Dec. 25. n. 5. & 6.*

Mev. *p. 4. Dec. 34. n. 6.*

2) iſt die Matricul niemahls zum Vorſchein kommen, quod tamen requiritur

Mev. *p. 4. Dec 179.*

dazumahl ſo wohl allerhöchſter Kayſerl. Majeſt. als denen Ständen an deren Edirung nach diſſeitigem Ermeſſen ſehr viel gelegen,

3) hat man die ſichere Nachricht, daß in denen Ritterſchafftlichen älteſten Matriculn nicht die Güter / ſondern die Ritterſchafftl. Mitglieder angeſchlagen worden, welche aber nicht allein ſolche Güter gehabt / die der Ritterſchafft afficirt geweſen, ſondern auch andere, die denen Landes-Herren afficiret, und bißweilen von dieſen ob bene merita befreyet geweſen / wie denn mit unzehligen Exempeln zu beweiſen ſtünde, daß die von Ritterſchaft dergleichen Güther an ſich gebracht, davon nur eines zugedencken, ſo haben die von Hattſtein und Beſlersheim, in der Burg Müntzenberg in der Wetterau einige feuda caſtrenſia, welche ſie gegen ihre Landes-Herren mit ihren Leib verdienen, auch derenthalben bey Landes-Hul-

Huldigungen nebſt denen Unterthanen das homagium der Obſervantz nach præſtiren müſſen, und demnach der Vernunfft nach in keine Ritterſchafft verſteuret werden können. Weilen ermeldte Familien aber auch anderer Ritterſchafft contribuable Güther haben, ſo entblödet dieſe ſich nicht, letzthin eine Execution von Kayſerl Mannſchafft aus Philipsburg, ohnverwarnet der Landes-Herrſchafft, in die Burg Müntzenberg auf feuda caſtrenſia zu ſchicken, ohnangeſehen die Sach in camera Imperiali rechts-hängig.

Wann nun aber nichts unbilligers in der Welt, wann ſolche Güther ohne Wiſſen und Willen der Landes-Herren zur Ritterſchafftlichen Matricul ſolten und wolten gezogen werden, wie in mehrern ausgeführet

Klock. *Tom. 2. Conſ.* & de Contrib. *Cap. 6. Sect. 2. n. 20.* & ab ipſo allegatus Molinæus ad Conſult. Pariſienſes *tit. 11. §. 51. gl. 1. no. 12. & 13.*

Ja es geſchiehet noch heut zu Tage, daß einige ſich adeln, in Ritterſchafften einſchreiben, und Güther, ſo die Landes-Herren befreyet, bey denen Ritterſchafften, ohne Wiſſen der Landes-Herren, incataſtriren laſſen, ſo zumahlen unrecht, da man ſofort auch andere Ritterſchafftliche Privilegia auf ſothane Güter, mit Abbruch der Landes-Hoheit und Jurisdiction zu extendiren ſich anmaſſet,

daß demnach nicht genug, wann die Ritterſchafft ein Guth oder vielmehr einen Poſſeſſorem eines Guths in ihrem Steuer-Stock habe, daß ſie in legitima & non interpellata quaſi poſſeſſione collectandi ſitze, folglich der Juſtitz äuſſerſt zuwieder, daß wann mehr ermeldte Ritterſchafft etwann ein oder zweymahl mit Gewalt zugefahren und eine Execution gethan, ihr absque cauſæ cognitione die Hand gebothen, und vis vi von der Ritterſchafft cumuliret werden wolte, wie dieſes eintzige Exempel zeiget, da die Mittel-Rheiniſche Ritterſchafft ein ſicheres in dem Solms-Braunsfelßiſchen Flecken Langsdorff gelegenes kleines Güthgen zur Execution ziehen will, ſo vor dieſem einer von Troje zur Lehn gehabt, nachmahls bey Abgang der Familien der Lands-Herrſchafft heimgefallen, und von ſelbiger viele Jahre beſeſſen, hernach aber an einem Solmſiſchen Bedienten von Hartleben gegeben worden/ dieſes Güthgen hat erweißlich in hundert Jahren zur Ritterſchafft nichts beygetragen, weiln man aber den alten Poſſeſſorem von Trojen in dem Ritterſchafftlichen Cataſtro etwan gefunden haben möchte; So iſt der Herr Burggraf von Görtz vor etlich und zwantzig Jahren eigenmächtig zugefahren, und hat durch einen Heſſen-Caſſeliſchen Capitain auf dieſem Hartlebiſchen Guth eine Execution thun laſſen, worgegen man den Burggrafen nicht allein, ſondern

dern auch des Herrn Landgrafens Fürſtlichen Durchl. die Nothdurfft vorgeſtellet, welche den Hauptmann wegen ſeines Verbrechens auch caſſiret, worbey es dann auch ſein Verbleiben gehabt. Nachdem nun die Ritterſchafft vor zwey Jahren einige Kayſerliche Mannſchafft aus Philippsburg erhalten, ſo hat ſelbige ſo gleich wieder eine Execution auf dieſes Guth geſchicket, ohnangeſehen ſolches vorgedachter maſſen ſolches in hundert und mehr Jahren zur Ritterſchafft nichts contribuiret, die Hartlebiſche Erben auch für ihre Perſohn nicht unter die Mittel-Rheiniſche Ritterſchafft gehören. Und obwohln Ihre Kayſerliche Majeſtät noch gantz jüngſthin der Ritterſchafft ernſtlich verbothen, an Orthen und Enden, wo ſelbige in quaſi poſſeſſione collectandi nicht ſey, mit allen Executionen an ſich zu halten; ſo gehet dieſelbe doch ihren Weg fort / und kehret ſich an nichts, wie aus dem Anſchluß ſub Num. 1. & 2. erhellet, vermög deren ſie denen Hartlebiſchen Erben die würckliche Execution androhet, und ſolche ihnen noch bevorſtehet.

Was für Exceſſen von der Ritterſchafftlichen Execution in dem Hanau- und Yſenburgiſchen geſchehen, zeigen die Anlagen ſub No. 3. & 4. woraus Fürſten und Stände nicht ohne Urſach vor das künfftige noch allerley weitere dergleichen Beſchwehrungen ſich zu beſorgen hätten.

ten. Was demnach demnach modum exequendi anlanget, deſſen ſich die Ritterſchafft gegen die in der Ständte Landen gelegene Güter, wovon ſie die Ritter-Steuern zu fordern befugt iſt, zu bedienen hätte; So hat man in dem vorigen allerunterthänigſten Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſt. die Frage nicht berühret: Ob dieſelbe nicht allenfalls die moroſos poſſeſſores ſothaner Güther ſelbſten exequiren zu laſſen befugt? Sondern man hat zu Kayſerl. Majeſt. das allerunterthänigſte Vertrauen, ſelbige werden Fürſten und Stände bey dem auf verſchiedenen Reichs-Tägen, inſonderheit der Cammer-Gerichts-Ordnung, tit. 48. §. 5. & Receſſu Imperii de anno 1654. §. 160. ſo reiflich-bedachtem modo exequendi, vermög welches die Stände gegen die in ihren Landen geſeſſene die Execution verfügen, um ſo mehr allergnädigſt laſſen, als ſonſten vielerley Confuſion daraus nothwendig entſtehet, wann von weitem her Mannſchafften anmarchiren, umb in derer Stände Landen eine Execution zu verrichten, da bekanntlich nicht leicht ſo vollkommene Diſciplin von denen Executanten, die denen Ständen mit Pflichten nicht zugethan, als ihren eigenen verpflichteten Leuten, zu ſchaffen, und der unſchuldige Nachbar mit leiden muß, wie dann Fürſten und Stände ie und alle Weg, wann ſie von der Ritterſchafft requiriret werden, ſich darzu willfährig er-

erfinden laſſen, und bey aller Gelegenheit erbothen. Solchergeſtalt hat die Ritterſchafft auch nicht freye Hand, anſtatt daß ſie ſich den Weg Rechtens genügen laſſen ſolte, eigenmächtig zu ſchalten, und diejenige, welche zur Ritter-Caſſa beyzutragen ſich nicht ſchuldig erachten, via facti darzu zu zwingen, mithin ſich pro Actore & judice zu mercklichem Præjuditz der Stände Landes-Superiorität und Jurisdiction zu geriren, und obzwar die Ritterſchafft neuerlich, wie es ſcheinet, darum von den bißherigen modo exequendi abgewichen, weiln ſie die Güther von derer Stände Jurisdiction exempt halten, ſo iſt unnöthig, dieſes aſſertum weitläufftig zu unterſuchen; daß iſt aber doch gewiß, daß ermeldte Güther ihre Qualität nicht geändert, und derſelben ohngeacht die Römiſchen Kayſer, welche von etlichen Seculis nach einander glorwürdigſt regieret, der Ritterſchafft anderſt keine Execution in der Stände Lande geſtattet, wie die viele derenthalben in das Reich publicirte Kayſerliche Patenten bekannt, und ſich von dem geweſenen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath von Andlern in ſeiner Jurisprudentia publica & civili lib. I. tit. 5. part. 19. n. 31. darauf bezogen wird, vermög welcher alle und jede des Heil. Römiſchen Reichs-Stände NB. auf Erſuchen der *Directoren*, Haupt-Leuthe und Ausſchuſſes

der

der Ritterſchafft/ ihnen die würckliche Hülffe gegen die ſaumſelige in Kayſerl. hohen Nahmen kräfftig biethen ſollen. Allermaſſen dann auch Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät indem an die Czaarliſche Majeſt. unterm 16. Auguſt. vorigen Jahrs abgelaſſenen und zu Regenſpurg ad dictaturam gekommenen Schreiben ſelbſten vorgeſtellet haben, wie die Ordnung im Römiſchen Reich ſey. So kan man endlich auch nicht begreiffen, warumb die Ritterſchafft melioris conditionis, als die gröſte Reichs-Stände ſeyn ſollen, deren keinem erlaubt, in eines andern Stands territorium hoc invito mit bewehrter Mannſchafft zu gehen, vielweniger zu exequiren, auſſer bey denen in denen Reichs-Satzungen vermeldeten caſibus ſpecialibus.

Num. I.

Schreiben von der Mittel-Rheiniſchen Ritterſchafft an die Hartlebiſche Erben zu Langsdorff im Solms-Braunfelßiſchen/ *de dato* Friedeberg/ den 17. April. 1717.

P. P.

Es haben Ihro Römiſche Kayſerliche Maj. Unſers allerſeits gnädigſter Herr und Ober-Haupt,

Haupt, in einem unterm 12ten Octobris nechſt-verwichenen Jahres an geſamte Löbliche Rheiniſche Reichs-Ritterſchafft erlaſſenen Schreiben, des mehrern allergnädigſt zu erkennen gegeben, wie ohne dem Welt kundig ſey, was geſtalten Ihro Kayſerliche Majeſtät Völcker von dem unverſöhnlichen Erb-Feind des Chriſtlichen Geblüts, auf dem Grund und Boden dero Erb-Königreichs Ungarn, als der Vormauer der Chriſtenheit / rechtfriedbrüchig, treuloß und Barbariſcher Weiß, zur Zeit, da weder Ihro Kayſerl. Majeſtät noch andere, währender Dero, zu Beylegung des, zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republique Venedig, nicht nur zu dieſer, ſondern aller Chriſtlichen Fürſten Uberwältigung zu Waſſer und Land entſtandenen gefährlichen Krieges, angefangenen gütlichen Handlungen, unvermuthet, und mit ungläubiger Macht und Wuth angefallen, von dem Allmächtigen ohnendlich gütigen GOtt aber Ihro Kayſerlichen Majeſtät Waffen mit einem herrlichen Sieg, durch der Feinde groſſe Niederlag geſegnet worden. Da nun allerhöchſt gedacht Ihro Kayſerl. Majeſt. als erſtes Haupt der Chriſtenheit, ſich gemüßiget erachtet, gegen eine ſo ungemeine und dahero verdächtig-groſſe Kriegs-Rüſtung alle in der Eyl mögliche Rettungs-Mittel auch Reichs-väterliche Sorgfalt und Hülffe vorzukehren; So könten ſie ſich dabey nicht entbre-

chen,

chen, die Rheiniſche Reichs-Ritterſchafft, gleich andere/ um ein ſubſidium charitativum gnädigſt zu belangen, indem es die höchſte Zeit erfordert, Ihro Kayſerl. Majeſt. mit einer zulänglichen Beyhülffe unter die Arme zu greiffen, und den, durch die unendliche Güte GOttes gegen beſagten Erb-Feind erlangten Vortheil mit mehrerer Macht weiter zu treiben, und denſelben zu billigen Friedens-Bedingniſſen zu vermögen, folglich dadurch die Chriſtlichen Lande in Sicherheit zu ſtellen, nicht zweiffelnd, wir würden, nach dem löblichen Beyſpiel Unſerer Vorfahren, aus Liebe zum Chriſtenthumb und Antrieb der in allen Kayſerl. und des wertheſten Teutſchen Vaterlandes Nöthen, zumahlen in vorigen Türcken-Krirgen bishero allezeit rühmlich erwieſenen Ritterlichen Treu und Devotion Ihro Kayſerl. Majeſt. und der Chriſtenheit mit einem ergiebigen ſubſidio charitativo und zwar wegen des nechſt-verfloſſenen 1716ten Jahres ſchleunigen Beyſtand leiſten ꝛc. ꝛc. Gleichwie nun löbliche Rheiniſche Reichs-Ritterſchafft in einem über ſolches Kayſerlich allergnädigſt geſchehenes Anſinnen/ zu Mayntz gehaltenen Ritter-Convents ſich ſchuldig erachtet, mehr allerhöchſt gemeldte Ihro Kayſerl Maj in gegenwärtigen ſchwehren Türcken-Krieg, ſo viel dero ſehr erſchöpffte Kräffte zulaſſen mit einem ergieblichen ſubſidio charitativo allergehorſamſt an Hand zu ſtehen, auch

auch ſich bereits in aller unterthänigſter Antwort zu einer gewiſſen Summa declariret; Alſo hat man zwar darauf die Kayſerl. allergnädigſte Reſolution bißhero täglich erwartet, und lebet noch der zuverſichtlichen Hoffnung/ es werde ſolches offerirte Quantum aus ſo gleich vorgeſtellten Bewegniſſen acceptiret werden. Nachdem aber immittelſt ſchon eine ziemliche Zeit verſtrichen, und bey anietzo allhier gehaltenen Ritter-Convent höchſtnöthig befunden worden, daß man dem Exempel der übrigen Reichs-Ritterſchafften ohne fernern Anſtand das offerirte Quantum repartiret, ausgeſchrieben, und zur Hand geſchaffet, auch zu deſto bequemerer Abführung drey Termine geſetzet worden, daran der erſte ult. Junii, und der mit $\frac{1}{4}$. der andere ult. Septembris auch mit $\frac{1}{4}$. der letzte aber ult. Nov. ſeyn, und mit der übrigen Helffte anhero zur Ritterſchafftlichen Caſſa oder denen Herren Ober-Einnehmern/ gegen Quittung, zu zahlen iſt, woran es unſern Hochgeehrten Herren zum Contingent, dem Matricular Anſchlag nach, 56. Fl. erträget, ſo wollen wir an deſſen ſchuldiger Abführung um ſo weniger zweiffeln, als dieſes Geld, obangezogener maſſen zur höchſt-nöthigen Rettung Chriſtlichen Nahmens gegen den Erb-Feind angewendet wird, und man bey deſſen Nichterfolgung gegen die ſaumhaffte, mit würcklicher Execution zu verfahren keinen Umgang

nehmen kan. In welcher Zuverſicht Wir ꝛc. Geben zur Kayſerl. und des Heil. Reichs Burg Friedberg, den 17. April, 1717.

Unſerer ꝛc. ꝛc.

Dienſtwillige
Hauptmann/ Räthe und Ausſchuß der unmittelbahren freyen Reichs-Ritterſchafft des Mittel-Rheiniſchen Creyſes dieſes Rheins in der Wetterau und zugehörigen Orthen.

Num. II.

Poſtſcriptum.

Auch ꝛc.

WAs dieſelbe an Ritter-Steuern annoch reſtiren, ergiebt die Innlage in mehrern, deſſen Liquidation und Abführung, längſtens a dato innerhalb 6. Wochen zu thun, wir hierdurch nochmahlen erinnern, auch zugleich wohlmeynend ohnverhalten wolten, daß man ſich wiedrigen falls die bereits beorderte Kayſerl. Execution ohnfehlbar zuziehen wird. Wir verſehen uns aber vielmehr der gutwilligen Zahlung des Rückſtandes umb ſo zuverläßiger/ als bey deren Unterbleibung ſothane abgenöthigte militariſche

Exi-

Exigirung ſehr koſtbar und verdrüßlich fallen dörffte. Geben ut in litt. Burg Friedberg den 17. April. 1717.

Die Beylage hierzu hielte in ſich den Reſt biß 1716. . . Fl. 2602.

Num. III.

Species facti.

BEy der anno 1715. in der Grafſchafft Hanau Müntzenberg vorgegangenen Ritterſchafftlichen Execution iſt zu bemercken und in facto allerdings richtig/ daß der damahlen mit dreyſig Granadiers auf die Execution ausgeſchickte Capitaine ſich mit gar keiner Kayſerl. ſondern nur mit des Herrn Burggrafens und Ritterhauptmanns Ordre zu legitimiren gewuſt, und ohne eintzige Requiſition in und durch die Grafſchafft Hanau-Müntzenberg, auch in deren geſchloſſene Flecken marchiret, durch welche Soldaten dann die Ritterſchafft dergeſtalt exequiren laſſen, daß ſie nicht allein die Hapthaußl. und Bellersheimiſche Höfe zu Rothheim beleget, ohnerachtet das Hochgräfliche Hauß Hanau die Superioritatem territorialem darüber hergebracht und wenigſtens noch unerörtert iſt, ob dieſe Güther der Ritterſchafft collectable ſeynd, auch deßwegen die Proceſſus annoch würcklich obſchweben/ mithin vor deren rechtlichen Aus-

führung nichts attendiret werden ſollen / ſondern es ſeynd auch dieſe Exequirer in die Schmidiſche Sartorl. und Caſpar Puſſens Behauſungen zu gedachten Rothheim eingedrungen, und haben ſich von denen Einwohnern nach Diſcretion verpflegen laſſen, auch endlichen ſo viel Vieh mit ſich hinweg auf Friedberg geführet, und allda verkauffet, als ſie ſie ſelbſten gewollet, mithin dieſen unſchuldigen Unterthanen bey dreyhundert Fl. Schaden zugefüget, da doch ſolche ſowohl ratione ihrer Perſohn als Häuſer unter der unſtreitigen Hanauiſchen Jurisdiction ſtehen, die Ritterſchafft auch weiter nichts prætendiret, als daß ſie nur einige zu denen Bellersheimiſchen und Harthauſiſchen Güthern gehörigen Aecker unter ihren Pflug hätten, welcher nichtige Vorwand aber zuförderſt rechtmäßiger Weiſe hätte unterſuchet und allenfalls an den afficirten Fundum ſich halten, keines weges aber an ſtatt der erforderten Rechts-Mittel zu ſolchen ohnjuſtificirlichen harten Thätlichkeiten geſchritten werden ſollen. Ferner iſt dieſe militariſche Execution auch in denen Rothiſchen Adelsheimiſchen, Solmiſchen und Mörſerlichen Höfen zu Ober-Eßbach, Berckensheim, Stuckbach und Borckenheim abgeführet, und in ſelbigen theils Hanauiſchen Unterthanen arreſtiret / auch der Hauptmann Möſer ſo gar gefänglich, fortgeſchleppet und als ein arreſtatus durch das Hanauiſche

nauiſche Territorium ohne Requiſition geführet, da man doch auf allen dieſen Höfen die Herrſchafftliche Landes-Herrliche Jurisdiction jederzeit behauptet und der Ritterſchafft desfalls gar nichts zugeſtanden hat, worzu endlich noch gekommen, daß die Ritterſchafft ſich vermeſſentlich unterſtanden, Ihro Hochgräfilche Gnaden zu Hanau ſelbſten mit 43. Fl. 19. Kr. in die dem Officier zugeſtellte Liſte der exequendorum zu ſetzen, welcher Officier dann auch das Herrſchafftliche Amt-Hauß in Rothheim mit Mannſchafft zu belegen gedrohet / ohnangeſehen dieſe Prætenſion allerdings illiquid, und nichts würdig, auch in geringſten nichts beſchieden worden iſt / daß dieſe anſprechende der Grafſchafft heimgefallene Lehen-Stücke dem Ritterſchafftlichen Cataſtro iemahlen in ſpecie einverleibet werden können; Allermaſſen es denn durchgehends mit allen denen Höfen und Häuſern, worinnen die Ritterſchafft in dieſer Grafſchafft durch den Kayſerlichen Capitain und deſſen bey ſich gehabte Granadier exequiren laſſen / dieſe Bewandniß hat, daß ſie zum Theil gantz unſtreitig unter die Hanauiſche Bothmäßigkeit gehörig, zum Theil aber ratione jurisdictionis territorialis & collectandi deshalben annoch würckliche Proceſſus an beyden höchſten Reichs-Gerichten unerörtert hangen, und dahero der Kayſerlichen allergerechteſten Intention gantz zuwieder lauffet, daß die

Ritterſchafft auf ſolchen Gůthern eine Execution vorzunehmen ſich erkühnen dörfften.

No. IV.

Species facti.

Es hat weyland Herr Georg Caſpar König ſel. Hochgräflicher Yſenburgiſcher Rath und Amtmann, von dem Herrn Hieronymus Eicharden, auch ſeel Andenckens, im Jahr 1695 drey Hufen Landes zu Heegheim in dem Gericht Mockſtatt / Hochgräflicher Yſenburgiſcher Jurisdiction, zu Folge des vorhandenen und bey Amt confirmirten Kauff-Brieffes zwar als ein frey Adelich Guth, doch nicht alſo, daß es zur löblichen Ritterſchafft contribuire, mithin die dazu gehörige Hofraith, als ein beſchwehrtes Stück, an ſich erkaufft, und gleichwie nicht erfindlich daß der Herr Eichard / dieſes Guths halben, in cataſtro equeſtri aufgeſchrieben geweſen, oder, wann es ſchon illo inſcio geſchehen, Er dieſerhalben iemahlen das geringſte zur Ritter-Caſſa abgetragen habe: Alſo hat auch obgedachter Herr Rath und Amtmann König, und endlich der damahlige Poſſeſſor, Herr Johann Balthaſar Reuter, der es hernach mit ſeiner Ehe-Frau, als des letztern Poſſeſſoris Enckel, ererbt, dero etwas für Ritter-Steuern bezahlet. Es iſt zwar nicht ohne, daß durch Ritter-

terſchafftliche Ausſchreiben Er und ſeine Vor-
fahren dann und wann angemahnet worden,
hiervon ein gewiſſes zum gemeinen Ritter-We-
ſen zu contribuiren; Allein Sie haben ſich be-
ſtändig an ihre hergebrachte Freyheit gehalten/
und auch das geringſte zu geben ſich geweigert.
Ob dann nun wohl bey ſolchen Umſtänden, da
die Hofraith vor erſt von keinen Oneribus frey,
und hernach an Seiten einer Löblichen Ritter-
ſchafft nicht zu dociren, daß auf dieſe Güther ih-
rer Matricul noch ein gewiſſes Quantum von
Alters repartiret, oder die vorige Poſſeſſores oder
Venditores, als die Eichardiſchen in ſpecie, in
ihrem Cataſtro dieſerhalben mit Nahmen benen-
net geweſen, oder wann ſolches ſchon ſeyn möch-
te, daß ſeit dreyßig Jahren das geringſte hier-
von eingeſtanden oder bezahlet worden ſeye, man
an Seiten der Löblichen Ritterſchafft nicht be-
fugt geweſen, zumahlen da auch derjenige Poſ-
ſeſſor ;oder ſeine Vorfahren ab initio emtionis
biß auf dieſen Tag und alſo zwantzig Jahr lang
in poſſeſſione libertatis geweſen/und den Ritter-
ſchafftlichen Arforderungen ſtetshin wiederſpro-
chen, ohne erhaltenen Richterlichen Spruch
propria autoritate zu verfahren, und ihn, Pfar-
rer Reuter, de facto zu exequiren: So hat dem-
nach dieſe Ritterſchafft mit Hindanſetzung aller
Rechtlichen Ordnung ſich nicht entblödet, we-
gen dieſer ihrer ungegründeten ohnerwieſenen

und vielweniger coram judice competente aus-gemachten Prætenſion mehr gedachten Pfarrer laut des ſub No. I. hierbey befindlichen Zedduls einen Feldwebel und acht Grenadiers nicht nach Heegheim, wo die Güter gelegen ſeynd, ſondern drey Stunden von dannen nach Brüchenbrücken ins Pfarr-Hauß zu ſchicken, und dadurch eine Summ von 168. Fl. 48. Xr. nebſt denen Executions-Koſten, nicht allein mit Gewalt abzupreſſen, ſondern auch in dem Pfarr-Hauß allen Muthwillen und Inſolentien auszuüben, auch gar den Herrſchafftlichen Amtmann, der die Executanten nur zur Moderation anweiſen und erſuchen wollen, daß ſie doch wenigſtens vor den damahls gantz krancken Pfarrer einige Conſideration haben möchten, sehr unbeſcheidentlich zu begegnen, wie der Anſchluß ſub No. 2. des mehrern zeiget. Weilen dann alſo hieraus erhellet, daß wenn die Löbliche Ritterſchafft ſchon ein jus exequendi in territorio alieno in bona, cataſtro inſerta, hätte, wie ihr doch mit nichten eingeſtanden, ſondern vielmehr deutlich contradiciret wird, demnach dieſe Execution als wiederrechtl. und injuriös nullo modo zu juſtificiren, indem (1) hier keine Ritter-Güter, (2) res judicata oder ſonſten ein debitum certum vorhanden, weiter (3(bekannt, daß dieſe Anforderung der 168. Flor. nimmermehr liquidiret, weder was und wie viel von einem jeden

Jahr

Jahr zurück und von welchem Jahr an etwas reſtire, deſigniret, (4) die Execution in alieno loco, als wo die Güter gelegen ſeyn, mithin (5) an eine Perſohn/ ſo doch wenigſtens ihrer Jurisdiction auf keine Weiſe unterworffen iſt, ja gar (6) ins Pfarr-Hauß, welches ohnedem privilegiret iſt, auch endlich (7) vi armata und auf eine ſolche illegale, enorme und Gewaltthätige Arth, als wohl nie erhöret seyn mag, vorgenommen worden, worbey (8) die hohe gnädigſte Herrſchafft in ihren juribus, wie auch in der Perſohn ihres Bedienten, nicht geſchonet worden; Als wird gehorſamſt gebethen, dieſes unverantwortliche factum dem an Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät Unſern allergnädigſten Herrn, abzulaſſenden Schreiben mit einzuverleiben, und dieſe wegen meiner gnädigen Herrſchafft, als eines getreuen Creyß-Standes/ welcher den gantzen Krieg hindurch das ſeine gern und willig beygetragen, zu der zu fordern habenden Satisfaction hochgeneigt zu verſchaffen.

Hochgräflicher Yſenburg- und Büdingiſcher zu dem Ober-Rheiniſchen Creyß-Convent accreditirter Geſandte.

Num. 1.

Copia der den 8. Maji 1715. aufgewieſenen Vollmacht zu exequiren.

Herr Pfarrer zu Brüchenbrücken wegen drey Huben Lowiſchen Lands zu Binnſtadt ſchuldig in die Kayſerliche Burg Friedberg 168. Fl. 48. Xr. erfolgt Kayſerliche Execution mit einem Feld-Waibel und acht Grenadiers, dem Feld-Waibel täglich zur Executions-Gebühr 1. Fl. dem Grenadier 20. Xr. dem Hauptmann täglich 4. Fl.

Num. 2.

Auf dero Hochgräflichen Regierungs-Befehl gehorſamſten Bericht abzuſtatten, wie es in der durch die Ritterſchafft zu Friedberg jüngſthin mir zugewachſenen Execution nach allen Umſtänden vom Anfang biß zum Abzug derer exequirenden Soldaten ſich verhalten habe, habe hiermit gehorſamſt vorgeſtellet, folgender maſſen: Als dieſe exequirende Soldaten allhier im Pfarr-Hauß den 8. Maji ankommen, wurffen ſie ohne Anrede par force dieſe hierbey in copia gehende Vollmacht mit Ungeſtümm auf den Tiſch, ſagende, **da ſchafft Geld, ſchaffet Wein, Bier, gebt her zu freſſen, ſauffen**

fen ꝛc. Ob Wir nun gleich bey Anforderung dieſer in ihrer Vollmacht gemeldten Gelder ihnen vorſtelleten, daß von dieſen drey Huben, welche ſie in der Vollmacht geſetzet hätten, wie zu ſehen iſt, in Binnſtadt (es ſolte aber ſeyn in Heegheim, dann Wir in Binnſtadt keine Güter haben/) wir in die Kayſerliche Burg Friedberg nichts ſchuldig wären, hätten auch niemahlen, wie auch die vorige Poſſeſſores, denſelben von dieſen drey Huben in Heegheim etwas entrichtet, ſo wieſe auch klärlich der Kauff-Brief dieſer drey Huben, welchen Kauff-Brief hiemit in Copia überſende, daß ſie ein Adelich Frey- und kein Erb-Ritter-Guth wären, hat ſolches alles nichts effectuiren wollen, ſondern ihr voriges mit Ungeſtümm wiederhohlet, **ſchaffet ihr Geld/ ſchafft Wein her/ ſchaffet Freſſen/** haben mit unerhörten Tumultuiren angehalten, heßliche garſtige Lieder geſungen, welche vor züchtigen Ohren nicht zu wiederhohlen ſeynd, goſſen aus allerhand ungeziemende Reden, welche ich auf meinem Stuhl in meiner groſſen Unpäßlichkeit mit höchſtem Betrübniß anhören müſſen, darbey ſie fragten. **Was macht denn der Mann?** Meineten mich, und meine Hauß-Frau/ antwortete: **Er iſt mein Mann, er iſt der Pfarrer und iſt kranck/** rieffen ſie: **Auf Pfaff/ backe dich hieher und ſchneide Toback/ friß/ ſauff/ daß du ſtirbeſt.**

Bey

Bey ſolchen Proceduren ſchoß einer in die Tiſlen in der Stube, handlend wie unſinnig, daß es mit der Feder nicht genugſam beſchreiben iſt. Bey welchen Umſtänden man dencken kan, wie mir zu Muthe geweſen, und was dieſes bey meiner groſſen Leibes-Kranckheit vor Traurigkeit in meinem Gemüth/ Schmertzen und Aengſten in meiner Seele zu Wege gebracht. Ob nun gleich der Herr Amtmann bey dieſem Zuſtand aus Liebe ſeine Amts-Hülffe zu erweiſen angekommen, und in dem groſſen Tumultuiren eine Mäßigkeit anzuweiſen ſuchen wollen, haben ſie denſelben ohne allem Reſpect mit Ungeſtümm aus dem Hauſe getrieben, deßwegen er die Nachbarn zum Beyſtand und Hülffe zu ruffen geſucht, da aber der Feld-Waibel ſolches geſehen, ſeinen Grenadiers befohlen, daß ein jeder ſolte ſein Gewehr laden, und wann einer würde ankommen, ihn darnieder ſchieſſen. Deßwegen der Herr Amtmann weiter Schaden und Unheyl zu verhüten, als welcher dieſer Gewalt zu reſiſtiren nicht mächtig genug war, ſich nach Hauſe begeben, und der Hochgebohrne Unſerer gnädigſten Herrſchafft Hochgräflichen Gnaden davon unterthänigſt referiret, dieſe aber alſofort, wie angefangen, mit ihrem gleichſam unſinnigen Toben und Singen, Reden und Thaten und Gewaltthätiger Ungeſtüm continuiret, biß ihnen alles das, was in vorgezeigter Vollmacht enthalten, und

mit

mir angefordert war, ohne was ſonſt über diß mit ihrem Schwelgen und andern Koſten an gedachten Herrn Amtmann ergangenen gnädigſten Verhaltungs-Befehl, welcher folgenden Tags eingekommen, wegen der mir zumahl in meiner Kranckheit ohnleidlichen Gewalt, ohnmöglich abwarten können. Dieſes iſt, was erforderten Befehl gemäß hiemit gehorſamſt berichten ſollen und können. Brüchenbrücken den 8. Aug. 1715.

&c. &c.

An die Löbl. Marien-Borniſche Regierung.

Johann Balthaſar Reuter.

Num. LXIV.

Evangeliſcher Religion Vereinigungs-Affaire.

DAß in dem Heil. Römiſchen Reich/ Teutſcher Nation, drey Religionen/ nehmlich/ die Papiſtiſche/ Evangeliſch-Lutheriſche und Evangeliſch-Reformirte/ in Ubung ſtehen/ iſt eine bekannte Sache;

Es

Es iſt auch nicht unbekannt/ wie man ſich öffters/ ſonderlich vor einigen Jahren/ ſehr bemühet/ die beeden Evangeliſchen Religionen zu vereinigen. Ob man nunwohl bißanher nicht reuſſiren können/ ſo iſt doch auch nicht gantz an einer Vereinigung zu deſperiren; wie denn auch dahero noch immer dann und wann Piecen ſich præſentiren/ vermittelſt welcher man Vorſchläge zur Vereinigung aufs Tapis bringet. Ohnlängſt iſt auf dem noch fort wehrendem Reichs-Tage zu Regenſpurg unter der Hand ein abermahliger Vorſchlag communiciret worden/ und obſchon viele confuſe Dinge darinnen befindlich/ ſo hat man doch/ weiln auch viel Gutes in ſelbigem enthalten/ ſolchem in unſern Electis eine Stelle zu geben/ zugleich aber auch/ was ein groſſer Lutheriſcher Theologus von ſothaner Vereinigung an ſich/ vor Gedancken führet/ beyzuſetzen nicht ermangeln wollen: Bin ich (lauten deſſen Worte/) nicht in der Meynung daß wie die Vereinigung mit der Römiſchen Kirchen bloß unmöglich iſt/ als von dero Wir auch in dem *Principio*

des

des Glaubens unterſchieden ſind/ dergleichen auch von dem Reformirten zu ſagen ſey/ ſondern wie wir mit denſelben darinnen überein kommen/ daß beyde bekennen/ daß die Heil. Schrifft aus ihr ſelbſt erklährt/ vor die einige Regel des Glaubens angenommen werden müſte/ſo iſt noch eine Müglichkeit/ wo die Sache recht angegriffen würde/ daß in dem Seegen GOttes/ nachdem wir doch in den meiſten Grund-Lehren einſtimmig ſind/ alles noch zu einer Chriſtlichen Vereinigung gelangen könne/ ſo auch noch zu ſeiner Zeit zu geſchehen die Hoffnung nicht fallen laſſe.

Unvorgreifflicher Entwurff/ wie eine GOtt-gefällige und allen Menſchen nützliche Einigkeit in Chriſtlichen Kirchen-Sachen/ſonderlich derer Proteſtirenden/ geſtifftet werden kan.

J. N. J.

ES iſt notoriſch, wie die dreyerley im Römiſchen Reich recipirte Religions-Verwandte

wandte in dem Haupt-Grund in ſo fern einig ſind, nach GOttes geoffenbahrten Wort zu erkennnen, und zu bekennen, daß GOtt der HErr einig im Weſen, und dreyfaltig in Perſohnen ſey / der alle Dinge erſchaffen, die Menſchen durch Chriſti Blut erlöſet, und die, ſo als Erlößte des HErrn ſich bezeigen, durch den thätigen Glauben heiligen und zum ewigen Leben erhalten werde. Gleichwohln finden ſich unter Ihnen, wegen einiger Neben-Articuln, viele merckliche Spaltungen, welche zwar durch das Band der von CHriſto ſeinen Chriſten inſtändigſt recommendirten Liebe und Friedfertigkeit (Matth. V. v. 9. Joh. XIII. v. 34. ſeqq.) leicht möchten verbunden werden, in Ermangelung deſſen aber nur immer je hefftiger anwachſen, und unter denen, welche doch beyderſeits die heilige Schrifft zur Richtſchnur des Glaubens erkennen, weil allenthalben ſolcherley Leute ſich zu finden pflegen/ welche darinnen ihre groſſe Kunſt zu ſuchen vermeinen / daß ſie die ſtrittige Glaubens-Puncta vermehren und vergröſſern, dabeneben durch empfindliche Reden die Brüche Zions immer je mehr und mehr erweitern, nicht bedenckende, daß dardurch viele tauſend Chriſten geärgert, zumahln aber die biß dato auſſer der Burgerſchafft des geiſtlichen Iſraels lebende Juden, Türcken und Heyden gleichſam mit Gewalt abgehalten werden, zur Gemeinſchafft

Chri-

CHriſti und ſeiner Kirchen zu gelangen / dann/ wann ſie hören, daß immer ein Theil derer, die doch in CHriſto ungetheilet ſeyn ſolten, und Chriſten heiſſen wollen, das andere läſtert, und jenes Lehre verdammet, ſie anderſt nicht ſchlieſſen können, als daß derer Chriſten Lehr eine in ſich verdammliche Lehre ſeyn müſte, dergleichen unbilliges Beginnen in der Chriſtenheit kan dem oberſten Auffſeher ſeiner Kirchen anderſt nicht als mißfällig ſeyn, welches viele mit GOtt und ſeiner Kirchen rechtſchaffen meinende, zumahlen aber Ihrer ſelbſt eignen Seeligkeit wegen, ſo willig, als billig, ſorgſam aus allen 3. Religionen täglich mehr erkennen und eine nach GOttes Sinn ungeheuchelte Vereinigung der Chriſtlichen Lehre hertzlich wünſchen, zumahln, da aus denen Hiſtorien erhellet/daß die Trennung derer, ſo anfangs vor eine Sache des dreyeinigen GOttes aus recht göttlichen Eyffer gearbeitet haben, durch eigenſinnige Meynung angefangen, hernach nicht ſo willig als billig wider die Apoſtoliſche Entſchlieſſung (Act. XV. Gall. II. v. 2. ſeq.) hinwiederumb geſchlichtet, ſondern immer je mehr und mehr durch Verbitterung der Gemüther verhärtet worden, ſo ſelbige hernach aus dergleichen Grund ſich dermaſſen nach und nach erweitert hat, daß der (Ruach Schecker XXII. 22.) Falſche Geiſt Raum bekommen hat, zwiſchen die ſo zertheilte Kirchen derer ſo genandten

Proteſtirenden eine Capelle der Läſterung zu bauen, ſo denen ſcepticis und ſcopticis (Läſtern) zum Magazin dienet, beyde Theile daraus zu beſchädigen, und ſelbige dermaſſen zu erbittern, daß ſie ſelber einander ſchänden / und ein Theil den andern abſcheulich, auch offt (niſi per ſatis duram conſequentiam) unerfindlicher Dinge zu beſchuldigen, welches alsdann (indirecte licet) nur dahin zwecket, daß der Nahme Chriſti geläſtert werde, unter denen, welche Chriſtum in der Tauffe anziehen, und hernach mit denen Jahren erſtercken ſolten, denſelben zu preiſen an ihrer Seel und Leib. Die nun, welche Chriſtum nicht alſo gelernet haben, ſondern gedencken, dem Frieden nachzujagen in der Heilligung ꝛc. die theilen ſich dann wiederumb in verſchiedene Rotten, daß ſie bald nur einem, bald gar keinem Theil gefallen können / und andere dahero Anlaß nehmen / entweder das Kind mit dem Bad gar auszuſchütten und auff Pharisäiſche Arth (Luc. XI. Joh. VIII. 48. 52. ſeqq.) grauſam zu läſtern, auf die geſamte Chriſtenheit der Lehrer und Hörer mit ihrer Lehr-Arth und Ausſpendung derer von Chriſto eingeſetzten Sacramenten / welches alles ſie nebſt denen Kirchen-Gebäuden ꝛc. verdammen, und was entſetzlich zu hören, dem Teuffel zueignen / ſich dabey zu Zeiten ſonderbahre Offenbahrungen rühmen, oder die Simeoniſche Weiſſagung (Luc. II.

v. 34.

v. 34. aus Chriſti und Pauli Ausſprüchen, als Feigen-Blätter zu ergreiffen, die Läſterliche Uneinigkeits-Schande und deren ungebrochenen Continuirungs-Luſt damit zudecken, gerade als wann kein Unterſcheid zwiſchen dem Gebrauch und Mißbrauch zu machen, und ſeiner Nothwendigkeit dieſer müſte verworffen werden, oder, als wann in Gegentheil der Feind nicht ſo dann noch Raum gnung behielte, Unkraut auff dem Acker zu ſtreuen, da gleich der Hauß-Vatter bemühet ſeyn möchte, lauter guten Waitzen darauff zu ſäen, daß man deswegen den ſo edlen reinen Saamen mit Huteckel und Quicken wiſſentlich durchmengen müſte, oder doch dergleichen unnützes Geſämig nicht von der Saat heraus muſtern dörffte. Welchemnach ein noch lebender Lehrer der Evangeliſchen Kirchen nicht uneben geſchrieben hat: **Es habe ſich in der erſten Kirche Chriſti gefunden**/ *Conſcientia*, **hernach ſey kommen** *Scientia*, **hierauff** *Entia &c.* O wie glückſeelig war die Kirche, da Conſcientia zu der Apoſtel und Apoſtoliſchen Männer Zeiten prædominirte, es hieß, derer Glaubigen war ein Hertz und eine Seele, indeme nehmlich alles, was Chriſtus durch ſeine Apoſtel und Evangeliſten verfaſſen laſſen, in hertzlicher Einfalt geglaubet, und darnach der Wandel unter und gegen einander gewiſſenhafft geführet worden, wie unglückſeelig würde der Kir-

chen-Standt daß das Con weggefallen / und Scientia erwehlet ward , welches Wiſſen) die Begierde, nehmlich, mehr zu wiſſen, als GOtt nöthig befunden zu offenbahren, nach des Apoſtels Ausſpruch, leider, eine recht auffblaſende Würckung gehabt hat, ſo, daß immer einer etwas mehrers hat wiſſen wollen / als der andere. Dahero dann die unzehlige und unſeelige Menſchen-Satzungen kommen ſind, worüber dann die rechte Scientia, (Wiſſenſchafft der Chriſtlichen Lehre) ſich nach und nach verlohren, durch derer Scholaſticorum) Schuhllehrenden unendlichen Diſputiren von Theologiſcher Scientia, nun die metaphiſiſche Entia übrig geblieben, mittelſt dem man ſo lange ſubtiliſiret hat, biß endlich (Entia, Conſcientiam Deſinentia, non-entia generiret) durch die vielerley Philoſophiſche Dinge das Gewiſſen eingenommen worden, das Weſen in CHriſto gantz und gar zu verläugnen/ aus recht atheiſtiſchen Hertzen, daß jener Pabſt geſprochen) auff den Peter-Schatz weiſſende,) tantas nos fabula de Chriſto divitias acquiſivit. Da nun der barmhertzige GOtt, eben jetzt vor 200. Jahren durch ſeinen theuren Rüſt-Zeug Lutherum die Larve des unchriſtlichen Chriſtenthumbs auffgedeckt, den bißhero unter dem Scheffel geſtandenen Leuchter des Evangelii wiederumb auffzurichten, angefangen, und auch denen Leyen das Ihnen bißhero entzogen

gen geweſene Bibel-Buch dermaſſen treulich in die Hände gegeben, daß Sie in Ihrer Mutter-Sprach leſen und verſtehen können, was GOtt gefallen hat, in Hebräiſcher und Griechiſcher Sprache ehemaln auszuſprechen, fande ſich eine Zeitlang Scientia cum Conſcientia, die höchſt-nöthige Wiſſenſchafft der Chriſten Grund-Articul wurde nach Wiſſen und Gewiſſen in Chriſtlicher Einfalt lauter und rein vorgetragen, und angenommen, beſag der anno 1530. übergebnen ungeänderten Confeſſion; So balden aber Scientia Conſcientiam zu übermeiſtern geſuchet, man auch angefangen, mit Nicodemo alles nach der Vernunfft auszumeſſen, hat man gleichſam über den Zanck umb die Schalen den Kern fallen laſſen, ſo, daß die mehriſten heutiges Tages dafür halten, wann Sie nur das wiſſen, wodurch Ihre Religion von andern in Glaubens-Punckt abgehet, nach denen ſonderlichen Religions-Reguln es zu glauben, ſo dann haben ſie Ihrem Chriſtenthum ſchon ein ziemliches Genügen gethan, zum Exempel, wie Chriſti Leib und Blut im Heiligen Abendmahl empfangen werde? nemlich weſentlich oder Bedeutungs-weiß, da dann nach Verſchiedenheit der Religions-Sätzen (geglaubet wird von einem: daß es Cörperlicher-vom andern Sacramentirlicher-vom dritten Geiſtlicher weiße, zu glauben, GOTT gebe! wie indeſſen ſolche Vorbereitung, An-

dacht und Vorſatz beſchaffen, da doch auch in andern Glaubens-Articuln der Modus unbekannt iſt, und bleibet, e. g. Daß GOTT einen Sohn von Ewigkeit her gezeuget habe, iſt offenbahr, wie aber dieſes Zeugen geſchehn ſey? Finden wir nirgend; Daß der Heilge Geiſt vom Vater und Sohn ausgehe, finden wir in heiliger Schrifft, wie aber dieſes Ausgehn eigentlich geſchehe? iſt nirgends beſchrieben ꝛc. In allen dieſen und andern dergleichen Glaubens-Articuln beruhigen wir uns an dem geoffenbahrten, warumb denn nicht in dem Articul vom Heiligen Abendmahl? Solte Chriſtus ſelbſten in ſichtbahrer Gegenwart gefragt werden mögen, den Entſcheid deßfals zugeben, wie dann eigentlich ſeine Gegenwart im Heiligen Abendmahl beſchaffen ſeye? Würde Er uns wohl beſcheiden, entweder wie den Nicodemum, da ſelbiger die eigentliche Arth der Wiedergeburth zu wiſſen verlangte, oder, wie ſeine Jünger insgeſamt, da Sie Zeit und Stunde wiſſen wollen, wann und wie Er ſeine letzte Zukunfft in die Welt halten würde? Solten wir nicht billiger thun, wann wir dieſes Sacrament nur ſuchten, nach Chriſti ſelbſtiger Einſetzung in Kindlicher Gelaſſenheit gewiſſenhafft zugenieſſen, die Arth und Weiß ihm überlaſſende, weil es doch heiſſet (motum ſentimus, Modum neſcimus) die Vernunfft

muß

muß allhier ſchweigen, kan das Wunder nicht erreichen / wie das Brod hier wird verzehrt, ob es gleich viel Tauſend nähret / und ſo auch die andern ſtrittigen Glaubens-Puncta möchten noch wohl leichtlich, mittelſt der Vereinigung, auszufinden ſeyn; Da aber je bey denen Römiſch Catholiſchen ſolches aus vielen allzuhart eingeprägten Abſichten, auch fleiſchlichen Bewegnüs-Gründen / der Zeit nach, ſchwer halten möchte, ſo wäre gut, wann ie inzwiſchen doch nur ein liebreicher Verſuch geſchehe, zwiſchen denen, welche (quoad cognoſcendi Principium einig) beiderſeits die Heil. Schrifft vor hinlanglich achten, in Glaubens-Sachen den Entſcheid zu geben, als deren Vorfahren vor nun 200. Jahren angefangen haben, dem in der Chriſtlichen Kirchen eingeſchlichenen Miß-Bräuchen ſich einmüthig zu wiederſetzen, ſie alſo nun die dazwiſchen gekommene Irrungen deſto leichtlicher wiederumb beyzulegen vermöglich ſeyn möchten. Es iſt aber dieſes freylich nicht eine Sache, die von einem Potentaten alleine dependiret, ſondern wie derjenige / welcher das 1703. publicirte Friedens-Project beantwortet hat, pag. 49. wohl bedächtlich ſetzet, die Chriſtliche Religions-Vereinigung könne wohl / ſonderlich unter denen Proteſtirenden, geſchehn, aber dieſes.

1. Aus keiner weltlichen Abſicht, ſondern bloß zur Ehre GOttes,

2. Mit Conſens aller Proteſtirenden Häupter,

3. Durch von allen Seiten abgeſchickte Deputatos, ſo

4. Gottſeelig, Gelehrte, in der Antiquitæt und Controverſien erfahrne Männer und auff-geweckten Gemüths ſeyn müſten, derer keiner vor den andern prærogativen ſuchen, ſondern jeder gleiche Freyheit haben möge, ſeine hertzliche Meynung ohne allen vorgefaßten Wahn zu entdecken; Wie nun ſolches ins Werck zu richten, keine ſchicklichere Gelegenheit auszufinden ſeyn möchte, als das auff dem fürwehrenden Reichstag zu Regensburg Deputirte hochlöbl. Collegium; So wäre dann daſſelbe (ſalvis curialibus) umb der Wunden Chriſti willen inſtändigſt erſuchen, alle Möglichkeit anzuwenden, damit die entſetzliche Kirchen-Wunden förderlichſt verbunden, durch GOttes gnadenreiche Hülffleiſtung rein geheilet, und alſo der Leib unſers einigen Oberhaupts hinwiederumb zu deſſen würdigſten Preiß vereiniget werde. Welches dann dergeſtalt (doch ohne geziemendes Maßgeben) leichtlich geſchehen möchte, wann jeder aus denen hochbetrauteſten Herren Abgeſanden ſich gefallen lieſſe, an ſeine hohen Herrn Principalen das Werck förderlichſt zu intimiren, und

umb

umb kräfftigſten Beytritt beweglich anzuhalten, ſo, daß aus jeder Herrſchafft, auch wohl nur von jeder Univerſität ein Mann, exemplariſch-Theologiſcher Prudenz Ihnen, ſo die politiſche Eigenſchafften, nach 2. Chron. XIX. 6. ſeqq. habe, beygeſellet werde, dieſe hochwichtige und recht göttliche Sache in wahrer Gottesfurcht vorzunehmen, und die Einſtimmigkeit nach richtiger Unterſuchung aller wiedrigen Meynungen (juxta vota Majora) zu beveſtigen.

1. Hätten die alſo verſammelte ſich ſelbſten dahin Chriſtlicher Maſſen zu beſcheiden, daß dieſe Sache nicht Ihr, noch Ihrer Herrn Principalen / ſondern Ihres allvermögenden GOttes, alſo nach göttlichen Sinn, lediglich und dermaſſen zu tractiren ſeye, wie man es getraue, gegen den Richter aller Lebendigen und Todten, jetzt und an jenem groſſen Tag, mit Freuden zu verantworten. Dannenhero dann

2. Die Religions-Obligation, nebſt denen libris ſymbolicis (Confeſſ. Aug. und Synodus Dordrac. in ſo weit bey ſeit geſetzet ſeyn müſten, damit jeder aus denen Herrn Collegen vollkommene Freyheit habe, der Sache in ungeheuchelter Beſcheidenheit (ſine præconceptis opinionibus) nachzudencken, und ſich darüber mit einander zu bereden

3. Die Haupt-Gründe der gantzen Chriſtlichen Lehre de Gratia Dei & Perſona Chriſti nach dem in Hebräiſcher und Griechiſcher Sprache entdeckten heiligen und unveränderlichen Sinn GOttes grundrichtig und ausführlich zu examiniren, auch ohne allen Scheu noch Furcht einiger Nachtheiligkeit, als vor dem Angeſicht des allgewaltigen Hertzenskündigers in dieſer deßwegen vereinigten Verſammlung deutlich anzuzeigen, woraus hernach alle unentbehrliche Articul des Chriſtlichen Glaubens von ſelbſten flieſſen werden.

4. Was (Ceremonialia & adiaphora) Kirchen-Gebräuche und andre Mittel-Dingen belanget, dörffte man ſolcher wegen weder zu (ſcrupuleus) eigenſinnig, noch zu (ſuperſtitieus) abergläubiſch ſeyn, ſondern es wäre etwann nach Anleitung Heiliger Schrifften wohl und in göttlicher Furcht zu überlegen, was am meiſten deßfals erbaulich ſeyn möge. Solchen in Zeit und Ewigkeit erbaulichen Zweck aber deſto füglicher zu erreichen, möchte wohl das die Wolcken durchdringende Gebeth der Elenden als erſtlich und vornehmlich zu achten ſeyn.

Demnach ſothanes groſſe Anliegen durch ein nachdrücklich zu concipirendes Kirchen-Gebeth, in allen Kirchen-Verſammlungen derer

Pro-

Proteſtirenden billig dem dreyeinigen GOTT vorzutragen, des ungezweiffelten Vertrauens, daß die von dem Oberſten Beth-Meiſter ſelbſten insgemein verſicherte Beth-Krafft in dem Stück (Matth. 7. v. 7. Matt. XI. v. 23. Jac. I. v. 5. ſeqq. ſonderbahr ſich erweiſen werde, da man nur das allein verlanget, recht zu verſtehen, und gebührend zu beobachten, was GOtt ſelbſten von uns will recht verſtanden und beobachtet haben.

So wahr GOtt der wahre GOtt, und ſein Wort Warheit iſt, ſo würde ehe Himmmel und Erden müſſen vergehen, als daß dieſes Werck, da es rechtſchaffen angegriffen wird, fruchtloß ſolte abgehen. Amen.

Num. LXV.

Kriegs-Unruhe in Italien.

DIe Uhrſachen / welche König Philippum in Spanien zu dem Zuge auf das Königreich Sardinien bewogen/ſeind oben Num. LII. vorgetragen worden. Gleichwie nun durch ſolchen Krieg die in dem Utrechtiſch- und Baadiſchen Friedens-

dens-Instrumentis ſtabilirte Neutralität und Ruhe in Italien gebrochen und geſtöhret worden/ und ſich dahero der Spanier beſorget/ die hohen Garants angeregter Pactorum, nemlich die Cronen Franckreich und Engelland / nebſt den Herren General-Staaten in Holland / würden/ en faveur Jhro Kayſerliche Majeſtät/ ſich darein meliren: So hat derſelbe hin und wieder ferner debitiren laſſen / ob habe vielmehr Gegentheil obangezogene Neutralität durch allerhand Zunöthigungen violiret / und zur Kriegs-Unruhe Anlaß gegeben. Folgende Piecen werden davon mehrere Nachricht ertheilen.

Lit. A.

Memorial des Königlich-Spaniſchen Ambaſſadeurs im Haag an die Herren General-Staaten.

EUre Hochmögende haben dem Spaniſchen Ambaſſadeur, Marquis Beretti Landi, in der geſtrigen Unterredung die Ehre gethan, ihn zu erſuchen, daß er diejenigen gerechten Urſachen, welche gemeldter Ambaſſadeur angeführet, warum der König ſein Principal bewogen wor-

worden, eine Flotte und Kriegs-Volck, zu Bemächtigung der Inſul Sardinien, abzuſchicken, nach ihrem Wunſch in einer Schrifft an den Tag legen möchte; Er wird ſich auch in gegenwärtigem Memorial die Mühe geben, wo nicht alle, dennoch die vornehmſten anzuführen, und vor allen Dingen Ihrer Majeſtät genereuſe Abſichten vor die gemeine Ruhe, und deroſelben vollkommenes Vertrauen auf die Herren General Staaten, zu erkennen zu geben.

Das Schreiben des Marquis von Grimaldo, ſo in Form eines Manifeſts verfertiget iſt, und welches der Ambaſſadeur in denen Händen Eurer Hochmögenden zurücke gelaſſen, wird Ihnen ſchon ſehr groſſe Erleuterung gegeben haben; Allein Eure Hochmögende werden von der Güte ſeyn und nachſtehende ſehr merckwürdige Particularität zu vernehmen geruhen. Es hat nehmlich damahls, als Ihre Heiligkeit, um den in Unternehmung eines Kriegs wider die Türcken begriffenen Ertz-Hertzog allen Zweyfel zu benehmen, von dem Könige, meinem Principal, die Verſicherung erhalten / daß er ſeiner Seits, ſo lange ſolcher Krieg dauren würde, nicht das geringſte wider die Neutralität in Italien tentiren würde, dieſer zugleich begehret, der Pabſt möchte den Ertz-Hertzog ebenfals dahin vermögen, daß dieſer Printz durch ſeine Spionen und Spaniſche Rebellen,

ſo

ſo ſich zu Wien befinden, nicht die geringſten Intriguen, um Spanien dadurch in Unruhe zu ſetzen, unternehmen ſoll; Allein beſagter Printz hat Seiner Heiligkeit nicht das mindeſte auff dieſen Articul geantwortet, ſondern im Gegentheil, da er dem König in Spanien, ſo eine Eſquadre nach der Levante geſchicket, mit gleichmäßiger Dienſt-Gefälligkeit begegnen ſollen, alles nach Möglichkeit angewendet, um Auffwiegler und Rebellen zu ſuchen. Man gegeſtehet dem Ertz-Hertzoge gerne zu / daß er zwar nach aller ihm gefälligen angewandten Mühe in einer ſo weitläufftigen Monarchie einige verruckte Köpffe finden wird; Allein er ſolte gleichwohl überzeuget ſeyn / daß ſeine Drohungen bey einer ſo viel auff Ehr und Treue haltenden Nation wenig fruchten werden. Man ſiehet dahero deutlich genug, daß, da ſich Ihre Catholiſche Majeſtät verpflichtet, ihrer Seits die Neutralität in Italien, ohngeachtet alles vorher erduldeten Unrechts und Kränckung/ genau zu beobachten, der Ertz-Hertzog dennoch, ſo viel an ihm iſt, ihm fürzuſtehen gemeinet, allerhand Unordnung in Spanien zu ſtifften. Dieſe Neutralität in Italien hat ſchon die gantze Welt vor einen gebrochenen, auch wider die Abſichten und Reſpect derer davor garantirenden Potentaten mißgehandelten Tractat angeſehen.

Den Groß-Inquiſitor Mollines, von wel-

chem ich gegen Ew. Hochmögende zu gedencken die Ehre gehabt, von dem auch das Schreiben des Marquis de Grimaldo weitläufftige Meldung thut, nicht zu vergeſſen, ſo hätte ja erwehnter Prælat, vermöge der Neutralität in Italien, durch das Mayländiſche ohne Paßreiſen können, da er doch noch zum Uberfluß mit einem Paß von Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit verſehen geweſen, der ſich auf die deſſentwegen durch den Cardinal von Schrottenbach dem Herrn Pret gegebene Verſicherung gegründet. Eure Hochmögende dörffen nur auf die unerträglichen Contributions-Forderung ſehen, ſo der Hof zu Wien bey denen Printzen in Italien wieder dasjenige, was in dem Neutralitäts-Tractat verſprochen worden, ietzo würcklich thut. Ja, ſie belieben nur die letzlich zu Wien in Form eines öffentlichen Edicts angeſchlagene Declaration wieder der Republique Venedig hergebrachte ruhige Herrſchafft in dem Adriatiſchen Meer zu unterſuchen. Die Begebenheit iſt ſehr bedencklich. Die Republique Venedig iſt mit dem Ertz-Hertzog in einem Krieg wieder die Türcken begriffen: Venedig hat eine Alliantz mit dieſem Printzen, und GOtt weiß, was ſelbiges vor Artickel in ſolcher einzugehen genöthiget worden: Der Ertz-Herzog und die Republique haben ietzt Gewinn und Verluſt mit einander gemein, und der Ertz-Herzog paſſet anietzo juſt die Zeit ab, dieſe zunöthi-

thigende Declaration wieder Venedig zu thun, und ihr dadurch, ſo zu reden, das Meſſer an die Kehle zu ſetzen. Man darff nur die Venetianiſche Hiſtorie zu leſen, ſo wird man deſſen ſattſam überzeuget werden. Ich nehme mir die Freyheit, mich bey dieſer Gelegenheit an Ew. Hochmögende zu addreſſiren, und denenſelben gleichſam in Parentheſi zu ſagen, daß dieſe einige Begebenheit mit ihren beſchwehrlichen Umſtänden eine Lehre vor diejenigen ſey, ſo von dem Hofe zu Wien erſuchet werden, mit ihm in Bündniß zu treten.

Der König mein Principal hat viel andere Gänge des Hofes zu Wien entdecket, der ſich ietzt mit frölichen Hertzen über den vorgegebenen Bruch der Neutralität in Italien, ſo durch Seine Catholiſche Majeſtät geſchehen ſeyn ſoll, ſo hefftig beſchwehret. Ew. Hochmögende werden die Güte haben, und vernehmen, daß man zu Wien ohnaufhörlich Conferentzen über Conferentzen in dem daſelbſt ſo genannten Rath von Spanien gehalten hat und noch hält, wie man ſich künfftigen Winter der Hafens zu Livorno bemächtigen könne. Wer wird dann nicht über eine ſo erſchreckliche Zeitung entrüſtet ſeyn, von deren Fortgang man ſich nichts als einen Zuſammenhang übler und gefährlicher Folgen aufs künfftige einbilden kan? Wer wird nicht aus dieſem und allen andern Sachen, ſo ich Ew.

Hoch-

Hochmögenden vorzuſtellen die Ehre gehabt, ſchlüſſen, daß der Ertz-Herzog vor denjenigen zu halten, der die Neutralität gebrochen und den erſten Angriff gethan, und daß ſich der König in Spanien, wegen des Wohlſtands von Europa, durch die bloſen an die befreundeten Puiſſancen gethanen Vorſtellungen nicht weiter könne Gräntzen ſetzen laſſen? Denn alles, was man zur Vermittelung in Vorſchlag gebracht, war auf nichts anders angeſehen, als daß der Ertz-Herzog die Gemüther einnehmen und den guten Willen der Mittels-Perſohnen dadurch gewinnen möchte. Dahero wer ſich die Mühe giebet, die Sache ein wenig zu überlegen, der wird finden, daß wofern ſich der Ertz-Herzog von Livorno Meiſter macht, er dadurch zu einer ſtarcken See-Macht kommen; Ja wenn er endlich auf ſolchen Erfolg ſich gantz Italiens bemächtigen ſolte; (wie es deutlich genug iſt, daß ſein Ehrgeitz ihn dahin treibet, und er ſich dazu durch die allergewaltſamſten Mittel, auch ohne Anſehen der Perſohn, es betreffe wenn es wolle, den Weg bahnen werde,) ſo würde endlich gantz Europa, obzwar allzu ſpät, die Würckungen davon empfinden, und ſeine Nachläßigkeit beweinen. Wie viel Printzen, ſo wohl aus Italien, als Teutſchland, ſind erſuchet worden, ihre Gevollmächtigten nach Baden zuſchicken, um daſelbſt ihre Beſchwehrungen vorzubringen, weil ihnen, wie man ſagte,

auf dem Congreß zu Utrecht nicht hätte können abgeholffen werden, deren Miniſter aber trotzig zurück geſendet und deren Principalen mit einer entſetzlichen Andeutung nirgend anders / als an dem Hofe zu Wien Recht zu nehmen, verwieſen worden. Doch nur von etlicher Schickſal Meldung zu thun, ſo wiſſen Ew Hochmögenden, daß der Ertz-Herzog Mantua, ſo, ſeiner Lage wegen, gleichſam eine Citadelle von gantz Italien iſt/ noch beſetzt, auch ſolches einem Hauſe vorenthält, welches ſich darum allezeit ſo genau an denſelben gebunden, damit die Rabuliſterey des Reichs-Hofraths die Uſurpation derſelben nicht authoriſiren könne. Wir wollen, daß ich mich mit Ew Hochmögenden Erlaubniß der Redens-Art bediene, weiter gehen. Die Zugänge zu dieſem Werck ſind von allen Seiten angeleget; Woferne die Potentaten in Europa, deren Intereſſe erfordert, ſolche Spectacul nicht länger anzuſehen, ſich nicht in gehörige Verfaſſung ſtellen, ſo ſtehet Italien auf dem Punct ſeines völligen Ruins.

Der König in Spanien hat, (wie Se. Majeſtät mir davon Nachricht zu geben die Gnade gehabt,) dem König in Groß-Britannien alle nöthige Vorſtellung thun laſſen, Se. Majeſtät verſprechen ſich auch, daß ſich Ihre Königliche Majeſtät in Groß-Britannien, nebſt denen zuträglichen Gedancken vor die gemeine Ruhe, gar wohl

wohl derjenigen Vortheil erinnern werden, die Engelland nach dem Utrechtiſchen Frieden durch die beyden zu Madrit errichteten Tractate erhalten, ingleichen vieler andern wichtigen Proben, ſo Ihro der König in Spanien von ſeiner aufrichtigen Treue gegeben. Und eben dahero werden auch Ihre Britanniſche Majeſtät ſchon letzo wiſſen, und Ew. Hochmögenden vor gut befinden, von mir zuvernehmen/ daß ohngeachtet der angeführten Urſachen, welche den König, meinen Principal, zu Ergreiffung der Waffen bewogen, Seine Majeſtät dennoch, um ihre Mäßigkeit an den Tag zu legen, es bey der Unternehmung auf Sardinien wollen vor dieſes mahl bewenden laſſen, und dahero mit denen ſchon in Bereitſchafft geweſenen weit gröſſeren Unternehmungen, wie bekannt iſt, inne zu halten befohlen, um denen Potentaten in Europa Zeit und Gelegenheit zu laſſen, daß ſie Mittel ergreiffen und ein ſolch Expediens ausfinden möchten, wodurch die Ruhe in Italien, von welcher das Aequilibrium in Europa dependiret, ſicher geſtellet werden könne. Dieſes Aequilibrium iſt der Grund des letztern Krieges geweſen. Seine Majeſtät bitten zu überlegen, ob es wahr ſey/ daß das Aequilibrium dadurch erhalten worden, und ſie nicht vielmehr Beytrag zu Vermehrung der Macht einen Printzen gethan, der, wegen ſeiner Staats-Räncke, nichts anders

als das intereſſe ſeiner Vergröſſerung zum Ziel hat, und der, wie es ſcheinet, durchgehends wenig Schwürigkeit machen wird, ſelbſt an denjenigen den Anfang zu machen, denen er am meiſten verbunden iſt.

Beſagter Spaniſcher Ambaſſadeur hat einen ſehr angenehmen Befehl von dem König ſeinen Principal, die Hochachtung bekannt zu machen, ſo Seine Majeſtät vor die Herren General-Staaten tragen.

Unter währender Zeit dieſes Waffen-Stillſtandes, welchen Se. Majeſtät großmüthig anzuordnen geruhen wollen/ damit die Potentaten in Europa ein Mittel ausfinden möchten, an denen mit der allgemeinen Gerechtigkeit und Ruheſtand über einſtimmenden, und zu Sicherſtellung des Aequilibrii eigentlich bequemen Mitteln zu arbeiten; Erklären ſich Seine Majeſtät daß ſie mit der Aufführung Ew. Hochmögenden zu frieden ſeyn, und geben denen Abſichten/ ſo dieſelben vor ſich haben, frölichen Beyfall, werden auch derowegen ihrer ſeits nicht unterlaſſen, dero Handlung zu erleuchtern und zu beſchützen, ſondern auch alle derſelben Intereſſe ſo, wie das Ihrige, zu Hertzen nehmen. Selbige wird keinesweges Schwürigkeit machen, ihre Anforderungen in die Hände derer Herren General-Staaten zu übergeben: Ja, was werden ſie nicht vor Ruhm von einer ſo anſehnlichen

Schiedsmannſchafft haben? Seine Majeſtät werden dabey mehr Gelehrigkeit, Mäßigung und Großmuth ſpühren laſſen, als man ſich, ihrer Ehren und deſſen, was nicht nachzulaſſen iſt, ohnbeſchadet/ ein Vergnügen machen, Ew. Hochmögenden in einem ſo ſchwehren Werck alle Merckmahle Ihrer Freundſchafft und Vertrauens zu geben. Haag, den 21. Septembr. 1717.

War unterzeichnet.

Marquis Beretti Landi.

Lit. B.

Memorial des Königl. Spaniſchen Abgeſandten am Frantzöſiſchen Hof an den Marechal d'Uxelles.

DEr verwirrte Ruff und die unvermutheten Zeitungen, welche ſeit einiger Zeit an dieſem, wie auch an allen andern Höfen in Europa herumgegangen, daß der König, mein Principal, ſeine zu Barcelona zu Waſſer und Land verſammlete Macht zu einer geheimen Unternehmung beſtimmet hätte; ingleichen das Anhalten/ die immerwährenden Vorſtellungen und die auſſerordentlichen Bewegungen, welche meines Wiſſens die Teutſchen Miniſtri und ihre Creaturen, ſo auf Vernehmen der erſten Nachricht

von einer ſolchen Unternehmung durch die Biſſe ihres Gewiſſens beunruhiget worden, ſo wohl zu Paris, als zu Londen gemacht; haben mich bisher mit groſſer Unruhe gemartert, alſo, daß Ew. Excellentz, welche meinen Eyfer vor den Ruhm des Königes, meines Herren, und die Beobachtung meiner Schuldigkeit in allem, was den Dienſt Seiner Majeſtät betrifft, gar wohl kennen, am beſten zu urtheilen vermögen, in was vor äuſerſte Bewegung dieſe Gerüchte mein Gemüthe geſetzet: Allein erwehnte Bewegung hat ſich alſobald gelagert, als ich von dem Herrn Marquis von Grimaldo denjenigen Brief erhalten, deſſen Copie ich dieſem Schreiben beygeleget, ſo ich Ew. Excellentz zu überſchicken die Ehre habe.

Ich vergnüge mich in demſelben die Urſachen zu ſehen, die der König mein Principal gehabt, die Wiedereroberung von Sardinien mit gewaffneter Hand zu unternehmen, und die auf eine ſolche Arth ausgearbeitet ſind, daß ſie aller Welt die Gerechtigkeit dieſer Unternehmung bereden können. Ob nun zwar meiner Einſicht gar enge Gräntz-Steine geſetzet ſind, ſo bin ich doch ſchon im Stande, den wohlgeſetzten Grund dieſer Urſachen zu ergründen, die in lauter Brüchen beſtehen, ſo der Hof zu Wien an denen feyerlichſt getroffenen Vergleichen wegen Evacuation des Fürſtenthums Catalonien und Inſul

Ma-

Majorca begangen, ingleichen in unterlaſſener Beobachtung derer Bedingungen, auf welchen der Stilleſtand in Italien feſt geſtellet worden. Dergleichen wiedrige Handlungen kan man niemahls vergeſſen. Ich überſchicke daher in die Hände Ew. Excellentz, eine Copie von dem Briefe des Marquis von Grimaldo, damit ſie ſich aus ſelbigem von der Gerechtigkeit derer Waffen Catholiſchen Majeſtät gäntzlich und vollkommen perſuadiren, auch die Regierung deſto deutlicher davon informiren können. Ich vermag dem Innhalt dieſes Brieffs nichts weiter beyzuſetzen, als eine Betrachtung, welche darinn beſtehet, daß der König, mein Principal, ſich bishero aus zweyerley ſo wohl weiſen als wichtigen Urſachen enthalten, den Ertz-Herzog in denen von ihm uſurpirten Ländern anzugreiffen. Sie belieben zu ſehen, warum derſelbe nicht eher, als bis bey dem äuſerſten Punct, und da der Ertz-Herzog allen gekrönten Häuptern gehörigen Reſpect beleidiget, und ihm den Schimpff angethan, und den Groß-Inquiſitor von Spanien gewaltſamer Weiſe in Arreſt nehmen laſſen, den Angriff unternommen.

Die erſte iſt daß der König, mein Principal, deſſen Tapfferkeit und Großmuth ſeiner Geburth und Thrones würdig ſind, die Mängel, ſo ſeine Würde beleidiget, inglei-

chen die vornehmlich wieder ſein Intereſſe gethanen Unternehmungen ſehr ſchmertzlich empfunden. Wie ich mich denn hier zu einem unwiederſprechlichen Zeugen darſtellen will, der ich geſehen habe, mit was vor Mißvergnügen ſeine großmüthige Tapfferkeit die Nachricht von den unrechtmäßigen Gewaltthätigkeiten und dem verhaſten Tractament, ſo die Teutſchen, ſeit der Einbuſſe des Königreich Neapolis, in denen Gefängniſſen zu Meyland, dem Vice König/ Marquis von Vilena, auch andern Generals und Officiers, ſo unter ihm gedienet, angethan, unter welchen ich die unſchätzbahre Ehre gehabt, durch derer Feinde des Königs beſondere Aufmerckſamkeit mich übel zu tractiren/ vor andern einen Vorzug zu bekommen.

Die Wichtigkeit der andern Urſache werden Ew. Excellentz gleich Anfangs ſehen. Der letzte Verdruß, welchen der Ertz-Hertzog dem Könige/ meinem Principal, zu einer Zeit, da er ſich keines neuen verſahe, angethan, hat die Gewalt eines zuletzt eingelegten Gewichts, wodurch man eine juſt inne ſtehende Wage dahin bringet, daß die Schale, in welche das Gewicht gelegt worden, völlig herunter ſchlägt. Nichts deſtominder haben Ihro Catholiſche Majeſtät dero Empfindlichkeit denen heiligen Maximen, ſo die Richtſchnur ihrer Aufführung ſind, aufgeopffert,

ja ſie würden nach einander Opffer dem Beſten der Chriſtenheit aufgeopffert haben, wenn ſie nicht der Venetianer und der mit ſelbigen verbundener Printzen Macht zu Waſſer geſehen und beobachtet hätten, daß ſie Meiſter in den Waſſern der Levante wären. Und wenn endlich ſich dieſelbe noch nicht völlig überzeugt befunden hätten, daß es die höchſte Nothwendigkeit erforderte, etwas eclatantes zu unternehmen, um dadurch denen neuen Verdrüßlichkeiten vorzubeugen, und den Ubermuth ihrer Feinde zu nichte zu machen, denſelben an einer geiſtlichen Perſohn ausgelaſſen haben, deren Alter und Leibes-Schwachheit ſie vielmehr zum Mitleiden bewegen, als ihnen Anlaß geben ſollen, in ihrem Grimm über ſeine Perſohn das Völcker-Recht und die Tractaten, vermöge deren man ihn ohne allen Auffenthalt hätte ſollen paſſiren laſſen, unter die Füſſe zu treten/ um ſo viel deſto mehr, weil es mit ausdrücklicher Bewilligung des zu Rom befindlichen Ertz-Herzoglichen Miniſtri geſchehen, daß er durch den Staat von Mayland mit einem ihm vom Pabſt ertheilten Paſſe gegangen. Da aber der Ertz-Herzog ſolchen violiret, ſo hat er das Oberhaupt derjenigen Kirche übel genung reſpectiret, deren Feinde er ſich doch anietzo ſo nachdrücklich geſchlagen zu haben rühmet.

Ich bitte GOtt, Monſieur, daß er Ew. Ex-

cellentz ſo lange Zeit, als ich wünſche, erhalten wolle.

war unterzeichnet.

Der Printz von Cellemare.

Num. LXVI.

Löwenſtein-Werthheimiſche Theilungs-Irrung.

Von dieſer zwiſchen den Catholiſchen und Evangeliſchen Herren Grafen auf bereits verſchiedene Jahre ventilirten Irrung können Tom. IV. pag. 617. Tom. VII. pag. 852. und Tom. VIII. pag. 62. unſer Electorum jur. publ. aufgeſchlagen werden / und beſtehet der Streit darinnen / daß der Catholiſche Parth die Theilung der Grafſchafft Werthheim prætendirct / auch deshalber eine Kayſerliche Commiſſion ausgewürcket / der Evangeliſche Part aber / daß ehe ad judicium communi dividundo geſchritten werde / das Univerſal-Judicium familiæ

her-

hereiſcundæ, (weiln der Catholiſche Theil verſchiedene in gemeine Theilung gehörige Lande privative beſitze/) vorgenommen/ und ihme in ſothanem Judicio die Grafſchafft quæſtionis, aus Urſachen/ welche dict. pag. 617. in einem rechtlichen Bedencken zu leſen/ überlaſſen werden müſte/ verlanget/ auch/ ſeinen Zweck deſto eher zu erreichen/ bey dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg Interceſſionales ad Cæſarem ausgewürcket. Es hat zwar ſothanes Evangeliſche Corpus ümb Caſſation berührter ad dividendum ertheilten Commiſſion, und daß an deren ſtatt die vormahlige Univerſal-Theilung und Peræquation aller Löwenſtein-Werthheimiſchen Stamm-Güter/ durch Erneuerung der hiebevor ergangenen Kayſerlichen Commiſſionen/ vollführet werden möchte/ nachgeſuchet: Allein der Kayſerliche Hof hat es bey berührter Commiſſion bewenden laſſen/ inmaſſen ein anderweites Commiſſoriale an Ihrr Churfürſtlichen Gnaden zu Maintz/ als Biſchoffen zu Bamberg/ und dann des

Herrn

Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach Durchl. abgegangen/ ſo wohl von Kayſerlicher Majeſtät und denen Herren Commiſſariis, Herrn Graf Heinrich Friedrichen zu gedachten Löwenſtein-Werthheim die Fortſetzung der Commiſſion notificiret worden/ welche Piecen ſub Lit. A. B. und C. in forma hiernach folgen. Jedoch iſt die Commiſſion dahin erläutert worden/ daß nach der Theilung oder auch mit und neben derſelben/ nicht minder die übrigen Löwenſtein-Werthheimiſche Erbſchaffts-Stücke/ ſo wohl der Zuſtand/ worinnen die Grafſchafft Löwenſtein/ zur Zeit des anno 1611. beſchehenen Anfalls/ wie auch die damahls gemachte Interims-Aſſignation, ſich befunden/ unterſuchet werden ſolle. Welchemnach vorberührter Evangeliſcher Theil/ bey ſo bewandten Umſtänden/ ſich der Commiſſion ſonder Zweiffel nicht weiter entſchlagen wird.

Lit. A.

Lit. A.

Carl der Sechſte/ ꝛc.

Hochwürdigſter/lieber Vetter und Chur-fürſt/ Durchlauchtig-Hochgebohr-ner/ lieber Oheimb und Fürſt.

EUer Lbd. Lbd. wird vorhin guter maſſen er-innerlich ſeyn, was von Unſern in GOtt ruhenden Herrn Vätern und Vorfahrern am Reich, weyland Kayſer Leopold, allerglor-würdigſten Andenckens, dem Löblichen Frän-ckiſchen Creyß-Ausſchreib-Amt, in Sachen des vormahligen Grafen und numehrigen Für-ſtens, Maximilian Carls, zu Löwenſtein an einem, ſo dann Eugarium Caſimir, und letzo Grafen Wilhelm Friederich, Ludwig Moritzen und Heinrich Friederichen zu Löwenſtein-Werth-heimb, in puncto diviſionis Comitatus Wert-heimenſis, für eine Kayſerliche Commiſſion aufgetragen, zu ſolchem Ende inſonderheit an ermeldte Kayſerliche Commiſſarios unterm 8. Auguſt. 1695. und die Parthey en abgelaſſen, nach der Hand auch dieſes Commiſſion-Ge-ſchäfft ſo wohl von unſerem gleichfalls in GOtt ruhenden Herrn Brudern und Vorfahrern am Reich/ weyl. Kayſer Joſegh/ allermildeſter

Ge-

Gedächtniß, als auch von Uns ſelbſt, am 11. Februar. 1712. und 10ten Julii, 1714. renoviret und abgelaſſen worden ſeyn.

Nun haben Wir uns zwar nicht nur von demjenigen / was anietzo drey obbemeldte Grafen wieder ſolche ad dividendum angeordnete Kayſerliche Commiſſion und ſonſten von derer Proteſtirenden Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten für nur gedachten Grafen, wegen Anordnung des Judicii familiæ herciſcundæ, abermahls eingebracht, ſondern auch von denen ſämtlichen bey unſeren Kayſerlichen Archivo desfalls vorhandenen Actis, mithin der Sachen vollkommenen Beſchaffenheit eine genaue und ausführliche Relation abſtatten laſſen, dabey aber, nach wohlbedächtlicher Erwegung alles deſſen, in keine Weis finden können, daß Fug Rechtens von mehr beſagter mit wohlbedächtlicher Erwegung vor ſo geraumer Zeit angeordneter Diviſions-Commiſſion, und in ſpecie zu ſolchem Ende dorthin obberührter maſſen am 8. Auguſt. 1695. erlaſſenen Kayſerlichen Verordnung abgegangen werden könne/ſondern haben es dabey, mit hierunter folgender Erläuterung bewenden laſſen, und ſolchem nach Euer Lbd. Lbd. hiemit Freund-gnädiglich und gnädigſt erinnern wollen, daß Sie ſich an ohneinſtelliger

Fort-

Fortſetzung dieſes ſo lange verzogerten Commiſſions-Geſchäffts durch niemand irre machen laſſen, ſondern, in Conformität mehr gedachter Kayſerl. Verordnung von 8. Auguſt. 1695. und in Krafft unſers Euer Lbd. Lbd. hiemit von neuem ertheilenden Kayſerl. Gewalts alſofort verfahren wollen, wobey Wir zu Ew. Lbd. Lbd. Direction dieſe Erläuterung auf erſtgemeldte Verordnung vom 8. Auguſt. 1695. hiebey fügen wollen, daß indeme darinnen die generale Anweiſung enthalten, nach vollbrachter Werthheimiſcher Theilung, oder auch mit und neben, jedoch ohne Auffenthaltung derſelben, fernerweit die übrigen Erbſchaffts-Stücke, aufzuſuchen, Euer Lbd. Lbd. ſich gefallen laſſen wollen, nach vollbracht Werthheimiſcher Theilung oder auch wie vorgedacht neben her, jedoch ohne Aufenthaltung derſelben, den Zuſtand, worinnen ſich die Grafſchafft Löwenſtein zur Zeit des Anno 1711. beſchehenen Anfalls, ſo wohl, als auch die durch eine damahls gemachte Interims-Aſſignation dargegen geſetzte Grafſchafft und Herrſchafften, incluſ. des bald hernach darzu gekommenen Ehrichingiſchen Anfalls, befunden, aus denen Inventariis, Rechnungen, Urbariis, Zinß-Steuer- und andern Regiſtern aufs genaueſte zu unterſuchen, die auf jeden Theil befindende Einkünfften gegen einander zu halten, und da ſich eine Ungleichheit oder Verkürtzung finden ſolte,

die-

dieſelbe durch eine anderweite Grund-Theilung derer gegeneinander geſetzt und aſſignirten Graf- und Herrſchafften, oder durch eine richtige Peræquation zu heben, und allenthalben die Sach, nach Innhalt des Interims-Vergleichs de Anno 1611. ſolcher Geſtalt einzurichten, damit in denen aſſignirten Graf- und Herrſchafften alle Ungleichheit vermieden werde. Was aber die seithero darzu gekommene Bona Georgii Ludovici und Johannis Caſimiri, welche bekenntlich in denen Herrſchafften Wildeck, den Abfall Habitzheimb und Scharpſenegg beſtehen, darinnen nach Buchſtablichen Innhalt des Inſtrumenti Pacis zu verfahren, und unter denen ſtreitenden Theilen zwar deshalben die Güte zu verſuchen, bey Entſtehung derſelben aber die Nürnbergiſche Linie, iedoch ohne Vermengung dieſes Puncti mit denen übrigen Liquidis, ad ordinarium Juris Proceſſum zu weiſen. Wir ſchlieſſen Ew. Lbd. hiemit zugleich in originali und Abſchrifft bey, was wir an beyde Theile unter heutigen dato, wegen ſchuldiger Beobachtung und Vollführung dieſer Commiſſion, abgelaſſen, umb bemeldte Originalien gehöriger Orthen inſinuiren zulaſſen. Und verbleiben Ew. Lbd. Lbd. mit beharrlicher Freundſchafft, Kayſerlichen Gnaden und allen guten förderiſt wohl beygethan. Geben

ben in unſerer Stadt Wien, den 1. Julii 1717. unſerer Reiche ꝛc.

Carl.

Vt. C. Ludwig Graf von Sintzendorff.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium.

Frantz Wilderich von Menſchengen.

Copia.

Kayſerl. Allergnädigſten weiteren Commiſſorialis mit einer Erläuterung an Chur-Mayntz/ als Biſchoffen zu Bamberg und des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach-Bareuth/ Hochfürſtlichen Durchl.
in cauſa
Der Gräffl. Werthheimiſchen Diviſions-Angelegenheit.

Lit. B.

Carl/ der Sechſte/ ꝛc.

EDeler, lieber Getreuer. Dir bleibet hiemit ohnverhalten, was maſſen wir auf dem von Uns von der gantzen Bewandniß der zwiſchen dir und des Fürſten zu Löwenſtein-Wert-

heim und deshalben allbereit vor geraumen Jahren, auf das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt angeordnete Kayſerl. Commiſſion beſchehenen unterthänigſten Vortrag ſothane Commiſſion anheit renoviret, und an dieſelbige das behörige abgehen laſſen. Wann wir nun ſolches ſo lang aufgezogenes Commiſſions-Geſchäfft auf alle Weiſe befördert ſehen, und demſelben einige Hinderung in den Weg zu legen nicht geſtatten wollen; Als ergehet an dich, in Krafft dieſes, daß du dich ſothaner Commiſſion ohne Wieder-Rede ſubmittireſt, und ihres Orths beſchleunigeſt, dabey auch in allem, zu Folge der am 8. Auguſt. 1695. erlaſſenen an Kayſerl. Commiſſarios an heute darüber zugleich gefertigten Erläuterung, conform beweiſeſt, und hierinnen alle Facilität beytrageſt, damit in wiedrigen Fall wir nach Anleitung unſerer dißfalls vorher gegangenen Kayſerlichen Verordnung in andere Wege zu verfahren, nicht bemüßiget werden mögen; An deme beſchiehet unſer gnädigſter Wille und Meynung, und Wir verbleiben dir mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben in unſerer Stadt Wien den 1. Jul. 1717. Unſerer Reiche ꝛc.

Carl.

Vt. C. Ludwig/Graf von Sintzendorff.

Ad Mand. S. C. Maj proprium.

Frantz Wilderich von Menſchengen.

Lit. C.

Lit. C.

Von GOttes Gnaden { *Lotharius* Frantz/ Ertz-Biſchoff zu Mayntz, ꝛc. Georg Wilhelm/ Marggraf zu Brandenburg in Preuſſen ꝛc.

Unſern Gruß zuvor/ Hoch- und Wohlgebohrner/ lieber beſonderer / auch Wohlgebohrner/ lieber Freund und Oheimb.

WElcher geſtalten Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät Uns allergnädigſt committiret mit Abtheilung der Grafſchafft Werthheim, in Conformität der untern 8. Auguſt. 1695. erlaſſenen Kayſerlichen Verordnung, und nach der auf dieſelbe zur Direction beygefügten Erläuterung nunmehro fortzufahren, ſolches iſt von Euch aus beykommender Abſchrifft mit mehrerm zu vernehmen; Gleichwie Wir nun in dieſem bereits übernommenen Kayſerl. Commiſſions-Geſchäfft zu continuiren uns nicht entziehen können; Alſo ſchlieſſen wir auch das an euch geſtellte allergnädigſte Kayſerl. Reſcript mit dem

Anhang hiebey, daß Wir bey nächſt darzu ſich anſchickender Gelegenheit das allergnädigſt übertragene Geſchäfft unter die Hände werden nehmen laſſen, und einen gewiſſen Termin anſetzen; Da ihr immittelſt euch dergeſtalten zu præpariren habt, damit hernach an einem oder andern keine Verzögerung zu ſchulden komme, und euch keine ſchwehre Verantwortung aufgeladen, uns auch nicht Anlaß gegeben werde, davon an Ihro Kayſerl. Maj. in geweſenen Terminis allerunterthänigſt zu berichten; Verbleiben euch mit Churfürſtl. Gnaden und Freundſchafft wohlgewogen. Datum den 7. Sept. 1717.

Num. LXVII.

Päbſtliches *Ceremoniel* gegen den in Rom angekommenen Engelländiſchen *Prætenden*ten.

DAß der in der Irre / unter dem Nahmen Chevalier St. George, herumziehende Engelländiſche Prætendente ſich endlich nach Italien zu Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit retiriret / iſt zwar eine aus den Gazetten bereits bekannte Sache. Weiln aber

aber unſern ſo genannten Electis juris publici dann und wann die zum Vorſchein kommende Ceremoniel-Sachen einverleibet worden/ ſo hat man auch dasjenige Ceremoniel, welches ermelter Chevalier, als ein vermeinter König von Engelland/ bey ſeiner Ankunfft/ wie auch hernach am Römiſchen Hofe/ bekommen/ in folgenden Abdruck communiciren wollen.

Rom/ den 5. Jul. 1717.

DEr Chevalier langete den 26. May Abends um 6. Uhr in Rom, incognito an: Die Ober-Stelle hatte der Chevalier eingenommen, zur lincken Hand ſaß der Cardinal Gualtieri, auf dem dritten Platze Don Carlo, und an der vierdten Stelle Don Gio Battiſta Gualtieri. Nachdem er in den Pallaſt des Cardinals Gualtieri abgetreten war/ ſo kam Mr. Maffey, und legte in Nahmen des Pabſtes das Bewillkommens-Compliment ab: Er wurde mit vielen Kennzeichen einer Hochachtung von dem Ritter empfangen, und ſetzte ſich auf einem Stuhl ohne Lehne. Der Cardinal Acciajoli, als Decanus des Cardinals-Collegii, wie auch die übrigen Cardinäle, ſchickten ihre Major-Domes und lieſſen den Chevalier complimentiren. Der

Major-Dome des Cardinals Gualtieri nahm die Complimenten im Nahmen des Chevaliers an, bedanckte ſich, und antwortete, daß der Ritter zu ſeiner Zeit von dem Ceremoniell Nachricht geben wolte, welches bey denen Viſiten ihrer Eminenzen ſolte in acht genommen werden: Die andern Fürſtlichen Perſohnen lieſſen gleichfals Ihre Glück-Wünſche ablegen, welche alle in der Qualität eines Königs von Engelland aufgenommen wurden. Den 27. Mäy, als an dem Fronleichnams-Feſte/ hohlete Don Carolo Albani den Ritter ab, und führete Ihn auff den prächtigen Balçon. welcher auff dem Platze von S. Jacob auffgerichtet war. Die Proceſſion war ſehr volckreich, und hatte der Pabſt eine expreſſe Congregation gehalten, darinnen die Anſtalten zu dieſem Auffzuge waren gemacht worden. Den Anfang machten die Religieuſen von allen Orden / hierauff folgten die Baſilici mit ihren Canonicis, 600. Perſohnen aus der Cantzley mit Fackeln, die General-Procuratores derer Orden, die Conſiſtorial-Advocaten, die Cämmerer in rother Kleidung, die Capelle des Pabſtes, die Prælaten der Signatur, die Auditores Rotæ, die Cammer-Officiers / die Pœnitentiarii, die aſſiſtirende Biſchöffe, Cardinales Diaconi, Prieſter und Biſchöffe, die Römiſchen Magiſtrats-Perſohnen, welche ehemahls Conſervatores ge-

genennet worden, der Ambaſſadeur von Boulogne, der Connetable Colonna, zwey Cardinales Diaconi, zwey Auditores Rotæ, der Päbſtliche Stallmeiſter und Fourier. Nach dieſen ward Seine Päbſtliche Heiligkeit von 12. Laqueyen getragen. Hierauff kamen die von der geheimen Cammer, die Protonotarii Apoſtolici, die Generales derer Orden, endlich wurde die Proceſſion von einer Compagnie von denen leuchten Reutern, die aus 80. Mann beſtunde, und einem Capitain und 2. Cornets vor ſich hatte, ingleichen von einigen Cüraßiers, vor denen Trompeter und Paucker ritten, beſchloſſen. Die übrigen Soldaten waren in zwey Reyhen poſtiret, zwiſchen denen die Proceſſion gehalten wurde. Die Cardinäle hatten dieſesmahl ihren Gefolg nicht bey ſich, indem jeder nur von zwey Gentils hommes, davon einer die Fackel, der andere das Barett truge, begleitet wurde, hinter Ihnen aber giengen zwey Perſohnen, deren eine den Schweiff, die andere den Hut truge. Den 28. ſchickte der Pabſt durch 105. Träger dem Chevalier allerhand Erfriſchungen. Nach dieſem beſuchte der Ritter den Compodoglio. Die Conſervatores trugen dem Chevalier Ihre Dienſte an, und wolten Ihn begleiten, doch ſchlug er ſolches ab, und verlangte, daß Ihm ſeine Freyheit gelaſſen würde. Gegen Abend gelangte Er bey Seiner Päbſtlichen Heilig-

keit zur Audientz. Um 6. Uhr kamen Don Carolo und Don Aleſſandro Albani, und hohleten den Chevalier ab. Der Eingang geſchahe durch den Garten, als Er von der Caroſſe abſtieg, waren 40. Prälaten zugegen, vor welchen der Major Dome, Mr. del Giudice ſtund. Dieſer empfing den Ritter, gab Ihm die rechte Hand, und führte Ihn durch die geheime Treppe zu dem Pabſte. Alle Thüren des Zimmers waren offen. So bald der Ritter in das Gemach kam, ſo beugete Er, wie gewöhnlich iſt, die Knie; der Pabſt ſaß auff ſeinem Throne; der Ritter küſſete Ihm das Knie, nachgehends die Hand, worauff Er von dem Pabſt 3 biß 4mahl umarmet wurde. Der Chevalier ſetzte ſich auff einen ſammeten Stuhl, welcher mit einer Lehne auff dem Rücken und den Seiten verſehen, und mit goldenen Frantzen verbrämet war, und zur Seiten des Pabſts ſtunde. Dieſer Stuhl war nur eine eintzige Stuffe niedriger als der Päbſtliche Thron. Nachgehends muſten ſich alle Anweſende aus dem Zimmer begeben, und blieb der Chevalier über 2. Stunden gantz alleine bey dem Pabſte, welcher dem Ritter ſo viel Ehre ſoll erwieſen haben, als ehemals Kayſer Carl V. genoſſen. Den 29. legten die Cardinäle Ottoboni und Imperiale ihre Viſiten ab, nachdem vorhero ſchon neun Cardinäle in ihrem kurtzen Habit bey dem Ritter geweſen waren.

ren. Der Stuhl des Chevaliers war von denen Stühlen, worauff die Cardinäle ſaſſen, unterſchieden, und ſtund allein auff dem zur Audientz beſtimmten Platze. So wurden die Cardinäle auch nur biß an die Thür des Zimmers geführet. Den 20. May gab der Cardinal Dada dem Chevalier die Viſite. Dieſer Cardinal war Anno 1688. bey der Tauffe des Ritters in Qualität eines Päbſtlichen Nuncii geweſen. Den 31. beſahe Er die St. Peters-Kirche; Er gieng in dieſelbe durch das Portail, welches zu der Treppe Conſtantini führet; Bey dem Eintritt wurde Er von allen Canonicis und dem Cardinal Albani, als Archi-Presbytero, empfangen; Er gieng zu dem Altar, wohin ein groſſes Kiſſen von Sammet war gelegt worden, daß Er daſelbſt ſein Andacht verrichten möchte: Allein er wolte ſich deſſelben nicht bedienen, ſonder kniete auff den Marmor, und that ſein Gebeth mit häuffigen Thränen. Etwas beſonderes war es, daß ihm die vornehmſten Reliquien an denjenigen Orte muſte gezeiget werden, wo dieſelbigen verwahret ſind. Es können zu dieſer Ehre nur gecrönte Häupter gelangen, auſſer denen aber haben nur die Canonici bey der St. Peters-Kirche das Privilegium, an dieſe Oerter zugehen; Und muſte der Groß-Hertzog ſelbſt, da Er dieſe Reliquien in der Char-Woche ſehen wolte; zuvor ein Breve Canonicatus haben.

Der Chevalier begab ſich auff ſeinen Knien nach der Scala Sancta, d. i. an den Ort, wo die Heiligthümer verwahret werden. Der Herr Maresoſchi zog ihm den einen Handſchuh aus, damit Er dieſe Reliquien mit denen Händen berühren konte, worauff der Chevalier in die Sacriſtey gieng, und die daſelbſt befindlichen Heiligthümer in Augenſchein nahm. Nach der Zeit ſahe der Chevalier hin und wieder die Merckwürdigkeiten des Vaticani und der Stadt Rom an. Se. Päbſtliche Heiligkeit hatten ihm auch den gelehrten Biachini recommendiret, welcher Ihm die Antiquitäten und Curioſitäten der Stadt Rom zeigen und erklähren ſolte. Bißweilen wohnete der Chevalier allerhand ſolennen Andachten und Feſtins bey, zu denen er öffters eingeladen wurde.

Den 5 Jun. hatte Er bey dem Pabſte nochmahls Audientz, wiewohl mit wenigern Ceremonien, als das erſte mahl. Er verlangete, daß Ihn nur ein eintziger Bedienter von der Päbſtlichen Cammer an die Thüre des Zimmers, welches gegen den Garten lieget / empfangen, und nebſt dem Don Carlo Albani und einem von ſeinen Domeſtiquen bey dem Pabſte introduciren ſolte. Nach einer zweyſtündigen Unterredung mit dem Pabſte, ſpatzierete er biß gegen Abend auff der Galerie / in Gegenwart zweyer

Cammer-Herrn hin und her, und begab ſich ohne alle Ceremonien wiederum nach dem Pallaſt des Cardinals Gualtieri. Den 6. Jun. beſuchete Er die Printzeßin Ludoviſi von Biombino in Ihrem Pallaſte, allwo er die Cardinäle Aquaviva und Ottoboni, die Hertzogin von Fiano, den Printz und die Printzeßin Guſtiniani, die Herrn Antonio und Marco Ottoboni, nebſt vielen andern vornehmen, antraff. Er ſpielete hier mit der Hertzogin von Fiano a L'ombre, da ſich indeſſen drey von denen berühmteſten Muſicis in dem nächſten Zimmer hören lieſſen. Die Printzeßin von Biombino verehrte Ihm eine mit koſtbahren Steinen beſetzte Tabaciere, welche Sie von der Gemahlin Philippi Hertzogs von Anjou auff Ihrer Reiſe nach Madritt empfangen hatte. Den 8. Jun. beſahe Er den Pallaſt des Cardinals Barberini, welcher ihm unterſchiedene koſtbahre Præſente that, und unter andern Pabſts Urbani VIII. göldenes Service ſchenckte, ſo aus 12. Schüſſeln, zwey dutzend Dellern, vier Saltzfäſſern, zwey dutzend Löffeln Meſſern und Gabeln beſtund. Den 13. Jun. als Sontags, begab ſich der Chevalier wiederum zu Se. Päbſtl Heiligkeit durch offterwehnten Garten; Er unterredete ſich faſt über zwey Stunden mit dem Pabſte, worauff 6. Engelländiſche Herren zu der Päbſtlichen Audientz gelaſſen wurden. Den 14. wohnte der Chevalier

lier dem geheimen Conſiſtorio bey, und ſaß an der Seite des Päbſtlichen Stuhls; Hier ſahe Er, wie einige Biſchoffthümer proponiret wurden/ und nachgehends, wie die Cardinäle ſich bey der Päbſtlichen Audientz aufzuführen gewohnt ſind. Den 15. reiſete Er nach Caſtel Gondolfo, allwo er auf Päbſtl. Unkoſten ſehr prächtig tractiret, und mit allerhand Luſtbarkeiten divertiret wurde. Den 18. kam er wiederum in Rom an. Den 21. Nachmittage hatte er bey dem Pabſt eine zweyſtündige Audientz. Den 29. als am Feſte der Apoſtel Petri und Pauli, derer Patronen der Stadt Rom, war er bey der ſolennen Meſſe in der Haupt-Kirche des Vaticani zugegen, und hörte die Homilie an, welche Seine Päbſtliche Heiligkeit thaten, darinne ſie viel von dem Glauben des heilgen Petri redeten/ und denſelben mit dieſen Worten erhoben, *Sancta Fides, Magnanima Fides, Heroica Fides*, ein Heilger Glaube / ein Großmuthiger Glaube / ein Heroiſcher Glaube / die Beſchaffenheit aber des Glaubens mit folgenden Worten beſchrieben: *Annoſa jam fides degenerat*, der Glaube / welcher ſo alt worden / iſt ietzund ſehr verderbt / endlich ſich mit ihrem Diſcours gegen den Chevalier de St. George wendeten, und in die Worte ausbrachen: humiles potius agamus gratias Patri miſericordiarum & Deo totius conſolationis, qui

qui etiam in diebus noſtris primævæ fidei inſtaurat exempla, donatque nobis, ut coram intueri poſſimus fortem ac conſtantem fidei Defenſorem, qui carnem & ſanguinem, æterni patris illuſtrationibus obluctantes, vincere novit, & quidquid mundus aut ad dignitatem auguſtius, aut ad claritatem ſplendidius largiri poteſt, excelſo ac vere regio animi labore contempſit, ut illibatam ſervaret ſtrenuam illam invinctamque fidem, quam Chriſtus in Petro tot præconiis extulit, tot beneficiis cumulavit; caveamus tamen, Dilectiſſimi, ne hoc ipſum bonitatis donum, quod tantam huic noſtræ ætati lucem affert, nec ulla unquam poſteritatis oblivione delebitur; Deſidiam noſtram aliquando redarguat; ubi ſcilicet tam illuſtri exemplo Provocati in ſacræ religionis officiis torpentes inveniremus fulgidamque eximiæ virtutis imaginem oculis noſtris objectam inertes ſuſpiciremus, omni præterea animi fervore ſtudeamus Petri fidem, Regiam fidem, impavidam fidem, ſedula imitatione complecti. Seine Päbſtliche Heiligkeit behielten den Chevalier nach vollendeter Andacht bey der Tafel. Als Er ſich von denſelben nach Hauſe begeben wolte, ſo bedanckte er ſich bey dem heilgen Vater vor alle empfangne Ehre und Wohlthat, welche Danckſagung an ſtatt eines Abſchieds-Complimentes ſeyn ſolte. Der Pabſt verehrte

ihm

ihm bey dieſer Gelegenheit ein Stück von dem Cörper eines Heiligen, welches aus der Päbſtlichen Capelle des Quirinals genommen war, ingleichen ein Creutze von Cryſtall, in welchen ein Stück von dem Creutze, woran der Heyland gelitten, ſolte verborgen ſeyn, und eine Büchſe, die mit Agnis Dei angefüllet war; vorhero aber hatte Seine Päbſtliche Heiligkeit ihm eine Aſſignation von 20000. Rthlr. zu ſtellen laſſen; doch konte man nicht errathen, was unter dieſen Præſenten ihm das angenehmſte mochte geweſen ſeyn. Nachgehends hat er in Rom einige Tage mit allerhand Ergötzlichkeiten zugebracht, worauf er den 4ten Jul. das gütige Rom verließ. Alle Cardinäle hatten ihre Major-Domes zu ihm geſchickt und eine glückliche Reiſe wünſchen laſſen. Der Cardinal Ottoboni nebſt einigen andern Cardinälen wolten ihn nicht eher verlaſſen, als biß er in ſeine Caleſche geſtiegen war.

(o)

Inhalt.

Des Eilfften TOMI

Neundtes Stück.

No. LIV. Von dem Fürſtlichen Waldeckiſchen Reichs-Voto. 679

No. LV. Reichs-Belehnung des neuen Herrn Biſchoffs zu Oſznabrück. 715

No. LVI. Nördlingiſcher Marien-Bilds-Streit. 722

No. LVII. Königl. Preußiſche Verordnung wegen der Schulen und Catechiſation. 740

No. LIIX. Schwediſche und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Händel. 744

Inhalt.

Des Eilfften TOMI

Zehntes Stück.

No. LIX. Speyeriſche Händel zwiſchen Stifft und Stadt. 773

No.

No. LX. Rußiſche Einquartirungs-Sache. 776

No. LXI. Türcken-Kriegs-Affaire. 779

No. LXII. Fürſtl. Sachſen-Gothaiſche Verordnung in Poſt-Sachen. 782

No. LXIII. Executions-Streit mit der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 785

No. LXIV. Evangeliſcher Religion Vereinigungs-Affaire. 815

No. LXV. Kriegs-Unruhe in Italien. 819

No. LXVI. Löwenſtein-Werthheimiſche Theilungs-Irrung. 844

No. LXVII. Päbſtliches Ceremoniel gegen den in Rom angekommenen Engelländiſchen Prætendenten. 854

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Eilfften *Tomi*

Eilfftes Stück.

1717.

Num. LXVI.

Continuation der Speyeriſchen Händel zwiſchen Stifft und Stadt.

UNter den zwiſchen Stifft und Stadt Speyer entſtandenen Irrungen iſt nicht die geringſte: Ob der Biſchoff eine Garde in der Stadt Speyer zuhalten befugt? Worauf jeder ſeine Fundamenta ſetzet/ kan aus folgendem Abdruck geleſen werden; und obſchon die Veranlaſſung darzu nicht meritiret/ ſelbiger in unſern Electis juris publici zugedencken/ ſo verdienets doch die Diſceptation, welche dadurch veranlaſſet worden/ und ſolches um ſo vielmehr/ weiln in den deshalber publicirten Schrifften noch andere in das jus publicum particulare der Reichs-Stadt Speyer laufende hohe Angelegenheiten ventiliret worden. Sothane Schrifften folgen ſub Lit. A.B und C. und ſeind drey von der Biſchöfflich-Speyeriſchen Regierung/ wegen Bürgermeiſter und Rath mehrberührter Stadt Speyer per Notarium auf einmahl den 9. Auguſt. 1717. cum prætenſis proteſtationibus

übergebene Requiſitiones, welchen man ſo gleich der Stadt Defenſional-Notamina beygefüget hat; dann folget Lit. D. welches ein Stadt-Speyeriſches Protocollum begreiffet.

Lit. A.

Copia.

Wir Hochfürſtlich-Speyeriſcher Præſident, Vice-Cantzler / Geheime / Hoff- und Regierungs-Räthe / ꝛc. unſern freundlichen Gruß zuvor.

Ehrengeachter und wohlgelehrter Käyſerlicher Notarie.

Es haben die Römiſch-Käyſerl. und Catholiſche Königl. Majeſt. nicht allein in einem offenbahren allgemeinen Reichs-Hoff-Raths-Concluſo untern 5. Martii allergnädigſt erkläret, daß ſelbe zumahlen in gantz keinen Zweiffel ſtelleten, daß Churfürſten und Fürſten des Reichs, auch in anderen Territoriis, eine Leib-Guarde bey ſich haben könten, nur daß, weilen von Seiten einer Hochanſehnlichen dero Subdelegations-Commiſſion vermöge ihrer Erklärung vom 15. Jan. lauffenden Jahrs durante Commiſſione ſich angeſchaffte

ſchaffte Guarde zu Fuß a.) für ein Annexum reſcripti de 7ma Aprilis anni elapſi gehalten werden wollen, für dißmahl (wordurch jedoch die Jura Principum, & Jus Reſidentiæ, als Sachen, die vor die Subdelegations Commiſſion nicht gehörig, und weder directe noch indirecte touchirt, ſondern vollkommentlich in ſalvo behalten werden ſollen,) aus der Stadt gelaſſen werden möchte; Auf die darüber aber von Seiten Sr. Hochfürſtl. Gnaden beſchehene allerunterthänigſte Vorſtellung und Erweiſung b.) wie ſelbe ohne Kränckung Ihrer in der Stadt Speyer hergebrachten Ju-

a.) Dergleichen iſt von keinem eintzigen Biſchoffe zu Speyer/ ob er ſich gleich in der Stadt Speyer als Käyſerlicher Cammer-Richter/ aufgehalten/ jemahls angenommen worden/ wie auch de Jure nicht geſchehen können.

b.) Hier iſt von dem Hochfürſtlich-Biſchöffl Speyeriſchen Agenten in Summo Judicio Aulico alles per ſub- & obreptionem dadurch erſchlichen worden/ daß derſelbe vorgegeben/ die anmaßliche Garde ſeyn keine Soldaten/ ſondern tragen Fürſtliche ordinari Livrée, ſollen auch zu nichts/ was einer Soldateſca nur ähnlich/ gebraucht werden/ oder etwas in figura militari vorgehen laſſen/

Clariſſ. *in reſolut. Imp. aulic. de* 13 *Maji* 1717. ubi rationes tales decidendi ſunt inſertæ.

deme doch nunmehr/ in eben dieſen Requiſitionibus, zum Beweiſe/ daß man ſich an keine Käyſerliche Verordnungen gedencke zu kehren/paſſim, wie ſich drunten weiſen ſolle/ contradiciret wird.

rium c.) auf deren bloßes Verlangen, und übel gegründete Einbringen dieſe zu höchſter ihrer Nothdurfft angenommene Guarde zu Fuß d.) um ſo weniger auſſer der Stadt ſchaf-

c.) Hier wird klärlich zu erkennen gegeben/ worauf man ziele/ und ſich etwas Neues arrogire/ (da keine neue bewährte Mannſchafft/ noch Autoritate Cæſarea, & ex mandato Summi Principis, executive verrichteter Ausſchaffung deren / ſo den blutigen Uberfall gethan gehabt/ contra juſtiſſimum ſententiæ Imperialis tenorem & intentionem, ſalva eadem, hätte ſollen eingeführet werden/) worzu kein Speyeriſcher Biſchoff berechtiget iſt; Geſtalten die gerühmte hohe Jura in keinem Jure præſidii beſtehen/ oder die Bürger in der Stadt auf das allergenaueſte zu obſerviren und zu irritiren/ vornehmlich wann auſſerhalb der groſſe Hauffe gantz auf Soldaten-Manier/ mit Paucken/ Trompeten/ Trommeln ꝛc. auffziehet/ und Früchte / (wie/ leider! jüngſt offenbahr feindlich erfolgt/) verwüſtet/ abhauet/ abſchneidet/ und viel anderen Unfug verübet/ abſonderlich wann Mandata S. C. ererſt inſinuirt worden / zum ohnverantwortlichen Trotz (wovon die Acta tam Cameralia in quantum cauſa mandati ejusdem ibi ventilatur, ex alio capite, quam tumultus in Summo Aulico tribunali weitläufftiger ſprechen/) könne alſo keine nicht habende Jura (wann Käyſerliche Majeſtät allerhöchſte Verordnungen/ die allerſchuldigſte Parition, ohn im Sinn behaltende Violentz wider Unſchuldige geleiſtet wird) nicht gekräncket werden/ wie der guten Stadt ihre im Gegentheil.

d.) Der Concipiſt ſelbſten verſtehet beſſer/ daß hie keine Nothdurfft ſeyn könne; und eben darab am allererſten erſcheine/ daß Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Dero Nothdurfft ſie nicht nöthig haben/ weil ſie

ſchaffen könten/ als eines Theils Sr. Käyſerl. und Catholiſch-Königlichen Majeſtät allergnädigſter Wille und Intention nimmer ſeyn können, hochgedachter Sr. Hochfürſtl. Gnaden qua Notorio Principi Imperii quodammodo in ſuo ſo bloßer Dingen abzuſprechen e) was ſelbe Churfürſten und andern Fürſten

gar in langwürigem Dero Abweſen in der Stadt gelaſſen werden/ contra rationem decidendi reſolut. Judic. Aulic. de 5. Mart. 1717. punct. 1. ubi & hic ſpecialis caſus excipitur, das kan zu keinem andern Ende ſeyn/ als die Bürgerſchafft und Einwohner/ ſtarck/ wiewohl ohne Noth im Zaum zu halten/ und ſelbiger keine Drangſahl über die andere zuzufügen/ und immerdar auf das empfindlichſte zu laceſſiren. Und wie reimts ſich mit obigem des Agenten zu Wien erdichtetem Vorgeben: zur Nothdurfft/ und ſie ſollen in figura militari nichts thun/ ꝛc.

e.) Geſetzt/ und nicht geſtanden/ Principi Imperii käme zu/ wann er in alieno wäre/ eine ungewöhnliche Guarde zu Fuß zu halten/ ſo wäre ihm doch Citat. Reſolut. Imperial. d. 13. Maji 1717. mit nichten erlaubt/ wann er in Perſon abreiſete/ſolche bewährte Leute in alieno zurück zu laſſen. Wobey aber das quodammodo in ſuo beſtändigſt widerſprochen wird/ als zu Ihrer Käyſerlichen Majeſtät des H. Reichs und der Stadt Speyer höchſten Præjuditz gereichend. Quodammodo ſoll zwar die Sach etwas verſüßen/ bald hernach aber vergiſſet man ſich desfalls gar ſtarck/ und geſtehet Speyer daher daſſelbe: quodammodo, ſo wenig/ als einiges abſolute: ſuum. Quod Spiræ ædificiis, & ſimilibus revera ſuis, i. e. Epiſcopalibus exceptis non habet.

des Reichs auch in alieno zu competiren nicht einmahl in Zweiffel ziehen, f.) anderen Theils ſolches auch nicht ab dem allegirten Reſcripto Cæſareo de 7ma Aprilis 1716. um ſo weniger zu erzwingen, als ſolches von einer Fürſtlichen Leib-Guarde zu Fuß g.) nichts meldet, ſondern bloß die Abführung der zur abgenöthigter Occupation h.) und Bewahrung allhieſiger Stadt

f.) Das Reſcriptum Cæſareum erkläret ſich im Buchſtaben/ daß es hier in alienum ſenſum detorquiret werde.

g.) Quod verba non ſonant, cauſa ſonat finalis, & ſummi Principis reſcripti genuina intentio, etiam verbis expreſſa in d. reſolut. d 13. Maji 1717. per inibi decidendi rationem, dann/ warum ſolten die Bewehrte hinaus? Gewißlich in keiner andern Abſicht/ als die arme hart bedrängte Stadt von aller Militz völlig zubefreyen; Wer nun daraus einen Schluß ziehet/ E. dörffen andere Bewehrte über eine geringe Zeit wieder hinein geführet werden/ und wenn ſie ja zur Leib-Guarde dienen ſolten/ ſo auf den Leib ihres Herrn warten/ und ſolchen allezeit begleiten müſten/ in der Stadt/ welche dieſem gantzen Weſen aber ſimpliciter widerſpricht/ nach Gefallen zurück gelaſſen werden/ weil es nicht ausdrücklich verboten/ der verſtoſſet ſich gewaltig/ und will nach ſeiner Willkühr alles richten/ und nicht nach dem Jus ſui ſuperioris, welches jederman verſtehet/ ohne andere Erklärung.

h.) Wer hat jemahls die geringſte Urſach zu ſolcher in Imperio & omni jure höchſt-verbothenen Occupation gegeben? Haben Jhro Hochfürſtl. Gnaden wider die Stadt etwas zuſuchen/ ſo haben beyde dieſe Stände des Reichs ihren höchſten Richter/ vor welchen Speyer ſeine Sache zu ven-

Stadt gebrauchter Unterthanen und Land-Militz notorie beſagen thut, der fernere allergnädigſte Entſchluß und Reſcript untern 13. und 14. Maji. Anni curentis dahin ergangen, daß eine Hochanſehnliche Käyſerliche Subdelegations-Commiſſion nunmehro mehr höchſtgedachter Sr. Hochfürſtl. Gnaden/ unſerm allerſeits gnädigſten Herrn, in Beybehaltung einer Guarde zu Fuß/ keinen fernern Inhalt machen/ ſondern des von allhieſigen Magiſtrat, darwider bißanhero beſchehenen Einwendens ohngehindert/ in denen allergnädigſt aufgetragenen Commiſſions-Geſchäfften ohne fernern Anſtand fortführen möchten/ ſondern auch in beſagtem erſteren allergnädigſt Kayſerlichen Concluſo und Reſcripto von 5. Martii über das in denen Kayſerl. öffentlich annoch affigirt befindlichen Patenten, allen Inwohnern und Ingeſeſſenen, was Standes und Condition ſie immer ſeyn möchten, ſammt und ſonders, bey Leib, Lebens, i.) Gut- und Blut-

tiliren jederzeit/ wie noch/ erbiethig geweſen/ daß eines/ zumahl geiſtlichen Fürſten Miniſtres, Beamten und Unterthanen ſich nicht ſo willig zum Blut-Sturtz/ conſulendo & manus violentas admovendo, wie Sie noch täglich entweder zu tentiren oder auszuüben fortfahren/ anſchicken/ und mit dem Schwerdt drein ſchlagen ſollen.

i.) Das gilt beyden Theilen/ wird aber von der unſchuldigen Stadt (was auch ex adverſo mit allem Ungrunde/ wie männiglich von einer ſchwachen/ täglich ſo hart à potentiore bedrehet- und bedräng-

Straffälle/ ja nuren die geringſte Thätlichkeiten verboten ſeynd, dem Magiſtrat allhier, und ihren Syndicis k) mehr höchſtgedachter Sr. Hochfürſtl. Gnaden den gehorſamen Reſpect ohnabläßig zu bezeigen, unter Vermeidung ſchwerer Straff, ſonderheitlich allergnädigſt anbefohlen worden; Alſo, daß Sr. Hochfürſtl. Gnaden und mit Ihro männiglich dafür gehalten/ es werde gedachter Magiſtrat, bey ſo bewandten Umſtänden, die allergnädigſte Kayſerliche Reſcripta und Inhibitiones allerſchuldigſt in genaue Conſideration gezogen, ſich zuſammt ihren Bürgern und Inwohnern aller fernern Thätlichkeiten gebührend enthalten/ und Deroſelben, als notorio Principi Imperii, und ihrem Herrn und Biſchoffen l.) allhier

ten Stadt von ſelbſt ermeſſen mag/ ohngeſcheuet ausgeſprengt werde/) heiliglich gehalten/ von denen Widrigen dagegen keineswegs. Die weitläufftigen Acta in ſummis Imperii dicaſteriis reden darunter mit Grunde der Wahrheit gar ein anders. Paucis: imbecillis non præſumitur aggredi velle potentiorem, per vulgata.

k) Denen rede man nach/ was man immer meyne/ ſo iſts/ weil ſie Ihrer Hochfürſtl. Gnaden ihren gebührenden Reſpect nie entzogen/ gleichen Schlags mit allen andern.

Appoſite huc

Muret. Vol. 2. orat. 14. p. 169.

cogito, inquit, quam libenter homines culpam ſuam in alios conferant, quantoque facilius omnia alia accuſent, quam ſemet ipſos.

Hie muß endlich heraus/ was man ex adverſo

hier den ſchuldigſten Reſpect dermahlen gehorſamſt erwieſen haben; So haben ſie deme allem ohnerachtet gleichwohlen vernehmen müſſen, als den 1. currentis Johann Valentin Fuchs m) ein Bürger und Schneider-Meiſter

wolle. Die Käyſerliche und freye Reichs-Stadt Speyer ſolle nicht immediatè Ihre Käyſerl. Maj. und das Reich vor ihren Herrn erkennen/ ſondern einen Biſchoff. Da urtheile nun alle unpartheyiſche Welt/ ob das mit gutem Gewiſſen/ wann auch die Stadt ſelbſten/wie ſie nimmermehr in ihre Gedancken kommen zu laſſen gedencket/ derſelbe könne ſine ſummo utriusque præjudicio zugemuthet werden/ als Ihro Hochfürſtl. Gnaden dieſe gute Stadt/ Unſere/ (das iſt/ Ihre) Stadt/ in anmaßlich angeſchlagen geweſen/-aber autoritate Cæſarea abgenommen Patenten genennet/ ſo iſts per reſcriptum Cæſareum vom 18. Maji 1716. vor null und nichtig erkläret worden. Mithin ſind ſie contra tenorem expreſſum

Inſtr. Pac. VVeſtph. art. 5. §. 47.

derſelben der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Stadt Biſchoff nicht.

Conf. omn. Beſold. theſ. Pr. voc. Biſchoff.

ubi exponit, Epiſcopum eſſe ſpeculatorem vel Superintendentem, & quousque ſe extendat Epiſcopalis poteſtas & jurisdictio in ſuos & ſibi ſubjectos. Quod

d. Art. 5. § cit.

reſtringendo ad moderna tempora ad ſolos Catholicos, ut quieſcat in aliis &c.

add. omn. Myler. ad Ehrenbach de Princip. & Statib. Imp. P. 2. c. 86 per tot.

m.) Der gantze Geſchichts-Verlauff iſt in beyliegenden Protocollo gantz anders erfunden worden/ daher man ex adverſo endlich ſo fern per præſumtio-

ſter zu Deidesheim, zuſammt ſeinem Weib na-
cher Waghäuſel gehen wollen, das alldortige
Fürſtliche Amt ihme ein verſchloſſen Schreiben
an Ferdinand Denzel, zu Deidesheim zwarn
gebürthig, aber ſchon eine Zeitlang als Muſi-
cant in der Stadt Dienſten ſtehend, mit gege-
ben, welches er ſeinem Sohn, Frantz Niclaus,
einem der allhieſigen Fürſtl. Guarden zu Fuß
bey der Bierſiederin in weiſſen Röſſel, allwo er
eingekehrt, geſagt und befraget, wo gemeldter
Ferdinand Dentzel anzutreffen ſeye? und er
zuſammt ſeinem Sohn, um den Dentzel den
Brief zu behändigen, in das Bier-Hauß zum
Creutz, allwo der Muſicant ſein Quartier hat,
in allem Frieden, und ohne das geringſte an
was Arges zu gedencken, gangen, den Brief ü-
berliefert, und nicht allein der Dentzel nach gele-
ſenen Brief ſehr fulminirt, auch der Bierſieder
ohne Urſach ſich darein gelegt/und verſchiedent-
lich geſagt: Der Dentzel ſolle nur Lutheriſch
werden/ er alsdann für ihme die zehen Rthl.
Straff erlegen wolte; ſondern auch ein ohnbe-
kannt und in einem leinen grünen Kittel gekleidt
geweſener Kerl/ dem Vernehmen nach ein
Flachs-Butzer, von freyen Stücken, ohne dem
geringſten Anlaß darzu bekommen zu haben,
ver-

nes, in Verbis. Der Wirth/ n. b. ohngezweiffelt
die Wacht ꝛc. verfället. Worauf ex dict. Pro-
tocollo dienet/ welcher maßen der Wirth die
Wacht nicht einmahl habe holen laſſen.

vermeſſentlich ohne Ausnahm alle Sr. Hoch-fürſtl. Gnaden, unſers gnädigſten Fürſten und Herrn, Angehörige, Hunds ꝛc. geſcholten, und, alles Abwarnen ohnangeſehen, nicht allein nicht nachlaſſen wollen, ſondern ſo gar auffge-ſtanden/ und ſeinen Sohn auf den Ruck geſtoſ-ſen, und mit allem Gewalt Streit und Händel geſucht/ und da inzwiſchen der Wirth ohnge-zweiffelt die Wacht mit Lügen berichtet/ und leichtfertig vorgegeben, als wann dieſe unſers gnädigſten Herrn Unterthanen und Guarde Händel und Streit in ſeinem Hauſe anfingen, ſe be ſogleich Hauffen-weiſe mit Spring-Stö-cken zugeſprungen, und auf einige Guardes zu Fuß, ſo den Niclaus Fuchſen, um mit ihnen für das Thor hinaus ſpatzieren zu gehen, zum Fen-ſter hinein geruffen, und weder von denen in des Bierſiedern Stuben mit dem Flachs-Butzer vorgegangenen Händeln was gewuſt, weniger darmit zu thun gehabt, ohne, wie es ehrlichen Leuten gleichwohlen zugeſtanden und gebühret, ſich des vorgegangenen zu informiren, ohne Anſehung der Kayſerlichen an ihrem Rathhauß und Stadt-Thoren ſich affigirt befindlichen Patenten n.) oder daß es Fürſtl. und in dero

Libe-

n) Es wäre zu wünſchen/ daß gegenſeitig denenſel-ben/ & Reſcriptis, wie von der Stadt Speyer ge-ſchiehet/ gantz heiliglich/ verbis & factis, gele-bet würde/ wie wenig oder gar nicht ſolches zeiget.

Liberei gekleidete Leute geweſen, nicht wie auf Menſchen/ ſondern wie die Hundsſchläger o.) auf die Hunde zugeſchlagen, geſtoßen und geriſſen, geſchändet und geſcholten, wie es ihnen nur in das Maul kommen, und die in gröſter Menge zugeloffene Bürger und gemeinen Volcks, ohne einigen Scheu zugeruffen: Schlagt zu auf die Hund/ ſchlagt die Hund zu todt; und da inzwiſchen gedachter Flachs-Butzer, und dem Vernehmen nach ein Laden-Diener den Niclaus Fuchſen, der eben zur Stuben hinaus gehen, und was auf der Straß mit ſeinen Cammeraden für Händel abgeben thäten, ſehen wollen/ ſo gleich auf die zwey Henckers-Buben angefallen/ den Degen von der Seiten und durch die Hand gezogen, einige mit Spring-Spieſſen, und zwarn unter vielen andern, benantlich der Stadt-Trommelſchläger Vegler,

o) & per tot.) Das mit Schänden und ungeheuren Läſterungen angefüllte ſo ärgerlich mißbrauchte Pappier/ welchem retorquendo die Maß zurück zu geben man ſich aus Chriſtlicher Generoſität enthält; Ja/ daſſelbige gantze factum iſt alſo/ wie es hitzig von der incompetenten Guarde-Militz mag angebracht ſeyn worden/ bißher noch nicht ausfündig gemacht worden/ ſondern daß Rixa vorgegangen/ ſo/ daß man endlich abzukehren ſolche zanckende Bewehrte in der Stadt-Haupt-Wacht hat eingeholet/ und iſt das Unweſen das groſſe Gravamen der Stadt wegen Wiedereinführung bewehrter Leute/ von denen man anders nichts als tägliche Gefahr und Ungelegenheit erfahren muß.

Vegler, Joſeph Martin, und der Müller in dem Korn-Hauß, und der Schneider Kola einen andern Fürſtl. Guarden, Nahmens Henrich Rizen, jämmerlich tractirt, und mit einem Spring-Spieß vornen an der Bruſt durch Rock/ Camiſol und Hemd mit ſolchem Gewalt verſchiedene mahl zugeſtoſſen / daß, wofern er nicht durch ſonderbare Hut oder Verhängnüß GOttes ſich ohngefehr einmahl auf eine Seiten gedrehet, und das andere mahl den Spieß neben ausgeſtoſſen, er jämmerlich ermordet, und wie ein Hund von denen wütenden Leuten gantz unſchuldiger Weiſe erſchlagen worden wäre; und deme allem ohnerachtet, und ohne daß er einen Menſchen was Leids gethan, wie ein Ubelthäter angepact, und unter einer Menge mit Spieſſen und Stangen zuſammen geloffenen Bürgers-Leuten noch darzu auf die ſo genante Haupt-Wacht mehr geſchlagen, geſtoßen und gezogen/ als geführt, und auf ſeines commandirenden Officiers bey denen Bürgermeiſtern und Rath gegen ſolche harte und unerhörte Procedur beſchehene Proteſtation und Beſchwerung, zwarn des Arreſts ſo gleich wieder relaxirt, n) auch den 3. hujus der durch obengemeld-

p) Da kan man ex adverſo wiederum nicht umhin/ dem Rath ein ſtattliches Zeugnüß zuzulegen/ daß nach der Strenge nicht verfahren/ auch nur ſeine Jura diſſeits dagegen vorgeſtellet worden; Gleichwohl hat ſich der Haß wider die Stadt bald wieder dahin geäuſſert/ daß ad verba,

gemeldten Flachs-Butzer dem Niclaus Fuchſen mit Gewalt abgenommenen Degen dem Unter-Officier reſtituirt, aber dem erſtern, daß dieſes eine von Sr. Hochfürſtl. Gnaden Angehörigen angeſtellte Sach geweſen ſeye, den Letztern aber, daß zwar E. E. Rath nichts aus ſolcher Sache machen wolte, wofern aber ſolcherley Exceſſen nochmahlen vorgehen ſolten, er ſchon wiſſen würde, was darbey zuthun, zur Antwort gegeben worden/ keineswegs hingegen conteſtiren laſſen q.) daß ihnen ſolche groſſe Thätlichkeiten mißfielen, die unterſuchen, und die Schuldigbefundene abſtraffen wolte, mithin ex ipſo facto ſo wohl als der Conduite E. E. Raths luculenter am Tag lieget, daß/ wann ſchon er die Sache nicht ſelbſten alſo angeordnet/ und ihre Leute ſchon längſt zu ſolchen Händeln inſtruirt gehabt, gleichwohlen ſolche gut heiſſen und approbire. r) Wann nun aber die

q) ex adverſo man Dinge begehre/ die an ſich ſelbſten contra veritatem rei evidentiam lieffen/ und allenfalls auf einen bloſſen Compliment beſtunden. Wer möchte da wohl gedencken/ daß die Stadt Speyer dergleichen von denen ohne Scham könte begehret werden/ welche durch eben dieſe bewehrte unbefugte Mannſchafft ihr/ der Stadt/ alles gebrante Hertzenleid ohn Unterlaß anthun/ als ob man die um Verzeihung zu bitten ſchuldig wäre/ welche immerdar beleidigen? Solte man ſich nicht an der ſo geſchwinden Relaxation und Beſtraffung des Flachs-Butzers per incarcerationem ſättigen laſſen? ſondern

r) Was die gegneriſche Feder gelernet hat/ läſſet ſie

die Sache mit all ihren Umſtänden alſo beſchaffen, daß nicht allein Sr. Hochfürſtl. Gnaden durch das mörderiſche Tractament ihrer Guardes, und durch die ſchimpffliche Reden, ſo des Flachs Butzern, als Alexander Kriegen/ s.) ein Bürger und Beckern allhier, welcher den 9. Maji lauffenden Jahrs, als ſie Morgens aus der Lutheriſchen Kirche und Frühe-Predigt gangen, öffentlich auszuſagen nicht geſcheuet, daß alle die Bürger, welche es mit mehr höchſtgedachter Sr. Hochfürſtl. Gnaden Angehörigen hielten/ und mit ihnen umgiengen, und in ſpecie Sr. Hochfürſtl. Gnaden Ferchenmeiſter an dem Luſtheimer Rheinfahr, Chriſtoph Karren/ Bürgern allhier, zu ſammt ſeinem Sohn, weiln der erſtere mit einem Biſchöffl.

ad irritandum fort und fort ausflieſſen/ condonandum! denn ſelbſten Seneca und andere kluge heydniſche Moraliſten wollen ſich nicht conviciis irritiren laſſen. Rationes bleiben hier unangeführt Wer ſie zu leſen Luſt hat/ kan ſie leicht bey ihnen finden. Speyer die Stadt/ als gut Käyſerlich/ läſſet ſich den güldenen Käyſer-Text

I. und C. ſi quis Imper. maledixerit.

ad imitationem beſſer gefallen/ und wird nur hie dazu geſagt: Tranſeant.

s.) Die alſo fürgebrachte Injurioſa werden unterſucht und nach Befindung abgeſtrafft werden/ darum aber den Rath/ welchem nichts/ wie hätte geſchehen ſollen/ derentwegen angezeigt worden/ für eilig anzuſchwartzen/ und boßhafftig auszuſchreyen/ iſt/ wie Gegentheil/ nolens volens, erkennen muß/ allzu ungütlich/ und wie noch

auf letzt-verwichenen Chriſti Himmelfahrts-Tag/ wie die Formalia gelautet, gefreſſen und geſoffen, aus der Stadt jagen ſolle, auf das allerhärteſte lædirt und beſchimpffet befinden, t.) ſondern auch der Röm. Kayſerlichen und Catholiſchen Königlichen Majeſt. hohe Authorität und allerhöchſten Reſpect auf das ohnverantwortlichſte um ſo ſtraffbarlicher verletzet/ als ihnen alle Thätlichkeiten nicht allein durch die allergnädigſte Reſcripta und Patenta, ſondern auch in deren Conformität von der Kayſerlichen Subdelegations-Commiſſion nachdrückſamlichſt verboten, und gewarnet worden, einfolgſamlich dieſe nichts deſtoweniger unternommene Thätlichkeiten / die verletzte Kayſerliche Majeſt. Fürſtl. Reſpect und Reputation ohnmöglich ohngeandet gelaſſen, ſondern allen andern

t.) Senatui absque ſumma injuria könne nachgeſagt werden/ daß derſelbe den Kayſerlichen/ Hochfürſtl. oder jemands Reſpect, oder auch denen Käyſerlichen Patenten/ quia privatus in privatos inſcio Senatu, injurias effuderit zuwider handle, unbegreifflich. Die dabey gefügte grauſame und ſo offt wiederholte Läſterungen aber ſind ein gnugſamer Beweiß/ daß ex adverſo das fort und fort getrieben werde/ welches per eadem Reſcripta ſo ſtarck verboten/ und ſcandaloſiſſime vilipendiret wird. Ob man aber gleich wider des Raths Befugnüß und gerechtes böߟlich verkehrtes Verfahren vermeintlich proteſtire/ wie man wolle/ ſo iſts doch alles nichtig/ und wird hiermit cum reſervandorum reſervatione reproteſtando zurück gewieſen. Auch achtet man ſich durchaus nicht verbunden/ die

andern Auffrührern und ohnruhigen Köpffen zum Exempel, nach Inhalt der höchſt-gedachten Kayſerlichen Patenten, nach aller Schärffe abgeſtrafft, mithin dardurch die allgemeine Ruhe und Sicherheit in der Stadt wieder hergeſtellt werden muß; Als erſuchen und requiriren wir hiermit den Herrn Notarium, daß er ſich nicht nur allein zuſammt zweyer ſeiner Gezeugen, (welche wir hiermit der Fürſtl. Pflichten/ quoad hunc actum erlaſſen,) auf das Rathhauß begeben, und daſelbſt wegen dieſen von der Bürgerſchafft verübt und von ihnen ohnunterſucht und ohngeſtrafft gelaſſenen gewaltſamen Thätlichkeiten und recht mörderiſchen Tractiren der Fürſtl. Guarden, höchſt-lædirter Kayſerlichen allerhöchſten Majeſt. und grob verletzten Fürſtl. Reſpects ſolennisſimè (wie wir dann auch hiemit vor denſelben gethan haben wollen) proteſtiren, und reſervanda quæcumque reſerviren, mithin die würckliche Auslieferung des obgedachten Laden-Dieners, u.) des Flachs-Butzern, des Bierſiedern im Creutz, und obengedachter vier Männer/ als des Trommelſchlägern Voglern, des Schneiders Kolla, des Mutterern im Korn-Hauß, des Beckern über Haſenphul Alexandri Kriegen, des Joſephi Martins, und aller ihrer Conſorten, ſo Hand an die Hochfürſtl. Guarde gelegt, und

 ge-

u) begehrte Stellung eines eintzigen daſelbſt benahmten zu verfügen/ ſo wenig als

geruſten, daß man ſie gar zu todt ſchlagen ſolle; oder da ſie ſolches zu thun ſich weigern würden, wenigſt deren Arreſtirung w) biß zur Ankunfft Kayſerlicher hoher Subdelegations-Commiſſion verlangen, ſondern auch nochmahlen E. E. Magiſtrat und Bürgerſchafft warnen ſolle, daß, wofern derſelbe und die Bürgerſchafft ſammt und beſonders, oder ein oder die andere aus derſelben ſich gegen die von ihnen, ſo bey Ihrer Hochfürſtl. Gnaden, unſerm gnädigſten Herrn, als bey hochgedachter Kayſerlichen Subdelegations-Commiſſion beſchehene ſo verbindliche Syncerations, die Kayſerliche Reſcripta und Patenta vom 7. Aprilis Anni nuperi 5. Martii und 14. Maji lauffenden Jahrs, noch ferners unterſtehen würden, ſich ſo mit Worten als Thätlichkeiten gegen mehr höchſtgedacht Sr. Hochfürſtl. Gnaden und die Ihrige zu verlauffen und zu vergreiffen, dieſelbe nicht nur allein an denen ohnumgänglichen daraus entſtehenden Beſchädigungen x.) ohnverantwortlichen

w.) ſie nach bißher ſich äuſſerenden Circumſtantiis in Arreſt zu nehmen/ bringt jemand ohnpartheyiſch Zeugnüß/ wodurch ſie zur Genüge zu überführen ſey/ bey, ſo geſchehe es bey der Stadt-Obrigkeit und werde Juſtitz von derſelben erwartet.

Man kan aber bey dem

x.) auf Leib und Blut öffentlich alſo gerichteten, durchaus bey Leib und Leben/ wie ex adverſo droben ſelbſten angeführet wird/ verbothenen unchriſtlichen Drohen und grauſamſter Hohnſpra

lichen Blutvergieſſung / und anderem Unheil dem geringſten Theil nicht haben, hingegen alle
Lll 3 Ver⸗

che/ (quia ſolus terror armorum, & jactantia ſufficiunt ad violentiam.

Klock. votor. Cam. Relat. 5. n. 514 515. Zillett. P. I. conſ. crim. 88. n. 21.

hier nicht ohnerinnert laſſen/ daß ein gantz neuer blutiger Uberfall/(welches auch der gantzen Stadt/ wegen irgend begangenen Unfugs einiger weni⸗ger/ cum tamen alterius odio nec privatus gravandus, minus univerſitas

c. 22. de reg. Jur. in 6. l. 33. §. 1. C. de inoff. teſtam.

und Gail. ein Juriſt/ weit Chriſtlicher als hitzige Rathgeber/ hochvernünfftig erinnert/ quod Princeps conſueverit parcere univerſitati, ob innocentes.

de P. P. l. 2. c 9. n. 33.)

alle Augenblick/ wo keine ſchleunige nachdrückliche Hülffe davor iſt/ und Einhalt gethan wird/ ohn⸗fehlbar zu befahren/ reifflich erwogen/ daß 1) die Hochfürſtl. Unterthanen gröſten Theils/ odio plus quam Vatiniano, auf die unſchuldige Stadt Speyer ſo erhitzt ſeye/ daß ihnen auf der weiten Welt nichts liebers zu ſeyn ſcheinet/ als Blut⸗vergieſ⸗ſen der Speyrer und ſelbiger völlige Untergang. 2) Wird eben hie wiederum die Ordnung zum Uberfall und Blutſturtz gehalten / wie bey der Haupt⸗vergewaltigung. Dann dazumahl wur⸗de gedrohet: Man begehrte die Auslieferung zweyer Perſohnen/ und/ als ſelbige Käyſerlicher Majeſtät und dem Heiligen Reiche/auch der Stadt ohn höchſtes Nachtheil nicht konten geliefert wer⸗den/ ſo ergieng die Gewalt/ wie das alles

in Spec. Fact. p. 8. ſeqq.

ausgeführet erfindlich / und wolte kurtz nun der

Verantwortung denen Urhebern und Aufrührern überlaſſen/ ſondern auch zu ihrer und der Ihrigen Sicherheit/ Defenſion und Beſchützung, ſolcher in allen Gott- Natürlich- Geiſt- und Weltlichen Rechten erlaubt, und ihnen bekantlich genugſam an Handen ſeyender ohnbeliebiger Mitteln ſich zu gebrauchen, gemüßiget ſehen, und alles, ſo bey Röm. Kayſerlich- und Königlich- Catholiſchen Majeſtät/ geſammten Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, als der gantzen ohnpartheyiſchen Welt/ um ſo leichter zu verantworten haben werden, als deroſelben, qua notorio Principi Imperii, keinesweges zugemuthet werden kan, von einer Stadt und ſo gemeinen Volcks, welche ihre Eyd und Pflichten und allen gehorſamen Reſpect zu bezeigen ſchuldig, hingegen keinen gütlichen Warnungen, geiſtlich- und weltlichen Rechten/ denen Conſtitutionibus Imperii, Reſcriptis, ac Inhibitionibus Cæſareis noviſſimis keine Statt noch Gehör geben will, ſondern ſolche, wie auch ſo den Religions- als Pro-

phan-

Stadt nicht geſtatten werden/ ihre Jurisdiction ſelbſten/ wann geklagt und Beweiß geführet würde/ zu exerciren. Iſt alſo nur vor dieſes mahl die völlige wiederholende Grauſamkeit noch übrig/ an deren Vollſtreckung ſo gar kein Zweiffel/ es komme dann kräfftige Real-Inhibition ins Mittel/ als man leider! allzuſehr erfahren/ daß beydes 3) die Minæ ex adverſo nicht ohne Effect verblieben/ und (wie

phan-Frieden-Schluß faſt täglichen bricht, y.) zu allem Wohl- und Ubermuth, Boßheit, gewaltſamen Thätlichkeiten/ Schimpffen, Läſtern und Schmähen immerhin den Zaum ſchieſſen, und die Ihrige faſt todt ſchlagen, und ohne alle Rettung und Hülffe laſſen ſollen, die ihme darauf gebende Reſolution wohl ad notam nehmen, ſeinem Protocoll inſeriren/ und uns, eins oder ſo viel nöthig Inſtrumenta in forma legali verfertigt, ſalario condigno mediante, zuſtellen wolle. Urkund hievor gedruckten Hoch-Fürſtlichen Speyeriſchen Cantzley-Secret-Inſiegels, geben Speyer den 14. Julii 1717.

(L. S.)

ex Mandato

Kalt/ Secretarius.

y.) (4 gantz umgekehrt/ und fälſchlich der Stadt will imputirt werden) ex adverſo kein eintziger Profan- und Religions-Friede/ auch keine Conſtitutio Imperii, Reſcripta Cæſarea, Inhibitiones, Mandata &c. nicht mehr vor Augen ſtehen.

Lit. B.

Copia.

Wir Hochfürſtl. Speyeriſche Præſident, Vice-Cantzler / Geheime- und Regierungs-Räthe/unſern freundlichen Gruß zuvor.

Ehrengeachter und Wohlgelehrter Käyſerlicher Notarie.

DEmſelben iſt noch erinnerlich, was verwichenen Sambſtag den 31. kurtz zurück gelegten Monaths Julii in ſeiner und zweyer Zeugen Gegenwart, der Hochfürſtl. Regierungs-Secretarius Kalt E. E. Stadt-Rath allhier unſertwegen, den zu Ungebühr in Arreſt gezogenen Hochfürſtl. Guarden, a.) Johann König

a.) Es wird vorgegeben/ Speyer habe unrecht gethan/ daß es einen Guarde in Arreſt geſetzt. Will die Hochfürſtl. Regierung

ex reſolut. Judic. aulic. ſæpe adduct. d. 13. Maji 1717.

bedencken/ daß ihr Agent, per ſpecioſe adducta, den hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath gewaltig hintergangen habe/ mit Verſprechen/ die bewehrte Mannſchafft ſolle nichts Thätliches vorgehen laſſen/ folglich ſolches/ per ſub- & obreptionem, erſchlichen/ und dagegen halten/ wie beſtändig dieſe Leute lauter Thätlichkeiten ſelbſt verüben/ und in

König belangend/ vorgetragen, und wie gegedachte Raths-Deputirte zur vermeintlichen ſeiner Juſtification zur Antwort hinterbracht, daß ſelber nach Inhalt dern von Kayſerlicher Majeſtät und dem H. Röm. Reich vorgeblich habenden Privilegien b.) in weltlichen Sa-

 chen

delictis communibus, wo die Füſſe nicht hurtig genug ſind/ ertappet werden/ ſo wird ſie der Stadt Speyer in Criminalibus ihre wohlgegründete Gerichtbarkeit ohn gewaltige Verletzung der gemeinen und natürlichen Rechten in den geringſten Zweiffel nicht können ziehen/ cum forum delicti pertineat ad potentiſſima, & omnia privilegia excludat. Quod eſt notoriſſimum ut hic ſuperſedeatur probationibus.

b.) Dieſelbe ſind beym Limn. tom. 3. libr. 7. c. 47. n. 11. 13. 15. 17. 18 19. de Jur. publ. Lehmann in der Speyeriſchen Chron. 4. B. 22. cap. 5. b. 116. cap. 125. 7. c. 6. 21. cap. 4. c. und Knipſchilden de Jur. Civit. Imper. lib. 3. c. 50.

1.) Inhalts Heinrici V. Reg. quod cauſam in civitate inceptam, non (n. 6.) Epiſcopus, aut alia poteſtas extra civitatem determinari, compellat.

2.) Rudolph. I. Reg nobili Viro Judici Curiæ inhibetur, quod nulli judicet, contra Spirenſes Cives conquerenti, ſed ad ſe (Regem) debeat tranſmittere, quos ad civitatem remittere velit.

3.) Adolph. Reg. dat. in Germersheim. ejusdem tenor.

4.) Ludwigs R. Kön. gegeben Oppenheim an dem nächſten Samſtag vor den 12. Tag 1315. des Reichs im erſten/ daß die Privilegia künfftig ewiglich ſtätt ſollen bleiben/ daß nimmer kein Landvogt ſoll in der Stadt Speyer geſetzt werden/ er be-

chen niemanden einige Jurisdiction oder Cognition geſtehen könte, und daher ihme alleinig der

ſchwöre dann ihre Freyheit/ ꝛc. kein Speyrer ſolte aus der Stadt geladen werden vor Gericht/ ſo lang er Rechtens gehorſam thun wolle in der Stadt/ er wolle auch keinen der Stadt verwieſenen wieder hinein führen. Auch ſollen ſie Speyrer nicht gefrevelt haben/ wann ſie Gewalt an hierwider handelende verüben.

5) Königs Ludwig/ datirt Worms am S. Sebaſtian-Tage 1315. ſeines Reichs im erſten Jahr.

6.) Königs Carls/ geben zu Weiſſenburg Anno 1347. an dem heiligen Weyhnacht-Abend/ im zweyten Jahr deſſen Reichs/ gleichen Inhalts/ wegen des Landvogts-Ladung auſſer der Stadt vor Gericht/ und Gewalts wider die dagegen handelnde/ auch daß die Speyerer lehnbahr ſeyn mögen/ und gleich Rittern allenthalben Recht ſprechen; und endlich/ daß kein Biſchoff/ noch andere Gewalt/ eine zu Speyer angefangene Sach/ nicht begehren ſolle/ ſolche auſſer der Stadt zu ende zu bringen.

Worüber alle Biſchöffe/ ſo den Einritt gehalten/ nach vorher abgethanen Gravaminibus, ihre Huldigung gethan/ das iſt/ ſelbige Freyheit zu halten/ auch zu vermehren geſchworen/ ehe dann ſie in die Stadt gelaſſen worden. Wovon die Exempel hin und wieder

in beſagter Lehmanniſchen Chronic.

vorhanden ſind; abſonderlich aber im Stadt-Speyeriſchen Archiv-Buch/ daß Pabſt Alexander der Vierdte ſelbſten die Speyerer von fremden Gerichten befreyet habe. Vor allen hat Käyſer Friederich der Dritte ſchon dazumahl Speyer 1458. ſo befreyet/ daß die Bürger in weltlichen

der Angriff und Beſtraffung in Malefitz-Sachen gebühre, ſo gar auch / wann ein Obriſter, oder aber der Herr Vice-Cantzler ſelbſten in Criminal-Sachen ſich allhier vergreiffen würde, ſolche in Hafften zu ziehen, und zu beſtraffen befugt ſeye, den auf beſagten Guarden auf öffentlicher Straſſen beſchehenen ſtarcken Schuß c.) anlangend, ein ſolches nur ein Loſungs-Schuß

Sachen vor kein geiſtlich Gericht dörffen gezogen werden. Jnmaſſen ſolches ratione Nunciorum Apoſtolicorum auch

in denen Käyſerlichen Wahl-Capitulationibus.

ausdrücklich verſehen und 'geordnet wird. Beſagter Käyſer Friedrich hat ingleichen / in ſelbigen Jahr / an Biſchoff Siegfrieden zu Speyer derentwegen einen Befehl ergehen laſſen. Hernach haben auch alles dieſes zu halten die Biſchöffliche Herren Amtsfolgere eydlich gelobet / und ſeyn dazu / noch vor dem Einritt / verbunden / und noch zu mehrerem / nehmlich der Stadt Freyheiten zu vermehren; beſonders weil die Stadt von Seculis her in poſſeſſione vel quaſi omnimodæ jurisdictionis iſt / beneficio Imperatorum & Imperii. Welches alles der Länge nach weiter auszuführen ohnvonnöthen. Wannenhero wahr / daß wann von Höhern / als einer Guarde zu Fuß / Delicta begangen würden / dieſelbe durch den Stadt-Magiſtrat optimo maximo Jure nach Verdienſt müſſen abgeſtrafft werden.

c) Iſta omnia negantur, dann es iſt nur ein Loſungs-Schuß / vor die zu Hülffe kommen ſollende / und nicht ſcharff geladen geweſenes Gewehr geweſen.

Schluß geweſen, und falls auch ſo der Schuß auf beſagten Guarden beſchehen, ſo wäre ja erlaubt, wann jemanden ein Dieb in ſeinem Garten d.) einbreche, denſelben auf der Stell zu er-

d.) Wäre kein Wunder/ daß jemanden/ der das Seine entweder in ſeinem Garten ſchon verlohren/oder alle Augenblick zu verliehren in Sorgen ſtehen muß/ der Zorn ſo ſtarck übernehme/ dieweil zu Speyer der Feld- und Garten-Diebſtahl einige Zeit her überhand nimmt/ und man in der Nacht in Garten bewehrte verſpühret/welche ſich verbinden/ wann jemand käme/ denſelben auf der Stelle nieder zu machen. Ubi ergo periculum in mora, receditur à regulis juris communis

Klock. votor. Camer. 40. n. 2. 3.

notanter porro

l. 1 C. Quando liceat unicuique ſine judice vindicar.

Facultatem, inquit, liberam reſiſtendi cunctis tribuimus & cauſ. 3. q. 2. can. 3. nec nudi contendere, nec inermes nos inimicis debemur opponere. Contra venientibus ergo ejusmodi militibus &c. telo obviari oportet, ut latronibus & nullus illis debet parcere.

d. l. 1. C. Quando liceat &c.

Ottone I. &c Ottgario &c. Was vor 700. Jahren geweſen/ das iſt nicht mehr/ tempora mutari, & res cum illis nemo ignorat, cum nullum ſeculum eodem vultu durare queat,

Muret. in Orat.

ne dum plura.

Wie es inſonderheit vor alten Zeiten diesfalls mit Städten beſchaffen geweſen/ ſich aber nach und nach geändert habe/ iſt ausführlich

in Lehmanns Chron. 4. B. 3. Cap. p. 235. ſeqq.

erſchieſſen; Alldieweilen nun ſo der Röm. Kayſerl. Majeſtät als Churfürſten, Fürſten und

zu erſehen/und wohl nachzuleſen, mithin eingefüh- ret/ was von Ottone I. in Anſehung der Biſchöffe und milder Sachen alſo vorgegangen; zumahl mit ihm ſehr lieben und getreuen Ottgaro, oder wie ihn allda Lehmann benahmt/ Vigern, die Ur- ſach alles deſſen aber zeiget er

in dem 5. 6. 10 Cap. §. Dieſer iſt p. 346.

dergeſtalt an/ daß Biſchoff Ottgar, welcher ein Münch von Hornbach/ Benedictiner-Ordens/ ge- weſen/ ein gelehrter/ verſtändiger und geſchickter Mann/ deshalben ihn der Käyſer zu ſeinem gehei- men Rath und Verrichtung wichtiger hoher Sa- chen/ viel Jahr gebrauchet/ alſo daß er (n. b.) ſeine Zeit mehr zu Hof/ als zu Speyer bey ſeiner Kir- chen zugebracht Wie es ihm aber derentwegen vom Pabſt Johanne zu Rom ergangen/ iſt auch da- ſelbſten/ gehöret/ aber weiter nicht hieher/ ſondern das iſt nur nicht aus der Acht hie zu laſſen/ daß was die Biſchöffe/ Grafen und andere Land-Vög- te/ und wer ſie alſo geweſen ſeyen/ dergeſtalt in Regierungs- und Jurisdictional-Sachen verwal- tet/ ſie es nicht proprio Jure, noch erblich/ ſondern im Nahmen der Käyſere und des Reichs gethan haben/ auch wohl wieder abgeſchafft worden ſeyn.

Lehmann im 18. Cap. §. Fernere Beweiß des 2. Buchs p. 75. in angezogenen 3. Cap. des 4. Buchs/ it. deſſen 6 Cap. §. Unter Biſchoff Gebhart & ſeq. p. 253.

Allwo desgleichen von den Ottonibus

d. §. Unter Biſchoff Gebhard/ p. 253.

abſonderlich von Speyr und Speyr-Gau.

Cap. 7. § Die Marggrafſchafft & ſeqq. pag. 255.

und Ständen des Heil. Röm. Reichs, mithin dem Magiſtrat allhier von ſelbſten ex hiſtoricis publicis

Und mögen von dergleichen Materi ein wenig kür- tzer aber ſehr gründlich nachgeſehen werden.

Sved. Introd. in Jus publ. P. Spec. Sect. 2. c. 9. §. 8.

Conring. de Republ. Imp. Germ. Ex. 3. th. 69. th. 107. 108. 110. 111.

Knipſchild de Civit. Imp. l. 1. c. 12. n. 175. ſeq. l. 5. c. 3. n. 99.

Wasgeſtalten aber hierunter/ die Conſvetudines & Jura locorum particularia variiret/ ſo/ daß etliche Reichs-Städte/ bey Vacation ihrer Reichs-Vog- teyen/ andere Vögte vorgeſchlagen; dieſe aber ſchuldig geweſen/ jener Statuta zu beſchweren; an- dere aber dieſe Reichs-Vögte/ allein pro executori- bus ihrer ausgeſprochenen bürgerlichen Urtheilen gebrauchet/ wie zu Mühlhauſen und Nordhauſen faſt ebenmäßiges beſchicht/ auch daher zu Speyer herkommen/ daß obſchon ein Biſchoff daſelbſt eini- ge wenige Aemter/ als das Schultheiſſen-Käm- merer- und Vogt-Amt im Stadt-Gericht/ wann derſelbe vorher Præſtanda præſtiret/ zu verleihen hat/

Lehman. Chron. Spir. l. 4. c. 24. &c. C. 15. in fin.

ſo verbleibet dennoch die Stadt eine freye ohn- mittelbare Reichs-Stadt/ und behält ihre eigene Juriſdiction.

id. l. 4. c. 10. &c. c. 11. c. 18. ſeqq.

Das hat Heider in der gründlichen Ausführung der Stadt Lindau p. 179. berichter maſſen ſatt- ſam dargethan/ wobey aber zu beobachten/ daß Heider ſich in den Worten: Der Stadt-Richter- Aemter/ verſtoſſen/ dieweil es das Gericht heiſſen

publicis bekant, daß von Röm. Kayſern Ottone I. höchſtſeligſter Gedächtnüß, und alſo ſchon über

ſolte. Sich diesfalls aber nun wieder zurück auf Speyr zu wenden/ ſo beſchreibet

Lehman. d. Chron. l. 4. c. 3. circ. fin.

deß der Ottonum dem Biſchoff verliehene Conceſſiones aus allda bemerckten Urſachen/ durch die allerhöchſte Nachfahren am Reich wieder aufgehoben worden.

daſelbſt im 6. Cap. 5. Unter Biſchoff Gebhard/ p. 253.

Aber/ daß Käyſer Heinrich der V. den damahligen Biſchoff Gebharden zu Speyer dazu gehalten/ daß er ſich all ſolches erlangten verziehen und begeben.

it. allda 5 Demnach aber Kayſer Heinrich der V. &c.

Daß dieſer Käyſer/ mit gehabten Rath und Bewilligung der geiſt- und weltlichen Fürſten und Stände/ einem Rath zu Speyer/ den die Bürgerſchafft aus Käyſerl. Befehl erwehlet (n. b) alle hohe Freißliche und Nieder-Obrigkeit/ ſamt allen Gefällen/ Nutzungen/ und Einkommen der Stadt (n. b.) im Nahmen eines Käyſers und des Reichs zu verwalten ꝛc und zuverrichten (n. b) was die Käyſerl. und des Reichs Beamte/ in Verrichtung ihres Amts fürnehmen ꝛc. ſollen und können/ anbefehlen/ übergeben/ und eingeräumt und hiemit die Stadt aus einer Reichs-Stadt/ zur Käyſerl. und des Reichs freyen Stadt erhoben. Von welcher Zeit die Stadt alles daſſelbe würcklich hergebracht/ verübt und genoſſen / auch wider alle Thätlichkeiten beſtritten/ und biß auf gegenwärtige Zeit gehandhabt und erhalten/ wie daß in mehreren auch durch

Herrn Fuchſen ſeel. Anmerckungen daſelbſt

über 7. Secula hero, Epiſcopo Spirenſi Ottgaro, allen ſeinen Nachfolgern in hohen Stifft, und

erläutert wird. Wie lautets über das in des Biſchoffs Friederichs von Bolanden zu Speyer Verſicherungs-Briefe vor die freye Stadt Speyer? Alſo: Quod velit omnia ejus privilegia à ſede Apoſtolica, ſive a Divis Impp. & Regib. Romanis, ſive à ſuis anteceſſoribus & à ſemetipſo indulta, conſervare &c. additis hiſce (n. b.) contenti etiam eſſe debeamus ſententiis quas iidem Coſſ. & cives Spirenſes proferent, nobis ſub ſui debito juramenti.

Lehman in dem 5. 6 114. Cap. p. 567.

Damit man es aber kurtz in eine Summa faſſe/ ſo erinnere ſich doch die Regierung/ wie ſtarck ſie ſich/ ob gleich gantz irrig/ nebſt ihrer Gnädigſten Herrſchafft/ in favorabilibus, immerdar auf die Speyriſche Rachtung/ von Anno 1514. zu berichten gewohnet ſeye. Dieſelbe iſt zwar nicht mit Biſchoffen getroffen/ ſondern gehet lediglich die 4. Stiffter zu Speyer und die Ihrige/ ſo weit ſie dieſer Vergleich betrifft/ an/ jedoch haben die 4. Stiffter dazu den Biſchöfflichen Conſens und Approbation eingeholet/ wie darinnen hin und wieder zuſehen/ und erlangt. Hernach hat ſie der damahlige Biſchoff Pfaltzgraff Georg in allen ihren Clauſuln und Artickuln / ſolenniter beſtättiget abſonderlich aber/ quod ſummopere notandum, deren 22. Artickul mit ſeinen angehengten Siegel nach dem allerdeutlichſten Buchſtaben derſelben Rachtung

pag. 61. fin. & ſeq. 62. p.

Selbiger

22. Artickel

aber handelt von der Pfaffheit ohngeweyhet weltlichen

und alſo der Kirchen auf ewig alle weltliche Jurisdiction und Rechten, welche 6. Majeſtäten und

lichen Geſinde/ und wo daſſelbe zu ſtraffen in bürgerlichen und (n. b.) Maleſitz-Sachen.

p. 44. ſeqq.

Ins beſondere

§. 9. aber in Maleſitz/ p. 47.

welche wie darinnen

& §. d ſeqq. pag. 48.

der Rath zu Speyer zu beſtraffen hat. Wobey noch dazu daſelbſten verglichen worden/ wie dieſelbe Leute ſollen zur Hafft gebracht werden. Wie kan dann die Regierung (daß man ihr eigenes Wort auch anhero wider ſie gebrauche) mit Effronterie ſagen: Die Stadt Speyer/ habe keine Jurisdiction, zumahlen in Maleſitz-Fällen/ da doch ſolche die Biſchöffe ſelbſten ein geſtehen/ und conſenſu expreſſo den Modum approbirt haben/ ſie gefänglich anzunehmen/ wie auch ſie criminaliter abzuſtraffen/ und ſelbige Straff in der Stadt Nutzen/ wann es auf Geld ankäme/ zu verwenden. Geht aber das an bey der Pfaffheit-Geſinde? Welches gemeiniglich ein mehrers Recht haben will/ als andere/ wie vielmehr bey der Stadt Eingeſeſſenen/ oder andere/ wobey ſich alſo die Stadt noch billig handhabt. Vermeinet aber die Regierung wider die Stadt obangeregter maſſen feſte zu beſtehen/ ſo hat ſie zu bedencken / daß von denen Zeiten der Ottonum keinem Biſchoffen/ jemahls etwas zugeſtanden/ und was Ottgaro , per ſpecialem gratiam, gegeben iſt/ völlig wieder abgethan/ und es biß auf dieſe Stunde dabey gelaſſen/ und von der Stadt rechtmäßig ausgeübet worden ſeye/ welches ad omnia erroneè prolata adverſa gleichmäßig addita contradictione, daß die Stadt Speyer ab Henrico

und alle dero Vorfahren im Reich dahierdurch ihre Gewalthabere hergebracht und exercirt, Rechts-verbündlich übertragen, und wann auch ſchon ihre vorgebliche nach der Hand und zu Zeiten Imperatoris Henrici Quinti erſchlichene Privilegia und Conceſſiones in Rechten, (wovon dermahlen die Quæſtion und auch die Zeit und Gelegenheit ein mehreres zu melden, nicht iſt,) beſtehen könten / dieſelbe gleichwohlen ſie die Herren Bürgemeiſter/ Rath, und gantze Bürgerſchafft, von Sr. Hochfürſtl. Gnaden in der Stadt hergebrachter Temporal-Jurisdiction, und Juri territoriali weiter nicht eximiret und befreyet, als eben der klare Buchſtaben gedachter Privilegiorum & Conceſſionum prætenſarum mit ſich bringet, folgſamlich in Caſibus & Speciebus non exceptis, in reliquis omnibus ſub regula ſubjectionis geblieben, e); Gleichwie dann er/ der Magiſtrat, ſobalden ein Biſchoff und neuer Herr erwehlet, von dem päbſtlichen Stuhl confirmiret, und von Sr. Kay-

v. etwas erſchlichen habe/ zugleich gültig iſt/ dann alles drobige iſt allzuhell in Buchſtaben/ wie auch praxis hucusque exercita dawider. Auch wäre vielmehr zu behaupten/ daß Ottgarus ab Ottone, welches Hertz er ſo zu reden in der Hand hatte/ ſein Privilegium, nunc annullatum, contra Imperii Jura, und nachmahl ein mehrers erſchlichen gehabt.

e.) Quænam iſta? Dem Käyſer und Reiche und ſonſten niemanden iſt Speyer ſubject, andere trachtens ſich dante Deo irrito conatu zu unterwerffen/ wie ſie wollen.

Kayſerl. Majeſtät mit denen von deroſelben, und dem Heil. Röm. Reich relevirenden Lehen/ Land und Leuten belehnet, zu ſammt der gantzen Bürgerſchafft, und Inwohnern demſelben als ihren Herrn huldigen, um Beſtättigung ihrer habenden Privilegien f.) und Freyheiten unterthänigſte Anſuchung zu thun, und ſonſt mehr andere Præſtanda zu præſtiren, ſchuldig, welche ihre Subjection genugſam und über die Nothdurfft an Tag legen/ anderer mehrern hohen Gerechtſamen, inſonderheit/ daß Ihro auch über die Ihrige ſelbſten in Criminal Leib und Leben betreffenden Straffen, keine Urtheil durch eigenen Nachrichter g.) vollziehen laſſen

f.) Ein Biſchoff muß/ ehe dann er zu Speyer einreiten darff/ alle Gravamina, zwiſchen ihm und der Stadt/ auſſerhalb/ an einem andern Ort/ abthun/ und ſodann zwiſchen denen zweyen äuſſerſten beſchloſſenen Thoren zu Pferd ſitzend/ unterm freyen Himmel mit aufgelegter Hand auf die lincke Bruſt/ der Stadt zuerſt huldigen/ (wie der Terminus herbracht/) oder geloben/ der Stadt Jura nicht zu kräncken/ ſondern ihre Freyheiten zu erhalten/ zu vermehren/ und mit ihr in Frieden und Ruh zu leben/ ꝛc. Wann er darauf den ſolennen Einrit gehalten/ ſo huldigen ihm die Bürger auch alſo/ verſtehe ſalvo jure ſuo & Imperii. Aber ſeyn die Worte: Ihren Herrn ꝛc. Beſtätigung/ ihre Subjection in Imperatorem & Imperium attrocia, juribusque illorum prætenſem derogatoria. Wie ſie werden aufgenommen werden/ ſtellet Speyer die Stadt contradicendo pro illorum & ſuo intereſſe dahin.

g.) Droben iſt

darff/ ſondern ſolchen von dem hohen Stifft erbitten muß/ dahier nicht zu gedencken/ vielweniger

ex Act. Lindav. Heider.

angeführet worden/ daß das in etlichen Städten des Reichs üblich/ daß die Reichs-Vögte nur zu Executoribus derſelben Urtheile in Criminalibus gebraucht werden. Man mag dann den Handel hie nehmen wie man wolle/ ſo iſts ein bloſſes Onus Ihrer Hochfürſtl. Gnaden/ und keine nota ſubjectionis vel Jurisdictionis, nicht jene/ weil die Oberherrſchafft nirgendher zu behaupten/ auch ſelbſt Ihro Hochfürſtl. Gnaden in omnibus actis & ſcriptis publicis die Stadt Speyer pro immediata öffentlich erkennen/ auch in Comitiis Imperii univerſalibus der Stadt abgeſchickte pro talibus jederzeit haben gehalten. Nota jurisdictionis kan es auch nicht ſeyn. Jus enim dicere, Senatui & hujus officialibus competit. Anbey iſts ein irriges Vorgeben/ daß dieſe Stadt ihre Urtheile durch keinen eigenen Nachrichter vollziehen laſſen dörffe/ denn wann jener geweigert wird/ ſo bedienet ſich die Stadt ihres eigenen Stockmeiſters/ der mit andern Scharff-Richtern gleiches Geſchlechts und Weſens iſt/ wie dann auch auf ſolchen Fall/ wann der Biſchoffliche ausbleiben ſolte/ die Execution kein Mament auffgeſchoben/ ſondern durch dieſen der Stadt Stockmeiſtern vollzogen werden müſte. Falſch aber iſt es/ daß der Rath zu Speyer in dergleichen Fällen verbunden ſeyn ſolle/ das Hoch-Stifft Speyer um Stellung des Scharffrichters bittlich oder ſupplicando anzulangen. Man lege dergleichen Bitt-Schreiben/ ſo man eines hat/ öffentlich auf/ hat man aber keines/ ſo ſchreibe man nichts/ als was man beweiſen kan. Ja/ es iſt zu Speyer niemahls herkommen geweſen/ und noch nicht/ daß der Rath an das Ober-Amt Bruchſal

ger ſie mit einem eintzigen authentiſchen Docu-

Mmm 3 mento

um Stellung des Scharffrichters ſolte haben Requiſitions-Schreiben abgehen laſſen/ ſondern dieſes Geſchäfft wird dem Schultheiſſen/ oder in deſſen Abgang/ wie dermahlen/ den Aelteſten des Gerichts / imperativè, daß nehmlich der Scharffrichter/ e. g. auf nächſt-kommenden Freytag/ bey früher Tages-Zeit/ ſich einfinden ſolle/ von Rechtswegen durch die beyde regierende Bürgermeiſtere anbefohlen; doch hiervon mag es vor dieſes mahl genug ſeyn/ weil von dieſen und andern vermeintlichen hohen Regalien/ die ein zeitlicher Biſchoff in der Stadt Speyer haben ſolle/ in einer andern Sach ſuo tempore & loco zu ſchreiben/ und das irrige Angeben aus dem Grunde zu explodiren Gelegenheit fürkommen wird.

Ubrigens möchte man wohl an Seiten der Stadt ein Formular, auf was Art und Weiſe/ und quibus formalibus, der Rath zu Speyer/ bey einem Biſchoffen zu Speyer um Beſtättigung ihrer habender Privilegien und Freyheiten/ ſo groſſe unterthänigſte Anſuchung thun müſſen? gerne ſehen und zur Hand haben. Allein es ſcheinet/ der Coneipiſt ſey noch gar ſchlecht in denen Stadt-Speyeriſchen Geſchichten bewandert/ dann ſonſten hätte derſelbe/ wann er von Empfang der Käyſerlichen Lehn ſpricht/ und die eingebildete Jura Epiſcopalia in civitatem Spirenſem heraus ſtreicht/ des Einrits und übriger Præſtandorum, die ein einreitender Biſchoff vorher zu leiſten ſchuldig/ nicht mit Schweigen übergehen können noch ſollen/ daher dann derſelbe in Lehmans Speyeriſchen Chron. und daſelbſten das 4te Buch und deſſen 23.Cap verwieſen wird. Daraus der gantze Proceſs des Einrits/ und was dabey ein Theil dem andern zu leiſten ſchuldig/ erlernet werden kan.

mento h.) in vorigen Zeiten, zumahlen erwieſen, weder inskünfftige wird darthun oder behaupten können daß der Stadt von allerhöchſtgedachten Kayſern Henrico Quinto, noch dero Vorfahren noch Nachfolgern, im Römiſchen Reich, einige Bottmäßigkeit/ Jurisdiction oder der mindeſte Gewalt ſo in Civil- als Criminal-Sachen gegen die zeitliche Biſchoffen zu Speyer i.) ihre Miniſtros, Räthe, Bediente,

h.) Droben ſind mehr Documenta eingeführt als ihnen lieb ſeyn mag/ welche man hieher nicht wiederholen darff.

i.) Daß eines Biſchoffs Perſohn hieher nicht anzuſetzen ſeye/ weiſet ſich von ſelbſten/ daß aber gegen deſſen Angehörige in Speyer Delinquirende die Criminal-Jurisdiction Senatui competire/ darff keines Privilegii Henriciani, ſondern iſt Juris communis, auch unlaugbar / daß nach verſchiedenen Stadt-Speyeriſchen Protocollis erweißlich / daß der Rath ſein Jus exerciret habe.

Allem/ was cad. pag. nacheinander ſtehet/ wird conſtantiſſime perpetuo contradiciret/ und iſt mehr nicht nöthig/ auſſer daß noch zu erinnern iſt/ als hiemit beſchiehet/ daß in Privilegiis/ keiner Guarde gedacht werden könne/ weil ſelbſt kein Biſchoff nie daran gedacht/ es alſo ein perpetuum non-ens biß her verblieben ſey. Gleichwie auch darinnen verbis nicht hat gemeldet werden können/ wer im Jahr 1717. mit Nahmen Præſident, Vice Cantzler und Rath ſeye. Omnia iſta manent, ſub diſpoſitione juris communis, ut privilegiis non indigeant. Von der Fürſtl. Livrée iſt nichts zu gedencken/ man läſſet ihr ihren Reſpect. Kan aber/ wann ſich ein Dieb hierin ſtecket/ ſolches nicht ſchonen? ut ne delicta maneant impunita, warum läſſet ſich die anmaßli

diente, Guarden und andere in dero Liberey gekleidete Leute übertragen, oder ſich deſſen die Stadt jemahlen angemaſſet, viemehr aber genugſam in ihren eigenen Protocollis, Documenten oder ſonſt andern Kundſchafften zu finden, daß ſie ſelbſten bekennet, daß ihnen nicht einmal diejenige, welche nicht einmahl in Hochfürſtl. Dienſten ſtehen, ſondern nur mit bloſſen Prædicatis verſehen ſind, in der Stadt anzugreiffen gebühre, alſo der ſämtliche Magiſtrat ſich nicht allein heßlich gegen die Hoheit und Reſpect Sr. Hochfürſtl. Gnaden, auch deroſelben ſchuldige Treu und Pflichten abermahlen vergriffen, daß er ſich, und ſonderlich gegen die Hoheit und Reſpect Sr. Hochfürſtl. Gnaden, auch deroſelben ſchuldige Treu und Pflichten abermahlen vergriffen, daß er ſich, und ſonderlich gegen die Kayſerliche allergnädigſte Reſcripta, und öffentlich affigirte Patenten, ſo den 1. als 28. kurtz verfloſſenen Monats Julii einige Fürſtliche Guardes zu Fuß k.) faſt mörderiſch zu tractiren, und auf freyer Straſſen, und Licht-

Mmm 4 hellem

che Guarde mit ihren täglichen Sold von 5. Kr. und Brod, wie ſie wohl könte, nicht vergnügen? ſondern ſuchet noch dazu was leckerhafftes durch Raub, Guarde und Diebs-Genoſſen ſchicken ſich gar übel zuſammen, dienen auch gar nicht Fürſtl. Livree Reſpect beyzubehalten.

k.) Das alles iſt in ſuperioribus beantwortet.

hellem Tag über Hauffen zu ſchieſſen, gefängli-chen anzuhalten, und zu beſtraffen angemaſſet, ſondern auch den 30. dito der Georg Phillyp Weltz, daß wofern der Hochfürſtl. Vice-Cantz-ler ſich dahier in Criminal-Sachen verſehen ſolte, der Magiſtrat ihne zu ergreiffen und zu be-ſtraffen befugt ſeye, vermeſſentlich vernehmen laſſen, nicht weniger der Jacob Ludwig Fuchs auch des geheimen Stadt-Raths deutlich ge-nug zu verſtehen gegeben, daß wann der Guarde verwichenen Mittwoch den 28. paſſato, indeme er eine Ganß, dem Angeben nach, entfremdet haben ſollen, ſchon übern Hauffen geſchoſſen worden wäre, der Magiſtrat darauf um ſo weni-ger einige Reflexion gemacht haben würde, als ja dahier, wann jemand in einen Garten einbre-chen wolte, ihne auf der Stelle todt zu ſchieſſen erlaubt ſeye, Sr. Hochfürſtl. Gnaden, unſer gnädigſter Herr, dergleichen Thätlichkeiten, und anmaßliche impertinente Bedrohungen l.) ohngeandet nimmer hingehen laſſen können, ſondern vielmehr, m) weil man an Seiten des Magiſtrats, die Kayſerliche Reſcripta, Inhibi-tiones, und Verbothe in gantz keine Conſide-

ration

l.) Invertatur, die Stadt Speyer weiß nichts davon: Dann was auf dieſer gantzen Seite ſtehet, ſind ſcommata, convitia & minæ, denen man, was diſſeits in ſuperioribus deduciret, wiederum entge-gen ſetzet.

m.) Sind per omnia gleichen Schlags per tot, unde & hic repetuntur priora.

ration ziehen/ und beſtändige Attentata mit Attentatis cumuliren will, ſich gemüßiget ſe- hen, auf ſolche Mittel und Wege ſelbſten zu ge- dencken, wie ſelbe ſich Ruhe und denen Ihrigen genugſame Sicherheit in der Stadt anſchaffen mögen; Als erſuchen den Herrn Notarium, daß er in Conformität unſerer ihme zugeſtell- ten Requiſition und Proteſtation, vom 14. paſ- ſato, in Gegenwart zweyer Gezeugen, welche wir mit ihme derjenigen Pflichten, mit welchen ſie ob höchſt gedachter Sr. Hochfürſtl. Gnaden zugethan, quoad hunc actum hiemit erlaſſen, ſich bey nächſter Raths-Seſſion auf das Rath- Hauß begeben, und nicht allein Inhalts ge- dachter Requiſition ſeine Commiſſion able- gen, und nach Amts-Gebühr verrichten, ſon- dern auch Krafft dieſes den E. Rath, daß Sr. Hochfürſtl. Gnaden demſelben (ſeiner Reichs- Immedietät im übrigen nichts benommen) wer die auch ſeyn mögen, nicht die geringſte Both- mäßigkeit und Cognition, vielweniger einige Beſtraffung/ geſtatten könten, noch würden, und woferu derſelbe wegen den paſſirten mit de- ro Guarden, ihnen nicht zulängliche Satisfacti- on verſchaffen, noch auch Zeit noch daurender allergnädigſten Kayſerl. Commiſſion und an- geſchlagenen Patenten von dergleichen höchſt- verbotenen Attentatis, Thätlichkeiten und ſtraffbaren Effronterien nicht nachlaſſen, und ſich noch ferner alſo vermeſſent- und muthwillig

vergriffen würde / dem Magiſtrat im Werck ſelbſten zu zeigen, daß ſie annoch in dem Stand und von ſo vielen Kräfften ſeyen, ſich und die Ihrige gegen ſeine beſtändige Inſultus, Eingriff und Vexationes ſo in- als auſſer der Stadt genugſam zu ſchützen, und denen unruhigen Gemüthern zu zeigen, daß, wo alle Kayſerl. Reſcripta, Inhibitiones, Vorbothe, Warnungen und gütliche Vorſtellungen nicht fruchten wollen/ ſie endlichen mit Gewalt zur ſchuldigen Beſcheidenheit genöthiget werden können, vortragen ſolle, mit angehefften und reiterirter Proteſtation, daß mehr höchſtgedachte Sr. Hochfürſtl. Gnaden / wegen beſorglich daraus entſtehenden Ungemach, weder bey Röm. Kayſerl. Majeſtät/ dem Reich, noch der gantzen Welt die geringſte Verantwortung ſo weniger haben werden, als ohnmöglich unterlaſſen werden kan, worzu dieſelbe faſt täglich, ja ſchier ſtündlichen mit allem Gewalt getrieben werden. Die darauf fallende Antwort wird er ſeinen Notariat-Pflichten gemäß wohl zu beobachten, ad notam zu nehmen, und uns in forma legali, ſo offt als es nöthig, mitzutheilen, gefliſſen ſeyn. Urkund hievor gedruckten Hochfürſtl. Speyeriſchen Cantzley-Inſiegels, geben Speyer den 5. Auguſti 1717.

(L. S.)

ex Mandato
Kalt/ Secretarius.

Lit. C.

Copia.

Wir Hochfürſtlich-Speyeriſcher Præſident, Vice-Cantzler / Geheime / Hoff- und Regierungs-Räthe / ꝛc. unſern freundlichen Gruß zuvor.

Ehrengeachter und wohlgelehrter Kayſerlicher Notarie.

AUs ſeiner uns vorgeſtern erſtatteter ſchrifftlichen Relation, auf unſere an ihn beſchehene Requiſitiones vom 14. Julii und 5. currentis, die von E. E. Magiſtrat allhier contra Reſcripta & affines inhibitiones pœnales Cæſareas, und zu gefliſſentlicher Verletzung des Seiner Hochfürſtlichen Gnaden, Unſerm Gnädigſten Fürſten und Herrn, ſchuldigen Reſpects, und in der Stadt allhier hergebrachter hoher Jurium unternommene würckliche Arreſtirung einiger Dero Guarden zu Fuß faſt ohnchriſtliche und grauſame Dero Tractirung / und ausgeſtoſſene höchſt-vermeſſentliche Läſterung betreffend, haben wir unter andern vermerckt,

a/

a.) daß E. E. Magiſtrat, nachdem er den Herrn eine gantze Stund b.) warten laſſen, dieſe Antwort hinterbracht: daß weilen ſein Vortrag zumahlen der Urſachen wichtig und important ſeye, daß ob höchſt gedachte Sr. Hochfürſtl. Gnaden oder wir der Formalien uns gebraucht haben. Wofern man an Seiten des E. Raths mit denen verbothenen Thätlich-

a.) Dieſe dritte Requiſition iſt eine lautere Läſter-Schrifft mit Verdrehungen und grauſamen Droh-Worten ſo durchſpickt/ daß niemand ihren Inhalt gut heiſſen kan/ daher man contradicendo, & facta falſe imputata, contra reſpectum Cæſareum, & Epiſcopalem invertendo, alles darinnen genug beantwortet erkennen wird.

b.) Eine gewaltige Sache/ zu Bedrohung auf Blut und neuen Uberfall! Der Notarius hat eine gantze Stunde (in welchem er doch der Wahrheit eine ſtarcke Schlappe allenfals gegeben hätte/ warten müſſen/ da er etwas inſinuiret oder angebracht/ als man bey Rath in Deliberation, ſo wohl darüber als anderen angefangenen Geſchäfften begriffen geweſen. Gleich ob wäre das ein Crimen læſæ Majeſtatis. Woraus demnach die gantze weite Welt urtheilen wird / wie ſtarck man ex adverſo den Rath zu Speyer anfechte / und an denſelben wolle/ da doch nicht einmahl eintzelen Herren-Bedienten/ zugeſchweigen andern und gantzen Collegiis, möglich iſt/ einem jeden/ ſonderlich von dergleichen Calibre, ſo bald im Augenblick/ wann er ex abrupto daher kommet/ auffzuwarten/ und alles liegen und ſtehen zu laſſen. Wäre demnach hie der Haß nicht allzugroß/ gewißlich es würde keine ſolche delicate Sach Empfindlichkeit angeregt/ oder deshalb etwas gerüttelt worden.

lichkeiten nicht würde deſiſtiren, noch denen Jhrigen die ohngewaſchene Mäuler ſtopffen, und das Schimpffen und Schmähen einſtellen, höchſtgedachte Seine Hochfürſtliche Gnaden, GOtt Lob/ annoch ſelbſt im Standt ſeyen, und ſo viele Kräffte hätten, ſich und die Jhrige zu ſchützen und zu verthädigen, ſonſten aber an deme bey nicht unterbleibenden Attentatis ſich leicht äuſſerenden Ungelegenheiten und beſorgenden Ungemach weder Theil noch Verantwortung haben wolten/ ꝛc. Derſelbe ihme Copiam ſeiner Requiſition und Inſtruction, ſo er wohl ſchrifftlich haben würde, um die Sache reifflich überlegen, darüber vernehmen laſſen/ und gehöriger Orten ſich dagegen beſchweren zu können/ zuſtellen wollte. Worauf derſelbe oben gedachten E. Magiſtrat mit dieſem Zuſatz Copias, beſagter ſeiner Requiſitionen ohnweigerlich zuzuſtellen hat, daß man unſer Seits daran um ſo wenigers Bedencken getragen, als Seine Hochfürſtliche Gnaden gantz gern leiden können c.) daß man an Seiten E. E. Raths

c.) Jſt abermahl ein ſo gewaltiger Hohn-Spruch/ daß nicht abzuſehen/ wie man ſich und alle unpartheyiſche Welt/ von Hertzen bereden wolle/ dieſe und alle greuliche Läſterungen/ Beſchuldigung deſſen/ was auf den Gegentheil evidentiſſime ſub dio redundirt und hie denuo contradicirt wird/ ſammt ſo vielfältig ſtarcken Bedrohungen vor GOtt und Menſchen/ wären gleich etliche darunter in gemei-

Raths ſolche, wohin man immer wolle, communiciren möge, und zwarn um ſo mehr, als ſelbe ſich gnädigſt verſichert halten, daß ſeine Römiſch-Kayſerliche und Königlich-Catholiſche Majeſtät, auch Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs/ und ſonderlichen Protestantium Religioni Zugethane, zumahlen nicht approbiren werden und können/ daß man, an Seiten E. E. Magiſtrats, nicht einmahl durante Commiſſione Cæſarea, und in ſo lange in Ruhe und Friede bleiben, und die Allergnädigſte Käyſerliche Deciſion der entſtandenen Differentien und Strittigkeiten abwarten könne, auch ſchwerlichen jemand unter ihnen seyn werde/ welcher nach ſo vielen verbothenen That-Handlungen und ſcandaloſen Verletzung Dero hohen Fürſtl. Reſpects und Authorität es mit lauter Gedult übertragen, und bey bloſſen Bedrohungen bewenden laſſen, ſondern ſchon längſt durch die erlaubte Rettungs-Mittel nachdruckſamlich vindiciret haben würde/ cum vim vi in continenti repellere liceat. Und man dahero diſſeits denen Herren Bürgermeiſtern und Raths-Gliedern ſammt und ſonders/ welchen die Wohlfahrt des gemeinen Stadtweſens d.) annoch in etwas angelegen, deſſen betrübter Zuſtand und merckliche Abnahme zu Her-

nen Hauffen/gantz partheyiſch eingenommen/ zu verantworten vermeinen könne.

d) Dieſes alte/ auf eine Zwiſtigkeit des Raths und ſeiner Bürgerſchafft angeſehene Lied/ iſt nur allzu

Hertzen gehet, und zu Friede und Einigkeit geneigte Gedancken hegen, wohl zu überlegen überläſſet, ob nicht viel rathſamer u. ihnen nützlicher, auch zu Abthuung u. Entſcheid der Zwiſtigkeiten und Differentien fürträglicher u. beförderlich ſeye, von allen neuen Thätlichkeiten zu deſiſtiren, als ſolche täglichen ie mehr und mehr, und zwar ohne gnugſame Urſache zu überhäufen, auch ob nicht vielmehr künfftig hin bey Röm. Käyſ. Maj. und H. Röm Reich, und gemeiner Bürgerſchafft zu verantworten fallen werde, wann man durch gütliche Vorſtellungen Fürſten u höheren Ständen bezeigende ſchuldige und behörende Ehrenbietſamkeit und Reſpect, gemeine Stadt das Ihrige ohne Koſten erhalten, als durch hitzige und ohnzeitige Vorſchläge, untern ſcheinbaren und ſchon zu vielen ungemeinen Empörungen, Aufruhr und Rebellion Anlaß gegebenen Prætext, zu conſerviren ſuchen.

---

bekant/ als daß es möchte ſeine Würckung thun/ wäre gleich unter der Zahl irgend ein räudig Schaaf. Denn es iſt jetzt niemanden mehr verborgen/ daß die Commercia mit Speyrer Bürger verbothen und gehemmet werden. GOtt aber lebet noch/ und wird anderwärten Stegen vor die Seinige auffbehalten haben/ daß es zu ſeiner Zeit noch diejenige verdrieſſen dörffte/ welche der Stadt Speyer alles Ubels gönnen und wünſchen/ auch zu deſſen Beförderung alles beytragen mögen/ was ihnen Bedrohungs-mäßig immer möglich iſt. Worüber man ſich weiter nicht einläſſet. Alles dieſes hat jedoch dem Publico zur Stadt-Speyeriſchen Unſchulds-Rettung müſſen unumgänglich vorgeſtellet werden.

ſuchender Freyheit, alle Wände auf einmahl mit dem Kopff einrennen/ hohen Fürſten und Herren Trotz und Spitze biethen, und mit Hindanſetzung aller Ehrbarkeit und Reſpects ausgebrochene ohnbeſonnene Convitia und Schmähe-Reden gegen hohe Fürſten und Herren mit allem Gewalt und Fleiß angemaßte Irritirungen, gemeine Bürgerſchafft in groſſe Köſten und Schaden gebracht/ und das Bonum publicum Civitatis in den euſſerſten Unſtand geſtürtzet, verum imo plus quam verum eſſe, concordia parvas res creſcere, diſcordia magna lapſus, ac radicitus everſas, daß eine die andere waſche, und ein gutes Wort eine gute Statt finde. Mit einem Wort, der Bürgerſchafft und gantz gemeinen Stadtweſens Auffkommen und Wohlfahrt von dem guten Vernehmen/ Friede und Einigkeit, mit Seiner Hochfürſtlichen Gnaden, unſerm allerſeits gnädigſten Fürſten, Biſchoffen und Herrn, dependire, und ſolches jederman, welcher mit Liebe und Treue ſeinem Vaterlande zugethan, bekennen und zu befördern ſuchen müſte.

Die darüber fallende Reſolution und Erklärung wolle er zuſammt ſeinen Gezeugen wohl und fleißig auffmercken, ſeinem Protocollo eintragen, und uns darüber glaubhafftes Zeugnüß in ſolenni forma zuſtellen. Urkund hievor gedruckten Hochfürſtlich

Speyeri-

Speyeriſchen Cantzley-Secret-Inſiegels, geben Speyer den 9. Auguſti 1717.

(L. S.)

Ex Mandato,

Kalt / Secretarius.

Lit. D.

Protocollum,

Gehalten Donnerſtags den 1. Julii Anno 1717.

Andreas Hirſchberger, welcher in die Rath-Stuben eingelaſſen worden, deponirt, daß er zwar die Reden des Muſicanten Dentzels nicht ſo genau in obacht genommen, doch ſeye dasjenige/welches ihme von Herrn Norndorff, aus der Ausſage Tobias Rödels vorgeleſen worden, alſo geſchehen, nur daß der Militz von Deitesheim, Nahmens Fuchs, an ſtatt eines halben Jahrs, ſeinem Beduncken nach, ein viertel Jahr genennet, er, Deponent, habe vor ſich die Wacht nicht holen laſſen, wiſſe auch nicht auf weſſen Befehl ſolches geſchehen, dieſes aber ſey gewiß, daß bemeldter Militz Fuchs den Degen in ſeiner Stube per force ziehen wollen, worzu er, Deponent, ihn aber nicht kommen

laſſen, worauf ſie mit einander vor das Hauß gerathen; und dieſer mit dem Flachs-Hechler ſich bey dem Köpffen gekriegt, welches des Herrn Bäſten Kram-Jung geſehen, dahin kommen, und gedachten Flachs-Butzer, der in ſeines Herrn Patrons Hauß arbeitet / abzuholen, worauf die herbey gelauffene übrige Militz gedachten Kram-Jungen angepackt, bey denen Haaren genommen, und ſich mit einander herum gezauſt, biß endlichen die Wacht kommen, da dann der Urheber, obgemeldter Fuchs, mit ſeinem Vater in ſein, Hirſchbergers Hauß geſprungen, und ſich durch die hintere Thür davon gemacht, dadurch aber ſeinen Cammeraden, welcher ihn defendiren wollen, und nunmehro auf der Haupt-Wacht ſitze, im Stich gelaſſen.

Friedrich Utz, der Mitterer, zeigt an, als des Hutmacher Böhmen Bub, auf Befehl der Hirſchbergerin, die Wacht um Hülffe geruffen, und er mit einigen andern Wächtern von der Hauptwacht an des Hirſchbergers Hauß kommen, hätte er den Arreſtirten von der Biſchöfflichen Militz/ſo anitzo auf der Hauptwacht ſitzet, uud des Herrn Bäſtens Kram-Jungen angetroffen, daß ſie ſich an einander bey den Haaren gehabt, und weilen der gantze Klumpen von denen Militzen über einander geweſen, ſo hätte die Wacht ſolche mit Schlägen von einander treiben müſſen. Der Flachs-Hechler ſey mit einem

nem Degen herbey geſprungen, den er ziehen wollen, er Deponent aber habe ſolches verhindert. Dieſer Degen ſolle dem Militz Fuchſen von Deitesheim gehört haben, deme aber gedachter Flachs-Butzer denſelben genommen, als ſolcher über dieſen damit hergewolt.

Obgemeldten Andreas Hirſchbergers Ehefrau, welche hierauf gleichfalls in die Rathſtube geruffen worden, ſagt aus: Nachdeme Hanß Valentin Fuchs, ein Bürger von Deitesheim, des Militzen Vater, dem Muſicanten, Ferdinand Dentzeln, einen Brief von daſigen Amt gebracht, krafft deſſen er, wegen einer ſichern Affaire, 10. Rthl. Strafe erlegen ſolle, u. der Muſicant in ihrer, der Deponenten, Stuben ſitzend geſagt: ſie dörffen den Brief wol leſen, anbey mit angefügt, wolte nur wünſchen, daß wieder Krieg wäre, hätte der Militz beſagten Fuchſens Sohn, ſo den gantzen Tag Händel geſucht, angefangen ſich ſehr zu vermeſſen, GOtt ſolle ihn an Leib und Seel ſtraffen, ehe ein viertel Jahr vergehe, werde wieder Krieg ſeyn, da er dann erleben wolte, daß die hieſigen Bürger, wann ſie zum Thor aus- oder einwolten, ihre Hüte unter die Arme nehmen, und, ſie die Militzer, bitten müſſen, aus- und eingehen zu dörffen. Als nun ſie Deponentin und ihr Mann in Schertz geſagt: Es wäre gut, daß er kein Prophet wäre, und daß er alsdann

vielleicht Commendant von hier zu werden vermeine. Worauf der alte Fuchs geſagt: Wer weiß, was geſchehen könne; ſo ſey der Flachs-Butzer herbey getreten, habe um Erlaubnüß zu reden gebeten, und erzehlet, wie als vorm Jahr die Biſchöffliche Bauern hier gelegen/ und er zum Thor eine Tabacks-Pfeiffe im Mund haltend, hinaus gegangen, ihme ſolche von einem Bauern von der Militz genommen worden, deren fünff an dem Thor geweſen, deme er, Flachs-Butzer, hierauf zugeredet, und geſagt: Ihr ſeyd rechte Hunds ꝛc. daß ihr ſo weit von eurem Poſten hinweg gehet/ kommet mit mir in die Stadt, wir wollen ſehen/ wer recht hat, worauf ſie ihme ſeine Tabacks-Pfeiffen wieder geben und gehen laſſen; als nun gedachter Flachs-Butzer ſeine Erzehlung geendiget, hätte der alte Fuchs ſeinen Stock dieſem an die Ohren gehoben/ und geſagt: So ſind ſie auch rechte Hunds ꝛc. daß ſie es euch nicht ſo gemachet; Der junge Fuchs aber von der Militz habe nach ſeinen Degen gegriffen, und ſolchen über den Flachs-Butzer ziehen wollen, welches aber ihr/ der Deponentin, Mann nicht zugeben, biß endlichen mehrere Militzen herbey kommen (wie es dann ein angeſtellter Handel müſſe geweſen ſeyn,) worvon drey den Flachs-Butzer mehrmahl heraus gefordert und zwey in die Stuben kommen, die denſelben angepact und erſchröcklich gedrohet,

auch

auch hinaus haben wollen/ welches ſie, Deponentin, nicht gelitten, und ihme geſagt: Er ſolle warten/ biß die Wacht komme/ nach welcher ſie ſchon geſchickt, welches dieſer auch gethan; bey Ankunfft der Wacht aber hinaus gangen, da zwey von der Militz ſo gleich auf ihn den Degen gezogen, wovon der Fuchs den ſeinen gantz heraus gehabt/ deme aber mehr gemeldter Flachs-Butzer ſolchen genommen, und ſich damit beſchützet, auch wann die Wacht nicht vorhanden geweſen/ wohl ein paar von der Militz todt gehauen haben würde. Da nun inzwiſchen des Herrn Bäſten Junge dieſen Flachs-Butzer nach Hauß bringen wollen, hätte ſelbigen der auf der Wacht ſitzende Militzer bey denen Haaren bekommen, und den Fuchſen defendiren wollen, dieſer aber ſey durchgangen, habe ſeinen Degen im Stich und ſeinen Cammeraden in Arreſt führen laſſen. Philipp Ludwig Vigera, Kram-Junge bey Herrn Bäſten des Raths deponiret: Als er geſehen, daß ſeinem Flachs-Butzer die Biſchöffliche Militz hart zugeſetzet, wäre er aus ſeines Patrons-Hauſe hinüber in des Hirſchbergers Hauß gangen, und habe ſolchen nacher Hauß bringen wollen, da er nun hinzu kommen, habe einer von denſelben angefangen/ was wilt du tauſend Sacraments-Hunds ꝛc. und ſo gleich nach den Degen gegriffen, den er, Deponens, aber zu-

rückgeſtoſſen, daß er hinter ſich auf einen Stuhl zu ſitzen kommen/ worauf 7. oder 8. von der Militz herbey gelauffen, da jener wieder ein Hertz bekommen, und abermahls den Degen auf ihn ziehen wollen, den er aber nochmahl zurück auf den Stuhl geſtoſſen, biß endlich einer drauſſen geruffen/ ſolle hinaus kommen! Da er dann vermeinet, den Flachs-Butzer mit ſich nacher Hauß zu bringen, wie er aber hinaus kommen, hätte derjenige, ſo auf der Wacht ſitze/ ihn, Deponenten, bey denen Haaren, und er wieder dieſen dabey bekommen/ die andere wären zugelauffen und hätten ihn mit Füſſen geſtoſſen, biß die Wacht herbey kommen, und ſie mit Schlägen von einander gebracht, er Deponent habe auch eine Portion davon bekommen; Der Flachs-Butzer ſeye mit einem Degen, ſo er einem von der Militz abgenommen haben ſolle, herbey geſprungen und habe zuhauen wollen/ welches aber die Wacht verhindert, und ihme den Degen wieder genommen.

Num. LXVII.

Türcken-Kriegs-Affaire.

DJe Türcken-Kriegs-Steuern seynd zwar im gegenwärtigem Kriege keine Collectæ neceſſariæ, ſondern nur voluntariæ, nachdem aber ſelbige verwilliget worden/ ſo findet die alte Regul ihre application: Quod ab initio eſt voluntatis, ex poſtfacto ſit neceſſitatis; Und können ſo dann Kayſerliche Majeſt. wider die Moroſos auf eben die Art/ als es ratione collectarum neceſſariarum geſchiehet/ executive vi Imperii verfahren. Jedoch ziehen Ihre Majeſtät auch dißfalls die regulas prudentiæ & clementiæ denen regulis juſti & rigoris vor/ und thun bey dem Reich Erinnerungen. Ein ſolches iſt auch in dem jetzigen Türcken-Kriege beſchehen/ wodurch/ und da die ſchwere Kriegs-Laſt Ihro Kayſerliche Majeſtät auf dem Halſe allein lieget/ das Reich ſelbſt bewogen worden/ vermittelſt eines Reichs-Gutachtens ſub dato den 5. Martii 1717. und das

in vorhergehendem Stück zu befinden/ zu ſchlieſſen / daß man zu ſchleuniger Beybring- und Zahlung der zu ſothanem Krieg verwilligten 50. Römer-Monath/ die Creyß-ausſchreibende Fürſten / von Kayſerlicher Majeſtät und Reichs wegen / mittelſt ablaſſender Excitatorien / nachdrücklich zu erinnern hätte / mit Ernſt daran zu ſeyn / daß nicht allein Sie ſelbſten / ſondern auch andere Stände des Reichs indiſtincte, zu Zahlung ihrer Contingentien / auch allenfalls executive angehalten / und in unterbleibender Zahlung der Chriſtenheit kein Unglück dadurch zugezogen werden möchte. Was nun Kayſerl. Majeſtät darauf verfüget / werden folgende Abdrücke ſub lit. A. B. C. und D. zeigen.

Lit. A.

Copia.

Kayſerl. Monitorii an König in Pohlen / als Churfürſten von Sachſen / wegen der Türcken-Steuer / Wien den 27. Martii 1717.

In

In ſimili mut. mut.

An König in Preuſſen / als Churfürſten zu Brandenburg / und König in Engelland/ als Churfürſten von Braunſchweig/ und den Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel/ Hertzogen zu Würtemberg/ Marggrafen zu Baaden-Durlach.

Wir Carl der 6te ꝛc.

Tit.

WIr haben ſo wohl aus Ew. Ld. an Uns unterm 20. Novembris vorigen Jahres erlaſſenen Schreiben, als ob Dero an Unſern Hof anweſenden Abgeſandten des von Zech gethanen Anbringen vernommen, aus was Urſachen Ew. Ld. von Uns begehren/ ſie mit allem Geld, Beytrag ihres Quanti, welches Sie an denen Uns vom Reich im nächſt-verwichenen Jahr zur Türcken - Steuer verwilligten 50. Römer-Monathen zu zahlen haben, zu überſehen, und Jhro derentwegen eine Verſicherung oder Beſcheinigung zu geben. Nachdeme aber unterdeſſen die damahlen ins beſondere und hauptſächlich vorgeſchützte Urſach der Unruh in Pohlen auffgehöret, und Wir auch be-

ſagte gemeinſame Reichs-Bewilligung zu dem darinnen ernanten Chriſt-löblichen Ziehl und End, nehmlich zu Fortſetzung des unſeren Waffen von der Gütigkeit GOttes über den hochmüthigen unverſöhnlichen barbariſchen Erb-Feind der Chriſtenheit verliehenen Seegens und Sieges, welcher derentwegen denen einlauffenden ſicheren Kundſchafften nach zur Rache alle ſeine Macht auffbietet, veſten Staat und Anſtalt in Herbeyſchaffung verſchiedener darzu erforderlicher faſt unerzwinglicher Nothdurfften und auffzuwendende übergroſſen Unkoſten gemachet, und darzu gewiedmet haben; So verſehen Wir Uns zu Euer Ld. als einem der vornehmſten Mitſtände des Heil. Römiſchen Reichs und Säulen des Chriſtenthums, veſtiglich, ſie werden Uns in dieſer allgemeinen Chriſten-Noth nicht minder als andere Dero Reichs-Mit-Stände ſchon rühmlichſt gethan haben, mit denen Matricular-Quantis Ihrer Reichs-Chur- und Fürſtenthümer ohne einigen weitern Vorwandt anitzo gerne und bald unter die Arme greiffen, und dießfalls anderen ſaumſeeligen Mit-Ständen durch ein gutes Exempel zur Nachfolge vorgehen, anbey was hierunter Euer Ld. als König in Pohlen, mit zu ſtatten kommen, vorhin beherzigen, mithin Uns dadurch Gelegenheit gegeben, Euer Ld. anderwärtig erweiſen zu können, in was Auf-

richtig-

richtigkeit Wir Deroſelben allſtets mit ꝛc. verbleiben, Wien den 27. Martii 1717.

Lit. B.

Copia

Kayſerl. Schreibens an Chur-Mayntz, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheyniſchen Crayßes, um die ſaumſeelichen Stände zu Bezahlung der Türcken-Steuer anzuhalten. Wien den 16. April. 1717.

In ſimili mut. mut.

An die ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheyniſchen Crayßes, Item Fränckiſchen und Schwäbiſchen.

Carl der 6te.

Tit.

NAchdeme die von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heiligen Römiſchen Reichs

Reichs beliebte Zahlungs-Frieſt der von Reichswegen zur Türcken-Steuer im verwichenen Jahr freymüthig verwilligten, und von Uns mit gnädigſter Danckbarkeit angenommenen 50. Römer-Monathen ſchon 3. mahl verſtrichen, die in neben liegender Liſte benante Stände des Chur-Rheyniſchen Crayßes aber ſich bey Unſerer dahier zur Einnahm bemeldter Türcken-Steuer verordneten Commiſſion biß auf den heutigen Tag zu Zahlung ihrer Quota noch nicht gemeldet haben, und Wir gleichwohlen auf beſagte gemeinſame Reichs-Verwilligung zu dem darinnen ernanten Chriſt-löblichen Ziehl und End, nehmlich zu Fortſetzung des unſeren Waffen von der Gütigkeit Gottes über den hochmüthigen, unverſöhnlichen barbariſchen Erb-Feind der Chriſtenheit verliehenen Seegens und Sieges, welcher derentwegen, denen einlauffenden ſicheren Kundſchafften nach, zur Rach alle Macht des groſſen Ottomanniſchen Reichs auffgebothen hat, veſten Staat und Anſtalt in Herbeyſchaffung verſchiedener darzu erforderlicher Nothdurfft, und auffzuwendenden übergroſſe unerſchwinglicher Unkoſten gemacht und darzu gewiedmet haben; So mögen wir nicht umhin, an Euer Ld. als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheyniſchen Cräyßes, freundgnädig zu geſinnen, ſie wollen gemeldte ſaumſeliche Cräyß-Stände ernſtlich erinnern, damit ſie ihre Quotas

tas Reichs-Schluß-mäßig ohne längeren Verzug dahier abſtatten, allenfalls auch dieſelbe durch die Reichs-Satzungs-mäßige Executions-Mittel darzu anzuhalten. Wir ſeind es von Ew. Ld. gewärtig und verbleiben deroſelben mit ꝛc. Wien den 16. April. 1717.

Lit. C.

Copia.

Kayſerl. Monitorii an den König in Dännemarck/ als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt / wegen der Türcken-Steuer. Wien den 27. Mart. 1717.

Wir Carl der 6te.

Tit.

Euer Ld. wird zweiffels/ ohne von Dero bey der Reichs-Verſammlung ſich befindlichen Hollſtein - Glückſtädtiſchen Geſandtſchafft längſtens geziemend hinterbracht worden ſeyn, was maßen bey Uns, von geſammter des Heil. Römiſchen Reichs, mithin auch von Ew. Ld. wegen/ einer Beyſteuer zum Türcken-Krieg gantz freymüthig bewilliget worden; Nachdeme nun von Zeit unſerer über den derenthalben

ben abgefaßten Reichs-Schluß gegen das Geſamte Reich bezeigte Käyſerliche Danck-nehmigkeit die darinnen befindliche Zahlungs-Friſt ſchon über drey mal verſtrichen, und Uns von unſern zur Einnahme gedachter Reichs-Türcken-Steuer verordneten Commiſſarien die ſchuldige Anzeige geſchehen/daß Euer Ld. ſich wegen Entrichtung Ihren Reichs-Schluß und ſtandmäßigen Quota noch zu dato nicht einmal melden laſſen, Wir jedoch aber immittelſt auf beſagte gemeinſame Reichs-Verwilligung zu dem darinnen ernanten Chriſtlöblichen Ziel und Ende / nemlich, zu Fortſezung unſerer Waffen von der Gütigkeit Gottes über den hochmüthigen, unverſöhnlichen, barbariſchen Erb-Feind der Chriſtenheit verliehenen Seegens und Sieges, welcher derentwegen / denen einlauffenden ſicherern Kundſchafften nach, zur Rache alle ſeine Macht auffbietet, veſten Staat und Anſtalt, in Herbeyſchaffung verſchiedener darzu erforderlicher Nothdurfften und auffzuwendenden übergroſſen Unkoſten, gemachet und darzu gewiedmet haben. So verſehen wir Uns zu Ew. Ld. als einen ſehr vornehmen anſehnlichen Mitſtand des Heil. Röm. Reichs und Säule des Chriſtenthums/ veſtiglich/ ſie werden Uns in dieſer allgemeinen Chriſten-Noth nicht minder, als andere Dero Reichs-Mitſtände, ſchon rühmlichſt gethan haben, mit denen Matricular Quantis

aller ihrer inhabenden Reichs-Landen ohne einigen Vorwand anitzo gerne und bald unter die Arme greiffen, und dießfalls anderen saumseeligen Mit-Ständen durch ein gutes Exempel vorgehen/ mithin Uns dardurch Gelegenheit geben, anderwärtig erweiſen zu können in was Auffrichtigkeit Wir Deroſelben allſtets mit ꝛc. verbleiben. Wien den 27. Martii 1717.

Lit. D.

Copia.

Käyſerl. Monitorii an die ausſchreibende Fürſten des Bäyeriſchen Cräyßes um die ſämtlichen Cräyß-Stände zur Entrichtung der Türcken-Steuer anzuhalten/ und die Subrepartitions-Liſte einzuſchicken. Wien den 6. April. 1717.

In ſimili mut. mut.

An des Ober- und Nieder-Sächſiſchen Item des Nieder-Rhenniſchen/ Weſtphäliſchen Cräßes Directores.

Carl

Carl der 6te.

Tit.

NAchdem Wir, auf der Reichs-Verſammlung etlichmahliges an Uns gethanes unterthänigſtes Erſuchen, die Ausſchreibe-Aemter der Reichs-Cräyßen zum öfftern gnädigſt erinnert / Uns die Subrepartitions Liſten derer Crayß-Ständen einzuſchicken', es auch ſchon meiſtens geſchehen, von Ew. Ld. aber an Uns dießfalls biß dato nichts erfolget iſt; So thun Wir an dieſelbe hiermit freund-Vetter-gnädiglich und gnädigſt geſinnen, Sie wollen Uns vorgemeldte Subrepartitions-Liſte aller und jeder Stände des Bäyeriſchen Crayßes ohne längeren Verzug einſenden / und Dero in Abführung Ihrer an denen Uns von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs in vorigen Jahren zur Türcken-Hülffe verwilligten 50. Römer-Monathen ſchuldigen Quoten, nach Ausweiß neben liegender Liſte ſäumſeelige Mitſtände zu deren baldigen Erlag Reichs-Schluß- und Satzungs-mäßig anhalten / verſehen Uns auch zu Euer des Churfürſten von Bäyern Ld. freund-vetterl. und gnädiglich / daß Sie Uns mit der Ihrigen ohne längeren Verzug oder Vorwandt Chriſt-Fürſtlich unter die Armen greiffen werden / geſtalten die, Reichs wegen, darzu angeſetzte

ſetzte Zahlungs-Friſt ſchon 3. mahl verſtrichen, und Wir auf beſagte gemeinſame Reichs-Verwilligung zu dem darinnen ernanten Chriſt-löblichen Ziel und End, nehmlich zu Fortſetzung des unſeren Waffen von der Gütigkeit GOttes über den hochmüthigen, unverſöhnlichen, barbariſchen Erb-Feind der Chriſtenheit verliehenen Seegens und Siegs/ welcher derentwegen, denen einlauffenden ſicheren Kundſchafft nach, zur Rache alle Macht des Ottomanniſchen Reichs auffgeboten hat, veſten Staat und Anſtalt, in Herbeyſchaffung verſchiedener zur Gegenwehr erforderlichen Nothdurfften und darzu auffzuwendenden übergroſſen von Uns allein ohnerzwinglichen Unkoſten/ gemachet haben; Ew. Ld. verrichten daran, was Ihres Directorial-Amts iſt, und Wir verbleiben in Erwartung eines und des andern Vollzugs Euer Ld. mit ꝛc. Wien den 6. April. 1717.

Num. LXVIII.

Religions-Irrungen in Pfaltz-Sultzbachiſchen Landen.

DAß die Religion an ſich nicht ſub imperio civili ſtehet/ iſt eine in natura

tam religionis quam rerum publicarum gegründete theſis, maßen ſelbige ein objectum intellectus, welcher der Obrigkeitlichen Gewalt nicht unterworffen iſt/ auch nicht unterworffen werden kan. In welcher Abſicht ein Unterthan von ſeinem Regenten zu einer andern Religion/ woferne derſelbe nicht in der Zahl der Tyrannen begriffen werden will/ nicht gezwungen werden kan. Ein anders aber iſt/ daß Regenten/ wo Pacta ihnen nicht im Wege ſtehen/ die von ihrer Religion diſſentirende Unterthanen emigriren laſſen können/ denn wie einem Unterthanen aus natürl. Freyheit zugelaſſen/ aus einer Republic, worinnen es ihme nicht mehr anſtehet/ in die andere ſich zu begeben/ alſo kan auch einem Regenten nicht verſaget werden/ wenn der Unterthan ihme/ der widrigen Religion halber/ nicht mehr anſtehet/ ſelbigem das jus civitatis aufzukündigen und die Emigration zu imponiren/ und aus dieſem Principio iſt die Regul entſtanden: Ejus eſſe religionem, ſive de religione conſtituenda arbitrium, cujus ſit regio. Wiewohl/ wenn ein ſolcher

Diſſentirender ruhig lebt/ ein Regente wohl thut/ wenn er ſelbigen duldet; geſtalt dann die tolerantia widriger Religions-Verwandten vor eine groſſe Stütze der Republic gehalten wird. Ja/ wenn man naturam religionis & rerum publicarum in eigentliche Betrachtung ziehet/ und befindet/ daß eines Theils wegen der Religion die Republiquen nicht entſtanden/andern Theils ſelbige der Obrigkeitlichen Gewalt nicht unterworffen/ ſo kan man gar auf ſolche Gedancken fallen/ daß einem diſſentirenden Unterthanen/ wenn ſelbiger ruhig lebte/ nicht einmahl die Emigration auferleget werden könne.

Als in dem heiligen Römiſchen Reiche die Reformation angieng/ ſatzte man ſelbige anfangs auf die Gewiſſens-Freyheit/ nachgehends aber auch zugleich auf die aus obigem Principio flieſſende poteſtatem civilem circa ſacra, weshalber aber bey Kayſerlicher Majeſtät und denen höchſten Reichs-Gerichten wider die Reformatores viele und ſchwere Klagen einlieffen/ daraus ſo wohl der ſo genannte Teutſche Krieg/ als in folgenden Zei-

ten der dreyßig-jährige Krieg entſtanden/ und die Reformatores genöthiget werden wolten/ alles in ſtatum priſtinum zu reſtituiren. Endlich aber verglich man ſich in dem An. 1648. errichteten Inſtrumento Pacis Weſtphal. eines gewiſſen Termini, welcher auf den erſten Jan. des 1624ten Jahrs geſetzet wurde/ und nach welchem der Reſtitutions-Punct ſo wohl/ als Reformations-Recht/ eingerichtet werden ſolte.

Solchem nach und wann dicto die & anno critico an einem Orte Evangeliſche Unterthanen geweſen/ ſelbige aber indeſſen/ ehe berührter Friedens-Schluß erfolget/ von den Catholicis wären vertrieben worden/ haben ſelbige reſtituiret werden müſſen; wordurch zugleich den Landes-Herren das jus reformandi und von ſelbigem dependirendes jus emigrationem imponendi an ſolchen Oertern benommen worden.

Ob aber/ wenn an einem Orte in berührtem 1624ſten Jahre nur allein die Evangeliſche Religion in Schwang gangen/ ſelbige aber nachgehends einen Catholi-

tholiſchen Landes-Herrn bekommen/ von dieſem das ſimultaneum eingeführet werden könne / iſt eine quæſtio maxime vexata, die pro & contra diſputiret werden kan. Gewiß iſt wohl/ daß der Catholiſche Landes-Herr ſeine Evangeliſche Unterthanen in ihrem exercitio religionis nicht turbiren darff/ ob aber zugleich den Unterthanen ein jus prohibendi dergeſtalt zugelſeget worden/ daß der Landes-Herr nicht nur in ihrer Religions-Ubung ihnen keinen Eintrag thun/ ſondern auch keine von ſeiner Religion / obgleich ohne jener Beeinträchtigung/ einnehmen/ noch ihnen das exercitium Religionis catholicæ publicum verſtatten könne / das ſtehet in Diſputat. Ein Bedencken vor den Catholiſchen Landes-Herrn findet man in Henninges Meditat. ad Inſtr. Pacis Weſtphal. und zwar Mantiſſa ſecunda ad ſpecimen quartum ; Hingegen ſtaturet Dn. Böhmerus in Jure Eccleſiaſtico Proteſtantium Tom. I. libr. 1. tit. 1. daß ein Catholiſcher Landes-Herr ſeinen Catholiſchen Unterthanen / wenn an. 1624. nur die Evangeliſche Religion in Ubung ge-

ſtanden/ wohl exercitium religionis privatum nicht aber publicum verſtatten könne.

Defſters helffen ſich ſo wohl die Unterthanen als die Landes-Herren per pacta, jene/ daß keine andere Religion/ als deren ſie ergeben/ eingeführet werden möge; dieſe aber/ daß ihnen das ſimultaneum, auch quoad publicum exercitium, zu introduciren erlaubet ſeyn ſolle. Sind nun Pacta vorhanden/ ſo müſſen ſelbige gehalten werden. Es möchte zwar ſothanem Aſſerto in Wege ſtehen/ ob wäre nicht allein insgemein die Religion an ſich kein objectum pactorum, ſondern es würden auch in ſpecie art. XVII. Inſtr. Pacis alle künfftige Transactiones, in ſo weit ſie wider den Friedens-Schluß lauffen/ vor ungültig declariret. Allein/ obſchon die libertas religionis an ſich ſub objecto pactorum nicht ſtehet/ ſo kan doch quoad Dominum territorii das jus circa ſacra und die daher reſultirende Tolerantz und Ertheilung des exercitii publici, wie auch quoad ſubditos die ſalva religione an ſich beſchehene renunciatio ihres juris prohibendi,

bendi, (wo ſie anders eins haben) darunter gar wohl ſtehen/ und darůber/ gleich ůber jura circa politica, allerdings paciſciret werden; Und wenn man die cit. art. befindliche legislationem anſiehet/ wird ſich zu Tage legen/ daß ſelbige nur von transactionibus præteritis ſive ante inſtrumentum pacis initis, nicht aber futuris, zu verſtehen/ und obſchon die Worte *præteriti ſive futuri temporis*, darinnen anzutreffen/ ſo ſeynd doch dieſe auf die alda mit angezogene Proteſtationes reſtringiret/ welche allerdings/ wenn ein contra inſtrumentum Pacis lauffendes jus prætendiret wird/ und man ſich deshalber proteſtando verwahren wolte/ ungůltig ſind/ obſchon ſelbige tempore futuro, nemlich poſt. Inſtr. Pac eingewendet wůrden; Ja/ wenn man das gantze Inſtrumentum Pacis quoad articulum religionis, perluſtriret/ wird man ůberall Paſſagen finden/ daß die transactiones & pacta, die nach dem Inſtrumento pacis errichtet/ nicht verboten/ wie denn e. g. in eben dieſem allegirten Artic. XVII. §. 5. die amicabiles compoſitiones in futurum nah-

mentlich ausgenommen/ nicht weniger §. 31. Artic. V. mit deutlicher Expreſſion, in verbis : *vel inſter ſtatus immediatos eorumque ſubditos mutuo conſenſu &c.* Die pacta futura excipiret/ welches auch Praxis Imperii und verſchiedene nach dem Inſtrumento Pacis, auch unter den Catholiſchen ſelbſt/ aufgerichtete Pacta bezeugen. Gewiß iſt wohl/ daß/ geſtalten Sachen nach/ beſſer iſt/ wenn in einem Lande nur eine Religion zu befinden; allein/ wenn mehr als eine Religion vigore legum oder pactorum geduldet werden muß/ oder nachgehends/ (es mag vi legis oder pacti geſchehen ſeyn) eingeführet worden/ ſo ſolten billig die Landes-Herren ihre Unterthanen / ohne Abſicht auf die Religion / gleich lieben und ſchützen. Daß aber ſolches nicht allezeit geſchiehet/ erhellet/ leider! aus der Erfahrung/ und findet man bald / was die religio dominans, (wodurch ich hactenus diejenige Religion verſtehe/ welcher der Regent zugethan) vor Effectus offtermahls darlege.

Der gröſte und beſchwerlichſte Effect aber

aber beſtehet darinnen / wenn die Gewiſ-ſens-Freyheit oder die Religion an ſich eingeſchräncket werden will. Wohin unter andern gehöret / wenn Eltern gezwungen werden wollen / ihre Kinder in einer andern Religion / als der ſie zugethan / zu erziehen / oder den Eltern die Kinder genommen werden / um ſelbige in einer andern Religion erziehen zu laſſen. Die Religion der Kinder dependiret von den Eltern / und zwar hauptſächlich von dem Vater / maſſen ſolche Dependenz aus der väterlichen Gewalt flieſſet / und kan ein Regent de jure den Eltern die Kinder / ob er ſchon jener ihre Religion pro religione reproba hält / nicht nehmen / noch ihnen auferlegen / ſelbige in einer andern Religion auferziehen zu laſſen / als deren ſie zugethan ſeind; Daferne man auch keinem Jüden wider deſſen Willen ein Kind nehmen und ſelbiges zur Tauffe bringen laſ-ſen kan.

Bißweilen will ſolch jus patriæ poteſtatis auch ſolchergeſtalt reſtringiret werden / daß / wenn eine Mannes-Perſohn ſich an eine Catholiſche Weibes-Per-

ſohn verheyrathet/ die aus ſolcher Ehe erzeugte Kinder in der Cathol. Religion erzogen werden ſollen. Daß ein Regent die Ehen inter perſonas diverſæ religionis verbieten kan/ iſt wohl auſſer Streit; Man kan auch allenfalls eingeſtehen/ daß/ wenn ſolche Ehen unter obiger Condition (als welche keinesweges in foro ſoli, propter receptionem trium religionum, pro turpi zu halten) zugelaſſen werden/ der Vater ſchuldig/ die Kinder in der Catholiſchen Religion zu erziehen/ maßen die Frage/ ob ein Vater mit gutem Gewiſſen ſein Kind in einer Religion/ welche er vor irrig hält/ erziehen laſſen kan/ anietzo nicht ventiliret wird; Wie er denn/ wenn er ſich nachgehends über ſein Verſprechen ein Gewiſſen macht/ das beneficium emigrationis ergreiffen kan; Wiewohl/ wenn der Regent ein ſolches Kind ſodann dem Vater wegnehme und es in der Cathol. Religion erziehen lieſſe/ ich dafür halte/ daß ſolches de jure geſchehen könne. Allein/ wenn der Vater die Educationem liberorum quoad religionem vorgenommen/ wie es der Regent verlanget/ und er verſprochen/

ſprochen/ die Kinder aber nachgehends/ da ſie ad annos diſcretionis gelanget/ mithin die patria poteſtas hactenus ceſſiret/ die Evangeliſche Religion annehmen/ ſelbigen die Emigration aufgeleget werden könne/ iſt quæſtio altioris indaginis.

Wenn der Regent nicht ſchuldig perſonas diverſæ religionis in ſeinen Landen zu dulden/ jedoch ſelbiger ſolche aufnimt/ und zwar unter dieſer Condition, daß die Kinder nicht allein in der religione dominante erzogen werden/ ſondern auch bey ſelbiger verharren ſolten/ nachgehends aber die Kinder ſothane Religion verlaſſen/ und diejenige/ welcher ihre Eltern zugethan/ ergreiffen/ ſo habe gar kein dubium, daß ſolchen die emigration imponiret werden könne. Allein/ wenn die diverſitas religionum vi legum oder pactorum einmahl eingeführet/ und der Regent zu reformiren nicht befugt/ ſo iſt ſehr zu zweiffeln/ ob vorangeregten Kindern die emigration auferleget werden könne/ in Betracht die Eltern gegen ihre Kinder/ wenn ſelbige die annos diſcretionis erlangt/ in Religions-Sachen keinen

Zwang

Zwang mehr haben/ und die Kinder/ als nunmehro per ſe hactenus ſubſiſtentes, die tolerantiam aus dem lege publica oder pacto antecedaneo prætendiren können.

Zu dieſem Vortrag hat Anlaß gegeben eine in den Pfaltz-Sultzbachiſchen Landen/ ſonderlich in dem Amt Bergſtein und Weyden/ entſtandene Religions-Jrrung/ allwo Anno 1624. die Evangeliſche Religion geweſen/ auch dahero/ nach dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß/ in ſtatum priſtinum geſetzet werden müſſen/ nachgehends aber iſt daſelbſt nicht allein das ſimultaneum eingeführet worden/ ſondern es iſt auch eine Landes-Verordnung ergangen/ daß diejenige Evangel. Unterthanen/ welche ſich mit Catholiſ. Weibes-Perſonen verheyrathen/ die aus ſolcher Ehe erzeugte Kinder Catholiſch erziehen/ und zu ſolchem Ende vor der prieſterlichen Copulation darüber Reverſales ausſtellen ſolten; Ja/ wenn ſothane in der Catholiſchen Religien erzogene Kinder nachgehends die Evangeliſche Religion angenommen/ hat man

ſelbi-

ſelbigen die emigration aufgeleget/ wie ſolches alles aus der ſub Lit. A. folgenden ſo genannten gründlichen Verzeichnüß derer unſchuldigen Bedrängniſſen des mehrern erhellet. Welchem ſub Lit. B. eine Pfaltz-Sultzbachiſche Verſicherung/ beygefüget iſt. Weiln auch ſothane Affaire einige Marggräflich-Brandenburg-Culmbachiſche Vaſallen mit angehet/ ſo hat der Herr Marggraf an den Herrn Pfaltz-Grafen zu Sultzbach deshalber die Nothdurfft ſub Lit. C. gelangen laſſen. Und gleichwie Lit. D. darleget/ was Pfaltz-Sultzbach darauf eingewendet/ alſo wird Lit. E. zeigen/ wie Brandenburg-Culmbach dargegen anderweite Vorſtellung gethan. In welcher Maße aber obiger Vortrag auf dieſen caſum appliciret werden kan/ überläſſet man andererer Dijudicatur ; Wie denn auch/ ob vorberührtes Verzeichnüs in allen der Wahrheit gemäß/ an ſeinen Ort geſtellet.

Lit.

Lit. A.

Gründliche Verzeichnüß derer unſchuldigen Bedrängnüſſen unterſchiedlich Evangeliſcher Perſohnen/aus denen vier Pfarr-Gemeinden/ Erbendorff/ Wildenreuth/ Thürſenreuth und Crumenoh in den Hoch-Fürſtlichen Pfaltz-Sultzbachiſchen Land-Gerichts-Amt Peegſtein und Weyden.

Es iſt aus denen Kirchen- und Profan-Hiſtorien bekannt, daß, nach der Reformation Lutheri, als Pfaltz-Graff Otto Heinrich Anno 1542. und hernach auch Pfaltz-Graff Friedrich Churfürſt Anno 1546. die Evangeliſche Religion angenommen/auch ſolche Religion in dero Gemeinſchafftl. Amt Pergſtein und Weyden eingeführet, und jedesmahl ſolches Amt bey der Augſpurgiſchen-Confeſſions-Lehre unverrücket biß Anno 1627. den 27. Julii, und alſo noch drey und ein halb Jahr über den in Inſtr. Pac. beſtimmten Termin 1624. gelaſſen worden ſey. Nachdem aber in erſt-benanten 1627ten Jahr durch den damahls vorgeweſenen Religions-Krieg/ die Evangeliſche Kirche in Römiſchen Reich ſehr leiden müſſen, und die Evangeliſchen Kirchen-Diener, auch aus dieſen

Amt

Amt ausgeſchaffet, und Jeſuiten dagegen eingeſezt, auch dieſelben unter fort-währenden Krieges-Troublen biß auf den erfolgten allgemeinen Reichs-Frieden in ihren eingedrungenen Catholiſchen Religions-Exercitio unterſtützet worden. Als nun hierauf Anno 1648. erſtbemeldter Oßnabrückiſcher Weſtphäliſcher Reichs-Friede erfolget / und in demſelben das 1624te Jahr und der 1. Jan. zu einer Univerſal-Regul / nach welcher alles wieder hergeſtellet werden ſolte, feſt ausgeſetzet wurde, (in welchem Jahr obangezeigter maſſen die Evangeliſche Religion allhier alleine in ruhiger Poſſeſſion geſtanden) ſo müſte in dem Fürſtenthum Pfaltz-Sultzbach, und nahmentlich auch in den damahligen Gemeinſchaffts-Amt Pergſtein und Weyden die Reſtitution der Evangeliſchen vigore Inſtr. Pacis vollzogen und alles in den Standt, wie es ante motus bellicos Anno 1624. geweſen, wiederum geſetzet worden; Weiln aber ſolche reſtitution auf Seiten Pfaltz-Neuburg hat wollen removiret und hintertrieben werden, iſt auf erſuchen, und requiriren Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz-Sultzbach vigore Inſtrumenti Pacis und der von Kayſerlichen Majeſt. dißfalls ausgelaſſenen Edicts, benebſt dem Hochwürdigſt-Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Melchior Otten, Biſchoffen zu Bamberg, auch inſonderheit der Durchl. Fürſt und Herr, Herr Chriſtian

Marg-

Marggraff zu Brandenburg ꝛc. als ausſchreibender Fürſt und Obriſter des Hochlöblichen Fränckiſchen Creyſes, ermahnet und angewieſen, auch von der Chur-Fürſten, und Ständen zu Münſter damahls ſubſiſtirenden Räthen und Bothſchafften um die Execution und ſchleunige Fortſtellung ſothaner Reſtitution beweglich erinnert worden, welches dann auch, nach dem klaren Innhalt des Inſtrumenti Pacis und ins Reich publicirten Kayſerl. Edicts, von höchſt-bemeldten beeden ſubdelegirten Herren Commiſſariis, durch dero Herren Abgeordnete den 13. (23) Februarii, 1649. vollzogen und alle Anno 1624. gewöhnliche Evangeliſche Religions-Freyheit mit allen Pertinentien wieder eingeführet, hingegen die Catholiſche Geiſtliche wiederabgeſchaffet, und die Catholiſche Unterthanen aber mit ihrem Religions-Exercitio an benachbarte Catholiſche Oerter angewieſen worden. Aus welchem allen ſattſam erhellet, Vigore 1.) Inſtr. pac. 2.) Deß hierüber erlaſſenen Kayſerlichen Edicts 3.) Der auf Seiten Sultzbach ſelbſt requirirten Execution, 4.) Der darauf würcklich beſchehenen reſtitution, auch 5.) Der wieder erlangt und geweſenen Poſſeſſion, die Evangeliſche ihre Religions-Freyheit alleine, ungehindert, mit allen höchſten Fug und Recht gehalten haben, und noch haben, auch in Anſehung deß jetzo regierenden Hertzogs in Sultzbach Herrn Vaters Durchl. Chriſtian

August,

Auguſt, höchſt-ſeeligen Andenckens, ſelbſten ſothane reſtitution der Evangeliſchen damahls vor höchſt-billich erkannt, und geſuchet haben, von dem damahligen Landes-Fürſten um deſto mehr dabey geſchützet werden ſolten. Ob nun wohl dieſe mehr-beſagte alle alleinige Religions-Freyheit der Evangeliſchen Anno 1653. hat wollen geändert werden, indeme von denen damahl beeden Gemeinſchafftlichen Landes-Fürſten die Einführung des Simultanei wieder in den Friedens-Schluß einbedingten einhelligen Conſens der ſubditorum denenſelben, um politiſchen Urſachen willen zu obtrudiren geſuchet wurde, iſt doch ſothane vorgehabte Introduction, auf demüthigſt ergangenes Imptoriren der Stadt Weyden an des Heil. Römiſchen Reichs, Augſpurgiſcher Confeſſion, hochanſehnliche Herren Abgeſandten, um benöthigte Remonſtration an Jhro Kayſerliche Majeſt. wiederum hintertrieben, und alſo die Evangeliſche abermahln biß auf das 1663. Jahr bey ihrer durch den Frieden-Schluß erlangten alleinigen Religions-Exercitio in ihrer Poſſeſſion confirmiret und alſo von da an in die 14. Jahr geſchützet worden.

Nachdeme aber Anno 1662. die Halbſcheid dieſes gemeinſchafftlichen Amts Pergſtein und Weyden von Chur-Pfaltz Bayern an Pfaltz-Neuburg per Modum Conventionis übergangen / dabey unter andern in dem zu Heydelberg

de dato 12. (22.) Nov. 1662 darüber aufgerichteten Vergleich zwar die Verſicherung beſchehn daß im übrigen alle Geiſt- und weltliche Unterthanen bey demjenigen, worzu ſie vermög Inſtr. Pacis befugt, gelaſſen werden ſollen, iſt doch gleichwohl dieſem entgegen bey der darauff Anno 1663. erfolgten Huldigung, auf Seiten Pfaltz Neuburg, die zugleich mit vorhabende Einführung des Simultanei denen Evangeliſ. auf dem Rath-Hauſe zu Weyden von dem damahlig Neuburgiſchen Commiſſario, Ober-Cantzlern, Herrn von Giſe, vorgetragen worden, wogegen aber von Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sultzbach, als Mitgemeinſchaffts-Herrn, Solenniter proteſtiret, auch ſo wohl an dero Herrn Hoff-Raths Aſſeſſorem Johann Paul Schibern zu Weyden / als auch an einen geſandten Rath und Bürgerſchafft daſelbſt ein Inhibitions-Befehl de dato Sultzbach den 9. April. 1663. ſich in nichts dabey einzuwilligen, ertheilet worden, wie dann auch Bürger-Meiſter und Rath, benebſt der geſamten Evangeliſchen Bürgerſchafft daſelbſt, auf ſolches Hochfürſtlich Inhibitions-Schreiben, nicht weniger auch auf das Inſtrumentum Pacis, laut Stadt-Protocolls daſelbſt, ſich vielfältig beruffende / auf keine Weiſe in die Einführung des Simultanei eingewilliget haben, deme allen ungeachtet hat gleichwohln wohl-ermeldter Ober-Cantzler von Giſe unter angedroheter

aufge-

aufgeführter militariſchen Gewalt fortgefahren/mehrermeldtes Simultaneum, unter dem Prætext, daß ja ſolches in dem Cöllniſchen Vertrag ausdrücklich verglichen worden, de facto einzuführen, welche Introduction dann die Evangeliſchen wegen erſt beſagter ihnen vor Augen geſtandenen Gewalt, geſchehen laſſen müſſen, jedoch wurden bey ſothaner Einführung des Simultanei von dem mehr benanten Neuburgiſchen Herrn Commiſſario, Herrn von Giſe, in ſehr verbindlichen Terminis gewiſſe Verſicherung offt wiederholter gegeben unter andern (laut oberwehnten Stadt-Protocolls zu Weyden) mit dieſen Formalien, daß Seine Hoch-Fürſtliche Durchl. mit ſolch eingeführten Simultaneo nicht gemeynet ſey / die Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten, in ihrer allen Freyheit und Religionn-Exercitio zu kräncken, ſondern nur eine Einträchtigkeit unter beeden Religionen zu ſtifften, ſo, daß kein Theil es beſſer als der andre/ſondern wie die Catoliſchen, alſo es auch die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten haben, und gleichen Schutz und Sicherheit genieſſen ſolten, wobey es dann alſo auch ſein verbleiben gehabt, biß man Anno 1682. davon abzugehen, und einige dem Simultaneo zuwiederlauffende ungleiche Veränderung vorzunehmen angefangen hat. Dann da bißhero, bey Verehligung zweyerley Religions-Perſohnen, der Evangeliſche ſo wohl,

als der Catholiſche / gleiche Freyheit in Auferziehung der Kinder hatte, entweder die Söhne nach des Vaters, und die Töchter nach der Mutter Religion / oder alle Kinder nach des Vaters/als des Haupts-Religion, jedesmahl zu erziehen / (welches letztere dato noch in denen übrigen Orten/des Fürſtenthums Sultzbach zu beeden Theilen obſerviret wird) ſo fieng man in ermeldtem 1682ten Jahr an, einen gewiſſen Revers in offt erſagten gemeinſchafftlichen Amt Pergſtein und Weyden auffzurichten / vermög deſſen die Evangeliſche Mannes-Perſohnen, ſo ſich an Catholiſche Weibs-Perſohnen verheyrathen / gehalten ſeyn, ihre erzeugte Kinder ſämtlich ohne Unterſcheid zur Catholiſchen Religion zu erziehen/worzu dann zwar damahls auch Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit zu Sultzbach concurriret, jedoch mit keinem andern Abſehen/als die Leute von dergleichen ungleichen Ehen, wovon ſie ehemahls gewarnet worden, deſto eher dardurch abzuhalten, laut des hierüber ergangenen Befehls de dato Sultzbach den 4. Febr. Anno 1682. wobey es auch bißhero verblieben, die gute hierunter gehabte Intention durch ſolche Einführung derer Reverſe nicht erreichet, ſondern nichts deſto minder ſo nach, als vor, viele ungleiche Heyrathen um des zeitlichen Intereſſe willen getroffen, und manche Verdrießlichkeit erwecket worden. Sintemahlen denen Kindern,

dern / beſonders denen Söhnen, ſo ſie zu ihren Verſtand gekommen, ſehr ſchwer gefallen, zu einer andern, als ihres Evangeliſchen Vaters Religion wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen angehalten zu werden / angeſehn der vom Vater geleiſtete Revers wohl den Vater ratione promiſſi, Liberos ita educandi, nicht aber die Kinder, bevorab dieſelbe, ſo ſchon erzogen / und nicht mehr unter väterlicher Verpflegung ſtehen, obligiren kan. Dahero dann viele, wann ſie zu ihrem reiffen Verſtand gekommen / freywillig zur Evangeliſchen Religion ſich gewendet, auch von denen Evangeliſch-Geiſtlichen damahls ohne alle Wieder-Rede angenommen worden / wordurch zwar ſolche Evangeliſch-gewordene mancherley Ungelegenheit, zur Zeit der noch währenden Mit-gemeinſchafftlichen Neuburgiſchen Regierung, durch Verarreſtirung und geſchehene Bedrohungen erfahren, aber noch nie zur Emigration angehalten worden, wie vorjetzo beſchiehet, nachdeme Sultzbach die Halbſcheid dieſes Land-Gerichts Pergſtein und Weyden eingelöſet und die Regierung allein darüber bekommen hat, allwo nunmehro nicht nur die unerwachſene Kinder, ſondern auch die bereits ihre annos diſcretionis erreichet, und ſchon lange Evangeliſch worden, ſo gar auch die, ſo ſchon lange verheyrathet ſind, und wieder Kinder haben / in ihrem Alter wieder von ihrer Religion abtreten,

und wieder ihren Gewiſſens-Trieb / entweder die Catholiſche Religion annehmen, oder das Land meiden ſollen, da doch ſolche erwachſene nicht nur vermög des Simultanei, ſondern auch reſpectu Majorennitatis, worauf jederzeit reflectiret worden, ihre Gewiſſens-Freyheit ehedeſſen gehabt, und noch billig haben ſolten. Es ſeynd dieſem allen entgegen, ſo wohl ſchon in abgewichenen, als auch jetzigem Jahre, von Sultzbach aus, verſchiedene ſolche Hoch-Fürſtliche Befehle ergangen, Krafft deren nicht nur die reverſirten Väter / dern Kinder noch nicht Catholiſchen Religion angehalten worden, ſondern auch die Kinder, welche ſchon längſt / entweder in oder auſſer Landes / die Evangeliſche Religion nach erreichten Annis diſcretionis freywillig angenommen, entweder ſo gleich ſich zur Catholiſchen Religion bequemen, oder aber unter dem Nahmen der Revers, Renitenten in continenti aus dem Land, und mithin viele von Hauß und Hoff auch offt von Weib und Kind emigriren ſollen. Unter dieſem Nahmen und Prætext der ſo genandten Revers Renitenten werden nun auch, welches noch mehr zu beklagen, bloß auf Angeben des Land-kündigen unruhigen Catholiſchen Pfarres in Erbendorff, viele andre nicht unter das Prædicat der reverſirten gehörige Subjecta, gleich-wohl unter ſolches Regiſter mitgezogen, und

gleich

gleich denen andern zur Emigration mit ange-
halten, als welche a) anderer Orten ſich mit einer
Catholiſchen Perſohn verehligt, und endlich
hieher gezogen, und demnach denen hier einge-
führten Reverſen gar nicht unterworffen ſind,
auch vor dieſem, ihrer Kinder halber, unange-
fochten gelaſſen worden, b) ſo gar auch dieje-
nigen, welche ſo wohl auſſer als im Land ſelbſt
ſchon längſtens ohne damahlige Hindernüß
ultro von der Catholiſchen zur Evangeliſchen
Religion über getreten, und bereits auch län-
gſtens allhier anſäßig geweſen, und dabey biß-
hero ruhig unvertrieben gelaſſen worden, auch
dern Eltern ſich ſchon vor eingeführten Revers
verheyrathet und alſo ohne Revers copulirt
worden, und dergleichen Gattungen mehr,
alle dieſe ſollen nunmehro, ohne einigen Unter-
ſcheid der andern würcklich reverſirten / auch
mit unter dem Nahmen der Revers-Reni-
tenten ſich zur Catholiſchen Religion ſubmit-
tiren, oder das Land gäntzlich als andre Male-
ficanten räumen, wie ſie daun zu dem Ende
ſchon öffters vor die darzu angeſtellte Commiſ-
ſiones nacher Erbendorff und Weyden citiret
und daſelbſten zu erlegung ſchwerer Unkoſten,
ſo gleich znm Theil mit harten Gefängnüſſen
gezwungen worden; Es lauffen aber ſolche
Proceduren mit denen Evangeliſchen nach
oben angeführten, und noch anzuführenden

Gründen offenbahr zu wieder 1.) Der bey Einführung des Simultanei verſicherten Religions-Paritæt. Sintemahln die von der Evangeliſchen zur Catholiſchen Religion täglich Ubertretende gerne geduldet, auch quovis modo darzu perſuadiret, und vor andern geſchützet, hingegen aber die von der Catholiſchen zur Evangeliſchen Religion ultro ſchon längſt Ubergetretene oder auch Evangeliſch zu werden verlangende auf keine Weiſe im Land geduldet werden; 2.) iſt dergleichen hartes Verfahren dem Cöllniſchen Vertrag de dato den 15. Januarii Anno 1652. (auf welchen ſich doch Pfaltz-Neuburg mit der Introduction des Simultanei beruffen hat) ſchnur ſtracks entgegen geſtaltem in demſelben expreſſe enthalten iſt: Quod ſi unus vel alter religionem catholicam vel Evangelicam ultro amplecti velit, tunc cum illo vel illis juxta nuperrimam pacificationem publicam procedi nec inſuper ulla ratione gravari debet. 3.) Streiten ſolche Bedrängnüſſen wieder die nicht nur von Neuburg bey eingeführtem Simultaneo zugleich mit feſt verheiſſene, ſondern auch von Sultzbach ſelbſt approbirt und de novo eingeſchärffte beederley Religions Gewiſſens-Freyheit, indeme Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hrn. Vaters Durchlaucht. Chriſtian Auguſt, höchſt-ſeeligen Andenckens, den 19. Decemb. 1698. an Johann Schaylern ehemahls zu Kolbey nunmehro

zu

zu Kaltenbrunn lebenden Evangeliſchen Pfarrern ausdrücklich den Gnädigſten Befehl ergehen laſſen/ daß es bey eingeführtem Simultaneo dieſer Lande ohne dem Notorium, daß einen jeden zugelaſſen, von einer jeglichen Religion zur andern, ohne Hindernüß und Einrede, zu treten/ doch ſo, daß denen Vätern obliege/ ihre Kinder, ehe und bevor Sie die Annos diſcretionis erreichet/ zu derjenigen Religions- Kirchen und Schulen anzuhalten/ welcher ſie ſelbſt ergeben, und zugethan ſind. Gleichwie nun als von erſt höchſtermeldtem Chriſtian Auguſt ſothane Gewiſſens-Freyheit vor billich erkent, auch derowegen niemand zu Wiederabtretung von der einmal angenommenen Religion genöthiget, noch weniger deshalben zur Emigration angehalten worden; Als iſt auch ſolcher neuerliche Gewiſſens- und Religions-Zwang offenbar. 4) Wider des anietzo regierenden Hertzogs in Sultzbach noch zu Lebzeiten Dero Herrn Vaters Durchlauchtigkeit de dato Sultzbach den 7. April. 1708. ſchrifftlich reverſirte in Copia beyliegende hohe Verſicherung, Krafft deren unter Dero Regierung ſo wohl, als vorhero, das Simultaneum und die darinnen eingeführte Religions-Freyheit unperturbiret gelaſſen werden ſolte. 5) iſt über das auch bey der jüngſthin geſchehenen Reluition dieſes

offt ernanten Amts und der darauf vorgegangenen Huldigung zu Weyden von denen Hochfürſtlich Sultzbachiſchen Herren Commiſſariis abermahln verſichert worden, daß Seiner Hochfürſtlichen Durchl. alles in Statu priſtino, und beyde Religions-Verwandte in Ihrer bißhero gehabten ſimultaniſchen Freyheit ungekräncket zu laſſen/ intentioniret ſeyn. Solchemnach ſind nun die Evangeliſchen Geiſtliche und Seelen-Sorger dieſer angefochtenen Seelen bewogen worden, desfalls unterthänigſte Remonſtration nacher Sultzbach abgehen zu laſſen und um gnädigſte Remedur zu bitten. Es ſeind aber ſelbige kurtz abgewieſen, und dahin bedeutet worden, es wäre ſchon tempore communionis ſolche Verordnung ergangen, vermög dern auch die übrigen, die keinen Revers gelöſet, und Evangeliſch worden, aus dem Lande zuſchaffen ſind. Worauf ermeldte Geiſtliche, weiln ihnen von dergleichen Verordnungen nichts bewuſt war, um gnädigſte Communication derſelben demüthigſt gebeten, ſtatt aber der unterthänigſt ausgebetenen Information und publication ſolcher vorerwehnter Verordnungen wurden ſie wegen einiger in ihrem Memorial mit eingefloſſenen ſtrafflich ausdeutenden Worten vor eine ordentliche Commiſſion nacher Weyden citiret, und darauf, ohnerachtet aus ihrer gegebenen Explication kei-

ne

ne Schuld auf ſie gebracht werden konte, gleichwol zur Bezahlung der Commiſſions-Koſten condemnirt, und von neuem bedeutet, daß alle und jede ſo wohl reverſirte als andre, die von der Catholiſchen Religion ehedeſſen abgewichen, zur Emigration angehalten werden ſolten. Es haben über das die Bedrängten, theils ſelbſt durch münd- und ſchrifftliches auch fußfälliges unterthänigſtes Bitten, um gnädigſte remedur und ferneres ſicheres Bleiben bey ihrem Hab und Gütern angehalten/ aber alles umſonſt und vergeblich. Wann nun aber, auf Seiten Sultzbach/ nach erfolgten Oßnabrückiſchen Reichs-Frieden in Eccleſiaſticis wider des Inſtr. Pacis, 1) nichts excipiret/ 2) vielmehr, wie obermelt, die Reſtitution der Evangeliſchen ſelbſt requiriret, 3) die auch darauf würcklich executive beſchehene reſtitution approbiret, 4) wider die einſeitige Einführung des Simultanei ſelbſt proteſtiret/ 5) von den vorherigen Hertzog, Hochſeeligen Andenckens, dieſe beyderley Religions-Freyheit per Decretum wiederholter confirmiret, 6) auch ſolche ſonſt gewöhnliche Gewiſſens-Freyheit unperturbirt zu laſſen/von ietzo regierendem Hertzog, ſo wohl durch einen von ſich geſtelten ſchrifftlichen höchſtverbindlichen Revers, als auch nach angetretener Regierung bey der Huldigung, per Commiſſarios promittiret worden, ingleichen auch auf Seiten Neuburg, als ehemahli-

gen

gen Gemeins-Herrn. 1) Bey der beſchehenen Wiedereinlöſung offt mentionirten Amtes mit damahliger Chur-Pfaltz Bäyern in dem zu Heydelberg auffgerichteten Vergleich alle ex Inſtr. pacis habende prætenſiones vor billig erkant und mit einbedungen worden.

2. Ebenfalls von Neuburg bey der nichts deſto weniger prætendirten Einführung des Simultanei der Cöllniſche Vertrag vorgeſchützet, und mithin zugleich angenommen worden/ daß, vermög deſſelben/ in dieſem Amt einem jeden frey ſtehe, von leglicher Religion zur andern ohne Hindernüß zu treten.

3. Auch bey würcklich mit Gewalt beſchehener introduction des Simultanei, wie oben ermelt, alle Verſicherung gegeben worden/ die Evangeliſchen in ihrem Religions-Exercitio und Gewiſſens-Freyheit auf keinerley Weiſe zu kräncken.

4. Zur Zeit der noch währenden Neuburgiſchen gemeinſchafftlichen Regierung niemahln dergleichen emigration anbefohlen worden.

Als erhellet aus allen dieſen gründlichen nach der Wahrheit angeführten Umſtänden/ wie hart die Evangeliſche bedrängte Seelen, in dem Fürſtenthum Sultzbach, und inſonderheit in obbeſagtem Amt Bergſtein und Weyden, unter dem Nahmen Revers-Renitenten unſchuldig verfolget und zur Emigration adſtringiret werden. Bevorab, da in andern benachbarten

barten gantz Evangeliſchen Oertern, auch in der Hochfürſtl. Reſidenz-Stadt Bayreuth ſelbſt, die Catholiſche/ die doch, daſelbſten ſich auffzuhalten, ſich keines Rechts anmaßen können, vielfältig toleriret, und ſo gar auch ſolche, welche aus denen Marggräflichen von der Evangeliſchen zur Catholiſchen Religion getreten/ dennoch nicht ausgeſchaffet worden, wie anietzo/ ſchon mehr erwehnter maßen, vielen Evangel. gewordenen indem doch ſimultaniſchen Lande Sultzbach/ leider! geſchehen will, welches um deſto mehr ſolchen hierunter unſchuldig leidenden Evangeliſchen Seelen ſchmertzlich fället/ und beweget, GOtt inbrünſtig anzuflehen, daß er ſo wol Jhro Hochfürſtliche Lands-Obrigkeitliche Hertzen zur gnädigſten remedirung ſolch gedroheten ſchweren Proceduren, als auch anderer Chriſt-Fürſtliche mittleidende Evangeliſche Häupter zur vermögenden hohen intercesſion, oder ander Höchſt erlaucht erkant und benöthigte Proſpirirung vor das hierunter leidende Evangeliſch Religions-Intereſſe gnädig erwecken, und die dadurch aus Liebe zum Evangelio habende hohe Bemühungen reichlich belohnen wolle. Fiat.

Lit. B.

Pfaltz-Sultzbachiſche Verſicherung/ den Evangel. Unterthanen/ der Religion halber/ ertheilet/ Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Wir Theodorus, Pfaltzgraf bey Rheyn, in Bäyern, zu Jülich/ Clev und Berg Hertzog/ Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldenz, Spannheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Urkunden hiermit, vor Uns und unſere männliche Erben und Nachkommen; Demnach Wir in reiffe Erwegung gezogen, was der Durchlauchtigſte Fürſt ꝛc. unſer freundlich Hochgeehrter und Gnädiger Herr Vater, Christianus Augustus, Pfaltzgraf bey Rheyn, in Bäyern, zu Jülich, Clev und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim/ der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. durch Göttl. Verleihung ein geruhig und hohes Alter erreichet, und die Zeit Dero angetretenen und bißhero unter ſolcher Direction glückſelich geführten Regierung/ ſich nichts mehrers angelegen ſeyn laſſen, und zu Hertzen genommen, als wie Dero getreue Land-Stände und Unterthanen, ohne Unterſcheid der Religion, nicht allein bißher, und ſo lange Derſelben von göttl. Güte noch

noch ferner zu leben und zu regieren gegönnet iſt, in beſtändiger Einträchtigkeit erhalten, einem jeden gleiches Recht wiederfahren, beſonders aber in puncto Religionis und deren freyen Ubung, dem im Heil. Röm. Reich herkommenen Gebrauch und deswegen mit Weyland des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Philipps Wilhelms, Pfaltzgrafens bey Rheyn ꝛc. und nachgehends Churfürſtens, unſers freundlich-Hochgeehrten Herrn Vetters Gnaden, Chriſtmilder Gedächtnüß, errichteten Verträgen nach, kein Eintrag geſchehen möge, ſondern auch ſothane Dero gnädigſte Intention nach ihren in Gottes Handen ſtehenden, und hoffentlich noch lange nicht erfolgenden tödtlichen Hintrit erhalten, und fortgeführet, folgſam obgemeldte Dero Unterthanen bey ihrer Gewiſſens-Freyheit jederzeit unperturbiret, geſichert ſeyn und bleiben können, dahero und zu dieſem Ende bey Dero Hoffraths-Cantzley und in dem Land zureichliche Verordnungen löblichſt geſtellet, welchem löblichen Exempel Wir billich im ſöhnlichen Reſpect zu folgen geneigt ſeyn; Nachdeme Wir aber dieſer unſerer guten Intention entgegen ſehr ungerne vernehmen müſſen, was geſtalten vor einiger Zeit bißanhero hochgedacht Unſers Herrn Vaters Gnaden getreue Stände und Unterthanen der Augſpurgiſchen Confeſſion, aus Urſachen verſchiedener ſich formirten ungleichen Impreſſionen ſich eine

eine Beſorgnüß vorgeſtellet, ob möchten Wir, nach der auf Uns zu ſeiner Zeit ſich erblich devolvirenden Landes Succeſſion, in dem Statu Religionis Simultaneo von der bißherigen in ob allegirten Verträgen enthalten, und über etliche 50. Jahr durchgehends beobachteten Gleichheit abgehen, und mit der Zeit verſchiedentliche Aenderungen in Eccleſiaſticis vornehmen, wogegen ſie ſich noch in Lebzeiten unſers freundlich Hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden proſpiciret ſehen möchten, und zu dem Ende die Errichtung eines beſonderen Conſiſtorii zu Beobachtung aller Kirchen- und Conſiſtorial-Angelegenheiten und was deme anhängig, vor das zulänglichſte angeſehen und unterthänigſt vorgeſchlagen, geſtalten Sr. jezt Hochgedachten Unſers Herrn Vaters Gnaden aus angebohrner Fürſt, Landesväterlicher Milde nicht ungeneigt geweſen, Dero getreuen Ständen und Unterthanen unterthänigſt Begehren und Anſuchen, zu Erfüllung Dero Ihnen gegebenen Fürſtlichen Worts und Zuſage, in Gnaden ſtatt zu geben; Nachdeme Wir aber ſolche Errichtung eines Conſiſtorii anderſt nicht als eine gefährliche Neuerung anſehen müſſen, und dahero im ſehnlichen Vertrauen mit geziemenden Reſpect Seiner Unſers mehr hochgedachten Herrn Vaters Gnaden gehorſamlich vorgeſtellet, was geſtalten Ihro ſelbſten daraus viel Ungemach und Unfug künfftig zukom-

kommen möchte, dahingegen Uns aus Liebe zur tranquillen Einigkeit und Frieden um Abwendung aller Neuerungen zu Verſicherung Seiner Gnaden, Dero getreuen Ständen und Unterthanen Augſpurgiſcher Confeſſion gegebenen Zuſage und Fürſtl. Worts und inskünfftige allezeit ungekräncket conſervirenden ſimultaniſchen Religions- und demſelben anklebenden Gebrauchs, welche Sie, Stände und Unterthanen, wie bishero unter unſers Herrn Vaters Gnaden, alſo auch künfftig unter Unſer und dermaleins folgender Unſerer Landes-Succeſſions-Regierung genieſſen ſollen/ aus ſchuldigſten Reſpect gegen ietzt-hochgedachten Unſers Herrn Vaters Gnaden, und auch in Anſehung der getreuen Stände und Unterthanen und ihren zutragenden gnädigen Affection und Wohlmeynung, abſonderlich aber in Betrachtung des durch ſothanes eingeführte und ſtabilirte Simultaneum erhaltenen Ruhe-Standes und Einträchtigkeit freywillig declariret/ declariren auch und obligiren Uns hiemit und in Krafft diß wiſſend und wohlbedächtiglich, daß Wir keine Gedancken haben/ noch haben werden, nach Seiner Gnaden tödtlichen Hintrit, den GOtt der Allmächtige annoch viel und lange Jahre verhüten wolle, eine Aenderung ſothanen Simultanei vorzunehmen, allermaßen dann zu deſto mehrerer

Bekräfftigung Wir Uns hiemit anheiſchig machen / nach dem Exempel Unſers Herrn Vaters Gnaden, Unſere dermaleinſtige Regierung jedesmalen mit wenigſt 2. der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen tüchtigen Räthen und noch einem ſolchen capablen Subjecto zu Haltung des Protocolls zu conſtituiren und beſtändig zu unterhalten, vor welchen und übrigen unſern Räthen alle und jede Caſiſtorial-Caſus, wie ſolche bey auch andern Evangeliſchen Conſiſtoriis im Römiſchen Reich ventiliret und tractiret werden , nach denen bey der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten üblichen Conſiſtorial - Räthen verhandelt und was zu expediren, dergeſtalten Dingen nach unter unſern Hand-Zeichen und Fürſtlichen Inſiegel verfertiget werde/ durch welche Erklärung und Verſicherung dann Seine Väterlichen Gnaden vollſtändig vergnüget, und hingegen Dero, weges des Conſiſtorii und Executorſchafft gemachte Anſtalten gnädig auffheben, die getreue Stände und Unterthanen aber Unſerer Gnaden und guten Intention verſichert halten und finden werden.

Damit aber allerſeits ſo vielmehr Verſicherung zu haben, daß alles künfftig hin unverbrüchlich gehalten/ und Unſer Will und

Mey-

Meynung in allem erfüllet werde/ ſo ſeynd Wir zufrieden, und wollen gerne geſchehen laſſen, daß durch unſers Herrn Vaters Gnaden die beliebige Erſuchung an unſers Chur- und Fürſtl. Hauſes der Pfaltz reſpect. höchſt- und Hohen beyden nächſten Herren Agnaten/ beyderley Religionen, dahin geſchehe, gütigſt und freund-vetterlich zu belieben, ob alledem die Hand kräfftigſt zu halten, wie dann auch jeden von beyderſeits Religionen-Verwandten unſerer Unterthanen, welche in unverhafften Fall ſich für den andern in ihrem freyen Religions-Exercitio gravirt zu ſeyn vermeinen möchte, unverwehret ſeyn ſollen, zu jeden Theils Religions-Zugethanen unſeren jetzt-gemeldten höchſt und hohen Herren Agnaten einen, den Recurs zu nehmen, und von ſelbigen durch gut und dienliche Wege der Sachen abhelffliche Maaß gehorſamſt zu erbitten, ohne daß ihnen ſolches zu Frevel oder Mißhandlung gedeutet werden ſolle, getreulich und ohne Gefehrde. Urkundlich haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben und Unſer Fürſtl. Inſiegul vordrucken laſſen. Sultzbach den 7. Aprilis 1708.

(L. S.)

Theodorus Pfaltz-Graf.

Lit. C.

Schreiben von Brandenburg-Culmbach an Pfaltz-Sultzbach.

Unſere freundliche Dienſte / auch was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt / freundlich lieber Herr Vetter.

Ew. Ld. mögen wir hierdurch Freund-vetterlich nicht verhalten, wie wir verſchiedentlich zu vernehmen gehabt, ob wolte denen in Ew. Ld. Landen / und inſonderheit in dem Amt Pergſtein und Weyden angeſeſſenen Evangeliſchen Unterthanen ihre zuſtehende Religions-Freyheit coarctiret, bevorab aber denen Catholiſchen die Ubertretung zur Evangeliſchen Religion nicht geſtattet, nebſt dem auch / daß die, deren Eltern eines, es ſey Vater oder Mutter, Catholiſch geweſen, oder noch ſeind, die Catholiſche Religion anzunehmen gehalten seyn ſolten / dergeſtalt prætendiret werden, daß diejenige, ſo ſich darwider zu ſetzen / und von der Evangeliſchen Religion wieder abzutreten ſich weigern / zur Emigration adſtringiret werden ſolten. Euer Ld. wiſſen Wir ſonſten

ſonſten von ſolcher æquanimität, daß ſie einem jeden dasjenige gerne gönnen/ was Ihme von Rechtswegen gebühret und zuſtehet. Bey gegenwärtiger Sache wollen Wir nichts von deme gedencken/ was ermeldt Euer Ld. Evangeliſche Unterthanen ſo wohl von deren Hohen Vorfahren, als Dero eigenen Perſon, wegen Beybehaltung Ihrer Religions-Freyheit, in particulari, etwa vor Verſicherungen mögen gegeben worden ſeyn / ſondern erwehnen dermalen lediglich/ als Euer Ld. ohnehm nicht verborgen ſeyn, und allenfalls Ihro von Dero Räthen ex retro actis & actitatis umſtändlich referiret werden kan, daß beſagten Euer Ld. Unterthanen eine un-umſchränckte Religions-Freyheit ſo wol aus denen Reichs-Conſtitutionibus und dem Religions-Frieden, als in ſpecie ex Inſtrumento Pacis VVeſtphalicæ allerdings competire; Da aber Eingangs angezogene Zumuthungen ſothaner Religions Freyheit directe widerſtehen, mithin wider beſagte Reichs-Geſetze und die nachdem erſt mentionirten Friedens-Inſtrumento, auch hierüber ergangenen Kayſerl. Edict, nicht minder auf Euer Ld. in GOtt-ruhenden Herrn Vaters Ld. ſelbſtiges gethanes Anſuchen erkante und in An. 1649. von denen damaligen Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Unſers Hochſeeligen Uhr-Groß-

Herrn Vaters, Marggraff Chriſtians, Gnaden, würcklich, nach Buchſtäblicher Maaßgebung der Deſignation derer Reſtituendorum, vollzogenen Reſtitutions Execution geſchehen würden / auch allenfalls die von denen Vätern etwa ausgeſtellte Reverſe die Kinder in dieſer das Gewiſſen angehenden auch dem Inhalt und Sinn des mehr-erwehnten Inſtrumenti Pacis gantz zuwider lauffenden Sache ohnehin nicht zu obligiren vermögen; So zweiffeln Wir gar nicht / Ew. Ld. dieſe vor die Religions-Freyheit derer Evangeliſchen Unterthanen ſo veſt gegründet ſtehende Fundamenta, Dero Hocherleuchteten Penetration nach, mehrers zu erwegen und zu behertzigen / und Sie bey ſelbiger darnach zu manuteniren, und zu protogiren, das Belieben haben werden, als Wir dann Ew. Ld. darum vor unſere Perſon beſonders hiemit erſuchen, und Uns deſſen von Dero beywohnenden hohen æquanimität allerdings perſvadiren, da wiedrigenfalls Ew. Ld. von ſelbſten hoch-vernünfftig ermeſſen werden / daß die Sache zu Auffrecht-Erhaltung derer mehr beregten Unterthanen aus denen allegirten unverwerfflichen fundamentis gantz kundbarlich zuſtehenden Religions-Freyheit an die Comitia gebracht werden müſte, welche weitläufftigkeit aber zu veranlaſſen Ew. Ld. zuverſichtlich nicht intendiren, ſondern vielmehr

alles

alles bey dem Inſtrumento Pacis und der darauf ſich gründenden Poſſeſs und Herkommen zu laſſen, geneigt ſeyn werden, Dero Wir übrigens zu Erweiſung all angenehmer Freund- vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten jederzeit gefließſen verbleiben. Datum Bayreuth den 8ten Sept. 1717.

Von GOttes Gnaden Georg Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg / in Preuſſen / Hertzog / Burggraff zu Nürnberg/ꝛc.

Lit. D.

Antwort von Pfaltz-Sultzbach an Brandenburg-Culmbach.

P. P.

WAs Euer Ld. gefällig geweſen, Uns wegen etlicher unſerer der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Unterthanen in Unſerm Amt- und Land-Gericht Weyden und Parckſtein, welche lieber erwehlen wollen, aus unſerem Land zu emigriren, als Ihrem Verſprechen nachzukommen, mit mehrern zu repræſentiren, u. anbenebens weiter aufzuführen, ſolches haben wir ſeines Inhalts wol vernommen

Gleichwie wir nun alſobald bedacht geweſen, um der uns all zu nahe zukommenen angeſchienenen ſehr empfindlicher Beſchuldigung Willen, von unſern Parckſtein- und Weydenſ. Beamten gründlichen Bericht zu erfordern, dieſer auch indeſſen dahin eingelanget, daß von Weyland Herrn Chur-Fürſtens Philippi VVilhelmi Lbd. Chriſt löbl. Gedächtnüß, und dann von unſers nun auch in GOtt ruhenden Herrn Vaters, Weyland Pfaltz-Grafens Christiani Augusti, hochſeeligen Gnaden eine Landes-Fürſtlichen Verordnung concurrenter ergangen, daß diejenige Unterthanen, ſo der Augſpurgiſchen Confeßion zugethan, und ſich mit Catholiſchen Weibs-Perſohnen verheyrathen, nicht nur allein ſelbige bey ſolcher ihrer Religion gedulten, ſondern auch die mit ihnen bekommende Kinder Catholiſch tauffen und alſo erziehen, auch vor der Prieſterlichen Copulation darüber behörige Revers extradiren ſollen, welche Landes-Fürſtliche Constitution das hoffentlich von niemanden zu mißbilligen ſeyende Abſehen geführet hat, daß dadurch die vermiſchte Ehen darum ſo viel möglich möchten verhütet werden, als ſolche nur zu Zwiſtigkeiten Anlaß gegeben, und ſo wohl bey einer als anderer Religion gantz laue Chriſten nach ſich gezogen haben. Nun werden wir ja nicht zu verdencken ſeyn, wann

wir es bey ſothaner alt-eingeführten und bißhero in beſtändiger Obſervantz unverän-derlich geblliebenen Landes-Fürſtlicher Ver-ordnung bewenden, und diejenige, ſo derglei-chen Reverſales von ſich geſtellet haben, zu derſelben Adimplirung mit gebührenden Ernſt anhalten laſſen, woraus Ew. Lbd. von ſelbſt hocherleucht erkennen werden, daß wir weder was neues, noch weniger aber etwas, ſo denen Reichs-Conſtituſtionibus, / denen Friedens-Schlüſſen oder unſerer Fürſtl. Erklährung, indem uns von Reverſalibus nichts wiſſend iſt / entgegen lauffet, bißhero vorgenommen haben, wie wir dann auch fernerhin keineswegs geſtatten, daß jeman-den in unſerm Lande eine Beſchwerde aufge-bürdet oder wieder Recht und Billigkeit be-dränget werde. Und ſetzen zu Ew. Lbd. das Zuverſichtliche Freund-Vetterliche Ver-trauen, daß ſie bey ſothaner bewandſame nicht ungeneigt ſeyn werden / zulänglich verfügen zu laſſen, damit ſo ungleiche Anbringungen nicht nur kein Gehör mehr finden, ſondern die Wiederſpenſtige auch ſelbſten von dorten abgewieſen werden mögen; Inmaſſen gegen Euer Lbd. wir es bey jeder Occaſion mit wil-liger Reciprocirung zu demeriren, und dero-ſelben anbenebenſt zu Erweiſung all ange-nehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefäl-

 lig-

ligkeiten jederzeit gefliſſen verbleiben. Sultz-
bach den 14. Octobr. 1717.

Lit. E.

Wieder-Antwort von Brandenburg-Culmbach an Pfaltz-Sultzbach.

P. P.

Als Euer Lbd. den 14ten hujus erlaſſenen Freund-Vetterlichen Antwort-Schreiben iſt zu erſehen geweſen, wie Euer Lbd. diejenige dero der Augſpurgiſchen Confeſſion beygethanen Unterthanen beſchehene Auflage der Emigration auf eine vor etlich Jahren emanirte Landes-Fürſtlicher Verordnung, Innhalts deren diejenige Evangeliſche, ſo ſich mit Catholiſchen Weibs-Perſohnen verheyrathen, nicht nur ſelbige bey ihrer Religion geduldet, ſondern auch die erzeugende Kinder Catholiſch tauffen, und alſo erziehen laſſen ſolten, gründen, und mithin dafür halten wollen, daß diejenige, ſo denen ausgeſtellten Reverſen entgegen gehandelt / oder erzogen ſind, ſich ſelbſten zu imputiren hätten, wann ſelbige zur Evangeliſchen Religion ſich nicht be-

bekennen, ſondern die Emigration der ſchuldigen Aenderung vorziehen wollen. Nun können Ew. Lbd. ſich von uns Freund-Vetterlich verſichern, daß wir ungern daran kommen, eines benachbarten Reichs-Fürſten Unterthanen in ihren Querelen wieder die Landes-Fürſtliche Verordnung zu hören, wir ſeynd auch gar nicht gemeynet, Ew. Lbd. Landesherrliche Gewalt, ob und wie weit ſolche über dero Unterthanen ſich erſtrecke, zu unterſuchen, können aber anbey aus einer gegen unſere Religions-Verwandten tragenden und in denen Reichs-Conſtitutionibus gegründeten Obligation ſowohl, als zu Abwendung eines allgemeinen Præjudicii, beſonders da ſolches auch gegen unſere Vaſallen extendiret werden will, Ew. Lbd. in hergebrachten Freund-Vetterlichen Vertrauen nicht verhalten, daß quoad theſin denen Reichs-Friedens-Schlüſſen und deren in contradictoriis behaupteten klaren Verſtand nach, von Landes-Fürſtlicher Obrigkeit wegen, in Sachen, ſo die Religion und Gewiſſen betreffen, ihren eigenen doch anderer Religion zugethanen Unterthanen wieder den Anno 1624. innen gehabten Zuſtand uud Obſervantz in Eccleſiaſticis kein Ziel und Maaß vorzuſchreiben, weniger darinnen einige Neuer, oder Veränderung, wordurch dasjenige Exercitium auf einige Weiſe

ge-

gekräncket oder eingeſchräncket würde, vorzunehmen ſeye / ſed jure territorii & ſuperioritatis non obſtante, Statuum Catholicorum, Landſaſſii, Vaſalli & ſubditi cujuscunque generis, qui ſive publicum ſive privatum Aug. Conf. Anno 1624. quacunque anni parte habent, retineant etiam id inpoſterum cum annexis. Gleichwie aber in Euer Lbd. dermahlen inhabenden Fürſtenthum vor und nach 1624. das völlige Exercitium A. C. ſo gar unwiederſprechlich alleinigſt recipiret geweſen, daß auch dero in GOTT ruhenden Herrn Vaters Lbd. nach dem zu Münſter geſchloſſenen Frieden circa Eccleſiaſtica die von Landes-Fürſtlicher Obrigkeit eingeſchobene Catholicos die Reſtitution in dem Stand, wie er ſich beſagten Jahrs befunden, nicht nur geſuchet / ſondern auch / beſag des von denen Kayſerl. verordneten Subdelegatis errichteten Receſſes de Anno 1649. den 13. (24.) Febr. die würckliche Execution dahin erhalten, daß, nach Dimittirung der Catholiſchen Geiſtlichen und Schul-Diener / denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten die ihnen zuſtändige Kirchen und Schulen privative übergeben/und ſelbe zu occupiren, auch mit andern Evangeliſchen Geiſtlichen und Schul-Dienern anderweit zu beſetzen und zu beſtellen, überlaſſen worden; Alſo werden Euer Lbd. von ſelbſt

hoch-

hocherleuchtet ermeſſen, daß, was bißhero dieſer von Kayſerl. Majeſt. und Reichs-wegen beſchehener Execution zuwieder in Religions- und Kirchen-Sachen geändert worden / beſag der Executions-Ordnung an ſich, als nichtig und unkräfftig, um bey der dem Inſtrumento Pacis einverwilligten Pœn hinwieder zu caſſiren und aufzuheben ſey, denn non obſtante, daß einige Unterthanen etwas aus ein und andern Abſichten ein wiedriges verwilliget / und darzu durch Ausſtellung ſo genandter Reverſen ſich verbunden haben ſollen, weil in Religions- und Gewiſſens-Sachen jeder zwar ſich ſelbſt / nicht aber ſeinen Kindern und der Poſterität / welche die Sachen genauer einſiehet / und ſich des aus denen ſo theuer erworbenen Friedens-Schlüſſen erlangten Rechtens gebrauchen will, præjudiciren kan. Bey welcher gründlichen der Sachen Bewandnüß Euer Ldd. hocherleuchtet zu ermeſſen belieben werden, auf was Grund das denen Evangeliſchen in dero Fürſtenthum über den Halß gezogene Simultaneum, wordurch jene aus deren adjudicirien und exequirten Eigenthum in Eccleſiaſticis geſetzet, und dagegen in eine ſchädliche und zu vielem Aergernüß und Zwietracht veranlaſſende Communion vertiefet werden wollen, überhaupt beruhe,

und

und daß mithin zu vermeinter Remedur abzielende Verordnungen als ohnehin dem Catholiſchen Theil wider die Eigenſchafft des Simultanei alleinig favoriſirend unſtatthafft und unverbindlich ſeyn, deren man um ſo weniger von nöthen hat, wenn der beſchehenen Execution gemäs alles in priſtinum ſtatum geſtellet wird. Euer Ld. belieben dieſe unſere Freund-vetterliche wohlmeinende Vorſtellung, Dero Penetratur nach/ reifflich zu überlegen, und denen mehrern Theils auf Eigennutz und ſchädliche Colluſiones abzielende Rathſchlägen keinen weitern Ingreſs zu verſtatten, vielmehr aber Dero Evangeliſche Unterthanen bey deren unumſchränckten Ubung ihres Gottesdienſtes auch dahin gehörigen Verehligungen und Kinder-Zucht in Fürſtlichen Schutz zu nehmen, mithin auch was dagegen bißhero verhänget iſt, abzuſtellen, und die, ſo gewaltſam ausgeſchaffet ſind / daß ſie zu denen Ihrigen wiederkehren, und ihr Gewerb ohne Hinderung treiben dörffen, zu geſtatten, damit keine Gelegenheit ſich finde/ Euer Ld. deswegen weiter zu incommodiren / oder auch dieſe Materie zu mehrer Erweiterung ausſchlage, welches Wir bey den ohnehin weitausſehenden Zeiten wohl wünſchen, und die Freund-vetterliche Willfährigkeit zu ſonderbarer Obligation und Gefälligkeit annehmen wer-

werden. Die Wir Euer Ld. zu Freund-vetterlichen angenehmen Dienſten ꝛc. Bayreuth den 30. Octobr. 1717.

Inhalt
Des Eilfften Tomi Eilfftes Stück.

Num. LXVI. Continuation der Speyeriſchen Händel zwiſchen Stifft und Stadt.
Num. LXVII. Türcken-Kriegs-Affaire.
Num. XLVIII. Religions-Irrungen in Pfaltz-Sultzbachiſchen Landen.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Eilfften *Tomi*
Zwölfftes Stück.

1717.

Num. LXIX.

Sachſen-Coburg-Eiſenberg-und Römhildiſche *Succeſſions*-Irrungen.

VOn dieſen noch daurenden Succeſſions-Differentzien/ und wie ſelbige an den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath gediehen/ auch nachdem die vor einer angeordneten Kayſerl. Commiſſion tentirte Güte ſich zerſchlagen/ man nicht nur die von ſothaner Commiſſion ergangene Acta inrotuliret/ ſondern auch zu einer intendirten Sententionirung zu referiren angefangen/ S. Meiningen aber dargegen auf das forum Auſtregarum provociret/ davon iſt letztens Tom. VI. pag. 6. ſeq. Meldung beſchehen. Zur Continuation dieſer Angelegenheit dienet zur Nachricht/ was geſtalt die S. Meiningiſche Provocation keinen Ingreſs gefunden/ ſondern vielmehr unterm 25. Apr. 1714. die hierbey ſub Lit. A. angefügte Kayſerliche Reichs-Hof-Raths-Sententz erfolget; Wiewohl dieſes Fürſtl. Hauß darwieder in denen ſelbiges

ges gravirenden paſſibus das remedium reviſionis ergriffen; Als auch indeſſen/ pendente reviſorio, tam ratione poſſeſſionis quam adminiſtrationis quoad jura & utilia, zwiſchen ermeldtem Fürſtl. Hauſe und S. Gotha neue Irrungen entſtanden/ iedoch anbey einige Vorſchläge zum gütlichen Vergleich aufs Tapis kommen/ ſo iſt ein anderweites Reichs-Hof-Raths-Concluſum, welches ſub Lit. B. folget/ ergangen/ und in denſelben unter andern die gäntzliche gütliche Auseinanderſetzung in nachdrücklichen Terminis recommendiret worden. Zu Folge ſolcher Kayſerl. Verfügung iſt nun unterm 30. May des 1717ten Jahr zwiſchen Sachſen-Meiningen und Sachſen-Gotha ein Vergleich/ welcher ſub Lit. C. in forma geleſen werden kan/ abgeredet worden/ vermöge deſſen von S. Meiningen die Dero Fürſtl. Hauſe bey der Eiſenberg- und Römhild-Eiſenbergiſchen Landes-Portion angefallene Eiſenberg- und Römhild-Eiſenbergiſchen Ratas an Land und Leuthen cum pleno jure nach dem rectificirten Portions-Anſchlage an S. Gotha cediret; Hingegen

von

von dieſem Fürſtl. Theile an S. Meiningen ein Æquivalent an eben ſo viel Portions-mäßigen Land- und Leuthen an deſſen beym Fürſtenthum Coburg jure ſucceſſionis habenden und von S. Hildburghauſen cedirten ratis cum eodem pleno jure, worunter auch Reichs- und Creyß-Sachen mit begriffen / iedoch ſalva ubique peræquatione, und noch zur Zeit biß würcklichen Haupt-Theilung pro indiviſo, überwieſen und überlaſſen werden ſollen. Was in dieſer Affaire weiter vorgangen / ſonderlich aber / wie zwiſchen S. Meiningen und S. Gotha / wegen eines mit S. Salfeld errichteten Vergleichs / neue Irrungen ſich herfür gethan / davon ſoll hiernechſt Vortrag beſchehen.

Lit. A.

Mercurii 25. *Apr.* 1714.

Sachſen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche *Succeſſion* betreffend.

Abſolvitur Relatio & Concluſum.

Fiat Sententia.

Werden die nach weyland Herrn Herzog Ernſts zu S. Gotha Todtes-Fall zwiſchen

deſſen älteſten zur Regierung geſetzten Herrn Sohn Friederich dem ältern, und den vier jüngern Herren Gebrüdern, Herzogen Heinrich/ Chriſtian, Ernſten und Johann Ernſten, wegen der väterlichen Erb-Ratarum und künfftigen Fürſtl. Anfällen reſpective ins geſamt/ und mit dem letztern ins beſondere errichtete Punctations-Theil-Abfind- und Erläuterungs Vergleiche vom 8. Mart. 1679. 24. Febr. 1680. 6. April. 1682. 16. Febr. 1683. und 18. Octobr. 1695. und was darinnen zu Conſervation und mehrerm Anſehen dieſes Fürſtl. Hauſes, auch Aufrechthaltung des ſtatus publici der Fürſtl. S. Gothaiſchen Linie zu gutem eingeräumet/bedungen und ſonſten verordnet worden, nicht weniger auch die zwiſchen gedachtem ältern Herrn Bruder und denen beyden noch älteſten Herrn Herzogen Albrecht, und Herrn Herzogen Bernharden, unterm 13. Nov. 1679. 9. Febr. 8. Jun. und 24. Sept. 1681. 27. Jun. 1687. abgeſchloſſenen Punctations-Haupt-und Erläuterungs-Vergleiche in allen ihren Inhalt, Clauſuln und Puncten, in ſoweit nicht ausdrücklicher Einwilligung derer Intereſſenten oder ſonſten in gegenwärtigen Kayſerl. Verordnungen ein oder anders darinnen geändert worden, oder auch in Zukunfft mit gnugſamen Conſens und Kayſerl. allergnädigſter Genehmhaltung anders verglichen werden möchte, autoritate Cæſarea hiermit auf das kräfftigſte und nochmahlen beſtätiget, mithin

die-

dieſelbe in allen bey dieſem Fürſtl. Geſamt-Hauſe vorkommende Regierungs-Succeſſion- und andern dahin gehörigen Geſchäfften zu einer immerwährenden Richtſchnur geſetzet, auch allerallerſeits Fürſtl. Intereſſenten zu deren unverbrüchlichen Feſthaltung hiemit bey Vermeidung der geſetzten Straffe von hundert Marcklöthigen Goldes ernſtlich angewieſen.

II.

Nachdeme in erſtbemeldten zwiſchen Herzog Friederichen dem ältern und deſſen vier Jüngern Herren Gebrüdern errichteten Punctuations- und Haupt-Receſſen de Anno 1679. und 1680. dieſe letztere ſich aus in erwehnten Receſſibus angeführten Urſachen, aller und jeder in ſelbigen mit mehrerm und umſtändig bemeldten jurium ſublimium, ſo ſie ſonſten an denen von Dero Herrn Vater auf ſie allerſeits und ihre anderen Herren Brüdere verſtammeten und biß dahin in Gemeinſchafft beſeſſenen Fürſtenthümern, nehmlich des Gothaiſchen, Altenburg- und Coburgiſchen, wie nicht weniger den Antheil der gefürſteten Grafſchafft Henneberg, auch allen Dero Zu- und Angehörungen pro indiviſo mit zu exerciren gehabt / ſich freywillig auf das beſtändigſt- und kräfftigſte Begeben, hingegen ſolche alle Dero älteſten Herrn Brudern zu ſeiu und ſeiner gantzen Mann-Linie beſten zu erblicher Direction und Adminiſtration in vim Commiſ-

ſionis perpetuæ unwiederruflich übergeben und auf Maß und Weiſe, wie in beſagten Receſſen gleichfalls deutlich enthalten, zu verführen übertragen; da gegen aber ſo wohl in denen zu ihrer Abfindung ihnen würcklich eingeräumten, und was ſie durch Erſetzung ihrer Nachſchuß-Gelder an Land und Leuten ferner dazu bringen, als auch was ihme hierüber künfftig durch Anfälle ihres geſamten Hauſes zu wachſen möchte, anders nichts, als die ausdrücklich benahmſte Regalia, juriſdictionalia und andere Jura vorbehalten, und mit ſolchen ſich gäntzlich befriediget; Als hat es bey ſolcher wohlbedächtlichen Renunciation und Ubertragung gedachter ſublimium ratione des annoch in dieſem nexu begriffenen Herrn Herzogs zu S. Salfeld ſo wohl was deſſen Römhildiſche und Eiſenbergiſche als auch die Coburgiſchen Erb-Ratas betrifft, ſein unveränderlichs Bewenden, und wird dieſem zu Folge derſelbe mit ſeiner ratione jurium ſublimium bey erſt bemeldten Anfällen, und inſonderheit denen Coburgiſchen gemachten Anforderungen hiermit ab und zur Ruhe, mithin zu Feſthaltung gedachter Receſſe gewieſen; Hingegen auch Herr Herzog Friederich zu Gotha erinnert, daß gleichwie vielerwehnte hohe Landes-Jura ſeiner Linie ausdrücklich allein, und zwar mit dem deutlich bedungenen Rückfall, wenn ſolche abgehen ſolte, überlaſſen würden, alſo derſelbe und ſeine männliche Erben ſolche auch nur vor ſich exerciren, mit

nichten

nichten aber andern weder inner- noch auſſerhalb des Fürſtl. Hauſes überlaſſen noch cediren, auch bey würcklicher Verführung derſelben dergeſtalten verfahren ſolle, damit demjenigen, was in ſothanen Vergleichen denen jüngern Herren Brüdern, und alſo auch Herrn Herzogen Johann Ernſten zu guten, inſonderheit auch zu Aufrechthaltung ſeines Reichs-Fürſten-Standes ſowohl mit der Adminiſtratio in ſeinem Herrn Herzog Friederichs eigenen und pro rata concurrente in S. Salfeldiſchen Nahmen, als auch mittelſt zu thun habender Receſſ-mäſſiger Communication und guten Vernehmens, nach Unterſcheid der Geſchäffte und ſonſten vorbehalten, bedungen und verſprochen worden, unverrückt nachgekommen, und darwieder nichts gethan noch verhänget werden möge.

III.

So viel nun die in dieſem Fürſtl. Hauſe bey einigen Jahren her erſchienene Coburg- Eiſenberg- und Römhildiſchen Erb-Anfälle, und was dahin gehörig, betrifft alldieweilen noch bey Lebzeiten weiland Herzog Albrechts zu Coburg die mehreſte dabey intereſſirte ſeithero zum Theil verſtorbene Fürſtl. Herren Brüdere und Vettere ſothaner damahls annoch vorgeſtandener Anfälle halber bereits unterm 6. Apr. 1699. einen eventualen Succeſſions- und Adminiſtrations-Receſs errichtet, hierauf aber mit Beyſeitſetzung

deſſen zwiſchen S. Gotha und S. Eiſenberg am 24. Mart. 1700. und 2. April. 1702. zwiſchen jenem Fürſtl. Theil und Sachſen-Römhild, deren Coburgiſchen Erb-Ratarum wegen, anmaßliche Ceſſiones und Vergleich getroffen, ſo dann ferner nach dieſer Convention S. Meiningen und Gotha am 18. Apr. 1702. wegen eines Umſatzes gewiſſer Hennebergiſchen Aemter gegen die überlaſſene Gothaiſche Antheile an Coburgiſchen Landen, nicht weniger auch S. Meiningen und Gotha mit S. Hildburghauſen zu deſſen Abfindung gleichfalls beſondere Verträge geſchloſſen; Als laſſen Jhro Kayſerl. Maj. ſoviel die leztere mit S. Hildburghauſen getroffene und ratificirte betrifft, vorwaltenden trifftigen Umſtänden nach, und aus bewegenden Urſachen, es dabey ſo wohl, was die Hildburghäuſiſche Erb-Ratas, als auch die unter gewiſſen Conditionen verglichene Entlaſſung ex nexu Gothano betrifft, allerdings bewenden. Was aber die übrige anno 1699. 1700. und mit S. Meiningen 1702. auch in deren Conformität ferner errichtete Receſs und Neben-Receſs belanget, alldieweilen in ſelbigen, als einem gemeinſchafftlichen Geſchäffte, von Seiten S. Salfeld niemahlen gewilliget, vielmehr denenſelben ſowohl judicialiter als extra-judicialiter beſtändig wiederſprochen worden dieſelbe, in ſo weit ſie erſtbeſagtem Fürſtl. Salfeldiſchen Theil zum Præjuditz und Verfang gereichen, hiermit gäntzlich caſſiret und aufgehoben,

ben / mithin reſpectu Herrn Herzog Ernſtens und aller demſelben zukommenden Rechten und Befugniſſen alles in denjenigen Stand wiederumb geſetzet/ in welchem es ſich vor Errichtung dieſer Receſs und Neben-Receſs befunden, belangend aber die übrige darinn befindliche und S. Salfeld unſchädliche Puncten / dabey laſſen Ihro Kayſerl. Maj. es in alle Wege bewenden.

IV.

Gleichwie nun ferner allerdings billig iſt, daß wegen offt beſagter in dem Fürſtl. Gothaiſchen Hauß ſich ereigneten drey Erb-Anfällen/ einem ieden Fürſtl. Theil aber ſowohl wegen ſeinen zukommenden Receſſ-mäßigen Erb-Ratarum, als auch was er daran ſonſten mit Recht zu fordern hat, die behörige Vergnügung, iedoch mit nöthiger Beobachtung der Continguität und Zuſammenhaltung der Lande und damit die Trennung derſelben, ſo viel möglichſt, verhütet bleibe, verſchaffet werde, und da wegen der S. Hildburghauſiſchen ratarum obgedachter maſſen bereits beſondere Verträge obhanden; Als laſſen Ihro Kayſerl. Maj. es dabey nochmahlens verbleiben, und ſind alſo dieſelbe, in ſo fern es noch nicht geſchehen, zu behöriger Vollziehung zu bringen.

V.

Und wie nun weiters dem Herrn Herzog

Johann

Johann Ernſten zu S. Salfeld zuförderſt an jedem Brüderlichen Anfall ſeine Receſſ-mäßige Erb-Landes-Rata von Rechtswegen zuſtehet und gebühret, als werden auch ſolche demſelben iedoch mit Vorbehalt des der Fürſtl. Gothaiſchen Linie obgedachter maſſen übertragenen exercitii jurium ſublimium und pro præcipuo eingeräumten portionis virilis dergeſtalten angewieſen, daß derſelbe ſo wohl ſeine Coburgiſche als auch wegen Beyſammenhaltung der Lande ſeine Eiſenbergiſche Landes-Erb-Ratam, auch was aus denen Eiſenberg- und Römhildiſchen Anfällen dahin gehörig iſt, in dem Fürſtenthum Coburg, die Römhildiſchen aber in dieſem Landes-Antheil und zwar beyden cum jurisdictione omnimoda und denen in dem Haupt-Receſs ſtipulirten Regalien und Befugniſſen, auch denen Receſſ-mäßigen dazu gehörigen Cammer-Land- und Tranck-Steuern haben und überkommen ſolle.

VI.

Alldieweilen auch dieſem Fürſtl. Theil ſowohl die von der Väterlichen Erbſchafft annoch herrührende ſo genannte Nachſchuß-Gelder ad 5642. Gulden 18. Groſchen Meißneriſcher Währung, als auch diejenige, ſo demſelben aus dem Eiſenberg- und Römhildiſchen Anfall pro rata zu gewachſen, zu vergüten ſeynd, und dann jene, ſo viel die alte und eigene Nachſchuß-Gel-

der

der betrifft, aus dem noch ins beſonder zwiſchen S. Salfeld und S. Gotha Anno 1695. geſchloſſenen Receſs ſich ſo viel ergiebet, daß S. Gotha ſolche von allen ereignenden Anfällen, ſo viel möglich/ abzugeben, oder durch Anſchaffung anderer anſtändigen Lande Vergnügung zu thun ſich verbindlich gemacht, dafür aber die in Vorſchlag gebrachte Hennebergiſche Lande von Salfeldiſchen Seiten gleichwohlen nicht gehalten werden wollen, noch auch ſolche demſelben, bey vorwaltenden Umſtänden und deren ziemlichen Entlegenheit, wieder Willen aufgedrungen werden können, hingegen die Möglichkeit dieſe Nachſchuß-Gelder aus denen ſich ereignenden dreyen Anfällen zu vergnügen ſich nunmehro dergeſtalten zeiget, daß ſelbige, ohnbeſchadet der übrigen Herren Intereſſenten Erb-Portionen, aus denen S. Gothaiſchen Erb-Ratis abgeführet werden können, auch allerdings billig iſt, daß dem Fürſtl. S. Salfeldiſchen Theil die auf die künfftige Anfälle zum öfftern auf das verbindlichſte verſicherte Befriedigung dermahleinſten zur Würcklichkeit gebracht werde; Als finden Ihro Kayſerl. Maj. nach reiflicher der Sachen Erwegung der Gerechtigkeit gemäs zu ſeyn, daß wie der particulariter verglichene Umſatz der S. Gothaiſchen am Fürſtenthum Coburg habenden erb- und anderer anmaßlich erhandelten Ratarum, als zu Recht nicht beſtändig/ aufgehoben, alſo hergegen an dieſen alten Nachſchuß-Geldern der 5642.

Gul-

Gulden 18. Groſchen von denen S. Gothaiſchen Ratis am Fürſtenthum Coburg und zwar nach dem Portions-Anſchlag und bißherigen Theilungs-Principio, mit denen zugehörigen Steuern/ wenigſtens zwey Drittel der übrige dritte Theil aber aus der Römhildiſchen an S. Salfeld, iedoch ratione jurium ſublimium unter obgedachtem Vorbehalt eingeraumet und abgegeben, die Eiſenberg und Römhildiſche demſelben gleichfalls zugefallene brüderliche Nachſchuß-Gelder aber/ zwar eben mäßig mit Land und Leuthen, iedoch ohne beſondere Anweiſung/ ſondern wie und wo es ſich wohl füget, oder ſonſten mit S. Salfeld darunter zu vergleichen, gut gemacht und vergnüget werden, und obwohl bereit erwehnter maſſen alle denen Fürſtl. S. Salfeldiſchen Theil aus denen brüderlichen Anfällen zukommende Land und Leute/ ſo viel das Exercitium der hohen jurium betrifft/unter der Fürſtlichen Gothaiſchen Direction auf die in dem Haupt-Receſs verglichene Art und Weiſe allerdings zu verbleiben haben, ſo würden doch, nachdem S. Hildburghauſen mittelſt des mit S. Gotha getroffenen Vergleichs aus dieſem nexu numehr entlaſſen worden, Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt gerne ſehen, wann auch mit S. Salfeld, in Anſehung der alten Fürſt-väterlichen Intention gegen anderweite billige und leidentliche Vergnügung in dieſem Stück ein gütliches Ankommen dergeſtalt getroffen werden könte,

daß

daß dem ſtatui publico zum beſten und zum Schutz und Aufnehmen geſamter Lande, die beſtändige Conformität und Vereinbahrung in der errichteten Landes-Verfaſſung beybehalten, auch der Zuſammenhaltung der Reichs- und Creyß-Præſtandorum kein Abbruch zugezogen werden möge. Was nun

VII.

Herrn Herzog Ernſt Ludwigs zu Meiningen Befriedigung belanget, alldieweilen demſelben an denen drey brüderlichen Anfällen ſeine völlige Erb-Portiones und zwar cum pleno jure, ohne daß derſelbe bey dem von denen jüngern Herren Brüdern in denen Receſſen de Anno 1679. und 1680. der Gothaiſchen Linie zugeſtandenen præcipuo portionis virilis im geringſten nicht zu concurriren haben, zuſtehet und gebühret; Als hat derſelbe zuförderſt ſeine Coburg- und Römhild-Coburgiſche Erb-Portiones an Landen und Steuern aus ſelbigen Landen zu nehmen; Was aber die Eiſenberg- auch Eiſenberg-Coburgiſche Ratas, ingleichen auch die aus dem Eiſenberg- und Römhildiſchen Anfall herrührende Nachſchuß-Gelder belanget, da laſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. es bey demjenigen bewenden, was wegen Vergüthung derſelben in denen zwiſchen dieſem Fürſtl. Theil und S. Gotha beſonders errichteten Receſſen abgeredet und verglichen worden, wie es dann auch ratione des von

S. Go-

S. Gotha an weyl. Herzog Bernharden per Receſſ. de Anno 1681. überlaſſenen auch von demſelben und deſſen Herrn Sohn bißhero fortgeführten halben Coburgiſchen Reichs-Voti ſein beſtändiges Verbleiben hat. Und weilen nun auf ſolche Weiſe Herr Herzog Ernſt, Herr Johann Ernſt und Herr Herzog Ernſt Ludwig, wegen Dero an offtbemeldteu drey Fürſt-Brüderlichen Anfällen zuſtehenden Erb-Ratarum Dero Receſſ-mäßige Vergnügung nach Recht- und Billigkeit überkommen, ſo wird endlichen und

VIII.

Dem Herrn Herzog Friederich zu Gotha zu deſſen Receſſ-mäßigen Erb-Gebührniß gefällige Eiſenbergiſche Landes-Portion an Landen und Steuern cum omni jure, um ſolches dem Fürſtenthum Altenburg wiederum völlig zu incorporiren, hiermit zuerkennet. Im übrigen aber ſoll bey dieſem gantzen Abtheilungs-Werck auf alle Weiſe dahin geſehen werden, daß die Trenn- und Zereintzelung der Lande, ſo viel nur immer möglich, verhütet, auch die Reichs- und Creyß-Jura bey Coburg und Römhild, worüber iedoch die Kayſerl. Maj. zuſtehende approbation beſonders vorbehalten wird, alſo reguliret werden mögen, damit die Theilung derer Aemter denenſelben keinen Abbruch thun, auch die Conformität der Landes-Verfaſſungen zu

deren

deren gemeinſamen Nutzen/ ſo viel möglich bey-behalten werden könne.

IX.

Cum incluſione aller dieſer Verordnungen, reſcribatur denen ſämtlichen Fürſtl. Herren Intereſſenten, und zwar einem jeden beſonders, es würden dieſelbe des mehrern hieraus zu erſehen haben, auf was Maaß und Weiſe Ihro Kayſerl. Maj. die bißhero wegen der in ihrem Fürſtl. Hauß ſich ereignenden Erb-Anfällen obgewaltete langwierige denen Landen und Unterthanen höchſtſchädliche Streitigkeiten nach rechtlicher Unterſuch- und reiflicher Erwegung derſelben der Gerecht- und Billigkeit gemäs / auch nach Erheiſchung der Fürſtl. Intereſſenten und dero Unterthanen ſelbſt eigen / nicht weniger auch des ſtatus publici Wohlfahrt und beſten, in Grund völlig abgethan und erlediget hätten. Wie nun Ihro Kayſerl. Maj. keines Weges zweifelten, ſie geſamte Herren Intereſſenten, würden hieraus dero vor ſie und ihres geſammten Fürſtl Hauſes Aufnehmen, auch dero Unterthanen Wohlſeyn und Beruhigung tragende Reichs- väterliche Sorgfalt mit mehrern und danckbarlich zu erkennen haben, anbey aber auch ernſtlich gemeinet wären, über dieſe nach reiffer und ſorgfältiger Erwegung abgefaſte gerechte und billige Entſcheidung auf das nachdrücklichſte zu halten, und einen jeden Theil bey deme, was darinnen zu erkannt

kannt worden, autoritate Cæſarea kräfftigſt zu handhaben und zu ſchützen; Als lebeten ſie der gnädigſten Zuverſicht, ſie, geſamte Fürſtl. Herren Intereſſenten, und ein iedweder derſelben an ſeinem Ort, würden dieſen wohlerwogenen Verordnungen in allen Stücken und Puncten ſich willigſt bequemen/ und ſolchen getreulich, aufrichtig und Fürſtlich nachleben: Zu ſolchem Ende hätten ſie allerſeits zu deren Vollziehung ohne einigen Anſtand, und längſten innerhalb Zeit zweyer Monaten, zu ſchreiten, auch geſamter Hand die Einrichtung und Peræquation, auch was derſelben anhänget, nach Contiguität der Lande durch friedliebende und unintereſſirte und der Landes-Beſchaffenheit, auch der Cameral-Sachen erfahrne Räthe und Diener vorzunehmen, und ohnabläßig zu Ende zu bringen. Da ſich auch dabey ein und anderes ereignen ſolte, woraus ſofort durch Freund- Brüder- und Vetterlich Unterred- und Handlungen ſo gleich nicht gäntzlich zu gelangen, ſo thäten Ihro Kayſerl. Maj. nach Erforderung der ſich etwa ereignenden Puncten und auch der Execution halber die weitere Verordnung Ihro allerhöchſtem Kayſerlichen Amt gemäß vorbehalten.

X.

Hæc omnia notificentur ſimiliter der bißherig gemeinſchafftlich Fürſtl. Regierung zu Coburg, umb ihres Orts hierüber gebührende Beobach-

obachtung zu pflegen, und was ihres Amts, zu Vollziehung dieſer Kayſerl. Verordnung allen Vorſchub und mögliche Beförderung zu thun.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Lit. B.

Den 22. Febr. 1715. ausgefallenes Reichs-Hof-Raths-Concluſum, Sachſen-Coburg-Eiſenberg und Römhildiſche Succeſſion betreffend.

Abſolvitur Relatio Exhibitorum & Concluſum.

1. Cum incluſione derer Fürſtl. Meiningiſchen vom 12. Jan. 14. & 24. Sept. wie auch 3. Dec. nup.

Fiant reſcripta

An die Herren Herzoge zu S. Gotha und S. Salfeld.

Nachdeme wieder die zwiſchen dieſen beeden Fürſtl. Theilen reſpective geſchehene Uberweiſung der Gothaiſchen an dem Coburdiſchen Anfall pro indiviſo gehabter ratarum und darauf ergriffene poſſeſſion derſelben, nicht minder

auch vom Herrn Herzog zu Gotha in dem Eiſenbergiſchen Landes-Antheil generaliter vor ſich genommene poſſeſſion vom Herrn Herzog zu Meiningen, nebſt wiederholter Vorſtellung der demſelben dadurch zuwachſenden Beſchwerden ferner Klage geführet, und dieſelbe per mandata revocatoria, caſſatoria & inhibitoria abzuſtellen, ſo dann von demſelben einige Vorſchläge zum gütlichen Vergleich geſchehen, und umb deren Judicial-Communication auch ferner um Erkennung einer Commiſſion ad amicabilem compoſitionem gebethen worden. Und denn Ihro Kayſerl. Majeſt. nach Anleitung des jüngern Reichs-Abſchiedes die gütliche Vergleichung zu befördern allerdings vor dienſam erachten, auch gnädigſt gerne ſehen werden, wenn die in dieſem Fürſtl. Hauſe bißhero fortgewährte Mißhelligkeiten dardurch folgends gehoben werden könten: So wollen dieſelben ſo wohl zu denen geſamten Fürſtl. Herren Intereſſenten die gnädigſte Zuverſicht tragen, es werde ein ieder Fürſtlicher Theil, was zu Beförderung dieſes gemein-nützigen Zwecks gedeylich ſeyn mag, ſeines Ortes beyzutragen ſich beſtens angelegen ſeyn laſſen, als auch dieſelbe insgeſamt aus Reichs-väterlicher Sorgfalt zum gemeinen Wohlſeyn und Beruhigung Dero Fürſtl. Hauſes dahin nochmahls gnädiglich ermahnet haben; Solte aber dieſe gäntzliche gütliche Auseinanderſetzung nicht errichtet werden können, und gleichwohl

dieſer

dieſer Succeſſions-Sache unumgängliche Nothwendigkeit erheiſchet, daß die Maſſa derer Fürſt-Brüderlichen Anfälle ohne fernern Anſtand in Richtigkeit gebracht werde, wolte ſie die Fürſtl. Herren Theilhabere insgeſamt dahin ernſtlich angewieſen haben, den Portions-Anſchlag deren dreyen Anfälle nach einem gemeinſam zu beliebenden Termino a quo ratione des Ab- und Zugangs zu unterſuchen und zu rectificiren, mithin die eigentliche maſſam dividendam ſub term. 2. Menſ. in völlige Richtigkeit zu ſetzen, wiedrigen Falls und da gegen Verhoffen auch dieſes nicht zum Stande gebracht, und von einem oder andern Fürſtl. Theil darinne Hinderung gemacht werden ſolte, ſo hätten ſie das darüber geführte Protocoll förderſamſt einzuſchicken, damit Ihro Kayſerliche Majeſt. ſowohl die Urſach, woran es hafſte, als auch von welchem Fürſtl. Theil die Hinderung herrühre, erkennen mögen, inmaſſen dieſelbe alsdenn zu Würckung des obigen die in eventum reſolvirte Commiſſion mit Benennung eines oder andern Commiſſarii auf des in Mangel oder Schuld ſtehenden Theils Unkoſten ohne Anſtand expediren laſſen würden, dazumahl auch ferner nach dieſer Succeſſions-Sache Gelegenheit die executiones pendente Reviſorio nicht ohne viele daraus folgende inconvenientien zu bewerckſtelligen, und ſowohl einem als dem andern Fürſtl. Theil währender ſolcher Zeit wenig Vortheil dadurch zuwachſen, hinge-

gen aber das gute Vernehmen unter denenſelben ie mehr und mehr würde unterbrochen werden: Als wolten Ihro Kayſerl. Majeſt. ſie gleichfalls angewieſen haben, wie es der Poſſeſſion halber biß zu geendigter Reviſion mittelſt Herſtellung des vorigen oder ſonſt allerſeits beliebenden ſtatus zu halten, ſich zu vereinbahren, damit in Entſtehung deſſen, denen des mehrern vorgekommenen Umſtänden nach, nicht nöthig ſeye, das Kayſerl. Ober-Richterliche Amt vorzukehren.

2. Cum notificatione horum omnium reſcribatur an dem Herrn Herzog zu Meiningen, es würde derſelbe den Inhalt dieſer Kayſerlichen Verordnung ſeines Orts gleichfalls zu befolgen nicht ermangeln.

3. Et hæc ſimiliter notificentur dem Herrn Herzog zu Hildburghauſen, damit derſelbe ſo wohl der Conſtituirung maſſæ hereditatis beytreten, als auch ſonſten zu Erhebung des gütlichen Vergleichs ſeine officia anwenden möge.

4. Und biß dahin wird ſowohl der Herr Herzog zu S. Meiningen mit ſeinem pro immittendo in poſſeſſionem vel quaſi juris pleni in Ducatu Gothano intuitu Succeſſionis Romhildenſis gethanen Anſuchen, als auch der Herr Herzog zu S. Salfeld in puncto gegen Herrn Herzogen zu Gotha begehrter inhibition und execution biß zum Erfolg dieſer Kayſerl. Verord-

ordnung verwieſen, und ſoll alsdann, da es nöthig, behörige Reſolution erfolgen.

5. Können ſowohl die übrigen Meiningiſchen exhibita, als auch was Gotha- und Salfeldiſcher Seiten übergeben worden, ad notitiam auf Anmelden e camera verabfolget worden.

Frantz Friederich von Menßhengen.

Lit. C.

Receſs zwiſchen S. Meiningen und Sachſen-Gotha / d. 30. Maji 1717.

DEmnach auf Veranlaſſung derer im verwichenen und ietzigen Jahre ergangenen Kayſerl. Verordnungen wegen gütlicher Abthuung derer im Fürſtl. Sachſen-Gothaiſchen Samt-Hauſe noch währender Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſchen Succeſſions-Differentzien die von allerſeits Herren Intereſſenten beſchickte verſchiedene Conferentzien den Zweck einer völligen gütlichen Compoſition noch nicht erreichet; Als iſt indeſſen, nur um ſo viel möglich, die allergnädigſte Kayſerl. Intention zu befolgen, zwiſchen Herrn Herzog Ernſt Ludwigs zu S. Meiningen, und Herrn Herzog Friederichs zu Sachſen-Gotha Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. vermittelſt zuvor gepflogener Unterhandlung, folgender Vergleich getroffen worden, nehmlichen

I.

Es überlaſſen und überweiſen höchſtgedachte des regierenden Herrn Herzogs zu Sachſen-Meiningen Hochfürſtl. Durchl. vor ſich und dero freundlich geliebte Herren Brüdere, auch Ihro und Dero Deſcendenten, die ihrem Fürſtl. Hauſe bey der Eiſenbergiſchen Landes-Portion angefallene Eiſenberg- und Römhild-Eiſenbergiſche ratas an Land und Leuthen, und zwar mit dem ihnen nach dem Receſs de anno 1687. zuſtehenden pleno jure, ſo hoch ſich das Quantum ſothaner ratarum nach dem reflectirten Portion-Anſchlag beträget, wie auch was ſonſten bey dieſer Succeſſion in die Theilung gehöret, und deroſelben pro ratis zuſtehet, nichts ausgeſchieden/ jedoch ſalva peræquatione an des Herrn Herzogs zu S. Gotha Hochfürſtl. Durchl. verſprechen auch anbey dieſer halben die Reſignations- und Anweiſungs-Patente auszuſtellen. Dagegen

II.

Des Herrn Herzogs zu Sachſen-Gotha Hochfürſtl. Durchl. vor ſich und Dero Fürſtl. Deſcendenten an höchſtgemeldte des Herrn Herzogs zu S. Meinigen Hochfürſtl. Durchl. und Dero Fürſtl. Hauß von Dero beym Fürſtenthum Coburg habenden Erb- auch von S. Hildburghauſen cedirten ratis, und zwar davon eben ſo viel / beydes an Land und Leuten cum eodem pleno jure, nach Maßgabe des Receſſus de anno

1687.

1687. beydes auch von denen übrigen erciſcundis, als bey der Eiſenbergiſchen Succeſſion die S. Meiningiſche überlaſſene ſo wohl Erb-Landes als auch diejenigen ratæ, welche dieſem Fürſtlichen Hauſe an denen übrigen in die Theilung gehörigen Stücken zugeſtanden, betragen, nichts davon ausgeſchieden, ſalva tamen ubique peræquatione, wiewohl eins weils und biß zur würcklichen Haupt-Theilung nur pro indiviſo hiermit erblich überlaſſen, und überweiſen, auch dieſerwegen zu Ausſtellung derer Reſignations- und Anweiſungs-Patente ſich verbindlich machen.

III.

Wollen des Herrn Herzogs zu S. Gotha Durchl. Dero Herrn Vetters zu S. Meiningen Durchl. ratione des in Vorſchlag gebrachten Römhildiſchen Umtauſches nicht entgegen ſeyn, jedoch alſo, daß, weil des Herrn Herzogs zu S. Meiningen Durchl. numehro wegen des Eiſenbergiſchen nicht mit revenues, ſondern mit Land und Leuthen im Coburgiſchen vergnüget werden/ ſie wegen derer ratarum, welche S. Gotha noch im Amt Römhild zu fordern haben, zuforderſt durch annehmliche Land und Leuthe nach dem Portions-Anſchlag ohne Wiederſpruch gleichfalls würckliche Satisfaction geben, und biß dahin, ſo viel Römhild betrifft, alles tam ratione poſſeſſionis quam adminiſtrationis in ſtatu quo laſſen.

IV.

Verſprechen beede Fürſtl. Theile dieſer reciproquen ceſſion halber einander die Gewährſchafft in allen Stücken, mit dergleichen Land und Leuthen, auch juribus, und zwar wie ſolches in denen Rechten aufs kräfftigſte geſchehen kan und mag.

V.

Ingleichen behalten beede hohe Compaciſcenten die bißherige Concurrentz in dem Coburgiſchen bey der Landes-Adminiſtration biß zu erfolgender endlichen Theilung und Auseinanderſetzung.

VI.

Alles übrige aber, was auſſer dem hier verglichenen zur reciproquen Theil- und Vergleichung annoch gehöret, wird zu künfftiger fernern Handlung und beederſeitiger Satisfaction ausgeſetzet. Welches alſo von bederſeits Hochfürſtl. Herren Paciſcenten unter expreſſer Bedingung, daß keinem Fürſtl. Theile dieſer Vergleich an deren ihme in allen übrigen zuſtehenden und juribus und Befugniſſen præjudicirlich ſeyn ſolte, zweyfach ausgefertiget, vollzogen und ausgeſtellet worden. So geſchehen Coburg zur Ehrenburg den 30. May 1717.

Friederich/ H. z. S.

(*L.S.*)

Num. LXX.

Num. LXX.

Rußiſche Einquartirungs-Sache.

DIe Rußiſche Einquartirung hat verurſachet/ daß bißanhero faſt in allen Stücken unſer Electorum jur. publ. davon Vortrag beſchehen müſſen. Bald haben die Herren Herzoge zu Mecklenburg/ wie auch andere Reichs-Stände/ über der Ruſſen Demarches und Einquartirungen bey Kayſerl. Majeſt. und dem Reich Klage geführet/ bald haben Ihre Majeſt. von dem Reich ein ſtandhafftes Reichs-Gutachten/ wie die Ruſſen aus dem Reiche zu ſchaffen/ verlanget / bald iſt ein Reichs-Gutachten erſtattet/ und Kayſerl. Maj. erſuchet worden/ nach Anleitung der Reichs-Conſtitutionen zu verfahren. Anietzo præſentiret ſich ſub Lit. A. abermahls ein von Mecklenburg-Strelitz an das Reich abgegangenes Gravatori-Memorial, welches in nachſtehendem Abdruck geleſen werden kan; Und weiln bald darauf ein favorables Reichs-Gutachten erſtattet worden/ ſo folget ſolches ſub Lit. B.

Lit. A.

Lit. A.

Mecklenburg-Strelitziſches Memorial an das Reich.

Dictat. Ratisb. die 23. Apr. 1717. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Adolph Friederich Herzog zu Mecklenburg/ Fürſt zu Wenden/ Schwerin und Ratzeburg auch Graf zu Schwerin/ der Lande Roſtock und Stargard Herr. Unſere Dienſte/ freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne / Wohl und Edele/ Veſt- und Hochgelahrte/ des H. Röm. Reich Churfürſten/ Fürſten und Stände auf fürwährenden Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe/ Bothſchafften und Geſande/ beſonders liebe Herren und liebe beſondere.

AUs dem an Ihro Kayſerl. Maj. unterm 9. hujus nothdringlich abgelegten neuen allerunterthänigſten und ſub Lit. A. copeylich angefüglich angefügten Schreiben werden die Herren und dieſelben mit mehrern zu erſehen, geruhen, wel-

welchergeſtalten die Rußiſche Einquartirung und Drangſalen in unſerm Stargardiſchen Creyß nicht allein biß dieſe Stunde, continuiren, und die von denen Ruſſen verſchiedenlich gemachte Hoffnung, zu ihren ehiſten Aufbruch letzo weggefallen, ſondern auch/ daß unſere unglückliche Land und Leuthe nebſt denen vorhin erlittenen Kriegs-Beſchwerden nunmehro durch die biß in den 9ten Monath unter vielen Seuffzen, Wehklagen, und gröſten Theils in der bitterſten Armuth erdultete Einquartirung in ſolchen deplorablen Zuſtand gerathen, daß ſich faſt alles zu der deſperaten Entſchlieſſung, umb denen beſtändigen und unerträglichen Laſten zu entgehen, und lieber den Bettel-Stab in andern Landen zu ergreiffen, anlaſſe, einfolglich auch unſer eigener inner etlich Jahren bekannter maſſen gar unglücklich geweſener und betrübter werden, und zuletzt die Noth uns und unſere Fürſtl. Familie, da wir gegenwärtig nicht allein viele unſere Unterthanen aus unſeren Cammer-Intraden/ ſondero auch die Ruſſen ſelbſt, bey der unſerigen äuſerſten Armuth erhalten müſſen, welches uns doch ferner unmöglich fallen, am gröſten treffen, drucken und affligiren will, und was wir deßfalls bey Ihro Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt zu ſuchen neceſſitiret werden. Wie nun die Herren und dieſelbe ſich dieſer unſerer Angelegenheit bißhero rühmlichſt angenommen, welches wir mit allen Danck erkennen, auch nicht zweiffeln,

ſie

ſie werden bey ſolchen Umſtänden, und der uns und die unſrigen druckenden äuſſerſten Noth dar-zu ferner geneigt und willfährig ſeyn. Alſo erſu-chen wir die Herren und dieſelben hiemit freund-lich-günſt- und gnädigſt deren bißhero bezeigten patriotiſchen Zele ferner zu erweiſen, und durch ein abermahliges Reichs-Gutachten an Ihro Kayſerl. Maj. uns ohnverweilt dermaſſen zu aſ-ſiſtiren, daß wir und die unſrigen allendlich und beſt-möglichſt von gegenwärtigen und noch im-mer anhaltenden Bedruck gerettet werden, auch zur gebührenden Indemniſation des von etlichen Tonnen Goldes erlittenen Kriegs-Schadens ge-langen mögen. Die wir in ſolchen ſichern Ver-trauen denen Herren und denenſelben zu Erzei-gung aller Freundſchafft und affectionirten, auch günſt- und gnädigen Willens iederzeit gantz wil-lig und gefliſſen verbleiben. Datum Ratzeburg, den 12. Apr. 1717.

Der Herren und Derſelben

freundwilliger und gantz affectionirter,

Adolph Friederich/
Herzog zu Mecklenburg.

Bey-

Beylage.

Lit. A.

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer und Herr.

WIe ohngern auch Euer Kayſerl. Maj. mit weitern allerunterthänigſten Vorſtellungen und Beſchwerden, wegen der fortwährenden Rußiſchen Einquartirungen und Bedrangniſſen meines eine Zeithero äuſerſt bedruckten Landes, allerunterthänigſt antreten und behelligen mögen, ſo werde dannoch, da es mit meinen und der Meinigen Unglück numehro aufs höchſte gekommen, auch die gehabte und von denen Ruſſen ſelbſt gemachte Hoffnung des ehiſten gäntzlichen Abmarches ſich verliehren will, höchſtgemüßiget, fernerweit allerunterthänigſt vorzuſtellen, daß, ob zwar in dem verwichenen Monath Martio ein Theil der in Mecklenburg geſtandenen Ruſſen ab- und nacher Pohlen marchiret (wovon alle aus den Schweriniſchen gekommene Regimenter den Weg durch meinen bereits ruinirten Stargardiſchen Creyß, zu Vermehrung der Noth und Jammers, worinn die Einwohner ſich ohne diß befunden, nicht allein genommen, ſondern auch denenjenigen, ſo aus meinen Landen gegangen, die Verpflegung auf eilff Tage voraus

aus und mit auf den Weg biß nach Pohlen gege-
ben werden müſſen) dennoch in meinen Star-
gardiſchen Creyß ſo viele Ruſſen ſtehen blieben,
und noch letzo vorhanden, daß über drey tauſend
Portiones und Rationes, welche monathlich ſich
die 12000. Rthl. belauffen, angeſchaffet werden
ſollen, welches denen unglücklichen Einwohnern
nunmehro deſto unerträg- und unmöglicher fällt,
als ſie nicht allein durch die einige Jahre gehabte
Kriegs-Laſten/ ſondern auch vermittelſt der letz-
tern, numehro ein gantzes Jahr her, von denen
Ruſſen erzwungenen groſſen Liefferungen und
darauf erfolgten unerträglichen Einquartirun-
gen, in eine ſolche bittere Armuth gerathen, daß
die meiſten ſich ſelbſten der Hungers-Noth kaum
mehr erwehren, ihre Felder nicht beſtellen, und
ſich weiter durchbringen, vielweniger denen noch
einquartirten Ruſſen die viele Portiones und
Rationes in natura, oder an Geld abtragen kön-
nen; Dannenhero mich genöthiget funden, mei-
nen ſo betrangten Amts-Unterthanen dasjenige/
was ſie ſo wohl zu ihren eigenen Lebens-Unter-
halt, als zu Verpflegung der Ruſſen, welche
gleich nach Verflieſſung der geſetzten Zeit und
nicht erfolgender Bezahlung die elenden Leute
mit der ſchärffeſten Execution betrohen, und
ängſtigen höchſt-benöthiget, bereits einige Mo-
nath her anzuſchaffen und hinzugeben/ ſelbſt aber
mit meiner Fürſtl. Familie dardurch an der noth-
wendigen Subſiſtence vielen Mangel zu erleiden,
und

und mich in ſchwehre Schulden zu ſtecken, zugeſchweigen, wie in denen Städten viele Einwohner entwichen, und die übrige ihre Fundos und was ſonſt zu ihren eigenen Lebens-Unterhalt nöthig/ an andere auswartige verpfänden und veräuſſern, ietzo aber, und bey continuirender Einquartirung dennoch zuletzt reſolviren müſſen, ins bittere Elend davon zu gehen, von welchem und übrigen auch dem durchgehenden Jammervollen Zuſtand, Elend und Seufftzen meiner unglücklichen betrübten Landes-Einwohner vor ietzo kein mehrers anführen mag.

Weilen nun Ew. Kayſerl. Majeſtät Dero Reichs-väterliche Protection und Hülffe mir und meinen unſchuldigen Landen zu erweiſen ſich bishero höchſt-rühmlichſt angelegen ſeyn laſſen, welches ich mit allerunterthanigſten Danck in tieffeſter Devotion erkenne, dieſelbe auch bey ſo bewandten Umſtädten in allerhöchſten Kayſerl. Gnaden ſelbſt zu ermeſſen geruhen werden, daß im Fall mir und denen Meinigen nicht eine ſchleunige Rettung von denen bißherigen Vergewaltigungen und Drangſaalen angedeyen ſolte, wohl nichts anders, als eine deplorable Devaſtation meiner Lande und der unter ſchwehrer Laſt bishero ſeufftzenden Unterthanen gefaſten deſperaten Schluß, daß, da bey denen Bedrängniſſen noch das Ende nicht abzuſehen, numehro das Land zu quittiren, faſt nicht zu hindern, nicht

weniger der unglücklichſte Zuſtand für mich und meine Fürſtl. Familie daraus folgen müſſe; So habe Ew. Kayſerl. Majeſt. bey meiner beſondern Affliction und äuſſerſten Nothſtand ſolches allerunterthänigſt vorſtellen, und dieſelbe abermahls gantz flehentlich erſuchen wollen, dero Reichs-väterliche Schutz und Hülffe mir dahin ohnverlängt zuſtatten kommen zu laſſen, daß meine Lande von denen fremden Völckern einmahl gerettet und befreyet, und ich unter Euer Kayſerl. Majeſt. glorwürdigſten Regierung des Friedens, Ruhe und Wohlſtandes, gleich andern Reichs-Fürſten und Ständen, genieſſen, auch wegen desjenigen, was meine Lande ſowohl bereits vorhin, als von neuen bey der im 5ten Monath erduldeten, und auf viele tauſend Rthl. ſich belauffenden Einquartirung erlitten, wesfalls die Rechnung und Summa zugleich beygefüget werden können, wann nicht die Ausgaben und Laſten ſich täglich vergröſſerten / alle billig mäſſige und zuläßige Satisfaction wiederfahren möge. Die von Ew. Kayſerl. Maj. allen getreuen Reichs-Fürſten und Ständen erweiſſende weltgeprieſſene Kayſerl. Hülffe / Clementz und Gnade verſichert mich auch in dieſem meinen allerunterthänigſten billichen Geſuch der allergnädigſten Deference und Erhörung, und ich werde hingegen in unverrückter treu- und tieffeſter Submiſſion biß an mein Lebens-Ende verharren ꝛc. Ratzeburg den 9. Apr. 1717.

Lit. B.

Lit. B.

Reichs-Gutachten.

Dictat. Ratisb. die 4. Maj. 1717.
per Moguntinum.

Der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu gegenwärtig allgemeiner Reichs-Verſammlung gevollmächtigtem höchſt-anſehnlichem Principal-Commiſſario Ihro Hochfürſtlichen Eminentz und Durchl. Herrn/ Herrn Chriſtian Auguſt ꝛc. tot. tit. bleibt hiemit unverhalten.

Nachdem man in allen dreyen Reichs-Collegiis das am 23. Aprilis per dictaturam publicam ſtatibus communicirte Fürſtl. Mecklenburg-Strelitziſche Beſchwehrungs-Memoriale, die gegen erſt-obgedachte Herrn Hertzogen, und deſſen arme Reichs-Unterthanen anhaltende/ fremder Rußiſcher Völcker verübende ſchwere Bedrängniſſen und vermehrende gewaltthätige Land-verderbliche Exceſſen betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung gezogen, dabey erwogen, was man, von Reichswegen, bereits zu verſchiedenen mahlen, und zwar noch jüngſthin Kayſerl Maj. unterm 5ten Martii dieſes Jahrs durch ein erſtattetes

Reichs-Gutachten, aus darinnen angeführten wichtigſten Motivis zu Erhaltung treuer Reichs-Stände und deren Unterthanen, auch fernerer Abwendung / des von fremden Gewalt dem Röm Reich Teutſcher Nation zufügenden unerhörten ſchimpfflichen ferneren Tractaments allerunterthänigſt dahin eingerathen, denen vorherig erlaſſenen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Kayſerlichen Verordnungen feſt zu inhæriren, und ſolchen Zufolg die committirte Creyß-Ausſchreib-Aemter, mittelſt Erlaſſung geſchärffter Excitatorien und Auxiliatorien, ihres Amts abermahl mit Nachdruck dahin zu erinnern, daß ſie dermahlen einſt das erforderliche mit Ernſt denen Reichs-Geſetzen gemäß, wieder dieſen fremden Gewalt errichten, und exequiren, und denen damnificirten Reichs-Ständen und Unterthanen zu billigmäßiger Satisfaction und Indemniſation des entnommenen und zu Verpflegung Mann und Pferd hergegebenen Vivres, Fourage und and andern verhelffen, auch vor ferneren Gewalt bey dem einzurichtenden regulirten Abmarſch der Rußiſchen fremden Völcker beſchützen ſolten, gemeldtes Reichs-Gutachten aber vermuthlich wegen der eingewendeten Kayſerlichen und anderen denen Ruſſen beſchehenen Vorſtellungen, zu erfolgen gehofften, ihrer ſeits aber ſimulirten, obſchon aller Orthen erſchollenen, derſelben Abzug aus des Röm. Reichs-

Landen, von Kayſerlicher Maj. noch nicht allergnädigſt ratificiret, als iſt dafür gehalten und geſchloſſen worden / daß Ihro Kayſerl. Majeſtät auch dieſes Fürſtliche Mecklenburg-Strelitziſche Beſchwehrungs-Memoriale einzuſchicken, und dieſelbe, wie hiemit beſchiehet, allerunterthänigſt zu erſuchen wären, ſie allergnädigſt geruhen möchten / nach Inhalt obangezogenen Reichs-Gutachtens vom 5ten Martii jüngſthin, die eingerathene geſchärffte Excitatoria und Auxiliatoria, und ſonſten an die benahmte Creyß-Ausſchreib-Aemter bey anhaltender und vermehrender Land-verderblichen fremder Rußiſcher Völcker Gewalt ergehen, und ſelbe der Executions-Ordnung gemäß in Sachen verfahren zu laſſen / und daferne erwehnte Reichs-Creyſe der Sache nicht genug gewachſen; So möchten Ihro Kayſerl. Majeſt allergnädigſt geruhen, gedachter Executions-Ordnung gemäß, mehrere Creyſe aufzumachen, umb geſamter Hand das Werck zu concertiren und dieſes Reichs-Land-verderbliche Unheyl mit erklecklicher Gewalt abzuthun, mithin denen bedrängten Ständen des Reichs-Ruh und Fried zuſchaffen, auch den Kayſerlichen und Reichs-Schutz, wie anderen getreuen Reichs-Mit-Ständen allermildeſt angedeyen zu laſſen; Womit des Kayſerlichen Herren Principal-Commiſſarii Ihrer Hochfürſtl. Eminentz und Durchl. Cardinaln zu Sachſen, der Chur-

 für

fürſten, Fürſten und Ständen, des Reichs anweſenden Räthen, Bothſchafften, und Geſandten ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 3. May 1717.

(L.S.) Churfürſtl. Mayntz. Cantzeley.

Num. LXXI.

Etablir- und Verſtärckung des Commercii in den Kayſerlichen Erb-Landen.

GLeichwie zur Macht eines Staats die Commercia und deren Flor ein groſſes contribuiren: Alſo ſeynd Regenten billich darauf bedacht / wie nicht allein in ihren Landen neue Commercia établiret / ſondern auch die alten verſtärcket werden. Ein Specimen hiervon ſtellet folgendes Kayſerl. Patent dar.

WIr Carolus VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, ꝛc. geben allen unſeren Vaſallen und Unterthanen zu vernehmen, die ſich letzo in unſern Ertz-Herzogthum und

und Landen Steyermarck/ Kärnthen/ Crayn, Göritz, Gradiſca, Fiume und Trieſte befinden, oder ſich künfftig mit unſern Gutbefinden oder unter unſer Kayſerlichen, Königlicher und Ertz-Hertzoglicher Gnade allda befinden werden, wes Standes und Würden ſie auch ſeyn mögen/allen denſelben ohne Unterſchied notificiren wir, daß, nachdem wir erwogen, daß es vonnöthen ſey, das Commercium in unſern Königlichen und Ertz-Hertzoglichen Landen und inſonderheit in unſern See-Häfen, ie mehr und mehr zu verſtärcken, eine freye Schiffarth auf dem Adriatiſchen Meere zu etabliren; Wir uns hiermit gegen alle diejenige, die ſich ietzo oder künfftig in unſern Schutz begeben wollen, um uns behülfflich zu ſeyn, die freye Schiffarth auf beſagtem Meere einzuführen, gleichwie wir ſolche bereits geſtattet und approbiret haben, erklären, daß wir ihnen alle benöthigte Privilegia geben wollen, ſich an dem Orte Vinodole, ſonſt Alt- oder Neu-Port-Royal genannt, zu ſetzen, welcher Orth alle Arthen von Früchten hervor bringt, und eines Theils mit angenehmen Bergen und Wäldern, daher Holtz zu ihrem Gebrauch und Wohnungen genommen werden kan, zur Gnüge verſehen iſt. Uber dieſes laſſen wir hiermit wiſſen, und verſichern alle diejenigen, die ſich in unſern See-Häfen des Adriatiſchen Meeres niederlaſſen wollen, ihnen nicht nur unſere Kayſerl. Flaggen

ſondern auch Paßporte zu ertheilen, und in allen billichen Suchen/ daß ſie an unſere Kayſerliche Cam̃er gelangen laſſen werden, Gehör zu geben. Krafft deſſen zweiffeln wir nicht, fremde Puiſſancen werden die Fahrzeuge, ſo mit unſeren Kayſerlich Flaggen und Paßporten verſehen ſind, reſpectiren: Solten ſich an ſolche daran vergreiffen wollen, ſo verſprechen wir nicht nur den erlittenen Schaden denen Eigenthums-Herren oder Capitains gedachter Fahrzeuge erſetzen zu laſſen, ſondern auch den empfundenen Tort auf das ſchärffſte zu rächen. Zu allen dem wollen wir diejenigen geneigt anhören, ſo unter unſerer Kayſerl. Gnade und Special-Privilegio, Gewerbe auf dem Adriatiſchem Meere treiben wollen, und verſprechen/ ſie derjenigen Privilegien, ſo wir ihnen geben, genieſſen zu laſſen. Was die Streitigkeiten unter denen Kaufleuten anlanget, wollen wir ihnen alsbald, wie es in andern Handels-Plätzen geſchiehet, ihr Recht wiederfahren laſſen. In Anſehung der Wechſel-Brieffe ſoll eben die Einrichtung in Acht genommen werden, ſo in unſern übrigen Landen eingeführet werden ſoll, welche wir daher ehiſtens publiciren wollen. Wir befehlen auch allen Gouverneurs unſerer Provintzen und Vaſallen die Wege beſſern zu laſſen, ſo nach unſern Häfen gehen, um ſie ſo commode zu machen, als es nur möglich iſt, und ſie von allen Straſſen-Räubern und andern bö-

ſen

ſen Geſindel rein zu halten. Nechſt dem thun wir die Verordnung an unſere Gouverneurs, daß ſie die in unſern Landen etablirten Manufacturen beſchützen, und diejenigen dahin ziehen, ſo nicht allda ſind; Verſprechen auch den Handwercks-Leuten, ſo von fremden her, ein jeder nach ſeiner Profeſſion ſich in unſern Landen niederlaſſen wollen, auſſerordentliche Privilegia. Dieſes iſt unſere ernſte Meynung und Wille. Datum Wien den 2. Julii 1717.

CAROLUS.

ad Mandatum &c.

Num. LXXII.

Türcken-Kriegs-Affaire.

GLeichwie aus dem Kayſerlichen Commiſſions-Decreto de dato 8. Febr. 1717. (welches oben Num. LX. befindlich/) zuvernehmen geweſen / was geſtalt von der Reichs-Verwilligung zum Türcken-Kriege vom 1. Nov. 1716. bis 11. Jan. 1717. nur 495568. Fl. 49. Xr. abgeführet worden: Alſo erhellet nun aus dem anderweit

an das Reich gebrachten / und Sontags den 15. Aug. dictirten Kayſerlichen Commiſſions-Decret und deſſen Anlage / was 1) vom 1. Febr. bis 7. Aug. 1717. noch weiteres erleget worden / welches ſich auf 726782. Fl. $1\frac{1}{4}$. Xr. beläuffet / 2) was Ihro Kayſerl. Maj. nach Anleitung des auf obiges erſteres Decretum erfolgten und von Deroſelben approbirten Reichs-Gutachtens de dato 5. Mart. (vid. ſupra pag. 920. ſeqq.) an die mächtigere Reſtantiarios ſo wohl / als auch 3.) an die Creyß-Ausſchreib-Aemter hierunter vor fernerweite Excitatoria und nachdrückliche Erinnerungen abgehen laſſen / und wie ſie annebenſt auch 4.) verhoffen wolten / daß bey der ſich aufs neue vergröſſerenden Türcken-Gefahr Ihro / von Reichswegen / etwa noch mit einer anderweiten erklecklichen freymüthigen Türcken-Steuer williglich unter die Arme gegriffen werden würde. Sothanes Kayſerliche Commiſſions-Decret folget hiernach ; was aber die Beylagen betrifft / ſo seynd die Monitoria und Excitatoria bereits oben communiciret worden / und die Conſignation

tion der eingekommenen Gelder beyzufügen hat man vor unnöthig erachtet.

Dict. Ratisb. d. 15. Aug. 1717. per
Moguntinum.

Kayſerliches Commiſſions-Decret.

Aus Ihrer Kayſ. Maj. unſers allergnäd. Herrn, Herrn, allergnäd. Befehl, laſſen Ihre Durchlauchtigſte Eminentz der Hochwürdigſt-Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen Prieſter-Cardinal, nationis germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, und des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt, des Heiligen Apoſtoliſchen Stuhls Legatus natus, des Königreichs Ungarn Primas und Obriſter geheimer Cantzlar, Adminiſtrator des Biſchoffthums Raab, wie auch der Gran- und Raaberiſchen Geſpannſchafften Ober-Geſpann, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürſteter Graf zu Henneberg, des hohen Ertz- und Hochfürſtlichen Dom-Stiffts zu Cölln Dom-Proſt und Theſaurarius, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, der Balley Thüringen Statthalter, Ihrer Römiſchen Kay-

und

ſerlichen Majeſtät würcklicher Geheimer-Rath, und zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heiligen Römiſchen Reichs anweſenden fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten unverhalten.

NAchdeme Jhro Kayſerl Majeſtät aus dem untern 5ten Martii dieſes Jahrs abgefaſten und allerhöchſt deroſelben zu allergnädigſter Kayſerlicher Genehmhaltung gehorſamſt überſchickten Reichs-Schluß allergnädigſt gerne erſehen, welcher geſtalten, und aus was von Churfürſten, Fürſten und Ständen ſelbſt erkennenden trifftigen Urſachen, über die aus Kayſerlichen allergnädigſten Befehl Commiſſions-Decrets beſchehene Anzeige, wer von Churfürſten und Ständen an denen im verwichenen Jahr zu ſchleuniger Entrichtung der verwilligten 50. Römer-Monathen Türcken-Steuer gantz oder zum Theil etwas entrichtet habe/ geſchloſſen worden/ daß von Jhro Kayſerl. Maj. zu nicht länger verzögentlicher Beybringung und Zahlung gedachter 50. Römer-Monath die Creyß-ausſchreibende Fürſten wegen ablaſſender Kayſerlichen Excitatorien nachdrücklich zu erinnern, umb ernſtlich daran zu ſeyn, damit nicht nur die ſaumſeelige Creyß-Directores

ſelbſt,

ſelbſt, ſondern auch andere Mit-Stände indiſtincte, oder ohne Unterſchied, zu Zahlung gemeldter von gantzen Heiligen Römiſchen Reich freywillig verwilligten Gelder, was es einem jeden Stand des Reichs daran für ſein Contingent in dieſer allgemeiner Chriſten-Noth beträget, auch allenfalls executive angehalten und in unterbleibender Zahlung der Chriſtenheit kein Unglück dardurch zugezogen werde; So hätten Ihre Kayſerliche Majeſtät deſtoweniger in Zweiffel geſtellet, daß auch ſothanen bey allgemeinen Reichs-Tag mit guten Bedacht und rechtſchaffenen Lobwürdigen Chriſtlichen Eyfer erfolgten anderweiten ſamt und ſonders bündigen Schluß, und dardurch an die ſaumſeeligen Stände in Angeſicht des gantzen Heiligen Römiſchen Reichs geſchehenen Ermahnung Ihrer Schuldigkeit deſto ehender zu leiſten, keiner aus Liebe für die Chriſtenheit, nach den rühmlichen Vorgang vieler anderer Mit-Stände, ichtwas daran würde erwinden, und ihme bey der Reichs-Verſammlung ſo wenig, als bey dem GOtt und Ehrliebenden Chriſtenthumb, zum Vorwurff, oder zu Schulden kommen, mit nichten die Chriſtenheit in einer ſo groſſen Gefahr mit einer Ihro Kayſerlichen Majeſtät freymüthig in vorigem Jahr aufs baldigſt und verbindlichſte von Reichs wegen zugeſagter Bey-

hülffe,

hülffe, worauf Jhro Kayſerliche Majeſtät Staat und feſten Credit gemachet, und die zur Gegenwehr wieder einen anietzo auf allerhöchſt dieſelbe ſo wohl, als die gantze Chriſtenheit, mit aller ſeiner niemahlen erhörter Macht in Barbariſchen unverſöhnlichen Ubermuth! aus aller ſeiner Bothmäßigkeit weit und breit unterworffenen mächtigen unchriſtlichen Landſchafften andringenden Erb-Feind, ſehr koſtbahre, auf viele Millionen anlauffende Kriegs-Bedörffnisſen in Zeiten her beyſchaffen zukönnen, ſtecken, und es auf die bey vormahligen Churfürſten und Ständen, zu deren ewigen Nachruhm, ins beſonder beeifferte Reichs-Satzungs-mäßige Execution ankommen laſſen, als Jhro Kayſerliche Majeſtät noch überall dieſes und alles in vorigem Jahr von Reichswegen ſo einmüthig geſchloſſen worden, nach abermahligen Anleitung vorgemeldten jüngſtern Reichs-Gutachten, nicht nur an die Creyß-ausſchreibende Fürſten insgemein, ſondern auch an die mächtigere mit der Zahlung zurück bleibende Chur-Fürſten und Stände ins beſondere, mittelſt nebenliegenden Abſchrifften, die wiederholte Erinnerung gethan haben; da aber ohnerachtet alles deſſen ſeither der vorigen einer löblichen Reichs-Verſammlung mitgetheilten Verzeichniß ein mehrers nicht entrichtet worden, als was in der

ander-

anderweiten hierbey verwahrten enthalten iſt; So verſehen Ihre Kayſerl. Maj. ſich nicht allein allergnädigſt, daß, da Dero ſo offt- und vielmahlige von allerhöchſt deroſelben und des Reichs wegen erlaſſene Excitatoria ſo wenig gefruchtet und denen gemeinſamen Reichs-Schlüſſen ſo ſchlechte Folge geleiſtet würde, man ietzo doch dermahleinſt nicht allein den endlichen Schluß machen werde, was maſſen von Reichswegen durch zureichende Mittel ein ieder ſaumſeeliger Reichs-Stand zum würcklichen Erlag dieſer ſeiner Ihro Kayſerlichen Majeſtät und der Chriſtenheit ſchuldigen Beyſteur zu vermögen, ſondern Ihro Kayſerliche Majeſtät tragen auch das allergnädigſte Vertrauen, daß Churfürſten und Stände allerhöchſt deroſelben, bey der neuen der Chriſtenheit vorſtehenden Gefahr, mit einer ergiebigen Hülffe ferner willig und freymüthig gerne unter die Arme greiffen würden; Und wie Ihro Kayſerliche Majeſtät anfangs gemeldtes Reichs-Gutachten allergnädigſt genehm halteten; alſo bezeigten dieſelbe Dero darob hegende Kayſerliche allergnädigſte Erkäntlichkeit, ſonderlich gegen die Churfürſten, Fürſten und Stände ſo wohl, als deren fürtreffliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte, welche desfalls Wort und Werck rühmlich erfüllet hätten, und es ferner dergeſtalt thun würden. Ihro Durchlauchtigſte Eminentz,

der

der höchſtanſehnliche Herr Principal-Commiſſarius, verbleiben damit den fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freundgeneigt und gnädigen Willen wohl zugethan. Signatum Regenſpurg den 14. Aug. 1717.

(L.S.)

Cardinal von Sachſen.

Inhalt.

Des Eilfften Tomi

Zwölfftes Stück.

No. LXIX. Sachſen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſions-Irrungen. 975

No. LXX. Rußiſche Einquartirungs-Sache. 999

No. LXXI. Etablir- und Verſtärckung des Commercii in den Kayſerlichen Erb-Landen. 1010

No. LXXII. Türcken-Kriegs-Affaire. 1013

Regi-

Regiſter

Der in dieſem Tomo enthaltenen Materien.

A.

Acciß. Wegen des Acciſſes vergleichet ſich das Stifft Würtzburg mit dem ohnmittelbahren Reichs-Ritter-Ort an der Baunach. 176

Achts-Erklährung. Was die Clauſul: *ipſo jure*, in Achts-Erklährungen importire? 286

Anhalt. Fürſtl. Hauß. Proteſtirt wegen Chur-Braunſchweigiſcher Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto. 118

Lob der von Becmanno edirten Anhaltiſchen Hiſtorie. 176

B.

Baaden. Kayſerl. Monitorium an Marggrafen zu Baaden-Durlach wegen der Türcken-Steuer. 921

Bayeriſcher Kreyß. Kayſerl. Monitorium an die ausſchreibende Fürſten des Bayeriſchen Creyſſes, umb die ſämtlichen Creyß-Stände zur Entrichtung der Türcken-Steuer anzuhalten. 927

Bayern Churfürſt. Ceremoniel bey Anweſenheit der Chur-Bayeriſchen Printzen *in* Wien. 89

Brandenburg-Culmbach. Nimmt ſich der gedrückten Evangeliſchen Unterthanen in den Pfaltz-Sultzbachiſchen Landen an. 962. ſeq.

Braunſchweig, Churfürſt: Ob durch Einführung der Braunſchweigiſchen Chur-Würde der Weſtphäliſche Friede Gefahr lauſe? 262

Churfürſt wird mit dem Fürſtenthum Lauenburg, iedoch ſalvo petitorio & cujusque juribus, beliehen. 112

Erhält ein Kayſerl. Commiſſions-Decret wegen Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto. 113

Wie der Chur-Braunſchweigiſche Geſandte ſich zu dem Lauenburgiſchen Voto legitimiret, und zugleich votando die Poſſeſſion genommen. 117

Proteſtationes und Reproteſtationes deshalber. 118. ſeq.

Ob Chur-Braunſchweig die Fürſtenthümer Brehmen und Vehrden von der Cron Dännemarck an ſich genommen? 268

Schwediſch- und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Händel. 253.476.539.744

Kayſerliches Monitorium an Chur-Braunſchweig wegen der Türcken-Steuer. 921

Cate-

C.

Catechiſation. Bringet mehr Nutzen als die Predigten. 742
Preußiſche Verordnung wegen der Catechiſation. ibid.
Catholiſche. üben Gewaltthätigkeiten gegen die reformirte Kirche und Gemeinde zu Frechen. 97
Ob ein Catholiſcher Landes-Herre im Röm. Reich das publicum religionis ſuæ exercitium einführen könne/ wo es anno 1624. nicht geweſen? 931
Cent: Wegen der Cent vergleichet ſich das Stifft Würtzburg mit dem ohnmittelbahren Reichs-Ritter-Orth an der Baunach. 176
Ceremoniel. Bey der Taufe der Kayſerlichen Princeßin Marien Thereſien. 13
Bey dem Kirchgang der Röm Kayſerin. 468
Bey Anweſenheit der Chur-Bayeriſchen Printzen in Wien. 89
Bey Celebrirung des Feſts Andreas, als Schutz-Patrons vom Orden des güldenen Vlieſſes. 246
Päbſtl. Ceremoniel gegen den in Rom angekommenen Engelländiſchen Prätendenten. 854
Vergleich wegen eines in Comitiis ratione der erſten Viſite vorgefallenen Dubii. 498
Churfürſten. Ob durch Einführung der

Braunſchweigiſchen Chur der Weſtphäliſche Friede Gefahr lauſe? 262

Chur-Rheiniſcher Creyß. Kayſerl. Schreiben an Chur-Maintz, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes, umb die ſaumſeligen Stände zu Bezahlung der Türcken-Steuer anzuhalten. 923

Cöln / Reichs-Stadt. Einige Cölniſche Catholicken verüben Gewaltthätigkeiten wider die reformirte Kirche und Gemeinde zu Frechen. 97

Dieſe Reichs-Stadt ſuchet moderationem matriculæ bey dem Reich. 122

Die Einſchrenck- und Sperrung der daſigen Evangeliſchen Kauffmannſchafft gehabten freyen Handlung machet Status Evangelicos ſchwürig. ibid.

Wie deshalber inter Evangelicos & Catholicos ratione juris eundi in partes ein Streit entſtanden. ibid.

Votum commune Evangelicorum in hac cauſa. 124

Schrifft pro ſola informatione des Kayſerl. Principal-Commiſſarii von dem corpore Evangelicorum, wegen des in der Stadt-Cölniſchen Moderations-Sache abgelegten und das jus eundi partes betreffenden voti communis übergeben. 125

Was von Seiten der Stadt Cölln gegen der Evangeliſchen Stände errichtetes Votum com-

commune und darinnen reſervirtes jus eundi in partes dem Kayſerl. Principal-Commiſſario eingereichet worden. 132
Evangeliſcher Kauf-Leute zu Cölln Anmerckungen über vorſtehende Schrifft. 609
Contribution. Befugniß eines Regenten bey Ausſchreibung der Contributionen. 387
Ob Unterthanen ihrer Obrigkeit, wenn ſelbige unnöthige Tributa abfordern und eintreiben läſt, ſich widerſetzen können? 387
Ob ein Regent recht thut, wenn er unnöthige Schatzungen verlanget? ibid.
Unterſchied unter eigenen und des Feindes Unterthanen reſpectu Contributionis. 388
Ob die Türcken-Kriegs-Steuer Collectæ neceſſariæ oder voluntariæ ſind? 919
Königl. Däniſche Contributions-Ordnung in den Herzogthümern Schleßwig-Hollſtein und dem Pinnebergiſchen Diſtrict. 389
In ſpecie wegen Vermögens- und Nahrungs-Steuer. 393
Item, wegen Kopff-Steuer. 394
Item, wegen Caroſſen- und Pferde-Steuer. 401
Curialien. Credentiales Cæſaris ad Czarum Moſcoviæ pro Barone ab Heems. 24
Kayſerl. Creditiv an die Geſandſchafften zu Regenſpurg, wegen Accreditirung Ihro Majeſt. Con-Commiſſarii, Barons von Kirchner. 635

Ratificationes des Polniſchen Friedens. 592 594. 596
Holſtein-Gottorffiſ. Donatio inter vivos. 654
Lehns-Retition und Danckſagungs-Rede bey der Oſnabrückiſchen Reichs-Belehnung. 716. 718
Inſtrumentum Notariatus in der Nördlingiſchen Marien-Bilds-Sache. 434
Wie es in Comitiis mit der Unterſchrifft der exhibendorum gehalten werden ſoll? 62
Königl. Frantzöſiſches Edict wider die legitimirten Printzen iſt mit grünen Wachs geſiegelt. 12

D.

Dantzig, Stadt Polniſch-Preuſſen. Polniſche Religions-Execution wider die Stadt Dantzig. 355
Dännemarck. Ob Schweden anno 1645. wider Dännemarck ohne rechtmäßige Urſachen Krieg angefangen? 266
Ob Chur-Braunſchweig die Fürſtenthümer Brehmen und Vehrden von der Cron Dännemarck an ſich genommen? 268
Kayſerl. Inhibitoriales an Dännemarck, wegen unternommener Demolition der Stadt Wißmar. 639
Däniſche Antwort, wie man von der angefangenen Demolition nicht abſtehen könne. 641
Dännemarck occupiret, occaſione des Nordiſchen

ſchen Kriegs, die Hollſtein-Gottorffiſche Lande. 644.
Holſtein-Gottorffiſche Princeßin fordert deshalber von Jhro Maj. ihre Aliment-Gelder. ibid.
Beklaget ſich bey Kayſerl. Majeſt. und dem Reiche wegen Vorenthaltung ſothaner Gelder. 649. 645
Königl. Däniſche Contributions-Ordnung in den Herzogthümern Schleßwig-Holſtein und dem Pinneburgiſchen Diſtrict. 389
Wie ſich Holſtein-Gottorff bey Kayſerl. Maj. darüber beſchwehret. 503
Jngleichen bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg. 583
Kayſ. Monitorium an den König in Dännemarck, als Herzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, wegen der Türcken-Steuer. 925.
Dietrichſtein, Fürſtl. Hauß. Fürſtl. Waldeckiſ. Revers dem Fürſten von Dietrichſtein, des Rangs halber, ausgeſtellet. 699

E.

Eltern. Wie die Religion der Kinder von den Eltern dependiret. 935
Ob ſolch jus patriæ poteſtatis von den Regenten reſtringiret werden kan? ibid.
Wie ſolch jus ſich nur usque ad annos diſcretionis erſtrecket. ibid.
Obrigkeitl. Zwang gegen die Eltern, daß ſelbige die Kinder zur Schule ſchicken ſollen. 40

Engelland. Päbſtl. Ceremoniel gegen den in Rom angekommenen Engelländiſchen Prätendenten. 854
Czaar antwortet auf die Auflage, ob habe er dem Prätendenten auf den Engelländiſchen Thron helffen wollen. 36
Weſſen ſich der König in Engelland darauf erklähret. 57
Affaire wegen Arretirung der Schwediſchen Miniſtrorum in Engel- und Holland. 411
Evangeliſch *Corpus.* Was vor ein Vorſchlag wegen Vereinigung in Chriſtlichen Kirchen-Sachen, ſonderlich der Proteſtirenden an die Evangeliſche Geſandſchafften zu Regenſpurg unter der Hand communiciret worden. 816
Deſſen Streit mit den Catholiſchen reſpectu juris eundi in partes. 122.374.609
Intercediret bey Kayſerl. Maj. vor die Stadt Nördlingen contra den Teutſchen Orden wegen eines ſtrittigen Marien-Bildes. 721
Jngleichen in der Löwenſtein-Werthheimiſchen Theilungs-Sache en faveur des Evangeliſchen Theils. 845
Antrag gegen daſſelbe, ſich der Reformirten zu Frechen anzunehmen. 97
Memorial des Magiſtrats zu Speyer an das corpus Evangelicorum in irrigen Sachen mit dem Biſchoff allda. 773

Feuers.

F.

Feuers-Brünſte. Chur-Sächſiſche Anſtalt wegen der vielen Feuers-Brünſten. 143

Fränckiſcher Creyß. Kayſerl. Schreiben an die ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyſes/ um die ſaumſeligen Stände zu Bezahlung der Türcken-Steuer anuhalten. 923

Franckreich. Königs Ludovici XV. Edict de anno 1717. wieder die legitimirte Printzen. 3. 527

Streit der Frantzöſiſchen Printzen von Geblüte mit den legitimirten Printzen König Ludovici XIV. 3

Memorial des Königl. Spaniſchen Abgeſandtens am Frantzöſiſchen Hofe an den Marechal d'Uxelles, wegen des Italiäniſchen Kriegs. 839

Frechen. Liegt im Hertzogthum Jülich und gehöret den Baron von Arcen unter Chur-Pfältziſche Landes-Hoheit. 97. ſq.

Irrungen zwiſchen den Catholicken und Reformirten, wegen Wiederaufbauung einer alt verfallenen Kirchen. 98

Cathol. Gewalthätigkeiten gegen die daſige reformirte Kirche und Gemeinde. 98. ſqq.

Antrag gegen das Corpus Evangelicorum in Comitiis, ſich der Reformirten anzunehmen. 97

Friede. Ob ohne Beybehaltung der Cron

Schweden in Teutſchland der Weſtphäliſche Friede beſtehen könne. 259
Ob durch Einführung der Braunſchweigiſchen Chur der Weſtphäliſche Friede Gefahr lauſe? 262
Polniſcher Friedens-Schluß. 331
Ratification ſothanen Friedens. 591
Fürſtenberg/ Fürſtl. Hauß. Fürſtl. Fürſtenbergiſche Linie ſtirbet ab. 151
Nach dieſem Abſterben fält die Fürſten-Würde auf Graf Frobenium Ferdinandum. 152
Kayſerl. Majeſt. recommendiren die Continuation des Fürſtl. Fürſtenbergiſchen Voti. ibid.
Sothane Continuation wird vom Reich eingeſtanden. 153. 155
Præcedentz-Streit zwiſchen Oſt-Frießland und Fürſtenberg wird verglichen. 153. 172

G.

Galeeren-Straffe. Iſt bey dem Fränckiſchen Creyſe eingeführet. 325
Wird in Sachſen auf die Fiſch-Diebe in gewiſſem Fall geſetzet. 326
Ob die Condemnatio ad operas in die Galeeren verwandelt werden könne? 326
Gebuhrten. Kayſerl. Princeßin, Marien Thereſien. 13
Königl. Preußiſchen Printzens, Wilhelm Ludwigs. 34

Prin-

Princeßin Eliſabethen Sophien zu Sachſen-Hildburghauſen. 416
Printz Wilhelm Ernſts und Princeßin Wilhelminen Auguſten zu Sachſen-Weimar. 603
Raiſonnement über die Geburth der Zwillinge. ib.
Geſandſchafften. Affaire wegen Arretirung der Schwediſchen Miniſtrorum in Engel- und Holland. 411
Geſetze. Ob ein Geſetze gleich nach Publication obligire? 517
Leges und Conſtitutiones können nicht allezeit und in allen Fällen ihre vollkommene Execution erreichen. 545. 763
Unterſchied inter jus publicum univerſale & particulare im Röm. Reich, ratione operum & Compendiorum. 175
Ob in den Reichs-Geſetzen von der Neutralität etwas zu finden? 282
Kayſerl. Patent wegen Etablir- und Verſtärckung des Commercii in den Kayſerl. Erblanden. 1010
Preußiſche Verordnung wegen der Schulen und Catechiſation. 742
Preußiſch Patent wegen Freyheit der ankommenden Woll-Arbeiter. 148
Preußiſche Verordnung wegen Publicir- und Aſſervirung der Königl. Edicten. 518
Königl. Däniſche Contributions-Ordnung

in

in den Hertzogthümern Schleßwig-Holſtein und dem Pinnenbergiſ. Diſtrict. 389
Erleuterung des Chur-Sächßiſch. Bettler-Mandats reſpectu der Straf-Erlaſſung. 598
Chur-Sächß. Anſtalt wegen der vielen Feuers-Brünſte. 143
Chur-Sächß. Determination der hohen Mittel- und Nieder-Jagt. 462
Fürſtl. Sachſen-Gothaiſche Verordnung in Poſt-Sachen. 782

H.

Hanau/Gräfl. Hauß. Species facti bey der in der Graffſchafft Hanau-Müntzenberg vorgegangenen Ritterſchafftl. Execution. 805
Heſſen. Raiſonnement über Landgraf Philips von Heſſen Kriegs-Zug. 306
Kayſerl. Monitorium an Heſſen-Caſſel wegen der Türcken-Steuer. 921
Antwort von Heſſen-Darmſtadt an Fürſten zu Waldeck auf die Notification der erlangten Fürſtl. Dignität und geſuchte Secundirung ſeiner Introductions-Angelegenheit. 713
Vermählung Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel mit der Sachſen-Zeitziſchen Prinzeßin. 410
Holland. Affaire wegen Arretirung der Schwe-

Schwediſchen Miniſtrorum in Engel-und Holland. 411
Königl. Schwediſches Decret dem zu Stockholm ſubſiſtirenden Holländiſchen Reſidenten in hac cauſa ertheilet. ibid.
Memorial des Spaniſchen Ambaſſadeurs im Haag an die Herren General-Staaten, wie Kayſerl. Majeſt. zum Italiäniſchen Krieg Anlaß gegeben. 830
Holſtein. Königl. Däniſche Verordnung wegen verſchiedener Geld-Ausſchreibungen in den Herzogthümern Schleßwig-Hollſtein. 389
Wie ſich bey Kayſerl. Majeſt. Hollſtein-Gottorff darüber beſchwehret. 503
Ingleichen bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg. 583
Streit mit Dennemarck wegen der Hollſtein-Gottorffiſchen Prinzeßin Aliment-Gelder. 644
Donatio inter vivos Herzogin Fridericen Amalien an ihren Sohn, Herzog Chriſtian Auguſten, wegen des Adel. Guths Kronshagen. 654

J.

Jagten. Unterſchied zwiſchen der hohen und Nieder-Jagt iſt ein inventum poſterioris ævi. 462
Wie folgends eine beſondere ſpecies durch die Mittel-Jagt conſtituiret worden. 463

Dit-

Differentzien, was zu jeder Sorte gehörig. 463

Chur-Sächſ. Mandat, was vor Wildpret eigentlich zur Hohen-Mittel- und Nieder-Jagd gerechnet wird, auch wer Wölffe zu fällen befugt ſeyn ſoll. 464

Italien. Wird durch den Raſtädter Frieden in völlige Ruhe geſetzet. 661

Iſt durch Königs Philippi in Spanien Entrepriſe auf das Königreich Sardinien ziemlich wieder turbiret worden. ibid.

In was nachdrücklichen Terminis der Pabſt König Philippum vorhero abgemahnet. 662

Schreiben des Spaniſchen Staats-Secretarii de Grimaldo an einen ungenannten Miniſtre, ſtatt eines Manifeſts. 665

Memorial des Königl. Spaniſchen Ambaſſadeurs im Haag an die Herren General-Staaten, wie Kayſerl. Majeſt. Anlaß zur Italiäniſchen Kriegs-Unruhe gegeben. 830

Dergleichen von dem Spaniſchen Abgeſandten am Frantzöſiſchen Hofe an den Marchal d'Uxelles. 839

Jurisdiction. Vergleich zwiſchen dem Stifft Würtzburg und dem ohnmittelbahren Reichs-Ritter-Ort an der Baunach. 176

Teutſche Ritter-Orden hat in der Reichs-Stadt Nördlingen ein unter des daſigen Magiſtrats Jurisdiction liegendes Caſten-Hauß. 223

Jus

Jus publicum. Vielheit der Operum & Compendiorum juris publici univerſalis im Röm. Reich. 175
Groſſer Mangel hingegen reſpectu jurium particularium. ibid.
Urſach ſothanen Unterſchieds. ibid.
Ire in partes auf Reichs-Tägen, iſt ein beneficium juris publici ad declinandam læſionem ex pluralitate votorum generaliter competens. 380

K.

Kammer-Gericht. Schwäbiſchen Creyſes Kammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Geſuch. 626
Was ieder Reichs-Creyß zur Cammer-Gerichts-Unterhaltung beyzutragen. 633
Deſignation des zu dermahliger Beſoldung des Collegii Cameralis erforderten jährlichen Unterhalts. ibid.
Kayſerl. *Commiſſions-Decreta.* Wegen der Geburth der Kayſerl. Prinzeßin Marien Thereſien. 21
Wegen der Rußiſchen Proceduren in den Mecklenburgiſchen Landen. 427
Wegen der Rußiſchen ferneren Unternehmungen gegen die Stadt Lübeck. 439
In Türcken-Kriegs- und Rußiſchen Affairen. 548
In der Türcken-Kriegs-Affaire. 1015
Wegen perpetuirlicher Verſorgung der Reichs-

Reichs-Veſtungen Kehl und Philipsburg 536
In puncto der Chur-Braunſchweigiſchen Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto. 113
Wegen Introduction des Fürſtl. Waldeckiſchen Reichs-Voti. 687. 699
Kayſerl. Hof. Entbindung der Röm. Kayſerin mit einer Princeßin. 12
Bericht von der Taufe dieſer Kayſerl. Prinzeßin. 13
Geburth wird dem Reichs-Convent zu Regenſpurg notificiret. 21
Das darauf erfolgte Reichs-Gutachten. 22
Kirchgang der Röm. Kayſerin. 468
Wie der Kayſerl. Hof das Feſt Andreas, als Schutz-Patrons vom Orden des güldenen Vlieſſes celebriret. 246
Kayſerl. Patent wegen Etablir- und Verſtärckung des Commercii in den Kayſ. Erb-Landen. 1010
Kayſerl. Maj. Kayſerliche Anſtalten wegen Fortſchaffung der Ruſſen von des Röm. Reichs Boden. 24. 425. 493. 548
Literæ Cæſareæ ad Czarum Moſcoviæ, & reſpective credentiales pro Barone ab Heems, in puncto exceſſuum militum Ruſſicorum in terris Imperii. 24
Auxiliatoria Cæſarea ad Directorem des Ober-Sächßiſchen Creyſes, wie auch ausſchreibende Fürſten des Niederländ.

Weſtphäliſchen Creyſes zu Fortſchaffung der Ruſſen von den Reichs-Boden. 27

Poſtſcriptum an die Directores des Nieder-Sächſiſchen Creyſes wegen der Rußiſchen Völcker Exceſſen in den Mecklenburgiſchen und andern Reichs-Landen. 31

Kayſerl. Maj. verlangen von den Ständten, in cauſa Mecklenburg contra die Ruſſen, ein ſtandhafftes Reichs-Gutachten, ohne deroſelben hierunter alles alleine zuzumuthen. 427

Ob Kayſerl. Maj. wegen des zu Hinlegung der Nordiſchen Kriegs-Unruhe anberaumten Braunſchweigiſchen Congreſſes, als Mediator, oder als caput imperii & cuſtos legum & tranquillitatis publicæ zu conſideriren? 71

Kayſerliche Sorgfalt wegen Demolirung der Stadt Wißmar 638

Kayſerl. Dehortatoriæ an Preuſſen und Denmarck in hac cauſa. 639

Königl. Däniſche Antwort und Entſchuldigung. 641

Kayſerliche Monitoria an einige Chur- und Fürſten wegen der Türckrn-Steuer 920. ſq.

Kayſerl. Schreiben an die ausſchreibende Fürſten der Creyſe Chur-Rhein, Ober-Rhein/Francken und Schwaben, um die ſaumſelige Stände zu Bezahlung der Türcken-Steuer anzuhalten. 923

Ob ein Römiſch. Kayſer die Execution ſelbſt

durch ſeine Militz verrichten laſſen kōñe? 781
Kayſerl. Majeſt. Krieg mit K. Philippo von Spanien in Italien. 661. 819
Kayſerl. Erläuterung der in der Löwenſtein-Werthheimiſchen Theilungs-Sache angeordneten Commiſſion. 848
K. Leopold erhebet Graf Georg Friedrichen von Waldeck in Fürſten-Stand. 679
Nach deſſen Todte gelanget durch die ietzige Kayſerl. Maj. Graf Chriſtian zur Fürſtl. Dignität. 682
Accreditirung des Kayſerl. Con-Commiſſarii in Comitiis, Barons von Kirchner. 635
Krieg. Ob ein metus juſtus ad invaſionis anticipationem gnug ſey? 303
Raiſonnement über Landgraf Philips zu Heſſen Kriegs-Zug. 306
Contributions-Recht gegen des Feindes Unterthanen. 388
Unterthanen des Feinds, ſo bald ſelbige in numerum ſubditorum ohne Bedingung angenommen worden, ſeynd den andern ſubditis gleich zu achten. 388
Denen von andern vergewaltigten Reichs-Ständen iſt erlaubt, ihrer eigenen Vertheidigung durch die in Händen habende Mittel zu proſpiciren. 255
Unzuläßigkeit des belli Statuum offenſivi contra exteros. ibid. 277
Ob Schweden anno 1645. wieder Dännemarck ohne rechtmäßige Urſache Krieg ange-

ge-

gefangen? 266
Nordiſche Kriegs-Händel. 24.35.61.241.
253.386.411.425.503.539.548.999
Wer unter den Nordiſchen kriegenden Pärtheyen den Frieden in Teutſchland zuerſt geſtöhrt? 277
Krieg in Italien zwiſchen Kayſerl. Majeſtät und König Philipſen in Spanien. 661.829
Eyd der ietzigen und künfftigen Feld-Herrn in Pohlen. 359.361
Türcken-Kriegs-Affaire. 548.781.919.785.
1015

L.

Lauenburg/ Fürſtenthum. Mit dieſem Fürſtenthum wird Chur-Braunſchweig beliehen, wiewohl ſalvo petitorio & cujusque juribus. 112
Chur-Braunſchweigiſche Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto. 113
Proteſtationes und Reproteſtationes deshalber. 118.ſq.
Legitimation. Königl. Franzöſiſch Edict wieder die legitimirten Printzen. 3.527
Lehn-Sachen. Chur-Braunſchweig wird mit dem Fürſtenthum Lauenburg/ wiewohl ſalvo petitorio & cujusque juribus beliehen. 112
Reichs-Belehnung Biſchoff Ernſt Auguſtens zu Oßnabrück. 715
Lehens-Petition wegen Oßnabrück. 716

Danckſagung nach der Belehnung. 718

Löwenſtein/ Fürſt- und Gräfliche Häuſer. Löwenſtein-Werthheimiſche Theilungs-Irrung. 844

Kayſerl. Commiſſion wird deshalber de dividendo Comitatum Werthheim vom Catholiſchen Theil ausgewürcket. ibid.

Wie das Evangeliſche corpus en faveur des Evangeliſchen Theils Interceſſionales ad Cæſarem abgelaſſen. 845

Erläuterung der Kayſerl. Commmiſſion. 846

Lübeck/ Reichs-Stadt Beſchwehret ſich gegen Kayſerl. Majeſt. über die Rußiſchen Unternehmungen. 495

Kayſer verlanget deshalber vom Reich ein ſtandhafftes Reichs-Gutachten. 493

Reichs-Gutachten in hac cauſa. 777

M.

Matricul. Beſchaffenheit der älteſten Ritterſchafftlichen Matriculn. 794

Creyß- Matricular - Moderationes haben nicht plenarium effectum. 403

Schwäbiſche Creyß ſuchet bey dem Reich moderationem matriculæ cameralis. 626

Reichs - Stadt Cölln ſuchet bey dem Reich moderationem matriculæ. 122

Fürſtl. Abteyen von Stablo und Malmedy erhalten bey dem Weſtphäliſchen Creyß moderationem matriculæ. 403

Wie der Abt von Stablo bey dem Reich umb

ratification ſothaner Moderation nach- geſuchet. ibid.

Mecklenburg. Kayſerl. Schreiben an die Directores des Nieder-Sächß. Creyſes, wegen der Rußiſchen Völcker Exceſſen in den Mecklenburgiſ. und andern Reichs-Landen. 31

Reichs-Gutachten wegen der Mecklenburg-Strelitziſchen Beſchwerden über die Ruſſen. 241

Kayſerl. Commiſſions-Decret in hac cauſa. 427

Reichs-Gutachten wegen der Rußiſchen Exceſſen in Mecklenburg-Strelitz- und Schweriniſchen, wie auch Lübeckiſchen Landen. 777

Mecklenburg-Strelitziſches abermahls an das Reich abgegangenes Gravatori-Memorial contra die Ruſſen. 1000

Favorables Reichs-Gutachten darauf. 1007

Mediation. Ob Kayſerl. Maj. bey dem Nordiſchen Pacifications-Negotio, reſpectu des Braunſchweigiſchen Congreſſes, als ein Mediator oder caput imperii & cuſtos legum & tranquillitatis publicæ zu conſideriren? 71

Münſter, Biſchoff. Wie ſolcher auf die Notification des Waldeckiſchen Fürſten-Stands und geſuchte Introduction geantwortet. 711

N.

Naumburg/ Stifft. Sachſen-Zeitz leget, nach angenommener Catholiſchen Religion, die Titulatur: Adminiſtrator des Stiffts Naumburg, ab. 421

Neutralität Streit zwiſchen Schweden und Chur-Braunſchweig wegen der Neutralität in dem Nordiſchen Kriege. 278.482

Ob in den Reichs-Geſetzen von der Neutralität etwas zu finden? 282

Diſputat, wer in Italien die Neutralität gebrochen. 810

Nieder-Sächß. Creyß. Creyß-Directorial-Schreiben an einen ieden der Nieder-Sächß. Creyß-Stände, Schweden und Hollſtein-Gottorff ausgenommen / den Nordiſchen Neutralitäts-Punct betreffend. 481

Kayſerl. Monitorium an des Nieder-Sächß. Crayſes Directorium, umb die ſämtlichen Creyß-Stände zu Entrichtung der Türcken-Steuer anzuhalten. 927

Nördlingen/ Reichs-Stadt. In dieſer Stadt hat der Teutſche Ritter-Orden ein unter des daſigen Magiſtrats Jurisdiction liegendes Caſten-Hauß. 223

Beſchaffenheit ſothanen Caſten-Hauſes ratione exercitii religionis. 510.555

Die Stadt bekömt Irrungen mit dem Teutſ. Orden wegen eines Marien-Bildes. 223

Wie

Wie der Magiſtrat zu Nördlingen das von dem Teutſchen Orden aufgeſtelte Marien-Bild herunter nehmen laſſen. 434
Species facti und derſelben beygefügte rechtliche Deduction, ex parte Nördlingen wieder den Teutſchen Orden, wegen des neuerlichen Marien-Bilds publiciret. 553
Teutſche Orden erhält wieder Nördlingen bey dem Judicio aulico ein ſcharffes Mandatum ſine Cl. 674
Wie auch eine Kayſerl. Commiſſion zu Unterſuchung der von einigen Bürgern bey Herabnehmung des Marien-Bilds geführten ungebührlichen Reden. ibid.
Wie die Stadt Nördlingen deshalber bey dem corpore Evangelicorum Interceſſionales an Kayſerl. Majeſt. ausgewürcket. 722

Nordiſche Kriegs-Unruhe. Wer unter den Nordiſchen kriegenden Partheyen den Frieden in Teutſchland zuerſt geſtöret? 276
Hinderniſſen wegen Nicht-Beſchickung des Braunſchweigiſchen Congreſſes ex parte Schweden. 61
Czaariſche Händel mit Engelland, ſo occaſione des Schwediſchen Miniſtri von Gyllenburg Arretirung entſtanden. 35
Beſchwerungen und Anſtalten wegen der Rußiſchen Einquartirungs-Sache und andern Unternehmungen im Reich. 24
241. 425. 491. 493. 548. 776. 999.

Schwediſch- und Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Händel. 253. 476. 539. 744
Holſtein-Gottorffiſche Beſchwerden über die Cron Dännemarck. 503. 583
Streit wegen der Holſtein-Gottorffiſchen Prinzeßin Aliment-Gelder. 644
Wißmariſche Demolitions-Affaire. 638

O.

Ober-Rheiniſcher Creyß Kayſerl. Schreiben an die ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſes, um die ſaumſeligen Stände zur Bezahlung der Türcken-Steuer anzuhalten. 923
Ober-Sächß. Creyß. Bekömmt auxiliatoria Cæſarea zu Fortſchaffung der Ruſſen von des Reichs-Boden. 27
Kayſerl. Monitorium an das Ober-Sächß. Creyß-Directorium, umb die ſämtlichen Creyß-Stände zur Entrichtung der Türcken-Steuer anzuhalten. 927
Oßnabrück, Stifft. Alternation in dieſem Hochſtifft. 715
Anietzo hat ſelbiges Herzog Ernſt Auguſt von Braunſchweig. ibid.
Wie dieſer neue Biſchoff die Lehn am Kayſerl. Hofe erlangt. 716
Oſt-Frießland, Fürſtl. Hauß. Hat mit Fürſtenberg ratione Seſſionis in Comitiis Streit. 152
Dieſer Streit wird durch einen Vergleich geho-

hoben. 153. 172

Oettingen/ Fürſtl. Hauß. Fürſtl. Waldeckiſcher Revers dem Fürſten zu Oettingen, des Rangs halber, ausgeſtellet. 698

P.

Pabſt. Päbſtl. Ceremoniel gegen den in Rom angekommenen Engelländiſchen Prätendenten. 854

Litteræ Papæ Clementis XI. ad Philippum Regem Hiſpaniarum, den beſorgenden Krieg in Italien betreffend. 661

Polen. Polniſcher Friedens-Schluß zwiſchen den Confœderirten Polniſchen und Litthauiſchen Ständen, und den Chur-Sächß. Auxiliar-Trouppen. 331

Neu-aufgerichtete extraordinair-Gerichte und deren Ordnung. 347

Religions-Verfaſſung. 353

Einſchränckung der Gewalt der Feld-Herren. 356

Eyd der jetzigen und künfftigen Feld-Herren. 359. 361

Sicherheit, forum und Satisfaction der Polniſchen Königl. Printzen, Jacobs und Conſtantin Sobiesky. 363

Verbothene Herausführung der Pohlen und Litthauer über die Grentzen des Reichs. 364

Stanislaus Leszynski und die/ ſo ihme anhangen, werden von der Amneſtie ausgeſchloſſen. 367

Ra.

Ratification ſothanen Friedens ex parte S. Regiæ Majeſtatis. 592
Dergleichen ex parte ſtatuum confœderatorum. 594
Item ex parte exercitus confœderati Regni & M. D. Lithvaniæ. 596
Policey-Anſtalten. Preußiſch Patent wegen Freyheit der ankommenden Woll-Arbeiter. 148
Erleuterung des Chur-Sächß. Bettler-Mandats reſpectu der Straf-Erlaſſung. 598
Chur-Sächß. Anſtalt wegen der vielen Feuers-Brünſte. 143
Vergleich zwiſchen dem Stifft Würtzburg und dem ohnmittelbahren Reichs-Ritter-Ort an der Baunach, wegen der Zünffte. 176
Kayſerl. Patent wegen Etablir- und Verſtärckung des Commercii in den Kayſerl. Erblanden. 1011
Poſt-Sachen. Præcipua der Poſten auf den Straſſen. 783
Fürſtl. Sachſen-Gothaiſche Verordnung in Poſt-Sachen. ibid.
Præcedenz. Wie die Præcedenz zwiſchen Oſt-Frießland und Fürſtenberg durch einen Vergleich gehoben worden. 153. 172
Fürſtliche Waldeckiſche Reverſe den Fürſten von Oettingen und Dietrichſtein, des

Rangs halber ausgeſtellet. 698. 699

Preuſſen. Kayſerl. Inhibitoriales an Preuſſen, wegen unternommener Demolition der Stadt Wißmar. 639

Kayſerl. Monitorium an Preuſſen wegen der Türcken-Steuer. 921

Preußiſche Verordnung wegen der Schulen und Catechiſation. 742

Patent wegen Freyheit der ankommenden Woll-Arbeiter. 148

Verordnung wegen Publicir- und Aſſervirung der Königl. Edicten. 516

Geburth des Königl. Preuß. Printzens, Wilhelm Ludwigs. 34

Primogenitur-**Recht.** Was zu thun in caſu bini partus dubii? 603

R.

Regenten. Religion an ſich ſtehet nicht ſub imperio civili. 927

Erleuterung der Regul: Ejus eſſe religionem ſive de religione conſtituenda arbitrium, cujus ſit regio. 928

Ob ein Regent die von ſeiner Religion diſſentirende Unterthanen emigriren laſſen kan? ibid.

Ob ein Regent das Jus patriæ poteſtatis quoad religionem liberorum reſtringiren kan? 935

Obrigkeitlicher Zwang gegen die Eltern, daß ſelbige die Kinder zur Schulen halten ſollen,

len. 741

Regenten ſollen das Schul-Geld wegen der Armen aus dem Allmoſen-Fiſco reichen laſſen. 742

Ob ein Regent recht thut, wenn er unnöthige Schatzungen verlanget? 387

Ob Unterthanen ihren Regenten, wenn ſelbige unnöthige Tributa abfordern, und einfordern laſſen, ſich wiederſetzen können? ib.

Reichs-*Execution.* Auxiliatoria Cæſarea an Directorem des Ober-Sächß. Creyſes, wie auch die ausſchreibende Fürſten des Niederländiſch-Weſtphäliſchen Creyſes, zu Fortſchaffung der Ruſſen von des Reichs-Boden. 27

Reichs-Gutachten wegen der Execution wieder die Reſtanten der Türcken-Steuer. 780

Kayſerl. Monitoria an einige Chur- und Fürſten, wegen reſtirender Türcken-Steuer. 920. ſeq.

Ob ein Römiſcher Kayſer die Execution ſelbſt durch ſeine Militz verrichten laſſen könne? 787

Ober-Rheiniſchen Creyſes in hac cauſa an Kayſerl. Maj. gethane Vorſtellung. ibid.

Executions-Streit mit der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft 785

Wem die Execution wieder die Moroſos von der Ritterſchafft, welche in der Reichs-Stände Lande ſeßhafft, zuſtehe? 798

Spe-

Species facti bey der in der Grafſchafft Hanau-Mützenberg vorgegangenen Ritterſchafftlichen Execution. 805
Execution Streit zwiſchen dem Gräfl. Hauſe Yſenburg und der Reichs-Ritterſchafft. 808
Reichs-Gutachten Wegen notificirter Geburth der Kayſerl. Prinzeßin Marien Thereſien. 22
In puncto der Mecklenburg-Strelitz- und Schweriniſchen, wie auch Lübeckiſchen Beſchwerden über die Ruſſen. 241. 777. 1007
In der Türcken-Kriegs-Affaire. 780
Gutachten der beeden höhern Collegiorum wegen Introduction des Fürſtl. Waldeckiſchen Reichs-Voti 697
Reichs-Creyſe. Worzu die Creyſe und deren gantze Verfaſſung gewiedmet? 256
Ob die Reichs-Execution præciſe durch die Creyſe beſchehen müſſe? 787
Streit zwiſchen Schweden und Chur-Braunſchweig wegen Mit-Brauch des Creyß-Ausſchreibe-Amts bey dem Nordiſchen Kriege. 259. 478. 540 750
Creyß-Matricular-Moderationes haben nicht plenarium effectum. 403
Was ieder Reichs-Creyß zur Aufrechthaltung des Cammer-Gerichts zu zahlen. 633
Reichs-Stände. Denen von andern vergewaltigten Reichs-Ständen iſt erlaubt, ihrer

rer eigenen Vertheidigung durch die in Händen habende Mittel zu proſpiciren. 255
Unzuläßigkeit des belli ſtatuum offenſivi contra exteros. ib. 277
Reichs-Tag Streit über das jus eundi in partes in Comitiis. 122. 374. 609
Ob Evangelici auch in cauſis profanis & politicis in partes gehen können? 379
Ire in partes auf Reichs-Tägen, iſt ein beneficium juris publici, ad declinandam læſionem ex pluralitate votorum generaliter competens. 380
Ob Evangelici ihre vota univerſim communi nomine ad Protocollum geben dürffen, oder ſingulatim votiren müſſen? ibid.
Wie der Evangelicorum Beſchwerden über den Mißbrauch der mehrern Stimmen zu dem §. 52. Art. 5. Inſtr. Pac. Weſtphal. Anlaß gegeben. 377
Kayſerl. Maj. Verlangen von dem Reichs-Convent, in cauſa Mecklenburg contra die Ruſſen/ ein ſtandhafftes Reichs-Gutachten/ ohne derſelben hierunter alles alleine zuzumuthen. 427
Chur-Braunſchweigiſche Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto. 113
Was deshalber vor Pro- und Reproteſtationes ergangen. 118. ſq.
Fürſtl. Waldeckiſch Reichs-Votum. 679
Accreditirung des Kayſerl. Con-Commiſſarii,

xii, Barons von Kirchner. 635
Wie es in Comitiis mit der Unterſchrifft der exhibendorum gehalten werden ſoll. 62
Reichs-Veſtungen. Perpetuirliche Verſorgung der Reichs-Veſtungen Kehl und Philipsburg wird quoad quæſtionem An? in Comitiis verwilliget. 535
Quoad quæſtionem quomodo verlanget das Reich von der Kayſerl. und des Reichs-Generalität eine præliminare Nachricht ibid.
Was darauf vor ein Kayſerl. Commiſſions-Decret an das Reich abgangen. 536
Religion. Religion an ſich ſtehet nicht ſub imperio civili. 927
Ob Regenten die von ihrer Religion diſſentirende Unterthanen emigriren laſſen können? 928
Tolerantia widriger Religions-Verwandten iſt vor eine groſſe Stütze der Republic zu halten. 929
Ob und wie in Religions-Sachen paciſciret werden kan? 932
Wie die Religion der Kinder von den Eltern dependiret? 935
Ob ſolch jus patriæ poteſtatis von dem Regenden reſtringiret werden kan? ibid.
Wie ſolch jus ſich nur usque ad annos diſcretionis erſtrecket? ibid.
Worauf man die Reformation im Röm. Rei-

che geſetzet? 929
Vortrag von dem anno religionis critico 1624. im Röm. Reiche. ibid.
Ob ein Catholiſcher Landes-Herr ſeine Religion einführen könne, wenn ſelbige dict. an. nicht geweſen? 931
Diſputat inter Evangelicos & Catholicos in Comitiis über den Verſtand des St. Inſtr. Pac. Oſnabr. 52. ibi in cauſis religionis &c. 123. 132. 374
Catholiſche Gewaltthätigkeiten gegen die reformirte Kirche und Gemeinde zu Frechen 97
Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Cölln und der Evangeliſchen Kauffmannſchafft, in puncto der Bürgerlichen Freyheiten. 122. ſeqq. 609
Item zwiſchen dem Teutſchen Orden und der Stadt Nördlingen wegen eines Marien-Bildes. 223. 434. 510. 553. 673. 722
Ob ſich der annus decretorius 1624. auch auf Marien-Bild, daß ſolches nicht gröſſer gemachet werden dörffe, als es vorher geweſen, extendire? 224. 559
Religions-Irrungen in Pfaltz-Sultzbachiſchen Landen. 927
Sachſen-Zeitz leget nach angenommener Catholiſchen Religion, die Titulatur: Adminiſtrator des Stiffts Naumburg, ab. 421
Religions-Verfaſſung in Pohlen. 358

Evan-

Evangeliſcher Religions Vereinigungs-Affaire kömt wieder aufs Tapis. 815
Ob Hoffnung zu Vereinigung der im Röm. Reich recipirten Religionen? 816
Entwurff/ wie eine Einigkeit in Chriſtlichen Kirchen-Sachen, ſonderlich der Proteſtirenden, geſtifftet werden könne. 817
Woher die unzehlige Menſchen-Satzungen entſtanden. 822
Erleuterung der in der Kirche Chriſti ſich nach und nach præſentirten dreyerley Arten: Conſcientia, Scientia & Entia. 821
Republick. Ob es einer Republick zuträglich, oder nicht, wenn man Frembde zu Unterthanen aufnimmt? 148
Tolerantia wiedriger Religions-Verwandten iſt eine groſſe Stütze der Republick 929
Röm. Reich, Teutſcher Nation, iſt, ſo viel die Regiments-Verfaſſung betrifft, ein regnum ſine exemplo. 175
Ritter-Orden. Irrungen zwiſchen dem Teutſchen Orden und der Stadt Nördlingen, wegen eines Marien-Bildes. 223. 434. 510. 553
Celebrirung des Feſts Andreas, als Schutz-Patrons des Ordens des güldenen Vlyſes 246
Ritterſchafft. Beſchaffenheit der Ritterſchafftlichen älteſten Matriculn. 794
Receß zwiſchen dem Stifft Würtzburg und ohn-

ohnmittelbahren Reichs-Ritter-Orth an der Baunach, wegen der Cent, Zünffte und Acciß. 176

Executions-Streit mit der ohnmittelbahren Reichs-Ritterſchafft. 785

Vorſtellung wegen der von der Mittel-Rheiniſchen Ritterſchafft in der Wetterau, occaſione der Execution Jhro Kayſerl. Maj. verwilligten ſubſidii charitativi begangenen Exceſſen. 790

Ritterſchafftliches Unternehmen bey der Incataſtrirung zum Præjuditz der Landes-Herren. 795

Species facti bey der in der Grafſchafft Hanau-Müntzenberg vorgegangenen Ritterſchafftlichen Execution. 805

Jrrungen mit dem Gräflichen Hauſe Jſenburg. 808

Römiſch Reich. Jſt ſo viel die Regiments-Verfaſſung betrifft, ein regnum ſine exemplo. 175

Hat auch ſeines gleichen in der Welt nicht, was das jus publicum imperii univerſale anlanget. ibid.

Hierzu contribuiret die groſſe Reichs-Freyheit der Reichs-Stände viel. ibid.

Den Reichs-Ständen ſtehet jus belli defenſivi zu. 255

Unzuläßigkeit des belli Statuum offenſivi contra exteros. 255. 277

Ob ohne Beybehaltung der Cron Schweden in Teutſchland der Weſtphäliſche Friede beſtehen könne? 259
Wer unter den Nordiſchen kriegenden Partheyen den Frieden in Röm. Reich zu erſt geſtöhret? 276
Ruſſen. Kayſerl. Anſtalten wegen der Fortſchaffung der Ruſſen von des Römiſchen Reichs Boden. 24. 425. 493. 548
Litteræ Cæſareæ ad Czarum Moſcoviæ & reſpective credentiales pro Barone ab Heems, in puncto exceſſuum militum Ruſſicorum in terris Imperii. 24
Auxiliatoria Cæſarea an Directorem des Ober-Sächſiſchen Creyſes, wie auch die ausſchreibende Fürſten des Weſtphäliſchen Creyſes zu Fortſchaffung der Ruſſen von dem Reichs-Boden. 27
Poſtſcriptum an die Directores des Nieder-Sächſiſchen Creyſes, wegen der Ruſſiſchen Völcker Exceſſen in den Mecklenburgiſchen und andern Reichs-Landen. 31
Reichs-Gutachten wegen der Mecklenburg-Strelitziſchen Beſchwerden über die Ruſſen. 241
Kayſerl. Commiſſions-Decret in hac cauſa. 427
Rußiſche Unternehmungen im Reich gegen die Stadt Lübeck. 491

Reichs-Gutachten wegen der Ruſſiſchen Exceſſen in Mecklenburg-Strelitz- und Schweriniſchen, wie auch Lübeckiſchen Landen. 777
Mecklenburg-Strelitziſches abermahls an das Reich abgelaſſenes Gravatori-Memorial wieder die Ruſſen. 1000
Favorables Reichs-Gutachten darauf. 1007
Czaar läſt die Auflage, ob habe er dem Prätendenten auf dem Engelländiſchen Thron helffen wollen, beantworten. 36
Weſſen ſich der König in Engelland darauf erklähret. 57

S.

Sachſen / Churfürſt. Friedens-Tractat zwiſchen den Confœderirten Ständen von Pohlen und Litthauen, und denen Chur-Sächſiſchen Auxiliar-Trouppen. 331
Ratificationes ſothanen Friedens. 591
Ausmarſch der Sächſiſchen Trouppen aus Pohlen. 334. ſeqq.
Kayſerl. Monitorium an Chur-Sachſen wegen der Türcken-Steuer. 910
Erleuterung des Chur-Sächſiſchen Bettler-Mandats reſpectu der Straff-Erlaſſung 598
Chur-Sächſiſche Anſtalt wegen der vielen Feuers-Brünſte. 143
Ingleichen Determination der Hohen-Mittel- und Nieder-Jagd. 462

Sachſen/ Fürſtl. Hauß/ Erneſtiniſcher Linie. Proteſtiret wegen Chur-Braunſchweigiſcher Admiſſion zum Lauenburgiſchen Voto. 119
Sachſen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſions-Irrungen. 975
Reichs Hof-Raths-Sententz und Concluſum in hac cauſa. 977. 991
Vergleich zwiſchen Sachſen-Meiningen und Sachſen-Gotha in ead. cauſa. 995
Fürſtl. Sachſen-Gothaiſche Verordnung in Poſt-Sachen. 782
Zwillings-Geburthen in dem Fürſtl. Hauſe Sachſen, Erneſtiniſcher Linie. 605
Geburth Printz Wilhelm Ernſts und Prinzeßin Wilhelminen Auguſten zu Sachſen-Weimar. 603
Geburth und Todes-Fall Prinzeßin Eliſabethen Sophien zu Sachſen-Hildburghauſen. 416
Todes-Fall Herzog Albrechts zu Sachſen-Coburg hinterlaſſener Wittwen. 658
Sachſen Zeitz. Legt nach angenommener Catholiſchen Religion die Titulatur: Adminiſtrator des Stiffts Naumburg/ ab. 421
Vermählt ſeine Prinzeßin Tochter an Printz Wilhelmen zu Heſſen-Caſſel. 419
Sardinien. König Philippi Entrepriſe auf dieſes Königreich. 661
Schulen. Obrigkeitlicher Zwang gegen die

Eltern, daß ſelbige die Kinder zur Schulen halten ſollen. 740
Regenten ſollen das Schulgeld wegen der Armen aus dem Almoſen-Fisco reichen laſſen. 742
Preuſiſche Verordnung wegen der Schulen. 742
Schwäbiſche Creyß. Suchet bey dem Reich moderationem matriculæ cameralis. 626
Kayſerl. Schreiben an die ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyſes, umb die ſaumſeligen Stände zu Bezahlung der Türcken-Steuer anzuhalten. 923
Schweden. Schwediſch und Chur-Braunſchweig. Kriegs-Händel. 253. 476. 539. 744
Ob Chur-Braunſchweig die Schwediſchen Fürſtenthümer Brehmen und Vehrden von der Cron Dännemarck an ſich genommen? 268
Affaire wegen Arretirung der Schwediſchen Miniſtrorum in Engel- und Holland. 411
Königl. Schwediſches Decret dem zu Stockholm ſubſiſtirenden Holländiſchen Reſidenten in hac cauſa ertheilet. 411
Czaariſche Händel mit Engelland, welche occaſione der Arretirung des in Londen ſubſiſtirenden Schwediſchen Miniſters, Grafen von Gyllenburg, entſtanden. 35
Kayſerl. Sorgfalt wegen Demolition der Schwediſchen Stadt Wißmar. 638

Ob

Ob ohne Beybehaltung der Cron Schweden in Teutſchland der Weſtphäliſche Friede beſtehen könne? 259
Raiſonnement über die Rede, daß der Cron Schweden Teutſche Reichs-Provintzien mehr Onera als Nutzen hätten. 275
Hinderniſſen wegen Nicht-Beſchickung des Braunſchweigiſchen Congreſſes ex parte Schweden. 61
Ob Schweden anno 1645. wieder Dennemarck ohne rechtmäßige Urſache Krieg angefangen? 266
Spanien. Königs Philippi in Spanien Entrepriſe auf das Königreich Sardinien. 661
Wie Pabſt Clemens XI. denſelben vorhero abgemahnet. 662
Manifeſt wegen dieſes Kriegs. 665
Memorial des Spaniſchen Ambaſſadeurs im Haag an die Herren General-Staaten/ wie Gegentheil zur Italiäniſchen Kriegs-Unruhe Anlaß gegeben. 830
Dergleichen von dem Spaniſchen Abgeſandten am Frantzöſiſchen Hof an den Marechal d'Uxelles. 839
Speyer. Kayſerl. Privilegia der Stadt Speyer. 889
Reciprocirliche Huldigung zwiſchen Stifft und Stadt. 899
Ob der Biſchoff eine Garde in der Stadt Speyer zu halten befugt? 868. ſqq.

Ob

Ob die Stadt Speyer ihre Urtheile durch einen eigenen Nachrichter vollziehen laſſen könne? 900
Dero Irrungen halber wird eine Kayſerliche Commiſſion angeordnet. 315
Warum die Stadt coram Commiſſariis subdelegatis ad certum tempus zu handeln unterlaſſen. ibid.
Continuation der Speyeriſchen Händel zwiſchen Stifft und Stadt. 867
Magiſtrat zu Speyer imploriret das Corpus Evangel. contra das Stifft. 773
Stablo/ Fürſtl. Abtey. Erhält bey dem Weſtphäliſchen Creyß moderationem matriculæ. 403
Suchet bey dem Reich ůmb Ratification ſothaner Creyß-Moderation. ibid.
Straffen. Erleuterung des Chur-Sächßiſchen Bettler-Mandats reſpectu der Straff-Erlaſſung. 598

T.

Teutſcher Orden. Hat in der Reichs-Stadt Nördlingen ein unter des daſigen Magiſtrats Jurisdiction liegendes Caſten-Hauß. 223
Beſchaffenheit ſothanen Caſten-Hauſes ratione exercitii religionis. 510.555
Bekömt Irrungen mit dieſer Stadt wegen eines Marien-Bildes. 223
Wie der Magiſtrat zu Nördlingen das von

dem

dem Teutſchen Orden aufgeſtellte Marienbild herunter nehmen laſſen. 434
Species facti und derſelben beygefügte rechtliche Deduction, ex parte Nördlingen contra den Teutſchen Orden, wegen des neuerlichen Marien-Bildes, publiciret. 553
Teutſche Orden erhält in hac cauſa contra Nördlingen bey dem Reichs-Hof-Rath ein ſcharffes Mandatum ſine Cl. 673
Wie auch eine Kayſerl. Commiſſion zu Unterſuchung der von einigen Bürgern bey Herabnehmung des Marien-Bildes geführten ungebührlichen Reden. 673
Wie die Stadt Nördlingen deshalber bey dem corpore Evangel. Interceſſionales ad Cæſarem ausgewürcket. 722
Streit über dem Inſigni Ordinis Teutonici 125. 561. 563

Titulatur: Wie Kayſerl. Maj. vom König in Dennemarck tituliret worden. 641
Wie Kayſerl. Maj. den Czaar in der Moſcau tituliren. 24
Item den König in Dennemarck. 639
Ingleichen den König in Polen, als Churfürſten zu Sachſen. 27
Item den König in Preuſſen. 639
Item die Geſandſchafften auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg. 635
Titulatur des Reichs-Convents von des Schwäbiſchen Creyſes ausſchreibenden Für-

Fürſten. 627
Item von Hollſtein-Gottorff. 582
Item von der Aebtißin zu Quedlinburg. 645
Item von Fürſt-Stabloiſchen Geſandten. 404. 409
Ingleichen von der Königl. Schwediſchen Regierung zu Brehmen. 488
Corporis Evangelici Titulatur von Magiſtrat zu Nördlingen. 724
Item von Magiſtrat zu Speyer. 773
Fürſtens zu Fürſtenberg an Oſt-Frießland, gebrauchte Titulatur. 153
Sachſen-Zeitz leget, nach angenommener Catholiſchen Religion, die Titulatur: Adminiſtrator des Stiffts Nauumburg, ab 421
Todes-Fälle. Herzog Albrechts zu Sachſen-Coburg hinterlaſſener Wittben. 658
Prinzeßin Eliſabethen Sophien zu Sachſen-Hildburghauſen 418
Türcken-Krieg. Reichs-Stände verwilligen dem Kayſer 50. Römer Monate zum Türcken-Kriege. 548
Kayſer thut bey dem Reich wegen der Reſtanten Erinnerung. 548
Kayſ. Commiſſions-Decret deshalber. 548
Kayſerl. Monitoria an einige Chur- und Fürſten wegen der Türcken-Steuer. 920. ſeq.
Reichs-Gutachten, wegen der Excitatorien und Execution wieder die Reſtanten der Tür-

Türcken-Steuer. 781
Was an der Türcken-Steuer einkommen 548
1013
Anderweites Kayſerl. Commiſſions - Decret wegen der Reſtanten, wie auch verlangter neuen Türcken-Steuer. 1015
Executions Streit mit der ohnmittelbahren Reichs-Ritterſchafft ratione der Türcken-Hülffe. 785
Ob die Türcken Kriegs-Steuern Collectæ neceſſariæ oder voluntariæ ſind? 919

U. V.

Vermählung. Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel mit der Sachſen-Zeitziſchen Prinzeßin. 419
Unterthanen. Ob einem von der Religion des Regenten diſſentirenden Unterthan die Emigration aufgeleget werden könne? 928
Ob es einer Republick zuträglich, oder nicht, wenn man Fremde zu Unterthanen aufnimmt? 148
Ob Unterthanen ihren Regenten, wenn ſelbige unnöthige Tributa eintreiben laſſen, ſich wiederſetzen können? 387
Unterſchied unter eigenen und des Feinds Unterthanen ratione Contributionis. 388
Unterthanen des Feinds, ſo bald ſelbige in numerum ſubditorum ohne Bedingung angenommen worden, ſeynd den andern Unterthanen gleich zu achten. 388

W.

Waldeck/Fürſtl. Hauß. Graf Georg Friederich von Waldeck wird von K. Leopoldo in Fürſten-Stand erhoben. 679
Kayſerl. Notifications-Schreiben in hac cauſa an die Reichs-Fürſten. 683
Memorial des Fürſtens von Waldeck an Kayſerl. Majeſtät wegen Introduction in den Reichs Fürſten-Rath. 685
Kayſerl. Commiſſions-Decret in ead. materia. 687
Extract Reichs Fürſten-Raths-Protocolli, wie dieſe Introductions-Sache affirmative reſolviret worden. 688. ſeqq.
Fürſtl. Waldeckiſcher Revers dem Fürſten zu Oettingen, des Rangs halber, ausgeſtellet. 698
Ingleichen vor den Fürſten von Dietrichſtein 699
Kayſerl. Commiſſions-Decretum ratificatorium. 699
Wie die Introduction beſchehen. 700. ſeqq.
Reſervation der Fürſtl. Weltlichen von der Introduction. 701
Fürſtl. Waldeckiſch Reichs-Votum erliſcht mit dem Todte Fürſt Georg Friedrichs. 682
Graf Chriſtian von Waldeck ſuccediret in die ſämtliche Waldeckiſche Reichs-Lehn. 682
Deſſen Sohn, Graf Friedrich, erlanget von der jetzt-regierenden Kayſerl. Majeſt. die Für-

Fürſten-Dignität. 682
Notification des neuen Fürſtens wegen erlangter Dignität, mit Bitte, ſeine Introductions-Angelegenheit zu ſecundiren. 707. 709
Antwort von Biſchoff zu Münſter. 711
Item von Heſſen-Darmſtadt. 713
Weſtphäliſcher Creyß. Moderiret die matricul der Fürſtl. Abteyen von Stablo und Malmedy. 403
Bekömt Auxiliaria Cæſarea zu Fortſchaffung der Ruſſen von des Reichs-Boden. 27
Kayſerl. Monitorium an das Weſtphäliſche Creyß-Directorium umb die ſämtliche Creyß-Stände zur Entrichtung der Türcken-Steuer anzuhalten. 927
Wißmar / Königl. Schwediſche Stadt. Kömt in Nordiſchen Alliirten Händen 638
Will demoliret werden. ibid.
Wie Kayſerl. Majeſt. deshalber an Preuſſen und Dennemarck Inhibitiones ergehen laſſen. 639
Dennemarck iſt nicht gemeinet, von der angefangenen Demolition abzuſtehen. 641
Würtenberg / Herzog. Kayſerl. Monitorium an den Herzog wegen der Türcken-Steuer. 921
Würtzburg / Bißthum. Receſs zwiſchen dem Stifft Würtzburg und ohnmittelbahren Reichs-Ritter-Ort an der Baunach, wegen der Cent, Zünffte und Acciß. 176

Yſſen-

Y.

Yſſenburg/ Gräfl. Hauß. Deſſen Execucions-Streit mit der Reichs-Ritterſchafft 808

Z.

Zünffte. Wegen der Zünffte vergleichet ſich das Stifft Würtzburg mit dem ohnmittelbahren Reichs-Ritter-Ort, an der Baunach. 176
Zwillinge. Was zu thun, wenn bey Zwillings-Gebuhrten man nicht beobachtet / welcher unter ſelbigen der erſte oder ander gebohrne ſey. 603
Zwillings-Geburthen in dem Hauſe Sachſen, Erneſtiniſcher Linie. 605

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ludolf, Georg Melchior von, 1667-1740

Electa Juris Publici Worinnen Die Vornehmsten Staats-Affairen in Europa, Besonders in Teutsch-Land, aus bewährtesten Actis Publicis, mit Beyfügung der Schreiben, Memorialien, Conclusorum, Informationen, Responsorum, Kriegs- und Friedens-Sachen In Forma oder durch accuraten Extract
Bd.: 11

[Jena] (1717)

J.publ.e. 97-11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10555927-4
VD18 80086470-001